Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N=. 1. Mittwoch, am 2ten Januar 1835.

BIBLIOTH. ACADEM. DORPAT

St. Petersburg, vom 21. December.

Mittelst Allerhöchsten Rescripts vom 5. December haben Seine Majestät der Kaiser dem Ingenieur-General, Grafen von Suchtelen, welcher sich in Stockholm für besondere Aufträge befindet, zum Beweise von vorzüglichem Wohlwollen und Erkenntlichkeit, für ausgezeichneten Diensteifer und sein Bestreben, die freundschaftlichen Verhältnisse mit Seiner Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen aufrecht zu erhalten, Allergnädigst die Insignien des St. Andreas-Ordens in Brillanten zu verleihen geruht.

Dem Herrn Akademiker der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Staatsrath von Gräfe, ist von Seiner Majestät dem Kaiser, für das Allerhöchstdemselben in Griechischer und Deutscher Sprache überreichte Gedicht: „die Säule des Engels", am 4. Sept., Allergnädigst ein Brillantring verliehen worden.

Durch Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comité, vom 18. Sept. d. J., wird in Moskau eine Feldscherer-Schule mit 60 Zöglingen ins Leben gerufen. Die zu diesem Behufe nöthigen Auslagen sollen durch zehn Collegien der allgemeinen Fürsorge, auf ähnliche Weise wie dieses auch bei den in Kasan und an dem hiesigen Obuchowschen Hospitale bestehenden Feldscherer-Schulen der Fall ist, bestritten werden, im Verhältniß zur Zahl der von jedem derselben gestellten Zöglinge.

Odessa, vom 6. December.

Se. Maj. der König von Sardinien hat dem General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzow, zum Zeichen seines hohen Wohlwollens, den St. Lazarus- und Mauritius-Orden 1ster Classe verliehen. Seine Majestät der Kaiser haben dem Grafen Woronzow die Erlaubniß ertheilt, diesen Orden annehmen und tragen zu dürfen, dessen Insignien ihm durch Herrn Milanta, General-Consul Seiner Majestät des Königs von Sardinien zu Odessa, überreicht wurden. [St. Ptb. Ztg.]

Konstantinopel, vom 26. November.

Der Friede im Oriente scheint nun wenigstens für die nächste Zeit gesichert. Alle bis daher obwalteten Differenzen zwischen der Pforte und Mehemed Ali sind, wie man hört, ausgeglichen, und zwar, wie hinzugesetzt wird, durch Vermittlung Rußlands; mit welcher Vermittlung die Reise des Marschalls Marmont nach Aegypten in Verbindung gebracht wird. Es soll ein Vergleich zu Stande gekommen seyn, vermöge dessen der Sultan auf den rückständigen Tribut verzichtet, Mehemed Ali dagegen sich verpflichtet, die Summe von 16 Millionen Türkische Piaster an die Pforte zu bezahlen, welche bereits nach Konstantinopel unterwegs seyen. Dessenungeachtet dauern die Truppensendungen nach Asien fort, auch erhält sich noch immer das Gerücht, daß zwischen den Truppen der Pforte und den Arabern einzelne Feindseligkeiten vorgefallen seyen. Indessen ist so viel sicher, daß schon Befehle nach dem Hauptquartier nach Koniah abgegangen sind, wodurch eine Dislocation der an den Grenzen Syriens versammelten Armee zu dem Zwecke anbefohlen wird, die Organisation der Türkischen Landwehr in den Provinzen Asiens zu befördern. — Vor einigen Tagen lief ein im Werfte von Ghio oder Ghemlik neuerbautes Linienschiff im hiesigen

Hafen ein, und gestern begab sich der Großherr an dessen Bord, um es in Augenschein zu nehmen. — Der Türkische Major, Asmi Bey, hat vor kurzem eine Reise nach Wien, Berlin und London angetreten, um daselbst die Militairschulen in Augenschein zu nehmen, und sich mit ihrer Organisation vertraut zu machen; nach ihrem Muster sollen dann ähnliche Anstalten im Osmanischen Staate errichtet werden. — Die Jahreszeit übt in dem Maaße, als sie vorrückt, einen wohlthätigen Einfluß auf den Gesundheitszustand aus; die Pest ist fortwährend in rascher Abnahme.

Aus dem Haag, vom 23. December.

In der zweiten Kammer ist das Gesetz über die Aushebung der National-Miliz für 1835, nach einer langen Verhandlung, und nachdem der Minister des Innern eine Rede für den Gesetz-Entwurf gehalten, und darin namentlich angeführt, daß, wenn der jetzige Stand der Dinge auch kein Kriegszustand sey, er doch auch kein Friedenszustand genannt werden könne, und daß Umstände vorhanden seyen, über welche man sich, wegen der auswärtigen Verhältnisse, nicht näher erklären könne, mit 40 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Das Gesetz bestimmt, das diese Aushebung neben der Beibehaltung der bisherigen Mannschaften erfolgen solle.

Brüssel, vom 23. December.

In der Pariser Correspondenz des Franc-Parleur liest man im Betreff des Einschreitens Frankreichs zu Gunsten Belgiens im Falle eines Krieges mit Holland: „Wir glauben zu wissen, daß die Französische Regierung, bloß im Interesse unserer Finanzen, sich jeder Intervention enthalten wird, so lange es erwiesen ist, daß Belgien sich allein vertheidigen kann; aber bei der geringsten reellen Gefahr für den Thron Leopolds wird das bei der Aufrechthaltung einer so wichtigen Allianz interessirte Frankreich herbeieilen, wie es bereits unter andern Umständen gethan hat." [Pr. St.-Ztg.]

In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer richteten mehrere Mitglieder Fragen über die politische Lage des Landes an den Minister des Auswärtigen, welche dieser auch beantwortete. Er sagte unter Anderm, das Englische Tory-Ministerium sey jetzt vollständig und werde die Schritte des vorigen und dessen eingegangene Verbindlichkeiten, hinsichtlich Belgiens, gutheißen. Uebrigens sey der Wunsch aller Europäischen Staaten dahin gerichtet, das Ende der Holländisch-Belgischen Angelegenheit zu sehen, und man habe weder von England, noch von Frankreich, oder von irgend einer Macht etwas zu fürchten. Die Klugheit aber gebiete, daß, wenn Holland seine Streitkräfte vermehre, man sich keiner Ueberrumpelung aussetze. Die Erfahrung könne darin als Lehrmeisterin dienen. Auf diesen Fall der Abwehrung begehre die Belgische Regierung eine außerordentliche Summe für die Armee, bei deren gegenwärtigem Zustand übrigens weder England, noch Frankreich, Belgien, im Fall eines Angriffs von Holland, zu unterstützen brauchten. In der zweiten Kammer wurde gestern der Gesetzentwurf über die Militair-Auditeure angenommen.

Die Aushebung für 1835 ist auf 12,000 Mann bestimmt. [Berl. Nchr.]

Paris, vom 19. December.

Das „Memorial des Pyrenées" enthält Folgendes: „Man spricht von einer bevorstehenden Verstärkung des an den Pyreneen stehenden Armeekorps. Man versichert, das zu Auch liegende Husarenregiment habe Befehl erhalten, vorzurücken, und 2 Batterieen würden von Toulouse aufbrechen. Drei Bataillone Infanterie kommen aus der Gegend von Bordeaux an. Diese unerwartete Entwickelung von Streitkräften hat von Neuem zu Interventionsgerüchten Anlas gegeben; aber es würde, wenn nicht gebieterische Umstände einträten, schwer seyn, zu begreifen, daß die Regierung bis zum Winter gewartet hätte, um einen solchen Entschluß zu fassen."

In dem letzten Prozesse der Gazette de France vor dem Assisenhofe ließ der Substitut des General-Procurators, Herr Plougoulm, folgende Worte fallen: „Wir würden die Ersten seyn, die gegen Ludwig Philipp aufständen, wenn derselbe mit der Preßfreiheit zugleich alle übrigen Volksfreiheiten vernichtete, wie Karl X. solches im Juli 1830 gethan hat." — Diese Aeußerung veranlaßt den Renovateur zu folgenden Bemerkungen: „Wie weit ist es mit uns gekommen! Wir sehen hier einen General-Advokaten Ludwig Philipps der gegen die Verantwortlichkeit Ludwig Philipps protestirt und zugleich erklärt, daß er sich in gewissen Fällen gegen Ludwig Philipp auflehnen würde. Ein solches Raisonnement macht jede Vernunft zu Schanden. Die Gazette darf sich wahrlich Glück wünschen, denn ihre Verurtheilung leiht der Logik der Royalisten neue Kraft."

Die Gazette sagt: Das Ministerium läßt ein Bülletin nach dem andern über die Siege der

Christinos publiciren, wodurch dieselben so verwirrt worden sind, daß man nicht mehr im Stande ist zu sehen, worin eigentlich der Erfolg bestanden habe. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß, so wie nur erst Nachrichten aus dem Hauptquartier Karls V. eintreffen, sich diese Scharmützel auf etwas höchst Geringes, wenn nicht auf gar nichts, reduciren werden. So lange müssen wir es indessen dulden, daß aus einer Mücke ein Elephant gemacht wird.

Die „Sentinelle des Pyrenées" vom 18. d. berichtet aus Irun vom 14.: „Der ganze Landstrich von Santander ist der Autorität der Königin unterworfen; in dieser Gegend giebt es keine Insurgenten und überall ist die Stadt-Miliz organisirt. Sechs oder acht Böte und Trincaduren sind zur Bewachung der Küste ausgerüstet worden. Die Englische Fregatte „Castor" von 36 Kanonen, und eine Brigg der nämlichen Nation liegen dort vor Anker. — Gestern wurde St. Sebastian ein wenig aus seiner Ruhe aufgestört. 150 Insurgenten machten einen Versuch, die Brücke von San Francesco zu verbrennen. Einige Kanonenschüsse reichten jedoch hin, sie zu zerstreuen, und 300 Mann verließen die Festung um das Feuer zu löschen. Einer der Carlisten wurde getödtet."

Aus Toulon schreibt man vom 16. d.: „Es heißt, daß die Garnison eines unserer Plätze in Afrika eine bedeutende Niederlage erlitten habe, und daß zwei Dampfschiffe, die in größter Eile von hier abgegangen sind, unseren Soldaten, die sich in einem Fort verschanzt, Hülfe gebracht hätten. Diese Nachricht hat hier lebhafte Besorgnisse erregt, und man erwartet mit Ungeduld das Dampfschiff von Algier."

[Pr. St.-Ztg.]

Aus Caen wird gemeldet, daß der Heringsfang an der dortigen Küste, der im Beginn dieser Jahreszeit die günstigsten Aussichten dargeboten, gänzlich mißlungen sey. Der Ertrag hat nicht einmal hingereicht, um die Kosten der Ausrüstung der Boote zu decken.

London, vom 21. December.

Aus Liverpool schreibt man vom 16. December: Das Schiff „Amelia, Capitain Glascott, das von den Küsten Afrika's nach England bestimmt war, ist von den Eingebornen verbrannt, der Capitain, der Zimmermann und der Schiffsjunge sind massacrirt worden.

Vermischte Nachrichten.

In der zu Philadelphia erscheinenden Zeitung „Alte und neue Welt" wird unter dem 13. Jan. d. J. Folgendes berichtet: „Glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge, ist in Deutschland folgende Verordnung erschienen: Jeder Reisende, er gehöre der alten oder neuen Welt an, muß sich nach seiner Ankunft auf Deutschem Boden verbindlich machen, daß er während seines Aufenthaltes in Deutschland sich nichts verlauten lassen wolle, was nur in der entferntesten Hinsicht an die Existenz Amerika's erinnern könnte. Als Sicherheitsstellung dieser völligen Zungenverstummung und Gedankenvertilgung über den schönsten und freiesten Theil der Erde hat jeder ankommende Fremde eine Caution von zweitausend Gulden zu stellen. — Diese Verordnung bedarf keiner weitläuftigen Erklärung. Sie ist beispiellos in der Geschichte ꝛc. So etwas druckt und — glaubt man in Amerika.

An der Würtembergischen Grenze haben die Zollwächter bisweilen einen sehr harten Stand. Neulich wurde ein Einzelner von einer starken Schmugglerbande überrascht, und von 6 Männern, welche mit geladenen Gewehren auf ihn anschlugen, so lange bewacht, bis die ganze Bande glücklich vorüber war.

In einem Dorfe unweit Norfolk lebt jetzt eine ältliche Frau, welche mit der fixen Idee behaftet ist, daß sie eine Henne sey. So lange ihre Verwandten ihr dies auszureden suchten, ward sie oft heftig; auf den Rath des Arztes läßt man sie nun gewähren, und so bleibt sie bei ihrem stillen Wahnsinn. — Sie hat sich in einem alten Wäschkorbe ein Nest zusammengebracht, in dem sie halbe Tage lang mit großer Geduld auf drei Holländischen — Käsen sitzt, welche sie, wie sie behauptet, in sieben Wochen ausgebrütet haben wird.

Zu Vlierzelle bei Alost haben einige Schweine ein unbeaufsichtigtes Kind ganz aufgefressen.

Die Stadt Kopenhagen hat zu dem Bau eines neuen Universitätsgebäudes 90,000 Thlr. bewilligt. Am Schlusse des vorigen Jahres besaß die Universität ein Vermögen von 350,000 Thlrn. und die Akademie in Sorõe ist noch reicher. Das Gut Mörup, welches zur Ausbildung von Land- und Forstmännern bestimmt war, soll jetzt verpachtet werden, da sich keine Zöglinge mehr gemeldet haben. Der bisherige Vorsteher, Giersing, ist mit 1500 Thlr. pensionirt worden.

Bekanntmachungen.

Indem ich allen meinen Freunden und Be-

kannten ein fröhliches neues Jahr wünsche, danke ich für die mir erwiesene Freundschaft, und bitte um die Fortdauer derselben.

Libau, den 1. Januar 1835.

H. von Winter.

Beim Wechsel des Jahres empfiehlt sich seinen Gönnern und Freunden

C. F. Gomm.

Meinen sämmtlichen geehrten Verwandten, Freunden und Bekannten, bringe ich meinen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre dar.

Libau, den 1. Januar 1835.

Francis Kienitz.

Da ich von meiner Reise zurückgekehrt bin, so kann ich es nicht unterlassen meinen verehrten Gönnern ergebenst anzuzeigen und um deren gütiges Wohlwollen fernerhin zu bitten.

Libau, den 2. Januar 1835.

H. Heymann, Uhrmacher. 3

Daß am 14. Januar a. St. 1835 in Domesnees die geborgene Tackelage ꝛc. des daselbst gestrandeten Englischen Schiffes Down genannt, öffentlich versteigert werden wird, und das desfallsige Inventarium im Königl. Großbritannischen Consulate, zur Einsicht vorliegt, bringe ich hiermit zur Kenntniß Eines resp. Publikums. 2

Libau, den 22. December 1834.

Francis Kienitz,
Königl. Großbritannischer Consul für Kurland.

Da ich Willens bin, mich eine kurze Zeit hier aufzuhalten, so empfehle ich mich hierdurch Einem hohen Adel und resp. Publikum mit nachstehenden optischen Sachen, als: verschiedenen Sorten Augengläser für jedes Gesicht, das nur Schein hat, Konservations-Brillen nach der Regel der Optik geschliffen, für Kurzsehende, daß sie sitzend und in weiter Entfernung sehen und lesen können, desgleichen auch jungen Menschen bei feiner Arbeit dem Auge zur Stärkung dienen, so wie allen Gattungen Lorgnetten, großer und kleiner Fernröhre, botanischer Mikroskope, Brenn-Spiegel, Camera obscura, Barometer und Thermometer, Elektrisir- und Zünd-Maschinen, Räucher-Lampen mit Platina, welche in kurzer Zeit das Zimmer mit Wohlgerüchen anfüllen, mathematischer Bestecke, Kompasse und Sonnen-Uhren von verschiedener Größe u. s. w. — Außerdem übernehme ich die Reparatur der schadhaft gewordenen optischen und mathematischen Instrumente. — Mein Logis ist bei Herrn R. Oettinger am alten Markt.

A. Levys, Optikus.

Feiner ungebleichter Nähzwirn und weiße gesponnene Wolle werden, sowohl Pud als Pfundweise, zum Bedarf des Narwaschen Jäger-Regiments, zu Kauf gesucht. Das Nähere erfährt man beym Second-Lieutenannt, Herrn Wachsmuth, im Hause des Herrn Wraaker Edelmann. 1

Sehr sauber gedruckte mit Verzierungen lithographirte Apotheker-Signaturen, sind für ein billiges in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Der gesammte Mobiliar-Nachlaß des weiland Herrn Baron von Korff, wird am 11. Februar 1835 im Hofe Preekuln in einer öffentlichen Auktion versteigert werden. Nächst vielen, zum Theil ganz neuem Mobiliar, kostbaren Uhren, aller Art Prätiosen, Silber, Equipagen und Pferden, wird auch vorzüglich schönes noch nie gebrauchtes Bettzeug und eben solches gezogenes Tischzeug, vorkommen. 1

Das Curatorium.

Ein in Riga verfertigter Flügel von 6 Octaven wird zum Verkauf ausgeboten. Das Nähere erfährt man im Hause der Madame Voegeding.

Angekommene Reisende.

Den 30. December: Frau v. Behr, nebst Fräulein Tochter und Fräulein Nolde, Herr Assessor v. Roenne und Herr v. Sacken, aus Niederbartau, bei Gerhard; Herr Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Meissel; Herr Sperling, nebst Familie, aus Memel, beym Herrn Sekr. Kranz.

Riga, den 27. und 30. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{11}{17}$	$9\frac{11}{16}$	$\frac{23}{32}$ Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{4}$	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	357	358	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	$4\frac{3}{5}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{3}{5}$ damno	
dito dito	$4\frac{3}{5}$	—	—	
Curl. dito		$2\frac{1}{4}$	$2\frac{1}{4}$ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 2. Sonnabend, am 5ten Januar 1835.

Publicationen.

Von der Libauschen Steuer-Verwaltung wird hierdurch eröffnet, daß die Krons-Abgaben hiesiger Okladisten pro Anno 1835

für zünftige und simple Bürger . . . Bco.-Assign. Rbl. 11 24 Cp.
„ freie Arbeiter . . . . . „ „ 11 — „
„ die zum Bauern-Oklad verzeichneten . . „ „ 4 68 „

betragen und ganz unverweilt eingezahlt werden müssen, weshalb die tributairen Personen sich Vor- und Nachmittags im diesseitigen Sitzungs-Locale melden können, im Falle der Zahlungssäumigkeit aber unfehlbar Zwangsmittel zu gewärtigen haben. Libau-Rathhaus, den 2. Januar 1835. 2

(Nr. 1.) Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

Die Libausche Steuer-Verwaltung fordert bei der Eröffnung, daß die diesjährigen ordinairen Landesprästanden für hier verzeichnete

zünftige und simple Bürger . . . . 70 Cop. Silber-Münze.
freie Arbeiter . . . . . 35 „ „
zum Bauern-Oklad verzeichnete . . . . 35 „ „

betragen, die Steuerpflichtigen dieser Gemeinde hierdurch ernstlichst auf, solche Prästanden um so mehr vor dem 1. Februar d. J. hier zu entrichten, da schon höhern Orts die Anordnung getroffen worden, daß wider die Ausbleibenden die Execution angewendet werden solle. 2

Libau-Rathhaus, den 2. Januar 1835.

(Nr. 2.) Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

St. Petersburg, vom 22. December.

Laut Allerhöchsten Rescripts aus der Festung Nowo-Georgijewsk, vom 16. November, ist dem Commandeur der Ingenieure der aktiven Armee, Ingenieur-General-Lieutenant Dehn 1., für ausgezeichneten Diensteifer und unermüdete, bei Errichtung der Alexandrowschen Citadelle, wie auch der Festung Nowo-Georgijewsk bewiesene, Thätigkeit, der Kaiserlich-Königliche weiße Adler-Orden Allergnädigst verliehen worden.

Der Generalmajor Dewjatnin, vom Corps der Ingenieure der Wege-Communication, wird, auf Vorstellung des obersten Chefs der Wege-Communication und der öffentlichen Bauten, Allergnädigst zum Direktor des Departements der Wege-Communication und der öffentlichen Bauten ernannt.

Durch Allerhöchsten Ukas an den Reichsrath, vom 6. December, ist der Geschäftsführer des Minister-Comité's, Staats-Sekretair, wirkliche Staatsrath Baron v. Korff, zum stellvertretenden Reichs-Sekretair ernannt worden. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 29. December.

In Toulouse circulirt gegenwärtig eine Bitt-

schrift an die Deputirten-Kammer, welche bereits mit vielen Unterschriften versehen ist. Dieselbe lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „Die Gnade ist aus dem Rathe des Monarchen verbannt. Seine Minister haben laut ihre Abneigung gegen eine Amnestie ausgesprochen. Die Unterzeichneten, Bürger der Stadt Toulouse, wenden sich an die Repräsentanten der Nation, um auf dem legislativen Wege die Vergessenheit des Vergangenen zu Gunsten ihrer Brüder, die sämmtlich den Sieg der Freiheit mit ihrem Blute besiegelt haben, zu erlangen. Das Vaterland ist schon zu lange durch innere Zwistigkeiten zerrissen, die es schwächen und zur Vertheidigung gegen das Ausland unfähig machen. Deputirte Frankreichs! Ihr habt die Initiative der Gesetze. Proklamirt die Amnestie von der Rednerbühne herab, und bei dem Tone Eurer Stimme wird der Haß verstummen. Wir verlangen Vergessenheit für alle politische Gefangenen, welches auch die Ursachen ihrer Verhaftung gewesen seyn mögen!"

Der Obrist Graf Zamoiski, früher in Polnischen Diensten, ein Neffe des Fürsten Czartoryski, hat die Französische Naturalisation erhalten. Man hat ihm sogar Hoffnung gemacht, daß er seinem Range gemäß in der Französischen Armee angestellt werden solle, wenn er den Einfluß, den er auf seine geflüchteten Waffengefährten ausübt, dazu benutzt, sie zu bewegen, nach Algier zu gehen und dort als ruhige Colonisten zu leben. Der Graf ist bereits in Algier, von wo er, nachdem er sich mit den dortigen Lokalitäten bekannt gemacht hat, zurückkehren und der Regierung einen Plan zur Colonisation der Polnischen Auswanderer in Algier vorlegen will.

Die Gebrüder Rothschild sollen während dieses Jahres fast drei Millionen in Gold und Silber nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika versandt haben, nicht sowohl um unmittelbaren Vortheil davon zu ziehen, als um dem gedrückten Zustande des dortigen Geldmarktes aufzuhelfen. Es heißt außerdem, daß sie bereit seyen, unverzüglich allen etwanigen ferneren Anforderungen zu genügen. Bekanntlich sind die Herren Rothschild, an Stelle der Herren Gebrüder Baring, die Banquiers der Nord-Amerikanischen Regierung geworden.

Man schreibt aus Bayonne: „Ein Befehl des Kriegs-Ministers schreibt die Bewaffnung und Verproviantirung der Citadelle von Bayonne vor, wohin man gegenwärtig Pulver und Lebensmittel bringt. — Der Spanische Consul hieselbst hat den Schiffs-Capitainen, welche die Küstenfahrt betreiben, angezeigt, daß ihnen keine Erlaubnißscheine hierzu mehr ertheilt werden würden, wenn sie nicht Caution leisteten. Diese Maaßregel hat den Zweck, das Einschwärzen von Gewehren und Lebensmitteln zu verhindern, denn ungeachtet aller Aufsicht begeben die Carlisten sich fortwährend in die kleinen Häfen Biscaya's, wo Agenten des Don Carlos sie erwarten. Die zu Bordeaux gebauten Schiffe, die man in aller Eile bewaffnet, sollen zur Verhinderung dieses Verkehrs beitragen."

Im Journal du Commerce liest man: „Es ist gewiß, daß in diesem Augenblicke Rußland bei unserer Regierung Vorstellungen macht, um die Anerkennung und Liquidation einer ungeheuren Summe zu erlangen, die Frankreich noch aus der Kaiser-Zeit an Polen schuldet. Der Fürst Lubecki ist von dem Kaiser von Rußland beauftragt, die Lösung dieser Sache dringend zu betreiben, und die Unterhandlungen sind zwischen dem Russischen Abgesandten und den von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten delegirten diesseitigen Commissaren in vollem Gange. [Pr. St. Ztg.]

München, vom 27. December.

Nach dem Willen des Königs sollen an verschiedenen Orten des Königreichs Benedictiner-Klöster errichtet und denselben das Lehramt der Gymnasien zugewiesen werden. Die weltlichen Studien-Lehramts-Kandidaten erlangen bereits allmälig in weit geringerem Verhältniß eine Anstellung, als die geistlichen. In jene Klöster sollen nur die in der Philologie gut bewanderten Studenten aufgenommen werden. Die Rückkehr zu früheren, in Baiern seit dem Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts verklungenen, Verhältnissen ist sonach in dieser Hinsicht unverkennbar.

Die Polizei hat, um die Bettelei in hiesiger Stadt gänzlich auszurotten, eine vielfach begründete Verfügung erlassen, nach welcher in Zukunft die Bettler wie die Almosengeber so bestraft werden sollen, als wären jene Frevler gegen die öffentliche Sicherheit, diese aber Begünstiger jenes Frevels. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 27. December.

In Tönning wurden kürzlich 9 Häuser Schulden halber gerichtlich zum Verkauf gestellt und davon 5 wirklich verkauft, eins zu 800, die übrigen vier zusammen zu 134 Mark (44 Thlr. 10 Sgr.) Auf die andern wurde gar nicht

geboten. Ein Bauplatz, auf welchem früher ein Haus stand, welches unberichtigter Steuern wegen zum Kauf gestellt war, aber keinen Käufer erhielt, so daß es zuletzt niedergerissen werden mußte, fand für 20 Sgr. einen Liebhaber. Die jetzigen Verkäufe sind in Folge der im Jahre 1832 rückständig gebliebenen Steuern. Für das nächste Jahr werden ungefähr 100 Häuser, das ist der vierte Theil der Stadt, aus dieser Ursach zum Verkauf kommen. [Berl. Nachr.]

Stuttgart, vom 29. December.

Unsere Militair-Aerzte haben auf obrigkeitlichen Befehl einen Versuch mit der homöopathischen Heilmethode bei Krätzkranken machen müssen. Von 28 Militairkranken wurde die Hälfte der Homöopathie, die andere Hälfte der Allopathie übergeben. Der Erfolg war, daß die Allopathen bereits in 15 Tagen mit 13 ihrer Kranken fertig waren, und der 14te, nach späteren 14 Tagen, ebenfalls geheilt entlassen wurde. Die Homöopathen kurirten 6 Mann in 10 Wochen, 4 in 13, 1 in 19, und 3 waren in 20 Wochen noch nicht gebessert, so daß die Versuche eingestellt und auch diese Kranken den Allopathen übergeben wurden.

Triest, vom 21. December.

Aus Korfu ist Nachricht eingegangen, daß ganz Albanien in Aufstand sey. Die Albaneser haben der Pforte den Gehorsam verweigert, und überall die Türkischen Behörden vertrieben. Sie verlangen, nach einem ihnen angeblich früher gemachten Versprechen, entweder Unabhängigkeit, gleich Griechenland, oder Einverleibung mit diesem Staate, jedoch mit dem Vorbehalte, im Genusse gewisser Privilegien zu bleiben. Ob es ihnen nun gelingen wird, sich der Oberherrschaft der Pforte zu entziehen, ist wohl noch sehr problematisch. Inzwischen ist das ganze Land in Aufstand, und die Insurgenten sind bereits im Besitz einiger festen Plätze; unter anderen haben sie sich der Festung Berat bemächtigt, welche sie zum Mittelpunkte ihrer Operationen machten. Eine Abtheilung Albaneser marschirte auf Janina, und wird diese Stadt, die nur eine schwache Garnison haben soll, vermuthlich nehmen. In Berat ist eine provisorische Regierung zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten niedergesetzt. Mehrere Tataren waren mit der Unglückspost nach Konstantinopel geeilt, wo man dadurch höchst unangenehm überrascht seyn wird. Auf jeden Fall wird die Pforte Alles aufbieten, um eine so wichtige Provinz, wie Albanien, unter ihre Botmäßigkeit zurückzuführen, und die Albaneser werden demnach einen harten Kampf zu bestehen haben. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Im Laufe des vorigen Jahres sind in Hamburg 2360 Schiffe ein- und 2340 ausgelaufen.

Die Münchener Aerzte haben einen bedenklichen Fall. Der Hofsänger Löhle hatte seit geraumer Zeit seine Stimme verloren; alles Kuriren half nichts, der arme Mann war nicht mehr zu brauchen und mußte auf Pension gesetzt werden. Jetzt aber, wie gerade der Herr Hofsänger eine Reise nach Paris macht, finden die Pariser Aerzte, daß seine Stimme dem Pariser Theater noch auf 2 Jahre ungefähr brauchbar ist, und er singt nun in Paris 2 Jahre lang jährlich um 12,000 Fr., während er in München wegen Heiserkeit pensionirt ist.

Ein drolliger Prozeß schwebt vor den Assisen von Bordeaux. Ein Hr. G., der aus Brasilien ankommt, hört, daß Bordeaux einen gelehrten Fremden hat, der aus dem Wasser der Garonne die trefflichsten Liqueure zu machen versteht. Er eilt zu ihm, um ihm sein Geheimniß abzukaufen. „Liqueur wollen Sie fabriciren lernen?" fragt dieser. „Elende Kunst! Ich verstehe andere Dinge. Ich mache aus Heu Gold." — „Der Teufel!" „Ich werde es beweisen." — Der Alchymist führt Hrn. G. in ein geheimes Cabinet, thut einen Griff Heu in einen Schmelz-Tiegel, und fängt an denselben auf gelindes Feuer zu bringen. Das Heu verbrennt, aber der Tiegel zeigt eine gelbliche Masse, die indessen erst in 24 Stunden gahr werden kann. Um sicher zu gehen, nimmt Herr G. selbst den Schlüssel des Cabinets zu sich, und am andern Morgen revidirt er dasselbe an der Seite des Alchymisten, der ihm klar zeigt, daß sich 24 Gran des reinsten Goldes im Tiegel befinden. Hr. G. hat es nun in Händen, daß Ochsen und Schafe nicht Heu, sondern reines Gold freffen, und belohnt diese wichtige Entdeckung mit einigen kostbaren Diamanten. Auf der Stelle will Hr. G. jetzt einige Braukufen von Gold fabriciren, vertraut sich aber doch zuvor einem Freunde an. Dieser ist ein verwünschter Redner; er weiß Herrn G. am Ende dahin zu bethören, daß derselbe sich für das Opfer einer Mistification hält, und eine Klage einreicht. Indessen hat der Alchymist seine Diamanten bei einem Juwelier prüfen lassen und die traurige Entdeckung gemacht, daß dieselben falsch und daher nicht viel mehr werth sind als das Gold, was er aus Heu fabricirt. Hurtig stellt auch er eine Klage an, und man ist nun neugierig zu erfahren, wen die Richter für den Betrogenen erklären werden.

Vor Kurzem wetteten zwei Personen an einem Sonntage, daß sie in keiner von den ersten 12 Kir-

chen, von der Londoner-Brücke aus, 100 Personen antreffen würden. Sie fanden in einer Kirche 20, in einer andern 6, in einer dritten den Kirchendiener und einen alten Mann und so fort, so daß in allen 12 Kirchen zusammen sich noch nicht hundert Zuhörer befanden.

In Söesterbörde, in Westphalen, erhält nach der Copulation der Bräutigam einige Hiebe, um ihn fühlen zu lassen, wie wehe seiner Frau Schläge thun würden. Im Lippe'schen geht die Frau nicht durch die Thür, sondern durch einen niedergerissenen Zaun in das Haus. Der Zaun wird gleich wieder geschlossen; denn sie soll hübsch zu Hause bleiben. Bei der Trauung leidet der Bräutigam durchaus nicht, daß die Braut ihre Hand auf die seinige legt. — Mannshand oben.

In Folge der Mißernte des Tabacks in Ungarn, macht Oesterreich Ankäufe in Bremen. Der Tabackshandel ist an diesem Orte in den letzten Jahren sehr bedeutend gewesen. Man schätzt den Betrag, den Bremen jährlich an Amerikanischen Blättern bezieht, auf 30,000 Fässer.

Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 17. December 1834 soll, auf desfallsiges Ansuchen der hiezu Berechtigten, das in Libau jenseits des Hafens sub No. 155 A. belegene, massive Schmöllingsche Wohnhaus, nebst Herberge, Stallgebäude, Garten und Heuschlag,

am 10. Januar 1835

um halb 12 Uhr Mittags, in der Sitzung gedachter Behörde, öffentlich zum Kauf ausgeboten, und unter den in termino zu verlautbarenden, bis dahin aber bei Unterzeichnetem zu erfahrenden, Bedingungen, dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als welches hierdurch zur Kenntniß der Kaufliebhaber gebracht wird. 1

Libau, den 19. December 1834.

C. W. Melville,
m. n.

Bekanntmachungen.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Kaviar ist zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Da ich von meiner Reise zurückgekehrt bin, so kann ich es nicht unterlassen meinen verehrten Gönnern ergebenst anzuzeigen und um deren gütiges Wohlwollen fernerhin zu bitten.

Libau, den 2. Januar 1835.

H. Heymann, Uhrmacher. 2

Daß am 14. Januar a. St. 1835 in Domesnees die geborgene Tackelage ꝛc. des daselbst gestrandeten Englischen Schiffes Down genannt, öffentlich versteigert werden wird, und das desfallsige Inventarium im Königl. Großbritannischen Consulate, zur Einsicht vorliegt, bringe ich hiermit zur Kenntniß Eines resp. Publikums. 1

Libau, den 22. December 1834.

Francis Kienitz,
Königl. Großbritannischer Consul für Kurland.

Angekommene Reisende.

Den 2. Januar: Herr Krause, Disponent aus Papensee, bei Frei. Den 3.: Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, und Herr v. Saß, aus Schoeden, bei Gerhard; Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest; Herr Szepanowsky, aus Telsch, bei der Madame Günther. Den 4.: Herr Baron Sacken, nebst Fräulein Tochter, aus Aistern, bei Gerhard.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	150 à 170
Rogger	—	130 à 135
Gerste	—	100 à 120
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	135 à 140
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 30. Decbr. NW., veränderlich; den 31. NW., heiter und windig; den 1. Januar N., heiter und windig; den 2. SO., den 3. und 4. SW., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	1.	Russe.	Henriette.	Hans Withmer.	Liverpool.	Salz.	Frieder. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 3. Mittwoch, am 9ten Januar 1835.

Publicationen.

Von der Libauschen Steuer-Verwaltung wird hierdurch eröffnet, daß die Krons-Abgaben hiesiger Okladisten pro Anno 1835

für zünftige und simple Bürger . . . Bco.-Assign. Rbl. 11 24 Cp.
„ freie Arbeiter . . . . . „ „ 11 — „
„ die zum Bauern-Oklad verzeichneten . . „ „ 4 68 „

betragen und ganz unverweilt eingezahlt werden müssen, weshalb die tributairen Personen sich Vor- und Nachmittags im diesseitigen Sitzungs-Locale melden können, im Falle der Zahlungssäumigkeit aber unfehlbar Zwangsmittel zu gewärtigen haben. Libau-Rathhaus, den 2. Januar 1835. 1

(Nr. 1.) Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

Die Libausche Steuer-Verwaltung fordert bei der Eröffnung, daß die diesjährigen ordinairen Landesprästanden für hier verzeichnete

zünftige und simple Bürger . . . . 70 Cop. Silber-Münze.
freie Arbeiter . . . . . 35 „ „
zum Bauern-Oklad verzeichnete . . . . 35 „ „

betragen, die Steuerpflichtigen dieser Gemeinde hierdurch ernstlichst auf, solche Prästanden um so mehr vor dem 1. Februar d. J. hier zu entrichten, da schon höhern Orts die Anordnung getroffen worden, daß wider die Ausbleibenden die Execution angewendet werden solle. 1

Libau-Rathhaus, den 2. Januar 1835.

(Nr. 2.) Gerichtsvoigt Tode.
Archivar Wohnhaas.

Paris, vom 4. Januar.

Eine Königl. Verordnung vom 21. December besagt:

Art. 1. Jedes Schiff unter Neapolitanischer Flagge und in irgend einem der Häfen Siciliens zu Hause gehörend, soll bei seiner Ankunft in Frankreich mit 30tägiger Quarantaine belegt werden, welche nur in einem der Lazarethe von Marseille, Toulon, Trempeloup oder Tatihou abgehalten werden kann.

2. Befinden sich auf dem Schiffe Waaren, die Französisches Eigenthum sind, so können solche augenblicklich gelöscht und den Empfängern abgeliefert werden; Schiff und Besatzung bleiben aber der im Art. 1. vorgeschriebenen Quarantaine unterworfen.

(Diese letzte Maaßregel beweist hinlänglich, daß es nicht die Absicht der Französischen Regierung ist, Ansteckung vorbeugen zu wollen, sondern Repressalien zu gebrauchen gegen die übertriebenen Quarantaine-Maaßregeln, denen Alles was von Frankreich in Sicilien ankommt unterworfen ist. [Börs.-Hlle.]

Am 31. December ward zu Nantes ein zum Tode verurtheilter Chouan, Namens Martin hingerichtet. Eine ungeheure Volksmenge wohnte

der Hinrichtung bei. Der Verurtheilte hatte erst einige Stunden vorher die Verwerfung seines Begnadigungs-Gesuches erfahren. Sobald er wußte, daß er sterben mußte, rief er: „Es lebe Heinrich V.! Das ist eine blutdürstige Regierung, die durch Heinrich V. zu Grunde gehen wird! Heinrich V. wird mich rächen. . . Ich sterbe für Heinrich V. und die Religion!" Martin zeigte einen außerordentlichen Muth. Mit festem und entschlossenem Tritt bestieg er den Karren und rief: „Es lebe Heinrich V.! Es lebe die Religion!" Dann betrachtete er die ihn umgebende Menge und richtete an sie mit ausdrucksvollem Tone die Worte: „Blutdürstiges Volk!" Einige Stimmen antworteten: „Nieder mit den Chouans!" Aber allgemein gebot man Schweigen. Ehe er das Gefängniß verließ, hatte er gesagt: „Ich bete für meine Freunde und Feinde," und während der Fahrt nach dem Richtplatze wiederholte er von Zeit zu Zeit: „Heinrich V. wird mich rächen." Bis zum letzten Augenblick spendete ein Priester ihm die Tröstungen der Religion. Das Schaffot bestieg er mit der nämlichen Entschlossenheit; er starb mit einem Muthe, der Erstaunen erregte. — Ein anderer Chouan, Namens Belliaud, dessen Todesurtheil in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt ward, rief bei dieser Nachricht aus: „Ich würde den Tod den Galeeren, ich würde das Loos Martins vorziehen!"

Vom 6. Ein Brief aus Charolles meldet, daß am 27. v. M. bei einem in jener Stadt veranstalteten patriotischen Diner, welchem viele Officiere der National-Garde beiwohnten, der Schreiber eines Notars, Namens Virier, unter Schwingung seines Säbels mit lauter Stimme folgenden frechen Toast ausgebracht habe: „Demjenigen, der einen Dolch in Ludwig Philipps Brust stoßen wird!" und daß, seltsam genug, Niemand gegen diese gräßliche Aeußerung protestirt habe. Das Publikum soll jedoch mit Entrüstung über diesen Auftritt und mit Unwillen gegen jene ganze Gesellschaft erfüllt seyn, und der Königliche Prokurator eine Untersuchung der Sache eingeleitet haben.

Vom 7. Die Nummer der „Quotidienne" vom 5. d. M. ist nachträglich noch in Beschlag genommen worden, man glaubt, wegen eines Artikels unter der Ueberschrift: „der König trinkt." [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 7. Januar.

Aus Alexandria haben wir neue Nachrichten bis zu Ende des Monats November. Durch den Ausbruch der Pest war jede Art von Verkehr in gänzliche Stockung gerathen; ein Theil der Einwohner hatte sich geflüchtet, andere hatten sich in ihren Häusern abgesperrt. Auch auf der Flotte haben sich viele Pestfälle ereignet, und die Rüstungen gehemmt. Die Lage Mehemed-Ali's wird dadurch noch kritischer, als sie in Folge der fortdauernden Unruhe und Gährung in Syrien und der feindseligen Stellung der großherrlichen Armee bereits ist. Es heißt sogar, daß Mehemed-Ali als Einleitung einer, bereits zu Stande gekommenen, Annäherung oder Ausgleichung mit dem Sultan 8 Mill. türk. Piaster auf Rechnung seines rückständigen Tributs nach Constantinopel abgesandt habe. So viel ist gewiß, daß Mehemed-Ali Eilboten an seinen Sohn nach Syrien, mit dem Auftrage gesandt hat, diesen zu einer Unterredung mit ihm nach Alexandria einzuladen. [B. N.]

Konstantinopel, vom 2. December.

Namik-Pascha, Türkischer Botschafter am Brittischen Hofe, ist abberufen worden. Sein Nachfolger wird Nuri-Effendi, gewesener Handelsminister, seyn. Marschall Marmont hat, nachdem er Aegypten und Syrien durchreiset, an den Oesterr. Internuntius hieselbst geschrieben, und ein schreckbares Gemählde von dem Zustande beider Länder aufgestellt, indem er es für unmöglich erklärte, daß er je in die Dienste eines Menschen wie Mehemed-Ali treten könne. Bei der Brittischen Botschaft bemerkt man viele Bewegung. Ein Georgischer Prinz kam dort aus Persien an, worauf Lord Ponsonby sogleich zwei Couriere, die mit Depeschen nach England schon abgegangen waren, zurückholen ließ.

Vom 11. Wenn die Aufregung Syriens noch länger fortdauert, so wird es kaum möglich seyn, ohne irgend einen entscheidenden Schritt von der Pforte die Ruhe herzustellen. Täglich treffen Nachrichten ein, die das traurigste Bild von jenem sonst so blühenden Lande entwerfen, und eine Katastrophe als unvermeidlich voraussagen, so lange Ibrahim-Pascha unbeschränkt daselbst hausen dürfe. Der Sultan nimmt sich die bedrängte Lage der Syrier sehr zu Herzen. Es ist selbst den befreundeten Mächten nicht möglich, ihn hierüber zu beruhigen, und so darf es nicht befremden, wenn man unaufhörlich von Kriegsrüstungen sprechen hört. Erst in der verflossenen Woche wurden wieder 19 Escadronen

leichter Cavallerie, 9 Bataillone Infanterie und ein Artilleriepark von 42 Kanonen von hier nach Asien überschifft, um Reschid-Pascha's Armee zu verstärken; andererseits ist Ibrahim auch nicht unthätig, und rüstet soviel er kann. So scheint denn auch die Englische Escadre, von der es mehrmals hieß, daß sie nach Navplia oder Malta segeln würde, um dort zu überwintern, einstweilen bei Smyrna ihre Station behalten und abwarten zu wollen, was in Syrien geschieht. Erst unlängst hat der Englische Consul, welcher von Mehemed angegangen worden, ihm einige Mustergewehre von einer neuen Englischen Erfindung zu verschaffen, nicht nur diesem Wunsche entsprochen, sondern im Namen seiner Regierung dem Pascha mehrere Tausende solcher Gewehre zum Geschenke gemacht, die gleich zur Bewaffnung zweier Miliz-Bataillone benutzt wurden. Nach den neuesten Nachrichten aus Alexandrien lag die Aegyptische Flotte größtentheils in jenem Hafen vor Anker, und Mehemed-Ali war nicht nach dem Innern abgereiset. Die Pforte hat ihren ersten Direktor des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Lail'keln-Effendi, zum Botschafter nach London ernannt, und Namik-Pascha zurückberufen. [B. H.]

Aus dem Haag, vom 6. Januar.

Das große Dampfschiff „Pylades", das vor einigen Tagen von Amsterdam nach Ostindien abging, ist nicht weit von unsere Küste untergegangen. Die aus 40 Mann bestehende Equipage ist, mit Ausnahme eines Einzigen, gerettet worden. Das Schiff war in London für 360,000 und in Amsterdam für 85,000 Fl. versichert. Da das Schiff ganz neu war und bei der besten Witterung ohne irgend ein Unglück durch das Eindringen von Wasser gesunken ist, so glaubt man, daß dabei irgend ein Verbrechen zum Grunde liege. Man erinnert sich dabei, daß bei Nymwegen ein Mal ein neues Schiff unterging, bei dem es sich fand, daß eine Menge Löcher in den Boden gebohrt und mit Pfropfen, die hernach losließen, leicht verstopft gewesen waren. [Berl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Im Sächsischen Erzgebirge und im Schwarzwalde ist Ende Decembers sehr viel Schnee gefallen. Am 28. hat man im Erzgebirge (wie die Berliner Nachrichten melden) den höchsten Barometerstand seit Menschengedenken beobachtet.

In New-Orleans hat sich eine Gesellschaft zur Verhütung der Zweikämpfe gebildet. Das Ehren-Gericht besteht aus einem Präsidenten, zwei Vice-Präsidenten, einem Secretair und zwölf Richtern, die halbjährlich erwählt werden. Die Aussprüche desselben sind, bei Strafe der Ausschließung, bindend für die Mitglieder. Doch entscheidet das Ehren-Gericht nur solche Angelegenheiten, die von einer oder beiden Parteien ihm vorgelegt werden. Die Entscheidungen erfolgen nur nach der genauesten Untersuchung und der reiflichsten Ueberlegung und keine Partei darf sich weigern, die Genugthuung zu geben, welche das Ehren-Gericht für angemessen hält. Die Gesellschaft maßt sich durchaus nicht an, die Duelle zwischen ihren Mitgliedern ganz verhindern zu wollen, aber sie wird ohne Zweifel sehr viel zur allmäligen Ausrottung dieses Vorurtheils beitragen. Auch hat sie die Gesetze des Zweikampfs modificirt. Der Beleidigte hat die Wahl der Waffen und, im Fall dies Pistolen sind, den ersten Schuß. Wer seinen Beleidiger schlägt, verliert das Recht, die Waffen zu wählen. Nur Pistolen und schmale Degen sind erlaubt. Die Mitglieder der Gesellschaft dürfen von einem betrunkenen Menschen, von einem Raufbold oder während eines Gastmahls keine Ausforderung annehmen.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate December bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Heinrich Julius Sörensen. Dorothea Elisab. Schloßmann. Caroline Elisabeth *. Jens Julius Munch. Friedrich Christian Heinr. Selck. Friedrich Puhre. Herrmann Lebrecht Meyer. Charlotte Dorothea Adelheid Crinitz. George Gottlieb Robbert. Juliane Friederike Luise Neumann.

Copulirte: Ehrenbürger, Consul und Ritter Jacob Gottlieb Harmsen mit Henriette Emilie Foelsch. Kaufmann Friedrich Thoel mit Gertrude Amalie Ewertz. Schiffszimmer-Gesell Friedrich Wilhelm Dieckert mit Anna Pauline Hilkert.

Verstorbene: Heinrich Thorssen, alt 5 Jahr. Johann Gottfried Thorssen, alt 2 Jahr 9 M. Arbeitsfrau Eleonore Juliane Suck, geb. Ciprian, alt 63 Jahr. Gottlieb *., alt 4 Monate. Caroline Agathe *., alt 1 Monat. Stadt-Hebamme Anna Regina Tremp, geb. Pohlenz, alt 74½ Jahr. Gottlieb Willemsen, eine Unverehelichte, alt 78 Jahr. Ferdinand David *., alt 2 Jahr 10 M. Emil Wilhelm Görtchen, alt 5 J. 8 M. Charlotte Emma Caroline Richter, alt 1 J. 8 M. Peter Ferdinand Lindenkopf, alt 7 Jahre. Lootsenwittwe Regina Dorothea Hadwich, geborene Schwartz, 52 J. 9 M. Luise Agnese *., alt 12 Wochen. Der frühere Kaufmann Christoph

Tamson, alt 74 J. 9 M. Tischlermeisterwittwe Elisabeth Veronica Fischer, geb. Stübner, alt 62 J. Musikant Carl Wilhelm Tiedemann, alt 54 J. 10 M. Uhrmacherwittwe Anna Dorothea Kopfstahl, geb. Timmler, alt 55 J. Reifschlägergesell Joh. Friedr. Meißner, alt 56¾ J. Im Jahre 1834 geboren: 143. Getraut: 32 Paare. Gestorben: 136.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im vorigen Jahre geboren: 150 Kinder, 69 Knaben, 81 Mädchen. Confirmirt wurden 79, 39 Knaben, 40 Mädchen. Copulirt 43 Paare. Communicanten waren 4646, unter denen 52 das heilige Abendmahl auf dem Krankenbette empfingen. Verstorben: 143 Personen, 74 männlichen, 69 weiblichen Geschlechts. Als Kinder bis zu 3 Jahren starben 84. Eines unnatürlichen Todes starben 5 Personen, die auf der See verunglückten.

Kunst-Anzeige.

Den hiesigen Musikfreunden diene zur Nachricht, dafs der junge Pianofortespieler Herr Theodor Stein aus Hamburg, auf seiner Reise nach St. Petersburg, sich nächstens im Saale des hiesigen Rathhauses hören lassen wird.

Die würdigsten Kunstrichter des Auslandes sprechen mit Auszeichnung von dem vortrefflichen Spiele, und mit Bewunderung von der Kunst dieses Virtuosen, über gegebene Themata zu improrisiren.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das am hiesigen Orte belegene ehemalige Lunnsche Grundstück, den 14. d. M., öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden unter denen im Verkaufs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zugeschlagen werden.

Libau, den 8. Januar 1835.

Gomm,
m. n.

Am nächsten Montage, als den 14. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der fünften Bude des allhier sub Nr. 10 belegenen Hauses, von der Hafenseite gerechnet, verschiedene russische Waaren öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als welches hierdurch dem Publikum bekannt gemacht wird.

Libau, den 8. Januar 1835.

Bekanntmachungen.

Von mehreren Freunden aufgefordert habe ich die ergebenste Anzeige machen wollen, dafs Sonnabend, als den 12. d. M., Abends, noch ein nachgebliebener Rest von dem Bordehlschen Confecte in meinem Locale, zu einem verminderten Preise, verlooset werden soll, zu welcher Verloosung ich hiemit alle meine Gönner ganz ergebenst einlade. Libau, den 9. Januar 1835.

Buss.

Höhern Anordnungen zufolge, sollen nachfolgende Pachtstücke des Kronsgutes Oberbartau, als der Tilten-Krug, die Brandweinbrennerei, die Spinnerei und die Obst- und Gemüse-Gärten plus licitanti auf ein Jahr, gerechnet vom nächsten Johannis-Termine, gegen gehörige Sicherheit verpachtet werden, wozu die Termine auf den 7. und 8. Februar dieses Jahres im Hofe Oberbartau präfigiret worden; welches den Pachtliebhabern hiermit zur Wissenschaft gebracht wird. 3

Libau, den 7. Januar 1835.

Kollegien-Rath W. v. Schneiders.

Der nächste Clubb im Local des hiesigen Rathhauses ist Sonntag, den 13. Januar, Abends 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Kaviar ist zu haben bei 2

R. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 6. Januar: Herr Feldt, Apotheker aus Grobin, und Herr Stein, nebst Sohn, Musikus aus Memel, bei Gerhard; Herr Henri Gale, Herr Louis Legrand und Herr Henry Moser, Kaufleute aus St. Petersburg, bei Buß. Den 8.: Herr Kreismarschall von der Ropp, aus Papplacken, und Herr v. Korff, aus Trecken, bei Gerhard.

Riga, den 3. und 6. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54¼	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 11/16	9 13/16	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10⅓	10¼	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	360¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	4 1/4	¼ ⅛	damno	
dito dito	5⅛	—		
Curl. dito	2¼	2½	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 4. Sonnabend, am 12ten Januar 1835.

St. Petersburg, vom 28. December.

Am 25. December, als an dem Tage der Geburt Christi und der Befreiung Rußlands von dem feindlichen Einbruche im Jahre 1812, wurde in der Hof-Kathedrale des Winter-Palais, in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, JJ. KK. HH. des Thronfolgers Cesarewitsch und der Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna, so wie auch S. D. des Prinzen Peter von Oldenburg, Gottesdienst gehalten. Nach Beendigung der Liturgie, wurde vom Metropolit Seraphim und den Mitgliedern des heil. Synods ein Dankgebet, mit Kniebeugung, verrichtet. — Bei dieser Feier waren zugegen: die zum Hofe gehörigen Personen, die Minister, Senateure, die Generalität, die Stabs und Ober-Officiere so wohl der Garde als auch der Armee und der Flotte und sämmtliche Standespersonen beiderlei Geschlechts, die bei Hofe Zutritt haben.

Auch war Parade in den Sälen des Winter-Palais und in der Portrait-Gallerie der Russischen Generale, welche an dem Kriege von 1812, 1813 und 1814 Theil nahmen. Diese, von S. K. H. dem Großfürsten Michail Pawlowitsch commandirte Parade, bestand vorzugsweise aus solchen Individuen, welche die Medaillen zum Gedächtniß des Jahres 1812 oder für die Einnahme von Paris besitzen, mit Hinzufügung von Rittern des Militär-Ordens. Die demgemäß aus den verschiedenen Garde-Regimentern ausgehobenen Krieger waren in der Portrait-Gallerie, dem großen Saale, dem Vor-Saale, dem Feldmarschalls-Saale und dem Weissen Saale vertheilt.

Um halb eilf Uhr verkündete die Musik aller Regimenter die Ankunft S. M. des Kaisers. Der Monarch geruhte die Reihen der Truppen zu durchgehen und dieselben zu begrüßen.

Um 11 Uhr begaben Sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin in die Kirche, bei welcher Gelegenheit die Truppen Ihnen auf die gewöhnliche Weise die Honneurs abgaben. Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Hofkirche begaben Sich JJ. MM., der Geistlichkeit folgend, durch das Appartement der Staatsdamen und den Weissen Saal in die Portrait-Gallerie; wobei die im Weissen Saale aufgestellten Truppen, abermals und mit Musik-Begleitung, die Honneurs abgaben.

In der Portrait-Gallerie, wo die Individuen, welche an dem Kriege von 1812, 1813 und 1814 Theil genommen hatten, versammelt waren, wurden fürs Wohl des ganzen Kaiserhauses wie auch des Russischen Heeres und zum Gedächtniß des in Gott ruhenden Kaisers Alexanders I., Gebete gehalten. Se. Maj. der Kaiser nahm hierauf alle Truppen, — deren Fahnen und Standarten vom Metropolit mit Weihwasser besprengt wurden — in hohen Augenschein, und geruhte denselben Seine Allerhöchste Erkenntlichkeit an den Tag zu legen, worauf S. M. sich in Seine Appartements zurückzog. Die Ceremonie währte bis nach 1 Uhr Nachmittags. Abends war die Stadt erleuchtet.

Vom 29. S. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Hr. Ministers des Innern und in Folge eines Beschlusses des Comités der Hrn. Minister, am 30sten November Allergnädigst zu befehlen geruht: daß zur Belohnung, des von den Obrigkeiten bezeugten eifrigen und thätigen Dienstes, folgenden Per-

sonen Dero Allerhöchstes Wohlwollen verkündigt werde: Dem Livländischen Civil-Gouverneur, Wirklichen Staatsrath von Völkersahm, als Präsidirenden der Kommission, welche, niedergesetzt wurde um die neue Bauer-Verordnung in dem Gouvernement von Livland einzuführen; den gewesenen Mitgliedern dieser Kommissionen in den Ostsee-Gouvernements: im Gouvernement Estland: dem verabschiedeten Kapitän Landrathe Grafen Steenbock; im Gouvernement Livland: dem verabschiedeten Kollegien-Assessor von Bartholomäi, dem Rigaschen wortführenden Bürgermeister, Gouvernements-Sekretär Johann Rolfen, dem Assessor des Livländischen Evangelisch-Lutherischen Provinzial-Konsistoriums, Baron von Kleebeck; im Gouvernement Kurland: dem Tuckumschen Kreis-Adelsmarschall, Kollegienrath von Vietinghof; dem Kreis-Adelsmarschall, verabschiedeten Stabskapitän von Witten; dem Hasenpotschen Kreis-Adelsmarschall von der 12ten Klasse von der Ropp; dem Mitauschen Kreis-Adelsmarschall Otto von Mirbach; im Gouvernement Estland: den Gemeinderichtern des St. Johannischen Kirchspiels und Mitgliede der Estländischen adeligen Kredit-Kasse, verabschiedeten Flotte-Kapitän vom 2ten Range von Löwenstern, und der Kirchspiele von Kusal und Jegelecht dem verabschiedeten Rittmeister Staël von Holstein; im Gouvernement Livl.: den Kirchspielsrichtern im 4ten Distrikte des Dörptschen Kreises Titulärrathe von Staden, im 7ten Distrikte des Wendenschen Kreises, dem verabschiedeten Artillerie-Stabskapitän von Tiesenhausen, im 1sten Distrikte des Pernauschen Kreises, dem verabschiedeten Ingenieur-Stabskapitän von Seeberg, dem gewesenen Kirchspielsrichter im 6ten Distrikte des Rigaschen Kreises, verabschiedeten Artillerie-Unterlieutenant von Engelbardt, im 1sten Distrikte des Arensburgschen Kreises, dem verabschiedeten Unterlieutenant Otto von Buxhöwden, gleich wie auch überhaupt allen Gerichtsbehörden in den drei Ostsee-Gouvernements. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 8. Januar.

Der Moniteur meldet heute in seiner amtlichen Rubrik, daß, nachdem der König das Abschieds-Gesuch des Fürsten von Talleyrand bewilligt, Se. Maj. den General-Lieutenant Grafen Sebastiani zu Ihrem Botschafter in London ernannt hätten. In der nichtamtlichen Rubrik folgt nachstehende Korrespondenz zwischen dem Fürsten von Talleyrand und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

„Mein Herr Minister, als das Vertrauen des Königs mich vor 4 Jahren auf den Botschafter-Posten in London berief, ließ das Schwierige dieser Mission selbst, mich gehorchen; ich glaube sie zum Nutzen Frankreichs und des Königs, — zweier Interessen, die meinem Geiste stets vorschweben und die in meinen Gedanken innig mit einander verbunden sind, — erfüllt zu haben. In diesen 4 Jahren hat die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens allen unseren Verhältnissen gestattet, sich zu vereinfachen; unsere Politik, die verwaist dastand, hat sich mit denen der übrigen Nationen vermischt; sie ist von den Wohlgesinnten aller Länder angenommen, gewürdigt, geehrt worden. Die Mitwirkung, die wir von Seiten Englands erlangt haben, hat weder unsere Unabhängigkeit noch unserer National-Empfindlichkeit irgend etwas gekostet; und so groß ist unsere Achtung vor den Rechten Aller, so groß die Freimüthigkeit unserer Handlungsweise gewesen, daß, weit entfernt, Mißtrauen einzuflößen, jetzt vielmehr unsere Garantie gegen jenen Geist der Propaganda verlangt wird, der das alte Europa besorgt macht. Gewiß ist es nur die hohe Weisheit des Königs und seine große Gewandtheit, denen diese so befriedigende Resultate beizumessen sind. Ich nehme für mich selbst kein anderes Verdienst in Anspruch, als dasjenige, daß ich vor allen Anderen den tiefen Gedanken des Königs errathen, und ihn allen denen angekündigt habe, die sich seitdem von der Wahrheit meiner Worte überzeugt haben. Jetzt aber, wo Europa den König kennt und bewundert, und wo eben deshalb die Haupt-Schwierigkeiten überwunden sind; jetzt, wo England das Bedürfniß unserer wechselseitigen Allianz vielleicht eben so sehr fühlt, wie wir, und wo der Weg, den es einschlagen zu wollen scheint, ihm einen Mann von minder alten Traditionen als ich, würdenswerth machen muß, — jetzt glaube ich, ohne meine Hingebung für den König und Frankreich zu verletzen, Se. Majestät ehrerbietigst bitten zu dürfen, mein Entlassungs-Gesuch anzunehmen, und ich ersuche Sie, mein Herr Minister, ihm solches vorzulegen. Mein hohes Alter, die Gebrechlichkeiten, die eine natürliche Folge desselben sind, die Ruhe, die mein Alter mir anräth, die Betrachtungen, die es mir eingiebt, werden meinen Schritt leicht erklären; ja, sie rechtfertigen ihn nur allzusehr,

und machen ihn mir sogar zur Pflicht. Ich vertraue der billigen Güte des Königs, daß er eben so denken wird. Genehmigen Sie ꝛc.

Valençay, den 13. November 1834.

(gez.) Der Fürst von Talleyrand.

Antwort.

„Mein Fürst, ich habe das Schreiben, das Sie an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet haben, und worin Sie den König bitten, Sie von dem Botschafter-Posten in London zu entbinden, Sr. Maj. vorgelegt. Der König hat lange Anstand genommen, Ihnen Ihr Gesuch zu bewilligen. Indem Sie sich seinen Gedanken und denen seiner Regierung angeschlossen, haben Sie so geschickt dazu beigetragen, der neuen Monarchie Bestand, unserer Politik Einfluß zu verleihen und den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten, daß Se. Majestät sich anfangs nicht entschließen konnten, Frankreich Ihrer wesentlichen Dienstleistungen und Ihrer hohen Erfahrung zu berauben. Indessen hat der König gefühlt, daß nach einer so großen und langen Laufbahn die Anhänglichkeit selbst und der Dank, den er Ihnen schuldig ist, ihm nicht gestatteten, noch länger dem Wunsche, in den Ruhestand versetzt zu werden, den Sie ihm in Betracht Ihres hohen Alters zu erkennen geben, zu widerstreben. Genehmigen Sie ꝛc.

Paris, den 7. Januar 1835.

(gez.) Rigny.

London, vom 6. Januar.

In Rotterdam wollte man, nach vorgestern eingegangenen Nachrichten in den Handelskreisen wissen, daß die holl. Regierung im Begriff sey, dem Brittischen Ministerium Eröffnungen zum Behuf schließlicher Abmachung der noch übrigen Irrungen mit Belgien zu machen. [Börs.-Hlle.]

Aus dem Haag, vom 9. Januar.

Die Niederländische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat Versuche anstellen lassen, um das nicht weit von der Küste gesunkene Dampfboot „Pylades" wieder in die Höhe zu bringen. Der Schornstein desselben ist allerdings noch über dem Wasserspiegel sichtbar, doch wird dessenungeachtet von Vielen der Versuch, namentlich in der gegenwärtigen Jahreszeit, für fruchtlos, wenn nicht gar für gefährlich angesehen. Mehrere Fischer-Sloops sind im Vereine mit zwei Dampfböten abgesandt worden, um diesen Versuch zu unternehmen.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In den ausführlichen Berichten über die Reise des Königs durch Nordgriechenland wird unter Anderm erzählt, daß ihm unweit Delphi eine alte Griechin mit 2 Granatäpfeln entgegen getreten sey und ausgerufen habe: „Ich habe 120 Jahre gelebt, mein König! mögest Du 200 leben! Mögen Deine Völker sich vermehren, wie die Kerne dieser Früchte in meiner Hand, und glücklich seyn, wie wir, da wir Dich sehen!"

In Frankfurt a. M. ist kürzlich Abends das dortige Orchester-Mitglied, Golmitz, auf offener Straße zu Boden gerissen und mit einem Dolche verwundet; den Grund kennt man nicht. In Dresden hat ein Dienstmädchen das andere, aus Mißgunst, umgebracht.

Concert-Anzeige.

Der junge Pianist **Theodor Stein** wird Montag, als den 14. d. M., noch eine zweite musicalische Abend-Unterhaltung zu geben die Ehre haben. Sie wird wieder in dem Saale des Herrn Gerhard stattfinden, und diesesmal auch durch eine Bassarie und ein Solo für das Violoncell unterstützt werden. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 12. Januar 1835.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das am hiesigen Orte belegene ehemalige Lunnsche Grundstück, den 14. d. M., öffentlich ausgeboten und dem Meistbietenden unter denen im Verkaufs-Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zugeschlagen werden.

Libau, den 8. Januar 1835.

Gomm,
m. n.

Am nächsten Montage, als den 14. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in der fünften Bude des allhier sub Nr. 10 belegenen Hauses, von der Hafenseite gerechnet, verschiedene russische Waaren öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; als welches hierdurch dem Publikum bekannt gemacht wird.

Libau, den 8. Januar 1835.

Bekanntmachungen.

Schon seit länger als einem Jahr ist mir

die Ehre zu Theil geworden, die Kinder einiger resp. Standes-Familien hiesiger Stadt, durch Privat-Unterricht in den ersten Unterrichtsgegenständen und auch besonders in der französischen Sprache, zum Eintritt in eine höhere Schulanstalt vorzubereiten. Ich wünsche mich auch ferner diesem Geschäfte zu widmen und dem gütigen Vertrauen empfohlen zu seyn. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kopfstahl. 3

Libau, den 12. Januar 1835.

Fenton,
concessionirter Privat-Lehrer.

Der nächste Clubb im Local des hiesigen Rathhauses ist Sonntag, den 13. Januar, Abends 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Folgende, zum Nachlasse des verstorbenen ehemaligen hiesigen Rathsherrn Dehling gehörende Grundstücke, als:

1) das gegenüber dem Wohnhause des Herrn Stadtältesten J. C. Wirckau belegene Haus, im 2ten Quartier sub Nr. 196;
2) das gegenüber der Regiments-Schmiede, in der Gegend des ehemaligen Karlsberges belegene Haus, im 2ten Quartier sub Nr. 258 A.;
3) das neben dem Wohnhause des Schuhmachermeisters Thomas belegene ehemalige Schwickertsche Haus, im 3ten Quartier sub Nr. 390;
4) das gegenüber dem Wohnhause des Schmiedemeisters Schapkewitz belegene Haus, im 4ten Quartier sub Nr. 445;
5) der am Hafen belegene Speicher, im 3ten Quartier sub Nr. 434;
6) die zwischen den Koppeln des Herrn Rittmeister Vorkampff und der Frau Wittwe Konopka belegene, ehemalige Langesche Koppel sub Nr. 46,

sind aus freier Hand zu Kauf zu haben und die Verkaufsbedingungen bei dem Herrn J. P. Dehling hieselbst zu erfahren. 3.

Libau, den 12. Januar 1835.

In dem ehemaligen Thurnherrschen Hause am neuen Markt ist die große Kellerbude, welche gegenwärtig von dem Herrn Binger benutzt wird, von Johannis ab, und die andere kleine Kellerbude, welche jetzt nicht benutzt wird, sogleich zur Miethe zu haben. Hierauf Reflectirende belieben sich bei Herrn Joh. Friedr. Wirckau zu melden. 3.

Höhern Anordnungen zufolge, sollen nachfolgende Pachtstücke des Kronsgutes Oberbartau, als der Tilten-Krug, die Brandweinbrennerei, die Spinnerei und die Obst- und Gemüse-Gärten plus licitanti auf ein Jahr, gerechnet vom nächsten Johannis-Termine, gegen gehörige Sicherheit verpachtet werden, wozu die Termine auf den 7. und 8. Februar dieses Jahres im Hofe Oberbartau präfigiret worden; welches den Pachtliebhabern hiermit zur Wissenschaft gebracht wird. 2

Libau, den 7. Januar 1835.

Kollegien-Rath W. v. Schneiders.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Kaviar ist zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 10. Januar: Herr Fleischer, Arrendator aus Gravern, bei Ernest. — Den 11.: Herr v. Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß; Herr v. Vietinghoff, aus Mitau, und Demoiselle Geisler, Schauspielerin aus Riga, bei Frey.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	900
Kornbranntwein	pr. 10½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 5. Januar SW. und den 6. NW., bewölkt; den 7. SW., heiter; den 8. SW., bewölkt; den 9. und 10. NO., heiter; den 11. SO., Vorm. heiter, Nachm. Schnee und Wind.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
10.	1	Lübecker.	Bernhardt.	A. J. Bornhoeft.	Lübeck.	Leder und Leinöl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 5. Mittwoch, am 16ten Januar 1835.

St. Petersburg, vom 4. Januar.

Für Auszeichnung werden befördert: Von Obristen zu General-Majoren: Der Polizeimeister von St. Petersburg, Derschau, welcher sich zur Cavallerie rechnet; er bleibt der Cavallerie beigezählt und wird zum Commandanten der Stadt Abo ernannt.

Der Obrist von der Launitz, vom Kargopolschen Dragoner-Regiment, wird, an die Stelle des Obrist-Lieutenants Franzkiewitsch, zum Commandeur des Odessaschen Uhlanen-Regiments, und der Flügel-Adjutant, Obrist Graf Iwelitsch, vom Leibgarde Sapeur-Bataillon, zum Commandeur des Apscheronschen Infanterie-Regiments ernannt.

Der Hofrath Sotow hat das Glück gehabt, Seiner Majestät dem Kaiser ein Exemplar seines neuesten Romans: „der geheimnißvolle Mönch, oder einige Züge aus dem Leben Peters I." zu überreichen und dafür von Sr. Majestät einen kostbaren Brillantring erhalten.

Circular Sr. Exc. des Herrn Ministers der Volksaufklärung an die Herren Curatoren der Lehrbezirke, wie auch an die unmittelbar von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts abhängenden Schul-Behörden (vom 16. Dec. 1834). Bei Anwendung des am 1. July 1834 Allerhöchst bestätigten Reglements für Privat-Erzieher und Lehrer, entstand die Frage: soll durchaus von allen Personen, welche auf Grundlage früherer Verordnungen das Recht erworben hatten, in Privathäusern Unterricht zu ertheilen, verlangt werden, daß sie einen von den neuerdings festgesetzten Graden erlangen und in dieser Absicht alle für einen solchen Mann vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, oder soll es ihrem eigenen Gutdünken anheimgestellt bleiben, entweder sich mit den ihnen früher ertheilten Zeugnissen zu begnügen, ohne alle Ansprüche auf die verheißenen Vorrechte, oder auf gesetzlichem Wege den Grad eines Privat-Erziehers und Hauslehrers zu erlangen, und die damit verbundenen Vortheile zu genießen. Ich kam hierüber bei dem Comité der Herren Minister mit einer Vorstellung ein, in Folge welcher Se. Majestät der Kaiser am 11. December Allerhöchst zu befehlen geruhte: Daß es Personen, die, vor Erlassung des am 1sten July 1834 für Privat-Erzieher und Lehrer Allerhöchst bestätigten Reglements, gesetzmäßig das Recht erlangten in Privathäusern Unterricht zu ertheilen, gestattet seyn solle, sich um Erlangung eines durch dasselbe festgesetzten Grades, bei Erfüllung der für diesen Fall vorgeschriebenen Bedingungen, zu bewerben und so zum Genuß der mit demselben verbundenen Vortheile zu gelangen, oder bei den früher ihnen zur Ausübung des Privat-Unterrichts ertheilten Zeugnissen zu verbleiben und innerhalb der Gränzen der ihnen zugestandenen Rechte zu beharren, jedoch ohne Theilnahme an den Vorrechten, die durch das genannte Reglement graduirten Privat-Erziehern und Hauslehrern verliehen werden. Diesen Allerhöchsten Willen habe ich die Ehre Denselben zur gehörigen Befolgung mitzutheilen.

Gezeichnet: Minister der Volksaufklärung
S. Uwarow.
Contrasignirt: Dirigirender des Departements,
Fürst Schirinskij-Schichmatow.
[St. Ptbg. Ztg.]

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Zufolge des Allerhöchst bestätigten Beschlusses der Minister-Comité, macht das Departement des auswärtigen Handels den Zoll-Behörden bekannt, daß die Vorschrift desselben vom 2. October in Betreff des Anhaltens und der Confiscation ausländischer Lotteriebillets sich nicht auf die Billets der Warschauer Lotterie erstreckt, welche demnach ungehindert in Rußland zugelassen werden sollen.

[St. Ptbg Had. Ztg.]

Warschau, vom 9. Januar.

Der General Rautenfeld, der die Geschäfte der ehemaligen Commission zur Unterstützung der Officiere und Beamten der aufgelösten Polnischen Armee versieht, macht bekannt, daß 45 Personen von neuem eine dreijährige Unterstützung, die jährlich zusammen 48,650 Fl. ausmacht, bewilligt worden ist. Unter den Pensionairs befinden sich die Obersten Julian Bielinski, Vincenz Wolski und Johann Krusinski und die Oberst-Lieutenants Lukas Dobrzanski, Carl Zilinski, Franz Suchorzewski, Joseph Oberlynki und Raphael Zajonczek.

[Pr. St. Ztg.]

Paris, vom 9. Januar.

Zu Lyon haben sich in den letzten Tagen des verwichenen Jahres die barmherzigen Schwestern förmlich empört, weil eine derselben aus dem Hospital verwiesen werden sollte. Es wurde ein Polizei-Commissair hingesandt um die gedachte Schwester abzuholen, er wurde aber von den übrigen überfallen und bei den Haaren geschleift, ja die wüthenden Weiber gingen so weit, die Sturmglocke zu ziehen, so daß sich eine Gruppe von mehrern hundert Menschen vor dem Gebäude versammelte. Der Polizei Commissair mußte unverrichteter Sache wieder abziehen.

Am 1. Januar Abends entdeckten die Arbeiter, die an den Ausbesserungen der Capelle des auf dem Rhone-Quai zu Lyon gelegenen, und zur neuen Facultät der Wissenschaften bestimmten, Collegiums arbeiteten, einen Schatz, über dessen Daseyn man nur unbestimmte Angaben hatte, und den man oft gesucht, ohne ihn auffinden zu können. Mann kennt die Summe dieses Schatzes noch nicht, der von den Jesuiten herzurühren scheint, welche mehrere Jahrhunderte jenes Collegium leiteten.

In St. Jean de Luz sind am 3. d. 187 Kisten mit Flinten für die Truppen der Königin angekommen. Diese Waffen werden nach dem Hauptquartier Mina's geschickt. Sie sollen zur Bewaffnung von 3000 Aragoniern dienen, welche vor einigen Tagen über den Ebro gegangen sind, und ihren Weg nach Pampelona nahmen, um bei Mina in Dienst zu treten.

London, vom 9. Januar.

Als Sir W. Horne gestern Nachmittags von der Wahl in Marylebone zurückkehrte, wo er als Gegner der Herren E. L. Bulwer und Sir S. Whalley auftritt, wurde er vom Pöbel auf's gröblichste insultirt. Man suchte ihm ein Bein unterzuschlagen, und den Herren, die ihn schützen wollten, wurden die Röcke vom Leibe gerissen. „Das schuftige Gesindel", sagt die Times, „von den Demagogen aufgereizt, die den Wählern ihre Rechte entreißen wollen, hetzte den ehrenwerthen Baronet nach Hause und wiederholte alle die Auftritte, welche die Reformbill unmöglich machen sollte."

In Irland scheint die Gährung furchtbar zu seyn, so daß ein Rechtsgelehrter, Namens Foote, ein Greis von 70 Jahren, zu Neu-Roß auf einem Feldwege zu Tode gesteinigt wurde! Aber auch auf der andern Seite welch ein furchtbares Gemälde stellt das Gefecht zu Rathcormac dar, wo um die Erhebung von weniger als 5 Pfund für Zehnten Ströme Blutes vergossen wurden und 13 Menschen das Leben verloren, und zwar in Gegenwart des Geistlichen, welcher 48 Shillinge von dieser elenden Summe zu fordern hatte. Die Untersuchung dieser unseligen Begebenheit hatte beim Abgang der letzten Post schon 8 Tage gedauert, und noch waren nicht alle Zeugen auf der Seite der Bauern abgehört worden. Das Zeugniß der Wittwe, welche, gepfändet werden sollte, und deren Sohn dabei das Leben verlor, ist wahrhaft herzzerreißend und muß im Lande selbst Millionen Herzen mit bitterem Ingrimm erfüllen. Nachdem das Schießen angefangen und sie mehrere Personen fallen sah, rief sie händeringend den Geistlichen, welcher mit dem Executionszug gekommen war; in diesem Augenblick war ihr Sohn schon erschossen, ohne daß sie es noch wußte; der Geistliche aber, der auf ihr Geschrei herbeikam, mußte, wie sie versicherte, die Leiche desselben auf dem Wege zu ihr gesehen haben; dennoch hatte der harte Mann auf ihr Flehen, dem Blutbade und der Zerstörung ihres Eigenthums ein Ende zu machen, kein anderes Wort für sie, als: Meinen Zehnten! ich gehe nicht von der Stelle, bis ich meinen Zehnten habe! „Oh!" seufzte die

Unglückliche im Gerichtshofe, „mußte Herr Ryder (so heißt nämlich der Geistliche) um der Kleinigkeit willen mir meinen Sohn erschlagen!" Ohne Zweifel hatten die Bauern ungesetzlichen Widerstand geleistet, und die Soldaten thaten nicht mehr, als zur Selbstvertheidigung nothwendig war — aber ist ein Zustand nicht schrecklich, wo dergleichen geschehen muß, um das Ansehen der Gesetze zu behaupten, und — die Diener der Kirche Christi zu erhalten? Die Irländischen Verwalter haben es nur in ihrer Macht, diesen Uebeln schnell ein Ende zu machen, und sie sind vor Gott und Welt für jeden Blutstropfen verantwortlich, der noch in diesem unseligen Streite vergossen wird; wenn auch diejenigen mit an der Verantwortlichkeit Theil haben, die den natürlichen Widerwillen des Volkes gegen diese Abgaben zur Erhaltung einer fremden Kirche bis zur Raserei entflammt haben und noch entflammen. [Pr. St.-Ztg.]

Stockholm, vom 2. Januar.

Ein dem Könige von dem Justiz-Minister abgestatteter Bericht zeigt, daß die Schwedischen Bauern fortwährend ihre Vermögens-Umstände verbessern. Seit 12 Jahren ist ihr Grundbesitz um den Werth von beinahe 3 Millionen Rthlr. angewachsen. [Pr. St.-Ztg.]

Persien.

Der „Globe" theilt folgendes Schreiben eines Begleiters des Majors Passmore aus Teheran mit: „Nach einer höchst beschwerlichen Reise von 6 Wochen durch Regen, Schnee und ausgedehnte Wüsten, wo auf 70 Engl. Meilen weit kein Baum und kein Haus vorhanden war, und mit geringen Lebensmitteln auf einem Wege von 720 Engl. Meilen, kamen wir am 28. März hier an. Alle Perser sind jetzt mit unserem Systeme der Kriegsführung bekannt und eifrig bemüht, es zu befolgen und selbst bei der Cavallerie anzunehmen. Die Frauen sind in weite blaue Gewänder und weiße Schleier gehüllt. Das Volk liebt die Engländer, und die Bewohner von Tabris können als Halb-Europäer betrachtet werden. Eine Engländerin kann dort ohne Schleier und mit geringer Begleitung ausgehen, während ich mich hier, um den Beleidigungen des Pöbels zu entgehen, von einem Haufen Diener begleiten lassen muß. Ihre Diener können ungestraft einen Perser schlagen, nur Sie dürfen es nicht; wird indeß Jemand überführt, einen Engländer beleidigt zu haben, so bestraft ihn der Schah durch Ausstechen der Augen oder Ausreißen der Zehen-Nägel; tausend Schläge auf die bloßen Fußsohlen sind eine geringe Strafe. Ich habe jedoch den größeren Theil des Volkes stets höflich und dienstfertig gefunden. Ispahan ist die schönste Stadt in Persien. Der Basar ist 5 Engl. Meilen lang und besteht aus einer bedeckten Reihe von 20 Fuß breiten Gängen, die an jeder Seite mit Läden versehen sind, fast wie Burlington-arcade. Schiras ist eine große Stadt, aber die Straßen sind eng (keine hat über 10 Fuß Breite), schmutzig, und die Häuser, ausgenommen die einiger Vornehmen, von Lehm erbaut. Sie können sich keinen Begriff machen von unserem Wege; in einigen Engpässen mußten die Pferde wirklich von einem Felsen auf den andern steigen, denn es gab durchaus keine gebahnte Straße. Das ganze Land ist voll von Straßenräubern; allein 22 wohlbewaffnete Engländer waren zuviel für sie, und obgleich in einer Nacht ein Raubversuch auf unser Lager gemacht wurde, so trieben doch ein Paar Schüsse die Räuber sogleich zurück. Einige von unserer Gesellschaft besuchten die Ruinen von Schahpur, und trafen den Sohn eines berühmten Rebellenhäuptlings, Namens Wahlley-Chan, mit dem sie tranken. Sie geben ihm 8 Flaschen Branntwein für seinen Vater und einige für ihn selbst. Als sie ihn entließen, sagte er, wenn einmal Jemand, der ihnen zuwider sey, diesen Weg passirte, so dürften sie es ihm nur anzeigen, und er solle nicht länger diese Welt belästigen. Unser Gesandter ist sehr gastfrei. Der hiesige Russische Gesandte ist mit der Witwe eines Georgischen Fürsten vermählt. Die Frauen sind hier schön, aber nicht mit den Engländerinnen zu vergleichen. Die Armenierinnen sind die besten, und mehrere an Engländer verheirathet." [Pr. St. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

In Neukrug, im Birnbaumer Kreis, Regierungsbezirk Posen, hat sich, wie die Posener Zeitung meldet, folgender höchst merkwürdiger Vorfall zugetragen: „Der Hirtenjunge Schade war in den Wald gegangen, um dort das befindliche Vieh zusammenzutreiben. Ihm begegnete ein Jude mit einem Packet, welcher stehen blieb, und ihn, unter dem Vorgeben ihm etwas schenken zu wollen, heranrief. Kaum hatte der Knabe sich ihm genähert, als der Jude ihn ergriff, und seines Sträubens ungeachtet mit Stricken an einen Baum band, ein Messer hervorzog, ihm an mehrern Stellen die Hände aufritzte und das hervordringende Blut sorgfältig

mit dem Messer abnahm. Nachdem er dieses eine Zeitlang getrieben, band er den wimmernden Knaben wieder los und entfernte sich. Dieser Vorfall scheint auf den alten Aberglauben hinzudeuten, daß die Juden zu gewissen Zwecken sich des Blutes von Christenkindern bedienen.

Ein Mädchen aus Nevers ist auf höchst seltsame Weise wahnsinnig geworden. Am 3. Januar d. J. hatte sie einen gewissen Ca.... geheirathet; es war eine Verbindung aus Neigung. Doch mitten in der Nacht hörte man plötzlich ein schreckliches Geschrei. Als man hinzukam, erfuhr man, daß die junge Gattin an ihrem Manne die Zeichen der Brandmarkung durch den Henker entdeckt hatte, und aus Verzweiflung darüber sofort in wilden Wahnsinn ausgebrochen war.

Bekanntmachungen.

Die Vorsteher des Sonntags-Clubbs, beeilen sich vorläufig anzuzeigen; daſs,

am Sonntage vor den Fasten, also am 17. Februar,

eine **MASQUERADE** *im neuerbauten Rathhaussaale stattfinden wird, zu der nicht allein den abonnirten Mitgliedern, sondern auch allen anderen achtbaren Personen, der Zutritt offen steht.*

Die am Hafen belegenen ehemaligen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: das massive Brauhaus und die Malzdarre cum attinentiis sind sowohl einzeln abgetheilt, wie auch zusammen, aus freier Hand zu verkaufen und die näheren Bedingungen zu erfahren bei 3.

Joh. Schnobel.

Da ich von meiner Reise zurückgekehrt bin, so kann ich es nicht unterlassen meinen verehrten Gönnern ergebenst anzuzeigen und um deren gütiges Wohlwollen fernerhin zu bitten.

Libau, den 2. Januar 1835.

H. Heymann, Uhrmacher. 1

Hiermit wird zur öffentlichen Wissenschaft gebracht, daß den 22. Januar des 1835sten Jahres die zur Gerichtsvoigt Rangeschen Erbschaftsmasse in Grobin belegenen Häuser und Grundstücke aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden sollen. Die Kaufliebhaber versammeln sich beym Herrn Rathsherrn Range in Grobin, woselbst sie auch die Inventarien der quaest. Häuser und Grundstücke inspiciren können. 1

Grobin, den 13. December 1834.

Die Intestat-Erben der Gerichtsvoigt Rangeschen Nachlaßmasse.

Schon seit länger als einem Jahr ist mir die Ehre zu Theil geworden, die Kinder einiger resp. Standes-Familien hiesiger Stadt, durch Privat-Unterricht in den ersten Unterrichtsgegenständen und auch besonders in der französischen Sprache, zum Eintritt in eine höhere Schulanstalt vorzubereiten. Ich wünsche mich auch ferner diesem Geschäfte zu widmen und dem gütigen Vertrauen empfohlen zu seyn. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kopfstahl. 1

Libau, den 12. Januar 1835.

Fenton,
conceissionirter Privat-Lehrer.

Sehr sauber gedruckte mit Verzierungen lithographirte Apotheker-Signaturen, sind für ein billiges in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formular-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 14. Januar: Herr v. Behr, aus Virginahlen, bei Fechtel. — Den 15.: Herr Baron v. Nolde, aus Caillethen, bei Herrn Dewitz sen.; Herr Assessor v. Hahn, aus Grobin, bei Gerhard.

Riga, den 10. und 13. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 5/8	9 2/3	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/12	10 11/12	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360 3/4	360 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	4 0/0	1/4 0/0	damno	
dito dito	5 0/0	—	—	
Curl. dito	2 1/4	2 1/2	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 6. Sonnabend, am 19ten Januar 1835.

St. Petersburg, vom 8. Januar.

Allerhöchstkaiserlicher Ukas an den dirigirenden Senat.

Durch Unsern Ukas vom 19. des letztverflossenen Novembermonats ist die Erlaubniß zur zollfreien Einfuhr des Getreides vom Auslande in die Euxinischen, Asowischen und Donauhäfen, wie im Ukas vom 1. Sept. 1833 benannt ist, bis zum Jahre 1836 verlängert worden. — Jetzt haben Wir für gut erachtet, die Erlaubniß einer solchen zollfreien Getreide-Einfuhr vom Auslande, fürs Jahr 1835, zu verlängern auf der Landgrenze von der Moldau, Oesterreich und Preußen und in den Häfen des Baltischen und Weißen Meeres, wie auch das Verschiffen des Getreides aus einem Russischen Hafen in den andern auf ausländischen Schiffen, auf derselben Grundlage, als dieses im Jahre 1833 und 1834 gestattet worden; — und Wir befehlen dem dirigirenden Senat, dazu die gehörigen Verfügungen zu treffen.

St. Petersburg, den 28. December 1834. Nikolai.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Ordenskapitel, vom 1. Decbr. v. J., sind folgende Beamte, welche in den durch Adelswahlen zu besetzten Aemtern die bestimmte Zeit ausgedient haben, zu Rittern des St. Wladimir-Ordens vierter Classe ernannt: der gewesene Beisitzer des Oeselschen Landgerichts und jetzige Cassen-Deputirte der Livländischen Adels-Versammlung, Georg von Vietinghoff; der Landrath von Oesel, Gustav von Nolken; und der gewesene Adelsmarschall des Oeselschen Kreises, Gustav von Vietinghoff.

Circular Sr. Exc. des Herrn Ministers der Volksaufklärung an die Herren Curatoren der Lehrbezirke, wie auch an die unmittelbar von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts abhängenden Schul-Behörden, vom 16. Dec. 1834). Mittelst des am 1. Juli v. J. Allerhöchst bestätigten Reglements für Privaterzieher und Hauslehrer, soll der letztere Grad denjenigen Individuen zu Theil werden, welche, ohne graduirte Studenten zu seyn und ohne eine gelehrte Würde zu besitzen, bei angeordneter Prüfung darthun, daß sie nicht nur die allgemeinen Vorkenntnisse sich angeeignet haben, sondern auch diejenigen Fächer, in welchen sie Unterricht ertheilen wollen, gründlich und vollkommen studirt haben. Hieraus folgt, daß solche Personen, die nur in den Anfangsgründen Unterricht zu geben wünschen, durchaus keine Ansprüche auf den Grad eines Hauslehrers machen können. Um daher der Verbreitung des Volksunterrichts zu Hülfe zu kommen, und es den Kindern unbemittelter Eltern, besonders solcher Familien, die auf dem Lande leben, möglich zu machen, den ersten Unterricht ebenfalls auch von Individuen zu erhalten, die selbst keiner höhern Ausbildung theilhaftig wurden; so habe ich durch das Minister-Comité alleruntertänigst darum nachgesucht, daß allen denen, die bereit sind in Privathäusern Lesen, Schreiben und Arithmetik zu lehren, dieses nach wie vor gestattet werde. Hierauf benachrichtigte mich das Comité davon, daß Seine Majestät der Kaiser am 11. December Allerhöchst zu befehlen geruht habe, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß, unabhängig von dem Reglement für Privaterzieher und Lehrer, das Recht in Privathäusern sowohl im Lesen und Schreiben der Russischen

oder einer andern Sprache, als auch in der Arithmetik Unterricht zu ertheilen, nach wie vor denjenigen verliehen werden könne, welche in einem von den Gymnasien, oder wenn das Gymnasium über hundert Werst entfernt ist, in einer Kreisschule ein Examen bestehen, und ein Zeugniß darüber erhalten, ohne daß sie dafür etwas zu zahlen brauchen; wobei jedoch den Individuen, welche sich mit den Gegenständen des ersten Unterrichts beschäftigen, gar keine besonderen Rechte und Vorzüge zuerkannt werden. Diesen Allerhöchsten Willen Denselben zur gehörigen Vollziehung mittheilend, halte ich für nöthig hinzuzufügen, daß die erwähnten Zeugnisse auf gewöhnlichem Papier ausgestellt werden müssen.

Gezeichnet: Minister der Volksaufklärung
S. Uwarow.

[St. Ptb. Ztg.]

London, vom 13. Januar.

Neuere Berichte aus den Brit.-Ostindischen Besitzungen erzählen beklagenswerthe Beispiele von dem Kinderverkauf, der in einem ausgedehnten Maße in Ober-Indien, hauptsächlich in Folge der dort eingetretenen Hungersnoth, betrieben wird. So waren in der letzten Zeit in Aude 200, in Lucknow 50 und in Jhalon und andern Theilen von Bunkelkund einige Tausend Kinder verkauft und Hunderte von den, von Hunger geplagten, Aeltern verzehrt worden. — Nach Berichten aus Calcutta vom 10. August hat Schah Schudja, der den Versuch zur Wiedereroberung seines Thrones, von Kabul, erneuert hatte, durch Dost Mahommed Khan, der, als Beherrscher eines Theils des zerstückelten Königreichs, in der Hauptstadt Kabul seinen Sitz hat, eine vollständige Niederlage erlitten. Der Maha-Radscha, Rundschit Singh von Lahore, war mittlerweile mit der Eroberung eines andern Theils jenes ehemaligen Königreichs, nämlich Peschawer, beschäftigt.

Als vor längerer Zeit die Cholera sich der Stadt New-Orleans näherte, und daselbst verheerend sich auszubreiten drohte, kam ein unternehmender Einwohner der nördlichen Staaten Nord-Amerika's auf den Einfall, die Stadt bei Zeiten mit Särgen zu versehen. Er führte denn auch diesen Entschluß alsbald aus, belud ein ganzes Schiff mit Särgen und schickte diese nach New-Orleans. Ob diese Speculation gewinnreich ausgefallen ist, ist nicht bekannt. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 12. Januar.

In dem 15jährigen Zeitraume von 1817—1831 sind in Frankreich 13 Millionen 579,030 eheliche und 1 Mill. 24,551 uneheliche Kinder geboren, 3 Mill. 564,381 Ehen geschlossen worden und 11 Mill. 763,515 Personen gestorben. Demnach wurden 2 Mill. 835,074 Menschen mehr geboren, als starben.

Neueren Nachrichten aus Marseille zufolge, war dort das Gerücht im Umlauf, Don Miguel sey auf den hyerischen Inseln, wo er auf einer nach Spanien unternommenen Seefahrt angelegt, verhaftet worden.

Wien, vom 10. Januar.

Neuere Nachrichten aus Alexandria bis zum 20. Decbr. melden noch keine Aenderung in den Verhältnissen, welche das Wüthen der Pestseuche in dieser Stadt so traurig gestaltet hat, sondern lauten eher noch betrübender, indem diese Seuche noch immer Fortschritte machte, und sich namentlich landeinwärts rasch ausbreitete. Dagegen melden diese Briefe mit mehr Bestimmtheit die, zu Stande gebrachte, Ausgleichung der hauptsächlichsten Differenzen zwischen der Pforte und Mehemed Ali, und führen insbesondere an: daß Ibrahim Pascha den Bezirk von Orfa, dessen widerrechtliche Besetzung eine der wichtigsten Beschwerden der Pforte war, in Folge der Befehle seines Vaters bereits wieder geräumt habe. Mehmed Ali hat, wahrscheinlich in Folge der von England angedrohten Zwangsmaßregeln, die seit der Schlacht von Navarin dem Vicekönig nicht gleichgültig sind, am 25. Novbr. den fremden Bevollmächtigten angezeigt, daß er die diplomatischen Schritte, welche er für seine Unabhängigkeit gethan, als nicht geschehen ansehen wolle. Er werde den Tribut zahlen, und Orfa räumen lassen. In Syrien dauern die Unruhen noch fort, namentlich setzen die Einwohner von Tripolis und Latakia den Krieg gegen die Aegyptier fort, und die ansarischen Araber haben sich ihnen angeschlossen. Syrien hat dem Vicekönig bereits viel Geld gekostet, und seine Finanzen sehr zerrüttet. Die Schwierigkeiten, welche einer regelmäßigen Dampfschifffahrt auf dem Arabischen Meerbusen nach Indien entgegenstanden, sind gehoben. Am 14. kam ein Dampfboot aus Bombay in 52 Tagen in Suez an, und brachte zugleich die Nachricht mit, daß sich die Völkerstämme von Yemen, oder des glücklichen Arabiens, Mehmed Ali unterworfen haben. Das große Dampfschiff „der Nil" hat kurz nach seiner Ankunft

in Cairo 90 Geschütze, mit dem nöthigen Material, eingeladen, um sie nach Syrien überzuführen, und Ibrahim Pascha mit zurück zu bringen. Aus Konstantinopel vernimmt man, daß der Sultan der Insel Rhodus eine eigene Flagge und gänzliche Handelsfreiheit gewährt habe. Aus Albanien laufen seit einigen Wochen allerlei Sagen hier um. Nach einigen wäre ganz Albanien im Aufstande, nach andern beträfen die Unruhen nur Unter-Albanien, nach wieder andern wären es nur partielle Unruhen, wie sie seit etwa 20 Jahren nie ganz aufgehört, sondern sich immer wiederholt haben. Ob es wahr ist, daß Mehmed Ali's Einfluß diese Unruhen erregt habe, was man daraus schließt, daß ein diesem Pascha ergebener und berüchtigter Parteigänger an der Spitze der Aufrührer stehe, kann eben so wenig verbürgt werden. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Die Bank zu Christiania wurde kürzlich um 64,000 Species bestohlen, doch ist jetzt schon einer von den Thätern ergriffen worden, bei welchem sich auch ein Theil der gestohlenen Summe gefunden hat. Der Ergriffene gehört der geringsten Classe an. Auffallend ist es, daß man keine Spur eines Einbruchs gefunden hat, ungeachtet das Geld aus der Bank sicherstem und best verwahrtem Keller genommen wurde.

Königsberg. Von hier sind im vorigen Jahre nach Rußland verschifft: 859 Eimer Branntwein, 113 Last Erbsen, 108 Last Gerste, 470 Last Hafer, 252 Last (à 4000 Pfund) Mehl, 454 Last Roggen und 274 Last Weizen.

Zu Birmingham wurde kürzlich ein Zwerg, der sich um Geld sehen ließ, Namens Don Santiago de los Santos, mit einer Zwergin, Namens Anna Hepkins, getraut. Der Bräutigam war 48 Jahre alt und 35 Zoll hoch, die Braut 28 Jahre alt und 40 Zoll hoch.

Ein 14jähriges schönes Mädchen von Stande ist zu Brüssel, auf ihrem Gange nach der Schule, verschwunden, und nicht wieder zu Tage gekommen; man glaubt, daß sie entführt worden sey.

Man hat gefunden, daß der Kautschuk (gummi elast.) sehr stark Electricität entwickelt, und auf einer Electrisirmaschine statt der Glasscheibe gebraucht werden kann. Ein Schlag mit der Hand reicht zur Reibung hin. (?)

Dem „Raleigh Register" zufolge, sind in Nord-Carolina in dem Bezirk Cabarrus, wo vor mehrern Jahren der berühmte Goldklumpen von 28 Pfund gefunden wurde, noch mehrere große Stücke aufgefunden, deren eines 13 Pfund wog. An einem Tage fand man 20 und an dem nächsten 10 Pfund.

Bekanntmachungen.

Mit einem eben so tief empfundenem, wie freudig ausgesprochenem Danke für die uns gewordene Unterstützung bei der Verloosung zum Besten der Armen am 1. Januar, – einem Danke, den wir dieses Mal ganz ins Besondere an alle diejenigen Damen richten, welche durch ihre vielen Beiträge an reichen und geschmackvollen Arbeiten uns zu einer so ansehnlichen Einnahme verhalfen, — bringen wir, unserer Pflicht gemäß, das Ergebniß derselben zur allgemeinen Kenntniß.

Eingenommen wurden: als Einnahme

der allgemeinen Verloosung .	SRbl. 204,	8 Cp.
der besonderen Verloosung . .	„ 90,35	„
von dem Verkaufe einiger Gegenstände	„ 39,80	„
von ausgegebenen Billetten zum Ball	„ 177,40	„
durch Geschenke an baarem Gelde	„ 10,—	„
durch den Verkauf übriggebliebener Wachslichte	„ 2,55	„
durch den Gewinn bei verwechseltem Gelde	„ 2,59	„
sind . . .	SRbl. 526,77	Cp.
ab:		
für die Unkosten des Ballabends	„ 90,77	„
bleiben als reiner Überschuß .	SRbl. 436 —	Cp.

die wir heute abgeliefert haben.

Überzeugt, daß dieses Ergebniß nicht minder denen zur Befriedigung gereicht, die empfingen, wie denen, die gaben, damit jene empfangen konnten, bemerken wir noch, daß die genaue Uebersicht sämmtlicher Einnahmen und Ausgaben mit allen dazu gehörigen, Belegen, im Lesecabinette des Brücken-Pavillons, zur allgemeinen Ansicht nächsten Montag niedergelegt werden soll.

Libau, den 18. Januar 1835.

Obrist Baron Üxkull.

J. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Wir bescheinigen: vorstehende Vier Hundert Sechs und Dreißig Rubel Silber, als den richtigen Ueberschuß der diesjährigen Verloosung zum Besten der Armen anerkannt, und diese Summe heute unter Hülfsbedürftigen dieser Stadt vertheilt zu haben. Libau, wie oben.

F. G. Schmahl. J. L. Lortsch.
F. W. Reich sen. F. G. Bienemann.
J. P. Dehling.

Die Vorsteher des Sonntags Clubbs, beeilen sich vorläufig anzuzeigen; daſs,

am Sonntage vor den Fasten,

also am 17. Februar,

eine **MASQUERADE** *im neuerbauten Rathhaussaale stattfinden wird, zu der nicht allein den abonnirten Mitgliedern, sondern auch allen anderen achtbaren Personen, der Zutritt offen steht.*

Während der Ausstellung zu Weihnachten, ist bei mir ein Regenschirm vergessen worden; der Eigenthümer wird hierdurch ersucht denselben in Empfang zu nehmen.

J. H. Wirckau.

Im Hause des Herrn J. P. Dehling sollen Dienstag, den 22. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, verschiedene Gegenstände öffentlich unter Hammerschlag ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Libau, den 19. Januar 1835.

Eine Parthie Tannen- und Fichtenholz, 7 Fuß in Quadrat, so wie eine Sorte gutes Heu, ist zu verkaufen und das Nähere in der Handlung der Herren Mentzendorff & Comp. zu erfahren. 3

Sehr sauber gedruckte mit Verzierungen lithographirte Apotheker-Signaturen, sind für ein billiges in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

In dem ehemaligen Thurnherrschen Hause am neuen Markt ist die große Kellerbude, welche gegenwärtig von dem Herrn Binger benutzt wird, von Johannis ab, und die andere kleine Kellerbude, welche jetzt nicht benutzt wird, sogleich zur Miethe zu haben. Hierauf Reflectirende belieben sich bei Herrn Joh. Friedr. Wirckau zu melden. 2.

Kunst - Anzeige.

Sonntag, den 20. d. Mts., wird das rühmlichst bekannte Steyersche Alpensänger Kleblatt, bestehend aus den Herren Colberg, Haseler und Grimm, im Vereine mit der hiesigen Schauspieler-Gesellschaft, Einen hohen Adel und verehrtes Publikum mit seinem Gesange, aus 10 Pieçen bestehend, erfreuen. Von den ausgezeichneten Leistungen dieser Künstler, sprechen belobend die öffentlichen Blätter, welches auch die Königsberger Wochenblätter No. 92 bis 99 v. J. neuerdings bezeugen, und bürgt dieser Umstand auch demjenigen für ihren Werth, dem ihre Namen bis jetzt fremd geblieben waren.

Demoiselle Geifsler, vom Theater zu Riga, hat die Gefälligkeit in dieser Vorstellung gütigst mitzuwirken. Da wir uns beiderseits bemühen werden die Zufriedenheit Eines hohen Adels und verehrten Publikums zu erringen, so erlaube ich mir um gütigen, zahlreichen Besuch ergebenst zu bitten.

Libau, den 19. Januar 1835.

August Bogdansky,
Schauspiel-Direktor.

Angekommene Reisende.

Den 16. Januar: Die Herren Haseler, Colberg und Grimm, Alpensänger, vom Auslande, bei Gerhard.

Libau, den 19. Januar 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	$512\frac{1}{2}$
— 2brand	—	475
Hanf	—	$162\frac{1}{2}$ à $237\frac{1}{2}$
Wachs	pr. Pfund	22 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 12. und 13. Januar SW., Regen und Wind; den 14. NW., windig; den 15. SW., Regen; den 16. NO. und den 17. SW., bewölkt und Regen; den 18. SW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 7. Mittwoch, am 23sten Januar 1835.

Libau, den 21. Januar.

Se. Majestät haben die Herren Consul Hertzwich in Windau, und Stadtältermann Lortsch in Libau, mit goldnen Medaillen „für Eifer" am St. Annen-Bande zu begnadigen geruht.

Als Mitglieder der Kämmerei sind durch Stimmenmehrheit auf 3 Jahr gewählt: die Herren Rathsherr Eckhoff, Stadtälteste Tode und Draesch, Consul Sörensen, vormaliger Stadtältermann Sandmann, Stadtältester Nieckels und Bäckerältermann Kluge.

Mitau, vom 7. Januar.

Die männliche Bevölkerung im Kurländischen Gouvernement nach der 8ten Revision beträgt:

Christliche Kaufleute . .	491	Personen.
Ebräische dito . .	493	—
Zünftige Christen . .	6448	—
Christliche simple Bürger .	11306	—
Ebräische Bürger . . .	10657	—
Freie Ackerbautreibende .	14135	—
Kronsbauern	66029	—
Privatbauern	130662	—
Summa .	240221	Personen.

Die weibliche Bevölkerung ist nicht berechnet, dürfte aber ungefähr eben so viel betragen. — Die Zahl der Exemten ist noch nicht ermittelt. Desgleichen ist auch die Einwohnerzahl der Stadt Mitau noch nicht festgestellt, indem die Rechnungen bei der Revisionsabtheilung des Kameralhofes nur nach den Kreisen und Ständen angefertigt worden.

— Die Besorgniß wegen der Wandelbarkeit der Zinsen der Creditvereine, ist hier noch immer rege. In dem auch vom Provinzialblatte angeführten Aufsatze des Herrn v. Rechenberg-Linten: „Ansichten ꝛc." steht die Aeußerung,

„daß die Kurländischen Pfandbriefe zur Zeit noch mit 5 Procent verrentet werden."

Dies hat in der Beilage zur Mitauischen Zeitung vom 1. Januar einen andern anonymen Aufsatz veranlaßt, der mit folgenden Zeilen schließt:

„Will der Kurländische Creditverein, der mit dankbarer Anerkennung bisher zum Heil gewirkt, den ausgesprochenen Grundsätzen seiner Stiftung treu bleiben; will er den Glauben an seine Integrität bewahren, seine Bedeutung, seine Zwecke nicht selbst verkennen und vernichten, und nicht werden, was er nicht seyn soll, so darf das Publikum eine Erklärung erwarten, die der öffentlichen Stimme, die dem Geiste, der Kurlands Civilisation beherrscht, nicht zuwider laufen, und hoffentlich die durch obigen Satz angeregten Bedenklichkeiten verscheuchen wird."

Schon am 12. Januar erschien in der Zeitung zur Antwort eine scharfsinnige Berechnung, deren Resultat so gegeben wird:

„Der ganze für den Kurländischen Creditverein aus dieser Operation (dem Herabsetzen der Zinsen nämlich von 5 Procent auf 4 Procent,) erwachsende Gewinn würde sich nur darauf reduciren, daß er seine Schuld in 46 Jahren, statt in 49 Jahren, gänzlich einlöset. Die weiteren Consequenzen liegen offen zu Tage." [Prov. Bl.]

St. Petersburg, vom 12. Januar.

Seine Majestät der Kaiser haben am 30. Okt., auf den vom Minister-Comité gefaßten Beschluß, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß in den Schulen für Kinder von

Kanzellei-Beamten auch die Kinder solcher Beamten angenommen werden sollen, welche in den Gouvernements- und Kreis-Gerichtshöfen Posten bekleiden, mit denen ein Classenrang verbunden ist, und die bei ihrer unbemittelten Lage nicht im Stande sind ihren Kindern eine anständige Erziehung zu geben; wobei jedoch folgende Einschränkungen zu machen sind: 1) können dergleichen Kinder nur in dem Falle angenommen werden, wenn nicht so viel Kinder von niedern Kanzellei-Beamten da sind, als zum Completiren der Schulen erforderlich sind, und 2) dürfen zur Annahme nur solche Kinder vorgestellt werden, deren Aeltern wirklich arm sind, und im Dienste nur solche Stellen bekleideten oder bekleiden, die nach den bestehenden Gesetzen nicht höher als in der 9ten Classe stehen.

Paris, vom 15. Januar.

Vor mehreren Tagen wurde in dem Departement der untern Pyrenäen ein Schakal getödtet, der binnen wenigen Tagen eine Ziege, zwei Schweine, fünf Lämmer, gegen 300 Stück Federvieh und fast alle Katzen der Umgegend erwürgt hatte. Man glaubt, das Thier habe einer Menagerie angehört und sey entsprungen.

Das Dampf-Packetboot St. Wenefrede, das die Ueberfahrt von Marseille nach Neapel macht, ist am 25. Dec. im Hafen von Neapel ein Raub der Flammen geworden. Die Passagiere waren ans Land gestiegen, und hatten wegen der Feier des Tages ihre Effecten an Bord zurückgelassen. Drei Mann waren als Wache an Bord; um 8 Uhr brach das Feuer aus; man benachrichtigte schnell den Capitain, der gleich an Bord eilte. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe ließen durch ihre Böte das Packetboot auf die Rhede schleppen. Es war aber unmöglich, sich des Feuers zu bemeistern, und das Boot verbrannte bis auf die Wasserlinie. Siebenundsechszig Stangen edlen Metalls von sehr großem Werthe waren an Bord; 65 derselben wurden gerettet, und man hofft die beiden anderen wieder aufzufinden; allein es scheint, daß man den Verlust Neapolitanischer Coupons, 35 bis 40,000 Dukaten an Werth, zu bedauern hat. Es ist ebenfalls gelungen, für 15 bis 20,000 Dukaten dieser Papiere zu retten; man erzählt sogar, daß ein Packet dieser Coupons von 5000 Dukaten ungefähr 2 Meilen von dem Schauplatze des Unglücks auf dem Meere schwimmend wiedergefunden worden sey. Das Haus Hagermann und das Haus Odier zu Paris sollen durch den Verlust obiger Fonds einen Schaden von 80 bis 100,000 Frs. erleiden.

Die Polizei hat in den letzten Tagen, in Folge gemachter Entdeckungen, Diebe à la cire verhaftet. Das Verfahren dieser Industrieritter, das lange Zeit zum großen Schaden der Pariser Restaurateurs gelungen, ist folgendes: Ein erster Gast tritt in eine Restauration, setzt sich an einen verabredeten Platz, speist dort glänzend und entwendet ein Couvert, das er vermittelst eines sehr elastischen Stückes Wachs unter das Tischblatt festklebt; wird das entwendete Silberwerk vermißt, so besteht er darauf daß man ihn durchsuche, und empfiehlt sich, überhäuft mit den Entschuldigungen des Hausherrn. Aber nach ihm kommt ein zweiter Gast, der mehr Eile hat, setzt sich an den nämlichen Platz, nimmt das angeklebte Couvert weg, bezahlt und zieht sich schnell zurück. Man hat die Spur von mehr als 50 Diebstählen dieser Art gefunden, die seit langer Zeit durch zwei associés à la cire verübt worden sind. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 15. Januar.

In den Englisch-Ostindischen Zeitungen findet sich eine sonderbare Anzeige. Der König von Lucknow hat seinen Wunsch in den Journalen bekannt gemacht, eine Engländerin zu heirathen. Es sollen ihr alle Ehrenbezeugungen als Königin erwiesen werden, allein — sie muß ein Vermögen von 50 Lac Rupien (etwa 6,900,000 Fl.) in die Ehe bringen.

Aus Havanna wird unterm 18. November gemeldet, daß der Brittische Kriegsschooner „Nimble" am 3. in der Nacht auf Key Verde in dem Bahama-Canal gescheitert war. Derselbe hatte 270 Neger, die er einem Sklavenschiffe abgenommen hatte, an Bord; von diesen ertranken ungefähr 70, die übrigen und die Officiere der Mannschaft wurden gerettet. [Brl. Ztg.]

Amsterdam, vom 14. Januar.

Handel und Verkehr fühlten seit langer Zeit das Bedürfniß der Wiedereröffnung der seit 1830 gesetzlich gehemmten Verbindung mit Belgien. Dem Vernehmen nach hat nun die Regierung vom 16. d. M. an die Versendung von Handelsbriefen und Journalen aus und nach Belgien und über dieses Land aus und nach Frankreich zugestanden. [B. H.]

Frankfurt a. M., vom 14. Januar.

Beinahe wäre ein sehr unschuldiges Subjekt Opfer der wegen des neulichen meuchlerischen Mordanfalls auf eine hiesige Bürgersfrau auf-

gereizten Volksstimmung geworden. Es geht hier ein Maler umher, der aus Rubens Bildniß gesehen hatte, daß dieser Halbgott seines Kunstfaches Schnurr- und Knebelbart trug, wie es damals Mode war. Das Nachäffen dieser heut nicht mehr für den Civilisten passenden Mode, dazu ein Hut mit breitem Rande, und ein Mantel um die Schultern, giebt dem jungen Manne das Aussehen fremder Abkunft, der Anzug ähnelt der gewöhnlichen Bekleidung der Banditen, und siehe, der in den friedlichsten Absichten zwischen Licht und Dunkel wandernde Künstler ward für verdächtig gehalten, niedergeworfen, und nur die in der Todesangst verlautete Versicherung: daß er kein Bandit, sondern ein echter Frankfurter Bürgerssohn sey, befreite den Armen von der in ähnlichen Fällen üblichen Faustjustiz.

[Brl. Ztg.]

Kopenhagen, vom 13. Januar.

Die Sterblichkeit ist hier noch immer ungewöhnlich groß. In der Woche vom 3. bis zum 10. Januar starben 109 Personen, und es wurden nur 62 geboren, daß die Zahl der Ersteren die der Letzteren um 47 überstieg. In der Woche vorher war die Zahl der Gestorbenen gar auf 123 gegen 51 Geborene (also der Ersteren 72 mehr als der Letzteren) gestiegen. Die meisten Menschen sterben noch immer an den Masern. [Pr. St.-Ztg.]

Bremen, vom 18. Januar.

Die Gesammtzahl der im Jahre 1834 hierselbst eingeschifften Auswanderer nach transatlantischen Staaten beläuft sich auf 13,086 Personen.

Türkische Gränze, vom 20. December.

Ueber Macedonien erfährt man, daß der Aufstand in den Türkischen Provinzen um sich greift. Der Pascha von Scutari hatte seinen Truppen gestattet, Streifzüge in Montenegro zu machen; dafür haben sich nun die Montenegriner gerächt, und sind, 8000 Mann stark, in das Paschalik eingerückt. Die Albanesen verlangen keineswegs die Einverleibung in den Griechischen Staat, sondern nur die Freiheit, welche sie zur Zeit Scanderbeg's besaßen. Uebrigens wandern bei diesen Unruhen, die auch Bosnien und Herzogewina bedrohen, viele Griechische Palikaren in die Türkischen Provinzen aus. [Berl. Nachr.]

Washington, vom 5. December.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Da wir im Begriff sind Repressalien gegen Französisches Eigenthum zu gebrauchen, d. h. Französische Schiffe und Ladungen zu capern, so ist es interessant, zu sehen, wie viele dieser Schiffe der Gefahr, von unseren Kreuzern genommen zu werden, ausgesetzt und wo sie zu finden sind. Die Handels-Marine Frankreichs besteht ungefähr aus 8000 Fahrzeugen, von etwa 744,000 Tonnen, mit einer Bemannung von 57,000 Seeleuten. Hiervon sind 820 Schiffe, im Mittel von 250 Tonnen, in dem auswärtigen Handel außerhalb Europa beschäftigt; 800 Schiffe mit demselben mittleren Tonnen-Gehalte dienen zum Handel mit verschiedenen Ländern Europas, und 5380 Fahrzeuge, jedes von 50 Tonnen, werden zum Küstenhandel gebraucht. Die Schiffe, welche den Handel außerhalb Europa treiben, sind folgendermaßen vertheilt: In Ostindien 35 Kauffahrer, Isle de Bourbon u. s. w. 70, Südsee 25, Brasilien 65, La Plata-Republik 20, Mexico 40, Cuba 60, Hayti 60, in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika 35, in dem nicht Französischen Westindien 20, in Cayenne 25, Senegal und Goree 40, Martinique und Guadeloupe 300, auf dem Wallfischfange 6, China 6 u. s. w. Die Französische Marine, mit der wir auch wahrscheinlich bessere Bekanntschaft machen werden, ist ohne Zweifel nächst der Englischen die furchtbarste. Sie wurde im Jahre 1823 neu organisirt und hat sich seitdem mit großer Schnelligkeit in jeder Hinsicht verbessert. Im Jahre 1832 waren folgende Schiffe seefähig: 53 Linienschiffe, 68 Fregatten, 33 Corvetten, 67 Briggs, Galliotten, Kutter 121 u. s. w., 27 Dampfschiffe, Bombenschiffe u. s. w., zusammen 374 Fahrzeuge. Diese Zahl ist seitdem noch vermehrt worden."

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Zu London eingetroffene Nachrichten aus Bengalen vom 9. August melden, daß die Pest mit furchtbarer Heftigkeit in Bagdad wüthet.

Nach den neuesten Nachrichten ist es zu Neapel so kalt, daß sich Alles in Mäntel hüllt, und Einheimische und Fremde über die Witterung klagen. Alle umliegenden Berge sind mit Schnee bedeckt.

Aus Rom schreibt man: Der Winter ist diesmal empfindlich, rauhe Nordwinde herrschen, die Gebirge sind voll Schnee, und Reisende, welche die Kälte in ihrem Vaterlande flohen, um hier ein milderes Klima zu suchen, sehen sich getäuscht, denn wenn das Thermometer bisher auf nur 1½ Grad unter Null fiel, so friert man doch hier bei der Bauart der

Häuser mehr, als im Norden bei einer fünffach größeren Kälte.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern besichtigte kürzlich die Kaiserl. Hof-Stallungen in Wien, wo auf Befehl des Kaisers große Vorkehrungen getroffen waren. Alle daselbst befindlichen Pferde, sowohl zum Fahren als Reiten, deren ungefähr 600 sind, wurden mit den prächtigsten Geschirren aufgezäumt. Der Ober-Stallmeister, die Stallmeister und Bereiter, dann alle andern Bedienstete, erschienen in großer Galla. Als der Prinz die herrlichen Pferde und Wagen alle besichtigt hatte, wurden ihm die vorzüglichsten Pferde in der Reitschule durch die Bereiter vorgeritten, inzwischen aber alle Wagen angespannt und so dem Prinzen einer nach dem andern zweimal vorgeführt; die Schlitten wurden wegen Mangels an Schnee auf kleine Räder gesetzt. Der Prinz wird am Kaiserl. Hofe sehr ausgezeichnet, und sitzt bei Tafel jedesmal zwischen dem Kaiser und der Kaiserin.

In Niederreuten, einem Dorfe im Bairischen Landgerichte Griesbach, hatte die schönste dortige Bauerntochter, Catharina Bachel, 22 Jahr alt, die Idee, daß sie, hinsichtlich ihrer prächtigen Kleidung, zu hoffährtig sey. Sie kroch, um deswegen Buße zu thun, am 11. December in den geheitzten Backofen, und starb eines martervollen Todes.

Der Chinesische Finanzminister Ho-ho hat ein Trauerspiel geschrieben, worin der Held deshalb zum Tode vorurtheilt wird, weil er hartnäckig behauptet, die Accise sey eine menschliche Erfindung.

In Kopenhagen und einigen andern Gegenden Dänemarks ist unter den Pferden eine ansteckende Krankheit ausgebrochen, die als eine Art von Zungenkrebs betrachtet wird; es sind bereits polizeiliche Vorkehrungen gegen die weitere Verbreitung getroffen.

In London wurde kürzlich unter der Aufsicht des Hrn. Philips eine Dampfmaschine gebaut, welche zu landwirthschaftlichen Arbeiten bestimmt ist. Diese Maschine kann bei jeder Umdrehung ein Stück Land von 10 bis 12 Fuß Breite aufreißen, klar machen, ebenen, besäen und eggen, und also in einer Stunde 7 bis 8 Acker, in einem einzigen Tage mehr als hundert Acker bestellen. (?)

Bekanntmachungen.

Der nächste Clubb im Local des hiesigen Rathhauses ist Sonntag, den 27. Januar, Abends 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Die am Hafen belegenen ehemaligen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: das massive Brauhaus und die Malzdarre cum attet pertinentiis sind sowohl einzeln abgetheilt, wie auch zusammen, aus freier Hand zu verkaufen und die näheren Bedingungen zu erfahren bei 2.

Joh. Schnobel.

Eine Parthie Tannen- und Fichtenholz, 7 Fuß in Quadrat, so wie eine Sorte gutes Heu, ist zu verkaufen und das Nähere in der Handlung der Herren Mentzendorff & Comp. zu erfahren. 2

Während der Ausstellung zu Weihnachten, ist bei mir ein Regenschirm vergessen worden; der Eigenthümer wird hierdurch ersucht denselben in Empfang zu nehmen.

J. H. Wirckau.

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 20. Januar: Herr v. Korff, aus Elkesem, Herr Becker und Herr Thiess, aus Riga, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, aus Roennen, bei Buß; Herr Wohlberg, aus Medsen, und Herr Friedrichsohn, aus Dsirgen, bei Ernest. — Den 23.: Frau Doktorin Voigt und Herr Candidat Diston, aus Doblen, beym Herrn Consul Laurentz-Mester.

Riga, den 16. und 20. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	92 11/12	9 5/8 2 1/12	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/12	10 11/16	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360½	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	4 7/8 ½	¼ ⅛	damno	
dito dito	5⅔	—		
Curl. dito	2½	2½	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 8. Sonnabend, am 26sten Januar 1835.

Publicationen.

Wenn dieses Polizei-Amt bemerken müssen, wie nicht alle ankommende und durchreisende Fremden von den hiesigen Einwohnern bei demselben angemeldet werden, auch daß fremde nicht zur Stadt Libau gehörige Personen mit längst abgelaufenen Verbleibscheinen, auch selbst ganz ohne letztere geduldet werden: so siehet diese Behörde sich veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung den hiesigen Einwohnern in Erinnerung zu bringen, wie über alle und jede ankommende und auch nur durchreisende Personen sofort bei derselben Anmeldung zu machen und daher strenge darauf zu achten ist, daß alle nicht zur Stadt Libau gehörigen Individuen, mögen sie Russische Unterthanen oder Ausländer seyn, mit gehörigen, nicht abgelaufenen Verbleibscheinen, und selbst die hiesigen mit gesetzlichen Legitimationen versehen sind; die Einwohner es sich also selbst beizumessen haben werden, wenn bei verabsäumter Beobachtung alles Obbesagten, gegen selbige die gesetzliche Strafe und bei stattgefundener Aufnahme von Unverzeichneten und Unverpaßten die ganze Strenge der Verordnung der 8ten Seelen-Revision, so wie der Verordnung über Aufnahme unverpaßter Ausländer in Anwendung kommen wird. Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1835. 3

Nr. 137. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Die hiesigen Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die zu Anfange eines jeden Jahres bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten, zu welchen die Exemplare nach der jetzt neu veränderten Form in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, gegenwärtig dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 4. bis zum 10. Februar, und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 11. bis zum 17. Februar d. J., und zwar von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, unausbleiblich eingehen, wobei gleichzeitig alle Legitimationen der in den Hauslisten aufgeführten Personen zu produciren sind, und dieses Polizei-Amt in dazu erhaltener Veranlassung bemerkt, wie die Religion einer jeden Person mit Genauigkeit anzugeben ist. Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1835. 3

Nr. 138. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, vom 26. Januar.

Da es in ausländischen Blättern, die in Städten erscheinen, welche südlicher wie unsre Gegend liegen, als eine Merkwürdigkeit angeführt wird, daß dort schon zu Anfange Januar, Schmetterlinge in freier Luft gefangen wurden, so interessiert es vielleicht, wenn auch wir unsern Lesern berichten, daß ebenfalls hier in diesen Tagen in freier Luft Schmetterlinge gefangen sind. — Die Witterung ist überhaupt so gelinde, daß auf den Feldern bereits Löwenzahn und Brunnenkresse grünen, und unlängst noch eine Henne im freien 14 Junge ausbrütete.

St. Petersburg, vom 15. Januar.

S. M. der Kaiser haben dem Hofrath Komowskij, für ein Exemplar der von ihm ins Russische übersetzten Geschichte der alten

und neuen Literatur, von Fr. v. Schlegel, welche durch den Herrn Minister der Volksaufklärung S. K. M. überreicht wurde, Allergnädigst eine goldene Tabatiere zu verleihen geruht.

Nach einem Berichte des St. Petersburgischen Zollamtes, wurde hierselbst im Jahre 1834 unter Anderm eingeführt: Baumwollen-Garn (Twist) für ungefähr 39¼ Millionen Rbl. in Ass., rohen Zucker für mehr denn 31 Mill. Rbl.; überhaupt aber an verschiedenen Waaren für 171 Mill. Rbl. Ass. — Ausgeführt wurde: an Hanf für beinahe 15 Mill. Rbl., an Talg für 43,843,000 Rbl., an Kupfer für mehr als 11,600,000 Rbl.; überhaupt aber belief sich der Werth der ausgeführten Waaren auf ungefähr 119½ Mill. Rbl. — Von diesen letztern Waaren wurde durch Russische Kaufleute angegeben für 72 Mill. Rbl., von ausländischen Gästen für 47 Mill. Rbl.; den Rest aber brachten Passagiere und Schiffer ins Land.

Se. Majestät der Kaiser haben auf den zufolge des Antrags des Finanzministers erfolgten Beschluß des Minister-Comité's unterm 18. December 1834 Allerhöchst zu befehlen geruht: Zur Beförderung der Landwirthschaft in der Krym soll es als Versuch auf 3 Jahre erlaubt seyn, Kameele ins Ausland auszuführen durch die euxinischen, asowischen und Donauhäfen und über die bessarabische Landgränze für einen Ausgangszoll von 2 Rubeln Silber von jedem Kameel.

Auf Befehl Sr. Exl. des Herrn Finanzministers thut das Departement des auswärtigen Handels den Zollämtern zu wissen und giebt ihnen in vorkommenden Fällen zur Befolgung auf: 1) Die Schiffer Russischer Schiffe, welche das Recht zum auswärtigen Handel nicht besitzen, dürfen, zufolge der §§. 31 und 59 des Reglements über den Bau und die Schifffahrt der Kauffahrtheischiffe, durchaus vom Auslande keine Waaren für ihre Rechnung mitbringen zum Verkauf oder zur Uebergabe derselben an Russische Kaufleute erster und zweiter Gilde, noch von ihnen Russische Produkte zur Ausfuhr ins Ausland für ihre (der Schiffer) Rechnung erhandeln. Im Uebertretungsfalle sollen die Zollämter von ihnen die Strafe beitreiben, welche auf den Handel, ohne gesetzliche Berechtigung dazu, verordnet ist. 2) Gleichermaßen können Schiffer Russischer Schiffe, welche kein Recht zum eigenen auswärtigen Handel besitzen, nicht Bevollmächtigte solcher Personen seyn, welche im Besitz eines Rechts zu solchem Handel sind, nur mit Ausnahme der Fälle, wenn sie von dergleichen Personen dazu als Superkarges bevollmächtigt sind mit einem Kreditiv, das auf Grundlage des §. 147 der Gildenordnung ertheilt ist. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 15. Januar.

Aus Barcelona schreibt man unterm 3. d.: „Der Brigadier Colubi hat eine Expedition in die Gebirge des Bezirks von Tortosa bewerkstelligt, die vollkommen gelungen ist. Die Trümmer der Carlistenhaufen des Valles, Papaceite, Guerrista und Chambonet, wurden umzingelt und durch 3 combinirte Colonnen in den Schluchten und Höhlen, die ihnen zur Zuflucht dienten, erreicht. Diese Expedition hatte an der Gränze Valencias in den sehr steilen und mit Schnee bedeckten Gebirgspässen statt. Der Oberst Valles, Chef der Insurrection in jenem Theile Cataloniens, ist in die Gewalt der Christinos gefallen. Seine beiden Gefährten, Papaceite und Guerista, sind, sowie 40 andere Aufrührer, worunter mehrere Offiziere, auf dem Schlachtfelde geblieben; 27 wurden gefangen. Diese sollen in ihre Geburtsorte abgeführt und dort erschossen werden. Die Gattin des Papaceite ward ebenfalls gefangen. Die entwischten Aufrührer haben auf der Flucht all ihr Gepäck, ihre Waffen und Munition im Stich gelassen."

Einem Schreiben aus Algier vom 1. d. zufolge, wird auf Seiten der Franzosen eine kriegerische Unternehmung gegen die Hadschuten, welche verschiedene mit den Franzosen befreundete Dörfer geplündert und die gemachte Beute wieder herauszugeben geweigert hatten, vorbereitet. Sollte dieselbe vollständig gelingen, so würden, wie man glaubt, die Macht und das Ansehen der Franzosen in den Augen der Eingebornen sehr gewinnen. Die Stellung Abdul Kader's, den Franzosen gegenüber, ist noch immer die nämliche. Auf die ihm eröffnete Erklärung, daß eine Besetzung Midiahs von seiner Seite als ein feindlicher Akt von den Französischen Behörden betrachtet werden würde, hat er den zu jenem Zwecke entworfenen Plan aufgegeben. [Berl. Nachr.]

Wien, vom 15. Januar.

Die Veranlassung des Brandes von Wiener-Neustadt soll folgende gewesen seyn: Ein Kutscher, der in einer Scheune, die zugleich zum Stalle diente, Taback rauchte, ließ bei dem Anzünden den brennenden Schwamm fallen.

Der Zugwind nahm ihn mit sich fort; zwar suchte der Kutscher nach dem Schwamme, in diesem Augenblick erhielt er aber Befehl zum Anspannen. Der Kutscher, obwohl nicht ohne Sorge, doch auch in der Hoffnung, der Schwamm werde erloschen seyn, folgte dem Befehle und fuhr bekümmerten Herzens davon. Nach Verlauf einer Stunde stand die Stadt in Flammen: in jener Scheune war das Feuer zum Ausbruch gekommen. Der Kutscher entsetzte sich über die Folgen seiner Nachläßigkeit dergestalt, daß er in eine schwere Krankheit verfiel, woran er auch starb. Auf dem Todtenbette vertraute er sein Geheimniß dem Beichtiger, mit der Bitte, gehörigen Orts davon Anzeige zu machen, damit die eines Verdachtes wegen vielleicht Verhafteten ihre Freiheit erhielten. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Das Journal de Dunkerque meldet, daß man im vorigen Jahre daselbst an einem und demselben Baume sogenannte Ludwigs-Birnen erster Ernte, zu Anfange des Julius, und zweiter Ernte, gegen die Mitte des Septbr., gegessen habe. Die erste reife Birne der zweiten Ernte wurde am 1. Sept. gebrochen, während man die letzte der ersten, am 26. Juli abgenommen hatte.

Vor längerer Zeit ist berichtet worden, daß von Nordamerika aus ein Ladung Eis nach Calcutta gesandt wurde. Diese, etwa 100 Tonnen große, Ladung ist, neueren Nachrichten zufolge, zu 6½ Cents das Pfund verkauft, und es sind im Ganzen 12,500 Doll. gelöst worden, so daß, nach Abzug der, verhältnißmäßig unbedeutenden, Kosten ein sehr beträchtlicher reiner Gewinn übriggeblieben ist. Der Supercargo oder Cargador des Schiffes hat von dem Generalgouverneur von Ostindien eine schöne silberne Vase, zum Andenken an die erste Handelsunternehmung dieser Art zwischen Amerika und Ostindien, zum Geschenk erhalten.

Ein erfindungsreicher Kopf in Gosport, H. D. Cunningham, hat ein selbstschneutzendes Licht erfunden, bei welchem man die Lichtputze ganz entbehren kann.

In Lincoln giebt es eine Gesellschaft, welche der „letzte Mann" heißt. Ihr Zweck ist ziemlich seltsam. Bei der Bildung des Clubbs legte man eine Flasche Wein in einen Keller, und alle Jahre wird der, welcher ihr Hüter seyn soll, durch das Loos ernannt. Dieser Hüter giebt zu Weihnachten allen Mitgliedern des Clubbs ein Mittags- oder Abendessen. Die Flasche soll aufbewahrt werden, bis von der Gesellschaft nur noch Einer übrig ist, und dieser, der letzte Mann, leert sie zum Andenken an ihre Freunde.

Theater-Anzeige.

In Vereinigung mit Unterzeichneten wird Sonntag, den 27. d. M., der in den deutschen Blättern gerühmte Acrobat, Athlet und Herkules Jean Paul, vom Amphitheater des Franconi zu Paris, bei seiner Durchreise nach St. Petersburg, eine grosse aufserordentliche Kunst-Akademie mit mehreren hier noch nie gesehenen Kunstproduktionen die Ehre haben zu geben; auch werden die Steyerschen Alpensänger Herr Colberg, Haseler und Grimm, zum letzten Male im Theater sich hören lassen. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

Libau, den 26. Januar 1835.

A. Bogdansky.

Gerichtlicher Verkauf.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll das Lunnsche Grundstück den 28. dieses Monats nochmals ausgeboten und dem Meistbietenden, unter denen bereits verlautbarten Bedingungen, zugeschlagen werden. Libau, den 26. Januar 1835.

Gomm,
m. n.

Bekanntmachungen.

Der nächste Clubb im Local des hiesigen Rathhauses ist Sonntag, den 27. Januar, Abends 6½ Uhr.

Die Vorsteher.

Im Hause des Herrn J. P. Dehling sollen am Montage, den 28. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, aus dem Nachlasse seines verstorbenen Vaters annoch verschiedene Waaren, als kupferne Böden, Wachs, Matten, Federn, Daunen, Braunroth, eine Partie Daumkraften, Gyps, Forststeine, Kabelgarn, Packtau nebst verschiedene andere Gegenstände, öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Larven aller Art und Tressen in Gold und Silber zur bevorstehenden Masquerade sind billig zu haben bei

J. H. Wirckau.

Die zu dem Kronsgute Rutzau gehörige zweigängige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke, ferner der Ohseln-Krug, sollen durch öffentlichen Ausgebot wiederum auf ein Jahr, von Johanni 1835 bis dahin 1836, an den Meistbietenden in Arrende vergeben werden, wozu die Torg- und Peretorg-Termine auf den 11. und 12. Februar c. vor dem Rutzauschen Gemeindegericht festgesetzt sind. Hierauf Reflectirende können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit bei der Administrations-Verwaltung des Kronsgutes Rutzau erfahren. 2

Folgende, zum Nachlasse des verstorbenen ehemaligen hiesigen Rathsherrn Dehling gehörende Grundstücke, als:

1) das gegenüber dem Wohnhause des Herrn Stadtältesten J. C. Wirckau belegene Haus, im 2ten Quartier sub Nr. 196;
2) das gegenüber der Regiments-Schmiede, in der Gegend des ehemaligen Karlsberges belegene Haus, im 2ten Quartier sub Nr. 258 A.;
3) das neben dem Wohnhause des Schuhmachermeisters Thomas belegene ehemalige Schwickertsche Haus, im 3ten Quartier sub Nr. 390;
4) das gegenüber dem Wohnhause des Schmiedemeisters Schapkewitz belegene Haus, im 4ten Quartier sub Nr. 445;
5) der am Hafen belegene Speicher, im 3ten Quartier sub Nr. 434;
6) die zwischen den Koppeln des Herrn Rittmeister Vorkampff und der Frau Wittwe Konopka belegene, ehemalige Langesche Koppel sub Nr. 46,

sind aus freier Hand zu Kauf zu haben und die Verkaufsbedingungen bei dem Herrn J. P. Dehling hieselbst zu erfahren. 2.

Libau, den 12. Januar 1835.

Eine Partie Heu, das Schiffpfund zu 100 bis 170 Cop. S. M., ist zu verkaufen. Näheres hierüber erfährt man im Bürgermeister Foelschschen Hause. 3

In dem ehemaligen Thurnherrschen Hause am neuen Markt ist die große Kellerbude, welche gegenwärtig von dem Herrn Binger benutzt wird, von Johannis ab, und die andere kleine Kellerbude, welche jetzt nicht benutzt wird, sogleich zur Miethe zu haben. Hierauf Reflectirende belieben sich bei Herrn Joh. Friedr. Wirckau zu melden. 1.

Die am Hafen belegenen ehemaligen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: das massive Brauhaus und die Malzdarre cum attet pertinentiis sind sowohl einzeln abgetheilt, wie auch zusammen, aus freier Hand zu verkaufen und die näheren Bedingungen zu erfahren bei 2.

Joh. Schnobel.

Eine Parthie Tannen- und Fichtenholz, 7 Fuß in Quadrat, so wie eine Sorte gutes Heu, ist zu verkaufen und das Nähere in der Handlung der Herren Mentzendorff & Comp. zu erfahren. 1

Während der Ausstellung zu Weihnachten, ist bei mir ein Regenschirm vergessen worden; der Eigenthümer wird hierdurch ersucht denselben in Empfang zu nehmen.

J. H. Wirckau.

Angekommene Reisende.

Den 24. Januar: Herr Rose, Amtmann aus Leegen, bei Ernest. — Den 25.: Herr Metzke, nebst Frau, Schauspieler aus Memel, beym Handschumacher Adler.

Libau, den 26. Januar 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	130 à 135
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	550
— 3brand	—	512½
— 2brand	—	475
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 19. Januar NO. und den 20. SO., heiter; den 21. und 22. SW., trübe und Regen; den 23. NW., heiter; den 24. SW., trübe und Regen; den 25. SW., Vormittags heiter, Nachmittags trübe und Schnee.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 9. Mittwoch, am 30sten Januar 1835.

Publicationen.

Wenn dieses Polizei-Amt bemerken müssen, wie nicht alle ankommende und durchreisende Fremden von den hiesigen Einwohnern bei demselben angemeldet werden, auch daß fremde nicht zur Stadt Libau gehörige Personen mit längst abgelaufenen Verbleibscheinen, auch selbst ganz ohne letztere geduldet werden: so siehet diese Behörde sich veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung den hiesigen Einwohnern in Erinnerung zu bringen, wie über alle und jede ankommende und auch nur durchreisende Personen sofort bei derselben Anmeldung zu machen und daher strenge darauf zu achten ist, daß alle nicht zur Stadt Libau gehörigen Individuen, mögen sie Russische Unterthanen oder Ausländer seyn, mit gehörigen, nicht abgelaufenen Verbleibscheinen, und selbst die hiesigen mit gesetzlichen Legitimationen versehen sind; die Einwohner es sich also selbst beizumessen haben werden, wenn bei verabsäumter Beobachtung alles Obbesagten, gegen selbige die gesetzliche Strafe und bei stattgefundener Aufnahme von Unverzeichneten und Unverpaßten die ganze Strenge der Verordnung der 8ten Seelen-Revision, so wie der Verordnung über Aufnahme unverpaßter Ausländer in Anwendung kommen wird. Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1835. 2

Nr. 137. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Die hiesigen Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die zu Anfange eines jeden Jahres bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten, zu welchen die Exemplare nach der jetzt neu veränderten Form in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, gegenwärtig dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 4. bis zum 10. Februar, und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 11. bis zum 17. Februar d. J., und zwar von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, unausbleiblich eingeben, wobei gleichzeitig alle Legitimationen der in den Hauslisten aufgeführten Personen zu produciren sind, und dieses Polizei-Amt in dazu erhaltener Veranlassung bemerkt, wie die Religion einer jeden Person mit Genauigkeit anzugeben ist. Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1835. 2

Nr. 138. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Libau, den 30. Januar.

Am 28. d. wurde der bisherige Aeltermann der kleinen Gilde, Herr Schröder, abermals durch bedeutende Stimmenmehrheit gewählt.

St. Petersburg, vom 18. Januar.

Von Seiten des Departements des auswärtigen Handels wird bekannt gemacht, daß auf Befehl Sr. Exl. des Herrn Finanzministers, folgende im Tarif nicht benannte Waaren, so zu classificiren sind:

„Eiserne Hämmer jeder Art, mit hölzernen und andern Stielen, zum Tarifsartikel: Feilen, Sägen, Raspeln, Schabmesser und Tuchcarden und alle andere zu Werkstätten, Fabriken und Mühlen gehörige eiserne und stählerne Instrumente mit 1 Rub. Silber das Pud belastet."

„Schwamm, mit brennbarer Substanz getränkt, in kleine Stücke geschnitten, die sich durch Reiben entzünden, zum Tarifsartikel: Physikalische, hydraulische, optische und chirurgische, stählerne und messingene Instrumente, mit 25 Kop. Silber das Pfund belastet."

„Weisses und farbiges Papier mit darin gepreßten und darauf illuminirten Bildern verschiedener Thiere, Gewächse und dergleichen, zum Tarifsartikel: Farbiges Papier jeder Art, wie auch Gold- und Silberpapiere, mit 40 Kop. Silber das Pfund belastet."

[Hand.-Ztg.]

Paris, vom 20. Januar.

Hiesigen Blättern zufolge, wollen Personen, die auf die Bewegungen in der Diplomatie aufmerksam achten, eine Annäherung zwischen dem Fürsten Talleyrand und dem Grafen Pozzo di Borgo bemerkt haben. Der Besuch, den der Fürst dem Grafen Pozzo di Borgo am Russischen Neujahrstage abgestattet, hat Sensation gemacht; Einige nennen ihn den officiellen Bruch des Herrn von Talleyrand mit England. [Berl. Ztg.]

Die Regierung hat in diesen Tagen sehr günstige Nachrichten aus dem Oriente erhalten. Die Verwickelungen, die einen neuen Bruch zwischen der Pforte und Aegypten besorgen ließen, sind gänzlich beseitigt worden und es scheint sich endlich der Frieden in der Levante zu befestigen. Demzufolge sind Befehle nach Toulon abgeschickt worden, die Flotte solle von den Hyerischen Inseln, wo sie bis zum Eintreffen der Befehle der Regierung mit Evolutionen beschäftigt war, in den Hafen dieser Stadt zurückkehren. Die ganze Flotte wird demnach zwischen dem 25. und 30. dort wieder eintreffen. Drei Kriegsschiffe sollen in der Levante bleiben, um die Interessen der Französischen Unterthanen zu schützen.

Der Fürst von Talleyrand muß sich jetzt beim Gehen von 2 Dienern unterstützen lassen; eben so kann er nicht mehr in den Wagen einsteigen oder aus demselben aussteigen, er muß hinein- und herausgehoben werden. Am 2. Februar wird der Fürst 81 Jahr alt. Im „Bon Sens" liest man: „Es hat uns Jemand eine Thatsache erzählt, die wir dem Fürsten von Talleyrand mittheilen zu müssen glauben; es ist nämlich schon seit mehrern Monaten ein Befehl unterzeichnet und der Ort wie das Datum offen gelassen, wonach in dem Augenblick, in welchem der Fürst den letzten Hauch ausathmet, auf alle seine Papiere Beschlag gelegt werden soll, wie man dies schon bei mehr als einer ähnlichen Gelegenheit gethan hat; dieser Befehl ist dreifach ausgefertigt, damit er nöthigenfalls in Paris, in Rochecotte und in Valencay vollzogen werden kann."

Die „Quotidienne" will in Erfahrung gebracht haben, es sey in Madrid eine Empörung ausgebrochen, und in deren Folge Llauder mit der Dictatur bekleidet worden, während zugleich davon die Rede gewesen sey, die Königin-Regentin nach den Balear. Inseln zu schicken. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 16. Januar.

Briefe aus Tabris (Persien) vom 18. November melden, daß, als der Schah gestorben war, mehrere seiner Söhne über seiner Leiche um den Besitz der Juwelen, welche er getragen, kämpften, wobei drei derselben getödtet wurden. Der ganze Süden Persiens wurde sogleich ein Schauplatz des Aufruhrs und Blutvergießens, und in Teheran einer der Söhne des alten Schah, früher als Zillah-Sultan bekannt, jetzt als Ali-Schah, zum Schah ausgerufen; er hat weder Talente noch Charakterfestigkeit, aber den großen Vortheil, der Erste gewesen zu seyn, welcher die großen Schätze des Verstorbenen an sich gerafft hatte. Ein anderer Sohn soll sich in Schiras als König erklärt haben, ein dritter in Kermanschah, und außer diesen hat auch einer der Minister, Allah ul Daulah, Truppen zusammengebracht, um seine eigene Erhöhung zu bewerkstelligen. Der junge Schah, Mohammed, hat Tabris verlassen, und marschirt mit seinem Heere, das man auf 40,000 Mann schätzt, und bei welchem sich alle Englische Offiziere, 7000 Mann regelmäßiger Truppen und 24 Geschütze befinden, auf Teheran, wo man nicht viel Widerstand erwartete. Die Kurden verhielten sich, wie gewöhnlich im Winter, vollkommen ruhig. [Brl. Nchr.]

Vom 23. Der Herzog von Leuchtenberg ist vorgestern in Falmouth angekommen und noch an demselben Tage nach Lissabon abgegangen. Er nimmt ein Musik-Corps, aus 24 Deutschen und Engländern bestehend, nach Portugal mit, welches auf 3 Monate engagirt ist und bei den Hoffesten spielen soll.

Das alte Banquierhaus Gibbons und Williams in Dublin hat mit etwa 300,000 Pfd. fallirt. Diese Nachricht machte an der hiesigen Börse großen Eindruck, doch vernahm

man, daß eben keine Londoner Häuser dabei zu Schaden kämen.

Im nördlichen England und einem Theile von Schottland liegt der Schnee 4 Fuß hoch, so daß man in einigen Gegenden die Wege hat bahnen müssen.

Was den Bürgerkrieg in Spanien betrifft, so glaubt man, daß bald eine Vermittelung von Seiten Englands und Frankreichs, deren eigenthümliche Schwierigkeit nicht zu verkennen sey, werde eingeleitet werden müssen.

Die „Morning-Post" will erfahren haben, daß sich die verwittwete Königin von Spanien mit ihren Töchtern, im Fall die Sachen in Spanien einen schlechten Ausgang nehmen sollten, nach Italien zurückzuziehen gedenke, wohin sie bereits seit langer Zeit all ihr erübrigtes Geld gesandt habe.

Briefe aus Alexandrien vom 3. d. M. entwerfen ein trauriges Gemälde von den Verheerungen der Pest. Die Einwohner hatten sich in ihren Häusern eingeschlossen; Gesundheitscordons waren um die Straßen gezogen, in denen die Seuche herrschte. Bei Nacht gaben die Fackeln, die das Militair umherträgt, der Stadt ein schauriges Ansehen; die Furcht hatte die Krankheit sehr vermehrt. Ein Comité von 10 Doktoren, darunter der Oberarzt des Pascha's, war zusammen getreten, um passende Maßregeln zu ergreifen. Auch in den Vorstädten von Alexandrien wüthete die Pest; die Einwohner flohen nach allen Richtungen, an Handel wurde nicht gedacht, und selbst die Arbeiten an den öffentlichen Werken waren eingestellt worden. Späteren Berichten aus Alexandria über Malta zufolge, hatte der Vicekönig die Nachricht aus Arabien erhalten, daß sich ganz Hedschas und Jemen seinen Truppen unterworfen hätten. [P. S. Z.]

Innsbruck, vom 15. Januar.

Wir hatten in diesem Winter zweimal schon eine Kälte von 15 und nach dem verschiedenen Standorte der Thermometer selbst von 18 Graden, und unsere Häuser und Felder waren ziemlich mit Schnee bedeckt, so daß es schöne Schlittenbahn gab. Seit drei Tagen aber hat ein heftiger Süd-West-Wind den Schnee größtentheils wieder weggeräumt. Jenseits des Brenners hat es aber noch keinen Schnee gegeben und auch sehr lange Zeit nicht geregnet. Man leidet dort außerordentlich an Dürre und Trockenheit. Die Brunnen auf den Gebirgen sind beinahe alle vertrocknet, und die Leute müssen das nöthige Wasser für Menscher und Vieh stundenweit, meistens bergan, zuführen. Die Witterung hat dort viele Entzündungskrankheiten und Todesfälle zur Folge, und man ist andererseits auch für die Reben und Saaten sehr besorgt. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Die Dörptsche Zeitung vom 19. Jan. enthält eine Vertheidigung der Zinsen-Reduction. Daß der Creditverein ein Recht zu seinem Verfahren und Vortheil von demselben hat, läßt sich nicht bestreiten: aber jeder andere hat auch das Recht, Maaßregeln zu ergreifen, um sich vor Nachtheil dabei zu sichern. — Nach diesem Aufsatze sind dem Creditvereine erst 2,350,000 Rbl. Silb. aufgekündigt. Seinen ganzen Geldverkehr schlägt man zu 13 Millionen Rbl. S. an.

Nach officiellen Berichten wurde am 23. Decbr. ein Pleskowscher Bauer auf der Landstraße zwischen Werro und Pernau von drei Russischen Räubern angefallen und ausgeplündert. — Auf Zarnickau (Rig. Kr.) wurde zu Ende Novembers der in der Nähe des Hofes liegende Blussekrug von mehreren Russen räuberisch überfallen, die nicht nur alles Tragbare fortschleppten, sondern auch die Krügerin so mißhandelten, daß ihre Genesung nicht zu hoffen war. Der Krüger erklärte, er habe einen der Räuber erkannt, und könne dessen Wohnung zu Riga in der Moskauer Vorstadt nachweisen.

In der Nacht zum 23. Decbr. wurde auf dem Wohlfahrtschen Gottesacker (in Livland) das Grab des schon vor zwei Jahren beerdigten Besitzers des Gutes Kempen geöffnet und sein Sarg erbrochen, um einen Schatz zu finden, der mit ihm sollte begraben seyn. Ein Paar Fausthandschuhe, ein Peitschenstiel und manche andere Anzeichen der Frevler fanden sich im Grabe. [Prov. Bl.]

Bei dem Krönungs- und Ordensfeste zu Berlin am 18. Januar d. J. erhielten: den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Classe: die Kais. Russischen wirklichen Etatsräthe Baron v. Brunow und Baron v. Sacken; den rothen Adler-Orden vierter Classe: der General-Consul Wöhrmann zu Riga, und den St. Johanniter-Orden: der Kais. Russ. Rittmeister von Nowosilzoff zu Moskau.

Man liest in einer neuern Reise durch England, daß nach einem alten Gebrauche zu Durham die Frauen am Osterdienstage ihren Männern die Schuhe ausziehen und sie ihnen nicht eher zurückgeben, bis sie ein Ge-

schenk erhalten haben. Am andern Morgen kehren die Männer das Ding um, und fordern ein Gleiches. Die ganze Bevölkerung folgt dieser Sitte, jene ausgenommen, die barfuß gehen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 31. d. M., wird Herr Jean Paul, der berühmte Acrobath, Athlet und Herkules seiner Zeit (à la Rappo) vom Amphitheater des Franconi zu Paris, bei seiner Durchreise nach St. Petersburg, eine Kunst-Akademie in zwei Abtheilungen zu geben die Ehre haben. In beiden Abtheilungen wird der Künstler äußerst überraschende und hier noch nie gesehene Künste produciren. — Hierauf: Michel und Christine, Lustspiel in 1 Act von Elmenreich, und die Wiener in Berlin, Liederspiel in 1 Act von Holtei. Herr und Madame Metzke vom Stadt-Theater zu Memel, werden in beiden Stücken debütiren.

Libau, den 30. Januar 1835.

A. Bogdansky.

Bekanntmachungen.

Der Herr Notarius v. Wohnhaas hat es mir auf eine ebenso schonende als uneigennützige Weise gestattet, zu meinen Gunsten von einer Uebereinkunft zurückzutreten, die ich kürzlich mit ihm getroffen hatte. Ich halte es für meine Pflicht, dem genannten Herrn Notarius für diese gegen mich beobachtete Schonung auch noch hiedurch öffentlich meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen.

Libau, den 30. Januar 1835.

J. C. Kokoseky.

Die Vorsteher des Sonntags-Clubbs, beeilen sich vorläufig anzuzeigen; daß,

am Sonntage vor den Fasten, also am 17. Februar,

eine **MASQUERADE** *im neuerbauten Rathhaussaale stattfinden wird, zu der nicht allein den abonnirten Mitgliedern, sondern auch allen anderen achtbaren Personen, der Zutritt offen steht.*

Seit einem Vierteljahre etwa wird ein Porcellan-Pfeifenkopf mit einer Ansicht des Marktplatzes von Jena vermißt. Wer denselben dem rechtmäßigen Besitzer durch Herrn Foege zukommen lassen will, kann von diesem für seine Bemühung einen Rubel S. erhalten.

Die zu dem Kronsgute Rutzau gehörige zweigängige Windmahlmühle nebst Krug und Zollbrücke, ferner der Ohseln-Krug, sollen durch öffentlichen Ausgebot wiederum auf ein Jahr, von Johanni 1835 bis dahin 1836, an den Meistbietenden in Arrende vergeben werden, wozu die Torg- und Peretorg-Termine auf den 11. und 12. Februar c. vor dem Rutzauschen Gemeindegericht festgesetzt sind. Hierauf Reflectirende können die näheren Bedingungen zu jeder Zeit bei der Administrations-Verwaltung des Kronsgutes Rutzau erfahren. 1

Eine Partie Heu, das Schiffpfund zu 100 bis 170 Cop. S. M., ist zu verkaufen. Näheres hierüber erfährt man im Bürgermeister Foelschschen Hause. 2

Die am Hafen belegenen ehemaligen C. A. Schmidtschen Grundstücke, als: das massive Brauhaus und die Malzdarre cum attet pertinentiis sind sowohl einzeln abgetheilt, wie auch zusammen, aus freier Hand zu verkaufen und die näheren Bedingungen zu erfahren bei 1.

Joh. Schnobel.

Angekommene Reisende.

Den 27. Januar: Herr Frobeen, aus Memel, bei Gerhard. — Den 28.: Herr v. Korff, aus Trecken, bei Gerhard. — Den 29.: Herr Balscheweit, aus Pormsahten, Herr Meisner und Herr Klockow, aus Rutzau, so wie Herr Trampedach, aus Rodaggen, bei Ernest.

Riga, den 24. und 27. Januar.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	53¾	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	92⅞	9⅝	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/12	10 5/12	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	361¼	361½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	¼	¼	damno	
Curl. dito	2¼	2¼	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 10. Sonnabend, am 2ten Februar 1835.

Publicationen.

Wenn dieses Polizei-Amt bemerken müssen, wie nicht alle ankommende und durchreisende Fremden von den hiesigen Einwohnern bei demselben angemeldet werden, auch daß fremde nicht zur Stadt Libau gehörige Personen mit längst abgelaufenen Verbleibscheinen, auch selbst ganz ohne letztere geduldet werden: so siehet diese Behörde sich veranlaßt, mittelst gegenwärtiger Bekanntmachung den hiesigen Einwohnern in Erinnerung zu bringen, wie über alle und jede ankommende und auch nur durchreisende Personen sofort bei derselben Anmeldung zu machen und daher strenge darauf zu achten ist, daß alle nicht zur Stadt Libau gehörigen Individuen, mögen sie Russische Unterthanen oder Ausländer seyn, mit gehörigen, nicht abgelaufenen Verbleibscheinen, und selbst die hiesigen mit gesetzlichen Legitimationen versehen sind; die Einwohner es sich also selbst beizumessen haben werden, wenn bei verabsäumter Beobachtung alles Obbesagten, gegen selbige die gesetzliche Strafe und bei stattgefundener Aufnahme von Unverzeichneten und Unverpaßten die ganze Strenge der Verordnung der 8ten Seelen-Revision, so wie der Verordnung über Aufnahme unverpaßter Ausländer in Anwendung kommen wird. Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1835. 1

Nr. 137. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Die hiesigen Einwohner werden desmittelst aufgefordert, die zu Anfange eines jeden Jahres bei dieser Behörde zu verabreichenden Hauslisten, zu welchen die Exemplare nach der jetzt neu veränderten Form in der hiesigen Buchdruckerei zu haben sind, gegenwärtig dergestalt hier einzuliefern, daß die des 1sten und 2ten Quartiers vom 4. bis zum 10. Februar, und die des 3ten und 4ten Quartiers vom 11. bis zum 17. Februar d. J., und zwar von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, unausbleiblich eingehen, wobei gleichzeitig alle Legitimationen der in den Hauslisten aufgeführten Personen zu produciren sind, und dieses Polizei-Amt in dazu erhaltener Veranlassung bemerkt, wie die Religion einer jeden Person mit Genauigkeit anzugeben ist. Libau-Polizei-Amt, den 25. Januar 1835. 1

Nr. 138. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 23. Januar.

Am 17. Dec. v. J. starb in Paris, an den Folgen einer Pulsader-Geschwulst, der durch seinen Heldenmuth, besonders durch Anzündung der Weichselbrücke, (nach der Schlacht von Ostrolenka) bekannte Obrist vom Generalstabe Juli Walentinowitsch Sliwizki. Kurz vor seinem Tode bedauerte der Scheidende, daß seine Asche in der Fremde ruhen solle. Als Seine Majestät der Kaiser diesen letzten Wunsch des Sterbenden erfuhren, geruheten Allerhöchstdieselben zu befehlen: daß der Leichnam des Obristen Sliwizki auf Kosten der Krone aus Paris nach Polen geführt, und mit allen dem Generalsrange gebührenden Ehrenbezeugungen, in der Befestigung der Brücke von Praga, welche von nun an das Sliwizkische Fort genannt werden soll,

zur Erde bestattet werde. Zugleich verfügte Se. Majestät der Kaiser, daß Sliwizki's Privat-Schulden bezahlt und alle Ausgaben, welche die Krankheit mit sich brachte, von der Krone bestritten würden. — Sein Vater wie auch seine Mutter sollen Pensionen von 3000 Rub. jährlich beziehen. — Den beiden Töchtern der Hauswirthin, bei welcher Sliwizki wohnte, und welche ihn während seiner Krankheit pflegten, sind 300 Dukaten und Geschenke aus dem Kaiserlichen Cabinet Allergnädigst verliehen worden.

Die Gebrüder Eichhorn, diese jungen Virtuosen, denen wir so manche genußreiche Stunde verdanken, sind, nachdem sie am 18. d. ihr drittes Concert zum Besten der Hülfsbedürftigen gegeben, nun nach Moskau abgereist.

Die fünfte Nummer der „Landwirthschaftlichen Zeitung" liefert einen interessanten Artikel über die Ernte des vorigen Jahrs im Russischen Reiche. Es geht daraus hervor, in wie fern dieselbe in 24 verschiedenen Gouvernements mehr oder minder ergiebig war; am besten fiel sie im Woronesh'schen Gouvernement aus, wo das neunte Korn und darüber geerntet wurde; mittelmäßig war sie im Wolynschen, Orelschen und in Kurland, wo man ungefähr das fünfte oder sechste Korn erhielt, und am schlechtesten im Witebskischen, Wladimirschen und Smolenskischen Gouvernement, in welchen im Durchschnitt nur das zweite Korn geerntet wurde. Im Witebskischen wurde vom Sommerkorn kaum die Aussaat zurückerhalten. Der mittlere Ertrag des Winterroggens betrug mehr als das vierte Korn.

[St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 24. Januar.

Mehrere Polen haben den Befehl erhalten, Paris zu verlassen. Zwei von ihnen sind vor 2 Tagen verhaftet und in das Gefängniß gebracht worden. [Brl. Nchr.]

Die Contrahenten des neuen Spanischen Anlehns haben von Madrid die Weisung erhalten, 2 Mill. fällige Zinsen der Schuld Spaniens an Frankreich in den Französischen Schatz abzuliefern. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 24. Januar.

Aus einer Flugschrift des Sir Robert Philipp, betitelt „Million of Facts", entnehmen wir Folgendes: Von 1793 bis 1826, d. i. in 34 Jahren, erhob die Britische Regierung durch alle ihre Mittel, Taxen und Anleihen vom Lande 2,476,344,216 Pfund oder im Durchschnitte mehr als 72 Millionen Pfd. pr. Jahr. Ihre Ausgaben in derselben Zeit beliefen sich auf 2,492,665,240 Pfd. Zu jener enormen Summe der Einnahme lieferten das Zollhaus 309½ Mill., die Accise 688 Mill., die directe und Eigenthumssteuer 363¾ Mill., die Stempelkammer 165 Mill., das Postamt 39½ Mill., die Lotterie 11 Mill., Anleihen 722 Mill. Pfd. ꝛc. Von der enormen Summe der Ausgabe nahmen die Zinsen auf die Staatsschuld 891½ Mill., die Armee 598 Mill., die Flotte 422½ Mill., das schwere Geschützamt 95 Mill., Subsidien an Alliirte 55 Mill., der Tilgungsfonds 318½ Mill., und Verlust durch Schatzkammer-Scheine 57 Mill. Pfd. hinweg. [Pr. St.-Ztg.]

Ein Englischer Silberhändler hatte kürzlich von einem höchst achtungswerthen Hause in Kalkutta eine Quantität Syee-Silber gekauft, das, mit dem echten Chinesischen Stempel, dem Pferdehuf, versehen, aus China eingeführt worden war. In der Münze erwies es sich aber als eine Composition von Zinn und Blei, plattirt mit Queckſilber und Silber, und es ist nun nach Canton zurückgesandt worden, mit der Aufforderung an den dortigen Vice-König, eine Untersuchung des Betruges zu veranlassen.

Wien, vom 27. Januar.

Im Jahre 1833 sind im ganzen Bereiche der Oesterreichischen Monarchie 665,731 Menschen gestorben, d. i. 56,917 weniger als im Jahre vorher. Mehr geboren als gestorben sind 149,562. Als Selbstmörder starben 724, an der Hundswuth 35, ermordet wurden 422 (im Jahre vorher 466), verunglückt sind 5003, hingerichtet wurden 36 (17 weniger als im Jahre vorher). 450 Personen starben in einem Alter von mehr als 100 Jahren. Die meisten Ermordeten kamen, den Provinzen nach, auf Gallizien 105, dann auf die Lombardei 89, Dalmatien 50, Venedig 46, Mähren 33, Tyrol 30, Böhmen 30. [Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 15. Januar.

Man sagt allgemein, der Papst habe sich durch die Gräuel des Bürgerkrieges in Spanien bewogen gefunden, Vorstellungen an die Mächte zu richten, daß sie wo möglich dem Blutvergießen daselbst ein Ziel setzen möchten. Eine für alle Theile milde und versöhnliche Sprache soll dieses väterliche Ermahnungs-Schreiben auszeichnen, welches zugleich darauf antragen soll, nach einer getroffenen gemeinsamen Uebereinkunft die streitenden Parteien zum Frieden zu vermögen. Es wäre zu wünschen, eine so fromme Stimme fände Ge-

hör, da es scheint, als wolle unser Jahrhundert in diesem Kriege alle früheren an Gräuelthaten übertreffen. Briefe und Reisende aus Spanien machen die schreckhafteste Schilderung von dem jetzigen Zustande des schönen Landes, in welchem nach und nach alle Unterthanen- und Familienbande zerrissen werden.

[Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Bei der allgemeinen Klage, daß unser schöner nordischer Winter sich nun schon seit einer langen Reihe von Jahren verloren zu haben scheint und bei dem besonders unbeständigen Charakter des diesjährigen Winters, ist folgender, aus der Handschrift des Professors der Theologie am Revalschen Gymnasium, Pfützner, anno 1735, durch das Revalsche Wochenblatt mitgetheilte Auszug, besonders interessant, da er uns die Schilderung eines Winters grade vor hundert Jahren giebt, wodurch der alte Volksglaube bestätigt zu werden scheint, daß das Wetter nach hundert Jahren immer wieder denselben Charakter annehme. Der vorerwähnte Auszug lautet: „Dieses (das Jahr 1735) ist vor allen Jahren sehr merkwürdig, denn im Januario war nicht einmal ein schlechter Deutscher Winter mehr, am letzten Februar war er gar dahin; im Martio wurden alle Felder gepflüget und das Gras kam mit Macht hervor. Im April, und zwar noch vor St. Georgi, hätte das ganze Land können gesäet haben, wenn es die Natur ihrer Felder erlaubt hätte, denn auch diejenigen, welche in diesem Jahre acht Tage früher als gewöhnlich gesäet haben, haben schlechte Gerste bekommen. Im Mai blühete das Winterkorn fast allenthalben, und im medio Juni wurde an vielen Orten das schönste Heu gemacht. Am Anfange des Juli mußte der Roggen geschnitten werden; da denn vor Jacobi die ganze Roggenerndte vorbei war. Im Augusto, und zwar 3 Tage nach Laurentii fing man an die Gerste zu schneiden. Und so dauerten die schönen und angenehmen Sommertage bis den 26. September fort, als an welchem Tage wir auch zuletzt in groß Prima informiret haben. Doch ist in diesem letzten Monat sehr viel Regen gewesen. [Dörpt. Ztg.]

In Affighem (Belgien) verfolgte ein Holzhauer im Walde einen verwundeten Hasen, der sich in eine Kaninchenhöhle retirirte. Der Holzhauer fing sogleich an, die Oeffnung größer zu machen. Nach einiger Arbeit stieß er auf ein thönernes Gefäß, und als er dasselbe herausbrachte, fielen Goldstücke heraus. Der arme Mann raffte sie eilig auf, trug sie nach Hause und Sachverständige erkannten, daß es vortreffliche Spanische Goldmünzen aus dem sechszehnten Jahrhundert seyen.

Ein seltener Vorfall ist zu Paris im Theater vorgekommen. Eine Frau, die sich im zweiten Range befand, gerieth in Streit mit ihrer Nachbarin, und fiel, da sie muthmaßlich etwas heftige Bewegungen zu ihren Worten machte, in das Parterre hinunter. Glücklicherweise ist sie, sagt man, mit einer leichten Contusion abgekommen, welches um so wunderbarer ist, als sie mit dem Kopf voranstürzte.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 3. Februar, wird zum letzten Male Herr Jean Paul, der berühmte Acrobat, Athlet und Herkules (*à la* Rappo) bei seiner Durchreise nach St. Petersburg, eine Kunst-Akademie in zwei Abtheilungen, mit mehreren neuen Kunstproduktionen, zu geben die Ehre haben. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung wird von der hier anwesenden Schauspielergesellschaft aufgeführt: Die Bundesgenossen, oder: Die Mäntel, Lustspiel in 2 Akten von Blum. Zum Schluß wird Herr Jean Paul die herkulische Luftreise auf einem Windmühlenflügel ausführen; mit Bengalischer Feuerbeleuchtung. Wenn gleich dieses außerordentliche Stück schon früher von Herrn Rappo meisterhaft producirt wurde, so schmeichelt sich dieser Künstler gleichfalls den Erwartungen des resp. Publikums zu entsprechen. Um zahlreichen Zuspruch bittet

A. Bogdansky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem auf Provocation der Libauschen Armen-Anstalt, mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 17. Januar dieses Jahres, über das gesammte Vermögen des zeitherigen handeltreibenden Bürgers Herrmann Friedrich Scheffel und dessen Ehefrau Wilhelmine Scheffel, geb. Braun, Concursus Creditorum eröffnet und Terminus primus zur Angabe der Gläubiger, auf den 17. May dieses Jahres anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Titel, Forderungen und Ansprüche an vorbesagte Gemeinschuldnerische Eheleute oder deren Vermögen, specialiter aber an das dazu gehörige, sub Nr. 465 allhier belegene Wohnhaus cum att- & pertinentiis haben, oder machen zu können vermeinen, hiermit dahin edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem vorbe-

merkten Angabe-Termine entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, allhier zu Rathhause, vor diesem Magistrate erscheinen, ihre Ansprüche zum Angabe-Protokolle verlautbaren und gehörig dokumentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an die vorbemerkte Concurs-Masse, bei Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präkludirt werden sollen. Wornach sich zu achten. 3

Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 21. Januar 1835.

(L.S. J.) Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

In Bezug auf die, für den 17. Februar angesetzte Masquerade, bringen wir nachträglich zur allgemeinen Kenntniß,

Daß Eintritts-Billette für nicht abonnirte ballfähige Personen, à 1 Rbl. S. für jedes Herren-Billet und à 60 Cop. Silber für jedes Damen-Billet, am 15. und 16. Februar, Morgens von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bei dem Ordnungs-Vorsteher, Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Melville, zu haben sind. Zur nämlichen Zeit werden bei Demselben die Mitglieder des Clubbs ihre Eintritts-Karten imentgeldlich ausnehmen können. Ohne eine solche, — die aber unter keinem Vorwande transportable oder für einen andern gültig ist, als für den, auf dessen Namen sie genommen ward, — kann Keinem der Zutritt gestattet werden. Am Masqueradentage selbst, oder am Eingange werden keine Billette mehr ausgegeben.

Es wird erwartet, daß die Gesellschaft, mit Ausnahme älterer Damen und bejahrter Herren, wenigstens im Domino oder in Brillen erscheint. Quadrillen und andere Aufzüge finden Seitenzimmer, in denen sie ungehindert sich versammeln können, wenn Anmeldung dazu vorher bei dem genannten Herrn Ordnungs-Vorsteher geschieht, und die Stunde ihres Erscheinens angezeigt wird. Die Säle werden Abends 7 Uhr erleuchtet seyn. 3

Libau, den 2. Februar 1835.

Die Vorsteher.

Das Saamen-Comptoir des Herrn J. H. Zigra empfiehlt sich mit den vorzüglichsten Gemüse-, Blumen-, Baum- und ökonomische Sämereien. Diesjährige Preis-Courante sind gratis zu haben bei dem Herrn Kaufmann Klein in Libau.

Aus dem hiesigen großen Armenhause wird, zum Vortheil desselben, konfiszirte Heede, welche sich jedoch nur zum Leuchterputzen und dergleichen, nicht aber zum Verspinnen eignet, bei ganzen und halben Liespfunden von dem Oekonomen verkauft. 3

Ganz frische, so eben erhaltene Messinaer Apfelsinen und Citronen, so wie auch Feigen und Piccalilla, sind zu haben bei

Platon Spitalew. 3

Sehr schöne Messinaer Apfelsinen und Citronen, so wie ganz frische Feigen und Somga, sind zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 31. Januar: Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Gerhard. — Den 1. Februar: Herr Knaut, und Herr Gaerlinck, aus Wirgen, bei Ernest; Frau Generalin v. Mirbach, aus Kruthen, bei Fechtel.

Libau, den 2. Februar 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	130 à 138
Gerste	—	115 à 125
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 26. Januar NW., heiter; den 27. SW., veränderlich; den 28. und 29. SW., heiter; den 30. SO., bewölkt; den 31. SW., Regen; den 1. Februar SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 11. Mittwoch, am 6ten Februar 1835.

St. Petersburg, vom 26. Januar.

Mittelst Allerhöchsten Ukases vom 7. Jan. an den Dirigirenden Senat haben Se. Maj. der Kaiser zu befehlen geruht, daß die Stellvertretenden: des Reichs-Secretairs, Staats-Secretair und wirkliche Staatsrath Baron von Korff, und der des Geschäftsführers vom Minister-Comité, Staatsrath Bachtin, laut Ukases vom 21. Februar 1823, in dem Comité für die Versorgung verdienter Civilbeamten Sitz nehmen; ersterer von ihnen an Stelle des Geheimraths Martschenko.

Paris, vom 28. Januar.

An der heutigen Börse wollte man wissen, es sey durch Privatbriefe aus Madrid vom 20. Januar die überaus wichtige Nachricht hier eingegangen, daß in der Sitzung der Procuradorenkammer von diesem Tage der Kriegsminister, General Llauder, mit dem Antrage hervorgetreten sey, daß die Kammer eine Adresse an die verwitwete Königin richten, und Ihre Majestät darin ersuchen möchte, ihre Tochter Donna Isabella mit dem ältesten Sohne des Don Carlos zu vermählen. Diese Motion, hieß es, habe die größte Aufregung in der Versammlung hervorgebracht, und man habe geglaubt, daß der Minister noch an demselben Tage abgesetzt werden würde. Es wurde noch hinzugefügt, daß jener Antrag die Folge einer von dem General Llauder mit dem jetzigen Englischen Ministerium angeknüpften geheimen Unterhandlung gewesen sey.

London, vom 26. Januar.

Gestern soll ein Courier hier eingetroffen seyn, mit der Nachricht, daß Graf Pozzo di Borgo zum Russ. Botschafter am hiesigen Hofe werde ernannt werden. Das Russ. Gesandtschaftshotel, Ashburne-house, wird zum Empfange des Grafen unverweilt in Bereitschaft und auf das vollständigste in Stand gesetzt werden. Der gegenwärtige Geschäftsträger, Graf Medem, wird sogleich nach der Ankunft des neuen Botschafters von hier abreisen.

Wien, vom 27. Januar.

Nachrichten aus Smyrna vom 25. melden, daß die Aegyptische Armee in Syrien wieder verstärkt worden ist, und etwa aus 25,000 Mann regelmäßiger Truppen besteht; diese Armee soll der des Sultans nicht mehr gewachsen seyn, und Syrien die besten Kräfte des Sultans erschöpfen, statt daß er einen Gewinn davon hoffte. Der Marschall Marmont soll, in seinem Schreiben nach Smyrna, Mehemed Ali einen Gascon sauvage nennen, der den Leuten Sand in die Augen streue. Uebrigens könne er die eroberten Provinzen in Asien nicht behaupten, wenn es der Pforte Ernst sey, ihn daraus zu vertreiben. Zwischen Griechenland und Alexandria ist eine regelmäßige Packetfahrt eingerichtet.

Hannover, vom 28. Januar.

In der so eben erschienenen Abhandlung über Gegenstände der Hamburgischen Verfassung, von dem hochverdienten Herrn Senator Bartels in Hamburg, findet sich ein Etat der durch die Besetzung von Französischen Truppen vom 19. November 1806 bis zum 31. Oktober für die Stadt veranlaßten Kosten, welches Verzeichniß 1809 dem damaligen Französischen Gesandten, Hrn. v. Bourrienne, übergeben wurde. Diese Kosten betrugen 44 331.311 Fr. Ungeheuer sind die Summen, welche 1810, 1811 und 1812 durch die Wegnahme und Taxirung der in Hamburg vorräthigen Waaren, nebst der Ver-

pflegung der hier anwesenden Truppen und Angestellten, die großen Tafelgelder, die Unterhaltung der Hospitäler, die Fourageliefe-rungen, und Alles, was sonst der Militairdienst erheischte, kosteten, besonders wenn die Größe des Verlustes, den der völlig stockende Erwerb verursachte, des Verlustes von 329 Seeschiffen, welche im Hafen vermoderten, und was für die Franz. droits réunis und sonstige ordentliche Franz. Contributionen bezahlt werden mußte, in Anschlag gebracht würde. Das einzige Jahr 1813 kostete der Stadt Hamburg 85,000,000 Francs. [Brl. Ztg.]

Mailand, vom 22. Januar.

Die bekannte Schauspielerin Polvaro gab jüngst im Theater S. Cecilia zu Palermo die Rolle der Medea. In der Scene, wo sie ihre Kinder umzubringen droht, und Jason dies verhindern will, sprang plötzlich ein Hund aus der Coulisse und fiel den ungetreuen Gatten so wüthend an, daß er sich von der Bühne flüchten mußte. Das Trauerspiel ward so zum Lustspiel; Mad. Polvaro erhielt hierdurch einen ihr gewiß sehr erfreulichen Beweis der Anhänglichkeit ihres Mopses, der in Jasons drohender Stellung gegen seine Gebieterin eine Aufforderung zur Vertheidigung dieser Letztern erblickte.

Konstantinopel, vom 13. Januar.

Das Benehmen des Lords Ponsonby ist etwas räthselhaft: einerseits schmollt er mit der Pforte, weil sie seinen Ansichten über die Russische Convention nicht beitreten will, andererseits ist er wieder sehr zuvorkommend, und sucht sich ihr auf alle Weise gefällig zu zeigen. So hatte er mehr als gewöhnliche Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, um die Rechte des Sultans gegen Mehmed Ali geltend zu machen; nun, da es ihm gelungen, möchte man fast glauben, daß er die bei dieser Gelegenheit gemachten Schritte bedauert, denn seine Aeußerungen verrathen einen heimlichen Groll, und zeigen seine Unzufriedenheit mit der Pforte. Dennoch versäumt er wieder nicht, jede Besorgniß zu entfernen, die man hier über die Absichten seines Cabinets hegen könnte: er hat einen Expressen nach Smyrna geschickt, um der dort stationirenden Englischen Eskadre den Befehl zu bringen, nach Malta zur Ueberwinterung zurückzukehren. Man hatte nämlich allerlei Vermuthungen über das Verweilen derselben bei Smyrna aufgestellt, und wollte dasselbe mit den neuerdings versuchten Anfechtungen gegen die vielfach besprochene Russische Convention in Verbindung bringen. Wahrscheinlich um zu beweisen, wie wenig gegründet diese Vermuthungen waren, hat er der Flotte Befehl gegeben, sich von Smyrna zu entfernen. Man weiß, daß bei einer frühern Gelegenheit, wo die Englischen Kriegsschiffe sich in der Nähe der Dardanellen vor Anker gelegt hatten, der Sultan anfragen ließ, was diese Aufstellung bezwecke, und zur Antwort erhielt, sie sey eine Vorsichts-Maßregel im Interesse der Pforte, und habe nichts Anderes zum Zwecke, als ihr schneller Hülfe zu leisten, falls Ibrahim Pascha sich beigehen ließe, die Feindseligkeiten wieder zu beginnen, und keine Notiz von den ihm gemachten Vorstellungen nähme. Hierüber ist man aber jetzt vollkommen beruhigt, und einen solchen Vorwand über die Anwesenheit des Geschwaders in diesem Augenblick geltend zu machen, wäre nicht statthaft, da er in direktem Widerspruche mit den Versicherungen erschiene, die Lord Ponsonby selbst über die friedlichen Gesinnungen Mehmed Alis gegeben hat. Der Befehl an den Admiral Rowley konnte demnach kaum umgangen werden. Uebrigens hat Lord Ponsonby bis jetzt noch keine Rückantwort auf die ihm vom Reis-Efendi ertheilte Erwiederung in Bezug auf den freien Durchzug der Russischen Kriegsschiffe durch die Dardanellen gegeben. Man glaubt auch, daß er sich zu antworten überhaupt für jetzt enthalten werde, weil Lord Palmerston, der diese Frage mit so vieler Leidenschaft aufgenommen hatte, nicht mehr darüber zu verhandeln hat, und der Eintritt der Tories in das Englische Cabinet, wenn auch keine gänzliche Aenderung, doch Modificationen in dessen politischem System zur Folge haben, und die Beziehungen Englands zu dem Oriente und Rußland sich daher anders gestalten könnten. Dies würde zugleich das schwankende Betragen Lord Ponsonby's erklären, indem er, über den Geist und die Ansichten seines gegenwärtigen Ministeriums nicht ganz unterrichtet, sich auf halbem Wege zu halten sucht. — Seit Kurzem erst hat die Pforte genaue Kenntniß von den Schritten Mehmed Alis in London und Paris erhalten, und alle Aktenstücke zu Gesicht bekommen, die auf dessen Bemühungen, sich von England und Frankreich als unabhängigen Beherrscher Aegyptens anerkannt zu sehen, Bezug haben. Der Sultan soll bei Durchlesung dieser Papiere sehr indignirt gewesen seyn, und mehrmals ausgerufen haben: „Nein, eine solche Hinterlist, solche Undank-

barkeit hätte ich nimmermehr von einem Manne erwartet, den ich mit Wohlthaten überhäuft habe, der ohne mich, unter der Menge verloren, nie zu Glanz und Würde gekommen wäre, und jetzt meine Gunstbezeugungen so schändlich lohnt." Allerdings hat der Sultan Recht, über Undank zu klagen, allein wenn er den Charakter Mehmeds erst jetzt kennen lernt, nachdem er vor vielen Jahren gewarnt, und ihm schon damals Beweise von dessen Treulosigkeit an die Hand gegeben worden, so hat er es sich selbst zuzuschreiben, wenn er eine Schlange im Busen genährt hat. Es ist zu spät, den Fehler wieder gut zu machen, man muß die Dinge nehmen, wie sie sind. Von nun an handelt es sich darum, die Macht des Emporkömmlings auf alle mögliche Weise zu beschränken, bis auf Weiteres seine Unterwürfigkeits-Erklärung als wahrhaft gemeint gelten zu lassen, und sie sich nach Möglichkeit zu Nutze zu machen. Vorerst kommt der versprochene Tribut der Pforte sehr zu statten, und man sieht mit Ungeduld der Rückkehr des Ottomanischen Commissairs entgegen, der ihn zu erheben nach Alexandrien geschickt worden ist. Die erste Zahlung, welche Mehmed zu leisten hat, beläuft sich auf 21 Mill. Türkischer Piaster: diese Summe soll bereits in Alexandrien deponirt und zur Verfügung der Pforte gestellt seyn. Die zweite Zahlung wird beiläufig 12 Millionen Piaster ausmachen, und soll mit Ende Mai's berichtigt werden. Eine gleiche Summe hätte Mehmed alsdann jährlich der Pforte abzutragen. — In Syrien herrscht Ruhe. Die Räumung Orla's soll nächstens stattfinden. — Der neue Ottomanische Botschafter am Londoner Hofe hat seine Reise bereits angetreten. Er wird von einem bedeutenden Gesandtschafts-Personal und mehreren jungen Leuten aus angesehenen Familien begleitet, welche sich in England und Frankreich ausbilden sollen. [Pr. St.-Ztg.]

Aegypten.

Die „Times" enthält ein Privatschreiben aus Alexandrien vom 16. December, worin es unter Andern heißt: „Alle Nachrichten aus Syrien bestätigen, daß Ibrahim Pascha, ungeachtet alles Widerstandes, dennoch die Conscription und die Auslieferung der Waffen durchgesetzt und überdies die Kopfsteuer eingeführt hat. In Aleppo sind für diese Abgabe 18,055 Personen eingetragen. Sein Verfahren, die Auslieferung der Waffen zu erzwingen, ist etwas seltsam; in Aleppo z. B. hat er von den Christen 1500, von den Juden 400 und von den Türken 12,000 Flinten verlangt, obgleich in der ganzen Stadt nicht die Hälfte dieser Zahl vorhanden ist; allein dies giebt einen Vorwand zu Nachsuchungen, die bei despotischen Regierungen immer von Nutzen sind. Auf gleiche Weise forderte er, daß von den Landleuten in der Umgegend von Latakia jeder ein Gewehr abliefern solle, er mochte eins haben oder nicht; sie griffen daher die Soldaten an, schlugen sie und nahmen 300 Pferde fort, wodurch sie in den Stand gesetzt wurden, das Verlangen der Regierung zu erfüllen. [Pr. St. Ztg.]

Anmerkungen eines Mitauers im dasigen Kalender vom Jahre 1735.

1) Einen so zeitigen Frühling gehabt, daß zu Ende April Alles in vollster Blüthe war. Im Juny aber fanden sich entsetzlich viel Raupen, so daß das Laub auf den Bäumen sich in Klumpen zusammenrollte und wie versieget aussah, aber gegen den Herbst, da die Klumpen abfielen, wieder ausschlug. 2) den 25. Juny, des Mittags um 12 Uhr, hat Gott unser Mitau mit Feuer heimgesucht, das bei Herrn Frey ausgekommen und dergestalt um sich gegriffen, daß von der Accise bis an der Seepforte auf beiden Seiten die ganze Straße in drei Stunden, nebst allen Nebengebäuden, gänzlich abbrannte; an der Zahl 40 Gebäude.

Todes-Anzeigen.

Den am heutigen Tage erfolgten schnellen doch sanften Tod ihres innigst geliebten jüngsten Sohnes **Herrmann Bernhard**, nach kürzlich vollendetem Achten Lebensjahre, zeigen allen Freunden, Bekannten und abwesenden Verwandten, von deren Theilnahme überzeugt, hiemit an, die tiefbetrübten Eltern.

Libau, den 4. Februar 1835.

Joh. Schnobel.
J. B. Schnobel,
geborne Messow.

Am 26. Januar gefiehl es der Vorsehung unsern geliebten Bruder Friedr. Wilhelm Kyssuht, nach einem vierwöchentlichen Krankenlager, zu einem besseren Leben abzurufen. Diesen für uns so schmerzhaften, als unersetzbaren Verlust, beeilen wir uns desmittelst unsern auswärtigen Verwandten und Freunden mitzutheilen.

Mitau ultimo Januar 1835.

Gebrüder Kyssuht.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 7. Februar 1835, wird aufgeführt: Der Lügner und sein Sohn, Lustspiel in 1 Akt von Kurländer. Vorher: Nummer 777, Lustspiel in 1 Akt von Lebrün. Hierauf auf hohes Verlangen: Die Berliner in Königsberg, Posse in 1 Akt vom Grafen H. v. Kayserling. Herr Wohlbrück, vom Theater zu Riga, wird als Gast in Nummer 777, als Pfeffer, und im Lügner und sein Sohn als Herr v. Krack, zum ersten Male auftreten.

A. Bogdansky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. d. M. und an den folgenden Tagen, Nachmittags von 2½ Uhr an, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Gastwirths C. F. Meissel, in öffentlicher Auktion an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden; worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 4. Februar 1835.

Ad mandatum

F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Bekanntmachungen.

Ein so eben im Druck erschienener Walzer, Polonaise und Masurka für das Pianoforte, componirt von Wilibald Göhler, à 1½ Bogen, ist zu 40 Cop. S. pr. Exemplar in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. Libau, den 6. Februar 1835.

Folgende, zum Nachlasse des verstorbenen ehemaligen hiesigen Rathsherrn Dehling gehörende Grundstücke, als:

1) das gegenüber dem Wohnhause des Herrn Stadtältesten J. C. Wirckau belegene Haus, im 2ten Quartier sub Nr. 196;
2) das gegenüber der Regiments-Schmiede, in der Gegend des ehemaligen Karlsberges belegene Haus, im 2ten Quartier sub Nr. 258 A.;
3) das neben dem Wohnhause des Schuhmachermeisters Thomas belegene ehemalige Schwickertsche Haus, im 3ten Quartier sub Nr. 390;
4) das gegenüber dem Wohnhause des Schmiedemeisters Schapkewitz belegene Haus, im 4ten Quartier sub Nr. 445;
5) der am Hafen belegene Speicher, im 3ten Quartier sub Nr. 434;
6) die zwischen den Koppeln des Herrn Rittmeister Vorkampff und der Frau Wittwe Konopka belegene, ehemalige Langesche Koppel sub Nr. 46,

sind aus freier Hand zu Kauf zu haben und die Verkaufsbedingungen bei dem Herrn J. P. Dehling hieselbst zu erfahren. 1.

Libau, den 12. Januar 1835.

Ausländische Dachpfannen, Mauersteine, schöne Cigarros und russisches Fensterglas, sind billig zu kaufen bei 3

J. Harmsen jun.

„Im Bürgermeister Foelschschen Hause ist Heu zu billigen Preisen zu verkaufen." 3

Ganz frische, so eben erhaltene Messinaer Apfelsinen und Citronen, so wie auch Feigen und Piccalilla, sind zu haben bei

Platon Spitalew. 2

Sehr schöne Messinaer Apfelsinen und Citronen, so wie ganz frische Feigen und Somga, sind zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 3. Februar: Herr Starost von der Ropp, nebst sechs Söhnen und Herr v. Saß, aus Papplacken; Herr Rittmeister v. Seefeldt und zwei Herrn v. Kleist, aus Gawesen, bei Buß; Herr Friedensrichter v. Hahn und Herr Assessor v. Seefeldt, aus Grobin; Herr v. Sacken, aus Drogen; Herr v. Korff, aus Hasenpoth; Herr v. Korff, aus Trecken; Herr Brandt und Herr Mittelstaedt, aus Memel, so wie Herr Wohlbrück, Schauspieler aus Riga, bei Gerhard. — Den 4.: Herr Peters, aus Ilmagen, und Demoiselle Berlis, aus Goldingen, bei Herrn Staeger; Herr General-Lieut. v. Manderstern, nebst seinen Adjutanten, Garde-Capitain Stepanow, aus Riga, bei Gerhard; Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, und Herr Ortsrevident v. Guth, aus Mitau, bei Fechtel. — Den 5.: Herr Elkan Banck, aus Memel, bei Gerhard; Herr Waldhauer, aus Sallehnen, bei Ernest.

Riga, den 31. Januar und 3. Febr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53¾ 7/8 Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9411/64	9411/64 5/8 Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10211/32	1011/16 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360¼	359¾ Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	¼	¼ % damno	
Curl. dito	2¼	2¼ pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 12. Sonnabend, am 9ten Februar 1835.

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Circular

Sr. Ex. des Herrn Ministers der Volksaufklärung an die Herren Curatoren der Lehrbezirke, wie auch an die unmittelbar von dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts abhängenden Schul-Behörden.

(Vom 8. Januar d. J.)

Die Vorgesetzten einiger Universitäten legten mir folgende Fragen zur Entscheidung vor: Können wohl in Diensten stehende Beamten, welche mit Erlaubniß ihrer Obern, den Grad von Privat-Erziehern und Hauslehrern zu erlangen wünschen, zur Erfüllung der in dieser Beziehung festgesetzten Bedingungen zugelassen werden, und sollen ihnen, wenn sie denselben Genüge geleistet haben, die für oben erwähnte Grade bestimmten Zeugnisse ausgestellt werden? In wie fern können einerseits die den Privat-Erziehern und Lehrern zugesicherten Vortheile und Vorrechte auf sie ausgedehnt werden, und was haben sie von den, diesen letztern in Beziehung auf die Schul- und Civil-Behörden vorgeschriebenen Verpflichtungen, zu erfüllen?

Nach genauer Prüfung dieser Fragen und der auf sie Bezug habenden Neben-Umstände, finde ich:

1) Daß den in Civildiensten stehenden Beamten, welche mit Bewilligung ihrer Vorgesetzten auf gehörigem Wege um den Grad eines Privat-Erziehers oder Haus-Lehrers nachsuchen, diese Bitte um so eher gestattet werden müsse, da solche bei einem Anliegen dieser Art die Absicht haben können, bei Gelegenheit, oder mit der Zeit, ihren Dienst ganz aufzugeben, um sich ausschließlich dem Unterrichte in Privathäusern zu widmen. Und wenn sie auch diese Absicht nicht haben sollten, so hindert doch nichts die in Diensten stehenden Beamten, welche mit Zeugnissen auf einen von den oben genannten Graden versehen sind, während ihrer Freistunden in Privathäusern und Pensionen Unterricht zu ertheilen, oder selbst in Privat-Häuser als Erzieher und Lehrer einzutreten, wenn anders ihre Stellung im Civildienste sie nicht an der Ausübung der damit verbundenen Pflichten hindert, woher denn jeder in Diensten stehende Beamte in solchem Falle um die schriftliche Erlaubniß seiner Obern anzusuchen hat.

2) Die in Diensten stehenden Beamten, welche den Grad von Privat-Erziehern oder Lehrern erlangt haben, können, so lange sie in besonderm Civildienste stehen, die mit den genannten Graden verbundenen Vortheile und Vorrechte nicht genießen, indem sie durch ihren Dienst schon anderer Vortheile theilhaftig werden. Sobald sie aber des Amtes, welches sie in irgend einem Fache der Staats-Verwaltung bekleiden, entlassen werden, so treten sie unverzüglich in die Rechte solcher Individuen ein, welche sich ausschließlich der Erziehung der Jugend in Privathäusern widmen, gemäß dem Grade, dessen ein jeglicher von ihnen würdig befunden wurde.

3) Wenn ein Beamte ohne seinen Dienst aufgeben zu müssen, gesetzlicher Weise das Recht erlangte in ein Privathaus als Privat-Erzieher oder Lehrer einzutreten, so sind seine Verpflichtungen und seine Verhältnisse zu den Schul- und Civil-Behörden des Ortes, in dieser Beziehung ganz denen aller solcher Individuen gleich, die sich ausschließlich dem Pri-

vatunterrichte widmeten, gemäß dem am 15ten July vor. J. Allerhöchst bestätigten Reglement für Privat Erzieher und Haus-Lehrer.

Gezeichnet: Minister der Volksaufklärung
S. Uwarow.

Contrasignirt: Dirigirender des Departements,
Fürst Schirinskij Schichmatow.

Spanien.

Ueber den am 18. Januar zu Madrid ausgebrochenen und gleich wieder gestillten Aufruhr enthalten die Madrider und Pariser Zeitungen und Privat-Correspondenzen eine Masse von Angaben, die sich mehr oder weniger wiederholen. Wir versuchen, das Wichtigere zusammenzustellen: „Die Hauptstadt ist heute der Schauplatz der blutigsten Ereignissen gewesen und die Ruhe, welche scheinbar seit einiger Zeit hier geherrscht, ist auf eben so unerwartete als traurige Weise gestört worden. — Gerüchte über die Annäherung eines bedeutenden Carlisten-Corps, welche bereits seit mehreren Tagen verbreitet worden waren, und denen man unbedingten Glauben schenkte, hatten die Gemüther dergestalt erhitzt, daß einige Offiziere vom 2ten leichten Infanterie-Regiment — die dies vielleicht aus eigenem Antriebe, vielleicht aber auch in Folge von Geldvertheilungen thaten, die von einigen zur Genüge bekannten Agenten der Congregation ausgegangen waren — leicht im Stande waren, 500 Mann in ihrer Kaserne, nach der sie sich heute früh um 4 Uhr begeben hatten, für sich zu gewinnen, und sich mit ihrer Hülfe ohne Schwerdtstreich der Hauptwache so wie des Post-Gebäudes zu bemächtigen. Die Wache, welche aus 100 Mann bestand, konnte um so rascher zu Gefangenen gemacht werden, als den Empörern von einem Mitverschworenen die Parole verrathen worden war. Als man den Kriegs Minister von dem Vorfall unterrichtete, wollte er anfangs die ganze Sache für höchst unbedeutend nehmen, inzwischen hielt er es doch für angemessen, dem neuen General-Capitain von Neu-Castilien den Befehl zukommen zu lassen, sich von der Lage der Dinge genau in Kenntniß zu setzen. Der Letztere begab sich um 7 Uhr Morgens nach dem Orte des Aufruhrs, wo er von dem Offizier des zweiten Regiments, welcher die Vorposten befehligte, erfuhr, daß sich die Rebellen des Post-Gebäudes bemächtigt hätten und hier die Gefangenen eingeschlossen hielten, und daß dies Alles im Interesse des Vaterlandes geschehen sey, indem nämlich eine Verschwörung zu Gunsten des Don Carlos existire. Diese Erzählung war von Ausrufungen: „Es lebe Isabella!" und „Es lebe die Freiheit!" begleitet, und zwar geschah dies auf eine so tumultuarische Weise, daß sich der General-Capitain Canterac veranlaßt sah, dem Offizier bemerklich zu machen, daß dieses letztere ein aufrührerisches strafwürdiges Geschrei sey. Der Offizier stieß darauf den General, so daß dieser einige Schritte zurücktaumelte und sogleich seinen Degen zog, um ihn gegen den Angreifenden zu gebrauchen. Dieser aber hatte inzwischen seinen Soldaten befohlen, Feuer zu geben, und der erste Flintenschuß streckte sogleich den unglücklichen General Canterac zu Boden. — Um 8 Uhr ließ sich der Generalmarsch in der ganzen Stadt vernehmen, und nach und nach versammelte sich die Garnison mit Einschluß der 4 Bataillone Urbanos, und besetzten alle nach dem Orte des Aufruhrs führende Straßen. Eine Compagnie Peseteros — Leute aus der Hefe des Volkes, die man seit einigen Monaten bewaffnet hat, welche die Geißel so wie die unumschränkten Herren der kleinen Städte und Dörfer sind, und die einen höchst unbedeutenden Sold erhalten — ging, als sie sich dem Post-Gebäude genähert hatten, zu den Rebellen über. Die letzteren, die sich inzwischen im Post-Gebäude förmlich verbarrikadirt hatten, fingen an, einige Gewehrschüsse auf die Volksmenge zu richten, die sich an der nahen Puerta de Sol versammelte. Bald darauf erschien zwar Bellido, Gouverneur von Madrid, der die Aufrührer zur Ordnung zurückführen wollte, aber auch sein Zureden blieb fruchtlos, indem jene erklärten, daß sie dieses Alles für die Freiheit thäten. Sie feuerten aus den Fenstern, sowie von den Balkonen und dem Dache des Gebäudes, auf die sich annähernden Truppen, die inzwischen zum Theil in den Häusern postirt wurden, welche dem Postgebäude gegenüber liegen. Da man jedoch bald zu der Ueberzeugung kam, daß es um so schwerer seyn würde, die Rebellen zum Gehorsam zu bringen, als es ihnen gelungen war, vier Wagen mit Munition und Mund-Vorräthen nach dem Postgebäude zu schaffen, und da es ferner augenscheinlich war, daß sie durch ihr Gewehr-Feuer den Truppen weit mehr Schaden zufügen konnten, als diese ihnen, so ließ man, nachdem dieses Feuer zwei Stunden hintereinander ununterbrochen fortgesetzt worden war, endlich zwei Kanonen heranbringen. Zwar tödteten die Gewehrschüsse der Rebellen sogleich

drei Artillerie-Pferde und drei Kanoniere, was im ersten Augenblick einige Verwirrung verursachte, aber bald feuerten die beiden Kanonen acht Kugeln gegen das Gebäude ab, die indessen diesem selbst keinen sichtbaren Schaden zufügten. — Während dies geschah, hatten sich die Minister und die Mitglieder des Staats-Raths im Palaste versammelt, um über die Mittel zur Dämpfung des Aufruhrs und zur Beruhigung der Einwohner, die bei diesen Unruhen ihr Leben und ihr Eigenthum bedroht sahen, zu berathschlagen. Es stand zu befürchten, daß, wenn die Rebellion nicht bald gedämpft würde, der Pöbel und die Milizen, welche ohnedies schon das Geschrei: „Es lebe die Freiheit!" vernehmen ließen, mit den Aufrührern gemeinschaftliche Sache machen würden. Die Milizen hatten sich sogar bereits geweigert, auf die Rebellen Feuer zu geben, während Einzelne „Tod der Königl. Garde!" riefen. Als nun noch das Gerücht hinzukam, daß der General Quesada, General-Commandant der vier Garde-Regimenter zu Fuß, und der General San Roman, General-Commandant der Provinzial-Garden, die Absicht hätten, heute noch mit Hülfe der unter ihren Befehlen stehenden Truppen den Infanten Don Carlos zum Könige von Spanien zu proklamiren, so sandte man unverzüglich Parlamentaire an die Rebellen, mit der Aufforderung, sich zu ergeben und mit der Versicherung, daß Ihre Maj. die Königin-Regentin Allen mit Ausnahme derjenigen verzeihen würde, welche den General Canterac getödtet hatten. Die revoltirte Soldateska bestand jedoch auf eine allgemeine ohne Ausnahme zu gewährende Amnestie, und die Regierung fürchtete, daß, wenn der entsetzliche Zustand, in welchem sich die Hauptstadt befand, noch länger dauerte, die Anzahl der Rebellen noch mehr zunehmen und diese während der Nacht ganz Madrid in Brand stecken und plündern möchte; man bewilligte ihnen daher Alles, was sie verlangten, und befahl ihnen nur, sich nach Alcabundas, einer drei Stunden von hier entfernten Stadt, zu begeben. Um halb 4 Uhr räumten sie das Post-Gebäude mit Waffen und Gepäck, und mit klingendem Spiel zogen sie aus der Stadt, während ihnen die in den Straßen aufgestellten Regimenter die militairischen Honneurs machten. Der Obrist Zandra, 2 Offiziere der Garnison und 8 Soldaten sind getödtet worden. Die Anzahl der verwundeten Offiziere beläuft auf 4 und die der verwundeten Soldaten auf 17. Die Rebellen haben keinen Verlust erlitten. Sechs oder 8 Leute vom Bürgerstande sind zu Schaden gekommen, indem sie auf der Straße oder in ihren Häusern von Gewehrkugeln getroffen wurden.

AM SARGE

des seligen

Herrmann Bernhard Schnobel.

Geboren den 8. November 1826.

Gestorben den 4. Februar 1835.

Er ist nicht mehr! BERNHARD ist eingegangen
Ins Land der Ruh, wo keine Qual und wo kein Bangen
Ihm stört die Seligkeit!
Nichts half die Kunst, und nichts, dass wir gerungen
Fromm im Gebet; er ging auf höhre Forderungen
Hin in die Ewigkeit.

Dort wird mit Lieb' er nun von dem erzogen,
Der weis' und gütig schon von Ewigkeit erwogen,
Was ihm zum Heile dient;
Da blüht sie fort die Euch genommne Blume
Und schmückt den Hochaltar in Gottes Heiligthume,
Auf dem sie ewig grünt!

Sein Geist, der hier noch unenthüllt geblieben
Wird dort sich in dem Buch der höchsten Weisheit üben,
Wird keiner Zeiten Raub;
Und kommet einst der Herr, den Erdenkreis zu richten,
Dann weckt ein Engel ihn zu jenen ew'gen Pflichten
Des Dankes aus dem Staub!

Aus einem Staube, der ihn wieder giebet;
Dann wird auch alles das, was wir an ihm geliebet
Vollkommner reizend seyn;
Jetzt fragen wir: Warum ist er geschieden?
Erwarten wir den Uebergang zum Frieden,
Dann leuchtet uns es ein!

Hier in der Welt voll Unruh, voller Sorgen
Bleibts vor dem trüben Blick des Sterblichen verborgen,
Warum Gott so verfährt;
Dort aber, wo vor Tausenden von Sonnen
Die Finsterniss nie einen Sitz gewonnen
Wird alles aufgeklärt.

Drum klaget nicht! Ihm ist ja wohl dort oben,
Als Engel kann er dort nun seinen Schöpfer loben,
Der liebend ihn umfängt;
Der uns auch einst befreit von allen Erdenplagen
Und stets, — zwar prüfend in des Trübsals Tagen, —
An uns mit Liebe denkt.

F. Wendt.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Januar bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte. Joh. Christian Kokoffsky. — Natalie Juliane Meyer. — Carl Herrmann William Friesen. — Luis. Amalie Adler. — Charlotte Antonie Fürstein. — Christoph Wilhelm Heinrich *. — Christian Herrmann *. — Herrmann Carl Ferdinand *.

Copulirte: Böttchermeister Carl Herrmann Rohde, mit Johanna Wilhelmine Sibbe.

Verstorbene. Gottlieb Johann Petersen, alt 5 Jahre. — Gastwirth Carl Friedrich Meissel, alt 70 Jahr. — Fleischermeisterwittwe Susanna Elisabeth Stertzer, geb. Klein, alt 63 Jahr. — Handeltreibender Bürger Friedr. Gustav Groht, alt 49 Jahr. — Verwittwete Commissions-Räthin Anna Catharina Harmsen, geb. Sieffers, alt 73 Jahr. — Dienstmädchen Charlotte Catharina Friederike Christiane Grünberg, alt 26 Jahr. — Schiffszimmermann Joh. Joachim Matz, alt 54 Jahr. — Jacob Theodor von Schmidt, alt 26 Jahr.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Januar geboren: 14 Kinder, 7 Knaben, 7 Mädchen; gestorben sind 9 Personen, 5 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 10. *Februar, wird aufgeführt: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Grofse romantische Zauberoper in* 3 *Akten. Musik von Wenzel Müller. Der allgemeine Beifall, den diese beliebte Oper auf allen Bühnen Deutschlands sowohl, wie in St. Petersburg und Riga gefunden, hat mich veranlafst auch dem hiesigen hochgeehrten Publikum dieselbe würdig vorzuführen; ich habe wahrlich keine Kosten und Mühe gescheut. fest vertrauend auf die Güte des hohen Publikums, dafs ich mich in dieser Vorstellung eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen werde.* *A. Bogdansky.*

Bekanntmachungen.

In Bezug auf die, für den 17. Februar angesetzte Masquerade, bringen wir nachträglich zur allgemeinen Kenntniß,

Daß Eintritts-Billette für nicht abonnirte ballfähige Personen, à 1 Rbl. S. für jedes Herren-Billet und à 60 Cop. Silber für jedes Damen-Billet, am 15. und 16. Februar, Morgens von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bei dem Ordnungs-Vorsteher, Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Melville, zu haben sind. Zur nämlichen Zeit werden bei Demselben die Mitglieder des Clubbs ihre Eintritts-Karten unentgeldlich ausnehmen können. Ohne eine solche, — die aber unter keinem Vorwande transportable oder für einen andern gültig ist, als für den, auf dessen Namen sie genommen ward, — kann Keinem der Zutritt gestattet werden. Am Masqueradentage selbst, oder am Eingange werden keine Billette mehr ausgegeben.

Es wird erwartet, daß die Gesellschaft, mit Ausnahme älterer Damen und bejahrter Herren, wenigstens im Domino oder in Brillen erscheint. Quadrillen und andere Aufzüge finden Seitenzimmer, in denen sie ungehindert sich versammeln können, wenn Anmeldung dazu vorher bei dem genannten Herrn Ordnungs-Vorsteher geschieht, und die Stunde ihres Erscheinens angezeigt wird. Die Säle werden Abends 7 Uhr erleuchtet seyn. 2

Libau, den 2. Februar 1835.

Die Vorsteher.

Larven aller Art und Tressen in Gold und Silber zur bevorstehenden Masquerade sind billig zu haben bei

J. H. Wirckau.

Ein so eben im Druck erschienener Walzer, Polonaise und Masurka für das Pianoforte, componirt von Wilibald Göhler, à 1½ Bogen, ist zu 40 Cop. S. pr. Exemplar in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. Libau, den 6. Februar 1835.

Angekommene Reisende.

Den 7. Februar: Herr v. Fircks, aus Niegranden, beym Herrn C. C. Dreßler; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 8.: Herr v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Aistern, bei Gerhard.

Libau, den 9. Februar 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	130 à 138
Gerste	—	115 à 125
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 2. Februar SW., Schnee; den 3. NO., heiter; den 4., 5. und 6. NO., bewölkt; den 7. NO., etwas Schnee; den 8. NO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 13. Mittwoch, am 13ten Februar 1835.

St. Petersburg, vom 29. Januar.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 28. Januar ist Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch auch dem Leibgarde Preobrashenschen Regimente zugezählt worden.

Warschau, vom 5. Februar.

Se. Majestät der Kaiser haben unterm 13. December in St. Petersburg folgende Verordnung erlassen: „Mit Rücksicht auf den 20. Artikel des am 26. Februar 1832 dem Königreich Polen von Uns verliehenen organischen Statuts, wodurch Wir Uns vorbehielten, durch eine besondere Verordnung das Nähere darüber zu bestimmen, in welchem Verhältniß und nach welchem Grundsatz das Königreich Polen an dem Bestand Unserer Armee Theil nehmen sollte, so wie in Gemäßheit Unseres Manifestes vom 13. August d. J. in Betreff der jährlichen Aushebungen für die Armee im Kaiserreich in Friedenszeiten, haben Wir verordnet und verordnen, wie folgt: Art. 1. Im Königreich Polen soll während des Friedens eine jährliche Rekrutirung im Verhältniß von $2\frac{1}{2}$ unter je 1000 Einwohnern männlichen Geschlechts, jedoch mit Ausnahme der Israeliten, vorgenommen werden. Art. 2. Obige Rekrutenzahl soll jedes Jahr aus der Classe der Enrolirten nach den jetzt bestehenden oder in Zukunft von Uns zu erlassenden Bestimmungen ausgehoben werden."

Da die Einwohner des Königreichs Polen, welche in den Reihen der Kaiserlich Russischen Armee dienen, vom dem im Jahr 1816 in Rußland gebildeten Invalidenfonds ebenfalls Nutzen ziehen, so haben Se. Majestät beschlossen, daß die Bestimmungen, welche in Bezug auf diesen Fonds im Kaiserreich bestehen, auch im Königreich Polen eingeführt werden sollen, und man wird demnach von jetzt an zum Besten dieses Fonds von allen Schenkungen, Belohnungen, Anleihebewilligungen und dergleichen, welche den Einwohnern des Königreichs von Seiten der Regierungen zu Theil werden, gewisse Procente erheben. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 3. Februar.

Der Sohn des Weltumseglers d'Urville macht hier großes Aufsehen, indem er, obgleich noch ein 8jähriges Kind, mit unglaublicher Leichtigkeit aus dem Griechischen, Lateinischen, Englischen und selbst Chinesischen übersetzt.

Der Graf Pozzo di Borgo hat heute Vormittag die Reise nach London angetreten. Er will sich in Calais einschiffen. Als Gerücht gilt, daß der Graf Sebastiani ihm in der nächsten Nacht dorthin folgen werde.

Gestern wurde mit einem Dampfwagen, der nach Anleitung und einer neuen Erfindung des Hrn. Asda gebaut worden ist, eine Probefahrt von hier nach Neuilly gemacht, wo der König ihn nicht nur in Augenschein nahm, sondern auch bestieg und eine kurze Fahrt darin machte, worauf Hr. Asda mit einer goldnen Tabatiere beschenkt wurde.

[Pr. St.-Ztg.]

London, vom 6. Februar.

Man hat berechnet, daß in der Themse in einem Jahre mehr Schiffe ein- und auslaufen, als in allen Häfen des ganzen Erdbodens. Täglich liegen bei London 2500 Schiffe vor Anker in der Themse oder den Docks; 3000 Kähne und Boote sind mit der Ladung der Waaren beschäftigt; 3000 andere beschäftigt die Ueberfahrt der Menschen, 8000 Matrosen führen

auf ihnen das Ruder; 1200 Zollbeamten dienen der Douane; 4000 Lastträger packen die Güter aus und ein; die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe beträgt 15,000; der Werth der auf ihnen verladenen Güter soll 70,000,000 Pfd. Sterl., oder 770,000,000 Fl. betragen.

Lissabon, vom 26. Januar.

In der ersten Sitzung, welche die Deputirten-Kammer nach der Wiedereröffnung der Cortes am 20. d. M. hielt, legte der Herzog von Palmella einen Gesetz-Entwurf vor, von dem Herr Lionel Tavares behauptete, er sey schon den außerordentlichen Cortes vorgelegt worden, und die Prärogative der Kammer werde dadurch verletzt. Bei der Debatte wurde es auch auf den Gallerieen laut, und der ministerielle Deputirte Fonseca Magelhaes bemerkte, es müßten offenbar geheime Agenten auf den Gallerieen thätig seyn. Jetzt rief man von dort herunter: „Tod den Verräthern! — Nieder mit den Ministerillen! — Fort mit den Ministern! — Es lebe die Charte! — Es lebe die Königin!" — Die Bemühungen des Marquis von Saldanha, welcher die Tribunen haranguirte, die Ruhe herzustellen, blieben fruchtlos. Einer der Deputirten erwiederte darauf: „Marschall und Ihr anderen Herren von der Opposition, seht da Euer treffliches Werk!" Das Eintreten des dem Volke verhaßten Deputirten und Polizei-Intendanten, Baron Rendufe, welcher mit dem Hute auf dem Kopfe ankam, verdoppelte den Lärm, dem erst nach vieler Mühe ein Ende gemacht ward. [Pr.St.-Ztg.]

Rom, vom 31. Januar.

Don Miguel befindet sich noch hier, und erfreut sich einer guten Gesundheit; von den äußerst zahlreichen Soiréen dieses Winters besucht er nur die der Frau von Gothen, unter welchem Namen bekanntlich die von dem Prinzen Christian von Dänemark getrennte Mecklenburgische Prinzessin sich diesen Winter hier aufhält. [Brl. Nchr.]

Spanien.

In einem vom „Morning Herald" mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 25. Januar heißt es: „Wie ich höre, hat die Regierung Andeutungen über die Ursache des Aufstandes erhalten, wonach die geheime Gesellschaft der Isabellinos, welche die Verschwörung vom 23. Juli leitete, darin verwickelt ist. Der Hauptzweck war die Wiederherstellung der Constitution von 1820, und ein großer Theil der Liberalen wird sich nicht mit Wenigerem begnügen. — Martinez de la Rosa legte in der Procuradoren-Kammer mehrere mit sympatetischer Tinte geschriebene Papiere vor und erschreckte einige von den Führern der Opposition nicht wenig, als er ihnen ihre Namen auf einer Proscriptionsliste zeigte. — Der Herzog von Ossuna, der Marquis von Espinardo und einige andere Ober-Offiziere der Stadt-Miliz haben wegen des Ungehorsams ihrer Leute am 18. ihre Stellen niedergelegt. — Die Hofzeitung enthält die offizielle Nachricht von Llanders Entlassung. Man erzählt mir, daß Torena dieselbe dadurch herbeigeführt habe, daß er am Mittwoch Abend zur Königin ging und ihr seine und seiner Collegen Entlassung einreichte, wenn Llauder nicht innerhalb 48 Stunden entfernt werde. — Die Garnison ist in Folge eines falschen Lärms in der vorigen Nacht und heute Morgen unter den Waffen gewesen. — Die Procuradoren wollen, wie es heißt, eine von 75 Mitgliedern unterzeichnete Petition wegen einer Untersuchung des Zustandes der Nation einreichen. — Die aufgeschobene Sitzung der Proceres wird morgen stattfinden. Es geht hier das unverbürgte Gerücht, daß das empörte Regiment auf seinem Wege nach dem Norden seinen Oberst-Lieutenant und zwei Capitains ermordet habe. Hier ist es ruhig, allein Niemand glaubt an die Fortdauer der Ruhe."

Vermischte Nachrichten.

Mehrere Engl. Journale sprechen von dem Tode eines Stärke-Fabrikanten, der jedem seiner zehn Kinder eine Million hinterlassen habe. Das Geheimniß, wodurch derselbe sein ungeheures Vermögen erwarb, bestand darin, daß er die Ueberbleibsel dieser Fabrication, mit andern Substanzen vermischt, zur Mästung von Hausthieren benutzt zu haben scheint. Früher warf man die Reste weg, und sie wurden sogar die Ursache einer gefährlichen Ansteckung in der Nachbarschaft. Diese Residuen bestehen vorzüglich in Gallerten, welches der nährendste Theil des Getraides ist. Der gedachte Fabrikant mästete damit allein 4000 Schweine jährlich.

Der Winter ist in Amerika sehr streng, und die Spalten der Nord-Amerikanischen Zeitungen sind mit detaillirten Berichten über das Wetter angefüllt. Nachrichten aus Canada schildern die Kälte ebenfalls als sehr bedeutend, und die Strenge der Jahreszeit wird den Handelsgeschäften sehr hinderlich seyn.

Zu Beinstein im Remsthal in Würtemberg

hat die Ehefrau des Weingärtners Melchior Rommel, binnen 7 Jahren, 13 lebendige Kinder in die Welt gesetzt, nämlich seit dem Ende des Jahres 1828 fünf Mal Zwillinge und am 27. Januar d. J. Drillinge. Auch diese letztern befinden sich wieder ganz wohl, und sind bereits getauft, wobei sie nach den Namen der K. Prinzen und Prinzessinnen genannt wurden.

Der Bibliothekar Hr. Bizhiard macht jetzt öffentlich die Anzeige, daß der Mann mit der eisernen Maske ein Zwillingsbruder Ludwigs XIV. gewesen. Es soll sich damit also verhalten: Der Königin Anna von Oesterreich wurde geweissagt, daß sie eines Zwillingpaars genesen würde, von dem der eine viel Unheil für das Reich herbeiführen würde. Sie gebar, und der neugeborne Prinz wurde in üblicher Weise recognoscirt. Als darauf die Großwürdenträger entlassen waren, stellten sich wieder Wehen ein, und der Zwillingsbruder wurde sogleich an St. Mars übergeben, welcher ihn bis zum funfzehnten Jahre auf seinen Gütern in Bourgogne erzog. Die öftern Sendungen von Seiten des Hofes machten die Neugierde des Kleinen rege; er erbrach heimlich das Schreibepult seines Erziehers und entdeckte in den vorgefundenen Papieren das Geheimniß seiner Geburt. In Folge dessen wurde er auf bekannte Art bis an seinen Tod von St. Mars gefangen gehalten. Auf dem Todtenbette schrieb St. Mars, um sein Gewissen zu erleichtern, diese Verhältnisse nieder. Herr Bizhiard, in den geheimen Archiven beschäftigt, hat dies seltene und wichtige Dokument aufgefunden und in einer Nummer des Charivari (vom 29. Novbr. v. J.) Obiges mitgetheilt. Er beruft sich zu Bewahrheitung auf das Zeugniß des Ministers Montalivet.

Ein Englischer Schneider, der mit großer Fertigkeit auf der Geige spielt, ging vor einiger Zeit von dem Jahrmarkt zu Dalton, wo er mit seiner Kunst paradirt hatte, nach Hause. Eben schritt er quer über ein Feld, als er plötzlich einen wüthenden Stier in gewisser Entfernung auf sich loskommen sah. Der Schneider machte in seiner Angst den Versuch, auf einen Baum zu klettern, was ihm aber nicht gelingen wollte. Nach verzweifeltem Hin- und Hersinnen kommt er plötzlich auf den glücklichen Einfall, die Zauberkräfte der Musik zu erproben. Kaum hörte der Stier die Töne des Instruments, als er mit einem Male wie tief gerührt stehen blieb. Der Schneider wollte sich die momentane Entwilderung seines furchtbaren Gegners zu Nutze machen und Fersengeld geben; aber kaum verstummte die Geige, so kam auch das Thier wieder auf ihn los. Der arme geängstigte Virtuos mußte mit seiner zitternden Hand von Neuem fiedeln; er fiedelte in wahrer Todesangst vier volle Stunden lang, und während dieser ganzen Zeit war der gehörnte Tyrann wie fest gebannt. Endlich wurde der Schneider durch einige Knechte, welche kamen, um die Kühe zu melken, aus seiner peinlichen Lage erlöst.

Vor einem Monat starb in Upsala ein Schwedischer Fischer, 180 Jahr alt. Er hinterläßt 214 Nachkommen.

Aus Antwerpen wird jetzt unterm 9. Jan. Folgendes gemeldet: Ein junger Baierischer Arzt starb in Folge eines Bluterbrechens; seine Collegen glaubten es wenigstens und legten ihn in den Sarg. Nach den Baierischen Gesetzen, welche vorschreiben, daß der Gestorbene 48 Stunden liegen bleiben müsse, bevor das Begräbniß Statt findet, blieb der Leichnam in seinem Zimmer. Gegen die Mitte des zweiten Tages begoß die Schwester des Verstorbenen dessen Leiche mit einem aromatischen Liqueuer, um den üblen Geruch zu entfernen; alsbald bewegte sich der Körper und der Sarg krachte. Der Dr. Schmitmüller, ein Freund des Todtgeglaubten, wurde gerufen, und hatte, nachdem er alle Hilfsmittel der Kunst angewendet, das Glück, ihn wieder ins Leben zu rufen. Dieser junge Arzt lebt noch.

Aus Gothenburg wird gemeldet, daß der berühmte Englische Jagdliebhaber Herr Lloyd das Unglück gehabt, einen seiner liebsten Jagdgefährten, Swensson, statt eines Bären, aus Irrthum zu erschießen. Derselbe war in einen schwarzen Pelz, das Rauhe nach außen gekehrt, gekleidet gewesen.

Die modernste Art, die Wände der Zimmer zu verzieren, ist in Paris gegenwärtig das Ueberziehen derselben mit angemachten und gefärbten Sägespänen, durch welche die Mauer eine sammtähnliche Bekleidung erhält, die viel schöner läßt als jene von Tapetenpapier. Sie soll auch ziemlich haltbar seyn.

Bekanntmachungen.

In Bezug auf die, für den 17. Februar angesetzte Masquerade, bringen wir nachträglich zur allgemeinen Kenntniß,

Daß Eintritts-Billette für nicht abonnirte ballfähige Personen, à 1 Rbl. S. für jedes Herren-Billet und à 60 Cop. Silber für jedes

Damen-Billet, am 15. und 16. Februar, Morgens von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bei dem Ordnungs-Vorsteher, Herrn Oberhofgerichts-Advocaten Melville, zu haben sind. Zur nämlichen Zeit werden bei Demselben die Mitglieder des Clubbs ihre Eintritts-Karten unentgeldlich ausnehmen können. Ohne eine solche, — die aber unter keinem Vorwande transportable oder für einen andern gültig ist, als für den, auf dessen Namen sie genommen ward, — kann Keinem der Zutritt gestattet werden. Am Masqueradentage selbst, oder am Eingange werden keine Billette mehr ausgegeben.

Es wird erwartet, daß die Gesellschaft, mit Ausnahme älterer Damen und bejahrter Herren, wenigstens im Domino oder in Brillen erscheint. Quadrillen und andere Aufzüge finden Seitenzimmer, in denen sie ungehindert sich versammeln können, wenn Anmeldung dazu vorher bei dem genannten Herrn Ordnungs-Vorsteher geschieht, und die Stunde ihres Erscheinens angezeigt wird. Die Säle werden Abends 7 Uhr erleuchtet seyn. 1

Libau, den 2. Februar 1835.

Die Vorsteher.

Larven aller Art und Tressen in Gold und Silber zur bevorstehenden Masquerade sind billig zu haben bei

J. H. Wirckau.

Aus dem hiesigen großen Armenhause wird, zum Vortheil desselben, konfiszirte Heede, welche sich jedoch nur zum Leuchterputzen und dergleichen, nicht aber zum Verspinnen eignet, bei ganzen und halben Liespfunden von dem Oekonomen verkauft. 2

Seit einem Vierteljahre etwa wird ein Porcellan-Pfeifenkopf mit einer Ansicht des Marktplatzes von Jena vermißt. Wer denselben dem rechtmäßigen Besitzer durch Herrn Foege zukommen lassen will, kann von diesem für seine Bemühung einen Rubel S. erhalten.

Folgende, zum Nachlasse des verstorbenen ehemaligen hiesigen Rathsherrn Dehling gehörende Grundstücke, als:

1) das gegenüber dem Wohnhause des Herrn Stadtältesten J. C. Wirckau belegene Haus, im 2ten Quartier sub Nr. 196;
2) das gegenüber der Regiments-Schmiede, in der Gegend des ehemaligen Karlsberges belegene Haus, im 2ten Quartier sub Nr. 258 A.;
3) das neben dem Wohnhause des Schuhmachermeisters Thomas belegene ehemalige Schwickertsche Haus, im 3ten Quartier sub Nr. 390;
4) das gegenüber dem Wohnhause des Schmiedemeisters Schapkewitz belegene Haus, im 4ten Quartier sub Nr. 445;
5) der am Hafen belegene Speicher, im 3ten Quartier sub Nr. 434;
6) die zwischen den Koppeln des Herrn Rittmeister Vorkampff und der Frau Wittwe Konopka belegene, ehemalige Langesche Koppel sub Nr. 46,

sind aus freier Hand zu Kauf zu haben und die Verkaufsbedingungen bei dem Herrn J. P. Dehling hieselbst zu erfahren. 1.

Libau, den 12. Januar 1835.

Ausländische Dachpfannen, Mauersteine, schöne Cigarros und russisches Fensterglas, sind billig zu kaufen bei 2

J. Harmsen jun.

„Im Bürgermeister Foelschschen Hause ist Heu zu billigen Preisen zu verkaufen." 2

Ganz frische, so eben erhaltene Messinaer Apfelsinen und Citronen, so wie auch Feigen und Piccalilla, sind zu haben bei

Platon Spitalew. 1

Sehr schöne Messinaer Apfelsinen und Citronen, so wie ganz frische Feigen und Somga, sind zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 9. Februar: Herr Jazinitz, aus Krettingen, bei der Madame Günther. — Den 10.: Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, bei Gerhard. — Den 11.: Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, und Herr Düsselbach, Arrendator aus Nowidworr, bei Ernest; Herr Dr. Sam. Liewen, nebst Frau und Mutter, aus Sackenhausen, bei Gerhard. — Den 12.: Herr von Bordehlius, aus Ilmagen, bei Buß. — Den 13.: Herr Graff, Amtmann aus Virgenahlen, bei Ernest.

Riga, den 7. und 10. Febr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼ ⅞	53⅞	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9⅝ 2/12	9 2/12	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 2/12	10 1/16	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	¼	¼	o/o damno	
Curl. dito	2¼	2¼	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 14. Sonnabend, am 16ten Februar 1835.

St. Petersburg, vom 6. Februar.

In den Stand der Ehrenbürger sind vom dirigirenden Senat erhoben worden: die Commerzienräthe und Kaufleute erster Gilde in St. Petersburg Carl Ritter und in Libau Friederich Hagedorn; der St. Petersburgische Kaufmann Heinrich Müller und der Revalsche Kaufmann zweiter Gilde Carl Nottbeck. Für ausgezeichneten Diensteifer ist Allergnädigst zum Ritter des K. K. St. Stanislausordens 4ter Classe ernannt worden: der Libausche Postmeister-Gehülfe Titulairrath Höppner. [Russ. Inv.]

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, durch einen Ukas vom 9. Januar, zum Behufe der Gouvernements- und Bezirks-Verwaltungen, außer den schon früher durch den Ukas vom 30. August v. J. angewiesenen 2,500,000 Rubeln, fernere 2,694,629 Rbl. zu bestimmen; so daß demnach der ganze den Gouvernements-Verwaltungen und Beamten bewilligte Zuschuß 5,194,629 Rbl. beträgt.

Die verwittwete Frau General-Lieutenantin von Klinger hat der Universität Dorpat, deren Curator ihr unvergeßlicher Gemahl einst war, eine sehr ansehnliche Bibliothek verehrt. Diese reiche Büchersammlung, welche die vorzüglichsten Werke der neuern Literatur in Deutscher, Französischer, Englischer und Italienischer Sprache enthält, soll, dem von Seiner Majestät dem Kaiser Allerhöchst genehmigten Wunsche der Geberin zufolge, bei der Universitäts-Bibliothek zu Dorpat eine besondere Abtheilung, unter dem Namen der Klingerschen, bilden.

St. Petersburg hat bis jetzt v[illegible]er der nützlichsten Erfindungen der neueren Zeit — der Gas-Beleuchtung — noch keinen allgemeinen Gebrauch gemacht. Schon seit einigen Jahren ist dieses Erleuchtungs-Mittel in verschiednen Krons- und Privat-Gebäuden eingeführt, und entspricht vollkommen allen Anforderungen; doch bis jetzt hatte man sich noch nicht hinlänglich mit dem Entwurfe einer Erleuchtung der ganzen Stadt beschäftigt. Nun können wir aber (heißt es im heutigen Blatte der Nordischen Biene) unsre Leser davon benachrichtigen, daß sich bei uns eine Privat-Gesellschaft auf Aktien für Beleuchtung St. Petersburgs durch Gas gebildet hat, deren Plan schon die Allerhöchste Bestätigung erhielt. Dieses Unternehmen wird nicht nur für diejenigen Personen, welche ihre Capitalien mit Vortheil anzulegen wünschen, sondern auch für die Stadt selbst von unberechenbarem Nutzen seyn. Ohne Zweifel wird nun jedes Magazin, jede Bude sich dieses zweckmäßigen und gefahrlosen Beleuchtungs Mittels bedienen wollen; jeder Haus-Eigenthümer wird wünschen, seinen Thorweg, seine Hausthüre und den Hausflur mit Gas zu erhellen. Ein Mal eingerichtet, wird diese Beleuchtung auch wohlfeiler seyn, als jede andere. — In Folge der Allerhöchsten Bestätigung dieses Entwurfes, kann das Publikum zuversichtlich eine schnelle und erfolgreiche Ausführung des Unternehmens hoffen. S. Erl. der Herr General-Gouverneur von St. Petersburg, Graf von Essen, welcher die Einwilligung Sr. Maj. des Kaisers zur Errichtung der Gesellschaft eingeholt hat, sucht nun auch in dieser Hinsicht das Beste der ihm anvertrauten Hauptstadt nach Kräften zu befördern. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 7. Februar.

Im „Journal du Commerce" liest man: „Wir haben, kürzlich gesagt, daß nach dem Tode des Fürsten von Talleyrand unbezweifelt Beschlag auf seine Papiere gelegt werden würde. Wir erfahren jetzt, daß der Fürst, diese Sicherheits-Maßregel voraussehend, alle Vorsicht angewendet hat, um die von ihm gesammelten historischen Documente vor jeder Confiskation sicher zu stellen. Er arbeitet schon seit längerer Zeit an seinen Memoiren, und gegenwärtig beschäftigt er sich lebhafter als jemals damit. Sein Secretair bringt regelmäßig drei bis vier Stunden täglich damit zu, die Materialien, welche der Fürst ihm anvertraut, in Ordnung zu bringen. Herr von Talleyrand hatte sich vorgenommen, seinen Memoiren eine Sammlung aller seiner politischen Reden vorangehen zu lassen, und wir wissen, daß er schon einen Buchhändler mit dieser vorläufigen Arbeit beauftragt hat. Sein Zweck dabei ist, durch Vergleichung seiner Worte und Handlungen zu verschiedenen Epochen zu beweisen, daß er niemals im Widerspruch mit sich selbst gewesen sey. Wenn dies Herrn von Talleyrand gelingt, so wollen wir ihn für ein großes Genie halten. Man glaubte übrigens, daß in dem Theil der Memoiren, welcher sich auf die Regierung Ludwig Philipps bezieht, die jetzt am Ruder befindlichen Staatsmänner nicht sehr werden geschont werden."

Als in der gestrigen Sitzung der Königl. Gerichtshof ein Urtheil bestätigte, wodurch das Zuchtpolizeigericht einen gewissen Dubem wegen mehrerer Diebstähle zu 3jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, sagte der Angeklagte: „Ich bin verurtheilt? Warten Sie, ich will Ihnen danken." Hierauf zog er, ehe die Gendarmen ihn festnehmen konnten, seine Holzschuhe aus, und schleuderte einen nach dem andern dem Präsidenten nach dem Kopf. Man kann sich denken, welch schrecklichen Lärm diese wahrhaft unerhörte That hervorbrachte. Der Präsident ward, da er sich noch zu rechter Zeit bückte, nicht getroffen, wohl aber einer der Räthe. Der Wurf konnte ihn tödten, hätte er, statt der Brust, den Kopf berührt. Der Angeklagte wurde sofort wegen schwerer Gewaltthätigkeiten gegen den Gerichtshof, außer der obigen Gefängnißstrafe, noch zu einer zweiten von 5 Jahren verurtheilt.

Ueber die Spanischen Angelegenheiten liest man im Renovateur Folgendes: „Ein Schreiben aus Saragossa meldet, daß das Regiment der Königl. Garde, welches dort in Garnison liegt, sich für Don Carlos habe erklären wollen; vier Offiziere dieses Regiments seyen auf der Stelle erschossen und der Obrist verhaftet worden. Wir müssen noch weitere Details über diesen Vorfall abwarten, der sehr wichtig werden könnte und am 31. Januar noch nicht beendigt war." [Pr. St.-Ztg.]

Neueren Nachrichten aus Algier zufolge, nimmt die Zahl der Wohngebäude in dieser Stadt fortwährend zu, und die Zahl der Europäischen Einwohner beläuft sich auf 10.000. Der Handel ist im raschen Aufschwunge; die Zolleinnahmen sind beträchtlich und im Zunehmen begriffen; der Hafen ist mit Schiffen angefüllt und der Handel mit den Arabern gewinnt an Umfang und Wichtigkeit.

Wien, vom 3. Februar.

Es heißt, Se. Maj. der Kaiser haben Don Miguel's Gesuch, in Wien privatisiren zu dürfen, bewilligt. Dieser Prinz wird nächstens hier eintreffen, und das prächtige Sommer-Palais des Fürsten von Schwarzenberg in der Vorstadt Rennweg bewohnen. [Pr. St.Ztg.]

Kopenhagen, vom 2. Februar.

Ein hiesiges Blatt meldet: „Am 9. Januar wurde in Helsingör ein Jubiläum von eigener Art gefeiert, nämlich das der 25jährigen Dienstzeit eines Offiziers vom dort garnisonirenden Kronregimente — als Lieutenant. Seine Kameraden, deren Achtung und Liebe sich der Jubilar in hohem Grade erworben, hatten ein Frühstück veranstaltet, an welchem sämmtliche Lieutenants und fünf Hauptleute des Regiments Theil nahmen."

Hildburghausen, vom 8. Februar.

Hier erhob sich in der Nacht vom 5. zum 6. Februar ein heftiger Sturm. Um die drei Thürme der Stadt bemerkte man Feuerflammen. Gleich nach Mitternacht weckte ein heftiger Blitz und Donnerschlag die Stadt; allem Anschein nach hatte der Blitz eingeschlagen. Mehrere Blitze folgten nach, und während dem schneite und stürmte es stark. Nach 3 Uhr aber entstand Feuerlärm; der Blitz hatte in den Thurm der Stadtkirche eingeschlagen, hier gezündet und war dann durch die ganze Kirche hindurchgefahren. Das Feuer wurde indeß nach vielen Anstrengungen gelöscht. Obgleich die Kirche mannigfach beschädigt ist, so konnte doch am folgenden Morgen sogleich ein Dank-Gottesdienst darin gehalten werden. — An den Tagen vor dem Gewitter hatte eine milde Frühlingswärme geherrscht.

Thurgau, vom 6. Februar.

Vergangene Woche zeigten sich zwei Deutsche in Frauenfeld, ein Thüringer und ein in die Frankfurter Ereignisse Verwickelter, welche die hiesigen Gesellen zusammenriefen, um dieselben zu vermögen, einen politischen Verein zur Befreiung Deutschlands zu bilden. Es sollen dieselben sehr wohl mit Geld versehen gewesen seyn und mit bedeutenden Verbindungen geprahlt haben. Sie hatten eine Anzahl von Exemplaren einer neuen politischen Zeitschrift, das „Nordlicht" betitelt, bei sich, und vertheilten dieselbe. Diese Zeitschrift predigt, wie andere radicale Blätter, offene Empörung, ist übrigens, nach dem ersten Bogen zu urtheilen, mit etwas mehr Geist geschrieben, als manche andere. Es hatte sich nur ein kleines Häuflein um die Propagandisten gesammelt, welches der Mehrzahl nach zu der Vaterlandsbefreiung sich nicht geeignet fühlte. Die Höhe der politischen Weisheit kann man ziemlich klar daraus ersehen, daß die Freiheitsapostel auf einen Ueberfall der Stadt Konstanz hinwiesen! Nachdem die Polizei den beiden Abenteurern ein wenig auf den Zahn gefühlt, begnügte sie sich, denselben zu empfehlen, unsern Canton nicht mehr zu betreten, was sie ohne Zweifel beachten werden.

Vermischte Nachrichten.

— In wenigen Jahren kann die Stadt Straßburg sich schmeichlen, das schönste Arsenal in Europa zu besitzen. Der ganze Theil zur Linken des nach der Citadelle führenden Weges ist zum Arsenal des Platzes, oder zum Verproviantirungs-Magazin bestimmt, der Theil zur Rechten wird dagegen das Bau-Arsenal bilden, welches aus zehn Gebäuden, die drei große geräumige Höfe einschließen, bestehen wird. Von diesen zehn Gebäuden ist das vierte vor Kurzem beendet; es vereinigt mit einer großen Schönheit Vollendung in der Ausführung, und es giebt wenige Gebäude von diesem Umfange; seine Länge übertrifft um 10 Fuß die Höhe des Münsterthurmes, und beträgt also 145 Metres. Es ist auf der einen Seite mit einer eroberten Trophäe geschmückt, der Donaukette, die, wie man sagt, von den Türken, als sie Wien belagerten, um die Donau abzusperren, verfertigt worden ist. Im Jahre 1809 wollte sich Napoleon derselben zu dem nämlichen Zwecke bedienen, um nämlich die in die Flußströmung gebrachten Schiffe, welche die von der Französischen Armee eine Stunde unterhalb der Stadt aufgeschlagenen Schiffbrücken zerstören sollten, damit aufzuhalten. Diese Kette mißt 193 Metres und hat 1178 Ringe.

Bosco in Lyon. Zu Lyon befanden sich neulich mehrere Reisende an einer Wirthstafel versammelt, die von dem und jenem sprachen, um die schlechte Küche zu vergessen. Plötzlich sieht einer von den Gästen nach seiner Uhr und bemerkt, das sie verschwunden ist; sein Nachbar sucht die seinige gleichfalls vergebens; eben so der dritte und vierte; endlich erlangen die acht Gäste die Gewißheit, daß ihnen ihre acht Uhren entwendet worden sind. Sogleich wird an der Wirthstafel Lärm geschlagen: „Holla! die Aufwärterin! man verschließe die Thüren! man lasse den Wirth holen!" Der Wirth kommt, allein in dem Augenblicke, wo die Gäste ihre Klagen zu den Füßen des Gasthofsbesitzers niederlegen wollen, bemerken sie, daß ihre Uhren wieder an ihrer Stelle sich befinden, mit Ausnahme des achten jedoch, der auf seiner Klage besteht, und seine goldene Uhr mit großem Geschrei zurückfordert. In einem Gefühle von Mißtrauen durfucht sich jeder alsogleich, der Wirth, so wie Jedermann. Welch Erstaunen! die Uhr des achten Gastes befindet sich in der Tasche des unglücklichen Gasthofsbesitzers. Die Lyoner sind offenherzig und rechtschaffen, allein nicht von sehr geduldiger Gemüthsart; man weiß überdieß, das sie stets mit Gastwirthen, welche nicht gerne borgen, einen alten Groll abzumachen haben. Man schickt sich also an, dem Wirth eine Tracht Schläge zu spenden, und das Abenteuer nach Weise des Polichinells zu entwickeln. Alsdann erhebt sich der letzte Gast, der wieder in die Rechte seiner Uhr gelangt war, und sagt: „Beruhigen Sie sich, meine Herren, der Wirth ist unschuldig, es ist nur ein Schuldiger hier, dieser Schuldige bin ich! Ich bin erst seit einigen Tagen in der Stadt Lyon, und beabsichtige hier einige Vorstellungen zu geben. Ich hoffe, Sie werden im Voraus meinen bescheidenen Talenten Gerechtigkeit wiederfahren lassen: ich bin Bosco, der Taschenspieler."

Gerichtliche Vermiethung.

Das zur Scheffelschen Concurs Masse gehörende, sub Nr. 465 allhier belegene Wohnhaus c. p. wird, zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, am 25. Februar 1835, um die Mittagszeit, auf dem hiesigen

Rathhause an den Meistbietenden vermiethet werden: wozu die Miethliebhaber einladet

der Curator massae Melville. 3

Bekanntmachungen.

Zufolge eines mir von Seiten der Königl. schwedischen Regierung gewordenen Befehles, bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, —

daß Schiffe unter allen Flaggen, welche hinfort Slitö, oder irgend einen andern Hafen auf Gothland anlaufen, um dort Schutz gegen Sturm und widrigen Wind zu suchen, oder auch um Proviant einzunehmen, oder zu repariren —

von allen Abgaben befreit seyn sollen, außer von den gewöhnlichen Lotsengeldern, und der kleinen Arvade, die dem bewachenden Zollbedienten zukommt.

Libau, den 14. Februar 1835.

Jacob G. Harmsen,
Königl. Schwedisch-Norwegischer Consul.

Neue Flügel- und Tafel-Pianofortes von 6½ Oktaven, nach der neuesten englischen Methode gearbeitet, von sehr schönem, starken Tone und prachtvollem Aeußern, sind zu besehen und käuflich zu haben bei

J. G. Scheer genannt Rowehl,
Pianoforte-Fabrikannt.

Ein Wasenförmiges Delphin-Büreau von Mahagony, als Meisterstück verfertigt, ist zu verkaufen und im ehemaligen Tischler Fischerschen Hause in Augenschein zu nehmen, beym

Tischlermeister A. G. Koenig.

So eben erhaltene ganz frische Flensburger Austern sind zu haben bei

N. F. Akimow.

Ein schon gebrauchter, sehr bequemer und dauerhafter ausländischer Halbwagen, der sowohl auf Reisen als in der Stadt zu gebrauchen ist, ist zu verkaufen und das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei zu erfahren.

Ein so eben im Druck erschienener Walzer, Polonaise und Masurka für das Pianoforte, componirt von Wilibald Göhler, à 1½ Bogen, ist zu 40 Cop. S. pr. Exemplar in der hiesigen Buchdruckerei zu haben. Libau, den 6. Februar 1835.

Angekommene Reisende.

Den 13. Februar: Herr Ferdinand Wildgrube, vom Auslande, bei Gerhard. — Den 14.: Herr Mannrichter v. Sacken, aus Goldingen, und Herr v. Sacken, aus Wormen, bei Gerhard; Herr Roerich, aus Papplacken, bei Buß; Herr Nagewitz, aus dem Telschen Kreise, bei der Madame Günther.

Libau, den 16. Februar 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M
Weitzen	pr. Loof	170 à 180
Roggen	—	130 á 138
Gerste	—	115 à 125
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ à 237½
Wachs	pr. Pfund	22 à 23
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	520 à 530

Wind und Wetter.

Den 9. Februar SO., bewölkt; den 10. SO., heiter; den 11. SO., bewölkt; den 12. O., Regen; den 13. SW., bewölkt; den 14. S., Regen; den 15. SW., Vorm. heiter, Nachm. trübe.

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 12 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Schmertling.	Memel.	Div. Sachen.	Ordre.
Febr. 6.	—	Russe.	—	„ F. Freymann.	—	—	—
7.	—	—	—	„ S. Raddenes.	—	—	—
13.	2	Däne.	Elina Maria.	Peter Petersen	Wellan.	Flensburg.	Austern ꝛc. J. Harmsen jun.

Ausgehend:

Januar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	—	Preusse.	Boot ohne Namen	Führer C. Schmertling.	Memel.	Ballast.
Febr. 4.	2	Russe.	Gertrude.	Herrmann	Preusz.	England. Oelkuchen.

Das am 10. Januar von hier abgegangene Lübecker Schiff Bernhardt, Capitain A. J. Bornhoeft, nach Lübeck mit Leder und Leinöl, ist mit Havarie am 23. zurückgekehrt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 15. Mittwoch, am 20sten Februar, 1835.

Riga, vom 10. Februar.

Seine Kaiserliche Majestät haben am 18. Jan. d. J. für angestrengten Diensteifer Allergnädigst zu verleihen geruht: dem Rigaschen Gouvernements-Postmeister, Staatsrath von Baranoff, einen kostbaren Brillantring, dem Gouvernements-Postmeister-Gehülfen von der 8. Classe, Kusnezow, den St. Wladimir-Orden 4. Cl., und dem ältesten Sortirer, Tit.-Rath Frank, den St. Stanislaus-Orden 4ter Classe. Außerdem haben mehrere Beamte des hiesigen Post Comtoirs Geldgratificationen erhalten. [Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 9. Februar.

Der Ausländer Gonzenbach, welcher im Jahre 1833, die erste Tüllfabrik in St. Petersburg errichtete, hat, auf Vorstellung des Finanz-Ministers, von Sr. Majestät dem Kaiser, zur fernern Aufmunterung, einen kostbaren Brillantring erhalten.

Seine Majestät der Kaiser haben am 29. Jan., auf Vorstellung des Finanz-Ministers und gemäß dem Beschlusse des Minister-Comité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß es den Großbritannischen Schiffern von nun an erlaubt sey, statt des früher auf ein Pfund für die Person festgesetzten Quantums vom Thee, 1½ Pfund, als zum Schiffsproviant gehörig, mit sich zu führen.

Belgrad, vom 2. Februar.

Man meldet aus Konstantinopel vom 19. v. M., daß in dieser Hauptstadt eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt worden ist. Es wurden an vielen Orten Haussuchungen angestellt, und man fand an einigen große Vorräthe von Brandlegungs-Apparaten zur verschiedenartigsten Anwendung. Es scheint, daß die Verschworenen die schon öfters vereitelte Absicht hatten, die ganze Stadt in Brand zu stecken, und in der dadurch veranlaßten Verwirrung die an der Spitze stehenden Individuen zu ermorden. Eine große Anzahl Verdächtiger ist eingezogen, und, durch die hierbei beobachtete Energie und Vorsicht jede weitere und offene Störung der Ruhe vermieden worden; indessen giebt sich unter den Bewohnern von Konstantinopel eine Unzufriedenheit und Gährung kund, welche dennoch ernste Besorgnisse rechtfertigt.

Paris, vom 11. Februar.

Ein besonderes Ereigniß markirte den Anfang der gestrigen Sitzung. Gewöhnlich schlägt der Tambour in dem Vordersaal einen Ehrenwirbel, wenn der Präsident eintritt. Diesmal war er aber von einem Pfeifer begleitet, und dieser glaubte den Präsidenten hoch zu ehren, wenn er aus Leibeskräften in seine Pfeife stieße. Dies gab ein grauenvolles Concert, welches dem Lärmen bei einer ausgepfiffenen Tragödie auf ein Haar glich. Die ganze Versammlung der Deputirten, und am meisten Herr Dupin selbst, lachten aus vollem Halse über den Empfang. Hierauf begann die Discussion, die äußerst trocken war und sich nur um Zahlen und Zahlungstermine drehte.

Zu Rennes ist ein seltsamer Fall der Falschmünzerei vorgekommen. Der Angeklagte ist ein Mann von über achtzig Jahren, gewandt und werkthätig, welcher schon all' Arten von Professionen getrieben hat, Stückgießer, Schreiner, Mechanikus gewesen ist. Vor langer Zeit schon hatte er eine Art von Flügel erfunden, mittelst deren er über das Thal St. Sulpices zu Fougères, wo er wohnte, wegflog. In-

dessen brach ihm einmal eine Springfeder dabei, so daß er einen sehr schlimmen Fall that. Da er 800 Fr. Renten hatte, dachte man nicht daran, ihn für einen Falschmünzer zu halten, doch ein Zufall verrieth ihn. Er hatte immer nur Zweisousstücke gemacht, die aber in der That vortrefflich geschlagen waren. Im Verhör sagte er aus, er habe dies nur sehr selten und nur zu seinem eigenen Gebrauch gethan. Man hat bei ihm alle Instrumente, die er zu seiner Fabrication brauchte, gefunden.

Herr Dupuytren, der berühmte Wundarzt, ist heute früh um 3 Uhr mit Tode abgegangen. Er hinterläßt seiner einzigen Tochter, der Frau von Beaumont, ein Vermögen von beinahe 7 Mill. Frs. Außer der Stiftung eines pathologisch-medicinisch-chirurgischen Lehrstuhls, wozu er ein Legat von 200,000 Frs. bestimmte, hat er durch sein Testament 300,000 Frs. für die Stiftung eines Zufluchtshauses für 12 arme Aerzte vermacht.

London, vom 11. Februar.

Die „Times" enthält ein Schreiben an Sir R. Peel, welches „Judaicus" unterzeichnet ist, und worin die Hoffnung ausgesprochen wird, daß der jetzige Premier-Minister den Juden zur Ausübung ihrer natürlichen Rechte als Englische Unterthanen und Staats-Bürger verhelfen würde.

Der „Courier" sagt: „Es scheint, daß die Minister einen General-Consul und verschiedene Consuln für Persien ernannt haben, und daß sie geneigt sind, eine directe Handels-Verbindung zwischen jenem Lande und Großbritannien über das Schwarze Meer zu befördern. Will man jedoch diesen Handel für die Englischen Kaufleute und Unterthanen gewinnbringend machen und in Schwung bringen, so muß Persien besser regirt, und der Englische Einfluß dort mehr gehoben werden."

Der „Sun" will wissen, daß sogar von Personen des schönen Geschlechts in diesem Augenblick alle mögliche Machinationen angewandt würden, um die Wiedererwählung des Sir Ch. M. Sutton zum Sprecher zu sichern, wodurch dieses Blatt sich veranlaßt findet, diesem Geschlecht den Rath zu ertheilen, es möge sich mit der Herrschaft über seine Kinder und Dienstboten begnügen, oder sie höchstens auf diejenigen Ehe-Männer ausdehnen, die sich seinem Scepter bereitwillig unterwürfen, seine Hände aber bei politischen Angelegenheiten aus dem Spiele lassen.

Der Sun versichert, es sey nach Portsmouth der Befehl abgefertigt worden, vier Schiffe von 74 Kanonen in segelfertigen Zustand zu setzen.

Die Brit. Handels-Seemacht besteht gegenwärtig aus 24,500 Schiffen mit 150,000 Seeleuten. Der Gesammtwerth wird zu 26 Mill. 500,000 Pf. St. angeschlagen. Man macht bemerklich, daß die Schiffbrüche, trotz der großen Verbesserungen der Schifffahrt, seit 1793 auf erschreckende Weise überhand genommen haben, und zwar zählte man deren 557 jährlich im Durchschnitte; im Jahre 1833 sogar 800.

Vor einigen Tagen starb hier in seinem Feldlager, in Bestwood-lane, bei Nottingham, nach einer langen Krankheit, der König der Zigeuner. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Leiche vor der Beerdigung in Basford in Parade ausgestellt werden werde, so kamen viele Tausende von Menschen nach dem Lager, so daß der Weg dahin stundenweit mit Neugierigen bedeckt war. Die Bestattung fand indeß erst am Abend Statt, da man, bis dahin, eine Deputation der Zigeuner aus Lancashire erwartet hatte, welche erst am Abend eintraf, worauf entschieden wurde, daß der Königl. Leichnam an dem gewöhnlichen Begräbnißorte, no man's heath (Niemands-Haide), in Northamptonshire, bestattet werden solle. Um 11 Uhr Abends bildete sich der Zug, an dessen Spitze sich die Prinzessin, die Tochter des Verstorbenen, befand. Umstände veranlaßten indeß, daß der Zug in Castwood anhielt, wo Tages darauf, im Beiseyn einer großen Menge von Menschen, die Beerdigung vor sich ging. Der Verstorbene folgte seinem Vater, der vor einigen Jahren in Lincolnshire starb, in der Regierung, und hinterläßt seiner einzigen Tochter, einem hübschen Mädchen, einen Brautschatz von einem Viertelmaaß Gold.

Brüssel, vom 12. Februar.

Auf dem hier stattgefundenen Hofmaskenball zählte man gegen 1000 Masken. Es herrschten ein Glanz und eine Pracht, wie man sie hier noch selten gesehen. JJ. MM. erschienen um halb 9 Uhr und verweilten sehr lange. Der König erschien als General, und die Königin in Maske als Jacqueline von Baiern. Der Ball hat, alle Privatrüstungen eingerechnet, gewiß eine halbe Mill. gekostet und in Umlauf gesetzt. Die Königin soll allein 100,000 Fr. darauf verwendet haben. Die Herzogin von Aremberg erschien ganz wie mit Diamanten

besäet. Man sagt, daß nächstens ein zweiter solcher Hofmaskenball Statt finden werde.

Vermischte Nachrichten.

Bekanntlich braucht man namentlich an der Französischen Gränze die Hunde zum Schmuggeln; diese Erfindung wurde zuerst in der Nähe von Valenciennes angewendet und verbreitete sich schnell. Die Hunde tragen gewöhnlich 20 bis 25 Pfund, und man rechnet, daß von 60 bis 70 Hunden nur einer getödtet wird. Die dazu abgerichteten Hunde führt man in ganzen Meuten nach Belgien, giebt ihnen während mehrerer Stunden nichts zu fressen, schlägt sie dann, beladet und läßt sie mit Eintritt der Nacht los. Nun laufen die Thiere alsbald nach dem Hause ihres Herrn, das man gewöhnlich 2 bis 3 Stunden von der Gränze wählt; dort werden sie gut behandelt und reichlich gefüttert. Auch die Felder leiden Schaden, denn diese großen und starken Hunde rennen mitten hindurch. Die Regierung bewilligt, um dieser Art von Schmuggelei ein Ende zu machen, drei Franken für den Kopf eines jeden erlegten Hundes; dies scheint aber sehr ungenügend, obgleich man in den Jahren 1820 bis 1830 schon 40,000 Hunde getödtet und die Regierung demnach 120,000 Franken bezahlt hat.

In dem Garten des Lohgerbers Poppe vor dem Klagethor zu Langensalza hat sich bei Ausgrabung einer Sandgrube und eines Brunnens 21 Fuß tief, und zwar unter 6 Fuß Erde, 9 Fuß Sand, 3 Fuß Felsen und 3 Fuß Wasser, ein gesunder Baum mit der Wurzel gefunden; derselbe ist 4 Fuß 5 Zoll hoch und 1 Fuß stark und — ungeachtet besonders die darüber befindlich gewesene Steinschicht auf ein außerordentlich hohes Alter des unterirdischen Lagers schließen läßt — von solcher Beschaffenheit, als habe er die gewöhnliche Zeit in der Luft gestanden. Auch haben sich noch andere Gegenstände, als Torf, Moos, Asche und mehrere Holzarten daselbst gefunden.

Bei der Aufnahme der statistischen Tabellen von der Grafschaft Stolberg-Wernigerode hat es sich als bemerkenswerth herausgestellt, daß in der 375 Seelen zählenden Gemeinde Reddeber nicht allein im Jahre 1834, sondern seit dem 21sten May 1833 bis zum 3ten Januar 1835, also binnen 1 Jahr 7½ Monaten, kein Mensch gestorben ist.

Zu Kaiser Maximilian II. kam Einer, der sich gern gutes Blut gemacht hätte: er hatte sich zu diesem Zwecke vorgesetzt, „des Hauses Oestreich Herkunft gar von uralten Zeiten ans Licht zu setzen" und bat, daß man ihm deshalb vergönne, die Oesterreichischen Archive und alte Briefe durchzusehen. Da antwortete ihm der Kaiser: „Wir wollen Euch dieser Mühe und Dienst gern erlassen und überheben, denn es zu sorgen steht, Ihr möchtet mit Eurem gar zu vielen und weitern Nachgrübeln endlich auf einen Schuster oder Schneider kommen, so etwa vor Alters ein Anfänger unsers Hauses gewesen."

Ein Buchbinder zu Lyon hat die Erfindung gemacht, Holzspäne wie Papier zu färben, zu glätten und dieselben dann als Deckel beim Einbinden der Bücher zu gebrauchen. Diese Holzdeckel sind weit dauerhafter und schöner, als die Deckel von Papier und Pappe, und kommen im Ganzen wohlfeiler zu stehen. Vorzüglich schön sind die Holzdeckel von gepreßtem Papier, ferner Deckel mit Oelmalereien, welche von Zeit zu Zeit gereinigt werden können.

Am 1. Februar verschluckte in Cöln ein Schustergeselle im Scherz einen Brabänder Kronenthaler, und wäre beinahe das Opfer seiner Unbesonnenheit geworden, hätte nicht der in Operationen erprobte Dr. Sartorius durch Entschlossenheit und rasche Hülfe den im Schlunde festliegenden Gegenstand herausgeholt.

In Paris producirt sich gegenwärtig eine Bauchrednerfamilie, bestehend aus zwei männlichen vier weiblichen Individuen. Da jedes einzelne Mitglied im Stande ist, neun bis zwölf verschiedene Caractere auf eine täuschende Weise darzustellen, so können die sechs Personen zusammengenommen alle Gattungen Trauer-, Schau- und Lustspiele besetzen und zur Aufführung bringen. Diese Schauspielertruppe in nuce wäre für manche Theaterdirection eine herrliche Acquisition, indem sie dadurch die Gagenauslage für sechszig Personen ersparen würde.

Gerichtliche Vermiethung.

Das zur Scheffelschen Concurs-Masse gehörende, sub Nr. 465 allhier belegene Wohnhaus c. p. wird, zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, am 25. Februar 1835, um die Mittagszeit, auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden vermiethet werden: wozu die Miethliebhaber einladet

der Curator massae Melville. 2

Bekanntmachungen.

Einem hochverehrten Publikum dient hiermit zur beliebigen Nachricht, wie ich mich gegenwärtig,

außer meiner Profession als Damenkleidermacher-Meister, auch noch mit dem Schleifen, Abziehen und Poliren aller vorkommenden Gegenstände, als Raster-, Feder- und Tischmesser, große Scheeren und kleinere bis zu den kleinsten Sorten die zur Stickerei gebraucht werden, auch alle im Hausgeräthe zum Schleifen benöthigte Werkzeuge, mich beschäftige; imgleichen auch schadhafte Messer und Gabeln reparire, ihnen beym Schleifen Façon gebe und polire und sie wieder in den besten Stand setze; zu welchem Zwecke ich mich mit den besten Schleifsteinen und sonst nöthigen Instrumenten versorgt habe und durch frühere gründliche Erlernung des Schleifens diese Kunst vollkommen verstehe.

Auch überziehe ich Sonnen- und Regenschirme und bessere die schadhaften bestens aus, so wie ich jede sonstige Reparatur dabei übernehme und verfertige. Die billigste Bedienung und sorgsamste Verfertigung meiner mir anzuvertrauenden Bestellungen wird mir auch bei diesen Arbeiten die Zufriedenheit Eines hochverehrten Publikums sichern und ich bitte um gütigen Zuspruch.

Libau, den 21. Februar 1835.

J. P. Pohlmann,
Damenkleidermacher-Meister.
Wohnhaft im ehemaligen Manneckschen Hause, in der Koppelstraße Nr. 496.

Zur Uebernahme:

1) Des Baues eines neuen Zaunes bei der Elementarschule in der Kirchenstraße;
2) Des Verrohrens und Auswerfens mit Kalch der Wohnung des Gefängniß-Aufsehers;
3) Der Instandhaltung der Dächer, Schornsteine und Fundamente, so wie
4) Der Instandhaltung der Oefen verschiedener [illegible] Kämmerei gehörenden Gebäude,

findet am 28. d. und 2. März ein Torg und Peretorg zur gewöhnlichen Sitzungszeit im Locale der Kämmerei statt. Die Unternehmer können daselbst das Nähere erfahren, und zur angesetzten Zeit ihren Mindestbot verlautbaren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 19. Februar 1835.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 36. Buchhalter.

Die zur Gerichtsvoigt Rangeschen Nachlassenschafts-Masse gehörigen Häuser und Grundstücke sollen den 6. März, als den dritten und letzten Termin, in öffentlichen Meistbot, in dem Hause des Herrn Rathsherrn Range, verkauft werden:

1) Ein massiver Krug nebst Stall, zwei große Gärten und einer an der Straße circa 7 Hausstellen groß, belegenen Koppel;
2) das Wohnhaus Nr. 3 sammt Nebengebäude, bestehend in einem Stalle, Speicher, Wagenremise und Holzscheunen, einem großen Küchengarten und einer hinter dem Hause von beträchtlicher Größe befindlichen Koppel;
3) Das hölzerne Wohnhaus Nr. 21 sammt Nebengebäude, Garten und Koppel;
4) Das hölzerne Wohnhaus Nr. 88 sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten, und
5) Eine Koppel. 3

Grobin, den 18. Februar 1835.

„Im Bürgermeister Foelschschen Hause ist Heu zu billigen Preisen zu verkaufen." 1

Aus dem hiesigen großen Armenhause wird, zum Vortheil desselben, konfiszirte Heede, welche sich jedoch nur zum Leuchterputzen und dergleichen, nicht aber zum Verspinnen eignet, bei ganzen und halben Liespfunden von dem Oekonomen verkauft. 1

Ausländische Dachpfannen, Mauersteine, schöne Cigarros und russisches Fensterglas, sind billig zu kaufen bei 1

J. Harmsen jun.

Theater-Anzeige.

Nächsten Sonntag, als den 24. Februar, wird aufgeführt: Die Waise aus Genf. Melodrama in 3 Aufzügen von Castelli; Musik vom Kapellmeister Seyfried. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst A. Bogdansky.

Angekommene Reisende.

Den 17. Februar: Herr Kronsförster Senger, aus Niederbartau, und Herr Consul Hertzwich, aus Windau, bei Gerhard; Herr Graff, Amtmann aus Virgenahlen, bei Ernest. — Den 20.: Herr Fleischer, aus Gravern, bei Ernest.

Riga, den 14. und 17. Febr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	54	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 7/12	9 3/12	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 23/24	10 23/24	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	361	361	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	1/4	1/4 %	damno	
Curl. dito	2 1/4	2 1/4	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 16. Sonnabend, am 23sten Februar 1835.

St. Petersburg, vom 9. Februar.

Allerhöchstes Rescript Ihrer Majestät der Kaiserin an den Rath des Patriotischen Damenvereins.

Dem Verlangen Meiner vielgeliebten Tochter, der Großfürstin Maria Nikolajewna, an den Bemühungen des patriotischen Vereins Theil zu nehmen, zu entsprechen, und von dem Wunsche beseelt, daß Derselben Mir so erfreulicher Hang zum Wohlthun schon frühzeitig durch eine auf Erfahrung gegründete Uebung geleitet werde, trage Ich, mit Genehmigung Seiner Majestät des Kaisers, dem Rath des patriotischen Damenvereins auf, Ihre Kaiserliche Hoheit unter die Zahl seiner wirklichen Mitglieder aufzunehmen und Ihrer Aufsicht denjenigen Theil der Hauptstadt mit seiner Schule zu überlassen, welchen sonst die, jetzt ihres Amtes entlassene, Gräfin Sophia Iwanowna Ssologub beaufsichtigte. Ich hoffe, daß diese Ernennung dem patriotischen Damenverein als ein Beweis von S. M. des Kaisers und Meiner besondern Berücksichtigung der edeln Bemühungen desselben, und als ein neues Zeichen Meines fortdauernden Wohlwollens gelten wird.

Das Original ist von Ihrer Kaiserlichen Majestät höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Alexandra.

Dem Asiatischen Departement wird aus Kjachta vom 14. Dec. vor. J. Folgendes gemeldet:

„Den 10. Dec. um 8 Uhr 55 Min. Abends bei feuchtem und stillem Wetter wurde hier auf der Grenze ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, welches sich, unter einem dumpfen, wie mit fernem Donner untermischten Geräusch, von Nord-West nach Süd-Ost verbreitete. Hierauf, indem diese seltene Naturerscheinung mit der gewöhnlichen Schnelligkeit vorüberging, geschah bei der ersten Erschütterung, welche ungefähr 5 Secunden dauerte, ein so heftiger Schlag, daß alle Gebäude erzitterten, ohne jedoch Beschädigungen zu erleiden.

Den folgenden 11. Dec. in der Frühe, zogen sich die während der ganzen Nacht auf dem Boden gelagerten Dünste nach der Höhe der umliegenden Berge, erhoben sich nach Sonnenaufgang über dieselben in Gestalt von Sommer-Regenwolken in gewaltigen zertheilten Massen, und verzogen sich um Mittag gänzlich; zugleich mit ihnen verschwand alle Feuchtigkeit aus der Luft, indem sie bloß auf den Bäumen an höhern Stellen einen feinen Anflug von Schnee oder Reif zurückließ; — außer dem war um diese Zeit durchaus keine Veränderung in der Atmosphäre zu bemerken."

[St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 14. Februar.

In Kalisch und in der Umgegend werden bereits viele Vorkehrungen zu der dort abzuhaltenden großen Heerschau und zur Aufnahme der hohen Personen getroffen, welche man dabei erwartet. Das Lager wird für 60,000 Mann abgesteckt, obgleich es noch ungewiß ist, ob so viele Truppen wirklich dasselbe beziehen werden.

Bei den schlechten Wegen ist die Getraidezufuhr sehr beschränkt, besonders sieht man wenig schönen Weizen am Markte, der überhaupt in diesem Jahre, wegen des gänzlichen Mißwachses im Krakauschen, fehlt. Da aber, wegen des milden Winters, die Mühlen fast beständig bei vollem Wasser mahlen konnten,

so ist Warschau sehr stark mit Mehl versehen und die Getraidepreise sind daher, trotz der wenigen Zufuhr, vor der Hand stehen geblieben. Vom Sommergetraide, besonders vom Hafer, erwartet man gegen und während des Frühlings bestimmt höhere Preise. Eben so vom Spiritus; zur bevorstehenden Revüe bei Kalisch kaufen bereits manche Wirthe Kalischer Wojewodschaft Spiritus in Specnlation auf. Der Futtermangel wird leider immer größer, und sollte es ein kaltes Frühjahr geben, so möchte es mit dem Viehstande sehr übel aussehen. Schon jetzt zeigt sich an Schlachtvieh Mangel und die Fleischpreise steigen, obgleich ein Jeder von seinem Viehstande verkauft, was er nur irgend entbehren kann, da er es nicht zu ernähren vermag. In Wolle steigen die Preise etwas, seitdem aus dem Auslande die Berichte wirklich besser lauten, die Russ. und Poln. Tuchfabriken wieder fortwährend lebhafter arbeiten und man voraussieht, daß die bevorstehende Schur weit weniger und schlechtere Wolle, als die des vorigen Jahres, geben wird.

Man hat voriges Jahr hier im Lande Versuche mit dem Anbau der Himalaya-Gerste gemacht, die äußerst befriedigend ausgefallen sind, so daß ein weit größerer Ertrag, als von der gewöhnlichen Gerste, gewonnen wurde. — Die Chaussee von der Polnischen Gränze bis St. Petersburg wird in diesem Jahre fast bis zur Hälfte, und im nächsten Jahre ganz vollendet werden. (Berl. Nchr.)

Paris, vom 11. Februar.

Der „Prop. de Calais" meldet, daß der Pfarrer zu Outrean, nahe bei Boulogne an der Seine, aus seiner Pfarrei entlassen worden ist, weil er sich mit Musik beschäftigte und Fortepiano spielte.

Der „Trombetterio" von Rom vom 4. d. sagt: „Es wird von nichts Anderem in der Stadt gesprochen, als von der plötzlichen Abreise Don Miguels. Der Ort, wohin er sich begeben hat, ist unbekannt, und die seltsamsten Gerüchte sind über den Zweck seiner Reise in Umlauf."

Das Schiff „Tarborough", Capitain Canfield, von St. Thomas nach Newyork bestimmt, ist am 5. November unter 30 Grad Br. und 69 Grad L. umgeschlagen, und in Zeit von 6 bis 8 Minuten mit Allem an Bord untergegangen, den Capitain ausgenommen, welcher sich in einem Boote gerettet hatte. Sieben Tage nach dem Schiffbruch kam der Capitain Canfield bei Mayaguana an und hatte den ganzen Weg ohne Speise und Trank zurückgelegt. Nachdem er dort eine Nacht auf einer Sandbank zugebracht, setzte er am folgenden Tage seine Reise nach einem in der Nähe liegenden Lande (la Caye français) weiter fort. Hier jedoch nur eine Wüste findend, steuerte er westlich und erreichte die Insel Acklin, wo er abermals eine Nacht zubrachte, dann aber so glücklich war, Hülfe von den Negern zu erhalten. Bis dahin, das heißt in 8 bis 9 Tagen, hatte er auch nicht das Geringste genossen; auch war er fast nackt, denn er hatte aus seinem Hemde, Beinkleidern u. s. w. Segel zu seinem Fahrzeuge machen müssen. Am Bord des „Tarborough" befanden sich leider auch 15 bis 20 Reisende und unter ihnen der Amerikanische Consul von St. Thomas. (Berl. Nachr.)

London, vom 13. Februar.

Der König ertheilte vorgestern Herrn Tierney und dem Herzoge von Wellington Audienzen. Letzterer war nach 4 Uhr im Palast angelangt und wurde sogleich bei Sr. Maj. vorgelassen. Kurz nach 5 Uhr traf der Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, von Aschburnham-House in Brigthon ein. Seine Excellenz begab sich unverzüglich nach dem Schloß und wurde von dem Herzoge von Wellington, als dem Staats-Secretaire für die auswärtigen Angelegenheiten, beim Könige eingeführt.

Der bisherige Russische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf Medem, ist vorgestern von hier auf seinen neuen Posten nach Paris abgereist.

Zu Coventry haben die Weber alle Arbeit eingestellt; sie versammelten sich am Montag Morgens und beschlossen fast einstimmig, nicht eher wieder zu arbeiten, bis die Meister von ihrem Vorsatz, das Arbeitslohn herunter zu setzen, abgegangen wären, da dieselben noch niemals bessere Aussichten auf gute Geschäfte gehabt hätten, als grade jetzt, und ihre Absicht also um so unbilliger sey. Am Mittwoch und Donnerstag hielten die auffässigen Arbeiter Umzüge in der Stadt und trugen Fahnen mit der Inschrift: „Zur Arbeit willig, aber zum Hungertode verurtheilt" umher, doch kamen keine Ruhestörungen dabei vor.

In vielen Theilen Englands, besonders in der Grafschaft Somerset, macht sich großer Wassermangel fühlbar, weil es ganz an Regen fehlt; selbst die Moorländereien, die sonst

in dieser Jahreszeit gewöhnlich mehr, als man wünscht, unter Wasser stehen, sind gegenwärtig völlig ausgetrocknet, und das Vieh muß oft sehr weit zur Tränke getrieben werden. Die Brunnen sind in mehrern Districten fast ganz versiegt, und eine große Brauerei in der Stadt Taunton ist genöthigt, ihr Wasser aus dem Fluß zu nehmen.

Türkei.

Omer-Pascha von Tessalonich ist abgesetzt und nach Brussa verwiesen worden; angeblich wegen der zahlreichen Klagen, welche die Einwohner des Districts über seine Verwaltung erhoben. Jedoch Personen, die hier vom Hofgeschwätze viel erfahren, wollen wissen, die Hauptursache, woher dem Gesuche der Einwohner so schnell Genüge geschehen, sey die folgende: Ein Circassisches Mädchen von außerordentlicher Schönheit wurde zu der Zeit hier zu Kauf gestellt, als die Pascha's, Musselime und Ayane aus allen Theilen des Reichs sich hier befanden, um den Hochzeitsfestlichkeiten der Sultana Salie beizuwohnen. Einer der vielen Bieter auf das liebliche Kind war der Sultan: er bot 30,000 Piaster; nicht, daß er nicht eingesehen hätte, wie diese Summe weit unter dem Werth sey, sondern in völliger Ueberzeugung, daß sich kein Unterthan herausnehmen würde, seinen Herrn zu überbieten. Allein Omer-Pascha war von den Reizen des Fräuleins so ergriffen, daß er, ohne an die Folgen zu denken, so unklug war 50,000 Piaster zu geben, und sie dann nicht etwa dem Großherrn zu verehren, sondern sie in seinen eignen Harem zu führen. So wurde der Tag, an welchem er den Gipfel seines Glücks erstieg, der erste seines Sinkens. Es heißt, daß, ehe die Bittschrift an die Pforte zurückgesandt wurde, Se. Hoh. auf den Rand derselben geschrieben hatten: „Wohl argwöhnte ich, daß der Mann, der so leichthin 50,000 Piaster für eine Odaliske zahlen konnte, ein Leutedränger seyn müßte, und da jetzt der Beweis davon vorliegt, halte ich ihn für unwürdig, länger ein Statthalter über meine Unterthanen zu seyn."

Es heißt, die Türkische Regierung beabsichtige, diejenigen Rajas, welche sich nicht lobenswerth aufführen oder keine Beschäftigung haben, als Rekruten auszuheben. Die jetzigen Rekruten-Aushebungen betragen immer einen Mann auf 10 Einwohner. Nach großer Kälte, wie sie sich selbst Greise nicht erinnern können, und vielem Schnee, war in Konstantinopel wieder Frühlingswetter eingetreten. In Folge der schlechten Witterung und des Ramasans waren die Lebensmittel sehr im Preise gestiegen; das Fleisch kostete $3\frac{1}{2}$ Piaster die Oka, und ein Huhn wurde, wenn man es noch erhalten konnte, mit 5 Piaster bezahlt. — Die Flotte wird wieder ausgerüstet; man glaubt, sie sey nach den Küsten von Albanien bestimmt, und der Groß-Admiral Tahir Pascha werde sie kommandiren.

Algier, vom 23. Januar.

Am 18. d. war hier die Hitze fast unerträglich. Der Thermometer Centigrade stieg bis auf 15 Grad. In der Nacht zum 19. aber fand ein heftiges Gewitter statt, welches bis zum Morgen anhielt, und in dieser kurzen Zeit sank der Thermometer bis auf 9 Grad unter Null, so daß die Einwohner sich gar nicht gegen die Kälte zu schützen wußten.

München, vom 16. Februar.

Wenn auch die traurige Thatsache, daß im vergangenen Jahre in München mehr uneheliche als eheliche Geburten stattgefunden haben, dadurch etwas gemildert wird, daß nach amtlichen Verzeichnissen in München im verwichenen Jahre 1359 eheliche und (nur!) 1291 uneheliche Kinder geboren worden sind, so wird sich doch wahrscheinlich im gegenwärtigen Jahre ein Ueberschuß an unehelichen Geburten ergeben, da das Verhältniß seit Jahren im Steigen ist. Nach einer Angabe der Baierschen National-Zeitung belief sich in dem Zeitraume vom 1. Januar 1824 bis zum 31. December 1833 die Zahl der ehelichen Geburten zu München auf 14,831 und die der unehelichen auf 12,219, ein Verhältniß, welches in keiner Hauptstadt Europa's zum Nachtheil der Sittlichkeit diese Höhe erreicht.

[Berl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Es zeigen sich in diesem Winter in der Schweiz viele wuthkranke Hunde. Im Canton Solothurn sind bereits 7 Personen von denselben gebissen worden.

Aus Burg (Regierungsbezirk Magdeburg) wird gemeldet, daß daselbst bereits in der Mitte des Monats Januar ein Schmetterling (Tag-Pfauenauge) und zu Ende desselben Monats noch ein Schmetterling (kleiner Fuchs) gefangen worden sey. Auch will man daselbst in der Mitte des Monats Februar Schwalben bemerkt haben. — Aus Treffurt an der Werra (Regierungsbezirk Erfurt) meldet man Folgendes: Auch hier scheint sich schon der Frühling zu nahen: die Haselstau-

den fangen an zu blühen und Daphne mezereum wurde schon vor 14 Tagen blühend gefunden. Drosseln und Meisen lassen ihren Gesang hören, die Bachstelzen sind zum Theil zurückgekehrt und nicht selten sieht man Abends in der Dämmerung Fledermäuse in der Luft umherschwärmen.

Gerichtliche Vermiethung.

Das zur Scheffelschen Concurs-Masse gehörende, sub Nr. 465 allhier belegene Wohnhaus c. p. wird, zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, am 25. Februar 1835, um die Mittagszeit, auf dem hiesigen Rathhause an den Meistbietenden vermiethet werden: wozu die Miethliebhaber einladet

der Curator massae Melville. 1

Bekanntmachungen.

Nächsten Donnerstag, am 28. d. M., Nachmittags von 2½ Uhr an, sollen in dem zum J. J. Niemannschen Nachlasse gehörigen Wohnhause sub Nr. 363 zwei Pferde, verschiedene Equipagen, einige Möbel und Heu, öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden; worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 23. Februar 1835.

Es wird zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß am 25. d. M., Nachmittags von 2½ Uhr an, in dem zum Meisselschen Nachlasse gehörigen Wohnhause verschiedene Weine, ein Fortepiano und Uhren publica auctione verkauft werden sollen.

Libau, den 22. Februar 1835.

J. D. Meissel.

Wegen des in der künftigen Woche auf Mittwoch fallenden Bußtages, werden die Bücher meiner Leih-Bibliothek am Dienstage, den 26. d., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, gewechselt. Libau, den 23. Februar 1835.

G. H. Meyer.

Zur Uebernahme:

1) Des Baues eines neuen Zaunes bei der Elementarschule in der Kirchenstraße;
2) Des Verrohrens und Auswerfens mit Kalch der Wohnung des Gefängniß-Aufsehers;
3) Der Instandhaltung der Dächer, Schornsteine und Fundamente, so wie
4) Der Instandhaltung der Oefen verschiedener der Kämmerei gehörenden Gebäude,

findet am 28. d. und 2. März ein Torg und Peretorg zur gewöhnlichen Sitzungszeit im Locale der Kämmerei statt. Die Unternehmer können daselbst das Nähere erfahren, und zur angesetzten Zeit ihren Mindestbot verlautbaren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 19. Februar 1835.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 36. Buchhalter.

Gutkeimende 104Wige Kurische Saatgerste, ist käuflich zu haben bei 3

J. Harmsen jun.

Ein Vasenförmiges Delphin-Büreau von Mahagony, als Meisterstück verfertigt, ist zu verkaufen und im ehemaligen Tischler Fischerschen Hause in Augenschein zu nehmen, beym

Tischlermeister A. G. Koenig.

Theater-Anzeige.

Nächsten Sonntag, als den 24. Februar, wird aufgeführt: Die Waise aus Genf. Melodrama in 3 Aufzügen von Castelli; Musik vom Kapellmeister Seyfried. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst A. Bogdansky.

Angekommene Reisende.

Den 20. Februar: Herr Kirchspielsmakler Adolphi, aus Bathen, bei Frey; Herr Großmann, nebst Frau, Musikus aus Memel, bei Gerhard. — Den 21.: Herr Mellin, nebst Frau, und Herr Candidat Schoen, aus Oberbartau, bei Gerhard. — Den 22.: Herr Rose, Amtmann aus Leegen, bei Ernest.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 170
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	115 à 125
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	200 à 230
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	600
— 3brand	—	562½
— 2brand	—	522
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	23 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 16. Februar S. und den 17. SW., veränderlich; den 18. NW., heiter; den 19. SW., Regen u. Schnee; den 20. SW., veränderlich; den 21. NW. und den 22. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 17. Mittwoch, am 27sten Februar 1835.

St. Petersburg, vom 14. Februar.

Jahres-Bericht der Russischen Feuerversicherungs-Gesellschaft vom 1. Jan. 1834 bis zum 1. Januar 1835.

Sonntag den 10. Februar fand hier die gewöhnliche Jahres-Versammlung der Russischen Feuerversicherungs-Gesellschaft statt, zur Anhörung der Rechenschaft über die Thätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Jahre und zur Wahl eines neuen Direktors an die Stelle des alljährlich austretenden. Aus der Rechnung ergab sich, daß im vorangegangenen Jahre so viele Feuersbrünste sich ereigneten, wie noch nie seit dem Bestehen der Gesellschaft. Die bedeutendsten waren diejenigen in Tula und Moskau. Für Feuerschäden wurden 863 917 Rbl. 85 Kop. ausgezahlt. Inzwischen ist der Credit der Gesellschaft gewachsen, und der Gesammt-Werth des nunmehr versicherten Vermögens ist im Jahre 1834 um 50 Millionen gestiegen. Die gewonnene Prämie betrug 1,704,032 Rbl. 68 Kop. Von dem Gewinn wurden zum Reserve-Capital geschlagen 234,396 Rbl. 93 Kop. und 600,000 Rbl. für die Dividende, d. h. 60 Rbl. auf jede Aktie, bestimmt. Das Capital der Gesellschaft wuchs auf 4 Mill. Rbl. heran. [St. P. Ztg.]

Paris, vom 17. Februar.

Man wird sich erinnern, daß, als das Polizeiverbot, die Anwesenheit der Damen auf der Börse betreffend, erging, diese in der Straße Notre dame des Victoires ein eignes Local in einem Laden Nr. 38 einrichteten, das bald sich zu einem Caffeehause, unter dem Namen des Café Trognon, gestaltete. Aber auch dieses Caffeehaus genügt den speculirenden Damen nicht mehr, und die vornehmeren unter ihnen suchen das Verbot des Polizeipräfecten, sich in dem Local der Börse sehen zu lassen, auf mannigfache Weise zu umgehen. Theils legen sie Männertracht an, und erscheinen in dem großen Börsensaal, theils verstecken sie sich in den, im Börsenlocale befindlichen, Cabinetten der Courtiers und Wechsel-Mäkler, und das Unwesen ist jetzt eben so arg, als es früher war.

Vom 19. Die „Gazette de France" theilt folgende, jedoch noch sehr unverbürgte, Nachricht mit: „Briefe aus Bayonne berichten, das Engl. Ministerium habe der Regierung Christinens notificirt, daß es die Blokade der Häfen von Navarra nicht anerkenne, und daß es der Engl. Flotte Befehl gegeben habe, der Engl. Flagge Achtung zu erzwingen. Dieser Beschluß wurde in Folge der Wegnahme der „Isabella" gefaßt."

London, vom 17. Februar.

Man hat bemerkt, daß Frankreich und Rußland durch zwei Corsen hier jetzt werden repräsentirt werden; inzwischen sey General Sebastiani durch seine neuliche Verheirathung in Mailand mit der Witwe des Generals Dawidow in nähere Verhältnisse zu Rußland gekommen.

Der Fürst Paul Lieven bleibt unter dem Grafen Pozzo di Borgo als erster Russischer Gesandtschafts-Secretair in London.

Die Spanische Regierung hat, hiesigen Blättern zufolge, den Baron Carl Rothschild in Paris zum Honorär-Intendanten der Marine ernannt, eine Auszeichnung, welche auch dem Herrn Aguado unter der Regierung Ferdinands VII. zu Theil ward; auch soll der Sohn des Herrn von Rothschild unter die Leibgarde auf-

genommen werden. Uebrigens heißt es, Toreno habe Herrn Rothschild den Orden des goldnen Vließes angeboten, wenn er im nächsten Jahre eine neue 5proc. Anleihe zu 83 übernehmen wolle.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Nachrichten aus Teheran vom 22. December, denen zufolge ein Engländer, Sir Henry Bethune, die Avant-Garde der Armee des Sohnes Abbas Mirza's befehligt und den Gegnern dieses Fürsten einen solchen Schrecken eingeflößt haben soll, daß der bedeutendste unter ihnen, Zilli Sultan, einen Preis von 4000 Tomans auf seinen Kopf setzte. Zilli Sultan soll von dem Sieger nach Choi ins Exil geschickt worden seyn.

Konstantinopel, vom 21. Januar.

Es würde schwer seyn die Bestürzung zu schildern, welche die Nachricht von der Absegelung der Britischen Flotte von Vurla nach Malta hier hervorgebracht hat. Die Aufstellung einer so imposanten Macht in der Nähe der Dardanellen unmittelbar nach dem ersten Notenwechsel zwischen dem Englischen und Russischen Cabinette, erregte bei den Türken die Vermuthung, daß England die Nothwendigkeit gefühlt habe, durch Gewalt dasjenige zu erzwingen, was auf gütlichem Wege nicht erlangt werden konnte. Der verlängerte Aufenthalt der Englischen Flotte in der Levante erhielt die Hoffnungen aufrecht, welche ihr Erscheinen bei den Türken geweckt hatte. Die ernste Weise, in der vor sechs Wochen das Englische Cabinet eine entscheidende Antwort in Betreff der durch den Vertrag vom 8. July der Pforte auferlegten Verpflichtungen verlangte, schien dem Publicum nur das Vorspiel eines ernsten Drama's zu seyn. Allein kaum war dem Divan offiziell angezeigt worden, daß die Antwort der Pforte von der Art seyn werde, daß sie eine schnelle Entscheidung von der Britischen Regierung verlangte, als die Nachricht eintraf, daß die Engl. Flotte nach Malta zurückgekehrt sey! Eine den Erwartungen des Publicums so entgegengesetzte Maßregel hat natürlich zu den bittersten Bemerkungen Anlaß gegeben. Einige nennen dies einen neuen Beweis von der Unzuverlässigkeit der Freundschafts-Versicherungen Englands und der Unbeständigkeit seiner Politik im Osten. — Die Türkische Flotte wird mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ausgerüstet. Der Sultan hat befohlen, daß sie unmittelbar nach dem Beiramsfeste (also etwa in 10 Tagen) segelfertig seyn soll. Man weiß nicht, was diesen Entschluß des Sultans veranlaßt hat. Das Gerücht von der Entdeckung einer weitverzweigten Verschwörung gegen die Regierung halte ich für falsch und glaube, es ist vielleicht daher entstanden, daß einige Offiziere und Soldaten bestraft worden sind, weil sie sich weigerten, die zur Erinnerung der Allianz zwischen Rußland und der Pforte zu St. Petersburg geschlagene Medaille zu tragen. Man glaubte, dergleichen Widersetzlichkeiten nicht ungestraft lassen zu dürfen. Die übrigen Offiziere und Soldaten des Regiments, welches mit den Russen bei Unkiar Skelessi im Lager stand, haben sich bereit erklärt, die Medaille zu tragen, da sie sehen, wohin der Ungehorsam gegen die Befehle des Sultans führt.

Kassel, vom 19. Februar.

Gestern Abend fanden vor der Wohnung eines hiesigen Geistlichen einige Unordnungen statt, welche das Einschreiten der Polizei und des Bürgergarde-Pikets veranlaßten. Da aber der Zusammenlauf auf deren Aufforderung sich nicht entfernte, sondern einige Steine geworfen wurden, so ward Allarm geblasen, die Bürgergarde rückte in stärkeren Detaschements an, besetzte die Zugänge zu der zu der Wohnung des erwähnten Geistlichen führenden Straße und säuberte den Platz. Zwischen 10 und 11 Uhr hatte sich die Menge verlaufen; alles war ruhig und Bürgergarde und Truppen zogen in ihre Quartiere und Wohnungen zurück.

Bremen, vom 14. Februar.

Nach den unter unseren Augen statthabenden Vorgängen zu schließen, scheint die Auswanderungssucht der Deutschen nach Amerika sich sehr vermindert zu haben, woraus allerdings unsern Schiffs-Rhedern, die sich mit Ueberführung eines großen Theils der Auswanderer befaßten, ein wesentlicher Verlust erwächst, den sie aber unter Beiseitesetzung persönlicher Interessen um so eher verschmerzen können, da jene Sucht eben kein erfreuliches Zeichen der Zeit war. Um den jetzigen Zeitpunct des verwichenen Jahres hatten etwa 13,000 Auswanderer, Weiber und Kinder mit inbegriffen, Aufträge ertheilt, um mittelst hiesiger Schiffs-Gelegenheiten ihre Ueberfahrt nach Amerika zu bewirken. Bis zu Anfange dieses Monats aber haben wir noch von keinem solcher Aufträge für das laufende Jahr etwas vernommen. Da nun bekanntlich unsere Schiffs-Rheder den Auswanderern immer die besten Bedingungen machten — Mittellosen nämlich

kam die Ueberfahrt auf nur 30 Rthlr., Andern aber, die größere Bequemlichkeit in Anspruch nahmen, auf 80 bis 90 Rthlr. (in Golde) einschließlich der Verköstigung, zu stehen — so ist nicht zu vermuthen, daß an anderen Ausgangspuncten Deutschlands der Zudrang von Auswanderern in diesem Jahre desto stärker seyn dürfte. [Pr.St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Geschichte eines wunderbaren Gesichtes, von Fr. v. Elsholtz. Auf ihren weitläuftigen Besitzungen im Goemoer Comitat in Ungarn sich aufhaltend, war die edle Frau von M.... jeden Augenblick der Ankunft ihres einzigen Sohnes gewärtig, welcher aus Liebe zur Kunst der Malerei seit einiger Zeit in Rom gelebt, nun aber von dort seinen nahen Besuch gemeldet hatte, und von der Mutter, wie schon der Umstand voraussetzen läßt, daß sie ungetheilt war, mit außerordentlicher Zärtlichkeit geliebt wurde. In solcher Erwartung also, und um dem Ungestüm derselben in freier Luft einigen Raum zu verschaffen, ging Frau von M.... gegen das Ende des bestimmten Tages in den Schloßgarten hinab, woselbst sie in Gedanken vertieft umherwandelnd plötzlich zwischen zwei Bäumen wie einen Vorhang ausgespannt sieht, aus dessen Falten ihr Sohn, auf einem Rubebette liegend, bleich und entstellt wie ein Sterbender hervorschaut. Von Entsetzen erfaßt, weicht sie zurück und hört im Umwenden von der bekannten, wie im Todeskampf zitternden, schon halb gebrochenen Stimme des Sohnes die Worte: „Gott, meine Mutter, — sie flieht vor mir!" — Auf's Tiefste erschüttert kehrt Frau von M.... in's Schloß zurück und harrt in fieberhafter Bewegung, schlaflos und von Angst gequält, bis zum Morgen, wo diese Angst, als der Sohn noch immer nicht erscheint, sich zur Verzweiflung steigert, in welcher die Gewißheit eines widerfahrenen Unglücks auf herzzerreißende Weise sich ausspricht. So aber bringt die beklagenswerthe Mutter, fast dem Wahnsinn nahe, sieben Tage und sieben Nächte zu, bis endlich am 8. ein genauer Freund des Sohnes aus Rom mit der Nachricht vom Tode des letztern im Schlosse eintrifft, die er der armen trostbedürftigen Mutter persönlich zu überbringen sich für verpflichtet gehalten. Als nun aber nach den näheren Umständen jenes traurigen Ereignisses geforscht ward, da erzählte der Ankömmling, als Zeuge desselben, daß der Verewigte, der während seines kurzen Krankenlagers ein unausgesetztes Verlangen nach seiner Mutter geäußert, plötzlich im letzten Augenblick dieselbe vor sich zu sehen vermeint, wie sie voll Entsetzen von ihm sich abwendet, und daher mit dem Rufe: „Gott, meine Mutter, sie flieht vor mir!" gestorben sey; und so vernahm man nun auch, wie in derselben Secunde, über hundert Meilen entfernt, die hoffnungsvolle, von aller Besorgniß entfernte Mutter das sterbende Antlitz ihres Sohnes gesehen und dessen röchelnde Stimme dieselben Worte stammeln gehört, womit jener auf seinem Sterbelager zu Rom verschieden war.

St. Petersburg. Mittelst Senats-Ukases sind die durch das Moskausche und Twersche Gouvernement strömenden Flüsse Sestra und Dubna, gemäß dem Gutachten des Mosk. Militair-General-Gouverneurs, der Minister des Innern und der Finanzen, sowie auch des Ober-Dirigirenden der Wege-Communicationen und öffentlichen Bauten, für schiffbar erklärt worden. Es soll nun an den Ufern dieser Flüsse ein Ziehweg angelegt werden, und dies um so mehr, da die genannten Flüsse in dem Allerhöchst bestätigten Project über Verbindung der Moskwa mit der Wolga, welches bereits in Ausführung gebracht wird, mit aufgenommen wurden.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 28. Februar 1835, wird zum Benefice des Unterzeichneten zum ersten Male aufgeführt: „Der Müller und sein Kind," Volks-Drama in fünf Abtheilungen von Dr. Ernst Raupach. 1ste Abtheilung: Der Mühlknappe. 2te Abtheilung: Der Müller und sein Kind. 3te Abtheilung: Der Christabend und die Gespenster-Erscheinung. 4te Abtheilung: Der Schreckenstod. 5te Abtheilung: Die Auflösung. — Bei dem anerkannten Werth dieses Stücks darf ich Einem verehrten Publicum einen genußreichen Abend versprechen und lade Dasselbe hierdurch ergebenst dazu ein. — Billette zu dieser Vorstellung sind in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Buß, am Tage der Vorstellung von 9 bis 5 Uhr, und dann an der Kasse, zu haben.

Wilh. Aug. Wohlbrück.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des mir gewordenen Auftrages Eines Libauschen Stadt-Magistrats

habe ich hiermit den Gliedern unserer deutsch-evangelischen Kirche bekannt zu machen, wie Ein St. Petersburgisches evangelisch-lutherisches General-Consistorium es in Grundlage des §. 12. des Kirchengesetzes zu deferiren geruhet habe, daß am hiesigen Orte, der Nachmittags-Gottesdienst statt um 2 erst um 3 Uhr begonnen werden dürfe. 3

Libau, den 25. Februar 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Diejenigen welche in diesem Jahre Lieferungen für die Armee zu machen gesonnen sind, können darüber das Erforderliche bei mir erfahren. 3

Libau, den 25. Februar 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Zufolge der Vorschrift Eines Mitauschen Gouvernements Post-Comptoirs vom 22. d. M., sub Nr. 257, ist vom 1. März d. J. die Annahme der Geld- und Werth-Correspondence nach allen Richtungen des Russischen Reichs am Dienstage und Sonnabend, von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, und die ordinaire Krons- und Privat-Correspondence am Mittwoch und Sonntag, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, angeordnet worden, welches von Seiten des Libauschen Post-Comptoirs hiermit den Kronsbehörden und dem resp. Publikum angezeigt wird.

Libau, den 26. Februar 1835.

Postmeister Winter.

Nr. 29. Gehülfe H. Höpner.

Am 2. März um 5 Uhr Nachmittags wird eine Parthie Brennholz, welche sich auf dem Hofe des Rathhauses befindet, daselbst meistbietlich für gleich baare Bezahlung von der Kämmerei verkauft. — Ferner werden an demselben Tage und zu derselben Zeit, die unter der Stadtwage befindlichen Kellern an die Meistbietenden vermiethet. Libau-Stadt-Kämmerei, den 25. Februar 1835.

Ad mandatum:

Johann Friedrich Tottien,
Buchhalter.

Nächsten Donnerstag, am 28. d. M., Nachmittags von 2½ Uhr an, sollen in dem zum J. J. Niemannschen Nachlasse gehörigen Wohnhause sub Nr. 363 zwei Pferde, verschiedene Equipagen, einige Möbel und Heu, öffentlich an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden; worüber gegenwärtige Bekanntmachung ergehet.

Libau, den 23. Februar 1835.

Zur Uebernahme:

1) Des Baues eines neuen Zaunes bei der Elementarschule in der Kirchenstraße;
2) Des Verrohrens und Auswerfens mit Kalch der Wohnung des Gefängniß-Aufsehers;
3) Der Instandhaltung der Dächer, Schornsteine und Fundamente, so wie
4) Der Instandhaltung der Oefen verschiedener der Kämmerei gehörenden Gebäude,

findet am 28. d. und 2. März ein Torg und Peretorg zur gewöhnlichen Sitzungszeit im Locale der Kämmerei statt. Die Unternehmer können daselbst das Nähere erfahren, und zur angesetzten Zeit ihren Mindestbot verlautbaren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 19. Februar 1835.

Ad mandatum

Johann Friedr. Tottien,
Nr. 36. Buchhalter.

Angekommene Reisende.

Den 22. Februar: Herr Rosenmeyer, Schauspieler aus Hannover, bei Frey. — Den 24.: Herr Baron Otto Roenne, und Herr Carl v. Nolde, vom Lande, so wie Herr Kreisrichter v. Bolschwing, aus Pelzen, bei Gerhard; Herr Collegien-Registrator Bochmann, aus Hapsal, bei der Frau Rathsherrin Johannsen; Herr Hille, Kronsförstersgehülfe aus Rutzau, bei Frey. — Den 25.: Frau Baronin v. Sacken, aus Bathen, Herr Baron Kettler, aus Essern, und Herr v. Funck, nebst Gemahlin, aus Niederbartau, bei Gerhard; Herr Borkewitz, aus Wensau und Herr Ludwig v. Vasterdt, aus Sergemiethen, bei der Madame Günther. — Den 26.: Herr Graf Lamsdorff, aus Laiden, bei Gerhard; Herr Maler Behrens, aus Windau, bei Maler Stemmann.

Riga, den 21. und 24. Febr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	53 7/8	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/2	9 41/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 2 2/3	10 11/16	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber,	361 1/4	361 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	1/4	1/4	damno	
Curl. dito	2	2	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 18. Sonnabend, am 2ten März 1835.

St. Petersburg, vom 19. Februar.

Vom Departement des auswärtigen Handels an die Zollämter.

Auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers. Zur Einfuhr sind künftig zuzulassen: 1) Metallfedern, sowohl ohne Stiele als mit Stielen von Holz, Horn und gewöhnlichen Knochen, ohne irgend eine Verzierung, unter dem Tarifsartikel: Rasir- und Federmesser mit Horn- oder Holzstielen, das Pfund mit 80 Kop. Silb. belastet. 2) Dergleichen Federn mit Stielen von Elfenbein, Perlmutter und Schildpatt, mit verschiedenen metallischen Verzierungen oder ohne dieselben, unter dem Tarifsartikel: Rasir- und Federmesser mit Stielen von Elfenbein, Schildpatt oder Perlmutter, in goldner und silberner Einfassung, oder ohne selbige, das Pfund mit 5 Rub. Silb. belastet. 3) Fichtenharz, in Baumrinde zum Räuchern, ist zuzuzählen dem Tarifsartikel: Räucherpulver und Kerzen, mit einem Einfuhrzoll von 1 Rubel Silber das Pfund belastet. 4) Typographische Platten, von gemachtem Metalle verfertigt, zum Tarifsartikel: Buchdruckertypen in allen Sprachen, und Matrizen, mit 25 Kop. Silber das Pud belastet. 5) Oesterreichische kupferne Kreuzer, zum Verbotsartikel des Tarifs: Alle ausländischen Münzen von geringem Gehalt. 6) Rheinwein mousseux, in Bouteillen angevracht, zum Tarifsartikel: Champagner in Bouteillen, jede Bouteille mit 70 Kop. Silber belastet. 7) Verschiedenfarbige seidene Tücher aus Chenille gewebt, zum Tarifsartikel: Seidenzeuge und Waaren, halbdurchsichtige und durchsichtige, farbige, bunte mit verschiedenfarbigen und aufgeklebten Mustern, mit echtem oder unechtem Golde und Silber, oder ganz davon gewebte, mit Stroh und dergleichen durchwebte; ferner weißer und farbiger Marli, Filet, Kanva, mit 12 Rub. Silb. das Pfund belastet. 8) Allerlei aus Steinen, nicht aus Edelsteinen verfertigte Sachen, ohne Einfassung, zu den Nichtedelsteinen, geschliffen und polirt, gravirt und nicht gravirt mit 2 Rub. 10 Kop. Silber das Pfund belastet. 9) Tischtücher, Servietten und Handtücher, wollene mit Baumwolle, Flachs oder Hanf gemischt, zum Verbotsartikel des Tarifs: Tischtücher, Servietten und Handtücher, seidene und halbseidene, mit Wollen-, Baumwollen-, Flachs- und Hanfgarn.

[St. Ptbg. Hdls. Ztg.]

Odessa, vom 5. Februar.

Das Dampfschiff „Kaiser Nikolai" kam hier am 3. Feb., um halb 11 Uhr Morgens, aus Konstantinopel nach einer 49stündigen Fahrt an. Bei der Fahrt nach jener Hauptstadt brachte dieses Dampfschiff 70 Stunden auf der See zu, indem es, wegen eines heftigen Sturmes, vor seinem Einlaufen in den Bosporus, 12 Stunden lang still stehen mußte. Für die, von Seite Seiner Majestät des Kaisers, dem Sultan übermachten Geschenke wurde dem Führer dieses Dampfschiffes eine goldene Tabatiere von 18—20 000 Piaster an Werth verliehen; die Equipage aber erhielt 10,000 Piaster. — Mit diesem nämlichen Dampfschiffe sind Privatnachrichten aus Konstantinopel bis zum 1. Februar hier eingelaufen. Aus Aegypten schreibt man, daß am 7. Jan. n. St. auf dem dortigen Schiffsgeschwader ein Aufstand ausgebrochen, welchen die Quarantainemaßregeln, die den Aegyptischen Matrosen noch etwas Ungewöhnliches sind, veran-

laßten; dieser Aufstand ward nicht ohne Mühe gedämpft, wozu besonders die Europäischen Offiziere beitrugen.

Paris, vom 22. Februar.

Aus Bayonne schreibt man vom 16. Feb.: „Seit gestern ist General Mina in Elisondo; er will dort einen von der Gränze Frankreichs mit 16,000 Patronen und 1,300,000 Fr. abgegangenen Transport erwarten, um nach Pampelona zurückzukehren. Er hat den Weg zwischen beiden Orten nur unter einer Bedeckung von zwei Compagnieen Infanterie und zwölf Pferden zurückgelegt. Diese einzige Thatsache widerlegt die Prahlereien der Carlistischen Blätter, die dem Zumalacarreguy 40,000 Mann geben, ihn 20,000 Mann auf einem einzigen Punct zusammenziehen und ihn siegreich das Feld behaupten lassen.

Briefe aus Bayonne vom 18. d. berichten, daß Mina die Geldsendung, um deretwillen er in das Bastan-Thal gekommen war, von Bayonne aus glücklich erhalten hat. Die Nacht vom 16. auf den 17. brachte er auf Französischem Gebiete zu Ainchoa zu. Die ersten Behörden von Bayonne statteten ihm dort einen Besuch ab.

London, vom 20. Februar.

Namik Pascha ist in Liverpool von den Behörden und der Kaufmannschaft auf das Ehrenvollste empfangen worden. Die letztere überreichte ihm eine Adresse in Bezug auf den fortwährenden Handel zwischen Großbritannien und der Türkei, und sprach die Hoffnung aus, daß der Botschafter in seiner gegenwärtigen Stellung zur Vermehrung dieses Verkehrs beitragen werde. Namik Pascha antwortete in Französischer Sprache mit großer Geläufigkeit. Er verwies auf die großen Naturschätze, welche sein Vaterland enthalte, und ersuchte die Kaufmannschaft, durch ihren Einfluß in der Levante Handel und Gewerbe daselbst zu befördern und Maschinen und andere Geräthschaften dahin zu senden. Er selbst habe Staatswirthschaft und Verwaltungswesen von Jugend auf studirt und Europa viermal besucht, habe aber erst in diesem Theile Englands eingesehen, wie weit er noch an Kenntnissen zurückstehe. Schließlich dankte er im Namen seines Monarchen für die schmeichelhafte Aufnahme, welche er dort gefunden.

Einem Privatbriefe aus Lissabon vom 8. d. zufolge, hat die Deputirtenkammer den ersten Artikel des Gesetz-Entwurfs wegen Verkaufs von Nationalgütern, für welche Portugiesische Staatsschuldscheine nach dem Nennwerth in Zahlung angenommen werden sollen, mit sehr großer Stimmenmehrheit angenommen. Der Prinz August soll sich nicht nur allein täglich beliebter beim Volke machen, sondern auch dem Einfluß einiger intriguanten Damen auf seine Gemahlin ein Ziel gesetzt und dagegen seinerseits auf die junge Königin einzuwirken angefangen haben. [Berl. Nachr.]

Ueber Triest hat man Briefe aus Alexandrien bis zum 13. Jan., welche die Rückkehr Ibrahims aus Syrien und dessen Ankunft in genannter Hauptstadt anzeigen. Die Pest war daselbst fortwährend im Abnehmen, und die Besorgnisse wegen derselben waren beinahe gänzlich verschwunden. Hinsichtlich der Verhältnisse Mehmed Ali's zur Pforte war man in Alexandrien vollkommen beruhigt. Die Geldsendungen nach Konstantinopel, auf Rechnung des Tributs, dauerten regelmäßig fort; kurz vor Absegelung des Schiffes, welches diese Briefe brachte, waren wieder 2 Mill. Türkische Piaster von Abukir abgegangen. Hinsichtlich des Baumwollen-Handels lauten die Berichte ebenfalls günstig; man hoffte mit großer Zuversicht, daß der Preis keine Steigerung erleiden, sondern daß der Pascha selbigen auf 21 bis 21½ Rthlr. pr. Centner feststellen, und zu diesem Preise den Verkauf ohne andere Rücksicht freigeben werde.

Vermischte Nachrichten.

Riga. Sichern Nachrichten zufolge ist Herr W. van Aken, mit einem bedeutenden Transport seltener Thiere, von seiner Reise nach England und Holland bereits in Mitau angekommen, und wird künftige Woche seine hier stehende Menagerie noch durch diesen Transport vermehren.

Während des Jahres 1834 kamen aus dem Russischen Reiche durch Konstantinopel 508 Wallfahrer. Von diesen zogen 106 Christen (52 Männer und 54 Weiber) nach Jerusalem und nach dem Berge Athos; 351 Ebräer (154 Männer und 197 Weiber) nach Palästina, und 51 Mahomedaner (worunter ein Weib) nach Mekka.

Zu Quebec sind 6 Matrosen einer auf der hohen See gesunkenen Engl. Brigg angebracht worden. Nachdem bereits früher 6 Matrosen über Bord waren geschlagen worden, stiegen die übrigen, sieben an der Zahl, in das große Boot, um zu versuchen, irgend eine Küste zu erreichen. Neun lange Tage und Nächte wurden sie auf der offenen See umhergeschleu-

dert, während welcher Zeit einer dieser Unglücklichen in Wahnsinn starb. Nachdem die aus einigen rohen Erdäpfeln, die sie in der Eile aus dem sinkenden Schiffe hatten mitnehmen können, bestehenden Lebensmittel schnell aufgezehrt waren, obgleich jedem nur ein Erdapfel täglich ausgetheilt ward, waren sie, um ihr Leben zu fristen, genöthigt, den schrecklichen Entschluß zu fassen, ihrem verstorbenen Gefährten das Blut auszusaugen und dann den ganzen Leichnam nebst den Eingeweiden mit Heißhunger zu verschlingen. Glücklicherweise wurden sie, als ihr Vorrath ganz aufgezehrt war, durch ein Amerikanisches Schiff entdeckt und an Bord genommen. Einer der Geretteten, der Capitain des verunglückten Schiffes, liegt gefährlich krank.

Ein Englischer Schiffsjunge diente auf einem Schiffe, welches von Newyork nach London abzugehen im Begriff stand. Da ihm der Capitain die Erlaubniß verweigerte, seinen schönen Neufundländer mit an Bord zu bringen, so trennte er sich nicht ohne Thränen von dem edlen Thiere, das einige Zeit voller Unruhe und bewegungslos am Ufer des Hafens blieb und an der Abreise seines Herrn zu zweifeln schien. Allein sobald er sahe, daß die Segel aufgezogen wurden und das Schiff auf den Wellen schnell dahin glitt, stürzte er sich ins Meer und folgte dem Schiffe drei Tage lang mit der größten Anstrengung, während welcher der Capitain, ungeachtet der Bitten des ganzen Schiffsvolks, des treuen Hundes Aufnahme standhaft verweigerte und nur zuließ, daß ihm einige Stücken Brod zugeworfen wurden. Endlich unterlag das schöne Thier der übermäßigen Anstrenguna und drohete schon unterzusinken, als das Gefühl des Capitains erwachte und er erlaubte, daß man den Hund in das Schiff nehmen könne. — Das gute, treue Thier war so erschöpft, daß es lange krank lag und nur durch besondere Sorgfalt seines jungen Herrn wieder genas. — Beinahe am Ziele der Reise scheiterte das Schiff in geringer Entfernung von London; die ganze Mannschaft kam um, nur der Schiffsjunge wurde von seinem Hunde gerettet, der ihn nach unsäglicher Anstrengung in den Hafen brachte, und sobald er seinen Herrn geborgen sah, die eine Pfote auf dessen Körper legte, aus allen Kräften bellte, bis man dem jungen Menschen zu Hülfe kam. So lange dieser besinnungslos dalag, beobachtete der Hund alle Bewegungen der herbeigeeilten Fischer mit mißtrauischen Blicken, allein in dem Augenblick, wo sein Herr die ersten Zeichen des Lebens gab, leckte er die Hände dieser guten Leute, und legte sich dann zu den Füßen seines Herrn und blickte ihn mit rührender Zärtlichkeit an.

Bei einer Wolfsjagd an der Polnischen Gränze ward kürzlich ein großer Wolf erlegt. Einige Tage darauf, als der Kreis-Chirurgus Thomas in einem zweispännigen Wagen jene Gegend passirte, griff ein starker Wolf dessen Wagen an, und versuchte, trotz alles Abwehrens, auf denselben zu springen. Die Pferde gingen durch, doch setzte der Wolf seine Angriffe fort, bis der Wagen mitten in das Dorf Szezonowo gelangt war, wo ihn die Bauern verjagten.

Todes - Anzeige.

Unsern entfernten Verwandten zeigen wir an, dass am Morgen des 2. März Susanna Charlotte Stobbe, geb. Lange, in ihrem 64sten Lebensjahre, zwar nach kurzem Krankenlager, aber nach langen, schweren Prüfungen in ein besseres Leben überging.

Die in Trauer hinterlassenen
Gatte und Kinder.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., nachdem auf Provocation der Libauschen Armen-Anstalt, mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 17. Januar dieses Jahres, über das gesammte Vermögen des zeitherigen handeltreibenden Bürgers Herrmann Friedrich Scheffel und dessen Ehefrau Wilhelmine Scheffel, geb. Braun, Concursus Creditorum eröffnet und Terminus primus zur Angabe der Gläubiger, auf den 17. May dieses Jahres anberaumt worden; so werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem rechtlichen Titel, Forderungen und Ansprüche an vorbesagte Gemeinschuldnerische Eheleute oder deren Vermögen, specialiter aber an das dazu gehörige, sub Nr. 465 allhier belegene Wohnhaus cum att- & pertinentiis haben, oder machen zu können vermeinen, hiermit dahin edictaliter adcitirt und vorgeladen, daß sie in dem vorbemerkten Angabe-Termine entweder in Person, oder rechtsgenügender Vollmacht, auch wo es nöthig, in Assistenz oder Vormundschaft, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, allhier zu Rathhause, vor diesem Magistrate erscheinen, ihre Ansprüche zum Angabe-Protokolle verlautbaren und gehörig dokumentiren, sodann aber die Ansetzung des zweiten und Prä-

clusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen. Unter der ausdrücklichen Verwarnung, daß alle Diejenigen, welche sich in den laufenden Angabe-Terminen nicht rechtserforderlich werden gemeldet haben, mit ihren etwanigen Ansprüchen an die vorbemerkte Concurs-Masse, bei Auferlegung eines ewigen Stillschweigens präklubirt werden sollen. Wornach sich zu achten. 2

Gegeben auf dem Rathhause zu Libau, den 21. Januar 1835.

(L.S. J.) Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Die zur Gerichtsvoigt Rangeschen Nachlassenschafts-Masse gehörigen Häuser und Grundstücke sollen den 6. März, als den dritten und letzten Termin, in öffentlichen Meistbot, in dem Hause des Herrn Rathsherrn Range, verkauft werden:

1) Ein massiver Krug nebst Stall, zwei große Gärten und einer an der Straße circa 7 Hausstellen groß, belegenen Koppel;
2) das Wohnhaus Nr. 3 sammt Nebengebäude, bestehend in einem Stalle, Speicher, Wagenremise und Holzscheunen, einem großen Küchengarten und einer hinter dem Hause von beträchtlicher Größe befindlichen Koppel;
3) Das hölzerne Wohnhaus Nr. 21 sammt Nebengebäude, Garten und Koppel;
4) Das hölzerne Wohnhaus Nr. 88 sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten, und
5) Eine Koppel. 2

Grobin, den 18. Februar 1835.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter als Gürtler- und Bronce-Arbeiter bestens, indem er die billigsten Preise und prompte Bedienung verspricht.

J. G. Mahlstädt.

Wohnhaft im Hause des Bootsmanns Nicait, neben dem Hause des Herrn Kürschner Rosenberg.

Oeffentliche Auktion.

Der Nachlaß des verstorbenen hiesigen handeltreibenden Bürgers F. G. Groot soll am 11. März 1835 öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Auktion beginnt um 2½ Uhr nach Mittag in der Bude unter dem ꝛc. Oeblingschen Hause.

C. W. Melville,
in Vollmacht der F. G. Grootschen Beneficial-Erben. 3

Theater-Anzeigen.

Sonntag, den 3. März 1835, wird aufgeführt: Der Sammtschuh, oder: Schloß Greifenstein. Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiele, genannt: Zulima, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Diese Vorstellung wird gewiß Einem hochzuverehrenden Publikum einen genußreichen Abend gewähren, dafür bürgt der Name der Verfasserin; auch habe ich keine Kosten gescheut um die Piece würdig vorführen zu können, und wage deshalb um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

A. Bogdansky.

Dienstag, den 5. März, wird zum Benefice der Madame Bogdansky aufgeführt: Stille Wasser sind tief, oder: Die gebesserte Frau. Lustspiel in 5 Akten von Schröder.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Johanna Bogdansky.

Angekommene Reisende.

Den 27. Februar: Herr v. Wettberg, aus Brinkenhoff, b. Buß. — Den 28.: Herr Obrist-Lieut. Antipow, aus Mitau, bei Fechtel; Herr v. Bordchlus, aus Ilmagen, bei Buß; Herr Garde-Fähnrich Senger, aus Niederbartau, bei Gerhard; Herr Knaut, aus Popen und Herr Strahl aus Zierau, bei Ernest. — Den 1. März: Herr Meyer, nebst Frau, aus Oschenecke, bei Buß.

Wind und Wetter.

Den 23. und 24. Februar NO., heiter; den 25. NO., bewölkt; den 26. O., Nebel und Regen; den 27. SO., heiter; den 28. Febr. und den 1. März SO., trübe und Regen.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	3	Russe.	Großfürst Alexander.	C. F. From.	Reval.	Steinen ꝛc.	Frieder. Hagedorn.

Ausgehend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	3	Däne.	Elina Maria.	Peter Petersen Wellan.	Copenhagen.	Flachs und Hanf.

Nach Ausbesserung ausgegangen.

23.	—	Lübecker.	Bernhardt.	A. J. Bornhoest.	Lübeck.	Leder und Leinöl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 19. Mittwoch, am 6ten März 1835.

Wien, vom 2. März.

Eine außerordentliche Beilage zur Wiener Hof-Zeitung vom heutigen Tage enthält Nachstehendes: „Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Se. K. K. Majestät den Kaiser und König Franz den Ersten, unsern innigst geliebten Landesvater, von dieser Welt abzurufen. Allerhöchstdieselben sind heute um drei Viertel auf Ein Uhr Morgens verschieden."

„Se. K. K. Apostolische Majestät Ferdinand der Erste, unser jetzt regierender Allergnädigster Herr, haben nach diesem höchst betrübenden Ereignisse folgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Allerhöchstes Handschreiben an den ersten Oberst-Hofmeister Fürsten von Colloredo.

„Lieber Fürst Colloredo! Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Se. Maj. den Kaiser und König, Meinen hochverehrten, innig geliebten Vater, aus dem irdischen Seyn abzurufen. Allerhöchstdieselben sind heute um drei Viertel auf Ein Uhr Morgens verschieden. Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes über den Verlust des Erlauchten Verklärten, dessen Weisheit das Glück seiner Völker mitten in den Stürmen der Zeit fest begründet hat, dessen Gerechtigkeit ein mächtiger Schutz für jedes Recht, und ein kräftiger Schild gegen jede Willkühr war, und dessen Tugenden allen Zeiten als Vorbild dienen, folge Ich dem hohen Berufe, auf der Bahn fortzuschreiten, die Er so weise bezeichnet, und so beharrlich verfolgt hat. Ich besteige den Mir angestammten Thron mit dem festen Entschlusse, den Gesinnungen Meines Vaters getreu, wie Er, im frommen Vertrauen auf Gott, das Glück und die Wohlfahrt Meiner Völker auf dem Wege des Rechtes zum Zwecke aller Meiner Bestrebungen und Anstrengungen zu machen. Ich fordere alle Organe Meiner Hof- und der Staats-Verwaltung, welche Ich hiermit ohne Ausnahme in ihren Stellen, Aemtern und Würden bestätige, auf, Mir in Meinen Bemühungen ihren pflichtmäßigen Beistand zu leisten, und ihrem Eide gemäß, dessen feierliche Erneuerung Ich denselben erlasse, sich ihrer Bestimmung nach den bestehenden Vorschriften mit Gewissenhaftigkeit und Eifer zu weihen. Sie werden dasjenige, was bei dieser Gelegenheit Ihres Amtes ist, sogleich veranlassen; von dem Inhalte dieses Meines Handschreibens alle Hofstäbe, Hofämter, Garden, Ordens-Kanzleien und Hofstellen unverzüglich in die Kenntniß setzen, damit jede in ihrem Bereiche das Erforderliche verfüge, oder, in so fern es nöthig seyn sollte, Mir in Antrag bringe; insbesondere aber werden Sie die Hof-Kanzelleien anweisen, ohne Verzögerung wegen Abhaltung der Exequien und Trauergebete für Meinen verklärten Vater, und wegen Einstellung jeder, mit der allgemeinen Trauer unvereinbarlichen Belustigungsart in allen Provinzen das Angemessene vorzukehren. Wien, den 2. März 1835.

Ferdinand m. p."

Allerhöchstes Handschreiben an den Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Fürsten von Metternich.

„Lieber Fürst Metternich! Im Anschlusse theile Ich Ihnen eine Abschrift Meines so eben an den ersten Oberst-Hofmeister erlassenen Handschreibens mit. Von dem unglücklichen Ereignisse, das uns Alle mit Trauer, Mich aber insbesondere mit dem größten Schmer-

ze erfüllt, noch zu heftig ergriffen, beschränke Ich Mich in diesem Augenblicke darauf, Sie Meiner vollen Anerkennung Ihrer Verdienste um Meinen erhabenen Vater, Mein Haus und den Staat, so wie Meiner Huld und Gnade zu versichern, Sie zur gleichmäßigen Fortsetzung Ihrer Dienste aufzufordern, und Sie zu beauftragen, allen Ihren unterstehenden Organen im In- und Auslande ohne Ausnahme Meine Bestätigung ihrer Stellen, Aemter und Würden mit dem Beisatze zu erklären, daß Ich, im Vertrauen auf Ihre Gewissenhaftigkeit und Treue, mit der Sie Ihre Pflichten nach den bestehenden Vorschriften zu erfüllen fortfahren werden, Ihnen die feierliche Erneuerung Ihrer geleisteten Eide erlasse. Zugleich mache Ich Sie aufmerksam, daß wegen des neuen Titels und Wappens das Geeignete zu verfügen oder Mir anzutragen seyn wird, in welcher Beziehung Sie der Hofkammer im Münz- und Bergwesen zum Behufe der Veränderung im Münz-Gepräge, und allen Hofstäben und Hofstellen, und wen es sonst betrifft, in Rücksicht der Veränderung der Amts-Sigille die erforderliche Anleitung geben werden. Wien, den 2. März 1835.

Ferdinand m. p."

Allerhöchstes Handschreiben an den Staats- und Konferenz-Minister Grafen von Kollowrat.

„Lieber Graf Kollowrat! Im Anschlusse theile Ich Ihnen eine Abschrift Meines so eben an den ersten Oberst-Hofmeister erlassenen Handschreibens mit. Von dem unglücklichen Ereignisse, das Uns Alle mit Trauer, Mich aber insbesondere mit dem größten Schmerze erfüllt, noch zu heftig ergriffen, beschränke Ich Mich in diesem Augenblicke darauf, Sie Meiner vollen Anerkennung Ihrer Verdienste um Meinen erhabenen Vater, Mein Haus und den Staat, so wie Meiner Huld und Gnade zu versichern, Sie zur gleichmäßigen Fortsetzung Ihrer Dienste aufzufordern, und Sie zu beauftragen, allen Mitgliedern Meines Staats- und Konferenz-Rathes die Bestätigung Ihres Amtes mit dem Beisatze zu erklären, daß Ich, im vollen Vertrauen auf Ihren gewissenhaften Beistand in Meinem schweren Berufe und auf Ihre bewährte Treue, Ihnen die feierliche Erneuerung Ihres geleisteten Eides erlasse. Alle Individuen des Staatsrathes bestätige Ich ohne Ausnahme in ihren obhabenden Aemtern und erlasse denselben die feierliche Erneuerung ihrer Eide, in der Zuversicht, daß selbe nach wie vor ihren beschwornen Pflichten treu und eifrig nachkommen werden. Wien, den 2. März 1835.

Ferdinand m. p."

Allerhöchstes Handschreiben an den General der Kavallerie und Hof-Kriegs-Raths-Präsidenten Grafen von Hardegg.

„Lieber Graf Hardegg! Im Anschlusse theile Ich Ihnen eine Abschrift Meines so eben an den ersten Oberst-Hofmeister erlassenen Handschreibens mit, dessen Inhalt Ihnen in Beziehung auf die administrativen Organe der Kriegs-Verwaltung von demselben auch im herkömmlichen Wege eröffnet werden wird; zugleich aber ist es Mein Wille, daß Sie Meiner getreuen Armee den großen Verlust, den sie erlitt, ohne Verzug bekannt machen. Ich verweise die ganze Generalität, alle Obersten, Stabs- und Ober-Offiziere, so wie die gesammte Mannschaft Meiner Armee, auf ihre aufhabende Eidespflicht, und erwarte, daß in Folge derselben die Befehlshaber aller Grade fortfahren werden, ihre Pflichten nach ihren bekleidenden Chargen und Aemtern getreulich zu erfüllen, und den ihnen anvertrauten Truppen-Abtheilungen nach den Reglements und Dienstes-Vorschriften vorzustehen. Meine Armee hat zu allen Zeiten und in jeder Gelegenheit die Tugenden strenger Ordnung und Mannszucht, unerschütterlicher Treue und ruhmvoller Tapferkeit bewährt, und Ich rechne darauf, diese Eigenschaften stets in ihren Reihen einheimisch zu finden. Wien, den 2. März 1835.

Ferdinand m. p."

Wien, vom 3. März. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Der Oester. Beobachter vom heutigen Tage enthält nachstehenden Artikel: „Wien, 2. März. Der allerhöchste Hof, der Hofstaat und sämmtliche Klassen der Bewohner der Hauptstadt sind durch den tief betrübenden Todesfall Sr. Maj. des Kaisers Franz I. in eine Trauer versetzt, die nur der begeisterten Liebe und Treue verglichen werden kann, mit der jeder Seiner Unterthanen an dem höchstseligen Monarchen hing. — Seine Völker, welche Er mit Seiner innigsten und tiefsten Liebe umfaßte, betrauern in ihm nicht nur einen musterhaften Herrscher; es weint jeder Einzelne um Ihn, wie um den geliebten Vater einer großen, den ganzen Staat umfassenden Familie. Europa aber verliert an dem hohen Verblichenen einen der musterhaftesten und ehrwürdigsten Regenten, die je ei-

nen Thron geziert haben. — Der höchstselige Kaiser war geboren zu Florenz am 12. Febr. 1768 und gelangte zur Regierung der Erbländer am 1. März 1792. Zum Römisch-Deutschen Kaiser ward er erwählt am 7. Juli und als solcher zu Frankfurt gekrönt am 14. Juli desselben Jahres. Er erklärte sich zum Kaiser von Oesterreich am 11. August 1804, ward als solcher zu Wien proklamirt am 7. Decbr. des nämlichen Jahres und legte, als die Zeitumstände die Auflösung des Deutschen Reiches herbeiführten, die Deutsche Kaiserkrone nieder am 6. August 1806. Gegenwärtig hat Ihn Gott aus diesem Leben abberufen im unlängst angetretenen 68sten Jahre Seines Alters und nach gerade vollendetem 43sten Jahre Seiner glorreichen Regierung. Dem höchstseligen Monarchen ward der doppelte hohe Beruf zu Theil, Oesterreich mehr als einmal aus den dringendsten Gefahren und den schwierigsten Verhältnissen ungefährdet zu retten und nach mannigfachen und schweren Prüfungen, welche die Vorsehung über dieses große Reich, wie über ganz Europa, verhängt hatte, — dem Kaiserstaate durch Seine weise Regierung während einer zwanzigjährigen fast ununterbrochenen Periode des allgemeinen Friedens, den der höchstselige Kaiser Franz zu allen Zeiten eifrigst zu erhalten bemüht war, einen Grad der Macht, des Wohlstandes und der Achtung in ganz Europa zu verschaffen, durch den eben dieser Zeitraum einer der glänzendsten und glücklichsten in der vaterländischen Geschichte geworden ist. — Die Regenten-Tugenden, durch welche der höchstselige Kaiser diese glücklichen und glorreichen Erfolge herbeigeführt, waren eine aufrichtige tiefe Frömmigkeit des Herzens, vereint mit einer unerschütterlich treuen Anhänglichkeit an den Glauben seiner Väter, eine unwandelbare sich stets gleich bleibende Liebe zur Gerechtigkeit, die in dem Rechte und seiner Handhabung den wichtigsten Grundstein aller irdischen Herrschaft erkannte, eine in allen Verhältnissen des Lebens dieser Ueberzeugung entsprechende Handlungsweise, eine unausgesetzte Sorge für das Wohl der Ihm anvertrauten Völker, dessen Beförderung die Aufgabe Seines Lebens und das Geschäft jedes Tages Seiner Regierung war, endlich eine aus dem tiefen Bewußtseyn seiner Pflichten gegen Gott hervorgehende Leutseligkeit und Herablassung, die unwiderstehlich das Herz eines Jeden gewann, der sich dem höchstseligen Kaiser näherte, welcher keinem Seiner Unterthanen den Zutritt zu Seiner Person verwehrte. Dies waren die in Glück und Unglück unveränderlichen Eigenschaften, welche das Vaterland in dem höchstseligen Herrn liebte und bewunderte, und welche auch das entfernteste Ausland in Ehrfurcht und Vertrauen anerkannte. — In den gerechten Schmerz der Unterthanen über den Verlust eines solchen Herrschers mischt sich jedoch ein festes und unerschütterliches Vertrauen auf die Zukunft. Sie vertrauen zunächst auf den Schutz des Allerhöchsten, der zu allen Zeiten sichtbar über dem Erzhause Oesterreich gewaltet hat, sodann auf die in eben diesem erhabenen Geschlechte erblichen Tugenden Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers Ferdinand I., dessen Frömmigkeit, Festigkeit des Charakters und treue Liebe zu Allerhöchst ihrem nunmehr in Gott ruhenden Herrn Vater, nun die Hoffnung aller Ihrer treuen Unterthanen sind. Auf diese hohen Eigenschaften begründet sich die Gewißheit, daß Allerhöchstdieselben im Sinne und in den Grundsätzen des höchstseligen Monarchen die Regierung fortführen werden und dies um so sicherer, als die bisherige dreiundvierzigjährige Regierungs-Periode den Charakter der Verwaltung der äußern und innern Angelegenheiten Oesterreichs in einer Weise ausgebildet und befestigt hat, daß der Geist der Regierung des höchstseligen Monarchen auch nach dessen Hinscheiden fortleben kann."

[Pr. St. Ztg.]

London, vom 21. Februar.

Ein prächtiges Gestüt ist jetzt, nach einer Auswahl von mehreren Monaten, für den Kaiser von Rußland versammelt. Diese Pferde werden im Frühjahr hier nach St. Petersburg eingeschifft werden. [Brl. Ztg.]

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Februar bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Carl Gustav Trantz. — Johanna Elisabeth Mindehl. — Johanna Christiansen. — Joh. Heinrich Adolph Kiesler. — Gottlieb Kern. — Anna Maria Emilie Stange. — Joachim Eberhard Brockhusen. — Christian Otto Benderath. — Johanna Maria Therese Auguste Herrmann. — Ottilie Catharina *. — Anna Catharina Elisabeth Milat. — Friedrich Wilhelm Rudolph Lenz.

Copulirte: Privatlehrer Leopold Kleiff mit Elisabeth Sophia Neumeyer, geb. Bernitz. — Quartieraufseher Christoph Jbiansky mit Clara Gertrude Anna Dorothea Soullier. — Instrumentenmacher Johann Jakob Wilhelm Schefferling mit Luise Friederike Gottlieb Schaefer, geb. Weisel. — Zoll-Translateur in Hapsal, verabschiedeter Lieutenant Alexan-

der Gottlieb Christian Bochmann mit Johanna Rosalie Johannson.

Verstorbene: Caroline Mariane Constantia Worm, alt 3 Jahre. — Herrmann Bernhard Schnobel, alt 8 Jahre. — Caroline Catharina *., alt 12 Jahre. — Caroline Friederike Schultz, alt 20 Monate. — Der frühere Zollgrenzreuter und Schuhmacher Ferdinand Krause, 77 Jahr. — Maria Elisabeth Bienemann, eine Unverehelichte, alt 80 Jahr. — Johann Gottlob *., alt 5 Jahr. — Johann Bernhard Eduard Tamsen, alt 10 Monate. — Der frühere Kaufmann und Stadtälteste Herrmann Seesemann, alt 82½ Jahr.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Februar geboren: 12 Kinder, 4 männlichen, 8 weiblichen Geschlechts; copulirt: 2 Paare; verstorben: 6 Personen, 2 männlichen, 4 weiblichen Geschlechts.

Oeffentliche Auktion.

Der Nachlaß des verstorbenen hiesigen handeltreibenden Bürgers F. G. Groot soll am 11. März 1835 öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Auktion beginnt um 2½ Uhr nach Mittag in der Bude unter dem ꝛc. Oehlingschen Hause.

C. W. Melville,
in Vollmacht der F. G. Grootschen
Beneficial-Erben. 2

Bekanntmachungen.

Ueber die mittelst diesseitiger Bekanntmachung in den Wochenblättern Nrs. 15., 16. und 17. in Arbeit ausgebotenen Gegenständen, findet am 9. d., um 5 Uhr Nachmittags, im Kämmerei-Locale ein abermaliger Peretorg statt, in welchem die Unternehmer des Zuschlages für den Mindest-Preis gewärtig seyn können. Libau-Stadt-Kämmerei, den 4. März 1835.

Ad mandatum
Nr. 41. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Um den Doppelverkauf von Feldsteinen, wie schon öfterer geschehen, und die damit verknüpften Unannehmlichkeiten zu verhindern, mache ich den resp. Einwohnern Libaus hiermit bekannt, daß ich alle Feldsteine welche auf der Norderseite des Hafens, von meinem Hause bis zur Batterie hin liegen, an mir gekauft habe, daher kein weiterer Verkauf von Niemanden stattfinden kann.

Libau, den 5. März 1835.

J. E. Gamper.

Zufolge der Vorschrift Eines Mitauschen Gouvernements Post-Comptoirs vom 22. d. M., sub Nr. 257, ist vom 1. März d. J. die Annahme der Geld- und Werth-Correspondence nach allen Richtungen des Russischen Reichs am Dienstage und Sonnabend, von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, und die ordinaire Krons- und Privat-Correspondence am Mittwoch und Sonntag, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, angeordnet worden, welches von Seiten des Libauschen Post-Comptoirs hiermit den Kronsbehörden und dem resp. Publikum angezeigt wird.

Libau, den 26. Februar 1835.

Postmeister Winter.
Nr. 29. Gehülfe H. Höpner.

Die zur Gerichtsvoigt Rangeschen Nachlassenschafts-Masse gehörigen Häuser und Grundstücke sollen den 6. März, als den dritten und letzten Termin, in öffentlichen Meistbot, in dem Hause des Herrn Rathsherrn Range, verkauft werden:

1) Ein massiver Krug nebst Stall, zwei große Gärten und einer an der Straße circa 7 Hausstellen groß, belegenen Koppel;
2) das Wohnhaus Nr. 3 sammt Nebengebäude, bestehend in einem Stalle, Speicher, Wagenremise und Holzscheunen, einem großen Küchengarten und einer hinter dem Hause von beträchtlicher Größe befindlichen Koppel;
3) Das hölzerne Wohnhaus Nr. 21 sammt Nebengebäude, Garten und Koppel;
4) Das hölzerne Wohnhaus Nr. 88 sammt den dazu gehörigen Nebengebäuden und Garten, und
5) Eine Koppel. 1

Grobin, den 18. Februar 1835.

Angekommene Reisende.

Den 2. März: Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest. — Den 3.: Frau v Langhansen, aus Goldingen, und Frau v. Fedorow, aus Mitau, bei Frau v. Medem; Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Gerhard. — Den 5.: Herr Adolphi, aus Bathen, bei Gerhard.

Riga, den 21. und 24. Febr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	54	53⅞	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/12	9 11/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . 3 M.	10 2/3	10 11/16	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	361¾	361¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	¼	¼	damno	
Curl. dito	2	2	pCt. Avance.	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 20. Sonnabend, am 9ten März 1835.

St. Petersburg, vom 23. Februar.

Für ausgezeichneten Diensteifer sind zu Rittern des St. Wladimir-Ordens 4ter Classe Allergnädigst ernannt worden: Der Sec.-Lieut. Baron v. Vietinghoff-Scheel, vom Narwaschen Infanterie-Reg., und Capitän Atschkaßow, vom Linien-Bataillon Nr. 5 des schwarzen Meeres.

Der die Stelle eines Dirigirenden der temporären Controlle-Commission für die Rechnungen des Corps der Wege-Communicationen vertretende wirkliche Staatsrath Aprjelew, wird für ausgezeichneten Diensteifer, zum Dirigirenden der genannten Commission ernannt.

Vom 9. Februar. Der Kaiserliche Russische Consul in Marseille, Collegienrath Laband, wird des Dienstes gänzlich entlassen, und für vieljährigen und ausgezeichneten Dienst in seinem jetzigen Range, Allergnädigst zum Staatsrath befördert.

Vom 15. Februar. Der Senateur, Geheimerath Steer, welcher bisher im 7ten Departement des Dirigirenden Senats Platz nahm, soll, statt des in die Departements zu St. Petersburg übergeführten Senateurs, Geheimeraths Ogarew, für das jetzige 1835ste Jahr, in dem 8ten Departement des dirigirenden Senats den Vorsitz führen.

Der Hr. Staatsrath Segelbach, welcher die Ehre hatte, seine im Lapidar-Styl abgefaßte „Begrüßung der Alexander-Säule" Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen zu überreichen, hat in diesen Tagen das Glück gehabt, von diesem Hohen persönlichen Augenzeugen und Theilnehmer der unvergeßlichen Feierlichkeit mit einer reichen, durch ein Gemälde in Emaille verzierten goldenen Dose beschenkt zu werden, welche dem verdienten Greise von Sr. Excellenz dem Hrn. General-Lieutenant von Schöler im Auftrage des Prinzen überreicht wurde.

Am 1. Februar fand zu Pawlowsk (im St. Petersb. Gouv.) die feierliche Eröffnung der Alexander-Schule Statt, deren Gründung von J. M. der Hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna angeordnet worden war, um den Bewohnern die Mittel zum ersten Unterricht ihrer Kinder zu verschaffen. Diese Lehr-Anstalt erfreut sich des hohen Schutzes J. K. H. der Großfürstin Helena Pawlowna. Die Einweihung, geschah im Beiseyn des Hrn. General-Lieutenants Friderici, Directors von Pawlowsk, des General-Majors Weschnjakow und des Staatsraths Tatarinow, Secretär J. K. H., wie auch der verschiedenen Stadtbeamten und mehrerer Fremden.

Den 21. Februar versammelte sich, bei Sr. Ex. Herrn Staats-Secretär Longinow, das Comité der ursprünglichen Versicherungs-Gesellschaft der Waaren-Transporte. Aus dem zur Prüfung vorgelegten Berichte ging hervor, daß im verflossenen J. 1834 der Wirkungs-Kreis dieser Gesellschaft sich auf mehreren Wegen erweiterte; daß für Private sowohl als für die Krone 480,709 Pud versendet worden, die ungewägt angenommene nicht mit gerechnet; an Lohn, Fuhrleute (извощики) wurden 826,684 Rbl., und an verschiedene Personen als Schadenersatz, gemäß den Regeln, 10,753 Rbl. ausgezahlt. Nach reiflicher Erwägung, bestätigte das Comité die Errichtung von neuen Comptoirs zu Kijew und Odessa: bestimmte den Hrn. Actionären 150 Rbl. für die Actie

und schlug den Rest des Gewinnes zum Versicherungs-Capital.

London, vom 21. Februar.

Das gegenwärtige Parlament ist das zwölfte seit der Vereinigung Großbritaniens mit Irland. Das längste war das im Jahr 1818 zusammengetretene, welches fast seine ganzen 7 Jahre dauerte; das von 1812 währte über 5, drei andere 4 Jahre und darüber; alle übrigen brachten es nicht zum zweiten Jahre; das kürzeste war das von 1831, welches die Reformbill beschloß und nur 5 Monate 20 Tage dauerte.

Es ist seit einiger Zeit in London viel von einem Plane die Rede, zu Ehren Shakespears ein gigantisches Monument zu errichten. Die Kosten sollen auf dem Wege der Subscription zusammengebracht werden. Das Monument soll in einer ungeheuren Säule, darauf die colossale Statüe des großen Dichters, und auf der Basis die Hauptperson eines jeden seiner dramatischen Stücke, bestehen, und auf einem der höchsten Puncte an der Mündung der Themse aufgestellt werden.

Frankfurt am Main, vom 12. Februar.

Vor etwa acht oder zehn Tagen war durch einige Spaßvögel die Sage von der Anwesenheit der Herzogin von Berry in Umlauf gesetzt worden. Es bethörte jedoch dieses Märchen nur wenige Leichtgläubige. Zu diesen scheint denn auch ein Main-Correspondent der Allg. Zeitung zu gehören. [Berl. Nchr.]

Brüssel, vom 17. Februar.

Der „Belge" enthält Folgendes: Wir vernehmen aus London, der König von Holland habe dem Wellingtonschen Ministerium anzeigen lassen, daß er geneigt sey, sich jährlich mit 8 Mill. 100,000 Guld., welche Belgien an Holland zahlen soll, zu begnügen, unter der Bedingung, daß diese Summe zu 63, statt zu 55 pCt. capitalisirt werde.

Vermischte Nachrichten.

Die Verfertigung des Champagnerweins macht in Würtemberg große Fortschritte, und von der berühmten Fabrik von Keßler und Georgi in Eßlingen ist ein Betriebscapital von 150 bis 160,000 Gulden angelegt, welches sich kaum in drei Jahren umsetzen läßt, da die mousstirenden Weine ein bis zwei Jahre erfordern. Keßler war von 1807 bis 1825 in der Champagne und stellte 1826 den ersten Versuch an, Würtembergischen Most wie den Champagner zu behandeln (mit 4000 Flaschen). Im J. 1827 machte er 30,000, 1828: 54,000, (1829 war der Most zu gering), 1830: 30,000, 1831: 72,000, 1832: 44,000, 1833: 57,000 Flaschen. Die Gebaude und Keller dieses Hauses fassen 130 bis 150,000 Flaschen. Der Preis der Flasche ist in Partien nur 1 Gulden 24 Kr. Der Absatz geht, außerhalb Deutschland, besonders nach Rußland. Eine ähnliche Fabrik haben Zeller und Rauch in Heilbronn, die 1832 80,000 Flaschen zogen; eine andere hat Ch. Müller in Berg. Die Bereitungsart ist ganz wie in der Champagne, mit wenigen Abänderungen, welche die Natur des Mostes erfordert.

Das Engl. Barkschiff „der 29. May", welches am 19. Februar von Antwerpen abging, beehrte bei seinem Abgange die Stadt dermaßen mit Salutschüssen, daß die Fenster an der Stromseite sprangen. Solche Complimente können den Uferbewohnern eben nicht schmeichelhaft seyn. Man fragt sich, wer den Schaden tragen soll?

In der Nähe von Calmar hat unlängst eine Kuh ein Kalb mit zwei Köpfen, vier Vorderbeinen, zwei Hinterbeinen und zwei Schwänzen geworfen, welches gleich nach der Geburt starb und in einem der öffentlichen Museen in Schweden in Spiritus aufbewahrt werden wird.

Nachrichten aus Albanien zufolge hat sich die Pforte dazu verstanden, die beabsichtigte Rekruten-Aushebung zu regulairen Truppen in Albanien einzustellen, jedoch unter der Bedingung, daß die Albanesen dafür jährlich 600 Beutel zahlen.

Hamburg. Die neuesten Berichte aus Memel lauten übereinstimmend dahin, daß sich das Fahrwasser dort bedeutend gebessert, so, daß man 14 Fuß Wasser und eine schöne gerade Fahrt habe, in Folge dessen auch sämmtliche Schiffe ausgegangen waren, welche zum Theil seit October v. J. dort gelegen. — Man hofft, daß sich nunmehr die Besorgnisse wegen der Fahrt nach und von jenem Hafen wieder verlieren werden.

Gasbeleuchtung im Kleinen.

Füllt eine Tabakspfeife mit zerstoßnen Steinkohlen, verkittet ihre Mündung (Oeffnung) mit im Wasser aufgeweichtem Thon. Ist der Kitt getrocknet, so leget die Pfeife ins Feuer eines angeheizten Ofens oder Kamines, so, daß das Pfeifenrohr aus demselben hervorragt. Sobald, die zerstoßne Kohle anfängt zu erwarmen, sondert sich von ihr eine ziemliche Quantität Gas ab, und strömt aus der Oeffnung des Pfeifenrohres hervor; so daß es

weiter nichts bedarf, als dasselbe anzuzünden. Mit mehreren (thonerdenen, sogenannten Holländischen) Pfeifen, welche auf eine angemessene Weise vertheilt sind, kann man eine sehr schöne Illumination im Kleinen hervorbringen. In der Pfeife bleibt, nach Absonderung des Gases, Koaks, d. h. gereinigte oder gebrannte Steinkohle, zurück. (Ж. общеп. Свѣд.)

Ein Mörtel aus Algier.

Seit der Französischen Eroberung von Algier ist man mit einem Mörtel bekannt geworden, der bei den öffentlichen Gebäuden in jener Stadt längst im Gebrauche war. Er besteht aus zwei Theilen Asche, drei Theilen Thon und einem Theil Sand. Nimmt man zu dieser Mischung, die von den Mauren Fabbi genannt wird, noch Oel hinzu, so widersteht dieselbe allen Angriffen des rauhesten und ungestümsten Wetters, noch mehr als selbst der Marmor.

Dünger aus getrocknetem Fleisch.

In Frankreich wird aus Ueberresten von Sehnen, Fleisch u. s. w., welche man an den Schlachtbänken findet, ein Pulver zubereitet; 6 Pud dieses Pulvers gelten daselbst etwa 16 Rbl., und es wird für das vorzüglichste aller Mittel zur Verbesserung des Bodens gehalten. Es kann, wegen seines geringen Gewichts, mit ganz unbedeutenden Unkosten sehr leicht in die entferntesten Gegenden verführt werden. In der That soll man mit 30 Pud dieses Pulvers soviel ausrichten als mit 3000 Pud gewöhnlichen Düngmittels, so daß der Transport der letztern für 1 oder 2 Werst höher zu stehen käme als die Versendung aller 30 Pud des Pulvers in entfernte Gegenden. Dieses Pulver wird an der Stelle selbst, wo man dasselbe anwenden will, zu gleichen Theilen mit Erde vermischt und zugleich mit dem Saamen in die Furchen ausgesäet, oder um die Pflanzen hergestreut und dann mit Erde bedeckt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Einem Bostoner Blatte zufolge ist daselbst von einem Chemiker eine Erfindung gemacht worden, welche darauf hinausgeht, den Dampfschiffen den so lästigen Transport des nöthigen Brennmaterials zu erleichtern. Jener Chemiker soll nemlich einen neuen Feuerungsstoff ausfindig gemacht haben, welcher eine sehr große Hitze zu erzeugen vermag, und aus der Mischung von Theer und Wasser entsteht. Mit diesem Brennmaterial versehen, würde ein Dampfschiff mit größter Bequemlichkeit das atlantische Meer überschiffen können; außerdem aber würde die Anwendung bei Dampfmaschinen auf Eisenbahnen sehr vortheilhaft seyn, und besonders die Hindernisse beseitigen, welche sich bis jetzt der Anwendung der Dampfwagen auf den gewöhnlichen Straßen entgegenstellten. Das Blatt, welches die Nachricht von der neuen Erfindung mittheilt, meint, daß dieselben den Werth der Dampfmaschinen um das Doppelte erhöhen werde.

Der Frieden ist nun wirklich erfunden worden, nämlich eine große Maschine, „der Friedensmacher", der den Krieg so furchtbar führt, daß er ganz unmöglich wird. Die neue Maschine läßt nämlich die Kugeln nur so auf die Feinde regnen, wie der Spritzenmeister sein Wasser auf den Feuerfeind. Es wird eine neue Art von Pulver in einer verschlossenen Kammer entzündet; daraus bildet sich fortwährend Gasluft, die durch ein bewegliches Rohr, das man nach allen Seiten hin richten kann, mit hinreichend starker aber lang anhaltender Kraft ausströmt, um die aus einem Trichter beständig ins Rohr fallenden Kugeln kräftig fortzuschleudern. Der furchtbare Friedenmacher kann von wenigen Menschen bedient und ohne das Gehäus auch fortgetragen oder auf einem Wagen gefahren werden. Die bisherigen großen Friedenmacher, die Rothschilds, sollen übrigens gegen den neuen Concurrenten förmlich protestirt haben.

Um zu entdecken, ob unter den gemahlenen Caffee Cichorie gemengt ist, schüttet man ein wenig von dem Caffee in ein Glas mit kaltem Wasser und schüttelt es um. Wird das Wasser nicht davon gefärbt und der Caffee bleibt oben, so ist er rein; färbt sich hingegen das Wasser röthlich und senken sich bräunliche Theilchen zu Boden, so ist die gemahlene Masse mit Cichorie gemengt.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 12. März, zum Benefiz für Unterzeichneten:

Richards Wanderleben.

Lustspiel in 4 Akten von G. Kettel.

E. Bräutigam.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf den 11. dieses März-Monats soll das zum Rathsherr Hartungschen Nachlaß gehörige, in der Poststraße allhier belegene

massive Wohnhaus, cum att- & pertinentiis, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, vor dem Libauschen Stadt-Waisen-Gerichte, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, in dem Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts einfinden.

Libau, den 4. März 1835.

Auf den 18. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Commissions-Räthin Harmsen, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Tischwäsche, verarbeitetem Gold und Silber, Brillanten, ächten Perlen und einem Halbwagen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Auktion findet in dem W. F. Harmsenschen Hause statt. 3

Libau, den 7. März 1835.

Oeffentliche Auktion.

Der Nachlaß des verstorbenen hiesigen handeltreibenden Bürgers F. G. Groot soll am 11. März 1835 öffentlich und gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Auktion beginnt um 2½ Uhr nach Mittag in der Bude unter dem ꝛc. Oehlingschen Hause.

C. W. Melville,
in Vollmacht der F. G. Grootschen
Beneficial-Erben. 1

Bekanntmachungen.

Einem resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, dass alle Diejenigen, die Inserate zum Mittwochs-Wochenblatte liefern, sie gefälligst bis Dienstags Abends einschicken möchten, weil auf höhern Befehl eine Aenderung mit dem Abgange der Post angeordnet ist, und die Blätter daher schon des Mittwochs Vormittags zur Censur und Post gesendet werden müssen. Libau, den 8. März 1835.

C. H. Foege.

In Gemäßheit des mir gewordenen Auftrages Eines Libauschen Stadt-Magistrats habe ich hiermit den Gliedern unserer deutsch-evangelischen Kirche bekannt zu machen, wie Ein St. Petersburgisches evangelisch-lutherisches General-Consistorium es in Grundlage des §. 12. des Kirchengesetzes zu deferiren geruhet habe, daß am hiesigen Orte, der Nachmittags-Gottesdienst statt um 2 erst um 3 Uhr begonnen werden dürfe. 2

Libau, den 25. Februar 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Diejenigen welche in diesem Jahre Lieferungen für die Armee zu machen gesonnen sind, können darüber das Erforderliche bei mir erfahren. 2

Libau, den 25. Februar 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Böttchermeister Timmler sen. wohne, zeige ich allen meinen resp. Kunden ergebenst an.

E. Aldag, Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 6. März: Herr Candidat Rose, aus Durben, bei Fechtel; Herr Burbe und Herr Schmidt, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 7.: Herr v. Behr, aus Virgenahlen, bei Fechtel. — Den 8.: Herr Baron Hahn, aus Schneepeln, und Herr Assessor v. Stempel, aus Grobin, bei Gerhard.

Libau, den 9. März 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 170
Roggen	—	130 à 140
Gerste	—	115 à 125
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	200 à 230
Leinsaat	—	200 à 350
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	600
— 3brand	—	562½
— 2brand	—	522
Hanf	—	162½ a 237½
Wachs	pr. Pfund	23 à 25
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 12 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	500 à 520

Wind und Wetter.

Den 2. März NW., trübe; den 3. NW., Regen und Nebel; den 4. S., Nebel; den 5. SO., den 6. und 7. NO., bewölkt; den 8. NO., Schnee und trübe.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	4	Russe.	Adelheid.	Heinrich Wischhusen.	Bremen.	Säeleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 21. Mittwoch, am 13ten März 1835.

St. Petersburg, vom 1. März.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die wegen Ablebens des Kaisers von Oesterreich Franz I. beim Allerhöchsten Hofe angelegte Trauer, außer den angeordneten vier Wochen, noch eine 5te Woche hindurch fortdauern soll.

Um bei den Russisch-Kaiserlichen Truppen den Ruhm des glorreichen Namens Sr. Maj. des hochseligen Kaisers von Oestreich, und das Andenken an die mit dem hochseligen Kaiser Alexander gemeinschaftlich ausgeführten Thaten zur Befreiung Europa's und zum Wohle der unterdrückten Völker zu verewigen, haben Seine Kaiserl. Majestät, mittelst Armeebefehls vom 28. Februar, befohlen, das bisherige Grenadier-Regiment Kaiser von Oestreich für immerwährende Zeiten zu nennen: „Grenadier-Regiment Kaiser Franz des Ersten", und zugleich, daß dieses Regiment auf fünf Wochen Trauer anlege und die Troddeln an den Fahnen mit Flor umwickele.

Der Dirigirende Senat hat, auf Vorstellung des Herrn Finanzministers, befohlen, daß die Ukasen, nach welchen „ein Jeder aus der Kaufmannschaft, dem eine Erbschaft zufällt, beim Antritt derselben gehalten ist, der Krone ein Prozent von dem Capital Desjenigen zu entrichten, dessen Verlassenschaft er antritt, in welchem Grade der Verwandtschaft er auch mit demselben stehen mag", — auch auf die Erben der Kaufleute ausgedehnt werden sollen, welche auf gemeinschaftliche Handelscapitale Handel treiben, wenn sie nach dem Tode des Verwandten irgend ein Vermögen oder Capital erben.

In die Kinderheilanstalt zu St. Petersburg, am 6. Dec. v. J. durch freiwillige Beiträge errichtet, sind bis zum 6. Februar d. J. 95 Kinder gebracht worden, von denen 38 genasen und 5 starben; die übrigen 52 werden fortwährend behandelt. Ueberdem können Eltern an jedem Tage zu gewissen Stunden ihre kranken Kinder in eine besondere Abtheilung des Hospitals bringen, wo die Aerzte dieser Anstalt dieselben besichtigen, ihnen Verhaltungsregeln geben und sie mit Recepten zum unentgeldlichen Empfange von Midicin versorgen. Andern Kindern impfen sie die Schutzpocken ein, noch andern wird Rath ertheilt gegen das Stottern u. s. w. Wenn das kranke Kind nicht in die Heilanstalt gebracht werden kann, so wird zu demselben aufs Quartier ein Arzt geschickt, der es unentgeltlich behandelt und mit Arznei-Mitteln versorgt.

[St. Ptb. Ztg.]

Riga, vom 6. März.

Wie bei dem dünnen Eise und dem niedrigen Wasserstande vorauszusehen war, hat sich unsere Düna ihrer Eisdecke, welche bereits in der Nacht vom 25. Februar auf den 1. März bei der Stadt sich etwas verschoben hatte, ohne Gefahr entledigt, und heute sehen wir schon die ersten Schiffe am Bollwerk liegen.

[Rig. Ztg.]

Warschau, vom 8. März.

Aus Kalisch berichtet man, daß die Vorbereitungen zu den dort beabsichtigten Militair-Uebungen, so wie zum Empfange der Hohen und Höchsten Herrschaften, mit außerordentlichem Eifer betrieben werden. Bei Biskupice-Smolone, hart an der Gränze, ist bereits ein Lagerplatz abgesteckt, der eine halbe Meile lang und eine viertel Meile breit ist. Das Lager,

welches aus großen Zelten besteht, soll noch vor dem Ende des Monats Juli gänzlich fertig seyn. (Pr. St.-Ztg.)

Wien, vom 5. März.

Dienstag den 3. d. M. wurde der Leichnam Sr. höchstseligen Majestät des Kaisers und Königs Franz I. Vormittags im Beiseyn der Leibärzte eröffnet und einbalsamirt, und Abends nach 10 Uhr, nach vorläufiger Einsegnung, aus dem Allerhöchsten Wohn-Appartement über die Säulen- und Botschafterstiege in die Hof-Burg-Pfarrkirche feierlich übertragen. In der Kirche wurde der Leichnam abermals eingesegnet, und auf das vier Stufen hohe, rings mit brennenden Kerzen auf hohen Silberleuchtern umgebene Schaubett gestellt; die Kaiserl. und Königlichen Kronen nebst Reichsapfel und Scepter, der Erzherzogshut, die Ordens-Insignien, wie auch Degen, Stock, Hut und Handschuh, wurden zu beiden Seiten des Sarges auf sechs Polster von Goldstoff gelegt, der Becher mit dem Herzen und der Kessel mit den Eingeweiden wurden zu den Füßen der Leiche auf die erste Stufe gestellt; die Leibgarden besetzten die Posten am Sarge und die schon früher in dem Allerhöchsten Wohn-Appartement Tag und Nacht durch Priester und Kammerleute gehaltenen Betstunden wurden nun auch in der Kirche fortgesetzt. — Gestern, den 4. März, um 7 Uhr früh, begann der öffentliche Einlaß in die Hof-Burg-Pfarrkirche zur Besichtigung der Leiche, bei welcher nun auch K. K. Kämmerer die Betstunden zu halten begannen. Abends um 6 Uhr wurde die Kirche für das Publicum geschlossen, die Besetzung des Sarges durch die Leibgarden, und die Abhaltung von Betstunden dauerte jedoch ununterbrochen durch die ganze Nacht fort. Eben dieses geschieht auch heute und morgen, wo gleichfalls der Einlaß um 7 Uhr früh beginnet, und um 6 Uhr Abends aufhören wird. Am Sonnabend den 7. d. M. aber wird die Ausstellung der Leiche um 11 Uhr Vormittags geschlossen werden, und wird zu dieser Stunde die Uebertragung des Herzens in die Loretto-Capelle der Augustiner-Hofkirche und unmittelbar darauf die Beisetzung der Eingeweide in der Gruft bei St. Stephan mit dem herkömmlichen Gepränge stattfinden. Sonnabend Nachmittags um 4 Uhr endlich wird das feierliche Leichenbegängniß vor sich gehen, und wird der Leichenzug den Weg in die Begräbnißkirche zu den Kapuzinern auf dem neuen Markte aus der Hofburg über den Burg-, Michaels-, Josephs- und Bürgerspitalsplatz nehmen. — An diesem Tage wird die große Hoftrauer angezogen und wird selbige durch sechs Monate getragen werden. [Pr. St.-Ztg.]

Konstantinopel, vom 4. Februar.

Seit einigen Tagen circuliren wieder verschiedene Gerüchte von neuen Mißhelligkeiten zwischen der Pforte und Mehmed Ali. Es heißt, obwohl unverbürgt, daß in der Gegend von Jerusalem neue Unruhen ausgebrochen, und daß diese Stadt durch die Aegypter zum Theil niedergebrannt worden sey; ferner, daß wieder mehrere Aegyptische Kriegsschiffe und eine große Menge Pulver und Munition nach der Syrischen Küste abgeschickt worden seyen ꝛc. Wie weit diese Angaben gegründet sind, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben; möglich, daß das Ausbleiben der so bestimmt erwarteten Zahlungen Mehmed Ali's Stoff zu diesen Gerüchten geliefert, oder wenigstens zu ihrer Vergrößerung beigetragen hat. Offenbar und sicher ist übrigens, daß die Pforte sich auf jeden möglichen Fall in Bereitschaft setzt. Die Truppensendungen nach Asien haben aufs neue begonnen. Im Arsenal bemerkt man wieder größere Thätigkeit und an der Befestigung Konieh's wird mit größtem Eifer gearbeitet. Die Engl. Flotte, welche erst kürzlich nach Malta abgesegelt ist, wird dort nur so lange verweilen, als zu ihrer frischen Verproviantirung nothwendig ist, und dann wieder ihre frühere Station in den Gewässern von Smyrna einnehmen. — Man spricht von bedeutenden Verstärkungen, welche derselben von England zukommen sollen. — Die Verhandlungen zwischen den Pfortenministern und den Botschaftern Englands und Frankreichs, wegen des Vertrags von Chunkiar Iskelessi, dauern mit gleichem Eifer fort. Man spricht seit einigen Tagen gerüchtweise von der nahe bevorstehenden Ankunft eines Russischen Diplomaten mit besondern Aufträgen an den Sultan, und gründet hierauf schon die Vermuthung, daß diese Mission auf jene Verhandlungen Bezug habe, und so fort die Hoffnung, daß es dann doch endlich zu einer Verständigung kommen dürfte. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

Die Pforte wirbt jetzt auch Christen für ihr neues Heer und will eine allgemeine Conscription einführen, die aber ein neues Drangsal für die Christenheit seyn wird, da sich die Juden und die Altgläubigen unter den Muselmännern derselben entziehen. Die Stats-

lasten der Christen wachsen, allein die Pascha's- und Gemeindeplackereien wegen außerordentlicher Steuern sind etwas milder geworden, da man in Constantinopel durch Geld nicht mehr Alles ausrichten kann.

Vermischte Nachrichten.

Der Bau einer Chaussée zwischen Riga und Mitau wird, öffentlichem Vernehmen nach, in wenig Wochen anfangen. Die neue Heerstraße wird dabei eine geradere Richtung erhalten, als die alte hat.

Unter Tels-Paddern (im Hasenp. Distrikt) wurde am 11. Februar ein 40jähr. Bauerweib von einem in der Nachbarschaft einquartirten Trommelschläger im Walde ermordet und ausgeplündert. [Prov.-Bl.]

Die meisten Häuser in Athen sind so wenig wasserdicht, daß der Regen, in den dreistöckigen Häusern, bis auf das unterste Stockwerk durchdringt! Seitdem die regnigte Jahreszeit eingetreten ist, heißt es in einer Nachricht von dorther, haben wir in unsern Betten beinahe jede Nacht geschwommen, und so lächerlich es auch klingen mag, so ist es doch buchstäblich wahr, daß ich in meinem Bette immer mit dem Regenschirme gelegen habe, damit mir der Regen nur nicht in das Gesicht kam.

Unlängst ist eine junge Dienstmagd in St. Etienne plötzlich eine Millionairin geworden, indem einer ihrer Oheime, der in Moskwa wohnte, gestorben ist, und ihr sein, auf 1 Mill. 500,000 Fr. geschätztes, Vermögen hinterlassen hat.

Das, von Hull in Hamburg angekommene Dampfschiff „Transit" hat den unglücklichen Zufall gehabt, einige Meilen von Helgoland ein Lootsenboot in den Grund zu segeln, worin sich neun Menschen befanden, von denen leider nur sechs gerettet werden konnten.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 14. März 1835, zum Vortheil der Unterzeichneten

Lenore.

Schauspiel mit Gesang in 3 Akten von Holtei; Musik von Eberwein.

Ein hochzuverehrendes Publikum nehme ich mir die Freiheit zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung ganz ergebenst einzuladen und Hochdasselbe um Ihren gütigen zahlreichen Besuch zu bitten, wobei ich zugleich die Versicherung gebe, daß die heutige Vorstellung nach allen unsern Kräften gut ausgeführt werden soll und einem jeden Theilnehmenden einen genußreichen Abend gewähren wird. In der Hoffnung keine Fehlbitte zu thun, soll es auch mein eifrigstes Bestreben sein mich Ihrer Güte und Wohlwollen stets würdig zu machen.

Georgine Geissler.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate auf Anhalten des Libauschen Bürgers und Kaufmannes 3ter Gilde, auch Stadtältesten Johann David Meissel, als Intestaterben seines verstorbenen Vaters, des Libauschen Bürgers und Inhabers eines Gasthauses, Carl Friedrich Meissel, nachdem er die ihm zugefallene Erbschaft nur sub beneficio legis et inventarii angetreten hat, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des gedachten C. F. Meissel aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen zu können vermeinen, oder, als Debitoren des Defuncti, Zahlungen zu leisten haben, hierdurch dahin edictaliter vorgeladen, daß sie am 21. Junius d. J., als an dem mittelst Bescheides anberaumten ersten Angabe- und Meldungs-Termine, Vormittags zur gewöhnlichen Sessionszeit, auf dem Rathhause zu Libau in Person, oder rechtsgenüglicher Vollmacht, auch, wo nöthig, in Assistenz und Vormundschaft, erscheinen, und, sobald diese Sache acclamirt werden wird, ihre Ansprüche und Forderungen gehörig angeben, und die darüber sprechenden Dokumente im Original beibringen, so wie auch die zu machenden Zahlungen aufgeben und wirklich leisten, hiernächst aber das weitere Rechtliche und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen, indem widrigenfalls die in beiden Terminen ausbleibenden Creditoren der Präclusion unterliegen, und gegen die ausbleibenden Debitoren die gesetzlichen Nachtheile eintreten werden.

Libau, den 21. Februar 1835.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Auf den 18. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Commissions-Räthin Harmsen, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Tischwäsche, verarbeitetem Gold und Silber, Brillanten, ächten Perlen und einem Halbwagen,

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Auktion findet in dem W. F. Harmsenschen Hause statt. 2

Libau, den 7. März 1835.

Gerichtlicher Haus-Verkauf.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 8. März 1835 soll das in Libau sub Nr. 377 belegene ehemalige Zschaulsche Wohnhaus, cum att- & pertinentiis, am 29. März d. J., um halb 12 Uhr vor Mittags, in der Sitzung genannter Behörde, abermals zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden zugeschlagen werden; als wozu der Unterzeichnete, bei dem auch früher schon die Bedingungen zu erfahren sind, die Kaufliebhaber einladet. 3

C. W. Melville,
mand. noie.

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme mehrerer Arbeiten in Oelfarben an verschiedenen Stadtgebäuden, findet am 20. März der Torg und am 23. d. M. der Peretorg, im Locale der Kämmerei, zur gewöhnlichen Sessionszeit, statt. Bedingungen können täglich mit gebräuchlicher Ausnahme daselbst ersehen werden. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 11. März 1835.

Ad mandatum

Nr. 44. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Zufolge der Vorschrift Eines Mitauschen Gouvernements Post-Comptoirs vom 22. d. M., sub Nr. 257, ist vom 1. März d. J. die Annahme der Geld- und Werth-Correspondence nach allen Richtungen des Russischen Reichs am Dienstage und Sonnabend, von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, und die ordinaire Krons- und Privat-Correspondence am Mittwoch und Sonntag, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, angeordnet worden, welches von Seiten des Libauschen Post-Comptoirs hiermit den Kronsbehörden und dem resp. Publikum angezeigt wird.

Libau, den 26. Februar 1835.

Postmeister Winter.

Nr. 29. Gehülfe H. Höpner.

Daß ich meine Wohnung verändert und gegenwärtig im Hause des Herrn Böttchermeister Timmler sen. wohne, zeige ich allen meinen resp. Kunden ergebenst an.

E. Aldag, Schneidermeister.

Um den Doppeltverkauf von Feldsteinen, wie schon öfterer geschehen, und die damit verknüpften Unannehmlichkeiten zu verhindern, mache ich den resp. Einwohnern Libaus hiermit bekannt, daß ich alle Feldsteine welche auf der Norderseite des Hafens, von meinem Hause bis zur Batterie hin liegen, an mich gekauft habe, daher kein weiterer Verkauf von Niemanden stattfinden kann.

Libau, den 5. März 1835.

J. E. Gamper.

Einem hohen Adel und resp. Publikum empfiehlt sich Unterzeichneter als Gürtler- und Bronce-Arbeiter bestens, indem er die billigsten Preise und prompte Bedienung verspricht.

J. G. Mahlstädt.

Wohnhaft im Hause des Bootsmanns Nicait, neben dem Hause des Herrn Kürschner Rosenberg.

Gutkeimende 104ßige Kurische Saatgerste, ist käuflich zu haben bei 2

J. Harmsen jun.

Angekommene Reisende.

Den 11. März: Herr Baron v. Korff, aus Groß-Dahmen, beym Herrn Coll.-Sekr. Stuart; Madame Schoen nebst Dem. Töchter, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Graff, Amtmann aus Virginahlen, bei Ernest. — Den 12.: Madame Wilhelmine Malken, aus Mitau, bei Herrn Kurtze; Herr Disponent Fischer, nebst Dem. Tochter, aus Gawesen, bei Buß; Herr Leber, aus Magdeburg, bei Gerhard.

Riga, den 7. und 10. März.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 7/8	53 7/8	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 8/8	9 8/8	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 11/16	10 21/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359	359 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	1/2	1/2	damno	
Curl. dito	2	2	pCt. Avance.	

Wasserstand.

Im Hafen 13 Fuß. — Außer dem Hafen 13 Fuß.
Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Februar.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	4	Däne.	Georgine.	L. C. Nielsen.	Elseneur.	Austern u. Kartoffeln	Sörensen & Cp.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 22. Sonnabend, am 16ten März 1835.

St. Petersburg, vom 6. März.

Der dirigirende Senat hat am 21. Februar beschlossen, daß die Beamten, welche nach Ablauf des ihnen ertheilten 29tägigen Urlaubs, sich Krankheitshalber, nicht zum festgesetzten Termin melden, und über ihre Krankheit beglaubigte Zeugnisse beibringen, gemäß den Ukasen vom 19. August 1785 und vom 27. Januar 1827, von der im X. Capitel des General-Reglements festgesetzten Strafe zu befreien seyn, daß dieselben aber für die Zeit, die sie über 29 Tage auf Urlaub zugebracht haben, keinen Gehalt beziehen sollen.

[St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 5. März.

Der Russische Geschäftsträger am hiesigen Hofe soll gestern Depeschen sehr wichtigen Inhalts erhalten, und nach deren Eintreffen mehrere andere Gesandten hierselbst zu einer Berathung in dem Russischen Gesandtschaftsgebäude eingeladen haben.

London, vom 6. März.

In Kalkutta glaubt man, daß die Insel Socotora zur Kohlen-Niederlage für die Dampfschiffahrt zwischen Ostindien und Suez für 10,000 Dollars von der Ostindischen Compagnie werde angekauft werden.

In einer Versammlung der Actionairs des Themse Tunnels, die am Dienstag in der Londoner City-Tavern gehalten wurde, theilte Herr Hawes, der Vorsitzer, die Nachricht mit, daß das vorige Ministerium eine, nach der Meinung des Ingenieurs, zur Vollendung des Tunnels hinreichende Summe in die Hände der Direction niedergelegt habe. der Bericht der Directoren wurde verlesen, und es ergab sich daraus, daß 247,000 Pfd. in Schatzkammerscheinen auf das Eigenthum der Gesellschaft als Hypothek eingetragen werden sollten. Herr Brune, der Ingenieur, verlas einen Bericht über den Bau, an dem er bereits wieder begonnen hat. Der schon fertige Theil des Tunnels befindet sich in wohlerhaltenem und sicherem Zustande, und Herr Brunel sprach die feste Ueberzeugung aus, daß das Unternehmen nun ohne weitere Schwierigkeit zu Stande kommen würde.

Konstantinopel, vom 13. Februar.

Daß es in Syrien sehr schlecht aussieht, leidet keinen Zweifel, da neuerlich wieder ein ernster Aufstand in dem Gebirge von Kislis ausgebrochen war, der nur mit vieler Mühe gedämpft werden konnte, und den Aegyptiern ein Regiment regulärer Infanterie, drei Kanonen und eine ansehnliche Zahl Reiterei gekostet haben soll. Auch in der Gegend von Adana ist es zu Thätlichkeiten zwischen den Aegyptiern und den Einwohnern gekommen, wobei ein Araber-Häuptling mit vieler Geschicklichkeit die Insurrection leitete, die zwar an Kraft verloren haben, aber noch nicht völlig unterdrückt seyn soll. Dies kann Ibrahim bestimmt haben, seine Abreise nach Cairo zu verschieben, obgleich seine Gegenwart in Aegypten dringend verlangt wird und von großer Wichtigkeit ist, wenn die Nachrichten, welche man hier aus Alexandria bis zum 15ten Januar erhalten hat, nur halb wahr sind. Nach diesen Nachrichten wäre Mehemed Ali in Folge der vielen Verdrießlichkeiten, die er in der letzten Zeit erduldet, seit mehreren Wochen in eine tiefe Melancholie verfallen gewesen, von der er sich seit Kurzem wohl befreit gesehen, die aber sein ganzes Nervensystem so erschüt-

tert haben soll, daß er noch in einer ungewöhnlichen Aufregung ist, und die Aerzte für die Dauer seiner Tage fürchten. Er selbst soll von seinem nahen Tode mit vieler Resignation sprechen, aber dabei sein Bedauern ausdrücken, daß er sein Vorhaben, den Sultan zu entthronen, nicht noch durchgesetzt habe. Er soll sich darüber wie ein Verzweifelter äußern, und mit Ungeduld seinen Sohn erwarten, um ihn ganz in die Geheimnisse seiner Politik einzuweihen, und sein Gelübde zu empfangen, daß er die wohl erwogenen Plane seines Vaters treulich durchführen wolle. Einstweilen scheint noch Mehemed selbst das Aeußerste versuchen, und mit der Pforte förmlich brechen zu wollen, denn es wird versichert, daß die acht Millionen Piaster, die schon an Bord einer Aegyptischen Brigg gebracht waren, und dem Türkischen Commissär, der nach Alexandrien geschickt worden, um den Tribut zu reklamiren, als erste Zahlungsrate übergeben werden sollten, auf Befehl Mehemeds wieder ausgeschifft worden sind. Dem Commissär soll angedeutet worden seyn, augenblicklich Alexandria zu verlassen, da er keine Zahlungen zu erwarten habe, indem der Vicekönig nicht länger dem Sultan und den fremden Consuln zum Spielball dienen wolle. Diese Nachricht hat hier ungemeines Aufsehen erregt, und den Sultan aufs höchste gereizt. Er ließ den Divan augenblicklich zusammenrufen, und soll ihm die Frage vorgelegt haben, ob Mehemeds insolentes Betragen nicht die strengste Züchtigung und die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten fordere. Der Divan war allerdings dieser Meinung, glaubte aber, daß da dem Anscheine nach der Gesundheitszustand Mehemeds völlig zerrüttet sey und sein Verfahren fast eine Geistesabwesenheit verrathe, übrigens die Höfe von London und Paris die Unterhandlungen in Alexandria betrieben, und gewissermaaßen sich für die richtige Abtragung des Tributs mit verpflichtet hätten, es besser seyn würde, nicht gleich zum Aeußersten zu schreiten, sondern sich erst mit den beiden Seemächten zu verständigen und dann nach Umständen zu handeln. Diese Ansicht erhielt den Beifall des Sultans, und der Reis-Effendi ward beauftragt, mit den Botschaftern Englands und Frankreichs in Berathung zu treten. Am 9. Februar fand also eine Conferenz zwischen den beiden Botschaftern und dem Reis-Effendi statt, in welcher der Letztere mit vielem Nachdruck verlangte, daß die Höfe von London und Paris Mehemed zur Erfüllung seiner eingegangenen Verpflichtungen anhalten sollten. Lord Ponsonby soll dieses Verlangen unbillig gefunden, und zugleich die Gelegenheit benutzt haben, um den Reis-Effendi auf seine zu wiederholtenmalen gemachten Vorstellungen wegen des Traktats mit Rußland aufmerksam zu machen, und die Verlegenheit, welcher sich die Pforte aussetze, falls sie die Forderungen Englands zu umgehen gedenke, zu schildern. Doch soll er sich bereit erklärt haben, Alles genau an seinen Hof zu berichten, und sich wegen dieses unerwarteten Zwischenvorfalls Instructionen zu erbitten. Admiral Roussin soll nicht abgeneigt gewesen seyn, der Pforte die verlangte Unterstützung zu versprechen, vorausgesetzt, daß Frankreich dabei freie Hand gelassen werde; doch wollte er sich das Recht vorbehalten, nach erhaltener Aufklärung über den wahren Verlauf der Sache, einen schiedsrichterlichen Spruch zu fällen, welcher sowohl für die Pforte als für Mehemed Ali rechtsgültig seyn und genau befolgt werden müsse. Hiezu schien der Reis-Effendi keine Neigung zu haben, und die Conferenz hatte kein anderes Resultat, als daß beide Botschafter Couriere an ihre Höfe schickten, um sie mit dem ganzen Vorfall bekannt zu machen und Verhaltungsbefehle zu verlangen. Inzwischen ist der Sultan entschlossen, daß Aeußerste zu wagen, und man sieht an den Rüstungen, die von Neuem beginnen, wie ernst er es meint, sich Genugthuung zu verschaffen. Gefahr dürfte die Pforte bei einem Kriege mit Mehemed jetzt weniger als früher laufen, wenn sie es mit ihm allein zu thun hat, und die beiden Seemächte sich nicht in den Streit mischen. Dies könnte aber möglicherweise der Fall seyn, denn man spricht heute schon von Befehlen, die Lord Ponsonby nach Malta geschickt habe, um die Rückkehr der Flotte nach Smyrna zu beschleunigen. Man versichert nemlich, die Englische Flotte sey nur nach Malta gesegelt, um sich zu verproviantiren und die aus England erwarteten Verstärkungen an sich zu ziehen; sie solle aber jedenfalls mit Eintritt des Frühjahrs ihre alten Stationen wieder einnehmen. [Allg. Ztg.]

Ungarn.

Polom, ein Dorf im Ratkoer Prozeß des Gömörer Comitats, ist in der Nacht vom 6. Febr. bis auf acht Häuser und das erst im Spätherbst eingeweihte Bethaus, gänzlich abgebrannt. Das Dorf liegt auf einem hohen

Berge, dessen Fuß die Theißholzer Rima bespült, aber dessen Haupt, woran Polom liegt oder vielmehr hängt, auch der beste Fußgänger kaum in einer Stunde erklimmen kann.— Die Winde sind auf dieser Höhe ewig; aber zu den täglichen gesellte sich ein Sturm, der Nachkomme dessen, der Tags zuvor in Tiszoltz und Klenotz ungeheuren Schaden in den Wäldern und an den Wohngebäuden anrichtete. Zwei Quellen ausgenommen, ist kein Wasser vorhanden, alle menschliche Hülfe weit; die Einwohner, mit sich selbst beschäftigt, jeder auf das Seine bedacht, überließen die Abbrennenden ihrem Schicksale, das kaum entsetzlicher gedacht werden kann. Aufgeschreckt aus dem ersten Schlafe und halb versteinert vor Angst und Grausen, kamen sie erst dann zu einiger Besinnung, als Haus, Hof, Vieh, kurz Alles unwiederbringlich verloren war. Die Erstern, die, auf sich selbst bedacht, dem Unglücke zu entgehen wähnten, traf dasselbe Loos, denn auch die geretteten Habseligkeiten suchte die nimmersatte Flamme auf. Endlich kam Hülfe herbei, wenigstens das Leben der Unglücklichen, das ihnen schon gleichgültig geworden war, zu retten. Das Feuer wüthete von 11 bis 3 Uhr nach Mitternacht, und hoch gelegen beleuchtete es die Umgegende so, daß jeder wähnte, es brenne sein Nachbar; in der drittehalb Stunden weit entfernte Stube des Referenten konnte man bei diesem Lichte bequem Gedrucktes lesen.

Vermischte Nachrichten.

In Tauy bei Toul wurde vor einigen Tagen „Joseph in Aegypten" gegeben, wobei sich ungefähr 200 Menschen als Zuschauer befanden. Plötzlich brach der Fußboden zusammen und alle Zuschauer verschwanden in der Tiefe. Umgekommen ist dabei niemand, aber eine Masse von Personen ist verwundet, hat Quetschungen erhalten, oder Arme und Beine gebrochen. Das Theater war in einer Scheune aufgeschlagen gewesen.

Auf dem letzten Hof-Maskenballe zu Kassel bildeten viele Officiere und Damen ein vollzähliges Kartenspiel, und die Costüms der Bilder waren genau wie auf den Karten. Die übrigen Blätter waren durch weiße Anzüge mit silbernen Barets, z. B. Coeur 5 mit zwei rothen Herzen auf den Schultern, eins als Schnalle und zwei unten am Kleide, angedeutet. Vier Harlekins spielten mit diesen lebendigen Karten in einem wohleingeübten Tanze Whist.

In dem Leichenhause am Gottesacker zu München fand man am 26. Febr. ein zweijähriges Kind in dem Augenblicke, als man es zur Beerdigung abholen wollte, im Sarge aufrecht sitzend und mit den Blumen, mit denen der vermeintliche Leichnam verziert war, heiter spielend, ohne daß es von den vielen Leichen in seiner Nähe eine Notiz nahm. Das Kind verlangte alsbald nach seiner Mutter.

Auf dem Kirchhofe des Dr. Symington zu London hielten kürzlich zwei Todtengräber Wache, um die Versuche der Auferstehungsmänner (Leichenräuber) hintanzuhalten. Einer von ihnen hatte etwas über die Gebühr getrunken und schlief daher am Rande eines frisch geworfenen Grabes ein; der Andere ließ ihn liegen, und machte allein die Runde; als er ihn aber des Morgens wecken wollte, war der Versuch umsonst, jener schlief den ewigen Schlaf, von dem kein Erwachen stattfindet. Der Coroner stellte eine Untersuchung über die Veranlassung des Todes an und fand sie natürlich; worauf man den Unglücklichen in derselben Grube beisetzte, die er gegraben, und an deren Schlund er geschlafen hatte, ohne sich einfallen zu lassen, daß sie für ihn selbst seyn sollte.

Dieser Tage vertrieb sich ein junger Mann auf dem Boulevard des Monte-Parnasse in Paris dadurch die Zeit, daß er mit einer Pistole nach Gypsfiguren schoß. Plötzlich zielte er, zum großen Schrecken der Zuschauer, statt auf die Figuren, auf sich selbst und zerschmetterte sich den Hirnschädel.

Nach testamentarischer Disposition des neulich verstorbenen Grafen Portmore in London wurden dessen zwei Lieblingspferde, nach Abhaltung des feierlichen Leichen-Gottesdienstes, am Grabe erschossen.

Die auf Europäische Weise uniformirten Türkischen Soldaten hatten im vorigen Sommer weiße leinene Hosen erhalten, welche man auch im Winter beibehielt. Da dieser aber in jenen Gegenden strenger als sonst war, so jammerten die armen Muselmänner nicht wenig über die leichte Tracht. Als dem Seraskier ihre Klagen zu Ohren kamen, ließ er, um ihnen ein Ende zu machen, die Hosen — blau färben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 18. dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, soll der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen Frau Commissions-Räthin Harm-

sen, bestehend in Möbeln, Bettzeug, Tischwäsche, verarbeitetem Gold und Silber, Brillanten, ächten Perlen und einem Halbwagen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Auktion findet in dem W. F. Harmsenschen Hause statt. 1

Libau, den 7. März 1835.

Bekanntmachungen.

In Gemäßheit des mir gewordenen Auftrages Eines Libauschen Stadt-Magistrats habe ich hiermit den Gliedern unserer deutsch-evangelischen Kirche bekannt zu machen, wie Ein St. Petersburgisches evangelisch-lutherisches General-Consistorium es in Grundlage des §. 12. des Kirchengesetzes zu deferiren geruhet habe, daß am hiesigen Orte, der Nachmittags-Gottesdienst statt um 2 erst um 3 Uhr begonnen werden dürfe. 1

Libau, den 25. Februar 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Diejenigen welche in diesem Jahre Lieferungen für die Armee zu machen gesonnen sind, können darüber das Erforderliche bei mir erfahren. 1

Libau, den 25. Februar 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Zur Uebernahme mehrerer Arbeiten in Oelfarben an verschiedenen Stadtgebäuden, findet am 20. März der Torg und am 23. d. M. der Peretorg, im Locale der Kämmerei, zur gewöhnlichen Sessionszeit, statt. Bedingungen können täglich mit gebräuchlicher Ausnahme daselbst ersehen werden. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 11. März 1835.

Ad mandatum

Nr. 44. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Ganz vorzüglich frische Austern verkauft

Martin Strupp.

Die Besorgung des Pfenning- und Hellermagazins, ersteres zu 5 Rub. und letzteres zu 8 Rub. B. Ass. den Jahrgang, übernimmt

G. H. Meyer.

Daß ich meine Wohnung verändert habe und gegenwärtig in der Herberge des Herrn Kunstmalers Drall wohne, zeige ich Einem verehrten Publikum hierdurch ergebenst an.

Hoyer, Stuhlmachermeister.

Einem resp. Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, dass alle Diejenigen, die Jnserate zum Mittwochs-Wochenblatte liefern, sie gefälligst bis Dienstags Abends einschicken möchten, weil auf höhern Befehl eine Aenderung mit dem Abgange der Post angeordnet ist, und die Blätter daher schon des Mittwochs Vormittags zur Censur und Post gesendet werden müssen. Libau, den 8. März 1835.

C. H. Foege.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 19. März 1835, zum Benefice der Familie Herr zum ersten Male

Carl XII. auf Rügen,

oder:

Die Belagerung von Stralsund.

Historisches Lustspiel in 4 Akten von L. W. Both.

Hierauf:

Großer Fackel-Tanz,

arrangirt von Herrn Bräutigam. Die Schluß-Gruppe wird durch ein grünes Oberonsfeuer beleuchtet.

Einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum erlauben wir uns zu dieser Vorstellung ganz ergebenst einzuladen.

Eduard und Antoinette Herr.

Angekommene Reisende.

Den 12. März: Herr Roerich, aus Papplacken, bei Buß. — Den 13.: Herr v. Nolde, aus Scharken, bei Frey. — Den 14.: Herr Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest; Herr Staats-Rath Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Fechtel. — Den 15.: Herr v. Buchholtz, aus Hasenpoth und Herr Kerne, aus Bächhoff, bei der Madame Günther.

Wind und Wetter.

Den 9. März NW., trübe; den 10., 11. und 12. NO., heiter; den 13. NO., veränderlich; den 14. SW., bewölkt und Nebel; den 15. NW., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

März.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
13.	5	Oldenburger.	Die Brüderschaft.	F. A. Röfer.	Bremen.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	6	—	Der jüngste Bruder.	G. Steenken.	—	—	—
14.	7	—	Frau Metta.	J. C. Biet.	—	Früchten ꝛc.	—

Jst zu drucken erlaubt. Jm Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 33. Mittwoch, am 24ten April 1835.

Wien, vom 17. April.

Se. Maj. der Kaiser ist in der Nacht zum 11. von einer kleinen Unpäßlichkeit befallen worden, die hoffentlich keine Folgen haben wird. Die Huldigung soll, nach Beendigung der Trauer, im Sept. stattfinden. Um diese Zeit wird auch das Uebungslager bei Brünn abgehalten werden, zu welchem 30,000 Mann bestimmt sind. Im Sept. wird auch die Krönung des Kaisers als König von Böhmen stattfinden.

Paris, vom 13. April.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 13. April suchte Herr Auguis, der mit einem sehr dicken Bande des Moniteur, — was ein allgemeines Gelächter erregte, — die Rednerbühne bestieg, durch Thatsachen zu beweisen, daß Frankreich an Privat-Reclamationen mindestens eben so viel von den Vereinigten Staaten zu fordern habe, als die Nordamerikaner von Frankreich. Als der Berichterstatter ihm hierbei in die Rede fiel, gerieth Herr Auguis so in Eifer, daß er das neben ihm befindliche große Dintenfaß umwarf. Um den dadurch angerichteten Schaden möglichst wieder gut zu machen, goß er ein von der andern Seite stehendes Glas mit Zuckerwasser über die Dinte, die nun in dieser Verdünnung hinablief und den Schreibtisch sowie die Papiere der Geschwindschreiber des Moniteurs beschmutzte. Während die Versammlung über diese Scene in ein wieherndes Gelächter ausbrach, rief der Redner im größten Unmuthe: „Ich wünschte, daß diese Dinte den ganzen Nordamerikanischen Vertrag bedeckte. Nach wiederhergestellter Ruhe setzte Herr Auguis seinen Vortrag fort, der zuletzt darauf hinauslief, daß es eine höchst strafbare Willfährigkeit seyn würde, wenn man an die Vereinigten Staaten 25 Mill. zahlen wollte, indessen die Franzosen noch gegenseitige Ansprüche von demselben Betrage zu machen hätten.

In der Sitzung vom 15. April unterhielt man sich während der Vorlesung des Protokolls mit einem komischen Vorfalle. Herr Delespaul (Deputirter des Departements des Nordens), der Tags zuvor während der Berathungen auf seinem Platze eingeschlafen war, war nach Aufhebung der Sitzung aus Versehen eingeschlossen worden und hatte einen Theil der Nacht im Saale zubringen müssen.

Nachrichten aus Toulon zufolge, ist dort der Befehl eingegangen, das Linienschiff „Breslaw" auszurüsten, so daß die Schiffsmacht in dem dortigen Hafen binnen kurzem 8 Linienschiffe, 6 Fregatten und mehrere Corvetten und kleinere Fahrzeuge betragen wird.

London, vom 17. April.

An der Afrikanischen Küste sind vier Sclavenschiffe mit beinahe 2000 Sclaven aufgebracht worden; auf dem einen waren von 700 Sclaven bereits 300 gestorben.

Havre, vom 10. April.

Ein hiesiges Journal erzählt folgende Anekdote, um zu zeigen, wie wenig aristokratischer Sinn noch in Amerika herrsche, den man in Frankreich so auf alle Weise in's Leben zurückzurufen suche. Die Fregatte „Constitution" nämlich, dieselbe, welche jetzt hier vor Anker liegt, befand sich zur Armirung zu Boston. Auf dem Vordertheil derselben war als Verzierung der Kopf des Präsidenten Jackson abgebildet. Die Gegner des Präsidenten und eine große Menge aus dem Volk nahmen ein Aergerniß an diesem Emblem, weil man darin eine Personificirung

der Constitution in dem Präsidenten sehen wollte, welches keineswegs mit der Ansicht dieser überseeischen Republikaner übereinstimmte. Ein Mann aus dem Volke, der diese Gesinnung theilte, dachte auch echt Amerikanisch genug, um sie sich zu Nutze zu machen, d. h. baares Geld daraus zu lösen. Er schlich sich Nachts auf die Spitze der Fregatte, und stürzte den Kopf des Präsidenten geschickt herunter, ohne daß ihn Jemand hörte oder sah. (Die Fregatte muß gut bewacht gewesen seyn!) Hierauf begab er sich mit dem geraubten Kopfe an's Land, und ließ ihn für Geld sehen, wobei er stets von einem jubelnden Haufen antipräsidentieller Landsleute umringt war und manchen Dollar verdiente. Der Capitain der Fregatte dagegen, Commodore Elliot, ging mit seinem Schiffe nach Newyork, wo er den Schaden durch den geschicktesten Künstler herstellen ließ. Als er sich hierauf Abends im Theater zeigte, wurde er von der Parthei des Präsidenten mit lautem Jubel empfangen.

Nantes, vom 15. April.

Ein junger Mann hierselbst ist eines furchtbaren Todes gestorben. Er wollte ein Bad in seinem Zimmer nehmen, welches er mittelst eines Cylinders heizte, der mit glühenden Steinkohlen gefüllt wird. Er beging die Unvorsichtigkeit die Heizmaschine nicht zuvor herauszunehmen, als er ins Bad stieg, muthmaßlich um es noch stärker zu erwärmen. Nach drei Stunden fand man ihn todt im Wasser, und dieses in vollem Kochen. Der Zustand seines Körpers war nicht zu schildern, so grausenerregend. Wahrscheinlich ist er eingeschlafen, dann durch die Kohlendämpfe betäubt, und erst zu spät durch die Hitze des Wassers erweckt worden, in welchem er nun bei lebendigem Leibe förmlich gekocht wurde.

Aus dem Haag, vom 14. April.

Am 3. December v. J. hat eine Windhose einen großen Theil des Artillerielagers zu Ambaruwe (Java) vernichtet, über hundert Häuser und eine Anzahl Bäume umgeworfen und, da die Soldaten eben beim Kochen beschäftigt waren, durch Fortführung des Feuers an verschiedenen entfernten Stellen Brand verursacht. Es sind einige Menschen in Folge dieser Verheerungen um's Leben gekommen und noch mehrere verwundet worden.

Konstantinopel, vom 25. März.

Die älteste Tochter des Sultans, Saliha, deren Vermählung mit dem Muschir von Tophana, Halil Rifaat Pascha, im vorigen Frühjahr gefeiert wurde, ist vorgestern von einem Knaben entbunden worden, welcher Abdul Hamid genannt und schon in der Wiege zum Range eines Wesirs oder Pascha's von drei Roßschweifen erhoben wurde. Es ist dies das erste Beispiel in der Geschichte des Türkischen Reichs, daß ein aus der Ehe einer Osmanischen Prinzessin mit einem hohen Würdenträger entsprossenes Kind männlichen Geschlechts am Leben erhalten wird. Dieser sprechende Beweis der Fortschritte, welche die Civilisation in diesem Reiche gemacht, hat auf alle Einwohner der Hauptstadt den günstigsten Eindruck hervorgebracht. Gleich nach der Entbindung der Prinzessin begab sich der Sultan in Begleitung seiner beiden Söhne zu ihr, um ihr seine Glückwünsche darzubringen.

Die Pforte hat unlängst an den Kaiserlich-Russischen Gesandten, Herrn v. Butenieff, die Summe von 5 Mill. Türkischen Piastern (ungefähr 500,000 Fl. C. M.) als Abzahlung auf die bis zum 1. Mai d. J. fällige Contributionsrate von 500,000 Dukaten auszahlen lassen.

Vom 1. April. Am 26. März ist die aus zwei Linienschiffen, fünf Fregatten und mehreren kleinern Fahrzeugen und Transportschiffen bestehende Ottomanische Escadre aus dem Bospor nach dem Meere von Marmora abgesegelt, und hat am 30. März, nachdem sie sich kurze Zeit bei den sieben Thürmen aufgehalten, die weitere Fahrt nach Tripoli angetreten. Selbige wird von dem Riala Beg (Contre-Admiral) Achmed Bei befehligt und es befinden sich darauf 3000 Mann Landungstruppen unter dem Commando Redschib Pascha's.

Der Großherr hat, um seinen Unterthanen die unnöthigen Ausgaben, welche die Anschaffung eines bedeutenden Vorrathes an Tabackspfeifen nach sich zieht, zu ersparen, am 26. Silkide 1250 (26. März 1835) eine Verordnung erlassen, wodurch das Aufwarten mit Pfeifen, welches bisher beim Empfang eines jeden angesehenen Gastes unerläßlich war, gänzlich abgestellt und verboten wird. [Pr.St.-Zg.]

Aegypten.

Man hat über Triest sehr betrübende Nachrichten aus Alexandrien vom 2. März erhalten. Die Pest machte so reißende Fortschritte, daß man die Zahl ihrer täglichen Opfer gar nicht mehr berechnen konnte. Der Gesundheits-Cordon war als unnütz aufgehoben worden; die Pestkranken verließen ihre Häuser, und alle Straßen lagen voll von Leichen. Die Seuche war auch in das Fränkische Quartier, dann

auf die Aegyptischen Kriegsschiffe Nr. 6 und 7, und selbst auf die Kauffahrteischiffe gedrungen. Unter den angesteckten Fahrzeugen nennt man zwei Englische, ein Französisches und mehrere Griechische und Aegyptische. Die ganze Stadt war in die größte Bestürzung versetzt. In der Nähe von Alexandrien waren häufig Araber, die in den Baumwoll-Pflanzungen arbeiteten, todt niedergestürzt.

Vermischte Nachrichten.

(Thau von Camillen als Mittel gegen die Schwindsucht.) Die Medicinal Gazette theilt als Mittel gegen die Schwindsucht jetzt Folgendes mit: „Eine auf der letzten Stufe der Schwindsucht sich befindende junge Frau genas kürzlich durch folgendes außerordentliche Mittel, womit sie zufällig bekannt wurde. Seit langer Zeit hatte sie die Aerzte zu Rathe gezogen, aber von ihren Recepten keine Besserung verspürt, und hielt daher selbst ihre Auflösung für sehr nahe. Sie ging im Sommer aufs Land, um ihre Stunde dort ruhig abzuwarten. Sie pflegte da des Morgens so früh aufzustehn, als ihre Schwäche es ihr nur erlaubte, und sich aus ihrem Fenster an der Schönheit der Natur zu laben. Da bemerkte sie eines Tages einen zum Hause gehörenden Hund, der so mager war, daß er kaum noch in den Knochen hing. Er lief nach einem Camillenbeet und leckte von demselben den Thau ab. Dies geschah täglich. Bald bemerkte die Dame eine auffallende Veränderung an dem Aeußern dieses Hundes, er nahm zu, wurde stark und munter und zuletzt ganz feist. Dies fiel der Dame ungemein auf, und sie beschloß zu versuchen, welche Wirkung es auf sie haben würde, wenn sie, nach dem Vorgange des Hundes, sich ebenfalls des Thaues auf den Camillen als Arznei bediene. Sie ließ denselben jeden Morgen sammeln, trank ihn, und nachdem sie die Cur einige Zeit fortgesetzt hatte, bekam sie wieder Appetit, wurde munter und zuletzt völlig hergestellt.

Genf. Der Schnelläufer Mensen geht über Lausanne, Frankfurt und Holland nach England, wo er mit der Ostindischen Compagnie ein Uebereinkommen treffen will, eine Reise nach Madras zu Lande zu machen. — Seine Reiseroute wird seyn: London, Deutschland, Ungarn, Konstantinopel, Asiatische Türkei, Teheran, Tartarei, Calcutta, Madras; er denkt diesen Weg in 65 Tagen zurückzulegen. In der Regel macht er 45 bis 50 Lieues in 24 Stunden, wovon er vier zur Ruhe benutzt. Er lebt sehr mäßig und trinkt wenig Wein. Sein Puls im Zustand der Ruhe schlägt in der Minute 45 Mal und nach dem längsten Lauf nur 62 Mal.

Aus Neapel meldet man, daß sich der Vesuv am 25sten März eine neue Mündung von etwa 150 Fuß Umfang gebildet hat, die aber nur glühende Steine auswarf. Aus einem der beiden kleinen Krater erfolgte am 25sten ein Ausbruch von Asche, Rauch und Wasserdampf, welcher die Umgegend in eine finstere Wolke hüllte.

In Lippstadt ist ein merkwürdiges Kalb geboren worden. Es ist von weißer Farbe mit schwarzen Flecken und hat zwei Köpfe, wovon der eine ein gewöhnlicher Kalbskopf, der andere, der Untertheil desselben, einem gewöhnlichen Wolfsrachen, ähnlich ist. Der Hintertheil dieses Kalbes ist kreuzweise übereinander gewachsen, so daß der rechte Fuß des Hintertheils nach der linken Seite, und der linke Fuß nach der rechten Seite steht. Auf dem Rücken zeigt sich ein Auswuchs von brauner Farbe, ein Höcker, in der Art, wie es bei einem Kameele zu sehen ist, nur im verjüngten Maßstabe. Das Kalb wiegt 80 Pfund und springt munter herum.

In der Glashütte zu Oerlach im Würtembergischen, Oberamt Backnang, wurden kürzlich bei einem kleinen Gastgebot 11 Personen vergiftet, indem die Köchin statt des Zuckers von dem Arsenik nahm, welcher zum Glasschmelzen gebraucht wird. Ungeachtet der schleunigsten Hülfe sind bereits mehrere Personen gestorben.

Nach einer amtlichen Angabe sind im verflossenen Winter allein in Westminster (Theil von London) über 100 Kinder, die man vor den Kaminen allein ließ, durch Entzündung ihrer Kleider lebendig verbrannt, unter welchen 80 Mädchen, weil ihre Kleider leichter Feuer fangen, als die der Knaben.

In Annapolis (Amerika) hat man die Erfahrung gemacht, Warzen durch Anwendung der Electricität zu vertreiben. Der mit Warzen Behaftete läßt täglich 5 Minuten lang electrische Funken durch die Hand streichen, und nach Verlauf von 8 Tagen sind alle Warzen verschwunden.

Am 13. April lief eine neue Kriegs-Corvette von 24 Kanonen in der Amsterdamer Staatswerfte von Stapel.

Nach Londoner Blättern betragen die Gehalte, welche die Brittischen Gesandten, bevollmächtigten Minister, Legations-Secretaire

u. s. w. von ihrer Regierung jährlich beziehen, die große Summe von 119,900 Pfd. St.; den größten Gehalt erhält der Gesandte zu Paris nämlich, 10,000 Pfd. (65 bis 70,000 Rbl. S.). Der zu Wien erhält 9900 Pfd. und der zu St. Petersburg 6500 Pfd.

Theater-Anzeige.

Freitag, den 26. April 1835, zum Benefice der Unterzeichneten:

Die Schleichhändler,

oder:

Das Rendez vous am Katzenstein.

Lustspiel in 4 Aufzügen, von Dr. Ernst Raupach.

Zum Beschluß: Große Arie aus der Oper: „Das Donauweibchen"; gesungen von Caroline Metzke.

Da diese Einnahme zu unserem weitern Fortkommen bestimmt ist, so wagen wir es Ein verehrungswürdiges Publikum zu Derselben ganz ergebenst einzuladen und versprechen gewiß alles aufzubieten um Denenselben einen angenehmen Abend zu verschaffen.

In der zuversichtlichen Hoffnung, keine Fehlbitte zu thun, soll es unser einziges Bestreben seyn, uns Ihrer Güte und Wohlwollens stets würdig zu beweisen.

Caroline Metzke
Friedrich Metzke.

Bekanntmachungen.

Zur Vermeidung des großen Nachtheils für die Zukunft den die Libauschen Stadt-Viehweiden dadurch erlitten, daß fremde und hiezu unbefugte Personen ihre Pferde und Vieh auf dieselben ausgetrieben, und zur Aufhebung des Uebelstandes, den die Libauschen Koppelbesitzer durch das Weiden und Umhertreiben von Pferden und Vieh auf den hiesigen Koppelwegen bisher erdulden müssen, und wodurch zugleich die lange beabsichtigte Anpflanzung von Bäumen auf diesen Straßen bis jetzt unmöglich gemacht worden — hat die Libausche Stadt-Kämmerei festgesetzt und bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß:

„daß von jetzt an, außer dem entstandenen Schaden für jedes in den erwähnten Fällen gepfändete Pferd oder Stück Vieh eine Pön von Fünf Rubel Banco-Assign., die zur Hälfte dem Pfänder, zur andern Hälfte aber den Libauschen Armen zufallen wird, von dem Eigenthümer unfehlbar wird beigetrieben werden."

Als wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. Libau-Stadt-Kämmerei, den 23. April 1835.

A. H. Neumann, Rathsherr.
Nr. 54. J. F. Tottien, Buchhalter.

Kapitain Gibb, führend das Schiff Abeona, ersucht einem jeden seine Matrosen nichts ohne baare Bezahlung verabfolgen zu lassen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird. Libau, den 24. April 1835. 2

Angekommene Reisende.

Den 21. April: Herr Assessor v. Seefeldt, aus Polangen, bei Gerhard; Herr Steinhard, aus Zilden, bei Frey. — Den 22.: Herr Fleischer, nebst Gemahlin, aus Gravern, und Herr v. Wirsbitzky, aus Zierau, bei Ernest; Herr Pastor Fuchs, aus Mitau, bei Fechtel; Herr v. Keyserlingk, aus Gawesen, und Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Kammerherr v. Stromberg, nebst Gemahlin, bei Gerhard.

Riga, den 18. und 21. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53½	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/32	9 19/32	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 39/61	10 39/64	19/32 Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	356¾	357½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	½	½	pCt. Avance.	
Curl. dito	3	2¾ 3	dito	

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	26	Norweger.	Fortuna.	Johs. Olsen.	Norwegen.	Eichenholz ꝛc.
—	27	Preusse.	Superbe.	T. A. Beck.	Memel.	Ballast.

Nach einem einheimischen Hafen.

20.	3	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	Fr. Ziepe.	Riga.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 34. Sonnabend, am 27sten April 1835.

St. Petersburg, vom 16. April.

Allerhöchster Ukas.

Dem Mitgliede der Ober-Schuldirection, Flügel-Adjutanten Obrist Grafen Protassow, befehlen Wir Allergnädigst die Stelle vom Gehülfen des Ministers der Volksaufklärung zu vertreten, mit Verbleibung auf seinen bisherigen Posten.

Das Original ist von Seiner Majestät dem Kaiser Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

St. Petersburg, den 11. April 1835. Nikolai.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefs vom 6. April haben Seine Majestät der Kaiser dem Mitgliede des Reichsraths und Präsidenten der Bittschriften-Commission, wirklichen Geheimrath S. Kuschnikow, die brillantenen Insignien des Alexander-Newski-Ordens Allergnädigst zu verleihen geruht.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 7. April ist der Geheimrath, Präsident des Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums, Senateur Graf Tiesenhausen, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 2ter Classe Allergnädigst ernannt worden.

Am 13. d. M. traf die hiesige Schwedische St. Catharinen-Gemeinde ein sehr schmerzlicher, tiefgefühlter Verlust durch das, an jenem Tage Abends in der zehnten Stunde nach kurzem, aber schwerem Krankenlager, im 44sten Jahre seines Alters erfolgte Absterben ihres ersten Predigers, des Propstes und Consistorial-Mitgliedes, Ritters Dr. Erich Ehrström. Die an dem Grabe des Verewigten trauernde Witwe beweint mit 8 Kindern, von denen das jüngste noch ein Säugling, einen zärtlichen Gatten und liebevollen Vater.

London, vom 21. April.

Seit der Wiederaufnahme der Arbeiten zur Vollendung des Themse-Tunnels scheint sich auch die Theilnahme des Publicums für dieses Unternehmen von neuem zu steigern, denn in der vorigen Woche wurde der Tunnel von mehr als 1000 Personen in Augenschein genommen.

Briefen aus Belize vom 13. Februar zufolge, hat am 23. Januar ein furchtbarer Ausbruch des Vulcans zu San Vincente in der Nähe von San Salvador am stillen Meere stattgefunden; 14 Dörfer und Städte sollen untergegangen und viele Menschen dabei umgekommen seyn. Die Eruption wurde in weiter Ferne vernommen, und zu Guatimala traten die Truppen unter die Waffen, weil sie Kanonendonner zu hören glaubten.

Paris, vom 19. April.

Der Gesetz-Entwurf in Betreff der Nord-Amerikanischen Schuldforderung ist noch in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer bei der Kugelwahl mit 289 gegen 137, also mit der bedeutenden Majorität von 152 Stimmen, genehmigt. Der Gesetz-Entwurf lautet also: Artikel 1. Der Finanzminister wird ermächtigt, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um die Artikel 1 und 2 des am 4. Juli 1831 zwischen dem Könige der Franzosen und den Vereinigten Staaten unterzeichneten Tractats, wovon die Ratifications-Urkunden am 2. Februar 1832 in Washington ausgewechselt worden sind, und wonach Frankreich eine Summe von 25 Millionen Franken zu zahlen hat, in Ausführung zu bringen. Die in Folge des

gegenwärtigen Gesetzes zu leistenden Zahlungen können nur stattfinden, nachdem die Französische Regierung zufriedenstellende Erklärungen über die Botschaft des Präsidenten der Union vom 2. December 1834 erhalten hat. Art. 2. Die Summe von 1,500,000 Fr., welche die Regierung der Vereinigten Staaten in 6 jährlichen Terminen zu zahlen sich verpflichtet hat, um den von Frankreich, sey es in dem Interesse von Privaten, oder in dem des Staatsschatzes, angebrachten Reclamationen zu genügen, soll in dem Maße, als sie eingeht, auf dem Budget in Einnahme gestellt werden. Zugleich wird dem Finanzminister ein Credit bis zum Betrage der gedachten Summe eröffnet, um damit die von Französischen Bürgern liquidirten Forderungen zu befriedigen. Art. 3. Eine mittelst Königl. Verordnung zu ernennende Commission soll sich unentgeltlich der Prüfung und Würdigung aller bei der Regierung anzubringenden Reclamationen unterziehen und die Summe der 1,500,000 Fr. unter die Anspruchberechtigten vertheilen, nöthigen Falls pro rata. Jede Reclamation muß, wenn sie nicht verfallen soll, bis zum 1. Januar 1837 angebracht werden. Die Anspruchberechtigten können von den Entscheidungen der Commission in den für Streitsachen gesetzlich geltenden Formen und Fristen an den Staatsrath appelliren. Dieselbe Befugniß hat der Finanz-Minister. Den Kammern ist alljährlich von den auf jene 1,500,000 Fr. effectuirten Zahlungen Bericht abzustatten. Bleibt ein Theil dieser Summe übrig, so fließt er in den Staats-Schatz." — Noch ist in Bezug auf den zu dem ersten Artikel gemachten Zusatz zu bemerken, daß der Conseils-Präsident sich vor der Annahme desselben ausdrücklich anheischig machte, falls in der nächsten Session irgend ein Mitglied der Kammer das Ministerium befragen sollte, ob es die erwähnte Ehren-Erklärung von der Nord-Amerikanischen Regierung auch wirklich erhalten, alle gewünschte Aufschlüsse hierüber unweigerlich zu ertheilen.

Jetzt, wo der Gesetz-Entwurf über die Nord-Amerikanische Schuldforderung angenommen worden, giebt das „Journal des Débats" dem Hrn. Livingston unter den Fuß, daß er wohl thun werde, über den Ausgang dieser Angelegenheit seiner Regierung persönlich Bericht abzustatten und nach Paris nicht zurückzukehren. Uebrigens spricht das genannte Blatt die Hoffnung aus, daß der Traktat über die 25 Millionen, nachdem er in der Deputirten-Kammer mit so großer Majorität durchgegangen, nun auch von der Pairskammer werde genehmigt werden.

Es wird berechnet, daß, wenn alle Truppen-Bewegungen, die in diesem Augenblicke stattfinden, beendigt sind, über 100,000 Mann rings um Paris und in dem Bezirk der ersten Militair-Division versammelt seyn werden.

Berlin, vom 26. April.

Die Schlesische Zeitung meldet aus Breslau vom 22. April: „Durch den Conservator der hiesigen Universitäts-Sternwarte, Herrn Hauptmann Boguslawski, wurde in der Nacht vom 20. auf den 21. die Entdeckung eines neuen Kometen gemacht, die sich durch die Beobachtungen in der Nacht vom 21. auf den 22. bestätigte. Es ist nicht der Halleysche Komet, welcher den Berechnungen zufolge in den Hyaden des Stiers stehen sollte. Der neue Komet ist im Sternbilde des Bechers und nur durch gute Fernröhre als ein runder Nebelfleck sichtbar. Er rückt auf Regulus in Linien zu und scheint, zur Sonne eilend, der Erde vorläufig nicht näher zu kommen. Den weiteren Beobachtungen sieht man begierig entgegen." [Pr. St.-Ztg.]

Mainz, vom 10. April.

Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die im Decbr. v. J. von dem hiesigen Assisenhofe zum Tode verurtheilte Giftmischerin, Frau Margraf, aus dem unserer Stadt gegenüber liegenden Castel, auf dem Walle zwischen dem Gau- und Neuthore, die Eisgrube genannt, guillotinirt. Sie hatte ihren Ehemann durch einen mit Arsenik vergifteten Salat umgebracht. Seit der langen Reihe von Jahren, während welcher bei uns die französische Gesetzgebung besteht, ist diese Margraf die erste Frauensperson, welche durch die Guillotine starb. — Die unselige Leichtigkeit sich das Mäusegift zu verschaffen, ist das traurige Vehikel zu dergleichen schwarzen Verbrechen, die unserm glücklichen Lande früher fremd waren und die sich nun zum Erschrecken häufen, indem bereits wieder zwei Verurtheilungen (jene der Frauen Jäger und Renter) vorliegen und eine Dritte noch in Untersuchung ist.

Bekanntlich sitzt und saß in den Gefängnissen zu Oschatz schon seit längerer Zeit eine Bande von Raubmördern, Räubern und Dieben, die wegen der Menge der dazu gehörenden Individuen merkwürdig ist; es waren nämlich nicht weniger als 96 Personen in Untersuchung und Haft. Welche Herkulesarbeit für den die Unter-

suchung leitenden Beamten! Es war daher kein Wunder, daß die in dieser Sache angelegten und nach Leipzig zum Spruch gesendeten einzelnen Actenstücke zu der fast unerhörten Zahl von 313 Volumen angewachsen waren, und es kann daher nicht befremden, daß die Kosten für Durchsicht der Acten und Abfassung des Urtheils 841 Thaler betragen. Dieses Urtheil ward den Verurtheilten am 16. und 17. v. M. publicirt, und es brachte 4 Individuen die Hinrichtung mit dem Rade, 2 anderen die Hinrichtung mit dem Schwerte. Unter den Uebrigen 90 sind nur 3 auf 10 Jahre, 7 auf 8 Jahre, einer auf 4 und einer auf 3, vier auf 2, zwei auf 1 und einer auf ein halbes Jahr Zuchthaus verurtheilt. Unter den 96 in Untersuchung befangenen befanden sich auch 29 Frauenzimmer, von denen aber nur wenige eine härtere Strafe erhielten. Am 21. v. M. fanden die Ausstellungen am Pranger statt, und am 22. v. M. ging der erste Transport, aus 10 Inhaftaten bestehend, nach Walheim ab.

Portugal.

Der „Morning Herald" theilt eine Correspondenz aus Lissabon vom 3. April mit, welcher zufolge dort am Tage vorher Unruhen stattgefunden hatten. Das Volk war durch Placate gegen den ohnedies sehr unpopulairen Herzog von Palmella aufgewiegelt worden. In den Placaten gab man ihm Schuld, den Tod des Herzogs von Leuchtenberg veranlaßt zu haben, erstens um dadurch der Verantwortung über eine von ihm verwendete Summe von 2 Millionen zu entgehen; zweitens um seinen Sohn mit der Königin zu vermählen, und drittens, um, einer Uebereinkunft mit dem Herzog von Wellington gemäß, die Verfassung umzustürzen. Dichte Volkshaufen sammelten sich vor dem Palast des Herzogs von Palmella, dem nur die Entschlossenheit des Herzogs von Terceira, des Grafen Villa Real und des Visconde de Sarre das Leben rettete. Der Erstere, nämlich der Herzog von Terceira, stellte sich den eindringenden Tumultuanten entgegen, redete sie an, entblößte zuletzt seine Brust und rief: „Hier bin ich, tödtet mich; ich habe es verdient, weil ich ein solches Volk, wie ihr seyd, frei machte." Der Haufen zog sich endlich zurück; später kamen einige Abtheilungen Linien-Truppen hinzu und stellten die Ruhe wieder her. Auch an andern Stellen der Stadt wurden höhere Beamten, die man für Freunde Palmella's hielt, angehalten und insultirt. Uebrigens war die ganze Bewegung nur gegen den Premier-Minister, nicht gegen die Königin gerichtet. Am 3. berathschlagten die Kammern in geheimer Sitzung über die Thronfolge für den Fall des unbeerbten Absterbens der Königin und über die Wiedervermählung derselben; der Herzog von Leuchtenberg soll sie auf seinem Sterbebette gebeten haben, sich mit seinem jüngern Bruder, dem Prinzen Max, zu vermählen. Das Resultat der Debatten war am 3. Abends noch nicht bekannt; Stadt und Umgegend waren ruhig. Früheren Angaben von der Schwangerschaft der Königin wird jetzt aufs bestimmteste widersprochen.

[Pr. St.-Ztg.]

Athen, vom 15. März.

Die Englische Flotte hat ihre im Piräus angetretene Quarantaine noch nicht beendigt, sondern ist gestern nach Malta abgesegelt; ihr diplomatisches Manöver in den Gewässern der Dardanellen hat seinen Zweck verfehlt. Die Pforte unterhält jetzt ein sehr freundschaftliches Verhältniß mit Griechenland. Mehrere Griechische Beamte, welche nach den benachbarten Paschaliks gesandt waren, sind dort sehr wohl empfangen und sogar mit Arabischen Pferden beschenkt worden. Es fehlt hier noch immer an Rechtsgelehrten und die Ausländer kennen die Sprache nicht. Der Graf Rosen, ein Schwede, hat es übernommen, unsre Flotte, welche jetzt in einer Fregatte, einer Brigg, einer Korvette, zwei unbrauchbaren Dampfschiffen und einigen Kanonierschaluppen besteht, in Stand zu setzen; es wird schwer halten, da das Geld fehlt. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Das Eis der Newa setzte sich am 16. April in Bewegung und am nämlichen Tage, zwischen 6 und 7 Uhr Abends, konnte man den Strom schon mit Böten passiren.

Ein Herr Eder von Rouen hat ganz vor kurzem Fortepiano's von Gußeisen erfunden. Man behauptet, sie ständen unveränderlich in der Stimmung. Der Baß besonders sey voll, und die Schwingung, welche in den bisher nach dem gewöhnlichen Systeme gebauten Piano's nur 25 bis 30 Secunden dauert, könne 43 Secunden dauern.

Der berühmte Bestienbändiger Martin ging vor einigen Jahren mit einem Lord eine Wette von 100,000 Frcs. ein, die er gewonnen hat, da er sich Anfangs April ganz wohl befand. Der Engländer hatte damals mit dem ganzen Britischen Phlegma zu ihm gesagt: „Ich wette, Herr Martin, daß Sie vor dem April 1835

von einer wilden Bestie zerrissen seyn werden." Martin hielt die Wette, und wird nun den Preis verlangen.

Der große Rath des Cantons Aargau hat befohlen, daß die Klöster in jenem Canton jährlich 30,000 Fr. als Beitrag zu den Kosten der Unterrichtsanstalten zahlen sollen. Eine weise Maaßregel, besonders wenn man erfährt, daß das Vermögen dieser Klöster — nach einem aufgenommenen Inventarium — sieben Millionen Schweizerfranken beträgt, und diese nicht einmal im Aargau selbst, sondern in andern Cantonen, ja sogar außer Landes, in Deutschland sich befinden.

David Douglas, ein Botaniker, ist vor einiger Zeit auf eine entsetzliche Weise auf den Sandwich-Inseln umgekommen, die er erforschte, und von wo er vor kurzem Beobachtungen über die dortigen merkwürdigen Vulkane nach Europa gesandt hatte. Er fiel zufällig in ein Loch, das als Thierfalle diente, und worin sich ein Büffel befand, der ebenfalls hineingefallen war. Douglas ward in einem Augenblicke von dem wüthenden Thiere in Stücke zertreten. Man erwartet seine Sammlungen und Papiere.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 30. April 1835, zum Besten des Herrn Goedecke:

Die Lichtensteiner,

oder:

Die Macht des Wahnes.

Dramatisches Gemälde in 5 Akten, mit einem Vorspiele:

Der Weihnachts-Abend.

In einem Akte, nach Van der Velde; metrisch bearbeitet von Bahrdt.

Dies Kunstprodukt, welches auf allen Deutschen Bühnen mit dem größten Beifall aufgenommen worden, macht uns Hoffnung, durch dies Gemälde der Zeit des dreißigjährigen Krieges, unserm hiesigen, hochverehrten Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen.

A. Bogdansky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, ist der 17. May d. J. zur öffentlichen Vermiethung der Hofrath Meyerschen Koppel anberaumt worden; dahero diese Bekanntmachung und Einladung. 3

Libau, den 27. April 1835.

Bekanntmachungen.

Da das Libausche Prahmschiff Zorg en Vluet, geführt von Friedrich Ziepe, mit Korn beladen von Windau nach St. Petersburg abgesegelt ist, so wird es hiermit den Herren Interessenten angezeigt, die eine Zurückfracht von dort auf Libau haben, ihre Aufträge gefälligst zu berichten.

Vorzüglich keimende $\frac{103}{104}$tige kurische Gerste, schöne Havanna Cigarros, Allaun, Madera und Früchte, sind zu kaufen bei

J. Harmsen jun.

Libau, den 27. April 1835.

Kapitain Gibb, führend das Schiff Abeona, ersucht einen jeden seinen Matrosen nichts ohne baare Bezahlung verabfolgen zu lassen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird. Libau, den 24. April 1835. 1

Angekommene Reisende.

Den 23. April: Herr v. Behr, aus Wirginahlen, bei Fechten. — Den 25.: Herr v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Aistern, bei Gerhard. — Den 26.: Herr Balschweit, aus Pormsaten, bei Ernest; Herr Commissair Iskratkowsky und Herr Edlonsky, aus Polangen, bei Frey; Herr Gottschalk, Kronsförster, aus Rutzau, bei Gerhard.

Libau, den 27. April 1835.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 170
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	200 à 230
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	150 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	575
— 3brand	—	537½
— 2brand	—	500
Hanf	—	162½ a 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 20. April NO., heiter; den 21. NO., veränderlich; den 22. NO., heiter; den 23. NO., den 24. W. und den 25. NO., etwas bewölkt; den 26. SO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 35. Mittwoch, am 1sten May 1835.

Publication.

In Gemäßheit der hier eingegangenen Requisition des Orts-Revidenten dieser Stadt, Grobinschen Herrn Hauptmann und Ritters, Baron Roenne vom 29. d. M. sub Nr. 148, hat dieses Polizei-Amt hiemittelst den hiesigen Hausbesitzern zur erforderlichen Nachachtung bekannt machen wollen, wie es dem gedachten Herrn Orts-Revidenten nothwendig erschienen, bei der in dieser Woche von ihm in den Häusern dieser Stadt beabsichtigten Orts-Revision, nach dem von ihm entworfenen Schema, Hauslisten aufzunehmen, zu welchem Behuf sich die hiesigen Hausbesitzer ungesäumt mit solchen gedruckten Hauslisten-Blankaten zu versehen haben, die sie täglich, je nachdem die Einwohnerzahl der Häuser geringer oder größer ist, in einem oder mehreren Exemplaren bei Dessen Schriftführer Edelmann, der den Abdruck derselben zu besorgen hat, gegen Bezahlung von 7½ Cop. S. für jedes Exemplar in Empfang nehmen können und diese bei stattfindender Revision in den Häusern zur beliebigen Disposition des Herrn Orts-Revidenten zu stellen haben, so wie auch, daß ein jeder Hausbesitzer darauf sehe, daß sämmtliche in den Häusern befindliche Personen mit gesetzlichen Beweisen über ihre Verzeichnung zur 8ten Volkszählung versehen sind, damit das Geschäft der Orts-Revision nicht aufgehalten und erschwert werde. 3

Libau-Polizei-Amt, den 30. April 1835.

Nr. 630. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 20. April.

Dem Chef der Gensd'armerie, Commandirenden Unsers Haupt-Quartiers, General von der Cavallerie, General-Adjutanten Grafen v. Benkendorf, werden aus Rücksicht für seine ausgezeichneten Verdienste, acht und zwanzig tausend Deßjatinen Landes in Bessarabien zum erblichen Besitz verliehen.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an das Departement der Reichs-Domänen vom 7. April, haben S. M. der Kaiser dem Finanz-Minister, General von der Infanterie Grafen Cancrin, zur Belohnung seiner Verdienste und seines vieljährigen ausgezeichneten Di[illegible]tes, dreißig tausend Deßjätinen Landes in Bessarabien zum erblichen Besitz zu verleihen geruht.

Dem Geschäftsträger in Paris, Staatsrath Grafen Medem, wie auch dem beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten dienenden Collegienrath Naumow, ist am 6. April, für ausgezeichneten Diensteifer, der St. Annen-Orden zweiter Classe mit der Kaiserlichen Krone Allergnädigst verliehen worden.

Angekommen: Am 21. April, aus Warschau, der Oberbefehlshaber der activen Armee, General-Feldmarschall, Fürst von Warschau, Graf Paßkéwitsch-Eriwanskij. [St. P. Ztg.]

London, vom 21. April.

Sir R. Peel's Verwaltung war die kürzeste in England seit dem Jahre 1760, wo Georg III. den Thron bestieg. Sie dauerte nur 118 Tage. Die andern kurzen Ministerien während jenes Zeitraums waren das des Lord Shelbourne im Jahr 1782, welches 123, das des Herrn Canning, welches 135, das des Grafen von Ripon, welches 152, und das vorige des Lord Melbourne, welches 186 Tage dauerte.

Die Englische Kriegsbrigg „Buzzard" soll am 18. Dec. unfern der Insel Fernando Po ein von einem Spanischen Marine-Offizier in Königlicher Uniform befehligtes Sclavenschiff „Formidable", mit 726 Negern an Bord, nach einem hartnäckigen Treffen nach Sierra Leone aufgebracht haben, und man glaubt, daß die Englische Regierung sich dadurch veranlaßt finden möchte, dem Madrider Cabinet, welches

durch den Pariser Vertrag von 1817 dem Sclavenhandel entsagt hat, ernstliche Vorstellungen zu machen.

Der Correspondent des „Morning Herald" schreibt aus Konstantinopel vom 18. März: „Außer den im Bosporus liegenden ausgerüsteten Türkischen Kriegsschiffen sind noch folgende im Arsenal in Ausrüstung begriffen: 2 Linienschiffe von 130 Kanonen, 2 von 90 K., 2 von 74 K., 7 starke Fregatten, 3 Corvetten und einige kleinere Schiffe. Eins der Linienschiffe von 90 Kanonen ist so eben fertig geworden, es ist ein außerordentlich schönes Schiff von großer Länge. Sechs bis sieben neue Linienschiffe werden in den Außenhäfen gebaut, und in kurzem wird eine Fregatte von 74 K., die größte in der Welt, vom Stapel gelassen werden. Sie ist von einem Amerikaner, Namens Rhodes, gebaut und hat von seinen Freunden den Namen: „Der Koloß von Rhodus" erhalten. Er will aber nicht zugeben, das dies sein Koloß sey, da er, sobald die Fregatte vom Stapel gelaufen ist, ein Linienschiff von 140 K., alles 42-Pfünder, mit vier Verdecken zu bauen gedenkt. Dieses Schiff soll 225 Fuß lang werden, und es dürfte im Stande seyn, durch eine einzige volle Ladung, welche 2940 Pfund Eisen schleudern würde, einen unserer Englischen Dreidecker in den Grund zu bohren."

Paris, vom 22. April.

In der Kammer hatte sich gestern das Gerücht verbreitet, das Ministerium habe durch den Telegraphen die Nachricht erhalten, daß Donna Maria Lissabon verlassen hätte und die Republik in der Hauptstadt Portugals proclamirt worden wäre. Die Herren von Broglie, Thiers und Guizot entfernten sich, so wie sich dies Gerücht verbreitete, aus dem Saale. Die ministeriellen Blätter schweigen heute darüber; es ist also wohl anzunehmen, daß jenes Gerücht ungegründet war.

Die Commission zur Vertheidigung der Angeklagten von Lyon, St. Etienne und Marseille, welche in der Conciergerie verhaftet sind, hat am Sonnabend zum erstenmale die Erlaubniß mit den Verhafteten von Paris, die sich in Ste. Pelagie befinden, zu communiciren. Es befanden sich in diesem Augenblick alle von den zu Paris Verhafteten gewählten Vertheidiger beisammen, um gemeinschaftlich einen Beschluß über die letzte Bestimmung des Königlichen Gerichtshofes zu Paris zu fassen. Die Angeklagten fanden sich also zum erstenmale ihren gewählten Vertheidigern gegenüber. Dieses erste Zusammentreffen von Männern, die einander meistens persönlich fremd und nur durch den Ruf bekannt waren, ist unstreitig mit eine der interessantesten Scenen, welche der große Proceß herbeiführen wird. — Die erste Audienz des Pairshofes, die auf den 5. Mai angesetzt ist, wird durch die Vorlesung des Anklageakts eröffnet werden, die in Gegenwart aller Angeklagten, aller Zeugen für und wider, und aller Advocaten geschieht. Folgende Personen werden zugegen seyn. Die Regierung hat 500 Zeugen wider, die Angeklagten haben 800 für ihre Sache namhaft gemacht; dazu werden die Angeklagten selbst, die Advocaten, die Municipalgarden, 120 bis 130 Pairs zusammen eine Summa von 17 bis 1800 betheiligten Personen bilden. Man weiß schon, daß der Saal nicht ausreicht. Ein Pair versichert, es gebe nur ein Mittel, die Minister aus dieser Verlegenheit zu retten, nämlich die Assisen des Pairshofes im Thal Josaphat zusammenzurufen, denn der Prozeß habe sehr viel Aehnlichkeit mit dem jüngsten Gericht.

Ein diesen Morgen bei der Russischen Gesandtschaft mit Depeschen eingetroffener Courier soll die Nachricht überbracht haben, daß Graf Pahlen erst im Anfange des Monats Juli in Paris ankommen werde.

Ein hiesiges Blatt behauptet, daß die Jesuiten sich jetzt wieder heimlich nach Paris zu schleichen anfingen. „Ihre Häupter", sagt dasselbe, „sind schon in einem Hause auf der Rue Notre Dames des Champs Nr. 16 beisammen. Wir hoffen jedoch, daß diese jesuitischen Umtriebe durch die Maßregeln der Regierung aufgedeckt und gehemmt und mit ihren Urheber von unseren Gränzen werden ferngehalten werden."

Konstantinopel, vom 1. April.

Die Türkischen Kriegsschiffe, die zum Auslaufen bereit waren, sind endlich (wie bereits gemeldet) unter Segel gegangen und haben am 28. März den Canal verlassen. Hassan Bey befehligt das Geschwader, das aus einem Linienschiffe, drei Fregatten und sechs bis acht Briggs besteht, die mit 4000 Mann Linientruppen, mehreren Compagnien Artillerie bemannt und nach Tripoli zu gehen bestimmt sind, um die Autorität des Sultans daselbst geltend zu machen. Reklub Pascha ist Befehlshaber der Landtruppen und zugleich Bevollmächtigter der Pforte. Er hat unbeschränkte Vollmacht, nach seinem Gutdünken zu verfahren, und im Nothfalle die Streitfrage mit dem Bajonette zu

schlichten. An demselben Tage, wo das Geschwader den Canal verließ, trat auch die Aegyptische Fregatte ihre Rückreise nach Alexandrien an. Der Sultan war bei dem Auslaufe seiner kleinen Armade zugegen; Tags zuvor hatte er sich an Bord des Admiralschiffs begeben, um es zu besichtigen. Er soll mit der Haltung der Mannschaft sehr zufrieden gewesen seyn und erklärt haben, daß unverzüglich mehrere große Schiffe ausgerüstet seyn würden, die er in Person zu leiten beabsichtigte. Dieser Bemerkung aus dem Munde des Monarchen wollen Manche große Wichtigkeit beilegen, und seitdem sind im Publicum allerlei Gerüchte verbreitet, die ihrer Unwahrscheinlichkeit halber keine Wiederholung verdienen. Gewiß ist inzwischen, daß der Sultan eine Seereise vor hat, wohin aber, wird geheim gehalten. In Pera glaubt man, er werde nach Smyrna gehen, von dort eine Excursion in das Innere des Landes machen, und dann zu Lande nach der Hauptstadt zurückkommen. An Reschid Pascha ist vor einigen Tagen der Befehl ergangen, seine Truppen zu concentriren und sie in großen Evolutionen zu üben. Dies stimmte mit der Ansicht in Pera überein, und macht es wahrscheinlich, daß der Sultan, der in allen Dingen die Europäischen Fürsten nachzuahmen sucht, auch wie sie Frühjahrs- und Herbst-Manövers bei seiner Armee einführen will. [Pr. St.-Ztg.]

Teplitz, vom 12. April.

Wir dürfen hoffen, daß die bevorstehende Bade-Saison manches Neue und Willkommene für die Badenden darbieten werde. Mit großem Eifer wird an einer neuen Wandelbahn und offenen Säulenhalle im Fürstengarten, in der Gegend, wo schon der Pavillon für den Gebrauch des Gesundbrunnens stand, auf Kosten des jungen Fürsten Edmund von Clary gebaut, wozu durch Ankauf noch mehr Platz gewonnen worden ist. Hier sollen die Badegäste am Morgen und zu jeder Tageszeit einen angenehmen und vor Unwetter geschützten Vereinigungspunct zum Auf- und Abgehen und zur Besprechung finden. Auch sollen hier beständig die in Krügen versendeten Heilgewässer von Marienbad, Franzensbad, Bilin, Saidschitz u. s. w. echt zu haben seyn und auf der Stelle getrunken werden können, eine bis jetzt bei uns vermißte Bequemlichkeit. Alles wird schon zu Ende Mai's vollendet da stehen. Ein junger Arzt, der Ordinarius des hiesigen Israelitischen Badehospitals, Dr. Schmelker, hat die großen Lager des gegen Probstau und Eichwald liegenden Kohlen-Mineralmoors gründlich untersucht und durch Analysen in Prag und Berlin prüfen lassen. Die Resultate sind ungemein günstig ausgefallen, und es leidet keinen Zweifel, daß unser Teplitz allernächstens ein Badehaus für Moor- und Schlammbäder haben wird, die um so wirksamer seyn müssen, als dieser Marschboden sich in der Nähe eines so heilsamen alkalischen Mineralwassers befindet, und in Thermalwasser aufgelöst und gebraucht werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Zu Moskau wurden während der Winterzeit von verschiedenen Künstlern eine Reihe von Concerten gegeben, unter denen sich drei durch ihre milde Bestimmung auszeichnen. Die Gebrüder Eichhorn gaben sechs Concerte, von denen das letzte am 28. März stattfand; wie in andern Hauptstädten, so ernteten diese ausgezeichneten Virtuosen auch bei uns stürmischen Beifall ein. Es heißt, daß dieselben nun nach St. Petersburg zurückkehren.

Auf den Antrag des Spanischen Conseils-Präsidenten Martinez de la Rosa, sollen 820 Klöster in Spanien aufgehoben und das Eigenthum derselben zur Tilgung der Nationalschuld angewendet werden. Dies dürfte in Rom nicht günstig aufgenommen werden und Spaniens Verhältnisse mit dem Papste noch verwickelter machen. Man ist gespannt auf die Gegenmaaßregeln des Römischen Hofes; die aber nicht vielen Einfluß auf das Spanische Volk haben werden, denn dieses soll gegen die Geistlichkeit nur allzusehr erbittert seyn, in Folge der durch sie verübten Carlistischen Umtriebe.

Zu Junkersdorf im Königl. Baierischen Landgericht Ebern wurde kürzlich in der Nacht der 11jährige Sohn des Müllers von Ratten dergestalt an der Nase und der Stirn verwundet, daß er krank darnieder liegt. Die Gefräßigkeit derselben war so arg, daß sie den Knaben, nachdem er das erste Mal seine Eltern zu Hülfe gerufen hatte, zum zweiten Male angriffen.

In Alexandria in Aegypten sind von 19,000 Personen, die bis zum 23. v. M. von der Pest befallen waren, 10,000 gestorben.

Sehr geschickt wußte ein jenseits des Nils gelegenes Dorf die Pest zu benutzen, um täglich viele große Särge mit Frucht zu füllen, ihnen das gewöhnliche Grabgeleite mit weinenden Frauen voranzuschicken, und so diese Frucht ohne die drückende Douanenabgabe nach

Alt-Kahira zu bringen. Erst als sie ihren Scherz zu weit trieben, und ein Arzt die Todten untersuchen sollte, ward die Wahrheit entdeckt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten
des Libauschen Stadt-Magistrats
in Edictal-Provocations Sachen
wegen Angabe sämmtlicher Forderungen und Ansprüche an den
Libauschen Kaufmann 3ter Gilde J. C. Thurnherr.
Actum die 26. April 1835.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Nachdem von Seiten des Provocanten J. C. Thurnherr die Anzeige gemacht worden ist, wie er sich mit allen Liquidanten im gegenwärtigen Edictal-Prozesse gänzlich abgefunden habe: so werden, auf seinen Antrag, Alle und Jede, die aus dieser Sache annoch Ansprüche und Forderungen an den genannten Provocanten zu haben vermeinen, hierdurch angewiesen, bis zum 7. Junius d. J. ihren hier angegebenen Ansprüchen den weitern Verfolg zu geben, widrigenfalls selbige für gänzlich berichtigt und regulirt erachtet werden sollen. Uebrigens hat Provocant für die gehörige Bekanntmachung dieses Bescheides Sorge zu tragen, und in termino nachzuweisen, daß solches geschehen ist. V. R. W. 3
Publ. eod. (Unterschrift des Magistrats.)
(L. S. J.) Extradidit et in fidem subscripsit
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Zur Vermeidung des großen Nachtheils für die Zukunft den die Libauschen Stadt-Viehweiden dadurch erlitten, daß fremde und hiezu unbefugte Personen ihre Pferde und Vieh auf dieselben ausgetrieben, und zur Aufhebung des Uebelstandes, den die Libauschen Koppelbesitzer durch das Weiden und Umhertreiben von Pferden und Vieh auf den hiesigen Koppelwegen bisher erdulden müssen, und wodurch zugleich die lange beabsichtigte Anpflanzung von Bäumen auf diesen Straßen bis jetzt unmöglich gemacht worden — hat die Libausche Stadt-Kämmerei festgesetzt und bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß:

„daß von jetzt an, außer dem entstandenen Schaden für jedes in den erwähnten Fällen gepfändete Pferd oder Stück Vieh eine Pön von Fünf Rubel Banco-Assign., die zur Hälfte dem Pfänder, zur andern Hälfte aber den Libauschen Armen zufallen wird, von dem Eigenthümer unfehlbar wird beigetrieben werden."

Als wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. Libau-Stadt-Kämmerei, den 23. April 1835. 2
A. H. Neumann, Rathsherr.
Nr. 54. J. F. Tottien, Buchhalter.

Bekanntmachungen.

Von den jetzt neu anzufertigenden Listen der Familien-Namen der Bauergemeinde-Glieder sind Exemplare, à 1½ Cop. S. pr. Bogen, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Das jenseits des Hafens belegene Schmöllingsche Wohnhaus mit 12 Zimmern, Stall, Wagenremise, Garten u. s. w. wird aus freier Hand vermiethet von 2
C. W. Melville.

Angekommene Reisende.

Den 28. April: Herr Candidat Schoen, aus Durben, bei Herrn Hollien; Herr Chabarow, aus Mitau, bei der Madame Günther. — Den 29.: Herr v. Sacken, nebst Fräulein Tochter, aus Aistern, bei Gerhard.

Riga, den 18. und 21. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53½	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 15/32	9 19/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 29/31	10 29/34	19/32 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	356¾	357½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	½	½ pCt.	Avance.	
Curl. dito	3	2¾ 3	dito	

Wasserstand.

Im Hafen 11¼ Fuß. — Außer dem Hafen 11¼ Fuß.
Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

April.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	28	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Dundee.	Flachs und Flachsheede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 36. Sonnabend, am 4ten May 1835.

Publicationen.

Da die Libausche Quartier-Committée es in Erfahrung gebracht hat, daß die mehrsten Hausbesitzer Libau's keine Kenntniß von der Größe der bisherigen Natural-Einquartierung erlanget, obgleich über diese Größe die genaueste Kenntniß aus dem zu Jedermanns Einsicht in der Quartier-Committée offen gehaltenen Bequartierungs-Buch erlangt werden kann, ferner daß auch jetzt noch viele der Meinung seyn sollen, daß nach dem Ausmarsch des Narwschen Jäger-Regiments die Natural-Einquartierung sehr klein seyn müsse, so hat die Quartier-Committée beschlossen nicht nur über die bisherige Natural-Einquartierung seit dem 15. Oktober v. J. bis zum 26. April d. J. das Publikum mittelst des Libauschen Wochenblattes in Kenntniß zu setzen, sondern auch monatlich mit dieser Bekanntmachung zu continuiren. Libau, den 3. May 1835.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung,

inclusive der Offiziere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etats, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

1834.	Monat	Oktober	31	Stabs-	und	Ober-Offiziere	und	Unterbeamte	1723.
"	"	Novbr.	35	"	"	"	"	"	1730.
"	"	Decbr.	39	"	"	"	"	"	1981.
1835.	"	Januar	43	"	"	"	"	"	1674.
"	"	Februar	44	"	"	"	"	"	1764.
"	"	März	40	"	"	"	"	"	1725.
"	"	April	43	"	"	"	"	"	1840.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

In Gemäßheit der hier eingegangenen Requisition des Orts-Revidenten dieser Stadt, Grobinschen Herrn Hauptmann und Ritters, Baron Roenne vom 29. d. M. sub Nr. 148, hat dieses Polizei-Amt hiemittelst den hiesigen Hausbesitzern zur erforderlichen Nachachtung bekannt machen wollen, wie es dem gedachten Herrn Orts-Revidenten nothwendig erschienen, bei der in dieser Woche von ihm in den Häusern dieser Stadt beabsichtigten Orts-Revision, nach dem von ihm entworfenen Schema, Hauslisten aufzunehmen, zu welchem Behuf sich die hiesigen Hausbesitzer ungesäumt mit solchen gedruckten Hauslisten-Blanketen zu versehen haben, die sie täglich, je nachdem die Einwohnerzahl der Häuser geringer oder größer ist, in einem oder mehreren Exemplaren bei Dessen Schriftführer Edelmann, der den Abdruck derselben zu besorgen hat, gegen Bezahlung von 7½ Cop. S. für jedes Exemplar in Empfang nehmen können und diese bei stattfindender Revision in den Häusern zur beliebigen Disposition des Herrn Orts-Revidenten zu stellen haben, so wie auch, daß ein jeder Hausbesitzer darauf sehe, daß sämmtliche in den Häusern befindliche Personen mit gesetzlichen Beweisen über ihre Verzeichnung zur 8ten Volkszählung versehen sind, damit das Geschäft der Orts-Revision nicht aufgehalten und erschwert werde. 2

Libau-Polizei-Amt, den 30. April 1835.

Nr. 630. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Paris, vom 22. April.

Die mediciniſche Schule iſt ſchon ſeit einiger Zeit in heftiger Bewegung. Die Studenten wollen den Herrn Royer Collard nicht hören

und haben ihn schon einigemal durch Pfeifen ꝛc. genöthigt, den Katheder zu verlassen. Gestern Abend ging es ihm nicht besser. An 2000 Studenten erfüllten die Amphitheater, den Hof der practischen Schule und die rue de l'ecole de medicine. Herr Royer Collard mußte seinen Vortrag wieder einstellen und sich, von einer Zahl seiner Anhänger geschützt, entfernen. Morgen fängt Hr. Rossi, der Justemilieu-Professor des constitutionellen Rechts, seine Versuche wieder an, seine Vorlesungen zu halten. Man besorgt auch diesmal wieder unruhige Auftritte. Aus Bayonne vom 20. April schreibt man: „Bergara ist am 17. d. in die Gewalt Zumalacarreguy's gefallen. Vierzig Häuser sind durch das von den Carlisten aus zwölf Artilleriestücken unterhaltene Feuer zerstört. 350 Mann, theils Linientruppen und Tirailleurs, theils Urbanos, sind gefangen genommen und 3000 Flinten, 4 Kanonen und Effecten jeder Art erbeutet worden. Die Stadt hat durch die Granaten und Bomben, welche die Carlisten hineingeworfen, sehr gelitten. Die Belagerer hatten am 16. bei einem Angriffe auf die Redouten 40 Mann verloren. Die Garnison von Bergara hat 125 Todte und Verwundete gehabt. — Dem General Valdez kann der Fall Bergara's nicht zur Last gelegt werden. Valdez ist gerade an dem Tage, wo sich Zumalacarreguy dieses Platzes bemächtigte, in dem Hauptquartier von Logrono angekommen. Nach der Einnahme Bergara's hat Zumalacarreguy, als er von dem Anmarsche des Generals Valdez mit einem bedeutenden Truppen-Corps Kenntniß erhielt, alle seine Leute zusammengezogen und ist in die unzugänglichen Districte der Borunda zurückgekehrt."

Die „Gazette de France" giebt heute eine Zusammenstellung der verschiedenen Streitkräfte des Don Carlos in Navarra und den 3 Baskischen Provinzen. Dieselben würden sich hiernach auf 21,000 Mann Infanterie, 600 Mann Cavallerie und 50 Artilleristen belaufen, wozu noch mehrere Guerillas kämen; die Truppen der Königin berechnet das genannte Blatt gegenwärtig auf 31,000 Mann Infanterie und 1500 Cavallerie. Von der Artillerie ist keine Rede.

Berlin, vom 14. April.

Durch die Verabschiedung des General-Lieutenants v. Brause und des Generalmajors v. Czettritz sind nunmehr alle Generale und Stabsofficiere, welche in den Jahren 1814 und 1815 aus dem wirklichen Königlich Sächsischen Dienst in den unsrigen traten, aus der Armee geschieden.

Portugal.

In Englischen Blättern liest man (außer den mitgetheilten) noch folgende Nachrichten aus Lissabon vom 3. April: „Die Auftritte vor dem Hotel des Herzogs von Palmella waren keineswegs unbedeutend. Abends strömte ein großer Haufe vor seiner Wohnung in Chagas zusammen; man hörte rufen: „Nieder mit Palmella! Tod dem Verräther!" Der Herzog kehrte eben in Herrn Silva Carvalho's Wagen nach Hause zurück, mußte aber in einiger Entfernung aussteigen und schlich mitten durch den Volkshaufen hin. Der Herzog von Terceira, der Graf von Villa-Real und andere angesehene Patrioten befanden sich in seiner Begleitung; Ersterer beschwichtigte das Volk. Der Haufe wich zurück; unter demselben nahm man viele Nationalgardisten mit Bajonetten wahr. Das Haus ward eiligst geschlossen; später eilten Reiterei und Cacadores zur Hülfe herbei, letztere mit scharfen Patronen. Die Herzogin und ihre Töchter waren aus einer Hinterthür geflohen und hatten im Hause des Britischen Vice-Consuls Meagher in der Rua Amenda Schutz gesucht. An demselben Abend wurde General Saraiva da Costa Refoios, Präfekt des Minho, angefallen und mit einem Bajonettstich in der Seite verletzt; er wäre vermuthlich ein Opfer der Volkswuth geworden, hätte ihn nicht ein Bruder des Visconde Sa da Bandeira gerettet. Auch Visconde da Serra do Pilar (Bernardo de Sa) wurde aus Irrthum angehalten, aber sogleich losgelassen, als er sich als den Vertheidiger von Porto legitimirte. Ein bewaffneter Haufe belagerte das Haus des Ministers des Innern, Herrn Freire, der abwesend war. Um Mitternacht war die Ruhe hergestellt. Der Herzog von Palmella hat sich mehrere Tage nicht gezeigt, und seine Feinde äußern spöttisch, er sey in einer Putzschachtel der Herzogin von Terceira versteckt gewesen. Das Leichenbegängniß des Prinzen August ging ruhig von Statten; Alles zeigte die innigste Theilnahme, und alle Frauen zerflossen in Thränen. Hinsichtlich der Erbfolge schwank man in den Cortes für den Fall, daß die Königin unbeerbt stürbe, zwischen Don Pedro's jüngster Tochter, der Prinzessin Amalia, und den beiden Brasilianischen Prinzessinnen Januaria und Mariana. Erstere würde bei dem Volke beliebter seyn." (Pr. St.-Ztg.)

Hanau, vom 26. April.

Die hiesige Zeitung schreibt aus Windecken vom 23. April: „Gestern und in der verflossenen Nacht haben wir unruhige und betrübende Auftritte hier erlebt. Sieben Israelitische Einwohner von hier, welche in Folge des Gesetzes über die Emancipation der Juden im vorigen Jahre als hiesige Ortsbürger recipirt worden waren, hatten verlangt, nunmehr auch Theil am bürgerlichen Gemeindenutzen, so wie solcher jedem andern neu aufgenommenen christlichen Ortsbürger eingeräumt wird, nehmen zu dürfen. Der hiesige Stadtrath war aber keineswegs gewillet, diesem Begehren zu entsprechen, namentlich weigerte er sich, sie am sogenannten Bürgerloosholz Theil nehmen zu lassen, obgleich jeder Ortsbürger davon jährlich ½ Klafter erhält. Die Israelitischen Ortsbürger wendeten sich beschwerend an die Kurfürstliche Regierung in Hanau und diese wies den hiesigen Stadtrath bei Strafe an, den Reclamanten das ihnen, gleichwie allen andern Ortsbürgern, gebührende Loosholz zu verabreichen. Mit dieser Entscheidung war aber so wenig der Stadtrath als die hiesigen christlichen Bürger zufrieden; man beschloß vielmehr, sich ihrer durch Betretung des Rechtswegs zu entledigen zu suchen. Als nun aber inmittelst die Forstbehörde der Verfügung der Kurfürstlichen Regierung gemäß Anstalt machte, den Israelitischen Ortsbürgern ihr Bürgerholz anzuweisen und gestern Morgen dahier verlautete, daß dieses gerade eben im Walde geschehen solle, da versammelte sich gestern Mittag ein großer Theil der hiesigen Bürgerschaft, auf wessen Veranstaltung ist noch nicht klar, auf dem Markte, und zog in den Wald hinaus, um die Juden und deren Holzhauer gewaltthätig daraus zu verjagen. Glücklicherweise trafen sie aber draußen weder die Juden noch deren Holzhauer; diese waren nämlich, weil die Forstbehörde ausgeblieben war, schon früher nach Hause zurückgekehrt. Die hiesigen Bürger kamen daher ebenfalls, ohne daß es zu den besorgten Gewaltthätigkeiten gekommen wäre, wieder zurück. Die Aufregung gegen die Israeliten war indessen einmal da und machte sich denn auch bald auf eine recht rohe Weise kund. Schon nach 9 Uhr Abends wurde einem am Markt wohnenden Juden einige Steine in die Fenster geworfen, auch fehlte es nicht an mancherlei Drohungen gegen die übrigen. Um Mitternacht aber endlich, als die geängstigten Juden schon längst in den Betten lagen und auch sonst Niemand an eine Ruhestörung mehr dachte, da rückten mit einem Male auf ein gegebenes Zeichen ganze Rotten mit Aexten bewaffneter Frevler vor die Häuser der hiesigen Juden und schlugen mittelst ihrer Aexte an 16 Häusern derselben alle erreichbaren Fenster, Fenster-Laden, auch 4 Hausthüren ein. Man denke sich den Schrecken und die Todesangst der armen Juden, welche für ihr Leben um so mehr besorgt sein zu müssen glaubten, als acht Tage vorher schon Drohbriefe gefunden waren, wonach eine Rotte von 48 Leuten es auf die Hälse von sämmtlichen Juden abgesehen haben wollte. Glücklicherweise begnügten sich die Verschwornen mit der Zertrümmerung der Fenster, Thüren und Fensterladen der Juden, und zogen, nachdem sie lautlos, wie sie gekommen waren, ihr Werk vollendet hatten, wieder ab. Gleich darauf erschienen denn auch die städtischen Autoritäten und stellten eine Beaugenscheinigung des Schlachtfeldes an. Die sofort eingeleitete Untersuchung dieser bedauerlichen Excesse wird hoffentlich die Schuldigen ans Licht ziehen, damit sie der verdienten Strafe nicht entgehen." (Pr. St.-Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Herr Director Littrow erklärt nun die ihn betreffende Nachricht über den Halley'schen Cometen, wie auch schon Inhalt und Stellung derselben zeige, für durchaus erdichtet."

Seit 1000 Jahren hat England 51 Kriege geführt, 24 mit Frankreich, 12 mit Schottland, 8 mit Spanien, 7 mit andern Ländern. In den letzten 100 Jahren hatte England 6 Kriege. Beim Schlusse des Krieges im Jahre 1697 hatte England eine Staatsschuld von 21,500,000, Ende 1815 betrug sie 1,050,000,000 Pfd.

Die Antwerpener Schiffsbauherren haben Klageschriften bei der Regierung eingegeben, daß sie keine Arbeit mehr hätten und gegen 3000 Arbeiter dadurch ohne Brod seyen. Sie wünschen, daß Prämien auf den Schiffbau ausgesetzt würden und glauben, daß sich dadurch dieser Gewerbzweig wieder beleben werde.

Aus Bückeburg (im Lippe-Saumburgischen) meldet man vom 17. April, daß dort vor einigen Tagen ein junger Mensch, angeblich ein Student, angekommen sey. Als er in dem Gasthofe, wo er übernachten wollte, keinen Paß vorzeigen konnte, machte ihm der Wirth bemerklich, daß er ihn nicht behalten könne, indem 10 Thaler Strafe darauf stände, wenn er es thäte. Der Fremde erbot sich das Geld zu zahlen, was dem Wirth auffiel; er meldete es

der Polizei und diese schickte einen Beamten ab, um ihn auf die Polizeistube zu fordern. Auf dem Wege dahin zog der junge Mensch einen Dolch hervor und erstach sich, ohne ein Wort zu sagen, mit einem einzigen wohlgetroffenen Stich. In der Kleidung und in dem Gepäck des jungen Mannes hat sich keine Andeutung gefunden, wer er war oder wo er herkam, auch hat sich darüber gar nichts ausmitteln lassen.

In Bordeaux und der Umgegend ist, nach 20tägiger Wärme von 18 — 23 Graden, am 17. und 18. April 3 Grad Kälte eingetreten, was dem Weinstock bedeutend geschadet hat.

Eine Ankündigung von dem Verkaufe einer Kutsche lautet folgendermaßen: „Die Kutsche ist zu verkaufen; man kann acht Tage darin fahren, ohne geschmiert zu werden."

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 5. May 1835, wird zum vorletzten Male aufgeführt:

Der Maurer und der Schlosser.

Komische Oper in 3 Aufzügen.

Madame Wohlbrück tritt zum ersten Male als Nachbarin auf.

Herr und Madame Köhler haben die Gefälligkeit und treten noch einmal in der Oper auf. — Um gütigen zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst

A. Bogdansky.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, ist der 17. May d. J. zur öffentlichen Vermiethung der Hofrath Meyerschen Koppel anberaumt worden; dahero diese Bekanntmachung und Einladung. 2

Libau, den 27. April 1835.

Bekanntmachungen.

Vom 7ten bis zum 31sten May sind Dienstags, Donnerstags und Freitags, Feiertage ausgenommen, die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. 3

Liebau, den 1. May 1835.

Das Directorium.

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist eine Ober-Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, einer Dachkammer, einer Küche und einem Holzstall zu vermiethen. Das Nähere darüber ertheilt C. F. Klein. 3

Von den jetzt neu anzufertigenden Listen der Familien-Namen der Bauergemeinde-Glieder sind Exemplare, à $1\frac{1}{2}$ Cop. S. pr. Bogen, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Angekommene Reisende.

Den 2. May: Herr C. Wengorovius, aus Avignon, bei Herrn H. F. Stender; Herr Titulairrath Iwanowsky, aus Schoden, bei Gerhard. — Den 3.: Herr Berlis, aus Goldingen, und Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Libau, den 4. May 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 170
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	200 à 230
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	150 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	575
— 3brand	—	$537\frac{1}{2}$
— 2brand	—	500
Hanf	—	$162\frac{1}{2}$ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. $11\frac{1}{2}$ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Wind und Wetter.

Den 27. April SO., veränderlich; den 28. SW., heiter; den 29. SO., bewölkt und etwas Regen; den 30. SW., veränderlich; den 1. May SW., etwas bewölkt; den 2. SW., Vorm. Regen Nachm. bewölkt; den 3. SW., Regen und Hagel.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	27	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Bremen.	Waaren.	Joh. Goebel.
2.	28	Preusse.	Theresia.	Chr. Berndt.	Stettin.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 37. Mittwoch, am 8ten May 1835.

Publicationen.

Da mehrere hiesige Kaufleute rohe Knochen in nicht unbedeutenden Quantitäten aufkaufen und selbige innerhalb dieser Stadt in Kellern und Speichern aufbewahren, wodurch ein widriger, für die Gesundheit nachtheiliger Geruch um so mehr verbreitet wird, als häufig diese Knochen von kürzlich geschlachtetem oder gefallenem Vieh herrühren und nach Grundlage des Swods der Gesetze, Band 13, Theil 2, §§. 306 bis 312, alles dasjenige, was eine der Gesundheit nachtheilige Atmosphäre erzeugt, aus den Städten zu entfernen ist und alle Anstalten und Anlagen, die einen Gestank verbreiten, außerhalb der Stadt und unterhalb der Flüsse sich befinden sollen, auch Ein Libauscher Stadt-Magistrat dieses Polizei-Amt um anzuordnende Wegschaffung der beregten Knochen angegangen: so werden nächstdem, daß bereits den ausgemittelten Personen, die sich mit dem Knochenhandel beschäftigen, die Wegschaffung ihrer Knochenvorräthe nach Räumen, die sich außerhalb der Stadt befinden, aufgegeben worden, alle Diejenigen, die sich sonst noch mit dem Knochenhandel beschäftigen, und ihre derartigen Vorräthe innerhalb der Stadt aufbewahrt haben sollten, desmittelst bei der Poen von 25 Rbl. B. A. des ernstlichsten angewiesen, sofort die aufgekauften Knochen und spätestens innerhalb 4 Wochen a dato aus dieser Stadt zu entfernen und unter keiner Bedingung von jetzt an die in der Stadt schon befindlichen Knochenvorräthe noch durch neue Ankäufe bei der ebenmäßigen Poen von 25 Rbl. B. A. zu vermehren. Libau-Polizei-Amt, den 7. May 1835. 3

Nr. 696. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

In Gemäßheit der hier eingegangenen Requisition des Orts-Revidenten dieser Stadt, Grobinschen Herrn Hauptmann und Ritters, Baron Roenne vom 29. d. M. sub Nr. 148, hat dieses Polizei-Amt hiemittelst den hiesigen Hausbesitzern zur erforderlichen Nachachtung bekannt machen wollen, wie es dem gedachten Herrn Orts-Revidenten nothwendig erschienen, bei der in dieser Woche von ihm in den Häusern dieser Stadt beabsichtigten Orts-Revision, nach dem von ihm entworfenen Schema, Hauslisten aufzunehmen, zu welchem Behuf sich die hiesigen Hausbesitzer ungesäumt mit solchen gedruckten Hauslisten-Blanketen zu versehen haben, die sie täglich, je nachdem die Einwohnerzahl der Häuser geringer oder größer ist, in einem oder mehreren Exemplaren bei Dessen Schriftführer Edelmann, der den Abdruck derselben zu besorgen hat, gegen Bezahlung von 7½ Cop. S. für jedes Exemplar in Empfang nehmen können und diese bei stattfindender Revision in den Häusern zur beliebigen Disposition des Herrn Orts-Revidenten zu stellen haben, so wie auch, daß ein jeder Hausbesitzer darauf sehe, daß sämmtliche in den Häusern befindliche Personen mit gesetzlichen Beweisen über ihre Verzeichnung zur 8ten Volkszählung versehen sind, damit das Geschäft der Orts-Revision nicht aufgehalten und erschwert werde. 1

Libau-Polizei-Amt, den 30. April 1835.

Nr. 630. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 26. April.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 7. April haben Se. Maj. der Kaiser dem Evangelisch-Lutherischen General-Superintendenten von Kurland, Dr. Richter, für vieljährigen ausgezeichneten Dienst, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 2. Classe Allergnädigst zu verleihen geruht.

Laut Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 7. April haben S. M. der Kaiser den Director vom Institute des Corps der Berg-Ingenieure, General-Major Weizenbreyer, auf Vorstellung seiner Obern, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 2ter Classe zu ernennen geruht.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 7. April haben S. M. der Kaiser den Di-

rigirenden des VII. Bezirks, General-Majoren Rokaßowskij, vom Corps der Ingenieure der Wege-Communication, für ausgezeichneten Diensteifer, Allergnädigst zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 2ter Classe zu ernennen geruht.

Madrid, vom 23. April.

Der Französische Oberst, der vor einiger Zeit verhaftet wurde, weil er mit Instructionen und Vollmachten von Don Carlos versehen war, um in dessen Namen in Galizien zu handeln, ist zu Coruña erschossen worden.

Paris, vom 3. May.

Neuerdings sind Gerüchte über ernste Unruhen, die in Lissabon ausgebrochen wären, verbreitet. Die Minister, heißt es, wären genöthigt worden, sich auf Englischen Fahrzeugen einzuschiffen und nach England unter Segel zu gehen. Es wird versichert, es sey die offizielle Nachricht davon im Ministerium des Innern eingetroffen.

London, vom 1. May.

Aus einer offiziellen Angabe geht hervor, daß die Arbeiten, welche bei dem Landbau in England und Irland von Ochsen und Pferden verrichtet werden, die Kraft von 22,500,000 Männern erfordern würden.

Nach Berichten aus Salonichi vom 2. April, welche Lloyd's Agent mitgetheilt hat, sind 37 Griechische Piraten von den Türken gefangen genommen, erschossen und ihre Köpfe nach Salonichi gesandt worden, wo sie drei Tage lang aufgesteckt blieben. Ein Reisender hatte die Pest aus Alexandrien nach Salonichi eingeschleppt, und am 2. April waren dort von 7 Pestkranken schon 4 gestorben.

Wien, vom 3. May.

Privat-Nachrichten zufolge, sind in Brody über 300 Häuser durch eine Feuersbrunst verzehrt worden. Der Verlust soll unermeßlich seyn.

Berlin, vom 10. May.

Man schreibt aus Stettin unterm 9. d. M.: „Vorgestern Nachmittag traf auf der Swinemünder Rhede bei seiner ersten diesjährigen Reise von Lübeck nach Riga das Dampfschiff „Alexander Nicolajewitsch" ein, um mit der diesseitigen Dampfschifffahrts-Verwaltung die nähere Vereinigung wegen der Anschlüsse der hiesigen Dampf-Fahrzeuge zu treffen. Die Uebereinkunft, welche binnen kurzem bekannt gemacht werden soll, bezweckt, den Reisenden vermittelst der hiesigen Dampfschifffahrts-Verbindungen künftig auch Gelegenheit zur bequemsten und billigsten Ueberkunft nach und von Riga und Lübeck zu gewähren, so wie dies für die Fahrten nach und von Kopenhagen bereits durch das Dampfschiff „Dronning Maria" geschieht, welches letztere in dem Sturme am 29. v. M. seine Tüchtigkeit bewährte, und unter gewöhnlichen Umständen die Fahrt zwischen hier und Kopenhagen so rasch zurücklegt, daß es dazu häufig nur 21—21½ Stunden bedarf. Der Nutzen der letztgenannten Dampfschifffahrts-Verbindung wird allgemein und vorzüglich von dem Handel und Schifffahrt treibenden Publikum anerkannt, welches auf diesem Wege die Nachweisung der den Sund passirten Schiffe 2—3 Tage früher empfängt, als es dieselben auf dem bisherigen Wege über Ystadt und durch die Hamburger Börsen-Liste erhalten konnte. — Auf der am 2. d. M. vollendeten Fahrt des Dampfschiffes „Dronning Maria" von Kopenhagen nach Stettin brachte dasselbe, nach Abrechnung des Aufenthalts 40 Stunden zu, indem es von einem Orkan ähnlichen Sturme aus Ost-Süd-Ost befallen wurde, der mit einer solchen Gewalt wüthete, daß alle von Swinemünde ausgegangenen Segelschiffe sich zum Hafen zurückflüchten mußten und dem einen derselben durch die Gewalt der See 3 Mann vom Verdeck gespült wurden, welche jedoch gerettet worden seyn sollen. Die ungestüme See stiftete auch einigen Schaden an den Außenwerken des Dampfschiffes, zerbrach ihm 6 Stück seiner starken Schaufeln, wurde jedoch durch die Tüchtigkeit des Schiffes und seiner Maschinen insoweit besiegt, als diese nicht einen Augenblick in ihrem Gange unterbrochen wurden und jenes mit Ausdauer die hohe See halten konnte. Diese harte Probe bewies von neuem die treffliche Construction des Fahrzeuges, welches sich so ungeschwächt von der schweren Reise zeigte, daß es einige Stunden nach seinem Eintreffen in Stettin, nachdem die zerbrochenen Schaufeln aus seiner Reserve ergänzt worden, die neue Fahrt nach Kopenhagen antreten konnte." [Pr. St.-Ztg.]

Lissabon, vom 15. April.

Folgendes sind die Antworten, welche Donna Maria auf die ihr von den beiden Kammern überreichten Adressen in Betreff ihrer möglichst baldigen Wiedervermählung ertheilte:

„Würdige Pairs des Königreichs, hört! Zweimal an einem Tage die Wünsche entgegenzunehmen, welche Sie so eben ausgesprochen haben, ist in der That eine Aufgabe,

welche die Kräfte Meines betrübten Herzens übersteigt. Diejenigen unter Ihnen, welche den edlen und geehrten Gemahl gekannt haben, den Ich zu verlieren das Unglück gehabt, werden die Erhabenheit seines Geistes und die Großherzigkeit seiner Gesinnungen, so wie sie es verdienen, zu würdigen wissen; mächtige Gründe, um den tiefsten Schmerz zu rechtfertigen; da aber die Interessen der Nation, so wie Meine eigenen, welche von jenen unzertrennlich sind, Sie hierher führen, so muß und kann Ich den würdigen Pairs des Königreichs erwiedern, daß Ich ihre Wünsche und die Interessen der Nation berücksichtigen werde."

Den Deputirten antwortete Ihre Majestät: „Wenn Ich nicht den gewichtigen Beweggründen, welche die Deputirten-Kammer der Portugiesischen Nation bestimmt haben, Mir die vorliegenden Adresse zu übersenden, Gerechtigkeit widerfahren ließe, so würde es Mich geschmerzt haben, daß sie Meine tiefe Betrübniß nicht länger in Ehren gehalten; da jedoch die Repräsentanten der Nation, die den unermeßlichen Verlust, den Ich so eben erlitten habe, so gut wie Ich fühlen müssen, der Meinung sind, daß es zur Befestigung der von Meinem erlauchten Vater, glorreichen Andenkens, begründeten Institutionen angemessen sey, daß Ich einen anderen Gemahl wähle, so antworte Ich auf die politische Nothwendigkeit, welche die gegenwärtige Adresse geboten hat, daß Ich eine Königin und eine Portugiesin bin, und daß die Deputirten in Folge dieser beiden Eigenschaften von Mir die Opfer zu erwarten haben, welche das Land von Mir fordert, und die Meiner Würde nicht entgegen sind."

Brüssel, vom 3. May.

Man bemerkt in diesem Augenblicke hier sehr viele Fremde, welche das am 5. d. M. bevorstehende Schauspiel der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn herbeigezogen hat. Die Verwaltung des Museums hat für diesen Tag, an welchem dasselbe sonst geschlossen zu seyn pflegt, eine Ausnahme angeordnet.

Weimar, vom 6. May.

Die Pulver-Mühle zu Tameroda ist am vorigen Sonnabend in die Luft geflogen. Nähere Nachrichten darüber werden noch erwartet.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate April bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Gotthard Friedrich *. — Juliane Adele Hortensia Konopka. — Johann Eberhard Robert. — Johann Nikolaus Juon. — Anna Luise Begge. — Friederike Luise Juliane Herr. — Charlotte Wilhelmine *. — Ernst Leopold Appelbaum. — Charlotte Maria Grosch. — Johann Caspar Adler. — Johann Gottlieb *. — Agnese Mariane *.

Copulirte: Lieutenant Jacob Friedrich v. Krabbe mit Therese v. Uexkull. — Kammmacher Friedrich Ernst August Lanckau mit Susanna Dorothea Elisabeth Junge.

Verstorbene: Oberschiffsbesucher-Wittwe Anna Maria Lehmann, geb. Maschning, alt 74 Jahr. — Schuhmacherbeisaaß Herrmann Friedrich Nieß, alt 50 Jahr. — Quartier-Aufseher Joachim Friedrich Tottien, alt 50 Jahr. — Johann Peter *., alt 13 Monate. — Catharina Veronica Goetz, eine Unverehelichte, alt 70 Jahr. — Leichenwächter Joh. Adam Ewald, alt 62 Jahr. — Frau Anna Maria Soullier, geb. Jacobsohn, alt 58 Jahr. — Schneidermeister Ignatz Kosarsky, alt 31 Jahr. — Maurergesell Johann Heinrich Vielhaber, alt 41 Jahr. — Der frühere Grenzreiter Ludwig Diedrich, alt 90 Jahr. — Ottilie Catharina *.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate April geboren: 21 Kinder, 13 Knaben, 8 Mädchen. — Copulirt: 1 Paar. — Gestorben: 15 Personen, 7 männlichen, 8 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Von Seiten des Grobinschen Gemeinde-Gerichts wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 22. und 23. May c. der Grobinsche Forstei-Krug von Johannis d. J. ab, auf drei nacheinanderfolgende Jahre meistbietlich in Pacht vergeben werden soll, und die darauf reflectirenden resp. Pachtliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den bemerkten Tagen mit der nöthigen Sicherheit versehen, zeitig im Lokale dieser Behörde, woselbst auch die näheren Bedingungen zu inspiciren sind, einzufinden. 3

Grobin, den 3. May 1835.

†††Dantsche Andrey, Beisitzer.
Nr. 158. F. Blosfeld, Gemeindeschreiber.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Niederbartauschen Gemeinde-Gericht desmittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, wie am 13. und 14. d. M. in dem hiesigen Gerichtslocale, der Niederbartausche und Oberbartausche Forstei-Krug, (letzterer Raibeln genannt), auf drei nacheinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden. Pachtliebhaber haben sich demnach mit gehöriger Sicherheit versehen, an obbemerkten Tagen hier einzufinden.

Niederbartau-Gemeinde-Gericht, den 5. May 1835. 2

Wamse Peter, Beisitzer.
Nr. 200. J. Neumann, Gerichtsschreiber.

Mittelst Bescheides Eines Libauschen Stadt-Magistrats, ist der 17. May d. J. zur öffentlichen Vermiethung der Hofrath Meyerschen Koppel anberaumt worden; dahero diese Bekanntmachung und Einladung. 1

Libau, den 27. April 1835.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Cassa zum 12. Juny 1835 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B. nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend den 18. May 1835
" " 25. " "
" " 1. Juny "
" " 8. " "

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 4

Liebau, den 1. May 1835.

Die Administration.

Da das Libausche Prahmschiff Anna, geführt von D. W. Zirck, von Borgo nach St. Petersburg abgesegelt ist, so wird es hiermit den Herren Interessenten angezeigt, die eine Zurückfracht von dort auf Libau haben, ihre Aufträge gefälligst zu berichten. 2

Libau, den 8. May 1835.

Von der großen Gattung ausländischer Dachpfannen ist eine Ladung angekommen und zu haben bei Joh. Schnobel. 3

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist eine Ober-Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, einer Dachkammer, einer Küche und einem Holzstall zu vermiethen. Das Nähere darüber ertheilt C. F. Klein. 2

Von den jetzt neu anzufertigenden Listen der Familien-Namen der Bauergemeinde-Glieder sind Exemplare, à 1½ Cop. S. pr. Bogen, in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 9. May 1835, wird aufgeführt:

Rataplan der kleine Tambour.

Vaudeville in 1 Akt, aus dem Französischen als Seitenstück zu den 7 Mädchen in Uniform; bearbeitet von Fr. Pillwitz.

Vorher:

Christine, Königin von Schweden,

oder: Liebe und Entsagung.

Lustspiel in 2 Akten von Th. Hell.

Da ich durch die Wahl dieser Piecen dem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum einen vergnügten Abend versprechen kann, so wage ich auch zugleich die ergebene Bitte an Ein gütiges Publikum, mich durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

A. Bogdansky.

Angekommene Reisende.

Den 4. May: Herr Baron Fircks, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 5.: Herr Sekr. v. Bienenstamm, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 6.: Zwei Demoiselles Pape, aus Hasenpoth, bei Herrn Raeber. — Den 7.: Herr Fiedler, aus Essern, und Herr Jakel, aus Grobin, bei Frey.

Riga, den 25. und 28. April.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼	53¼	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 19/32	9 19/32 2/16	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 19/32	10 19/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	357	356½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	¾	½	pCt. Avance.	
Curl. dito	2¾	2¾	dito	

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	29	Hanovraner.	Lida.	J. O. Jacobs.	Leer.	Dachziegel.	Joh. Schnobel.
—	30	Russ.Finnisch	Juno.	J. Jansson.	Ekenäs.	Eisen.	Ordre.
6.	31	Norweger.	Jonas	Svend Erichsen.	Stavanger.	Heringen.	H. C. Konopka.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Füh. J. C Smeltning	Memel.	Früchten.
7.	29	Meklenburger	Julie.	J. J. Chr. Hamer.	Dieppe.	Eichen- und Fichtenholz.
—	30	Britte.	Ab ona.	John Gibb.	Dundee.	Flachs, Flachs- u. Hanfh.
—	31	Preusse.	Die gute Hoffnung.	Jacob Lademacher.	Paimbocuf.	Eichen- und Fichtenholz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 38. Sonnabend, am 11ten May 1835.

St. Petersburg, vom 30. April.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Wir von Gottes Gnaden

Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher von ganz Rußland,

2c. 2c. 2c.

Unserm wirklichen Staatsrath, Livländischen Civilgouverneur v. Foelkersahm.

Zur Belohnung Ihres Mir vom Minister der innern Angelegenheiten bescheinigten vieljährigen und ausgezeichnet eifrigen Dienstes, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens der heil. Anna 1ster Classe, mit Unserer Kaiserlichen Krone. Indem Wir Ihnen die Ordens-Insignien anbei übersenden, verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld wohlgewogen.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

St. Petersburg,
den 7. April 1835. „Nikolai."

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhten am 26sten d. M. nach Moskau abzureisen.

Am 14. März gerieth in Moskau das Haus der Collegien-Assessorin Smietanin in Brand. Die Flamme verzehrte in einem Augenblicke die hölzerne Treppe, die zu der Dachstube führte, in der die Hauswirthin mit ihrer Familie und Bedienung wohnte. Aus dieser augenscheinlichen Lebensgefahr ward die Wirthin von ihrem Diener, Ilja Markow, gerettet, der sie auf den Händen durch das Fenster hinaustrug. — Seine Majestät der Kaiser haben dem Ilja Markow für diese lobenswürdige That eine Medaille „für Lebensrettung", und ein Geschenk von 1000 Rubeln Allerhöchst zu verleihen geruht.

Riga, vom 1. May.

Unsere Brücke ist seit dem 27sten April fertig. Strusen und Schiffe legen sich an sie hin: eine ärmliche Reihe, der auch der Hintergrund fehlt, und höhere Bedeutung. In mehreren Russischen Städten haben sich Kaufleute, die contractmäßig Hanf- und Leinsaat hierher liefern sollten, für insolvent erklärt. Man giebt den Gesammtbetrag der auf diese Weise erlittenen Einbußen auf anderthalb Millionen Rubel an. Außerdem sind, trotz dem hohen Wasser, wohlbeladene Strusen verunglückt. Man nennt darunter besonders Eine mit Leinsaat, deren in diesem Jahre besonders theure Ladung auf 60,000 Rubel geschätzt wurde. [Prov. Bl.]

Türkei.

In Englischen Blättern liest man folgende Privat-Nachrichten aus Konstantinopel vom 1. April: „Der Sultan hat der Mannschaft der Aegyptischen Fregatte, die den rückständigen Tribut von Mehmed Ali überbrachte, 55,000 Piaster geschenkt und dem Mustapha Haleb Efendi den Auftrag ertheilt, einen freundlichen Brief an den Vice-König von Aegypten zu schreiben. — Die nach Tripolis bestimmte Flotte soll die Türkische Flagge auf der dortigen Festung aufpflanzen, und der General, der die am Bord befindlichen Türkischen Truppen befiehlt, Redschib Pascha, ist durch einen Großherrlichen Ferman zum Kommandanten jener Festung ernannt worden. Der

Anführer der dortigen Rebellen, Mehmed Bei, soll von dem Vice Könige von Aegypten Geld erhalten und diesem dafür versprochen haben, ihm die Bucht von Groß-Tyrte, einen herrlichen Seehafen, zu überlassen. — Bei Gelegenheit der Geburt eines Sohnes der Sultanin Saliha haben die Damen des Harems vom Sultan ihre ausstehenden Putzschulden, die an 20,000 Pfund betrugen, bezahlt erhalten."

Paris, vom 1. May.

Die Briefe aus den Departements sind noch immer mit Klagen über den Schaden, den das in der letzten Zeit plötzlich eingetretene Froſtwetter verursacht hat, angefüllt. So wird auch aus Auch gemeldet, daß in dem Canton Margeaux, wo die Weinstöcke mehrere Jahre hindurch jedesmal gegen 20,000 (?) Fässer Wein geliefert, dieselben dieses Jahr nicht den vierzigsten Theil dieser Quantität geben würden.

Berlin, vom 7. May.

Man meldet aus Koblenz unterm 2. d.: „Wir waren Zeugen eines seltenen Natur-Schauspiels. Gestern Mittag vor 3 Uhr bildete sich bei einem Nordwestwinde, gerade an der Stelle, wo die Mosel sich mit dem Rhein verbindet, eine Windhose, welche gleich über dem Wasser die Viertel-Breite des Rheins einnahm, und als eine hohe Wassersäule spitz verlaufend zum Firmament hinanstrebte. Nachdem dieselbe im stärksten Wirbel ungefähr 10 Minuten auf dem Wasser gekreist hatte, prallte sie am Ehrenbreitsteiner Ufer gegen das Land, verwandelte sich da in einen Staubwirbel, entwurzelte einige Bäume und trieb eine Partie Wäsche hoch in die Luft über ein Haus fort. Auch Thüren und Fenster wurden ausgerissen und fortgeschleudert. An dem vor der Moselbrücke, an der Mündung der Mosel in den Rhein, gelegenen Hause des Gerbermeisters Münch scheint die Windhose entstanden zu seyn. Sie hob das Dach auf, und führte es hoch in die Lüfte; es fiel 44 Schritte vom Hause nieder. Die davon abgesonderten Schiefer kamen ¼ Stunde weit davon zur Erde. Auf dem Speicher wurden die Wände auseinander gedrückt und theilweise fortgeschleudert, geschlossene Fenster aufgerissen und mit fortgenommen. Von allen den aufgespannten Häuten, wovon jede mit dem Rahmen 43 Pfund wiegt, die theils in die Mosel, theils in den Rhein geworfen, sind nur einige wiedergefunden worden; sonstiges Hausgeräthe, das sich auf dem Speicher und im Garten befand, ist verschwunden; so daß der dadurch dem schon früher durch Unglück heimgesuchten Familienvater entstandene Schaden auf 150 Thaler geschätzt wird. Bemerkenswerth ist, daß die Windhose an der Werkstätte das Fenster aufriß, und einen fest eingesetzten Pfosten herauszog, ohne daß die daneben beschäftigten Arbeiter nur einmal einen Luftzug wahrgenommen hätten. Ein vom Felde nach Neuendorf mit einem Tragkorb auf dem Kopfe zurückkehrendes Bauermädchen wurde von derselben plötzlich aufgehoben, doch zum Glück von einem neben ihr gehenden Landmanne festgehalten und bei Seite geworfen. Der Tragkorb jedoch wurde ¼ Stunde weit mit fortgerissen und fiel in den Rhein. Ein starkes Gewitter mit Hagelschlag und großem Regenguß folgte unmittelbar." (Pr. St.-Ztg.)

Brüssel, vom 1. May.

Vorgestern fand man hier mehrere aufrührerische Maueranschläge gegen den König, in welchen es unter Anderm hieß: „Weg mit den ungeheuern Abgaben, weg mit dem Verräther von Merode und seinen Gesellen in der Kammer, weg mit den monströsen Ungerechtigkeiten ꝛc." Die Polizei und die Gerichte sind bereits wegen dieser Sache, die mit dem Monstre-Prozeß in Paris in Verbindung zu stehen scheint, in Thätigkeit.

Die Regierung hat die aus Portugal heimgekehrten Belgischen Offiziere, welche den dortigen Freiheitskrieg mitgemacht, in Betracht des Ruhms, welchen sie sich dort erworben, sämmtlich wieder in die Belg. Armee aufgenommen. — Der aus Portugal heimgekehrte Major Le Charlier, Anführer des Belg. Bataillons in Portugal, hat sich hier bei Brüssel Güter für 440,000 Fr. gekauft.

Vermischte Nachrichten.

Vor kurzem kam ein schwarz gekleideter Mann in aller Eile in eine Apotheke in Edinburg und sagte: „Geben Sie mir geschwind ein Brechmittel! Ich habe etwas hier," und er legte die Hand auf die untern Knöpfe seiner Weste, „das mich sehr beunruhigt." Der Apotheker glaubte, der Mann habe aus Versehen etwa Arsenik genommen, und gab ihm das Verlangte, das auch bald die gewöhnliche Wirkung hatte. Dann war der Fremde auch aufgelegter, die Fragen des Apothekers zu beantworten. „Haben Sie Arsenik genommen? „Nein", antwortete der Mann, „ich war bei

einem Leichenbegängniß, denke das Vorgesetzte ist Wein, trinke mein Glas aus, und finde, daß es Rum ist. Da ich nun Mitglied der Mäßigkeitsgesellschaft bin, so ließ mir mein Gewissen keine Ruhe, bis ich das verderbliche Getränk wieder entfernt hatte.

Unlängst stand ein anständig gekleideter Reisender in Warschau vor einem Bilderladen, plötzlich fühlte er eine Bewegung in seiner Oberrockstasche, und beim schnellen Umwenden erblickte er einen Knaben, der eben seine Hand herausgezogen hatte. „Noch so jung — rief er ihm zu — und schon ein Dieb? Du gehst den Weg zum Galgen, schäme dich." — „Sie — war die Antwort — müssen sich schämen — kommen nach der Hauptstadt und haben nichts in der Tasche."

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 21. d. M. Nachmittages um 3 Uhr soll der Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürger und Schneidermeisters Ignatz Kussarski in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, als welches hiemit zur Kenntniß des Publicums gebracht wird.

Libau den 10. März 1835.

Aus den Acten
des Libauschen Stadt-Magistrats
in Edictal-Provocations Sachen
wegen Angabe sämmtlicher Forderungen und Ansprüche an den
Libauschen Kaufmann 3ter Gilde J. C. Thurnherr.

Actum die 26. April 1835.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

Bescheid:

Nachdem von Seiten des Provocanten J. C. Thurnherr die Anzeige gemacht worden ist, wie er sich mit allen Liquidanten im gegenwärtigen Edictal-Prozesse gänzlich abgefunden habe: so werden, auf seinen Antrag, Alle und Jede, die aus dieser Sache annoch Ansprüche und Forderungen an den genannten Provocanten zu haben vermeinen, hierdurch angewiesen, bis zum 7. Junius d. J. ihren hier angegebenen Ansprüchen den weitern Verfolg zu geben, widrigenfalls selbige für gänzlich berichtigt und regulirt erachtet werden sollen. Uebrigens hat Provocant für die gehörige Bekanntmachung dieses Bescheides Sorge zu tragen, und in termino nachzuweisen, daß solches geschehen ist. V. R. W. 2

Publ. eod. (Unterschrift des Magistrats.)

(L. S. J.) Extradidit et in fidem subscripsit
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Zur Vermeidung des großen Nachtheils für die Zukunft den die Libauschen Stadt-Vieh weiden dadurch erlitten, daß fremde und hiezu unbefugte Personen ihre Pferde und Vieh auf dieselben ausgetrieben, und zur Aufhebung des Uebelstandes, den die Libauschen Koppelbesitzer durch das Weiden und Umhertreiben von Pferden und Vieh auf den hiesigen Koppelwegen bisher erdulden müssen, und wodurch zugleich die lange beabsichtigte Anpflanzung von Bäumen auf diesen Straßen bis jetzt unmöglich gemacht worden — hat die Libausche Stadt-Kämmerei festgesetzt und bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß:

„daß von jetzt an, außer dem entstandenen Schaden für jedes in den erwähnten Fällen gepfändete Pferd oder Stück Vieh eine Pön von Fünf Rubel Banco-Assign., die zur Hälfte dem Pfänder, zur andern Hälfte aber den Libauschen Armen zufallen wird, von dem Eigenthümer unfehlbar wird beigetrieben werden."

Als wornach sich ein Jeder, den solches angehet, zu achten hat. Libau-Stadt-Kämmerei, den 23. April 1835. 1

A. H. Neumann, Rathsherr.
Nr. 54. J. F. Tottien, Buchhalter.

Von Seiten des Grobinschen Gemeinde-Gerichts wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 22. und 23. May c. der Grobinsche Forstei-Krug von Johannis d. J. ab, auf drei nacheinanderfolgende Jahre meistbietlich in Pacht vergeben werden soll, und die darauf reflectirenden resp. Pachtliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den bemerkten Tagen, mit der nöthigen Sicherheit versehen, zeitig im Lokale dieser Behörde, woselbst auch die näheren Bedingungen zu inspiciren sind, einzufinden. 2

Grobin, den 3. May 1835.

††† Dantsche Andrey, Beisitzer.
Nr. 158. F. Blosfeld, Gemeindeschreiber.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc.

2c. 2c., wird von dem Niederbartauschen Gemeinde-Gericht desmittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, wie am 13. und 14. d. M. in dem hiesigen Gerichtslocale, der Niederbartausche und Oberbartausche Forstei-Krug, (letzterer Raibeln genannt), auf drei nacheinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden. Pachtliebhaber haben sich demnach mit gehöriger Sicherheit versehen, an obbemerkten Tagen hier einzufinden.

Niederbartau-Gemeinde-Gericht, den 5. May 1835. 2

Wamse Peter, Beisitzer.

Nr. 200. J. Neumann, Gerichtsschreiber.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 12. May 1835, wird zum Letzten Male und zum Reise-Benefiz der ganzen Gesellschaft aufgeführt:

Caesario,

oder:

Die Eifersucht ohne Noth.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Wolf.

Zum Schluß: Eine Dank und Abschieds-Rede, vorgetragen von Mad: Bogdansky.

Vereint wagen wir die Bitte an einen hohen Adel und resp. Publikum uns doch durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Die Gesellschaft des
A. Bogdansky.

Bekanntmachungen.

Capitain Herrmann Preuß, Schiff Gertrude, wird nächstens mit Stückgüter von St. Petersburg nach hier abgehen, indem er bereits einen Theil der Ladung angenommen und nur noch für einige Waaren Raum übrig hat.

Das jenseits des Hafens belegene Schmöllingsche Wohnhaus mit 12 Zimmern, Stall, Wagenremise, Garten u. s. w. wird aus freier Hand vermiethet von 1

C. W. Melville.

Aus der bekannten Fabrike in Finnland, habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen, in den verschiedensten Dimensionen erhalten. Libau, den 8. May 1835. 3

Friederich Hagedorn.

Da das Libausche Prahmschiff Anna, geführt von D. W. Zirck, von Borgo nach St. Petersburg abgesegelt ist, so wird es hiermit den Herren Interessenten angezeigt, die eine Zurückfracht von dort auf Libau haben, ihre Aufträge gefälligst zu berichten. 1

Libau, den 8. May 1835.

Von der großen Gattung ausländischer Dachpfannen ist eine Ladung angekommen und zu haben bei Joh. Schnobel. 2

Vom 7ten bis zum 31sten May sind Dienstags, Donnerstags und Freitags, Feiertage ausgenommen, die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. 2

Liebau, den 1. May 1835.

Das Directorium.

Angekommene Reisende.

Den 9. May: Herr Oberhofgerichts Advokat Seraphim nebst Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Buss. — Den 10. Herr Staats-Rath Baron Korff, und Herr Instanzsekretaire Tiling, aus Hasenpoth, beym Fechtel. Den 11. Herr Theodor Schnee nebst Demoiselle Charlotte Schnee, bei Herrn Schiller.

Libau, den 11. May 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 170
Roggen	—	140 à 145
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	200 à 230
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	150 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	575
— 3brand	—	537½
— 2brand	—	500
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	615 à 630

Wind und Wetter.

Den 4. May WN., Vormittags Regen, Nachmittags heiter; den 5. NO., heiter und windig; den 6. NW., stürmisch, Hagel; den 7. N., Morgens bewölkt, Nachm. heiter; den 8. NO., bewölkt; den 9. NO., warm. Nachm. heiter; den 10. NO., warm.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 39. Mittwoch, am 15ten May 1835.

Publicationen.

Da mehrere hiesige Kaufleute rohe Knochen in nicht unbedeutenden Quantitäten aufkaufen und selbige innerhalb dieser Stadt in Kellern und Speichern aufbewahren, wodurch ein widriger, für die Gesundheit nachtheiliger Geruch um so mehr verbreitet wird, als häufig diese Knochen von kürzlich geschlachtetem oder gefallenem Vieh herrühren und nach Grundlage des Swods der Gesetze, Band 13, Theil 2, §§. 306 bis 312, alles dasjenige, was eine der Gesundheit nachtheilige Atmosphäre erzeugt, aus den Städten zu entfernen ist und alle Anstalten und Anlagen, die einen Gestank verbreiten, außerhalb der Stadt und unterhalb der Flüsse sich befinden sollen, auch Ein Libauscher Stadt-Magistrat dieses Polizei-Amt um anzuordnende Wegschaffung der beregten Knochen angegangen: so werden nächstdem, daß bereits den ausgemittelten Personen, die sich mit dem Knochenhandel beschäftigen, die Wegschaffung ihrer Knochenvorräthe nach Räumen, die sich außerhalb der Stadt befinden, aufgegeben worden, alle Diejenigen, die sich sonst noch mit dem Knochenhandel beschäftigen, und ihre derartigen Vorräthe innerhalb der Stadt aufbewahrt haben sollten, desmittelst bei der Poen von 25 Rbl. B. A. des ernstlichsten angewiesen, sofort die aufgekauften Knochen und spätestens innerhalb 4 Wochen a dato aus dieser Stadt zu entfernen und unter keiner Bedingung von jetzt an die in der Stadt schon befindlichen Knochenvorräthe noch durch neue Ankäufe bei der ebenmäßigen Poen von 25 Rbl. B. A. zu vermehren. Libau-Polizei-Amt, den 7. May 1835.
Nr. 696. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.) 2

Da die Libausche Quartier-Committée es in Erfahrung gebracht hat, daß die mehrsten Hausbesitzer Libau's keine Kenntniß von der Größe der bisherigen Natural-Einquartierung erlanget, obgleich über diese Größe die genaueste Kenntniß aus dem zu Jedermanns Einsicht in der Quartier-Committée offen gehaltenen Bequartierungs-Buch erlangt werden kann, ferner daß auch jetzt noch viele der Meinung seyn sollen, daß nach dem Ausmarsch des Narwschen Jäger-Regiments die Natural-Einquartierung sehr klein seyn müsse, so hat die Quartier-Committée beschlossen nicht nur über die bisherige Natural-Einquartierung seit dem 15. Oktober v. J. bis zum 26. April d. J. das Publikum mittelst des Libauschen Wochenblattes in Kenntniß zu setzen, sondern auch monatlich mit dieser Bekanntmachung zu continuiren. Libau, den 3. May 1835.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung,
inclusive der Offiziere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etats, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

1834.	Monat	Oktober	31	Stabs- und Ober-Offiziere	und	Unterbeamte		1723.
"	"	Novbr.	35	"	"	"	"	1730.
"	"	Decbr.	39	"	"	"	"	1981.
1835.	"	Januar	43	"	"	"	"	1674.
"	"	Februar	44	"	"	"	"	1764.
"	"	März	40	"	"	"	"	1725.
"	"	April	43	"	"	"	"	1840.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Braunschweig, vom 11. May.

Großes Aufsehen machen hier die Versuche des Dr. Weinholtz mit Luftwagen, deren Bewegung, Leitung und Hemmung durch eine einfache, von ihm erfundene Vorrichtung, ganz in unsrer Gewalt ist. Die Folgen einer solchen Erfindung, welche bis jetzt auch dem grübelndsten Scharfsinne verborgen blieb, sind unabsehbar, und werden, im Falle des Gelingens' eine Menge der jetzt bestehenden Verhältnisse im Handel, im Kriegswesen, ja fast in allen sociellen Verbindungen stürzen und neue dafür an die Stelle setzen. Welche Erweiterungen und Vervollkommnungen werden ebenfalls für die Wissenschaften, abgesehen von dem praktischen Nutzen dieser Erfindung, daraus entspringen, da dem Luftfahrzeuge kein Punkt der Erde unerreichbar oder unzugänglich ist, und die Luftstraße, an sich stets der gradeste Weg, nie und nirgend einer Sperrung unterworfen seyn kann — Die Experimente, welche der Erfinder anstellt, geschehen zwar im Kleinen, doch sind die Grundsätze, auf denen sie beruhen, so einleuchtend, die Vorkehrungen so einfach, daß man an der Ausführbarkeit derselben im Großen und ihrer praktischen Anwendung nicht länger zweifeln kann. Es ist eine Freude, den einfachen, schlichten, von aller Ostentation entfernten Mann zu sehen, wie er, voll Begeisterung für seine Erfindung dieselbe, jedem mit Vergnügen und ohne Hehl mittheilt. Um sein Geheimniß zu einem Gemeingute zu machen, hat er sich entschlossen, dasselbe durch den Druck so bekannt als möglich werden zu lassen. So wird denn in wenigen Tagen das Buch zur Prüfung offen darliegen, und sich, wie man nach der festen Ueberzeugung und entschiedenen Sicherheit des Erfinders bei seinen Experimenten und deren Erklärung erwarten darf, selber die Bahn brechen, welche ihm gebührt. Das Buch erscheint hier in Braunschweig bei Oehme und Müller, und wird den Titel führen; Luftschifffahrt und Maschinenwesen: Nachweisung eines neuen Bewegungsmittels, in Anwendung auf den Betrieb und die Bewegung von Maschinen, Fahrzeugen, Geschossen und Projectilien aller Art, mächtiger und vortheilhafter, als alle seither in Gebrauch genommene Kraft-Aeußerungen; von größerster Wichtigkeit aber deshalb, weil seine Benutzung uns die Horizontal-Direction der Luftballons und der aërostatischen Fahrzeuge, so wie die Bewegung, Hemmung und Leitung von Luftfahrzeugen ohne aërostatischer Beihülfe, in horizontaler, wie in verticaler Richtung, vollkommen zu Gebote stellt; von Dr. Wilh. Weinholtz."

[Berl. Nachr.]

Wien, vom 6. May.

Es ist die Rede davon, daß bei der deutschen und böhmischen Infanterie eine Veränderung in der Uniform eintreten, und diese Truppen statt der kurzen engen Beinkleider Pantolons bekommen sollen.

Nach Berichten aus Brody, solleu innerhalb drei Stunden daselbst 280 Häuser und unter andern auch das große Handlungshaus Hausner und Violand abgebrannt seyn.

In der Stadt Radmannsdorf bei Laibach sind am 21. April 95 Häuser abgebrannt.

Zu Borgotaro, im Parmesanischen, hat am 25 v. M. Morgens abermals eine Erderschütterung stattgefunden. Die Einwohner der Stadt haben vor Schrecken die Flucht ergriffen. [Berl Nachr]

London, vom 8. May.

Eine Deputation der Schumacher in Bristol und Clifton überreichte vor Kurzem der Königin persönlich ein Dutzend Schuhe und Damenstiefeln, und dem König ein Paar Pantoffeln. Die Deputation wurde höchst herablassend empfangen; die Königin unterhielt sich sehr lange mit den Deputirten. J. Maj. wunderten sich sehr, daß die Englischen Damen fremde Schuhe vorzögen, da Höchstdieselben wüßten, daß fremde Damen in der Regel den englischen Schuhen den Vorzug gäben, wie sich diese denn auch in jeder Hinsicht vor fremden empföhlen. Sie lobte die ihr überreichten Schuhe sehr, und versicherte, daß sie es sich ganz besonders angelegen seyn lassen würde, den Gebrauch englischer Schuhe statt fremder zu empfehlen. [Berl. Nachr.]

In unsern Straßen lassen sich nicht bloß Leierkastenmänner, sondern auch Pianofortespieler hören. Das Instrument steht auf Rädern.

Ein Engl. medizinisches Journal erzählt, daß der Secretair eines öffentlichen Instituts unlängst zwei Mal an einem heftigen Anfall von Speichelfluß litt, und ärztliche Hülfe gebrauchen mußte, weil er 500 Umlaufschreiben mit rothen Oblaten, die er im Munde erweichte, gesiegelt hatte.

Vor einiger Zeit gerieth hier ein Todtengräber mit seiner Frau in Streit und gab

ihr einen solchen Schlag, daß sie an die Wand des Schornsteins fiel, aus welchem, in Folge der Erschütterung, zwei Goldstücke herunterfielen. Wie man sich denken kann, war alsbald Friede zwischen den Hadernden; gemeinschaftlich suchten sie nach und fanden auch noch 170 Sovereigns an demselben Orte verborgen. Die Frau sagte, es sey dies der glücklichste Schlag gewesen, den sie in ihrem ganzen Leben bekommen habe.

Der junge Mensch, welcher sich in Bückeburg auf dem Transport nach der Polizei entleibte, war, ein aus dem Zuchthause zu Marburg entsprungener Tischlergeselle Namens Markowski.

Oestereich.

Auf der österreich. Handelsbrigatine „Pilatus" war, nachdem sie bereits den Hafen von Alexandria verlassen hatte, die Pest ausgebrochen, die auf der kurzen Strecke bis Candia über die Hälfte der Bemannung hingerafft hatte, so daß nicht mehr Leute genug am Leben blieben, um nur das Schiff zu leiten, und dasselbe deswegen ganz den Wellen und dem Winde überlassen werden mußte. Nachrichten aus Constantinopel vom 6. April sprechen von großen Seestürmen und zählen 10 Siffe auf, welche dadurch verunglückt sind; ein Dampfboot soll mit Mann und Maus von den Wellen verschlungen worden sein.

Brüssel, vom 9. May.

Der Zufluß der Fremden, die unsere Eisenbahn besuchen, vermehrt sich mit jedem Tage; alle Gasthöfe sind mit ihnen angefüllt, Vorgestern hätte, zur angezeigten Stunde, auf der Eisenbahn die erste regelmaßige Abfahrt nach Mecheln Statt. Der „Stephenson" ging mit einer Diligence und 10 Wagen ab. Man war genöthigt, viele Personen, welche die Reise mitmachen wollten, zurückzuweisen. Unter den Abreisenden bemerkte man viele Damen. Gestern Morgen war der Eisenbahndampfwagen „la Fleche" mit mehreren Wagen auf der Eisenbahn von Brüssel nach Mecheln abgegangen. Am Kanal von Mecheln nach Löwen, wo sich die Bahn endigt, that der Conducteur, statt die Maschine zu hemmen, gerade das Gegentheil; der Wagen warf die Palissaden um und stürzte in den Canal. Die vordern Räder des ersten Wagens, der unmittelbar der Maschine folgte, kamen ebenfalls in den Canal. Alles ward gleich herausgezogen, und es ist dabei kein Unglück vorgefallen. Die Ingenieure de Ridder und Simons befanden sich auf dem Dampfwagen, sprangen indeß, ehe die Maschine in den Canal fiel, herab. Gestern Morgen mußten wieder etwa 50 Personen, welche die Reise auf der Eisenbahn machen wollten, abgewiesen werden.

[Berl. Nachr.]

Vermischte Nachrichten.

Ein neues homöopathisches Arzneimittel. Ein Französisches medicinisches Journal erzählt folgende Thatsache. Eine Dame nämlich, die lange an Magenleiden, Mangel an Appetit, Trübsinn, Niedergeschlagenheit ꝛc. gelitten, und viele Aerzte gebraucht hatte, wurde endlich von einer Freundin überredet, sich der Behandlung eines Homöopathen anzuvertrauen. Dies geschah, und der Arzt verspricht ihr Erleichterung, wenn sie pünktlich die Kügelchen nehme, welche er ihr schicken werde. Am nächsten Tage sieht die Dame ein Büchschen mit Kügelchen auf dem Kamine ihres Schlafzimmers stehn, und verschluckt eines nach dem andern, obgleich es ihr etwas schwer ankommt. Wirklich erhielt sie kurz darauf Erleichterung, der Appetit wurde besser, der Trübsinn verminderte sich, und sie segnete die neue medicinische Lehre. Ihr Gatte, der bald darauf von einer kleinen Reise zurückkam, freute sich mit ihr, sah dann das leere Schächtelchen, sagte aber nichts, um seine Gattin nicht zu ängstigen. Acht Tage vergingen und der Zustand der Dame wurde immer besser, da entdeckte der Mann erst einigen Freunden den Irrthum; denn seine Frau hatte, statt der homöopathischen Kügelchen, ein ganzes Schächtelchen voll — Zündhütchen ausgeleert.

In einer Materialhandlung zu Erfurt kommt kürzlich Abends gegen 9 Uhr eine unbekannte Mannsperson und verlangt von dem allein anwesenden Diener einige Pfund Syrup, indem sie einen Hut vorhält und den Syrup in denselben zu thun begehrt. Als sich der Diener weigert, bleibt der Unbekannte bei seinem Verlangen stehen, indem er bemerkt, daß es dem Syrup nichts schade, weil er zu einem besondern Zwecke bestimmt sey, und wirft dabei einen preußischen Thaler auf den Ladentisch. Der Diener schüttet nun lachend ein, nimmt den Geldkasten und will dem Unbekannten auf seinen Thaler herauszahlen. In diesem Augenblicke ergreift der Letztere den mit Syrup angefüllten Hut, drückt ihn jenem fest auf den Kopf und läuft mit dem Geldkasten sammt

seinem Thaler davon, während der Diener mit seinem Syrupgesichte in die Stube läuft und um Hülfe ruft.

Aus Clausthal im Harze meldet man vom 26. April: Wir leben hier noch im Winter. Vor wenigen Tagen erhielten wir einen Besuch aus Andreasberg, fünf Stunden von hier, noch im Schlitten, und in diesem Augenblick sind Dächer und Erdboden weiß, auch schneit es, wie um Weihnachten. Diese Jahreszeit ist am Harze immer die traurigste.

Vor einigen Tagen fuhr eine Frau in Bayeux ihren Mann, den sie spät Abends vor dem Thore in einer Schenke in einem völlig betrunkenen Zustande gefunden hatte, auf einer Karre und mit einem Tuch bedeckt nach Hause. Am Thore wurde sie von dem Zollbeamten gefragt, was sie da habe? Sie antwortete, noch ganz entrüstet über ihren Mann: „ein Schwein." Wie viel wiegt es? „Zweihundert Pfund." Ihre Aussagen wurden wörtlich niedergeschrieben und am folgenden Tage mußte sie, aller ihrer Gegenreden ungeachtet, die gesetzliche Abgabe von einem 200pfündigen Schwein bezahlen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Am 21. d. M. Nachmittages um 3 Uhr soll der Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürger und Schneidermeisters Ignatz Kussarski in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, als welches hiemit zur Kenntniß des Publicums gebracht wird. 2

Libau den 10. März 1835.

Von Seiten des Grobinschen Gemeinde-Gerichts wird desmittelst bekannt gemacht, daß am 22. und 23. May c. der Grobinsche Forstei-Krug von Johannis d. J. ab, auf drei nacheinanderfolgende Jahre meistbietlich in Pacht vergeben werden soll, und die darauf reflectirenden resp. Pachtliebhaber werden demnach aufgefordert, sich an den bemerkten Tagen, mit der nöthigen Sicherheit versehen, zeitig im Lokale dieser Behörde, woselbst auch die näheren Bedingungen zu inspiciren sind, einzufinden. 1

Grobin, den 3. May 1835.

† † † Dantsche Andrey, Beisitzer.
Nr. 158. F. Blosfeld, Gemeindeschreiber.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., wird von dem Niederbartauschen Gemeinde-Gericht desmittelst zur öffentlichen Kunde gebracht, wie am 13. und 14. d. M. in dem hiesigen Gerichtslocale, der Niederbartausche und Oberbartausche Forstei-Krug, (letzterer Raibeln genannt), auf drei nacheinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden. Pachtliebhaber haben sich demnach mit gehöriger Sicherheit versehen, an obbemerkten Tagen hier einzufinden.

Niederbartau-Gemeinde-Gericht, den 5. May 1835. 1

Wamse Peter, Beisitzer.
Nr. 200. J. Neumann, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachungen.

Capitain Herrmann Preuß, Schiff Gertrude, wird nächstens mit Stückgütern von St. Petersburg nach hier abgehen, indem er bereits einen Theil der Ladung eingenommen und nur noch für einige Waaren Raum übrig hat. 2

Aus der bekannten Fabrike in Finnland, habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen, in den verschiedensten Dimensionen erhalten. Libau, den 8. May 1835. 2

Friederich Hagedorn.

Um aufzuräumen werden bey Unterzeichneten Kartoffeln zu 60 Cop. 1 Loof in beliebigen Quantitäten verkauft. 3

Joh: Schnobel.

Im Kühnschen Hause Nr. 321 ist eine Parthie trocken Brennholz zu verkaufen. 3

Von der großen Gattung ausländischer Dachpfannen ist eine Ladung angekommen und zu haben bei Joh. Schnobel. 1

Angekommene Reisende.

Den 11. May: Herr von Sacken, aus Droogen, bei Gerhard. — Den 12. Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Gerhard. — Herr Baron von Fircks, aus Dubenalken, bei der Madame Günther. — Den 14. Herr Roerich, aus Papplacken, bei Buhs.

Riga, den 9. und 12. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	58 3/4	53 1/4	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 2/6	9 3/4	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 2/6	10 5/4	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	355 3/4	356 1/2	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbriefe	1/2	1/2 pCt.	Avance.	
Curl. dito	2 3/4	2 1/2 3/4	dito	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Obervermaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 40. Sonnabend, am 18ten May 1835.

Riga, vom 8. May.

Heute, Morgens ¾ auf 4 Uhr, passirten Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch, auf Höchstihrer Reise nach dem Auslande, durch unsre Stadt.

St. Petersburg, vom 4. May.

Am 26. April reiste Seine Majestät der Kaiser, einige Stunden nach J. M. der Kaiserin, aus Zarskoje-Sselo ab, langte bei der Kolpinschen Fabrik an, und geruhte, nach Besichtigung aller Theile der Anstalt, dem Director derselben Sein Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben. Nicht weit von der Station Spaskaja-Polist' hielten S. M. der Kaiser in dem 1sten Bezirk der angesiedelten Soldaten Revue über das Leibgarde-Uhlanen-Regiment S. K. H. des Großfürsten Michail Pawlowitsch, das Grodnosche Husaren-Regiment, und die Grenadier-Regimenter des Kronprinzen von Preussen und von Rostow, und Nachmittags an demselben Tage in Nowgorod über das Leibgarde-Dragoner-Reg. und die 2te Garde-Grenadier-Artillerie-Brigade. Abends gelangte S. M. der Kaiser zum Nowgorodschen Gräflich-Arakschejewschen Cadetten-Corps; nachdem hierauf Seine Majestät an der Abend-Mahlzeit der Cadetten Theil genommen, und Sich von S. K. H. dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, der bei den von S. M. angestellten Revuen zugegen war, getrennt hatte, setzte der Monarch Seine Reise fort, und langte in Torfbok, während der Mittagstafel J. M. der Kaiserin, an. 14 Werst von Moskau, auf der halben Station, in dem Dorfe Chimki, nahmen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, JJ. KK. HH. den Großfürsten und die Großfürstin in Ihren Wagen auf, verrichteten darauf, in Moskau angelangt, in der Capelle der Iberischen Mutter-Gottes, Ihre Andacht, und geruhten im Kreml in dem kleinen Palaste abzusteigen. Der Enthusiasmus der Einwohner Moskau's ist außerordentlich groß! Vom Petrowschen bis zum Kremlschen Palais nahmen die Freudenrufe kein Ende. Die frohe Botschaft erreichte schnell alle Theile der Hauptstadt und die neu aufgezogene Fahne bestätigte dieselbe; Alles strömte in den durch die erwünschte Ankunft der hohen Gäste neu belebten Kreml.

Mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe vom 21. April haben Seine Majestät der Kaiser Allergnädigst zu ernennen geruht:

Zu Rittern des St. Annen-Ordens erster Classe mit der Kaiserlichen Krone: den Feld-Ataman der zum abgesonderten Kaukasischen Corps gehörigen Donischen Kosacken-Regimenter, Generalmajor Leonow 1., und den Commandeur der Reserve-Grenadier-Brigade des genannten Corps. — Zu Rittern desselben Ordens zweiter Cl. mit der K. Krone: den bei S. K. H. dem Tronfolger Cesarewitsch Großfürsten Alexander Nicolajewitsch, als Lehrer der Russischen Literatur, angestellten Staatsrath Pletnew; den Stabsarzt Hübner, vom Marien-Hospital in Moskau; den Aeltesten Arzt des St. Marien-Magdalenen-Hospitals Löffler; den Oekonom des Moskauschen Erziehungshauses Hofrath Christiani und den beim St. Petersburgischen Erziehungshause angestellten Medico-Chirurg Hofrath Scholtz.

Zu Rittern des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens dritter Classe: den Sec-

tionschef vom Stabe des Corps der Wege-Communicationen von der 7ten Cl. Böhm, vom Corps der Ingenieure der Wege-Communicationen den Obrist Richter und die Obristl. Kraft und Gotmann; von der Bau-Abtheilung den Obrist Grave; den beim Director vom Artillerie-Departement des Kriegsministeriums angestellten General von der Artillerie Euler, den bei der Schule des St. Katharinen-Ordens in St. Petersburg angestellten Dr. med., Staatsrath Roos; die ord. Professoren und Staatsräthe: Bartels zu Dorpat und Erdmann zu Kasan. — Von demselben Orden vierter Cl.: die Lehrer und Titulairräthe: Boubrig und Aßmus zu Dorpat, Sommer zu Pernau und Höppner zu Reval.

Seine Majestät der Kaiser haben die Töchter der verstorbenen General-Adjutanten Potemkin und Benkendorf, Fräulein Sophie Potemkin und Fräulein Marie Benkendorf, zu Hof-Fräulein J. M. der Kaiserin Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der in der zweiten Abtheilung der Höchsteignen Cancellei Seiner Majestät angestellte Titulairrath Julius Petersen, wird für ausgezeichneten Diensteifer Allergnädigst zum Collegien-Assessor befördert.

Seine Majestät der Kaiser haben am 1. April geruht für den Hof S. K. H. des Thronfolgers, Cesarewitsch Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, einen neuen Etat zu bestätigen, welcher sich jährlich auf 387,000 Rubel beläuft und dessen Personal aus 35 Individuen besteht.

Warschau, vom 7. May.

Das Criminal-Gericht der Wojewodschaften Masovien und Kalisch hat vorgestern den Advocaten Stanislaus Malinowski, der den Tribunals-Präsidenten Brzozowski in öffentlicher Versammlung durch einen Schnitt in den Hals ermordet hatte, zum Tode durchs Beil verurtheit.

London, vom 8. May.

Am Dienstag rannte ein Stier in voller Wuth durch die Straßen von Westminster, stieß unter andern einen Polizeidiener zu Boden und schleuderte einen alten Herrn mehrere Fuß hoch in die Luft. Er richtete noch andern Unfug an, bis er endlich eingefangen wurde.

New-York, vom 8. April.

Zeitungen aus New-Orleans enthalten einen langen Bericht über ein furchtbares Erdbeben, welches in Central-Amerika drei große Städte und mehrere Dörfer so zerstört hat, daß nur noch Schutthaufen davon übrig sind. Es fanden 5 vulkanische Ausbrüche statt, wie man sie noch nicht erlebt hat, und zwar begleitet von den furchtbarsten Erdstößen, wodurch ein großer Theil der Städte St. Miguel und St. Salvador zerstört wurde. Die Luft war von Asche und Rauch so verfinstert, daß die Einwohner sich acht Tage lang auf der Straße der Fackeln bedienen mußten. Den Explosionen, welche Kanonenschüssen glichen, folgten Auswürfe von Steinen und Asche. Die Lava floß an einigen Orten funfzehn Deutsche Meilen weit und zerstörte Alles, was sie auf ihrem Laufe antraf. Die Bewohner von Alaucho glaubten, der jüngste Tag sey gekommen, und es wurden mehr als 300 Ehen zwischen Personen geschlossen, die früher auf ungesetzliche Weise mit einander gelebt hatten. Das Erdbeben wurde noch sehr merklich in Truxillo empfunden und die Explosionen der Vulkane hörte man noch nördlich von Balize. Etwa zehn Meilen von Truxillo ist ein Vulkan ausgebrochen.

Neufchatel, vom 2. May.

Wir haben vor einiger Zeit von einer reichen Erbschaft gemeldet, welche ein armer Uhrmacher im Waadt, Namens Junot, ganz unerwartet von einem Engländer gethan hat. Spätere Nachrichten aus Genf bestätigen die Sache und theilen zugleich folgende Notizen über Junot mit. Dem Banquier, der ihn zu sich kommen ließ, um ihm sein unverhofftes Glück zu verkündigen (die Erbschaft betrug wirklich 6 Millionen Frs.), hatte er geantwortet: Wie Gott will! Es ist Satan, der mich versucht; aber es soll mir mit des Herrn Beistand wohl gelingen, seinen Fallstricken zu entgehen. Der Herr erbarme sich nur meiner armen Kinder, daß sie sich von dem schnöden Mammon nicht verderben lassen." Junot war bisher trotz allem Zureden nicht zu bewegen gewesen, das geringste an seiner Lebensart zu ändern, und was noch mehr zu verwundern ist, seine Frau theilt ganz seine Ansicht. Nach wie vor trägt sie den grobtuchenen Mantel, den engen schwarzen Hut mit gescheiteltem Haar und den kleinen Henkelkorb. Nach wie vor gehen sie täglich früh an die Arbeit in den Ateliers von François und Lecultre, wo sie seit Jahren beschäftigt sind. Um 11 Uhr geht die Frau nach Hause, um nach den Kindern zu sehen und eine gute Suppe zu bereiten, die sie dann ihrem Manne selbst in ihrem Korbe bringt. Nach wie vor bewohnen sie in einer Vorstadt

eine kleines Quartier für 150 Fr., und haben gar keine Lust, es aufzugeben. Sie sagen: „In unserm Leben soll Alles bleiben, wie es bisher war: sonst bekäme Satan gewiß Gewalt über uns. Er will uns locken, eine Kleinigkeit nach der andern zu verändern, und am Ende unsere Ruhe und unsern Frieden aufzugeben." — Bei diesen Gesinnungen Junots ist gar nicht abzusehen, was er mit seinen Millionen anfangen will. Wahrscheinlich wird er damit beginnen, der Empeytaschen Methodistengemeinde, zu der Junot gehört, ein Bethaus zu bauen, das bisher immer noch abging. [Brl. Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Zu Ende März waren in Alexandria bereits 20,000 Menschen an der Pest erkrankt und davon 14,000 gestorben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Verfügung Eines Libauschen-Stadt-Wayfen-Gerichtes soll das zur Weyland Rathsherr Hartungschen Nachlassmasse gehörige, allhier Sub No. 66. belegene Wohnhaus, cum Att et Pertinentiis, ingleichen die neben den Ellern belegene Gras Koppel, deren Mieths Contracte mit dem Monate May, a. c. ablaufen, am 25. dieses laufenden May Monatas unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung Eines Libauschen-Stadt-Wayfen-Gerichtes öffentlich zur Miethe ausgeboten werden. Mieth lustige können sich gedachten Tages, um 12 Uhr auf dem Rathhause im Sitzungs Locale der gedachten Behörde einfinden und des Zuschlags auf den Meistbott gewärtig seyn.

Libau, den 17. May 1835.

F u c k s.
m. n.

Die Libausche Stadt-Kämmerei wird in ihrem Locale des Rath-Hauses nächsten Sonnabend als den 25sten d. M. Abends 6 Uhr die Ellern Koppel, da die Arrende-Jahre um sind, aufs Neue auf Vier nacheinanderfolgende Jahre durch Meistbot verarrendiren und zwar unter den schon früher bestehenden Bedingungen, die daselbst zu ersehen sind.

Libau-Stadt-Kämmerei den 15. May 1835.

Ad mandatum

Nr. 62. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Aus den Acten
des Libauschen Stadt-Magistrats
in Edictal-Provocations Sachen
wegen Angabe sämmtlicher Forderungen und Ansprüche an den
Libauschen Kaufmann 3ter Gilde J. C. Thurnherr.

Actum die 26. April 1835.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. eröffnet der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch folgenden

B e s c h e i d:

Nachdem von Seiten des Provocanten J. C. Thurnherr die Anzeige gemacht worden ist, wie er sich mit allen Liquidanten im gegenwärtigen Edictal-Prozesse gänzlich abgefunden habe: so werden, auf seinen Antrag, Alle und Jede, die aus dieser Sache annoch Ansprüche und Forderungen an den genannten Provocanten zu haben vermeinen, hierdurch angewiesen, bis zum 7. Junius d. J. ihren hier angegebenen Ansprüchen den weitern Verfolg zu geben, widrigenfalls selbige für gänzlich berichtigt und regulirt erachtet werden sollen. Uebrigens hat Provocant für die gehörige Bekanntmachung dieses Bescheides Sorge zu tragen, und in termino nachzuweisen, daß solches geschehen ist. V. R. W. 1

Publ. eod. (Unterschrift des Magistrats.)

(L. S. J.) Extradidit et in fidem subscripsit
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Am 21. d. M. Nachmittages um 3 Uhr soll der Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürger und Schneidermeisters Ignatz Kussarski in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, als welches hiemit zur Kenntniß des Publicums gebracht wird. 2

Libau den 10. März 1835.

In dazu verhandener Veranlassung ersuche ich einen Jeden, der in meiner Bude unter dem Akimowschen Hause am neuen Markte mit Buchschulden verhaftet ist, diese Schulden nur an mich und nicht an meinen Handlungsburschen J. J. Oldenburg einzuzahlen, indem nur meine eigenhändigen Quittungen über die an meine Handlung geleisteten Zahlungen fortan Gültigkeit haben.

Libau, den 18ten May 1835.

Nachmann Heymann.
Kaufmann 3ter Gilde.

Bekanntmachungen.

Vom 7ten bis zum 31sten May sind Dienstags, Donnerstags und Freitags, Feiertage ausgenommen, die Policen bei dem hiesigen Feuer-Versicherungs-Verein zu erneuern und hat man sich dazu an jenen Tagen, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, im Locale der Stadt-Kämmerei mit den Policen und Beiträgen einzufinden. 2

Liebau, den 1. May 1835.

Das Directorium.

Capitain Herrmann Preuß, Schiff Gertrude, wird nächstens mit Stückgütern von St. Petersburg nach hier abgehen, indem er bereits einen Theil der Ladung eingenommen und nur noch für einige Waaren Raum übrig hat. 1

Aus der bekannten Fabrike in Finnland, habe ich wiederum eine Ladung vorzügliches Eisen, in den verschiedensten Dimensionen erhalten. Libau, den 8. May 1835. 1

Friederich Hagedorn.

Um aufzuräumen werden bey Unterzeichneten Kartoffeln zu 60 Cop. 1 Loof in beliebigen Quantitäten verkauft. 2

Joh: Schnobel.

Im Kühnschen Hause Nr. 321 ist eine Parthie trocken Brennholz zu verkaufen. 2

Ein Hemdeknopf, bestehend aus einem Rubin und drei Brillanten, ist in diesen Tagen verkommen; wer ihn dem Eigener zurückschaffen kann, erhält in der Expedition dieser Zeitung ein angemessenes Douceur.

Ein kleiner weißer Bologneser Hund hat sich verlaufen, wer ihn findet wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung, in der hiesigen Buchdruckerey. abzugeben.

Angekommene Reisende.

Den 16. May Herr Starost von der Nopp, aus Papplacken bei Buß. — Den 16.: Herr von Keyserling, aus Groß Lahnen, bei Gerhard. — Den 17.; Herr Registrator Zimmermann, aus Hasenpoth. bei Gerhard. — Den 18. Herr von Kienitz Rath der Kurl-Meß-Commission nebst Gemahlin, bei der Frau Staats-Räthin von Wohnhaas.

Berichtigung.

Vom 15. May. In Nr. 39 des Libauschen Wochenblattes, hat sich in der Insertion der angekommenen Reisenden ein Druckfehler eingeschlichen. Es soll nämlich nicht darin heißen, Herr Baron von Fircks, aus Dubenalken, bey der Madame Günther sondern bei Buss und an Stelle dessen, Herr Ewald Schmidt, aus Schwerthoff, bei der Madame Günther

Libau, den 18. May 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 170
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	200 à 230
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	150 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	575
— 3brand	—	537½
— 2brand	—	500
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	600 à 620

Wind und Wetter.

Den 11. May NO., Regen auf heiter; den 12. NO., veränderlich; den 13. SW., heiter und Regen; den 14. SO., Nebel; den 15. SO., Gewitter und Regen; den 16. NW., bawölkt; den 17. NO., nicht ganz heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	32	Britte.	Mary.	Hugh. M. Donald	Liverpool.	Salz.	J. Harmsen jun.
15.	33	Norweger.	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Fried. Hagedorn.
—	34	—	Minder.	Ole R. Ween	Stavanger.	—	T. G. Schmahl.
—	35	—	Johanna Dorothea.	Omund Olsen.	—	—	J. Harmsen jun.
—	36	—	Concordia.	Lars Svendsen.	—	—	—
—	37	Russe.	Christina.	Heinr. Timm.	St. Übes.	Salz.	Niemann &.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
7.	32	Hanovraner.	Neptunus.	Jacob J. Ebeling.	der Nordsee.	Eichen- und Fichtenholz.
11.	33	Russ. Finnisch	Juno.	J. Jansson.	Ekenäs.	Goggen.
15.	34	Preusse.	Theresia.	Chr. Berndt.	Lübeck.	Leinöl- und Leder.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 41. Mittwoch, am 22sten May 1835.

Publicationen.

Da mehrere hiesige Kaufleute rohe Knochen in nicht unbedeutenden Quantitäten aufkaufen und selbige innerhalb dieser Stadt in Kellern und Speichern aufbewahren, wodurch ein widriger, für die Gesundheit nachtheiliger Geruch um so mehr verbreitet wird, als häufig diese Knochen von kürzlich geschlachtetem oder gefallenem Vieh herrühren und nach Grundlage des Swods der Gesetze, Band 13, Theil 2, §§. 306 bis 312, alles dasjenige, was eine der Gesundheit nachtheilige Atmosphäre erzeugt, aus den Städten zu entfernen ist und alle Anstalten und Anlagen, die einen Gestank verbreiten, außerhalb der Stadt und unterhalb der Flüsse sich befinden sollen, auch Ein Libauscher Stadt-Magistrat dieses Polizei-Amt um anzuordnende Wegschaffung der beregten Knochen angegangen: so werden nächstdem, daß bereits den ausgemittelten Personen, die sich mit dem Knochenhandel beschäftigen, die Wegschaffung ihrer Knochenvorräthe nach Räumen, die sich außerhalb der Stadt befinden, aufgegeben worden, alle Diejenigen, die sich sonst noch mit dem Knochenhandel beschäftigen, und ihre derartigen Vorräthe innerhalb der Stadt aufbewahrt haben sollten, desmittelst bei der Poen von 25 Rbl. B. A. des ernstlichsten angewiesen, sofort die aufgekauften Knochen und spätestens innerhalb 4 Wochen a dato aus dieser Stadt zu entfernen und unter keiner Bedingung von jetzt an die in der Stadt schon befindlichen Knochenvorräthe noch durch neue Ankäufe bei der ebenmäßigen Poen von 25 Rbl. B. A. zu vermehren. Libau-Polizei-Amt, den 7. May 1835. 1

Nr. 696. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Da die Libausche Quartier-Committée es in Erfahrung gebracht hat, daß die mehrsten Hausbesitzer Libau's keine Kenntniß von der Größe der bisherigen Natural-Einquartierung erlanget, obgleich über diese Größe die genaueste Kenntniß aus dem zu Jedermanns Einsicht in der Quartier-Committée offen gehaltenen Bequartierungs-Buch erlangt werden kann, ferner daß auch jetzt noch viele der Meinung seyn sollen, daß nach dem Ausmarsch des Narwschen Jäger-Regiments die Natural-Einquartierung sehr klein seyn müsse, so hat die Quartier-Committée beschlossen nicht nur über die bisherige Natural-Einquartierung seit dem 15. Oktober v. J. bis zum 26. April d. J. das Publikum mittelst des Libauschen Wochenblattes in Kenntniß zu setzen, sondern auch monatlich mit dieser Bekanntmachung zu continuiren. Libau, den 3. May 1835.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung,
inclusive der Offiziere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etats, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

1834.	Monat	Oktober	31	Stabs-	und	Ober-Offiziere	und	Unterbeamte	1723.
"	"	Novbr.	35	"	"	"	"	"	1730.
"	"	Decbr.	39	"	"	"	"	"	1981.
1835.	"	Januar	43	"	"	"	"	"	1674.
"	"	Februar	44	"	"	"	"	"	1764.
"	"	März	40	"	"	"	"	"	1795.
"	"	April	43	"	"	"	"	"	1840.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

St. Petersburg, vom 11. May.

Zu Rittern des St. Wladimir-Ordens 3ter Classe sind am 12. April, für ausgezeichneten Diensteifer, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts und gemäß dem Gutachten des Minister-Comité's, Allergnädigst ernannt worden: die Prof. ord. der Universität in Dorpat Erdmann und Ledebour; der ordentliche Akademiker der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Parrot, wie auch der Rath vom Comité der Verwaltung der genannten Akademie, Collegienrath Ssyßojew, und der dieses Postens entlassene Collegienrath Beckmann. — Zu Rittern des St. Annen-Ordens 3ter Classe: die Collegienräthe und Ober-Lehrer an den Gymnasien: zu Mitau, Paucker; zu Reval, Becker, und zu Riga, Starke, und der Sekretair des Censur-Comité's in Dorpat, Titulärrath Salemann.

S. M. der Kaiser haben am 9. April, auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß zur Hemmung der an der Untern Uralischen Linie herrschenden epidemischen Krankheiten, und zur Verbreitung der Schutzpocken-Impfung, so wie auch zur Besichtigung der Fahrzeuge, sobald solche von den Persischen und Turkmenischen Ufern in der Stadt Gurjew (Гурьевъ городокъ) ankommen sollten, ohne in Astrachan gelandet zu haben, in Gurjew selbst ein Arzt angestellt werde der auch in gerichtlichen Fällen zu Rathe gezogen werden soll. Derselbe wird, als jährliches Gehalt, aus dem Reichsschatze 800 Rubel, und vom Uralischen Kosakenheere ebenfalls 800 Rubel, wie auch gesetzmäßige Quartiergelder beziehen.

Vom Anfange dieses Monats an fährt nun regelmäßig ein Eilwagen von Moskau nach Kijew, so daß man von St. Petersburg bis Kijew sicher und bequem reisen kann, ohne sich um Pferde, Equipagen u. drgl. zu bekümmern. Die Preise sind folgende: von St. Petersburg nach Moskau: 90, 80, 75, 60 und 50 Rbl. Ass.; von Moskau nach Kijew: 125, 85 und 75 Rbl. Folglich ist der höchste Preis von St. Petersburg bis Kijew 215, der niedrigste 125 Rbl. Ass. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 20. May.

Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstin Helena und die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Catharina von Rußland sind von St. Petersburg hier eingetroffen und auf dem Königlichen Schlosse in den für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern abgestiegen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 12. May.

Am Sonnabend machte eine zahlreiche Deputation aus Westminster dem Kanzler der Schatzkammer die Aufwartung, um ihm die Wichtigkeit der baldigen Abschaffung der Fenstersteuer vorzustellen. Der Minister erwiederte mit ausgezeichneter Höflichkeit, sah aber nicht ein, wie er bei einem Ueberschusse von nur 250,000 Pfd. St. eine Steuer abschaffen könne, die 1 Mill. 200,000 Pfd. einbringe. Bei dieser Gelegenheit erörterte er den großen Vortheil, welchen man durch die Abschaffung der Glassteuer, die 600,000 Pf. betrage, erlangen würde, wobei er der Deputation einige herrliche Producte Britischer Glasfabriken zeigte.

Die hohen Beamten Englands beziehen jetzt folgende Gehalte und Pensionen: Lord Eldon, als ehemaliger Lordkanzler, 4000 Pfd.; Lord Lyndhurst, als ehemaliger Lordkanzler, 5000 Pfd.; der Oberaufseher der Archive, Sir Ch. Pepys, 7000 Pfd.; der Viecekanzler, Sir L. Shadwell, 6000 Pfd.; der Unterrichter, Herr Bosanquet, 5000 Pfd.; (und diese drei zusammen als Commissarien des großen Siegels 10,000 Pfd.); Lord Brougham, als ehemaliger Lordkanzler, 5000 Pfd.; der Lord-Ober-Richter der King's Bench, Lord Denman, 8000 Pfd. und dazu noch 4000 Pfd. als nunmehriger Sprecher des Oberhauses.

Paris, vom 9. May.

Zwei Flotten, eine Engl. und eine Französische, werden in den Gewässern von Constantinopel zusammenstoßen, mit schriftlichen Befehlen, welche die beiden Admirale erst auf offener See und jenseits Malta öffnen dürfen. — Auch auf der Seite von Aegypten soll sich etwas vorbereiten.

Ein Blatt theilt als Gerücht die Einnahme von Tripolis durch die Engländer mit. Man hält jedoch diese Nachricht für durchaus ungegründet.

Der „Courier français" erwähnt eines Schreibens aus New-York vom 10. v. M., worin gemeldet wird, man befürchte dort ernstlich, wenn nicht gerade einen Krieg, doch wenigstens einen Bruch der gegenwärtigen Verhältnisse mit Frankreich, und sehe mit ängstlicher Erwartung den in Washington zu fassenden Beschlüssen entgegen.

Die neuesten Berichte aus Algier vom Ende v. M. melden, daß die Feindseligkeiten zwi-

schen den Arabern und Franzosen wiederum begonnen haben. Die letzteren sind von dem Walid-al Rabak, der sich an der Spitze eines starken Cavallerie-Corps befand, angegriffen worden, und der Araberhäuptling hat den Vorstellungen, daß er ja einen Friedensvertrag mit den Franzosen abgeschlossen habe, kein Gehör schenken wollen. Die Franzosen haben ihn zwar zurückgeschlagen, jedoch mit Verlust von mehreren Todten und vielen Verwundeten auf ihrer Seite. Für das Unterrichtswesen werden in der Colonie manche zweckmäßige Anordnungen getroffen, und den Muhammedanischen Kindern, Mädchen wie Knaben, so wie den Jüdischen, wird in dieser Beziehung dieselbe Sorgfalt zugewendet, wie den Christlichen, von denen viele eine gründliche Unterweisung im Arabischen erhalten.

Kopenhagen, vom 16. May.

Eine für den Dänischen Handel nicht unwichtige Nachricht ist, daß die Britische Regierung durch einen Geheimen-Raths-Befehl vom 1. d. M. den Dänischen Schiffen gestattet hat, nach allen Britischen Colonieen diesseitige Produkte und Waaren einzuführen, und eben so von dort die Erzeugnisse der Colonieen nach jedem fremden Hafen auszuführen.

Vermischte Nachrichten.

Im Amte Soldau (Ostpreußen) erkrankte kürzlich eine ganze Familie an den Folgen des Genusses von Schierling, welcher aus Unvorsichtigkeit unter ein Gericht Pastinaken gerathen war. Der älteste Sohn lief, im Anfall des wahnsinnigen Zustandes, aus dem Hause in das Wasser, und ertrank. Die übrigen Personen wurden durch ärztliche Hülfe gerettet.

In Wilna soll unter dem Beistand des General-Adjutanten Fürsten Dolgoruki und der medico-chirurgischen Akademie dieser Stadt eine Anstalt künstlicher Mineralwasser errichtet werden. Ein Capital von 250,000 Rbl. wird durch 1000 Actien, wovon 500 zu 300 Rbl. und 500 zu 200 Rbl., gebildet werden. Diese Anstalt wird den Bewohnern der westlichen Provinzen, welche von beiden Hauptstädten und Odessa zu weit entfernt sind, um die daselbst befindlichen Wasser zu gebrauchen, unzählige Vortheile gewähren.

Das Banquierhaus v. Rothschild hat sich, sicherem Vernehmen nach, mit Sr. Durchl. dem Landgrafen von Hessen vereinbart, in Homburg eine Münzstätte zu errichten, weil eine solche diesem, dem größten Wechsel- und Banquierhause der Welt, unter den jetzigen Umständen, wo nicht geradezu unentbehrlich, doch von höchstem Nutzen ist.

In der Gegend von Carlsruhe hat kürzlich ein Bauer, bei'm Umgraben eines Ackers, 500 Goldstücke, jedes an Werth von 8 Rthlrn. 26 Sgr. Pr. Cour., gefunden. Sie haben keine Inschrift, sondern nur ein Schwert und Schild. Der Bauer lebte bisher in großer Armuth.

Der Dr. Oertel erklärt in den Zeitungen, daß der Herzog August von Leuchtenberg eben so wenig, als der Kaiser Franz und der Erzherzog Anton von Oesterreich, gestorben wären, wenn sie statt der Medizin die Wasserkur gebraucht hätten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter EVELINE mit dem Herrn CARL HOLLIHN, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Libau, den 22. May 1835.

Joh. Heinr. Edelmann.
Emilie Edelmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadtmagistrate auf Anhalten des Libauschen Bürgers und Kaufmannes 3ter Gilde, auch Stadtältesten Johann David Meissel, als Intestaterben seines verstorbenen Vaters, des Libauschen Bürgers und Inhabers eines Gasthauses, Carl Friedrich Meissel, nachdem er die ihm zugefallene Erbschaft nur sub beneficio legis et inventarii angetreten hat, Alle und Jede, welche an den Nachlaß des gedachten C. F. Meissel aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und Forderungen machen zu können vermeinen, oder, als Debitoren des Defuncti, Zahlungen zu leisten haben, hierdurch dahin edictaliter vorgeladen, daß sie am 21. Junius d. J., als an dem mittelst Bescheides anberaumten ersten Angabe- und Meldungs-Termine, Vormittags zur gewöhnlichen Sessionszeit, auf dem Rathhause zu Libau in Person, oder rechtsgenüglicher Vollmacht, auch, wo nöthig, in Assistenz und Vormundschaft, erscheinen, und, sobald diese Sache acclamirt werden wird, ihre Ansprüche und Forderungen gehörig angeben, und die darüber sprechenden Dokumente im Original beibringen, so wie auch die zu machenden Zahlungen aufgeben und wirklich leisten, hiernächst aber das weitere Rechtliche

und zunächst die Anberaumung des zweiten und Präclusiv-Angabe-Termins gewärtigen mögen, indem widrigenfalls die in beiden Terminen ausbleibenden Creditoren der Präclusion unterliegen, und gegen die ausbleibenden Debitoren die gesetzlichen Nachtheile eintreten werden. 1

Libau, den 21. Februar 1835.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichtes soll das zur weiland Rathsherr Hartungschen Nachlaßmasse gehörige, allhier sub No. 66 belegene Wohnhaus, cum att- et pertinentiis, imgleichen die neben den Ellern belegene Gras-Koppel, deren Miethe-Contracte mit dem Monate May a. c. ablaufen, am 25. dieses laufenden May-Monates unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichtes öffentlich zur Miethe ausgeboten werden. Miethlustige können sich gedachten Tages, um 12 Uhr auf dem Rathhause, im Sitzungs-Locale der gedachten Behörde, einfinden und des Zuschlags auf den Meistbot gewärtig seyn.

Libau, den 17. May 1835.

Fuchs,

m. n.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Cassa zum 12. Juny 1835 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B. nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend den 18. May 1835
" " 25. " "
" " 1. Juny "
" " 8. " "

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 3

Liebau, den 1. May 1835.

Die Administration.

Die Libausche Stadt-Kämmerei wird in ihrem Locale des Rath-Hauses nächsten Sonnabend, als den 25. d. M., Abends 6 Uhr, die Ellern-Koppel, da die Arrende-Jahre um sind, aufs Neue auf vier nacheinanderfolgende Jahre durch Meistbot verarrendiren und zwar unter den schon früher bestehenden Bedingungen, die daselbst zu ersehen sind.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 15. May 1835.

Ad mandatum

Nr. 62. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Ein Hemdeknopf, bestehend aus einem Rubin und drei Brillanten, ist in diesen Tagen weggekommen; wer ihn dem Eigner zurückschaffen kann, erhält in der Expedition dieses Blattes ein angemessenes Douceur.

Ein kleiner weißer Bologneser-Hund hat sich verlaufen, wer ihn findet wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerey abzugeben.

Angekommene Reisende.

Den 18. May: Herr v. Drachenfels, aus Sirgen, bei Herrn Graff. — Den 19.: Herr v. Bordehlius, aus Roennen, bei Buß. — Den 20.: Herr Felsenberg, aus Schrunden, bei Ernest; Herr v. Roenne, aus Spahren, und Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Gerhard. — Den 21.: Herr v. Korff, aus Trekken, bei Gerhard.

Riga, den 16. und 19. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¾	53¼	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 9/16	9 5/64	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 5/17	10 17/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	357¾	357	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	¾	¾	pCt. Avance.	
Curl. dito	2¾	3	dito	

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß.
Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	38	Norweger.	Margaretha Ulerika.	C. C. Knutzen.	Mandal.	Heringen.	Sörensen & Co.
19.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer	C. Smeltning	Memel.	Aepfel u. Zwiebel.	Ordre.

Aus einem einheimischen Hafen.

20.	1	Russe.	Prahm ohne Namen.	Schiffer F. Schuske.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	35	Hanovraner.	Leda.	J. O. Jacobs.	Rouen.	Eichen- und Fichtenholz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 42. Sonnabend, am 25sten May 1835.

St. Petersburg, vom 11. May.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der Generalversammlung den im Handelsconseil verfaßten und vom Finanzminister verbesserten Entwurf einer Verfügung geprüft, des Inhalts, wie dem Verfall mercantilischer Etablissements vorzubeugen sey beim Absterben des Eigenthümers, und die Vorschläge des Handelsconseils mit den vom Finanzminister hinzugefügten Ergänzungen für nützlich erkannt, und ein Gutachten erlassen, worin über diesen Gegenstand Folgendes festgesetzt ist: 1) Im Falle des Absterbens des Theilnehmers eines Handelsetablissements ist der andere Theilnehmer (Associé), und im Falle des Absterbens des einzigen Eigenthümers, der von ihm bevollmächtigte Testamentsvollzieher, oder, wenn kein solcher vorhanden ist, der im Handelshause stehende älteste oder Hauptcomtoirist, unmaßgeblich verpflichtet, im Verlaufe dreier Tage nach dem Tode des Verblichenen, dem Handelstribunal, oder wo kein solches besteht, dem Stadtmagistrat die Anzeige zu machen, ob und in welchem Zustande die, gemäß den Handelsclassen, verordneten Bücher vorhanden sind. Ueber den Tod eines Abwesenden soll, wie oben bemerkt, die Anzeige nicht später als am dritten Tage nach eingegangener Nachricht gemacht werden. 2) Das Handelstribunal, oder wo kein solches bestehet, der Magistrat, verordnet unverzüglich — sobald demselben die Richtigkeit der Bücher angezeigt worden, d. i. daß diese Bücher in einem solchen Zustande sind, aus welchem die Möglichkeit erhellet, sogleich oder in der Folge eine Bilanz zu ziehen, entweder durch den Theilnehmer (Associé) oder durch den bevollmächtigten Testamentsvollzieher, oder wo dergleichen nicht sind, durch den Haupt- oder ältesten Comtoiristen oder Commis — die ununterbrochene Fortsetzung des Ganges der Handelsgeschäfte, wie sichs gehört, unter Aufsicht des volljährigen Erben, wenn ein solcher da ist, oder des nächsten Anverwandten. In diesem Falle beschränkt sich die Fortsetzung des Ganges der Handelsgeschäfte auf die ununterbrochene Besorgung der laufenden Sachen, durch Liquidation derselben in Entrichtung und Annahme der gehörigen Zahlungen; aber es darf durchaus auf keine neuen Speculationen eingegangen werden. 3) Ergiebt sichs, daß der verstorbene Eigenthümer eines Handelsetablissements gar keine Bücher gehabt und folglich seinen Handel in Unordnung hinterlassen hat, so soll das vom Verstorbenen hinterbliebene Vermögen, nach dem Ausspruch der bezeichneten Gerichtsbehörden, unverzüglich durch die Polizei aufgezeichnet und versiegelt werden, um das Eigenthum der Creditoren und Erben sicher zu stellen. 4) Wenn von den im 1sten Punkt obgemeldeten Personen dem Handelstribunal, oder wo kein solches ist, dem Magistrat, die Anzeige gemacht worden, daß die vom Verstorbenen hinterlassenen Bücher in einer Unordnung sind, aus welcher die Unmöglichkeit hervorgeht, selbst im Verfolge der Zeit, eine Bilanz zu ziehen und die Masse seines Vermögens auszumitteln; gleichfalls wenn die Creditoren wegen Unordnung der Bücher ihrerseits einen Verdacht über die Zahlungszulänglichkeit der Hinterlassenschaft äußern, so sollen die gedachten Gerichtsbehörden sogleich zwei ihrer Mitglieder beauftragen, zur Durchsicht der Handelsgeschäfte im Beiseyn einer oder zwei

von den Creditoren aus ihrer Mitte gewählten Personen. Wird das Handelsgeschäft in Zahlungsunzulänglichkeit befunden, so soll verfahren werden auf Grundlage der Gesetzsammlung, Band XI. des Reglements über kaufmännische Zahlungsunfähigkeit (Art. 1377 und 1514.). Wenn sich aber keine hinreichende und gegründete Ueberzeugung von der Zahlungsunzulänglichkeit des Handelshauses ergiebt, so soll gemäß dem 2ten Punkt verfahren werden. 5) Nachdem die gemeldete Gerichtsbehörde veranstaltet hat, daß die Handelsgeschäfte ihren Gang gehen, die, wie oben gesagt, sich nur auf die Besorgung der laufenden Sachen, die Liquidation derselben in Entrichtung und Annahme der gehörigen Zahlungen, beschränken, aber keinesweges auf neue Speculationen eingehen sollen, — so erläßt diese Behörde, nach gesetzlicher Weise, eine Aufforderung an die Erben. Sind unter denselben Minderjährige, so macht sie darüber eine Mittheilung an das Waisengericht zur unverzüglichen Bestellung von Vormündern für die Minderjährigen und für den ihnen zustehenden Antheil an der Verlassenschaft, welche, wie auch die volljährigen Erben, darauf in die Rechte ihrer Antheile von der Verlassenschaft des Verstorbenen auf allgemeiner Grundlage der Gesetze treten. 6) Nachdem die Erben oder Vormünder in ihre Rechte getreten sind, so soll es von ihrer gegenseitigen Uebereinkunft mit den hinterbliebenen Handelstheilnehmern abhängen, ob die Handelsgeschäfte getrennt abgeschlossen, oder auf der frühern oder einer neuen Grundlage fortgesetzt werden sollen. Allein in jedem Falle sind die vom Verstorbenen getroffenen Abmachungen, in Betreff der Handelsgemeinschaft, oder seine testamentarischen Verfügungen solche Acten, welche die Erben oder Vormünder für sich selbst nicht verletzen dürfen. Der Abschluß oder die Theilung erfolgt erst nach Bezahlung aller Schulden und nicht auf einmal, sondern nach Maaßgabe der Liquidation, nach Eingang der Zahlungen und Verkauf der Waaren. Uebrigens in allen Fällen bei entstehenden Streitigkeiten und bei Nichtübereinkunft zwischen den frühern Theilnehmern des Handelshauses und den neuen Erben und Vormündern, oder zwischen diesen Letztern, soll der Rechtshandel geführt werden, wie darüber bestimmt ist in der Gesetzsammlung Band X. in den Artikeln 2471, 2496 von der gesetzlichen Schiedsrichterbehörde. 7) Nach dem Absterben des Eigenthümers des Handelshauses sind alle bei ihm dienende Comtoiristen, Commis und Artelschiks unmaßgeblich verpflichtet bei ihren Verrichtungen solange zu verbleiben, bis ein jeder für seinen Theil die gehörige Rechenschaft, wem es zukommt, abgelegt hat. 8) Alle obigen Verfügungen beziehen sich nur auf die Fälle, wenn nach dem Absterben des Eigenthümers oder eines Theilnehmers (Associé) eines Handelsetablissements minderjährige oder abwesende volljährige Erben verbleiben, oder wenn beim Tode des Eigenthümers oder des Theilnehmers Derjenige abwesend ist, dem die Fortführung des Ganges des Handels obliegt. Die volljährigen Erben aber, wenn sie alle gegenwärtig sind, treten in die Rechte des Eigenthümers, auf Grundlage der allgemeinen Gesetze über Erbschaft. 9) Um für die Folge zu verhüten, daß, im Falle des Absterbens des Eigenthümers oder eines Theilnehmers eines Handelshauses, die Handelsetablissements verschiedener Art nicht in Verfall gerathen, so wird es einem Jeden zur Pflicht gemacht, der als Theilnehmer eintritt, um einen gemeinschaftlichen Handel auf ein zusammengeschossenes Capital zu treiben, daß er beim Abfassen des Associationsvertrags über die volle Theilnahme, Denjenigen namhaft mache, der im Falle seines Todes an seine Stelle treten soll zur Fortsetzung des gemeinschaftlichen Handels bis zum Schluß oder Ablauf der Handelsgemeinschaft, auf Grundlage der Gesetze. 10) Denjenigen Personen des Kaufmannsstandes, welche das Recht besitzen, auf ein Familien-Capital den Handel nach den Rechten der Association zu treiben, wird es zur Pflicht gemacht, eine Uebereinkunft zu treffen und davon die Anzeige zu machen auf derselben Grundlage, als es den Theilnehmern (Associés) vorgeschrieben ist, welche auf ein zusammengeschossenes Capital Handel treiben, und zugleich Denjenigen namhaft zu machen, der im Falle ihres Todes den Handel fortsetzen soll, wie oben gesagt ist. 11) In diesen beiden Associationen kann die Namhaftmachung der Person ohne Veröffentlichung in einem versiegelten Packet geschehen, welches nach dem Tode des Theilnehmers (Associés) zu entsiegeln ist. 12) Ist eine solche Namhaftmachung nicht geschehen, so soll nach den Regeln dieser Verordnung verfahren werden. 13) Alle hier auseinandergesetzte Vorschriften erstrecken sich auch auf die Inhaber der Fabriken und der verschiedenen Manufakturanstalten, als Ergänzung der Regeln, welche in der Fortsetzung

der Gesetzsammlung Band X., im Artikel 784 enthalten sind.

Das Original ist von Seiner Kaiserl. Majestät eigenhändig unterzeichnet:

„Dem sei also."

Unterschrieben: Statt des Präsidenten des Reichsraths, Graf Nikolaus Mordwinow.

St. Petersburg, am 13. März 1835.

Vom 15. Vom dirigirenden Senat ist zum erblichen Ehrenbürger ernannt worden: der Windausche Kaufmann 2ter Gilde: Kaspar Hertzwich. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 10. May.

Eine Brigg ist vor drei Tagen von Toulon abgegangen, um dem König Otto von Griechenland den Scepter und die Krone zu überbringen, die hier von dem Goldarbeiter Odiot verfertigt worden sind.

London, vom 12. May.

Nach Berichten aus Lissabon vom 29. v. M. wurde der Prinz Maximilian von Leuchtenberg zu einem Besuche dort erwartet.

Nachrichten aus Calcutta vom 17. Januar zufolge waren dort die prächtigen Geschenke ausgestellt, welche Rundschit Sing für den König von England bestimmt hat, und die Lord Bentinck mitbringen soll. Sie bestanden aus einem Gezelt von Shawls mit silbernen Stangen, einem Säbel, einer Rüstung und mehreren anderen kostbaren Gegenständen. Es hatte sich gestern hier das Gerücht verbreitet, Lord Bentinck sey, als er eben von Calcutta abreisen wollte, vom Schlage getroffen worden; man hofft, daß sich diese Nachricht nicht bestätigen wird.

Aus dem Haag, vom 13. May.

Die Abreise Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich nach St. Petersburg ist auf den 20. d. M. festgesetzt. Dem Vernehmen nach werden Höchstdieselben acht Tage in Berlin verweilen und dann von Stettin aus die Reise zu Wasser fortsetzen.

Vermischte Nachrichten.

In Utrecht hat ein Franzose bei dem Abbrechen des bischöflichen Palastes ein altes verstaubtes Gemälde für 18 Gulden gekauft, das sich jetzt nach der Reinigung als ein vortreffliches Gemälde von Rubens ausweist, und 80,000 Gulden werth ist. Es stellt die Anbetung der Weisen aus dem Morgenlande vor, und ist vier Fuß hoch und vier und einen halben Fuß breit. Die Köpfe der Jungfrau, des Christuskindes und des Joseph sind besonders schön. Das Bild wird nach Paris geschafft werden.

Einem Mann, der in Straßburg eine merkwürdige Industrie mit einem, angeblich im Jahre 1831 von dem Herzoge von Reichstatt an den König der Franzosen erlassenen, Briefe trieb, und Abdrücke davon durch ein herumreitendes maskirtes Frauenzimmer, unter Vortritt eines wirbelnden Trommelschlägers, verkaufen ließ, ist dieser Handel gelegt worden. Der Brief enthält übrigens nichts Unrühmliches für den König.

Zum General-Consul in der Moldau und Wallachei ist der im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellte wirkliche Staatsrath Rückmann Allergnädigst ernannt.

Plan zu einem Theater-Abonnement.

Da ich gesonnen bin während der diesjährigen Saison hiesigen Orts 12 theatralische Vorstellungen zu geben, die Kosten aber bedeutend sind, so wähle ich den Weg der Subscription und lade Einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum hierzu ergebenst ein, indem ich die Versicherung hinzufüge, dafs nur die neuern dramatischen Produkte zur Aufführung kommen und meine Gesellschaft von der Art seyn wird, dafs den Anforderungen des geehrten Publikums genügt werden kann. — Der Preifs für 1 Billet zur Loge, Lehnstuhl und Parquet auf alle 12 Vorstellungen ist 4 Rbl. 50 Cop. und für Parterre 2 Rbl. 70 Cop. S. M.

Libau, den 25. May 1835. 3

A. Bogdansky,
Theater-Unternehmer.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. d. M. soll das, zur Goldarbeiter Gamperschen Concurs-Masse gehörige, allhier sub Nr. 179 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 5. Juny d. J., vor den Acten gedachter Behörde, unter denen, in termino, und auch früher bei Unterzeichneten, zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf gestellt und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. 3

Libau, den 25. May 1835.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Massencurator.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats, in der Herrmann Friedrich und Wilhelmine Scheffelschen Concurs-Sache.

Actum die 17. May 1835.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausches Stadt-Magistrat hiermit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Herrmann Friedrich und Wilhelmine Scheffelschen Concurs-Sache wird der 18. September d. J. anberaumt, dem Curator Masse aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 3

Die Unterschrift des Magistrats.

Bekanntmachungen.

Morgen, als den 26. d. M., ist der Garten für die abonnirte Gesellschaft zum Spaziergange geöffnet; sollte noch Jemand Theil daran nehmen wollen, so bitte ich sich gütigst an mich zu wenden.

Libau, den 25. May 1835.

Joh. Eilenberg.

Gute Norwegische Fettheringe sind zum billigen Preise zu haben bei 2

M. S. Grünfeldt.

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist eine Ober-Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, einer Dachkammer, einer Küche und einem Holzstall zu vermiethen. Das Nähere darüber ertheilt C. F. Klein. 2

Um aufzuräumen werden bei Unterzeichneten Kartoffeln zu 60 Cop. pr. 1 Loof in beliebigen Quantitäten verkauft. 1

Joh. Schnobel.

Im Kühnschen Hause Nr. 321 ist eine Parthie trocken Brennholz zu verkaufen. 1

Gute Norwegische Fettheringe in $\frac{1}{16}$tel und $\frac{1}{4}$tel Tonnen sind billigst zu haben bei 2

J. C. Edelmann.

Ein Hemdeknopf, bestehend aus einem Rubin und drei Brillanten, ist in diesen Tagen weggekommen; wer ihn dem Eigner zurückschaffen kann, erhält in der Expedition dieses Blattes ein angemessenes Douceur.

Ein kleiner weißer Bologneser-Hund hat sich verlaufen, wer ihn findet wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerey abzugeben.

Angekommene Reisende.

Den 23. May: Herr Tschernewsky, Prediger und Ritter, aus Jurgenburg, und Herr Oekonom Bauer, aus Kretingen, bei Frey. — Den 24.: Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey.

Libau, den 25. May 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 170
Roggen	—	160 à 165
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	200 à 230
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	150 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	575
— 3brand	—	537½
— 2brand	—	500
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11½ Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	600 à 620

Wind und Wetter.

Den 18. May NW., ziemlich heiter; den 19. NO., Vorm. Gewitter und Regen, Nachm. etwas heiter; den 20. und 21. NO., den 22., 23. und 24. O., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer C. Smeltning	Memel.	Ballast.
23.	36	Norweger.	Jonas.	Svend Erichsen.	Amsterdam.	Schlagsaat und Wachs.
24.	37	—	Minder.	Ole R. Ween.	Norwegen.	Flachs, Heede und Leder.
—	38	—	Dorothea.	Elias Rasmussen.	Amsterdam.	Schlag- und Dödder-saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 43. Mittwoch, am 29sten May 1835.

St. Petersburg, vom 20. May.

Man schreibt aus Moskau: Den 9. May Vormittags beehrten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nebst J. K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolajewna die Abtheilung der Minderjährigen des Moskauschen Cadetten-Corps mit einem Besuche, welcher mehrere Stunden dauerte; hierauf besuchten J. M. die Kaiserin und J. K. H. die Großfürstin das Haus des Gewerbfleißes (Домъ Трудолюбія), während S. M. der Kaiser Sich nach der Industrie-Schule des Kaiserlichen Moskauschen Erziehungshauses begab. Abends geruhten Ihre Majestäten das Theater mit Ihrer Gegenwart zu beehren. — Den 10. May Nachmittags wohnte S. M. der Kaiser den Exercitien des 2ten Lehr-Carabinier-Regiments beim Annenhofschen Gehölz bei und besuchte sodann die Katharinen-Casernen. J. M. die Kaiserin und JJ. KK. HH. die Großfürstinnen beglückten um Mittagszeit die Schule des Ordens der heil. Katharina und das Marien-Hospital mit Ihrer Anwesenheit. — Den 11. May Nachmittags besuchten S. M. der Kaiser die Chamownitschischen Casernen (Хамовническія казармы) und Lazareth und um 4 Uhr das Stadt-Hospital, und geruhten für die in letzterm herrschende Ordnung Allerhöchst-Ihre Zufriedenheit zu äußern. Abends war Ball im Alexandrinschen Sommerpalais. — Sonntags, den 12. May, wohnten Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten dem Gottesdienste in der Kirche des Alexandrinschen Sommerpalais bei. Hierauf begaben Sich S. M. mit JJ. Kaiserl. HH. den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch nach der Wachparade, während J. M. die Kaiserin Sich auf dem Balkon des Palais befand. — Den 13. May Morgens wohnte Seine Majestät den Artillerie-Manövres auf dem sogenannten Двничье поле bei, besichtigten dann das hiesige Gefängniß und das Moskausche adelige Institut, bei welchem Anlaß Sie dem Direktor des letztern, Unkowskij, Allerhöchst-Ihre Zufriedenheit zu erkennen gaben. Am Abend beehrten JJ. Kaiserl. MM. den glänzenden Ball, welchen der wirkliche Geheimerath Fürst S. Golizyn gab, mit Ihrer Gegenwart. — Den 14. May besuchten JJ. Kaiserl. MM. das Alexandrowsche Institut und die Commerz-Schule und bezeugten Ihre Zufriedenheit mit dem Zustande beider Anstalten. S. M. der Kaiser begaben Sich dann Abends nach der Abtheilung der Minderjährigen des Moskauschen Cadetten-Corps. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 25. May.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch von Rußland ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

Paris, vom 18. May.

Einen einfachen Bürger zu bestehlen, ist schon arg, aber sogar den Polizei-Präfekten selbst berauben, ist wahrhaftig zu stark. Vor zwei Tagen nämlich war das Cabinet und die Zimmer dieser Magistratsperson vom Regen überschwemmt; man beeilt sich die Ursache davon zu erfahren, man sucht von unten nach oben, und wird endlich gewahr, daß die bleierne Bedeckung des Hauses ganz abgenommen ist; bis jetzt ist es indessen noch nicht möglich gewesen, die Diebe zu entdecken.

London, vom 19. May.

Großes Aufsehen macht hier ein romanhaftes Abenteuer, nämlich die Entführung der Tochter des Generals Sir Colqhoun Grant durch Herrn Brinsley Sheridan, den Sohn des berühmten Schriftstellers. Die junge Dame hat 40,000 Pfd. Privat-Vermögen und außerdem noch eine große Erbschaft zu erwarten.

Im Liverpooler „Standard" vom 14. May liest man: „Ein schreckliches Ereigniß hat vorgestern unsre Stadt in Bestürzung gesetzt. Zwei Dampfkessel der Zucker-Raffinerie der Herren Ring sind geplatzt. Die Explosion war so heftig, daß ein Theil des Plafonds in die Luft gesprengt ward; ein neu erbauter Camin ward weggerissen und über das Dach eines benachbarten Hauses geschleudert. Die Raffinerie, eine der größten Europa's, ward von Grund aus zerstört. Ziegel wurden eine große Strecke weit und die großen Eisenstangen, welche die Oefen unterstützten, durch die Explosion in eine ungeheure Höhe geschleudert. Fünf Menschen sind ein Opfer dieser Katastrophe geworden. Der Verlust ist ungeheuer.

Brüssel, vom 21. May.

Im „Messager de Gand" liest man: „Das reiche, unerschöpfliche Belgien, das keine Absatzwege für seine Industrie hat, hat deren einen für seine Thaler gefunden. Frankreich verlangt von uns eine Summe von ungefähr 30 Mill. Fr., weil es uns behülflich war, uns von unsern Colonieen, unsern Manufacturen, unserm Handel, unserer Marine, unserer Freiheit und unserer rechtmäßigen Regierung zu befreien. Es ist gerecht, daß wir diese unschätzbaren Dienste theuer bezahlen. So werden diese 30 Mill., mit Hinzufügung der 90 Mill., die wir für unsern Antheil an den verfallenen Zinsen der Staats-Schuld an Holland schulden, eine kleine, ganz runde Gesammtsumme von 120 Mill. Schulden bilden. Dies macht nur 30 Fr. auf den Kopf, ohne die Masse der revolutionairen Anleihen zu rechnen. Es giebt eine Zukunft in dem Regierungs-System Belgiens!"

München, vom 20. May.

Im Volksfreund liest man: „Montag den 18. May, Nachmittags 3 Uhr, wurden die aufgefundenen sterblichen Reste der durch die Pulver-Explosion verunglückten 9 Individuen in zwei Särgen feierlichst zur Erde bestattet. Die große und allgemeine Theilnahme der gesammten Einwohnerschaft der Hauptstadt an diesem unglückseligen, schaudervollen, in den Annalen der Geschichte denkwürdigen und gewiß in seiner Art beispiellosen Ereignisse, hat sich auch bei diesem eben so seltenen als trauervollen Leichenzuge wieder lebhaft ausgesprochen; denn das Menschengedränge zu der Grabstätte war so groß, daß die Träger der Särge sich kaum durchdrängen konnten. — Weiteren Nachrichten zufolge sind durch die an dem verhängnißvollen 16. May stattgefundene Explosion des Pulvermagazins zu Oberwiesenfeld nicht nur in den mehr als eine Stunde weit entfernten Dörfern Föhring und Jsmaning, sondern sogar an den hochgelegenen Gebäuden zu Freising und Umgebung, viele Fenster zertrümmert worden. Merkwürdig ist besonders, wie weit bei diesem unglückseligen Ereignisse die Körpertheile der Verunglückten geschleudert wurden; denn bis jetzt hat man sogar einige derselben über eine Stunde weit entfernt in der Gegend der Sternwarte und der Hirschau aufgefunden, und man vermuthet daher nicht ohne Grund, daß noch mehrere Reste der zerrissenen Leichname in eine weitere Entfernung geschleudert worden sind."

Vom 21. In unsern Blättern werden jetzt die Folgen des Auffliegens des Pulverthurms und die Mittel zur Verhütung ähnlicher Vorfälle erörtert. Man meint, daß die Anhäufung großer Pulvervorräthe in der Nähe der Haupt- und Residenzstadt und ihrer kostbaren Sammlungen sehr gefährlich sey, und daß der Dienst bei der Artillerie nur braven, gesitteten und geschickten, aber auch gut zu bezahlenden Individuen anzuvertrauen wäre. Den Schaden sowohl für das Militair-Aerar als für die Privatleute (zusammen auf 220,000 G. geschätzt) solle die gesammte Nation tragen. Zu den Schreckensscenen des 16. May gehört unter Anderm, daß der Bruder des verunglückten Corporals Hagemann, wegen einer Reise, eben von seinem Bruder im Pulvermagazin Abschied nehmen wollte, als ihn unterweges die Explosion zu Boden warf, und sein Blick auf die abgerissene, an dem Siegelring kenntliche, Hand seines Bruders fiel. Der Vater, der nach dem Platze des Schreckens geeilt war, fiel bei der traurigen Kunde und dem Anblick der Hand seines Sohnes ohnmächtig vom Pferde. [Brl. Nchr.]

Frankfurt am Main, vom 17. May.

Wie man hört, ist heute in dem vier Stunden von hier entfernten, in der Nähe Homburgs liegenden, Hessen-Darmstädtischen Orte Holzhausen ein Katholischer Pfarrer mit 30 — 40

Katholischen Familien zur Protestantischen Confession übergetreten; nach anderen Nachrichten soll die Ablegung des Glaubensbekenntnisses erst nächsten Sonntag stattfinden. Personen, welche aus jener Gegend kommen, wollen wissen, daß wegen besonderer örtlicher Gründe der Religionswechsel der Holzhauser auch in anderen Katholischen Landgemeinen leicht Nachahmung finden könne.

Vermischte Nachrichten.

Der Schauspieldichter Scribe in Paris. Scribe's Aeußere verkündet durchaus nicht den geistvollen Mann und den unerschöpflichen, witzreichen Lustspieldichter unserer Zeit. Seiner Körperhaltung fehlt jede Eleganz, und im Gespräche zeigt er sich stets wortkarg und ernst. Er ist jetzt ungefähr 45 Jahre alt, und hat während seines 20jährigen Schriftstellerlebens bereits zweihundert Theaterstücke geschrieben. Da nun in Frankreich für den Bühnendichter das höchst günstige Gesetz besteht, daß demselben von der Einnahme jedes Stückes, welches von ihm in Frankreich aufgeführt wird, ein gewisser Antheil zusteht, so verschafft ihm dieses jährlich eine Einnahme von 100,000 Francs. Diese langjährige Einnahme hat nun bereits dem Französischen Schauspieldichter zu reichen Renten und mehreren herrlichen Landhäusern, z. B. Montalais, verholfen, und seine Equipage gehört unstreitig zu den glänzendsten in der Hauptstadt.

In dem Reg.-Bez. Marienwerder sind in der letzten Zeit mehrere Diebstähle eigener Art vorgekommen, indem nämlich die Diebe in die Schaafställe einbrachen, die Schaafe abledersten und die Körper zurückließen. Ein Müller in Hoppenmühl fand auf diese Weise eines Morgens in seinem Schaafstall 19 Hammel ohne Häute aufgeschichtet.

In dem Königreiche Sachsen ist der Verkauf der sogenannten Streichzündhölzchen, wegen deren Feuergefährlichkeit, bei einer Strafe von 5 Thlrn. verboten, und der Polizei die Vernichtung der vorhandenen Vorräthe zur Pflicht gemacht worden. Die Verordnung ist vom 11. May d. J.

Zu Cambrai (Frankreich) hat ein seltsames Schauspiel stattgefunden. Ein Bärenführer ließ einen großen Bären dort sehen und seine Kunststücke machen. Am Schluß derselben stellte er zum großen Erstaunen der Zuschauer einen Kampf mit seinem Bären an, wobei er seine überlegene Kraft zeigte und das Thier zu Boden warf. — Nach diesem Siege, den er selbst laut proclamirte, fragte er rings im Kreise der Zuschauer an, ob Jemand Muth und Kraft genug fühle, es ebenfalls mit dem Bären aufzunehmen. Natürlich meldete sich Niemand zu diesem Special Vergnügen. Indessen zuletzt fiel es doch einem der Zuschauer ein, der, von athletischem Bau und gewaltigen Muskeln, sich Manns genug fühlte, einen Bären mit gestutzten Klauen und Maulkorb zu bändigen. Er wurde auf die Arena gelassen, und trat seinem zottigen Gegner dreist entgegen. Dieser, als er eine fremde Gestalt sah, kam herangekrochen, beroch den Feind, brummte mürrisch, und zog sich dann wieder zurück, indem er sich auf das Hintertheil niedersetzte. Diese sichtbare Furcht begeisterte den Athleten, und der Bär mußte zugleich die allgemeine Verhöhnung der Menge erdulden. Der Kämpfer wollte aber einen vollständigen Triumph, ging daher auf den Bären zu, und versetzte ihm mit der Faust einen so furchtbaren Schlag auf die linke Backe, daß der Petz — unwillig den Kopf schüttelte, als habe ihn eine summende Fliege geneckt. Da erhebt der Kämpfer seine Faust abermals, doch ehe er schlagen kann, steht Petz auf den Hinterbeinen, grunzt und heult seinen Gegner fürchterlich an, schreitet auf ihn zu und preßt ihn in die Arme. Jetzt merkte der Kämpfer doch den Unterschied zwischen Menschenfäusten und Bärentatzen, denn die Umarmung war, als wäre er in eherne Bande geschmiedet. Er schrie fürchterlich auf, doch der Bär drückte ihn fester an sich und preßte ihm das Gesicht so in seinen zottigen, fettigen Pelz, daß der arme Athlet den ganzen Mund voll Haare hatte, und eben nicht auf's Angenehmste von dem Geifer und Hauch des Bären erwärmt wurde. Er zappelte wie ein gefangener Fisch; endlich aber gelang es ihm doch, einen Arm frei zu machen und den Bären beim Schwanz zu packen, der ein sehr empfindlicher Theil dieses Thieres seyn soll. So ließ der Petz ihn los, und der Führer vollendete seine Befreiung, jedoch nicht ohne daß der Bär lange blutige Spuren seiner Tatzen auf Arm und Rükken seines Gegners zurückließ, der im Abgehen vom Kampfplatze den Eid that, sich nie wieder in Thiergefechte einzulassen.

Die Breslauer Zeitung meldet nach dem Berichte eines eben aus Griechenland zurückgekehrten Reisenden, daß man dort, statt der Milch, bei dem Kaffee das Gelbe vom Ei nehme.

Die letzte Kuh in Griechenland hatte kürzlich den Hals gebrochen. (?)

Vor drei Jahren hat sich in Mainz ein Haus etablirt, um aus Rheinwein Champagner zu bereiten. — Der Erfolg dieser Unternehmung ist wahrhaft kolossal. Obwohl ihre Erzeugnisse zu höhern Preisen verkauft werden, als die von Ai und Epernay, so gehen sie dennoch reißend ab, und im Jahr 1834 allein hat dieselbe ein Geschäft von 550,000 Bouteillen gemacht.

Plan zu einem Theater-Abonnement.

Da ich gesonnen bin während der diesjährigen Saison hiesigen Orts 12 theatralische Vorstellungen zu geben, die Kosten aber bedeutend sind, so wähle ich den Weg der Subscription und lade Einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum hierzu ergebenst ein, indem ich die Versicherung hinzufüge, dass nur die neuern dramatischen Produkte zur Aufführung kommen und meine Gesellschaft von der Art seyn wird, dass den Anforderungen des geehrten Publikums genügt werden kann. — Der Preis für 1 Billet zur Loge, Lehnstuhl und Parquet auf alle 12 Vorstellungen ist 4 Rbl. 50 Cop. und für Parterre 2 Rbl. 70 Cop. S. M.

Libau, den 25. May 1835. 2

A. Bogdansky,
Theater-Unternehmer.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. d. M. soll das, zur Goldarbeiter Gamperschen Concurs-Masse gehörige, allhier sub Nr. 179 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 5. Juny d. J., vor den Acten gedachter Behörde, unter denen, in termino, und auch früher bei Unterzeichneten, zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf gestellt und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. 2

Libau, den 25. May 1835.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Massencurator.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Cassa zum 12. Juny 1835 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B. nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend den 18. May 1835
" " 25. " "
" " 1. Juny "
" " 8. " "

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 2

Liebau, den 1. May 1835.

Die Administration.

Gute Norwegische Fettheringe sind zum billigen Preise zu haben bei 1

M. S. Grünfeldt.

Magazin-Verschläge Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Gute Norwegische Fettheringe in $\frac{1}{16}$tel und $\frac{1}{4}$tel Tonnen sind billigst zu haben bei 1

J. C. Edelmann.

Angekommene Reisende.

Den 27. May: Herr Gottschalck, Kronsförster aus Rutzau, und Madame Berchholtz, aus Sackenhausen, bei Gerhard. — Den 28.: Herr v. Goecking, Gutsbesitzer, und Herr Johanson, Oekonom aus Althoff bei Memel, so wie Herr v. Fock, aus Marren, bei Gerhard; Herr Fleischer, Arrendator aus Gravern, bei Ernest.

Riga, den 16. und 19. May.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 3/4	53 1/2	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 5/6	9 1/2	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 9/5	10 17/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	357 3/4	357	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl.Pfandbriefe	3/4	3/4	pCt. Avance.	
Curl. dito	2 3/4	3	dito	

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 9 1/4 Fuß.
Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	39	Russe.	Großfürst Alexander	Hans Krüse.	Riga	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

No. 44. Sonnabend, am 1sten Juny 1835.

St. Petersburg, vom 21. May.

Der hiesige Buchhändler Brieff hat das Glück gehabt, von S. K. H. dem Großfürsten Thronfolger Cesarewitsch für das von ihm herausgegebene, Sr. Kaiserl. Hoheit mit Allerhöchster Erlaubniß gewidmete und Demselben durch Se. Exc. den Herrn General-Adjutanten Kawelin überreichte Deutsch-Russische Wörterbuch, einen Brillantring zum Geschenk zu erhalten.

S. M. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß den Stadt-Gouverneuren gestattet werde, an Privat-Personen die in eigenen Geschäften reisen, mit ihrer Unterschrift versehene Reise-Päße (Подорожная) auszustellen.

Brieflichen Mittheilungen aus Moskau zufolge werden S. M. der Kaiser, am 19. May, die Industrieausstellung in Augenschein nehmen, welche, den frühern Bestimmungen gemäß, am 2. Juny für das Publikum eröffnet werden soll.

Von allen Seiten, aus den Wolgagegenden wie aus den westlichen Gouvernements, aus Bessarabien und Taurien, ja selbst aus dem Norden laufen günstige Berichte ein über den Zustand der Saaten. Alles verspricht uns bis auf den heutigen Tag eine reiche Ernte. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 31. May.

Der militairisch-diplomatische Congreß zu Kalisch nimmt jetzt die Gespräche des Tages fast ausschließlich in Anspruch. Es werden dazu in den ersten Tagen des August folgende Truppen marschiren; ein Regiment Garde zu Fuß, welches aus zwölf Compagnieen gebildet wird, zu denen die verschiedenen Garderegimenter Abtheilungen liefern, so daß alle Garderegimenter dabei vertreten sind. Nächstdem zwei Regimenter Cavallerie, aus sechs Eskadronen gebildet, die ebenfalls einzeln von den verschiedenen Garderegimentern, außer zwei Eskadrons der Regimenter des Kaisers Nikolaus und des Großfürsten Michael, genommen werden. Es hat bei dieser Zusammensetzung mit diplomatischer Genauigkeit verfahren werden müssen, weil die Rivalität der Garderegimenter, bei solchen Gelegenheiten berücksichtigt zu werden, einen hohen Grad erreicht hat. Nächst dieser Infanterie und Cavallerie werden zwei Batterieen Artillerie, eine Fußbatterie von acht und eine reitende von vier Geschützen hingesendet. Die Truppen erhalten die gewöhnliche Feldzulage und außerdem noch Gratificationen mancherlei Art; für jeden Offizier sind 50 Thaler bestimmt. Drei Wochen dauert der Marsch hin, drei Wochen der Rückmarsch; der Aufenthalt daselbst fünf, im äußersten Falle sieben Tage. Die Kosten hat man vorläufig auf 600.000 Thaler berechnet; allein es ist nicht wahrscheinlich, daß man damit ausreiche, wenn man alle außerordentlichen Ausgaben, die dadurch veranlaßt werden, rechnen will, namentlich den Verbrauch an Montirungsstücken bei einem siebenwöchentlichen Marsch und Lagerdienst. Auch von Seiten Rußlands geschehen ungeheure Zurüstungen. Die Zahl der Russischen Truppen, die dort zusammenkommen sollen, wird auf 40.000, nach Andern auf 50.000 Mann angegeben; 6000 Mann Oesterreichische Truppen, wobei die erlesenste Un-

garische Cavallerie, werden, wie es heißt, ebenfalls erwartet. Da zur Aufnahme so großer Menschenmassen, Kalisch gar keine Mittel bietet, wird von Seiten Rußlands eine förmliche hölzerne Stadt errichtet, die nicht nur die Baracken für die Soldaten und Subalternoffiziere, sondern auch eine Menge kleiner zierlicher Paläste für die höchsten Gäste enthalten wird, weil viele nicht anders untergebracht werden. Dieser Umstand ist sehr vortheilhaft für Preußen; denn die angränzenden Gutsbesitzer, die große Waldungen haben, kommen dadurch plötzlich zu vielem Gelde, indem sie ihr wegen Mangels an Fortschaffungsmitteln fast ganz werthloses Nutzholz zu ungemeinen Preisen und in einer Masse verkaufen können, die vollends unerhört ist. Preußischer Seits wird für die Vergnügungen der hohen Herrschaften gesorgt werden; das Franz. Schauspiel und die Elite der Oper und des Ballets sollen nach Kalisch hinüber.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kaiserl. Russischen Hofrath und Professor, Dr. Rathke zu Dorpat, zum ordentlichen Professor der Anatomie und Zoologie in der medicinischen Facultät der Universität zu Königsberg zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Wien, vom 20. May.

Berichten aus Scutari zufolge, ist es in Albanien neuerdings unruhig. Man möchte dieses Land, mehrjährigen Beobachtungen gemäß, den politischen Barometer für den Stand der Dinge in Aegypten nennen. Man weiß nämlich, daß, so oft Mehmed Ali mit einem Wagstücke umging oder einen Angriff befürchtete, in Albanien ein Aufstand ausbrach. So zeigte in neuester Zeit der Stand der Dinge in Albanien die Verhältnisse Syriens an. Ganz entsprechend der mehr oder minder gefährlichen Stimmung in diesem Lande und der hieraus entspringenden größern oder kleinern Gefahr von Seiten der Pforte, wußte Mehmed Ali stets durch Geld und Versprechungen die Sachen in Albanien zu gestalten, um dort die Pforte zu beschäftigen und ihre Absichten gegen Syrien zu durchkreuzen. Ohne Zweifel ist es jetzt die Pest, welche Mehmed Ali veranlaßt, durch seine Kreatur, Tafil Busi, Albanien abermals zu insurgiren; denn die Seuche könnte ja Aegypten so schwächen, daß die Pforte dadurch zu einer Wiedereroberung ihres Eigenthums Anlaß erhält.

Paris, vom 24. May.

Nach der neusten Abschätzung hat Frankreich 32,269,223 Einwohner. Das Departement du Nord ist das bevölkertste, denn es hat 989,938 Einwohnern; das am wenigsten bevölkerte ist das der Lozere mit 140,347 Einwohnern. — Die Bevölkerung zerfällt in 15,640,105 männliche und 16,629,118 weibliche Individuen, also fast eine Million Frauen mehr als Männer.

London, vom 23. May.

Die „Times" giebt ein sehr schwarzes Gemälde von Irlands jetzigem Zustande und meint, es könne daselbst, wenn nicht eine unerwartete Aenderung einträte, ein Bürgerkrieg nicht ausbleiben.

Aus Lissabon wird unterm 17. d. M. gemeldet, daß die Aussichten auf eine baldige Wiedervermählung der Königin mit dem Bruder ihres ersten Gemahls wenig sicher seyen, da eine einflußreiche Partei im Französischen Interesse gern den Prinzen von Nemours substituiren möchte. Die Deputirten-Kammer hat indeß bereits früher fest beschlossen, daß kein Französischer Prinz als Gemahl der Königin von der Nation anerkannt werden solle.

Türkei.

Den letzten Nachrichten aus Elbassan im Türkischen Albanien zufolge, ist dort nach der Abreise einiger revolutionairen Beys mehr Ruhe eingetreten. Der berüchtigte Tafil Busi ist ebenfalls flüchtig geworden, ohne seinen Söldlingen die ihnen schuldigen Rückstände zu bezahlen. Die Montenegriner ihrerseits leben jedoch noch fortwährend im Hader mit den Türken, denen sie ein Dorf nach dem andern abnehmen und die sie am Ende wohl auch noch aus den befestigten Orten Spus, Podgorizza und Xabliak vertreiben werden. [Pr.St.-Ztg.]

Trechtingshausen, vom 24. May.

Am 20. d., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, zogen von verschiedenen Richtungen her mehrere Gewitter auf Stromberg und Bingen zu, trafen gerade über den Dörfern Waldalgesheim, Weiler und Trechtingshausen zusammen, und entluden sich hier in einem Wolkenbruch. Kaum waren den vom Ungewitter Ueberfallenen einige Augenblicke zur Rettung gelassen, so fielen auch schon Wolkenmassen auf Wolkenmassen herab. Sie rissen Felsen mit, vernichteten die Saaten, entwurzelten Bäume, durchwühlten Weinberge, kurz, zerstörten Alles, was sie trafen. Ein Bach in der Gegend trat aus seinem Bette, bahnte sich zwei Auswege nach der Chaussée, durchbrach diese in einer Breite

von ungefähr 12 Fuß, und trat unterhalb Trechtingshausen wieder in sein Bett zurück. Eben so verließ oberhalb des Rheinsteins (Friedrichsburg) ein anderer Bach sein Bett, riß Alles mit sich fort und beschädigte ebenfalls bedeutend die Chaussée. Ungeachtet der großen Beschädigung der Chaussée gelang es den schleunigen Vorkehrungen des hier zufällig anwesenden Wegebaumeisters Herrn Trapet aus Coblenz, die Chaussée innerhalb vier Stunden wieder fahrbar zu machen. — Die Fluren der Gemeinden von Waldalgesheim, Weiler und Trechtingshausen sind gänzlich zernichtet. Nicht nur auf Weinberge u. dgl. erstreckte sich die Zerstörung; sondern auch Hausgeräth u. m. a. ist mit fortgerissen worden. Zwei auf dem Felde befindliche Kinder, die das Dorf Weiler nicht schnell genug erreichen konnten, wurden von den Fluthen verschlungen, und, der sorgfältigsten Nachforschungen ungeachtet, bis zum 24. noch nicht wieder gefunden. Ein großes Glück war es bei alle dem, daß beim Herannahen des Gewitters einige Zeit zur Rettung blieb; sonst würde es noch manches Opfer gekostet haben.

Vermischte Nachrichten.

Ein Mitauisches — Blatt meldet, daß zwischen Riga und Mitau zwei Regimenter, volle 8000 Mann, versammelt sind, und an der neuen Chaussée arbeiten.

Am 29. April fand man auf Orellen (in Livland), bei Ausbesserung der Poststraße, dicht an derselben, in einer Grantgrube, drei nur leicht verscharrte Leichname, nämlich von zwei kräftigen Männern und einem 15- bis 18jährigen Jünglinge, alle drei durch eine mehrfach umgeschlungene Schnur erwürgt. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß die beiden Ersten Twersche Fuhrleute gewesen, die mehr als zwei Monate vorher durch Wolmar nach Riga gefahren, aber nicht zurückgekehrt waren. Ueber den Jüngling war am 3. May noch keine nur muthmaaßliche Nachweisung erhalten worden. [Prov. Bl.]

Die Zahl der Zöglinge des Jesuitenstifts in Freiburg ist seit Kurzem so gewachsen, daß man die Gänge in der Anstalt zu Schlafgemächern umgestalten mußte.

In dem letzten Traktate zwischen Tunis und Frankreich, der unter Carl X. abgeschlossen ward, nannte sich der Bei: „Wir, Fürst der Völker und edelster Theil der Großen, aus Königlichem Blut entsprossen, strahlend von Glückeszeichen und Tugenden, die zum Himmel reichen: Hussein Pascha Bei, Gebieter des Königreichs Afrika.“ Der Franz. General-Consul, der seinen König nicht verdunkelt haben wollte, gab dafür Carl X. folgende Prädicate: „Das Wunder aller Völker des Messias, die Glorie der Nationen, welche Jesum anbeten, der erlauchte Sprößling aus Königlichem Blute, die Krone der Monarchen, der leuchtende Gegenstand der Bewunderung für seine Heere und Wesire — Carl, der Zahl nach der Zehnte, Kaiser von Frankreich und König von Navarra.

In Connecticut sind alle Schauspiele, als den guten Sitten zuwider, verboten, ohne daß selbst große Städte davon ausgenommen wären. Das Theater hat überhaupt in den Vereinigten Staaten wenige Anhänger. In New-Jersey sind die Pferderennen untersagt, weil sie Veranlassung zu Spiel, Wetten, Luxus, Unordnung und Abweichung von den alten Gewohnheiten gäben und folglich unmoralisch wären. In Boston sind die Leierkastenspiele auf der Straße verboten, weil die Pferde dadurch scheu würden. In New-York hat man alle öffentlichen Belustigungen, wie Luftballons, Ringspiele, Carousel ꝛc. gesetzlich untersagt, weil diese Dinge Zeit rauben und die ökonomischen Verhältnisse des Volks zerrütten.

Der Prophet Mahomed hing eines Tages sein Hemd, das er gewaschen hatte, zum Trocknen auf eine Malve, und als es weggenommen wurde, sah man, daß die Malve durch die Berührung mit einem so heiligen Gegenstande in ein prächtiges Geranium verwandelt worden war, eine Pflanze, welche vorher nicht existirt hatte.

Der Kaiser von China soll den Entschluß gefaßt haben, sich ein Denkmal für die fernsten Jahrhunderte zu errichten, ein Denkmal, das selbst die Riesenpyramiden Egyptens durch Großartigkeit und Ausdauer übertreffen wird. Diesem zufolge soll ein Granitgebirge von 8000 Fuß Höhe, vom Gipfel herab, bis zum Fuße, in einen Thurm ausgearbeitet werden. Der Thurm, mit einer schlangenförmigen Gallerie und mit unzähligen Gemächern versehen, wird binnen fünf Jahren seine Vollendung erreichen, wenn täglich 100,000 Menschen bei der Ausarbeitung beschäftigt sind. Die Ueberreste der großen Chinesischen Mauer dürfen als Beweise angesehen werden, daß die Chinesen zur Realisirung eines solchen Riesen-Unternehmens vollkommen geeignet sind.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Nichte Henriette Rohde mit dem Herrn Johann Schmidt, zeige ich meinen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Libau, den 1. Juny 1835.

S. G. NIEMANN,
geb. Tode.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats vom 10. d. M. soll das, zur Goldarbeiter Gamperschen Concurs-Masse gehörige, allhier sub Nr. 179 belegene Wohnhaus sammt Zubehör, am 5. Juny d. J., vor den Acten gedachter Behörde, unter denen, in termino, und auch früher bei Unterzeichneten, zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich zum Verkauf gestellt und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. 1

Libau, den 25. May 1835.

Oberhofgerichts-Advokat Slevogt,
Massencurator.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate May 1835 inclusive der Officiere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etat, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

13 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 515.
2 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 1. Juny 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Einem verehrungswürdigen Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich Montag, als den 3. d. M., einen neuen Tanzunterricht beginnen werde, da nach Endigung desselben ich Libau verlasse, so ersuche ich alle Diejenigen, welche mich mit ihrem Zutrauen beehren wollen, sich gefälligst bei mir zu melden.

Libau, den 1. Juny 1835.

E. Bräutigam, Tanzlehrer.

Sonntag, als den 2. d., wird im Garten für die abonnirte Gesellschaft ein Concert stattfinden. Libau, den 1. Juny 1835.

Joh. Eilenberg.

Die Oberetage in meinem Hause, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Wagenremise, Stallraum ꝛc., ist zu vermiethen.

Wittwe A. Konopka.

Auktion.

Nächsten Montag, als den 3. d. M. und die folgenden Tage, werden in meiner Handlung am neuen Markt verschiedene Waaren, als: Fayence, Glas, Weine, Lager-Fässer, kupferne Distillir-Kesseln nebst Zubehör, sämmtliche Budeneinrichtung, eine Kohlenmühle ꝛc., öffentlich ausgeboten. 2

Libau, den 1. Juny 1835.

Joh. Ernst Binger.

Angekommene Reisende.

Den 30. May: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr Pastor Eichwald, aus Groesen, und Herr Klein, Amtmann aus Essern, bei Ernest. — Den 31.: Herr Perrault, aus Memel, Herr v. Fircks, aus Rudbahren, Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, und Herr Carl v. Treyden, aus Pelzen, bei Gerhard; Herr Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey. — Den 1. Juny: Herr Baron v. Sacken und Herr Adolphi, aus Bathen, bei Fechtel.

Libau, den 1. Juny 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 175
Roggen	—	160 à 170
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 25. May NO., den 26. O., den 27. SO., den 28. NO., den 29. NW., den 30. O. und den 31. SW., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
31.	39	Franzose.	La Louise.	A. Clemenceau.	Rouen.	Blst. u. Champag.	Joh. Schnobel.
—	40	Britte.	Annabella.	T. Sinclair.	Liverpool.	Salz.	Fried. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 45. Mittwoch, am 5ten Juny 1835.

Publication.

Dem hiesigen Publikum wird desmittelst zur Wissenschaft gebracht, wie der hiesige Kaufmann und Stadtälteste, Herr Jacob Tode für dieses Jahr die Straßenpflasterung in dieser Stadt übernommen, demselben für einen sechsfüßigen Quadratfaden mit seinen Arbeitern 30 Cop. Silb. zu zahlen und von den Grundbesitzern außer dieser Zahlung nur mit ihren Arbeitern der nöthige Sand und die Steine zuzuführen und in den Straßen, die zu hoch sind, die Erde abzugraben ist; wobei der Herr Tode, der bereits im vergangenen Jahre die Mitaufsicht über das Straßenpflaster aus Gefälligkeit übernommen gehabt, auch in diesem Jahre selbst, nächst dieser Behörde die Aufsicht über besagte Straßenpflasterung führen wird. Libau-Polizei-Amt, den 4. Juny 1835.

(Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 25. May.

Mit hoher Freude sehen die Einwohner St. Petersburgs seit heute Morgen auf dem Winterpalais die Reichsflagge wieder wehen.

Den 21. May, am Tage des Namensfestes J. K. H. der Großfürstin Helena Pawlowna, wurde auf einem, gegenüber dem Garten des Taurischen Palais befindlichen Platze der Grundstein zum neuen Gebäude des unter dem Schutz Ihrer Kaiserl. Hoheit stehenden Marien-Instituts gelegt. Dieses, zur Aufnahme von 150 weiblichen Zöglingen bestimmte Haus, wird 4 Stockwerke hoch werden. Der Bau soll unter der Aufsicht und Leitung Sr. Erl. des Herrn Finanz-Ministers, von einer demselben zu diesem Zwecke beigeordneten Baucommission, Statt finden.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an das Hof-Comptoir (aus Moskau) vom 11. May, haben S. M. der Kaiser, die Fürstin Praskowja Czetwertinski, die Gräfin Manteuffel, wie auch die Fürstin Maria Schtscherbatow, Allergnädigst zur Hoffräulein J. M. der Kaiserin zu ernennen geruht.

Der Assessor des Hauptmannsgerichts in Goldingen, von Sacken, wird auf seine Bitte, Allergnädigst des Dienstes entlassen, und aus der Zahl der vom Adel im Vorschlag gebrachten Candidaten wird Alexander von Stempel, zum Assessor des genannten Gerichts ernannt. [St. Ptb. Ztg.]

Der Ober-Hauptmann von Goldingen, Friedrich von Stempel, wird an die Stelle des verstorbenen Carl von Bär, zum Rath des Kurländischen Oberhofgerichts ernannt.

Wien, vom 31. May.

Man behauptet, daß auch in Galizien eine große Heerschau, ähnlich der bei Kalisch Statt finden werde. Man würde diese Musterung besonders in Lemberg gern sehen, indem sie gewiß den stockenden Verkehr beleben würde. In Galizien erwartet der Landmann ein sehr gesegnetes Jahr. — Aus Polen meldet man, daß dort Ruhe und Zufriedenheit mit den gegenwärtigen Einrichtungen überall vorwalte.

Aus Constantinopel meldet man, daß dort noch immer einige sporadische Pestfälle vorkommen. Die ganze nördliche Türkei, besonders die Straße über Adrianopel nach Deutschland, ist noch ganz frei von der Krankheit. In Serbien und Bosnien haben die Blattern um sich gegriffen. Die Angelegenheit mit der griechischen Gesandtschaft steht noch immer auf demselben Fuß und Hr. Zographos ist noch

nicht anerkannt. — Nach den Berichten aus Aegypten hat dieses Land bereits einen großen Theil seiner Bevölkerung durch die Pest verloren; es hieß, Mehemed Ali wolle das Land auf einige Zeit verlassen. — Aus Kahira meldet man, daß dort die einzige Tochter des Vicekönigs von Aegypten, die Wittwe des berühmten Defterdar-Bey, an der Pest gestorben sey. Auch in den Palast des Vicekönigs zu Scinbra und in die Residenz Ibrahim Pascha's war die Seuche gedrungen, in jenem war ein Garde-Obrist, ein geborner Franzose, an der Pest gestorben. Am 15. stieg in Kahira die Sterblichkeit auf 1350; bei den Arabern nahm die Zahl der Todesfälle ab, bei den Franken zu. Aus Syrien hatte man Nachrichten von neuen jedoch unbedeutenden Unruhen. Der Vicekönig war deshalb nach Kahira gekommen und Ibrahim wird wahrscheinlich nach Syrien aufbrechen.

Aus Livorno wird Folgendes vom 14. May gemeldet: Das Schiff Othello, Capt. Berlinghieri, ist vor dem 2. April von der Mannschaft verlassen worden, indem die Pest so viele Leute getödtet hatte, daß der Capitän mit den Nachbleibenden das Schiff nicht mehr hatte führen können.

Am 6. May lief die russ. Brig Themistokles von 140 Mann und 8 Kanonen von Patras in Ancona ein. Sie hatte den diesseitigen Gesandtschafts-Sekretär Grafen Ziska und den russ Kammerherrn Seniäwin an Bord, welche beide, als Couriere, von Athen nach Wien und Rom abgingen. Ueber Triest haben wir Nachrichten aus Griechenland bis zum 8. May. Es herrschte überall Ruhe und doch viele innere Bewegung wegen des herannahenden ersten Juny. Das ganze Ministerium, auch Kolletti, wird bleiben und der Graf v. Armansperg dem Könige als Rath zur Seite stehen. Möglich wäre auch, daß der Gen. Church oder der Oberst Gordon das Kriegs-Ministerium erhielte, da der Kriegsminister schon längst Willens war, sich ganz von den Staatsgeschäften zurückzuziehen. Auch der Staatsrath v. Kobell wird im Herbst nun nicht abreisen. Uebrigens scheinen allerdings wesentliche Veränderungen eintreten zu müssen, wenn man mit den 8 Mill. Drachmen jährlicher Einkünfte ein königl. Haus, ein diplomatisches Corps, ein Heer von 9000 Mann und die Verwaltung unterhalten will. Die letztere besonders scheint viel zu kostbar für das kleine Land mit 700,000 Einwohnern. In Athen hat sich am 26. April bei der Wachparade ein sehr verdrüßlicher Vorfall ereignet, indem der Uhlanenrittmeister v. Xylander, als er mit dem Dr. Dotzauer der Wachparade folgte, durch einen Franzosen, Mitarbeiter einer griech. Zeitung, beschimpft wurde, indem sich dieser mit Rippenstößen zwischen beiden hindurchdrängte. Der Rittmeister wollte den Unhöflichen bei dem Kragen nehmen, erhielt aber eine Ohrfeige, worauf er seinen Säbel zog, und dem Beleidiger mehrere Hiebe in den Kopf versetzte. Der Franzose ist verhaftet. Dem Rittmeister ist von dem griech. Offiziercorps die lebhafteste Theilnahme bezeigt worden. [Brl. Nchr.]

Paris, vom 29. May.

In diesen letzteren Tagen ist in Paris und London eine offizielle Note des Divans eingetroffen. Sie enthält des Sultans Antwort auf das von dem Lord Ponsonby und dem Adm. Roussin gestellte Verlangen der freien Schiffahrt auf dem schwarzen Meere. Die Pforte hat sich durchaus geweigert, in diese Anforderung einzuwilligen, obschon sie, besonders von Seiten des engl. Botschafters auf eine drohende Weise geschehen ist.

In dem Augenblick, als die Flotte von Toulon aus unter Segel ging, trafen kurz hintereinander zwei telegraphische Depeschen dort ein, die dem größten Theil der Schiffe, welche die Flotte bildeten, eine andere Bestimmung gaben. Nur die Bellone und der Suffren haben ihre Fahrt weiter fortgesetzt. Die übrigen Fahrzeuge möchten wohl an die Küsten Spaniens beordert werden. — Es scheint gewiß, daß der Herzog v. Orleans in einigen Tagen mit dem Grafen von Syracus nach Toulon abreisen wird, um sich dort nach Neapel einzuschiffen, man sagt, wegen einer Vermählung mit einer neapolitanischen Prinzessin. [Brl. Nchr.]

Dresden, vom 3. Juny.

Die Actien zur Eisenbahn werden in Leipzig mit 15¼ pC. Aufgeld bezahlt. Hier wurde gestern eine noch zurückbehaltene Partie nicht unter 10 pC. versteigert.

Aachen, vom 1. Juny.

Unsere diesjährigen Pferderennen werden den Glanzpunkt unserer Badezeit bilden und die vorjährigen, obschon in ihren Leistungen ausgezeichnet, durch Bedeutsamkeit noch bei Weitem überbieten. Für die Rennen, welche am 24. und 26. August Statt finden, hat die Stadt Preise von 200, 100 und zweimal 50 Frd'or. ausgesetzt. Die berühmtesten engl. Renner auf dem Festlande werden sich in

den verschiedenen Rennen bekämpfen. — In der alten Pfarrkirche zu Cornelimünster befanden sich früher drei Glocken, welche das beste Geläute in der Umgegend bildeten. Am 5. Februar d. J. Abends, zündete der Blitz den Thurm an, so daß derselbe verbrannte, wobei die drei und nebenhin eine vierte Uhrglocke zerschmolzen. Die größte welche etwa 4000 Pfd. wog, war im J. 1443, die kleinste im J. 1484 und die mittlere im J. 1658 gegossen. An die Stelle derselben werden jetzt drei ähnliche, große und, mit diesen, eine für die Pfarre Richterich gegossen, und wenn kein Hinderniß eintritt, soll der Guß am 2. Juny Statt finden. Seit 1678 war in Cornelimünster keine Glocke gegossen worden.

Hannover, vom 1. Juny.

In der Hannov. Zeit. findet sich eine Mittheilung vom Harz vom 30. May, in welcher es heißt: Vielleicht noch nie sind die Bewohner des Harzes von einer solchen Niedergeschlagenheit ergriffen gewesen, als jetzt, seitdem es gewiß ist, daß das, schon seit einigen Jahren drohende, Unglück einer Gleichheit der Besteuerung des Harzes mit der des übrigen hannöv. Landes in den nächsten Tagen zur Vollziehung kommen werde. [Brl. Nchr.]

Vermischte Nachrichten.

Am 30. wurde in Köln die, des Mordes angeklagte, Margarethe Becker von den Assisen einstimmig zum Tode verurtheilt. Am vorigen Sonnabend hat in Elberfeld ein Seidenwirker seine Frau, mit welcher er bereits 28 Jahre verheirathet war, und die sich seit etwa 12 Jahren dem Branntweintrinken im hohen Grade ergeben hatte, bei der Abwehr, indem sie in betrunkenem Zustande mit einem Messer auf ihn eindrang, erschlagen. Der Mann wurde in bewußtlosem Zustande verhaftet.

Am 26. May wurde zu Dippoldiswalde, in Sachsen, eine Bäuerin, Christiane Gottschalk, mit dem Schwert hingerichtet, weil sie vor zwei Jahren aus Argwohn und Besorgniß, daß von ihr nachtheilig gesprochen werden möchte, ihre 51jährige Dienstmagd mit dem Beile grausam erschlagen hatte.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate May bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Emma Susanna Kassandra Grünfeld. — Ottilie Catharina Therese Rowehl. — Carl Chr. Schultz. — Marie Adele Mathilde von Wohnhaas. — Alexander Friedrich Preuß. — Friederike Luise Julie Emma Richter. — Joh. Friedrich *. — Caroline Amalie *. — Michael Julius König. — Charlotte Gertrude Bertha Groseffsky. — Johanna Susanna Dorothea *. — Carl Julius Hermson. — Catharina Dorothea Beyer. — Ludolf Johann Peter Schimkewitz. — Friedrich Wilhelm Bijelsky. — Friedrich Gottfried Mohr. — Juliane Emilie.

Copulirte: Bürger und Fleischermeister George Christoph Demme mit Maria Elisabeth Kissner. — Bootsmann Ans Freymann mit Anna Sophia Elisabeth Clemens. — Oberhofgerichts-Advokat und Ehrenbürger Carl William Melville mit Anna Elisabeth Konopka.

Verstorbene: Maurergesell Joh. Martin Nerlich, alt 78 Jahre. — Kaufmannswittwe Susanna Meyer, geb. Bienemann, alt 82 Jahre. — Weiland Schiffsbesucher Christian Müller, alt 73 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate May geboren: 9 Kinder, 5 Knaben, 4 Mädchen; confirmirt: 59 Kinder, 35 Knaben, 24 Mädchen; copulirt: 3 Paare; verstorben: 6 Personen, 1 männlichen, 5 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf geziemendes Ansuchen der verwittweten Agnes Elisabeth Meyer, geb. Fiedler, in Assistenz, per mand. 1) der etwanige Inhaber der von dem Christoph Reinhold Fiedler und dessen Ehefrau Dorothea Charlotte Fiedler, geb. Bubrowitsch, am 12. Juny 1832 über 600 Silberrubel an die Provocantin und deren verstorbenen Ehemann Johann Christoph Meyer, ausgestellten, am 8. May 1833 in die Libauschen Stadthypothekenbücher eingetragenen, der Provocantin aber abhanden gekommenen, obgleich noch völlig gültigen Obligation, desgleichen Alle und Jede, die an solches Werthdokument irgend welche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen; 2) nicht weniger aber auch die debitorischen Fiedlerschen Eheleute, falls sie gegen die Vollgültigkeit ihres obberegten Schuldokuments etwas einzuwenden hätten, dahin provocirt und geladen, daß sie

am vierten Oktober dieses 1835sten Jahres

und zwar die sub 1) erwähnten Personen das Originaldokument bei Einem Libauschen Stadt-Magistrat produciren und resp. ihre Ansprüche an dasselbe verlautbaren und ausführen; die sub 2) genannten Fiedlerschen Eheleute aber ihre Einreden und Beweise gegen die Vollgültigkeit der erwähnten, von ihnen ausgestellten Obligation, bei genannter Behörde beibringen und ausführen, unter der Verwarnung: daß falls die hier provocirten und geladenen, bekannten und unbekannten Per-

sonen am 4. Oktober 1835 weder in Person, resp. in Vormundschaft und Assistenz, noch per mandatarium legitimatum et plene instructum, erscheinen und diesen richterlichen injunctis keine Folge leisten würden, die Mortification der verlorengegangenen Original-Obligation hochrichterlich anerkannt, der Provocantin aber eine als Original geltende, für den vollen Betrag von 600 Silberrubel valedirende, Abschrift aus den Libauschen Stadthypothekenbüchern ausgefertigt und ausgehändigt werden soll. Wonach Provocanten sich zu achten haben!

Urkundlich unter Eines Libauschen Stadt-Magistrats Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 31. May 1835. 3

(L. S. J.) Blancat zur Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat ex lege diffamari.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsekretair.

Bekanntmachungen.

Die bei der Spar-Cassa zum 12. Juny 1835 fälligen Zinsen, werden unter Vorzeigung der Zinsenscheine B. nur an folgenden Tagen gezahlt, als:

Sonnabend den 18. May 1835
" " 25. " "
" " 1. Juny "
" " 8. " "

und bittet man um baldige Einforderung der Zinsen. Für neue Einzahlungen sind eben diese Tage festgesetzt und schließt der Verzinsungs-Termin mit dem 12. Juny, um zum Abschluß der Bücher schreiten zu können. 1

Liebau, den 1. May 1835.

Die Administration.

Da ich unlängst von Riga hier angelangt bin, so empfehle ich mich Einem resp. Publikum mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, als im Degatiren von Tuche, Drap de Dames, Bombassetts ꝛc., desgl. auch im Strichgeben, Degatiren und Scheeren alter Kleidungsstücke, so wie auch im Fleckenausmachen aller Art, welches ich alles auf's Beste auszuführen verspreche. Da ich nicht auf eiserne Platten, sondern durch eine besonders dazu eingerichtete Dampfmaschiene degatire, so wird gewiß ein Jeder mit meiner Arbeit zufrieden seyn; verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung. Meine Wohnung ist in der Herberge des Knochenhauermeister Scheffelschen, ehemaligen Bergschen Hauses.

David Zeunert,
Tuchscheerer und Degatirer.

Mit jetzt erhaltenen Ausländischen Seidenzeugen und anderen modernen Waaren, wie auch Wilnaer Schuhen, empfiehlt sich zu billigen Preisen 3

Martin Strupp.

Auktion.

Nächsten Montag, als den 3. d. M. und die folgenden Tage, werden in meiner Handlung am neuen Markt verschiedene Waaren, als: Fayence, Glas, Weine, Lager-Fässer, kupferne Distillir-Kesseln nebst Zubehör, sämmtliche Budeneinrichtung, eine Kohlenmühle ꝛc., öffentlich ausgeboten. 1

Libau, den 1. Juny 1835.

Job. Ernst Binger.

Angekommene Reisende.

Den 3. Juny: Herr Pastor Runtzler, nebst Gemahlin, aus Durben, bei Fechtel; Herr Lukowsky, aus Polangen, bei der Madame Günther.

Riga, den 30. May und 2. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53	Cents. } DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{23}{64}$	$9\frac{33}{64}$	Sch.Bco. } in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$	Pce.St. } Assign.
Ein Rubel Silber.	$356\frac{1}{4}$	$356\frac{1}{4}$	Cop. in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte	$100\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	
— neue	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	
Curl. dito	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen $8\frac{1}{2}$ Fuß. Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

May.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
31.	41	Meklenburger	Adolph Friederich.	E. J. Niemann.	Rostock.	Ballast.	Joh. Schnobel.
Juny 2.	42	Preusse.	Wilhelmine.	Ludwig Hohorst	Memel.	—	J. Harmsen jun.
— 3.	43	Russ. Finnisch	Emilia.	Sven Petersen.	Ivica.	Salz.	Fried. Hagedorn.
— 4.	44	Norweger.	Enigheden.	L. T. Tonnessen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

Nach einem einheimischen Hafen.

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
2.	4	Russe.	Prahm ohne Namen.	Schiffer F. Schuske.	Riga.	Lein- und Rappoel ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 46. Sonnabend, am 8ten Juny 1835.

St. Petersburg, vom 28. May.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind Freitag den 24. Abends, in vollkommenem Wohlbefinden, in Zarskoje Sselo eingetroffen.

Montag den 27. May hatten der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs von Preußen, General der Infanterie von Schöler, wie auch der außerordentliche Bothschafter und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs von Griechenland, Fürst Suzzo, Abschieds-Audienzen bei JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin. Dem zu seinem Posten zurückgekehrten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister S. M. des Königs von Würtemberg, Fürsten von Hohenlohe-Kirchberg wurde bei JJ. MM. eine Antritts-Audienz ertheilt. Die Fürstin von Hohenlohe-Kirchberg hatte die Ehre J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden. Die Fürstin Suzzo, so wie auch ihre Tochter und ihr Sohn hatten ebenfalls die Ehre bei JJ. MM. zum Abschied vorgelassen zu werden.

Hierauf hatten der General von Schöler, der Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, wie auch der Fürst Suzzo nebst seinem Sohne, die Ehre von S. K. H. dem Cesarewitsch Thronfolger empfangen zu werden.

Am 22. May d. J. sind in Gegenwart des Conseils der Reichscreditanstalten 5,000,000 Rubel Reichsschatzbillette der ersten drei Serien öffentlich verbrannt worden. Die noch circulirenden im Betrag von 10,000,000 Rubeln werden in dem Verhältniß, als sie in der Kronscasse eingehen, gleichfalls vernichtet werden.

Da der 1. July als der Termin ihres Umlaufs nahe ist, so ist zu wünschen, daß Diejenigen, welche Billette der ersten drei Serien in Händen haben, eilen möchten, sie in Zahlungen an die Krone einzutragen, oder sie auszuwechseln in allen Kreisrentereien, im Moskowischen Cameralhofe und in der Hauptrenterei (въ Главное Казначейство) in St. Petersburg.

Der Wittwe und den unmündigen Kindern weiland Hofraths Dr. Kleinert, ordentlichen Professors der Theologie an der Dorpatischen Universität, ist in Berücksichtigung der von demselben während seiner fast fünfjährigen Amtsverwaltung der Universität geleisteten besonderen Dienste, eine jährliche Pension von 2000 Rbl. B. A., vom 28. Februar 1834, als vom Tage des Ablebens des gedachten Professors an gerechnet, bewilliget worden. [St.P.Ztg.]

Odessa, vom 14. May.

Aus Konstantinopel haben wir vom $\frac{10}{22}$. May folgende Nachrichten erhalten: Da die Astrologen erklärt hatten, daß am $\frac{5}{18}$. May um 4 Uhr 22 Minuten der günstigste Moment eintreten werde um die neuerbaute, Nusretije (die Siegreiche) genannte Fregatte vom Stapel laufen zu lassen, so wurden alle nöthigen Vorkehrungen zu dieser Zeit getroffen. Die Minister, Türkischen Standespersonen und das diplomatische Corps kamen frühzeitig am festgesetzten Orte zusammen. Eine unzählige Menge Volkes strömte von allen Seiten herbei, und das Meer wurde durch tausende von Fahrzeugen belebt, ungeachtet des regnigten Wetters und des heftigen Wellenschlages; überall wehten die Flaggen und Wimpel aller Nationen. Die Sultaninnen hatten den Pallast des Fürsten von Samos eingenommen. Zur festgesetzten Zeit bewegte sich das schöne Schiff, auf

ein gegebenes Zeichen, von seiner Stelle, und lief den Fluthen zu, während die Militär-Capelle den Mahmuds-Marsch spielte. Weit hin erschallten die Freudenrufe des Volkes und Kanonen-Salven, und die ganze Flotte wurde in einem Augenblicke mit Flaggen geschmückt. Beim Herablassen des Schiffes war der Druck so groß, daß die Wellen sich bis zu den obersten Embrasüren erhoben. Dieses schöne Schiff ist eine Fregatte von 84 Kanonen, und übertrifft an Länge sogar die Mahmudije, von 130 Kanonen. Die Einrichtung derselben ist viel vollkommener als die des zuletzt genannten Fahrzeuges. H. Road, der Amerikaner welcher es gebaut hat, versichert, daß er weder in Amerika noch in England ein so vollkommenes Schiff hätte erbauen können, weil ihn daselbst viele Personen daran verhindert haben würden; während ihm zu Konstantinopel in dieser Hinsicht volle Freiheit zugestanden ward. Der Sultan, welcher mit dem neuen Schiffe sehr zufrieden war, befahl, H. Road 20.000 Piaster auszuzahlen und verlieh ihm überdem den Nischani-Istichar-Orden.

Berlin, vom 6. Juny.

Se. Maj. der König haben folgenden Kaiserlichen Russischen Offizieren und Beamten, dem Jägermeister, General-Major Wassiltschikoff, den rothen Adler-Orden erster Classe; dem General-Major Bibikow den rothen Adler-Orden zweiter Classe mit dem Stern; dem Obersten Filosofoff den St. Johanniter-Orden; dem Staatsrath Wylie den rothen Adler-Orden zweiter Classe; dem Collegienrath Lobstein, dem Hofrath von Seidlitz und dem Hofrath von Hahn den rothen Adler-Orden dritter Classe zu verleihen geruht. [Pr. St.-Ztg.]

Unter den vielen jetzt hier anwesenden Fremden von Auszeichnung zieht namentlich auch der durch seine vortreffliche Administration der Fürstenthümer Moldau und Wallachei während der Russischen Occupation so rühmlich bekannte General der Infanterie und General-Adjutant des Kaisers von Rußland, v. Kisselew, die Aufmerksamkeit des Publikums unserer Hauptstadt auf sich, und es erfreut sich derselbe einer ausgezeichneten Aufnahme in den höchsten Zirkeln. — Eine andere merkwürdige Erscheinung ist der berühmte Reisende, Capitain Sir John Roß, den sich die hiesige geographische Gesellschaft schmeichelt, in der Versammlung am 6. Juny in ihrer Mitte zu sehen.

Durch eine nachträgliche Bestimmung Sr. Maj. marschirt nun auch das ganze in Brandenburg und Rathenow garnisonirende Cürassier-Regiment Kaiser Nikolaus nach Kalisch; eben so hat auch noch ein Detaschement des Garde-du-Corps-Regiments diese Bestimmung erhalten.

Wenn sich auf der einen Seite, trotz der verschiedenen Auslegungen, welche die Truppen-Zusammenziehungen von Seiten Preußens und Rußlands bei Kalisch, namentlich in den Französischen Blättern gefunden haben, keine Spur von irgend einer Veränderung im ruhigen Laufe der Dinge offenbart, so ist andererseits in den letzten Tagen wieder auf vielfache Weise der Schwung bemerkbar geworden, dessen der öffentliche Verkehr durch Hülfsanstalten verschiedener Art, die im Entstehen sind, oder theils schon in Wirksamkeit traten, sich erfreut. Wir zählen dazu namentlich den in der Pommerschen Stadt Greifenhagen ins Leben getretenen und dieser Tage von Sr. Majestät dem Könige bestätigten Verein zur Beförderung der Landwirthschaft in allen ihren Zweigen, so wie des Fabrikfleißes und der Vermehrung der Intelligenz und Sittlichkeit mit besonderer Berücksichtigung der betreffenden Landschaft; die Verbindung des gewerbreichen und industriösen Elberfeld und Barmen mit der ansehnlichen Regierungsbezirksstadt Düsseldorf durch eine Eisenbahn; endlich die Absteckung neuer Kunststraßen auf der Südostseite Berlins. Auf diese Weise wird die Hauptstadt mit der Nieder-Lausitz in eine leichtere Verbindung gesetzt, während diese Landschaft bisher nur von ermüdenden Sandstraßen und in der schlechten Jahreszeit oft grundlosen Wegen durchschnitten, bisher noch gänzlich dieser Wohlthat entbehrte. — Das Schloß zu Elsterwerda, einem Städtchen auf der Straße von Berlin nach Dresden, hat dieser Tage eine neue Bestimmung erhalten, indem es in ein Landarmenhaus verwandelt worden ist. [H. C.]

Wien, vom 30. May.

Sr. Maj. der Kaiser hat dem Herzog Ferdinand v. Este sechs prachtvolle Pferde geschenkt, welche in diesen Tagen nach Lemberg abgehen werden.

Sr. Majestät der Kaiser hat 800.000 Gulden zu der Verbesserung des Hafens von Malamocco (Venedig) bewilligt.

Der Fürst von Metternich wird in der nächsten Woche seinen Wohnplatz ebenfalls nach Schönbrunn verlegen.

Paris, vom 29. May.

Der zum Russ. Gesandten am Sicilianischen Hofe ernannte Graf Matuschewitz ist auf seiner Reise nach Neapel und Sir Chs. Bagot auf seiner Reise nach London hier angekommen.

Stockholm, vom 14. April.

Einer Königlichen Kundmachung vom 16. d. M. zufolge, ist die zwischen Schweden und Rußland unterm 12. May 1828 abgeschlossene Convention wegen gegenseitiger Auslieferung von Vagabonden, Bettlern und Verbrechern bis zum Jahre 1840 verlängert worden.

München, vom 1. Juny.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg ist aus Hechingen hier eingetroffen und wird sich mit ihrer Tochter, der Prinzessin Theodolinde, nach Florenz begeben, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg dagegen im Juny nach Lissabon reisen um seine Schwester, die Kaiserin Amalie, und seine verwitwete Schwägerin, die Königin Donna Maria, zu besuchen. Die Herzogin soll auf die Vorstellung ihrer Tochter, der Kaiserin, wiewohl mit schwerem Herzen, ihre Einwilligung zur Vermählung ihres Sohnes mit der Königin von Portugal gegeben haben, und wahrscheinlich wird der noch jugendliche Prinz bei diesem Besuch den Ehevertrag unterzeichnen, vielleicht auch gar nicht mehr hierher zurückkehren.

Alexandrien, vom 22. April.

Hier wüthet die Pest noch immer, und das Volk ist in der größten Bestürzung. Mitten unter diesen Schreckensscenen ist es erfreulich, zu sehen, wie ein junger Englischer Wundarzt, Laidlaw, sich mit dem Feind in den Kampf einläßt und ihn seiner Furchtbarkeit beraubt. Er behandelt die Pest, wie jedes andere bösartige Fieber, und man möchte fast sagen, daß er alle heilt, die er berührt. Ein Englischer Capitain und 4 Seeleute befinden sich jetzt unter seinen Patienten. Es ist wirklich tröstend, zu sehen, daß auch dieses Ungeheuer zu bändigen ist. Ausgezeichnete hiesige Aerzte sind darüber einig, daß diese furchtbare Krankheit eben so leicht zu heilen ist, als jeder andere Typhus; aber sie wollen es nicht selbst versuchen, denn sie würden, wenn man wüßte, daß sie sich auf Büchsenschußweite einem Pestkranken genähert hätten, sogleich ihre ganze Praxis verlieren, und Niemand würde innerhalb vierzehn Tagen dieselbe Luft mit ihnen athmen wollen. Wenn sie daher einen von der Pest Befallenen behandelt haben, so suchen sie dies sorgfältig zu verhehlen, während sie oft unter anderm Namen Pestkranke geheilt haben.

Vermischte Nachrichten.

JJ. MM. der König von Preußen und der Kaiser von Rußland haben, durch ein freundschaftliches Uebereinkommen, die vieljährigen Landes-Gränz-Streitigkeiten, welche zwischen Schlesien und Polen stattfanden, beendigen und die Gränze, welche beide Länder trennt, definitiv bezeichnen und festsetzen lassen. Diese Bestimmungen betreffen die ganze Linie von dem Punkte an, wo die poln.-schles. Gränze das Großherzogthum Posen berührt, bis an die Gränze des Freistaats Krakau. Wo auf diesem Landstrich bereits im Jahre 1808 Gränzpfähle errichtet wurden, da bleiben diese in Kraft, und nur die Lücken derselben werden durch den neuen, von den Bevollmächtigten, dem k. preuß. Staats- und Cabinets-Minister Ancillon und dem kais. russ. Gesandten, wirkl. Geh.-Rath v. Ribeaupierre abgeschlossenen Vertrag, ausgefüllt. Der Vertrag ist am 16. und 19. März d. J. ratificirt und die Ratificationen sind am 29. April d. J. in Berlin ausgewechselt worden. Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält denselben vollständig, in 58 Artikeln, in französischer und deutscher Sprache.

Ein Schneider in Paris, Chalumeau, soll jetzt wirklich ein mechanisches Hülfsmittel zu wohlfeilerer und schnellerer Verfertigung der Kleider erfunden haben, und seine Maschine in einigen Minuten einen vollständigen Anzug zuschneiden. Es wurde ihm eine Ehrenmedaille zuerkannt.

In Frankreich, in der Nähe der Schweiz, hat Jemand zwei schöne Gemsen gezähmt, die einen leichten Wagen mit unglaublicher Schnelligkeit ziehen. In dem zoologischen Garten in London dagegen hat man 2 Wapitti-Hirsche zum Ziehen abgerichtet, welche in einer Stunde 12 bis 14 (Engl.) Meilen zurücklegen.

Verschiedene Arten der Trauer.

In Europa trauert man allgemein schwarz, weil diese Farbe die Finsterniß repäsentirt, welcher der Tod, als eine Beraubung des Lebens, ähnlich ist. In China bedient man sich der weißen Farbe, weil man hofft, daß der Todte im Himmel, dem Orte der Reinheit, ist. In Aegypten ist es die gelbe Farbe, weil die Blumen und Blätter bei ihrem Absterben diese Farbe annehmen. In Aethiopien ist die braune Farbe üblich, weil sie die Farbe der Erde bezeichnet, aus der wir entstanden sind,

und zu der wir zurückkehren. In einigen Theilen der Türkei ist blau die Farbe der Trauer, weil es die Farbe des Himmels ist, wohin die Todten kommen; in anderen dagegen purpur und violet, weil beide eine Mischung von schwarz und blau sind, und ersteres Schmerz, letzteres Hoffnung bedeutet. Man sieht also, daß alle Farben, der Reihe nach, für traurig gelten können.

Bekanntmachungen.

Wer die Reinigung der öffentlichen Plätze und der an den Gebäuden der Stadt grenzenden Straßen, wovon das Nähere im Kämmerei-Locale, täglich des Morgens von 8 bis 12 Uhr, ersehen werden kann, zu übernehmen gesonnen ist, möge am 15. dieses, Nachmittags um 6 Uhr, seinen Mindestbot verlautbaren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 5. Juny 1835. 2

Ad mandatum
Nr. 68. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate May 1835 inclusive der Officiere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etat, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

13 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 515.
2 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 1. Juny 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Das Libausche Zollamt macht hiermit bekannt, daß bei Demselben am 20. Juny d. J., um 10 Uhr Vormittags und an den darauf folgenden Tagen, verschiedene confiscirte Baumwollen-, Linnen-, Wollen-, Seiden-, Porzellan-, Stahl- und andere Waaren, öffentlich versteigert werden sollen. 3

Libau, den 8. Juny 1835.

Mit jetzt erhaltenen Ausländischen Seidenzeugen und anderen modernen Waaren, wie auch Wilnaer Schuhen, empfiehlt sich zu billigen Preisen 2

Martin Strupp.

Die Oberetage in meinem Hause, bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Keller, Wagenremise, Stallraum ꝛc., ist zu vermiethen.

Wittwe A. Konopka.

Angekommene Reisende.

Den 7. Juny: Herr J. G. Ball, Handlungs-Commis aus Memel, bei Gerhard; Herr Paul Kuhlberg, aus Riga, stellvertretender Lehrer der ersten Elementarschule zu Libau, aus Riga, bei Frey.

Libau, den 8. Juny 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 175
Roggen	—	160 à 170
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 1. Juny NO., Vorm. bewölkt Nachm. heiter; den 2. SO., heiter; den 3. NW., trübe; den 4. NO. und den 5. SO., heiter; den 6. SW., Vorm. bewölkt Nachm. heiter; den 7. SW., Regen.

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 8½ Fuß. Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	45	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen jun.
6.	46	—	C. Marq. Paulucci.	Johann Seebeck.	Altona.	Citronen	Mauerst. F. G. Schmahl.
—	47	Däne.	Die Stadt Rendsburg	A. Arianſen.	Rendsburg.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	48	Mecklenburger	Belvedere.	Tönnis Voß jun.	Swinemünde	—	Joh. Schnobel.
—	49	Norweger.	Seilern.	E. J. Salveſen.	Flekkefiörd.	Heringen.	F. G. Schmahl.
—	50	Holländer.	De Hope.	S. E. Scherpbier.	Kirckhayn.	—	Joh. Goebel.
—	51	Russe.	Rudolph.	C. T. Pedersen.	Flensburg.	Vieh u. Mauerst.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 47. Mittwoch, am 12ten Juny 1835.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanni bis Neujahr 1836, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 3. Juny.

S. M. der Kaiser haben am 30. April, auf Vorstellung des Ministers des Innern und gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's Allerhöchst zu befehlen geruht: daß den von der Kaufmannschaft erwählten Mitgliedern aller Quarantäne-Verwaltungen und Comptoirs, die für die beständigen Mitglieder der genannten Verwaltungen und Comptoirs festgesetzte Uniform ertheilt werde, und daß sie in der VII. Abtheilung des am 27. Februar 1834 Allerhöchst bestätigten Verzeichnisses aufgenommen werden; denjenigen Mitgliedern aber, welche die Altrussische Tracht beibehalten, wird erlaubt, statt der Uniformen, Röcke (кафтаны) mit der für diese Abtheilung festgesetzten Stickerei, statt der Degen aber, Säbel zu tragen.

Das Minister-Comité hat, auf Vorstellung des Finanz-Ministers, folgenden, von S. M. dem Kaiser am 9. April Allerhöchst bestätigten, Beschluß gefaßt: daß zum Besten der Stadt Kertsch von allen Schiffen und Küstenfahrzeugen beim Auf- und Ausladen der Waaren zu 20 Cop. B. Ass. von jeder Last (товарный ластъ), und beim Aufladen von Salz zu 3 Rub. Ass. von 1000 Pud erhoben werde, und zwar so lange, bis es der Local-Behörde durch den Zustand der Stadt-Einkünfte möglich wird diese Steuer abzuschaffen.

Von der Südküste Tauriens wird folgendes gemeldet: Der Weinbau hört nicht auf bedeutende Fortschritte zu machen. Der Graf Woronzow hat allein in diesem Winter gegen 12 Dessjätin zu Wein riolen lassen, also für mehr denn 100,000 Stöcke. Bei Muchalatka, wo vor drei Jahren noch kein Weinstock in riolten Boden zu sehen war, ist gegenwärtig eine Strecke von drei Werst bepflanzt. Darunter befindet sich auch die neue Anlage des Barons von Berkheim, der, nach Verkauf seines Ajdanil'schen Gartens, sich nun hier niedergelassen hat. — Das prachtvolle Gebäude des Grafen Woronzow in Alupka erhebt sich, und man bekommt schon eine Idee von dem, was es werden soll. — In Magaratsch dürfte neben der großen Quelle ein Kaffehaus errichtet werden. — In Jalta wird viel gebaut, auch heißt es, daß daselbst ein Gasthof auf Actien angelegt wird. — Das Thal von Aluschta fängt an mit dem von Ssudak zu wetteifern durch zahlreiche sowohl als große Anlagen. Die Ssudaker aber bleiben auch nicht unthätig; dort fängt man nun an die Höhen den Niederungen vorzuziehen um gute Weine zu machen. Besonders zeichnet sich daselbst in dieser Hinsicht der, 5 bis 6 Dessjätin große, Weinberg des Hrn. Kritsch aus, versehen mit schönem Keller und zweckmäßigen soliden Oekonomie-Gebäuden. [St. Ptb. Ztg.]

Riga, vom 4. Juny.

Einem längst gefühlten Bedürfnisse unserer Stadt, das die letzten Jahre bis zur Nothwendigkeit gesteigert haben, wird nunmehr bald abgeholfen seyn. Wir erhalten ein Arbeitshaus, das neben den Wohlthätigkeits-Anstalten auf Alexandershöhe erbaut wird. Am 2.

d. M. wurde zu demselben der Grundstein gelegt. Die Feierlichkeit begann in Gegenwart des Herrn Generalgouverneurs und des Herrn Civilgouverneurs Exc., so wie der übrigen höchsten Militair- und Civilbeamten der Provinz und Stadt, mit dem Gottesdienst nach dem Ritus der Griechischen Kirche. Hierauf sprachen der Herr Generalsuperintendent von Klot, so wie nach ihm der Herr Proto-Jerei Pospielow Worte der Weihe, nach welchen sich zuerst der Herr Generalgouverneur und nach ihm die übrigen Autoritäten an den dazu bestimmten Ort begaben, um den Grundstein einzumauern. Die ganze Feierlichkeit schloß würdig das Gebet für das erhabene Kaiserhaus unter Abfeuerung von Kanonen. [Rig. Zus.]

Weimar, vom 6. Juny.

Gestern Nachmittag ist Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch von Rußland im besten Wohlseyn hier eingetroffen und im großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen.

Warschau, vom 6. Juny.

Se. Durchlaucht der Fürst Paskewitsch von Warschau ist in der vorgestrigen Nacht von St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Töplitz, vom 4. Juny.

Dem Vernehmen nach wird, nach Beendigung der im Herbste bei Kalisch auszuführenden großen Manöver, im Monat October d. J. eine Zusammenkunft unsers Kaisers und der gesammten kaiserlichen Familie mit einem andern hohen Herrscherpaare, so wie mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen und der Mehrzahl der Mitglieder des kaiserlichen und königlichen Hauses hier in Töplitz stattfinden. [Pr. St. Ztg.]

Berlin, vom 11. Juny

In einer, vom 5. Juny datirten, Privat-Mittheilung aus London heißt es unter Anderm: „Ungeachtet alles dessen, was unsere und die Französischen Zeitungen sagen, kann ich Sie versichern, daß, bis zum Eingange unserer gestrigen Depeschen, das Französische Cabinet sich gegen alle Intervention in Spanien erklärt hatte.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General der Cavallerie, General-Adjutant und Botschafter bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Graf von der Pahlen, ist von St. Petersburg hier angekommen. [Pr. St. Ztg.]

Smyrna, vom 9. May.

Aus Alexandrien vom 7. April wird geschrieben: „Seit wenigen Tagen nimmt hier die Pest merklich ab, und unter den Arabern zählt man jetzt des Tages nicht über hundert Neuerkrankte, deren viele wieder genesen. Andererseits kommen leider jetzt weit mehr Fälle unter den Franken und Griechen vor; denn ungeachtet der Vorkehrungen, die sie treffen, sehen sie sich der Ansteckung immer ausgesetzt, weil in Aegypten die Franken weit mehr, als in irgend einem andern Lande, mit den Eingeborenen in Berührung gerathen. Auch mehrere im Hafen liegende Schiffe, besonders solche, welche Baumwolle laden, sind angesteckt. Zu Alexandrien allein sind bis heute (7. April) gegen 17,000 Menschen an der Seuche gestorben." — Wie man aus Salonichi vernimmt, werden die Gewässer von Macedonien neuerdings von zahlreichen Seeräubern, unter Anführung eines gewissen Karamizo, beunruhigt.

Athen, vom 1. May.

Die Grenz-Commissarien kamen neulich hier an, um der Griechischen Regierung ihre Grenzbestimmung vorzulegen, und Jeder hielt die Sache nun für abgemacht, als der Russische Commissar, Oberst Escalon, erklärte, er könne, in Folge einer Mittheilung des Kaiserl. Gesandten hierselbst, das Dokument nicht unterzeichnen. Oberst Baker, der Englische, und Obrist Barthélémi, der Französische Commissar, gingen hierauf sogleich nach Konstantinopel ab.

London, vom 2. Juny.

Briefe aus Cairo vom 25. April entwerfen eine furchtbare Schilderung von Aegyptens Zustand. In Alexandrien soll ein Drittheil der Bevölkerung gestorben seyn; in Cairo geben die Bülletins täglich im Durchschnitte 500 Todte an. Alle Consuln, mit Ausnahme des Englischen, Obristen Campell, hatten ihre Posten verlassen. Der Pascha war nach Schubra zurückgekehrt. Mehmed Ali hat sich geweigert, einen Ferman zu Gunsten der Brittischen Expedition nach dem Euphrat zu bewilligen, obgleich ein ähnlicher vom Großherrn vorgezeigt wurde, worauf er aber blos erklärte, er werde einen Tataren deshalb nach Konstantinopel senden. Bis zu dessen Rückkehr wird die Expedition wenigstens sechs Wochen in der Bucht von Alexandrette warten müssen.

Die Times enthält ein Privatschreiben aus Konstantinopel vom 6. v. M. Die Weigerung Mehmed Ali's, einen Ferman für die Brittische Expedition nach dem Euphrat zu bewilligen, wird darin dem Groll zugeschrieben, den

der Parscha darüber hege, daß sich England geweigert, ihn als unabhängig anzuerkennen. Die Bereitwilligkeit des Reis-Efendi, den Engländern die Beschiffung des Euphrats mit Dampfböten zu gestatten, wird dem Einflusse des Tories-Cabinets beigemessen, welches bei der Pforte beliebter sey. Die Aegyptische Flotte, aus 6 Linienschiffen und 8 kleineren Kriegsschiffen bestehend, mit 8 bis 9000 Mann am Bord, soll Candien verlassen haben, um die Bewegungen der Türkischen zu beobachten. Auf die Vorstellung Rußlands und Oesterreichs, daß sie die Serbische Constitution nicht anerkennen würden, soll die Pforte dem Fürsten Milosch angezeigt haben, er möchte dieselbe zurücknehmen, widrigenfalls die Türkische Regierung Truppen nach Serbien schicken müßte.

Vermischte Nachrichten.

Am 19. May, 1¼ Uhr nach Mitternacht, wurde in Laybach ein heftiges Erdbeben verspürt, das von einem unterirdischen Getöse begleitet war.

Vor einiger Zeit wurde der Engl. Bank in London das schwerste Silbergeschirr, welches dieselbe je in Empfang genommen hat, verkauft. Es wog 5741 Unzen und war ungefähr 1500 Pfd. St. werth. Das Silbererz zu demselben war in den Bergwerken im östlichen Theil von Cornwall gewonnen, wo man Erzstufen zum Gewicht von 500 bis 1000, ja von 3000 bis 4000 Unzen antrifft.

Zu Maidstone in England wäre ein Knabe durch einen Maykäfer fast getödtet worden. Er machte nämlich Jagd auf diese Käfer, und einer derselben flog ihm in den weit geöffneten Mund und kroch durch den Schlund in den Magen. Der Knabe war fast außer sich vor Schmerz, bis er endlich durch ärztliche Hülfe nach Verlauf von zwei Stunden von dem Käfer befreit wurde.

In Warschau ließ sich am 6. Juny früh, auf dem Platze zwischen dem Unterwall und der Bäckerstraße, ein Arbeiter auf den Boden eines tiefen, seit langer Zeit nicht gebrauchten, Brunnens hinab, in dem sich eine große Menge Kohlenstoff-Gas gesammelt hatte, durch welches der Hinuntergestiegene betäubt wurde, so daß er umsank und kein Lebenszeichen von sich gab. Da sich nun vor ihm schon zwei hinabgelassen, aber den Grund nicht erreicht hatten, sondern, als sie merkten, daß ihnen der Kopf schwer wurde, sich wieder herausließen, so wollte es Niemand von den Anwesenden wagen, hinunter zu steigen, um den Unglücklichen herauszuziehen und von dem sonst unvermeidlichen Tode zu retten. Unter der in ziemlicher Anzahl versammelten Menge munterte immer Einer den Andern auf, aber umsonst, bis endlich ein Tagelöhner, Namens Brzescinsky, herbeikam, der sich ohne Zögern in den Brunnen hinunter ließ. Aber auch er fühlte, als er den Leblosen aufheben wollte, eine so heftige Beklemmung, daß er selbst nach Hülfe rufen mußte. Dessenungeachtet ließ er sich, als er oben wieder Luft geschöpft hatte, noch einmal sehr schnell hinab, faßte den Arbeiter und gelangte glücklich mit ihm empor. Durch augenblicklichen Aderlaß an Ort und Stelle wurde der Betäubte wieder ins Leben zurückgebracht.

Aufforderung.

Alle, die an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen handeltreibenden Bürgers F. G. Groot aus Handels- oder andern Verhältnissen gegründete Forderungen und Ansprüche haben, fordere ich hierdurch auf, sich gefälligst bis zum 27. July d. J. mit den Beweisen ihrer Forderungen ꝛc. bei mir zu melden und Zahlung zu empfangen. Dagegen haben die Schuldner des weiland ꝛc. Groot sich unverzüglich mit der Bezahlung ihrer debita und zur Einlösung ihrer Pfänder bei mir einzufinden, entgegengesetzten Falls aber gerichtliche Demarchen zu gewärtigen. 3

Libau, den 8. Juny 1835.

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville,
in Vollmacht der ꝛc. Grootschen
Beneficial-Erben.

Bekanntmachungen.

Die zwischen Sr. Kaiserlichen Majestät von Rußland und Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen am ½⅓. Juny 1834 auf drei Jahre abgeschlossene Handels-Convention nebst den dazu gehörigen Tarifen und Verzeichnissen der Waaren welche ohne Certificate über ihre Herkunft aus Finnland nach Schweden und aus Schweden und Norwegen nach Finnland eingeführt werden dürfen, ist zu jeder Zeit in der Canzellei des Libauschen Stadt-Magistrats zu ersehen. Libau, den 10. Juny 1835. 3

Stadtältermann Lortsch.

Es ist eine sehr bequeme Feuerspritze erschienen, die durch einen Menschen ge-

hörig regiert werden kann, zugleich eignet sich Dieselbe auch zum bewässern der Gärten und Bäume. Eine dieser Spritzen ist zu jedermanns Ansicht und Prüfung täglich in Augenschein zu nehmen in der Eisenhandlung am neuen Markt, bei 3

J. H. Wirckau.

Daß ich meine Bude verändert und mit verschiedenen neuen Manufaktur- und Galanterie-Waaren, unter anderm auch mit den jetzt so beliebten Neusilberarbeiten, Warschauer Fabrikat, versehen habe, zeige ich Einem resp. Publikum hiermit ergebenst an. 3

Libau, den 12. Juny 1835.

Benjamin Amler,
in der Bude im Akimowschen Hause am neuen Markt, in der ehemaligen Jägerschen Handlung.

Wer die Reinigung der öffentlichen Plätze und der an den Gebäuden der Stadt grenzenden Straßen, wovon das Nähere im Kämmerei-Locale, täglich des Morgens von 8 bis 12 Uhr, ersehen werden kann, zu übernehmen gesonnen ist, möge am 15. dieses, Nachmittags um 6 Uhr, seinen Mindestbot verlautbaren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 5. Juny 1835. 1

Ad mandatum

Nr. 68. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Gegen pupillarische Sicherheit sind 600 Rubel S. M. zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Sehr sauber gedruckte mit Verzierungen lithographirte Apotheker-Signaturen, sind für ein billiges in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Das Libausche Zollamt macht hiermit bekannt, daß bei Demselben am 20. Juny d. J., um 10 Uhr Vormittags und an den darauf folgenden Tagen, verschiedene confiscirte Baumwollen-, Linnen-, Wollen-, Seiden-, Porzellan-, Stahl- und andere Waaren, öffentlich versteigert werden sollen. 2

Libau, den 8. Juny 1835.

Mit jetzt erhaltenen Ausländischen Seidenzeugen und anderen modernen Waaren, wie auch Wilnaer Schuhen, empfiehlt sich zu billigen Preisen 1

Martin Strupp.

Guter frischer Roggen und Gerste ist käuflich zu haben bei 3

J. F. Sonne.

Da ich unlängst von Riga hier angelangt bin, so empfehle ich mich Einem resp. Publikum mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, als im Degatiren von Tuche, Drap de Dames, Bombassetts ꝛc., desgl. auch im Strichgeben, Degatiren und Scheeren alter Kleidungsstücke, so wie auch im Fleckenausmachen aller Art, welches ich alles auf's Beste auszuführen verspreche. Da ich nicht auf eiserne Platten, sondern durch eine besonders dazu eingerichtete Dampfmaschiene degatire, so wird gewiß ein Jeder mit meiner Arbeit zufrieden seyn; verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung. Meine Wohnung ist in der Herberge des Knochenhauermeister Scheffelschen, ehemaligen Bergschen Hauses.

David Zeunert,
Tuchscheerer und Degatirer.

Angekommene Reisende.

Den 8. Juny: Herr Arrendator Bauder und Herr Disponent Fischer, aus Gawesen, bei Buß. — Den 10.: Herr v. Janlewitz, aus Schoden, bei der Madame Günther. — Den 11.: Herr Mellin, aus Oberbartau, und Herr Doroschewsky, Sekr. der Polangenschen Tamoschna, aus St. Petersburg, bei Gerhard.

Riga, den 6. und 9. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53⅛	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 51/64	9 9/16	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 17/32	10 3/4	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	356¼	356½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	101	101		
— neue	99½	99		
Curl. dito	102½	102¼		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
7.	52	Holländer.	Jufrouw Maria.	Jank de Boer.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
10.	53	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Dunkerque.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Extra-Beilage.)

Extra-Beilage zum Libauschen Wochenblatte N:. 47.
Mittwoch, am 12. Juny 1835.

Bekanntmachung.

Am 20. v. M., nämlich am Montage vor den Pfingst-Feiertagen, Nachmittags, ist allhier auf der Kronswiese neben der Reifschlägerbahn ein Mädchen von 7 Jahren empörend gemißhandelt worden. Die Pflegemutter dieses Kindes, Ehefrau des hiesigen Zollbesuchers Stepanow, hat, zufolge ihrer Anzeige, bald darauf, etwa gegen 6 Uhr Abends, mit einem Manne im grünen Oberrocke, welcher, eine Pfeife Taback rauchend, auf dem Stadtwalle spazieren gegangen ist, in Beziehung auf jene Mißhandlung gesprochen. Da nun, bei der eingeleiteten Untersuchung, die Vernehmung dieses Mannes, als Zeugen, sehr nöthig erscheint, und die bisherigen Nachforschungen nach ihm vergeblich gewesen sind: so wird von dem Libauschen Stadt-Magistrate derselbe hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich bei dem unterzeichneten Vorsitzer, oder Secretaire dieser Behörde zu melden, indem ihm zugleich bemerklich gemacht wird, daß gesetzlich, bei Untersuchungen zur Ausmittelung von Verbrechen, ein Jeder, wenn er nicht in den allernächsten Verwandtschaftsverhältnissen zum Verbrecher steht, sein Zeugniß abzugeben verpflichtet ist, ohne Rücksicht darauf, ob selbiges, nach seiner Meinung, auf die Sache wirklich von Einfluß ist, oder nicht.

Libau, den 11. Juny 1835.

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 735. F. A. C. Kleinenberg, Secr.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen,
Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 48. Sonnabend, am 15ten Juny 1835.

St. Petersburg, vom 6. Juny.

Sonnabend, den 1. Juny, hatten der Königlich-Würtembergische General-Lieutenant Graf von Bismark und der in Königlich-Preußischen Diensten stehende Garde-Lieutenant Graf Karl von Bismark, die Ehre JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Montag, den 3., wurde der auf seinen Posten zurückgekehrte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs von Sachsen am Kaiserlichen Hofe, Baron von Lützerode, von S. M. dem Kaiser in einer Privat-Audienz empfangen.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind am 2. Juny in dieser Hauptstadt angelangt, und in dem Palais zu Jelagin abgetreten.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 30. May haben S. M. der Kaiser dem wirklichen Staatsrath, Baron R. von der Osten-Sacken, für ausgezeichnete vieljährige Dienste den St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Flügel-Adjutant S. M. des Kaisers, Capitän 1sten Ranges Lasarew 3, von der Garde-Equipage, wird zum Commandeur der 12ten Flott-Equipage und des Schiffes „Память Азова“ ernannt und verbleibt Flügel-Adjutant.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief, aus Moskau vom 12. May, haben S. M. der Kaiser, dem Leib-Oculisten wirklichen Staatsrathe Dr. Lerche, für ununterbrochene und eifrige Bemühungen zum Besten der hülfsbedürftigen Augenkranken, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 2ter Classe Allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 28. März wurde der Krüger von der Insel Rohn, Michel Stamm, für die Rettung von 16 im großen Sund bei Oesel verunglückten Menschen Allergnädigst mit einer Medaille und 500 Rbl. belohnt.

Dienstags den 28. May wurde hieselbst auf dem Evangelischen Kirchhofe des Smolenski-Feldes die Leiche des General-Adjutanten von Merder, welche mit Allerhöchster Bewilligung aus Rom hergebracht worden, beigesetzt. Eine kleine Zahl seiner nächsten Freunde war davon benachrichtigt worden und hatte sich um 9 Uhr Abends bei seinem Grabe versammelt, um die letzte traurige Pflicht zu erfüllen. S. K. H. der Thronfolger Cesarewitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch ehrte durch seine Gegenwart das Andenken seines ersten Erziehers; Ihn begleitete S. Durchl. der Prinz Peter von Oldenburg. — Der Prediger Dr. Volborth (Freund und Lehrer des Verewigten) sprach nach Beendigung des gewöhnlichen Gebetes beim Grabe einige Worte, in welchen er kurz aber wahr das schöne Leben des Verstorbenen schilderte. An einer marmornen Pyramide, welche die Dankbarkeit auf dem Grabe des unvergeßlichen Verstorbenen errichtete, sieht man auf der einen Seite das sehr ähnliche Bild desselben, auf der andern eine kurze Inschrift in Versen, deren Inhalt hauptsächlich den eignen Worten der tiefbetrübten Wittwe des Verewigten entnommen sind. Den Verehrern des Generals Merder wird es erwünscht seyn zu hören, daß das von dem Russischen Künstler Kanewskij in Rom verfertigte Porträt des Ver-

ewigten, in sehr gelungenen lithographischen Abdrücken bei Smirdin und in vielen andern Buchhandlungen zu haben ist. Der Verstorbene lebte für das Gute und so geschieht denn auch der Verkauf seines Porträts zum Besten eines bejahrten Künstlers, welcher in ihm seinen einzigen Wohlthäter, der ihn mehr wie zwanzig Jahre lang unterstützte, beweint.

Vorschrift in Betreff der Certificate auf die Betreibung des Handels. In einem Ukas des dirigirenden Senats vom 15. May ist enthalten: In Uebereinstimmung mit der Vorstellung des Herrn Finanzministers ist es für nützlich erkannt, zur wesentlichen Wahrung der Kronseinnahmen, die Abgabenerhebung für die Certificate auf Betreibung des Handels der allgemeinen Ordnung zu unterziehen, welche zur Annahme jeder den Einkünften des Reichsschatzes zukommenden Gelder festgesetzt ist, den Cameralhöfen und Expeditionen die Vorschrift zu ertheilen, es den Kreiscassirern zur Verpflichtung zu machen, daß sie bei Annahme der Geldabgaben für Certificate auf Betreibung des Handels, nachdem sie vom Einträger seine eigenhändige Quittung im Tischjournal erhalten haben, auf Grundlage der am 2. September 1824 Allerhöchst bestätigten Vorschriften, demselben eine den allgemein bei den übrigen Erhebungen gleiche Quittung auf gestempelten verordneten Blanketen ausbändigen sollen, mit völliger durch jene Vorschriften für Nichterfüllung sowohl von Seiten des Cassirers als auch des Certificatempfängers verfügten Verantwortlichkeit. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 22. May.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 15. May: Die Aufnahme der Sultaninnen, welche, wie schon erwähnt, aus dem Pallaste des Fürsten von Samos die Fregatte Rusretije von Stapel laufen sahen kostete demselben 150,000 Piaster. Der Sultan schenkte ihm eine mit Brillanten verzierte Dose. Als er das in der Vorstadt Fanal befindliche Haus des Fürsten in Augenschein nahm, bemerkte er einen Schrank, der sonst zur Aufbewahrung der Pfeifen gedient hatte, und verlangte sogleich den Schlüssel zu demselben. Da sich jedoch in dem geöffneten Schranke auch nicht eine Pfeife fand, so bezeigte der Sultan seine völlige Zufriedenheit mit dieser Vollstrekkung seines Willens. Bekanntlich besteht seit einiger Zeit die Verordnung, daß der Hauswirth seinen Gästen keine Pfeife mehr anbieten, und sich in jedem Haus nicht mehr als eine Pfeife vorfinden solle; denjenigen welche im fremden Hause zu rauchen wünschen, wird es gestattet, ihre eigenen Pfeifen mitzubringen. [St. Ptb. Ztg.]

Wien, vom 6. Juny.

Es bestätigt sich, daß die angeblich nach Tripolis bestimmte türkische Flotte, mit Einschluß der Transportschiffe 40 Segel stark, an der Küste Albaniens, vor Anker gegangen ist, um die Paschas von Scutari und Janina in ihren Bemühungen, der Insurrection in Albanien ein Ende zu machen, zu unterstützen.

Paris, vom 5. Juny.

Die Zolleinnahmen in Havre haben im May d. J. um 550,931 Fr. weniger als in demselben Monate des vorigen Jahres, und in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 1,067,245 Fr. weniger, als in den fünf ersten von 1834 getragen.

London, vom 5. Juny.

Das Dampfschiff Harlequin (von der General-Dampfschifffahrts-Compagnie) ist in 11½ Stunden von Boulogne in London angekommen; es waren Reisende an Bord, welche so den Weg von Paris nach London in 39 Stunden zurückgelegt hatten.

Brüssel, vom 5. Juny.

Die Einnahmen auf unserer Eisenbahn belaufen sich monatlich auf etwa 60,000 Fr. Dauert der Zuspruch so fort, so sind die Kosten der Anlage noch vor Jahresfrist gedeckt. Die Regierung hat ein vortreffliches Geschäft gemacht. Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß die Eisenbahn zwischen Brüssel und Paris zu Stande kommen werde. — Man kann jetzt, in Folge der Eisenbahn, Mecheln als eine Vorstadt von Brüssel ansehen. In der That werden dort die hiesigen Theaterzettel angeklebt und man besucht von dort aus unser Theater. Der Verkehr zwischen Brüssel und Antwerpen, auch auf der Strecke zwischen Mecheln und Antwerpen, ist, in Folge der Eisenbahn, viel lebhafter geworden. — Vorgestern starb ein Reisender auf einem der Wagen auf der Eisenbahn. Zufällig fand sich ein kathol. Geistlicher auf einem andern Wagen. Die Maschine hielt an und der Geistliche reichte die Sterbesacramente, worauf der Zug weiterging. [B. N.]

Kopenhagen, vom 6. Juny.

Der Weg zwischen Rothschild und Holbeck auf der Hauptstraße Seelands ist seit einiger Zeit so unsicher, daß die Post eine Bedeckung von Husaren nehmen muß und, von Seiten

der Postbeförderung, allen Reisenden gerathen wird, diese Wegstrecke nicht des Abends oder Nachts zurückzulegen. Ueberfall und Einbruch sind in dieser Gegend nicht ungewöhnlich, und ganz neulich wurde eine Estafette von verdächtigen Personen verfolgt.

Coblenz, vom 9. Juny.

An einem hiesigen, dem Gutsbesitzer Mertens gehörigen Gartenhaus, das mit einem Weinstocke umzogen, von Morgens frühe bis Abends spät der Sonnenhitze ausgesetzt, und vor allen Winden geschützt ist, befinden sich Trauben, die schon so weit gediehen sind, daß sie in höchstens 20 Tagen ihre vollständige Reife erlangt haben werden. In dem ganzen Weingarten sind sie schon längst abgeblüht. Nicht selten hat derselbe Eigenthümer jährlich um Johannistag zeitige Trauben, und im Herbste an denselben Stöcken wieder halb- und bei günstiger Witterung ganz reife Trauben. Auch in unsern Weinbergen fand man in besserer Lage schon vor einigen Tagen blühende abgeblühte Trauben, und die Weinstöcke sind gesegneter, als je. Man behauptet sogar, daß die dießjährige Quantität die des Jahres 1826 noch übertreffen werde: und obgleich der weiße Weinstock nichts zu wünschen übrig läßt; so hängt doch besonders der rothe Weinstock ungewöhnlich voll, und wird in 14 Tagen in voller Blüte seyn. Die Baumfrüchte scheinen durch die kalten Mainächte bei weitem nicht so sehr gelitten zu haben, als man fürchtete. Nur den frühzeitigen Aprikosen und Pfirsichen sind die kalten Nächte nicht unbedeutend nachtheilig gewesen.

Vermischte Nachrichten.

Die in Stralsund erscheinende Sundine erzählt von einem dortigen armen Mann, der als Gatte, Vater und Ernährer einer zahlreichen Familie allgemeiner Achtung genießt und vor etwa 12 Jahren hoffnungslos erblindete. In diesem Unglück hat dieser Mann sich dem Studium der Optik hingegeben, schleift jetzt mit seltener Fertigkeit Gläser und setzt für Sehende optische Spiegel-Gläser, Teleskope, Fernröhre, Perspective, Brillen ꝛc. zusammen, welche, nach dem Urtheil der Kenner, vorzüglich sind. Um sich und seine Familie gegen Mangel und Noth zu schützen, wird er jetzt eine Ausspielung der von ihm verfertigten optischen Instrumente veranstalten, wobei ihm vielseitige Unterstützung zu wünschen wäre. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, einen völlig blinden Mann in einer finstern Ecke eines finstern Gemachs, oft mitten in der Nacht, sitzen und dort für Sehende arbeiten zu finden.

Am 21. May Nachmittags um 4 Uhr sind die Harzgegenden durch ein fürchterliches Gewitter heimgesucht worden, das besonders im Selkethal große Verheerungen anrichtete. Das ganze Wehr, mit allen Schützen und seiner Brücke, wurde aus seinen Grundfesten gehoben und zerschmetternd in den tiefen, graussigen Felsengang geworfen, indem die wild schäumenden Fluten hier Mauern und Felsen von ungeheurer Größe loswühlten und wegschleuderten. Mehrere Wohnhäuser von Güntersberge wurden unter Wasser gesetzt, die nach der Mühle und den Häusern am Mühlberge hinführende Brücke weggerissen, und die sonst so bescheiden durch ihr schönes Thal dahin fließende Selke machte ihr Recht auf ihre ganze Thalbreite geltend. Da durch reitende Boten die Hüttenwerke und Mühlen im Selkethal zeitig genug von ihrem Anschwellen benachrichtigt werden konnten, so sollen dort keine Zerstörungen an Gebäuden, Brücken und Wegen stattgefunden haben: desto größer ist aber der Schaden auf den Feldern, wo tiefe Graben gerissen sind und die gute Erde mit der frisch gestreueten Aussaat gänzlich abgeschlemmt ist. Im Breitensteiner Felde sind viele Aecker durch Abschlemmen der guten Erde auf immer vernichtet.

Am 3. Juny flog die herrschaftliche Pulvermühle bei der Eisenhütte unweit Goslar in die Luft. Glücklicherweise ward bei der Explosion nur ein Mensch, dieser aber lebensgefährlich, verletzt. Seit 30 Jahren soll dieses das sechste Mal seyn, daß an dieser Stelle sich eine Pulvermühle entzündet. Die Ursache ist auch dieses Mal unbekannt.

Vor einigen Wochen reisten durch Kirchheimbolanden, in Rheinbayern, 2 angebliche Handwerksburschen nach Mainz und ließen eine Menge Schmähschriften auf die deutschen Fürsten, in Bezug auf das Verbot des Wanderns nach der Schweiz, zurück. Die Polizei erhielt den Auftrag, auf die beiden Menschen, Eßlingen, aus Bornheim, bei Langau, und Huttinger, aus Bamberg, aufmerksam zu seyn. Am 1. Juny traf ein Gendarm den letztern in der Nähe von Speyer auf der Landstraße. Er gab sich für einen Studenten aus Heidelberg aus und der Gendarm ritt neben ihm bis Weingarten, wo er ihn für verhaftet erklärte, indem er ihn für den Huttinger halten müsse. Bei dieser Gelegenheit ergriff Hut-

tinger ein Messer, wollte erst dem Gendarm zu Leibe, und stach sich als ihm dieß nicht gelang, selbst das Messer bis an den Schaft in die Brust. Sein Gefährte Eßlinger ist in Bornheim verhaftet worden.

Aufforderung.

Alle, die an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen handeltreibenden Bürgers F. G. Groot aus Handels- oder andern Verhältnissen gegründete Forderungen und Ansprüche haben, fordere ich hierdurch auf, sich gefälligst bis zum 27. July d. J. mit den Beweisen ihrer Forderungen ꝛc. bei mir zu melden und Zahlung zu empfangen. Dagegen haben die Schuldner des weiland ꝛc. Groot sich unverzüglich mit der Bezahlung ihrer debita und zur Einlösung ihrer Pfänder bei mir einzufinden, entgegengesetzten Falls aber gerichtliche Demarchen zu gewärtigen. 2

Libau, den 8. Juny 1835.

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville, in Vollmacht der ꝛc. Grootschen Beneficial-Erben.

Bekanntmachungen.

Morgen, Sonntag den 16. d. M., findet für die abonnirte Gesellschaft im Garten ein Concert statt.

Libau, den 15. Juny 1835.

Joh. Eilenberg.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate May 1835

inclusive der Officiere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etat, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

13 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 515.
2 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 1. Juny 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Das Libausche Zollamt macht hiermit bekannt, daß bei Demselben am 20. Juny d. J., um 10 Uhr Vormittags und an den darauf folgenden Tagen, verschiedene confiscirte Baumwollen-, Linnen-, Wollen-, Seiden-, Porzellan-, Stahl- und andere Waaren, öffentlich versteigert werden sollen. 1

Libau, den 8. Juny 1835.

Guter frischer vorigjähriger Roggen und Gerste ist käuflich zu haben bei 2

J. F. Sonne.

Eine Wohnung von sechs aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Kellerraum, Wagenremise und Pferdestall steht für die Badezeit zu vermiethen in dem Hause des Kreislehrer Tit.-Rath Attelmayer. 2

Angekommene Reisende.

Den 12. Juny: Herr Taenzer und Herr Saul, aus Marienwerde, bei Buß. — Den 14.: Herr Hoffmann und Herr Segnitz, aus Edwahlen, bei der Madame Günther; Herr Dr. Blumenthal und Frau Pastorin Glaeser, aus Dondangen, bei der Madame Röchling; Herr Titulairrath v. Iwanowsky, aus Schoden, bei Buß.

Libau, den 15. Juny 1835.

Markt-Preise.

		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 175
Roggen	—	155 à 165
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Wind und Wetter.

Den 8. Juny SW., heiter; den 9. SW., heiter, Regen; den 10. SW, Regen und bewölkt; den 11. SO., heiter; den 12. SO., heiter, Gewitter und Regen; den 13. SO., heiter; den 14. SO., heiter, Nebel.

Wasserstand.

Im Hafen 11 Fuß. — Außer dem Hafen 8¼ Fuß. Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	40	Norweger.	Johanna Dorothea.	Omund Olsen.	England.	Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 49. Mittwoch, am 19ten Juny 1835.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanni bis Neujahr 1836, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 10. Juny.

Vom Dirigirenden Senat sind der Rigasche Kaufmann erster Gilde Friedrich Jacobs, und der Revalsche Kaufmann zweiter Gilde Joh. Clemenz, zu erblichen Ehrenbürgern ernannt worden.

Reglement in Betreff der Hebräer.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 13. April, haben S. M. der Kaiser das von einem besonders dazu niedergesetzten Comité abgefaßte und vom Reichsrathe durchgesehene Reglement über die bürgerliche Existenz der Hebräer, zu bestätigen geruht. Demgemäß wird denselben der beständige Aufenthalt gestattet: in den Gouvernements Grodno, Wilna, Wolynien, Podolien, Minsk und Jekaterinoßlaw, wie auch in den Provinzen: Bessarabien und Bjelostok; ferner in den Gouvernements von Kijew und Cherßon gleich wie in Taurien, mit Ausnahme der Städte Kijew, Nikolajew und Sewastopol; in den Gouvernements Mobilew und Witebsk, mit Ausnahme der Dorfschaften; in Kleinrußland (den Gouv. Tschernigow und Poltawa), mit Ausnahme der Krons-Kosaken-Dörfer, aus welchen die Hebräer schon entfernt sind. — In Kurland so wie auch in Riga und Schlok wird nur denjenigen Hebräern der beständige Aufenthalt erlaubt, welche nach der Revision mit ihren Familien bis jetzt daselbst angeschrieben waren; die in andern Gouvernements ansäßigen aber, dürfen sich daselbst, so wie auch in den weniger als 30 Werst von der Grenze entfernten Ortschaften der westlichen Grenz-Gouvernements nicht niederlassen. — Wenn ein Hebräer ein bewohntes oder ein in den Gouvernements, wo er sich nicht niederlassen darf, befindliches unbewohntes Gut erbt, so ist er verpflichtet es in Zeit von einem halben Jahre zu verkaufen. — Ehen dürfen zwischen Hebräern nicht geschlossen werden, bevor der Bräutigam das 18te und die Braut das 16te Jahr erreicht haben. — Ein jeder Hebräer muß zufolge den bestehenden Gesetzen, zu einem gewissen Bürgerlichen Stande gehören; im entgegengesetzten Falle wird er als Landstreicher angesehen und demgemäß behandelt. — Hebräer, welche sich dem Feldbau widmen, werden auf 25 Jahre von der Kopfsteuer befreit. Bilden sie bei ihrer Ansiedelung größere Dorfschaften, so werden sie auf 50 Jahre, oder wenn sie sich in kleinen Gesellschaften ansiedeln auf 25 Jahre von der Rekrutirung und auf 10 Jahre von den Land-Abgaben (земския повинности) befreit; denjenigen aber, welche Ländereien von Privatleuten in Pacht nehmen und sich auf denselben häuslich niederlassen, wird auf 5 Jahre die Kopfsteuer, die Recruten-Stellung auf 25 die Land-Abgaben aber auf 10 Jahr erlassen. Ueberdem erhält ein Hebräer, wenn er Land kauft und auf demselben nicht weniger als 50 männl. Individuen von seinen Glaubensgenossen ansiedelt, die Rechte eines persönlichen Ehrenbürgers; wenn er aber derselben 100 ansiedelt, so kann er drei Jahre, nachdem solche vollkommen festen

Sitz gefaßt haben, um die Rechte eines erblichen Ehrenbürgers ansuchen. — Die Kaufleute, Bürger und Handwerker unter den Hebräern, genießen in den ihnen zum beständigen Aufenthalt angewiesenen Ortschaften gleiche Rechte und Vorzüge mit den, ihrem Stande nach ihnen gleichkommenden, Russischen Unterthanen, in so fern diese Vorrechte dem gegenwärtigen Reglement nicht zuwider sind, und müssen, wenn sie auch in Flecken oder Dörfern wohnen, sich in den Städten anschreiben lassen. — Fabrikanten, die zum Behuf ihrer Fabriken Gebäude ankaufen, werden im Laufe von 10 Jahren befreit von allen Gebühren, welche sonst bei Ankauf von Häusern zu entrichten sind. — Die Kinder von Hebräern können in den Ortschaften, wo ihren Vätern der Aufenthalt gestattet ist, in den Kreis- und Parochialschulen, in den Gymnasien, Privatschulen und Pensionen und nach Beendigung ihres Gymnasial-Cursus auch auf den Universitäten, Akademien und andern höhern Lehr-Anstalten des Reichs, angenommen werden, und wenn sie in denselben ausgezeichnete Fortschritte in den Wissenschaften und Künsten gemacht und Attestate auf gelehrte Grade erhalten haben, steht es ihnen frei, auf Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts im Lehr- oder Civilfache Dienste zu nehmen, jedoch nicht ohne Allerhöchste Genehmigung. Diejenigen, welche nicht in Dienste treten wollen, können, wenn sie den Grad eines Doctors oder eines Medico-Chirurgen erhalten haben, um die Rechte eines erblichen Ehrenbürgers, die graduirten Studenten, Candidaten, Magister, Künstler (der Akademie der Künste), Chirurgen und Pharmaceuten aber, um die Rechte von persönlichen Ehrenbürgern nachsuchen. Ueberdem wird denjenigen, welche die Erlaubniß haben, im Lehr- oder Civilfache Dienste zu nehmen, das Recht ertheilt, sich in den innern Gouvernements und in den Hauptstädten aufzuhalten. [St. Ptb. Ztg.]

Riga, vom 12. Juny.

Sicherm Vernehmen nach wird unser Theater diesen Winter über verschlossen bleiben, obgleich sich ein Unternehmer gemeldet hat, welcher zur Organisation desselben die gehörigen Mittel besitzt und auf keinen Zuschuß von Seiten der Stadt Ansprüche macht. [Rig. Ztg.]

Weimar, vom 12. Juny.

Vorgestern ist Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland von hier wieder abgereist; Höchstderselbe begiebt sich nach Marienbad zur Badekur. — Heute Mittag ist Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von seiner Reise nach Italien im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. Die Durchlauchtigsten Aeltern waren dem geliebten Sohne entgegengefahren, aber die projectirte Einholung von Seiten einiger Corporationen und anderer Weimaraner wurde höchsten Orts verbeten.

Wien, vom 8. Juny.

Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Franz Carl haben eine Einladung von dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen nach Kalisch erhalten. [Börsenh.]

Konstantinopel, vom 23. May.

Mehemed Ali, welcher die übrige Hälfte seines Tributs nach dem Verkauf seiner Baumwolle zu zahlen versprochen hatte, zeigt der Pforte nun an, daß es ihm vor dem Aufhören der Pest unmöglich werde, hat aber seinem Geschäftsträger das Geld zu den gebräuchlichen Geschenken an die Divans-Mitglieder bei Ausstellung des Firmans, der ihn im Amt bestätigt, eingesandt.

Aegypten.

Berichten aus Alexandrien zufolge, war Mehemed Ali am 10. April in Kahira eingetroffen; doch sollen die Verheerungen, welche die Pest daselbst anrichtete, ihn veranlaßt haben eine Reise nach Syrien vorzubereiten. — In Kahira war die Sterblichkeit in Folge jener furchtbaren Seuche bis auf 1350 Personen täglich gestiegen. Neueren seit der Zeit eingetroffenen Nachrichten zufolge, war die Zahl der täglich von jener Seuche dahingerafften Personen fortwährend im Wachsen, so daß sie bis an 1500 des Tages betrug, was im Verhältniß zu der Bevölkerung, die sich auf 200,000 Seelen belaufen dürfte, ungeheuer ist, und Alles übersteigt, was man in dieser Hinsicht in der Türkei erlebt hat. [Pr. St.-Ztg.]

Türkei.

In der Schlesischen Zeitung wird berichtet: „Briefen aus Scutari zufolge, war diese Stadt der Schauplatz wichtiger Ereignisse. Es ist bekannt, daß der Pascha von Scutari schon seit längerer Zeit von der Türkischen Bevölkerung Scutari's 200,000 Türkische Piaster als Contribution fordert, wogegen sich diese aber von jeher sträubte, während die christliche Bevölkerung die ihr auferlegte Contributions-Summe nach und nach abzutragen sich bereit erklärte. So war der Stand der Dinge geraume Zeit, ohne daß weder von der einen noch von der andern Seite ein weiterer Schritt

geschah, als der Pascha am 17. May — man sagt, im Vertrauen auf die erhaltene Nachricht, daß die Türkische Flotte an der Albanesischen Küste angekommen sey — unerwartet die Zugänge zum Basar mit Truppen und Kanonen besetzen ließ und den Türken den Zutritt zu demselben verbot; andrerseits aber alle Künste der Ueberredung aufbot, die Christen, welchen der Basar wie immer offen stand, zu vermögen, jeden Verkehr mit den Türken abzubrechen und sich ihm anzuschließen, um diese zu Erfüllung ihrer Obliegenheit zu zwingen. Allein die Christen erwiederten, daß sie durch Befolgung dieses Rathes nur sich selbst neben ihren Türkischen Landsleuten ruiniren würden, daß sie sich überdies der Rache derselben nicht bloßstellen könnten u. s. w., auf welche Weise der 17. und 18. May verfloß. Indessen benutzten die Christen, in der Voraussicht, daß es zu weitern ernstlichen Schritten kommen könnte, diese Zeit, um von ihren im Basar aufgehäuften Waaren den größten Theil in Sicherheit zu bringen, während zugleich zwischen den Türkischen und christlichen Einwohnern mehrere Zusammenkünfte gehalten und Verabredungen getroffen wurden. In diesen scheint beschlossen worden zu seyn: gemeinschaftlich Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, indem man von beiden Seiten begriff, daß des Pascha's sehr wenig maskirte Absicht nur dahin ging, Uneinigkeit zwischen Christen und Türken zu säen, und mit Hülfe der einen die andere Partei abwechselnd auszupfänden. — Die nöthigen Vorbereitungen wurden demnächst getroffen. Nach allen Seiten eilten Boten, um die Bewohner des umliegenden Landes und der nahen Gebirge zum Beistand herbeizurufen und der anbrechende Morgen des 19. May fand schon alle nach der Stadt führende Wege mit bewaffneten Bauern und namentlich ganzen Schwärmen der kriegerischen Morlacken bedeckt, die der Stadt zu Hülfe eilten. Wenige Stunden nach Sonnenaufgang hörte man schon Flinten- und Pistolenschüsse in den Straßen der Stadt und schnell hatte sich ein mörderisches Gefecht entsponnen, das durch drei Tage mit gleicher Hitze geführt wurde und am 21. May bei Abgang dieser Nachrichten noch fortdauerte, ohne ein entscheidendes Resultat geliefert zu haben. Doch schien sich der Sieg auf die Seite des Volkes neigen zu wollen, und man glaubte, daß die Truppen sich gezwungen sehen dürften, die Stadt zu räumen und sich in die Citadelle einzuschließen, die übrigens für ihre bedeutende Zahl, es sollen 5000 Mann gewesen seyn, nur auf 5 Tage Proviant hat."

Minsk, vom 4. Juny.

Am 30. v. M. brach hier eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche über hundert Häuser und vier Kirchen verzehrte; unter diesen auch die Evangelisch-Lutherische. Erfreulich hat sich bei diesem Unglücke die Einigkeit unter den verschiedenen Christlichen Confessionen gezeigt, indem der Römisch-Katholische Bischof der Evangelischen Gemeinde seine Hauscapelle zu ihren kirchlichen Versammlungen einräumte. Dagegen fehlt es noch an einem Locale für die Schule, da auch das Pastorats- und Schulgebäude ein Raub der Flammen geworden sind. [Rig. Zus.]

Vermischte Nachrichten.

Nach einem Schreiben aus Augusta in Georgia (Ver. St.) war der letzte Winter dort sehr streng gewesen und der Savannah-Fluß sogar mit Eis bedeckt, was unerhört ist. Dort, wie in Florida, litten die Orangenbäume sehr, und 150 Jahr alte unter denselben erfroren. Anfangs April hatte man indeß bereits wieder eine Hitze von 70 bis 80° Fahrenh. (22° Reaum.)

Aufforderung.

Alle, die an den Nachlaß des verstorbenen Libauschen handeltreibenden Bürgers F. G. Groot aus Handels- oder andern Verhältnissen gegründete Forderungen und Ansprüche haben, fordere ich hierdurch auf, sich gefälligst bis zum 27. July d. J. mit den Beweisen ihrer Forderungen ꝛc. bei mir zu melden und Zahlung zu empfangen. Dagegen haben die Schuldner des weiland ꝛc. Groot sich unverzüglich mit der Bezahlung ihrer debita und zur Einlösung ihrer Pfänder bei mir einzufinden, entgegengesetzten Falls aber gerichtliche Demarchen zu gewärtigen. 1

Libau, den 8. Juny 1835.

Oberhofgerichts-Advokat C. W. Melville,
in Vollmacht der ꝛc. Grootschen
Beneficial-Erben.

Bekanntmachungen.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den Verkauf meiner Fabrikate, bestehend in den verschiedenen Sorten von Brandweine, Seife und Lichte, ganz zu den nämlichen Preißen

wie bisher in meinem Wohnhause, nunmehr unter den sub Nr. 3 belegenen Hause des Herrn Stadtältesten Dehling, etablirt habe, woselbst auch sowohl en gros als en detail ächte Havanna- und Bulmerincqsche Cigarros auch Rauchtabacke jeder Gattung, zu den Fabrik-Preisen zu haben sind. Ich bitte um geneigten Zuspruch und verspreche prompte und billige Behandlung. 2

Hermann Huecke.

Zur Vermiethung eines Kellers unter dem Pavillon ist der erste Torg auf den 29. Juny und der Peretorg auf den 6. July d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale, allwo die Bedingungen zu erfahren, festgesetzt. Libau-Stadt-Kämmerei, den 17. Juny 1835. 3

Ad mandatum
Nr. 73. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Die zwischen Sr. Kaiserlichen Majestät von Rußland und Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen am $\frac{11}{23}$. Juny 1834 auf drei Jahre abgeschlossene Handels-Convention nebst den dazu gehörigen Tarifen und Verzeichnissen der Waaren welche ohne Certificate über ihre Herkunft aus Finnland nach Schweden und aus Schweden und Norwegen nach Finnland eingeführt werden dürfen, ist zu jeder Zeit in der Canzellei des Libauschen Stadt-Magistrats zu ersehen. Libau, den 10. Juny 1835. 2

Stadtältermann Lortsch.

Es ist eine sehr bequeme Feuerspritze erschienen, die durch Einen Menschen gehörig regiert werden kann, zugleich eignet sich Dieselbe auch zum bewässern der Gärten und Bäume. Eine dieser Spritzen ist zu jedermanns Ansicht und Prüfung täglich in Augenschein zu nehmen in der Eisenhandlung am neuen Markt, bei 2

J. H. Wirckau.

Daß ich meine Bude verändert und mit verschiedenen neuen Manufaktur- und Galanterie-Waaren, unter anderm auch mit den jetzt so beliebten Neusilberarbeiten, Warschauer Fabrikat, und schönen Wilnaschen Schuhen, versehen habe, zeige ich Einem resp. Publikum hiermit ergebenst an. 2

Libau, den 12. Juny 1835.

Benjamin Amler,
in der Bude im Akimowschen Hause am neuen Markt, in der ehemaligen Jägerschen Handlung.

Gegen pupillarische Sicherheit sind 600 Rubel S. M. zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Guter frischer vorigjähriger Roggen und Gerste ist käuflich zu haben bei 1

J. F. Sonne.

Angekommene Reisende.

Den 16. Juny: Herr Schmauck, Consul aus Memel und Herr Winter, Kaufmann aus Mainz, bei Gerhard; Herr Harmsen, vom Auslande und Herr Harmsen, Student aus Dorpat, beym Herrn Consul Harmsen. — Den 17.: Herr Felsenberg, aus Schrunden, bei Gerhard; Herr Staeger, Student aus Dorpat, bei seinem Vater; Herr Julius Strupp, Student aus Dorpat, beym Stellmacher Meßmer.

Riga, den 13. und 16. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$53\frac{1}{16}$	$53\frac{1}{4}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{19}{32}$	$9\frac{19}{32}$	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{17}{32}$	$10\frac{17}{32}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	357	357	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	101	101		
— neue	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$		
Curl. dito	$102\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einem einheimischen Hafen.

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	2	Russe.	Prahm Anna.	D. W. Zierck.	St. Petersb. und Windau.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	41	Norweger.	Seilleren.	E. J. Salvesen.	Flekkefiord.	Ballast.
—	42	Däne.	Die Stadt Rendsb.	A. Ariansen.	Rendsburg.	Fichtenholz.
—	43	Russe.	Rudolph.	C. F. Pedersen.	England.	Thierknochen.
—	44	Britte.	Mary.	Hugh. M. Donald.	Dundee.	Flachs, Flachs- und Hanfh.

Nach einem einheimischen Hafen.

18.	5	Russe.	Boot ohne Namen.	Führer Gottl. Ziepe.	St. Petersb.	Diversem Holz.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 50. Sonnabend, am 22sten Juny 1835.

St. Petersburg, vom 12. Juny.

S. K. H. der Prinz Friedrich der Niederlande wird zum Chef des Rostowschen Grenadier-Regiments ernannt, welches letztere von nun an den Namen „Grenadier-Regiment des Prinzen Friedrich der Niederlande" führen soll.

Die 44. Nr. der Odessaschen Zeitung enthält folgende Bekanntmachung an die Seefahrer über einen am Eingange in den Liman des Dnjepers errichteten Leuchtthurm. — Statt des früher am äußersten Ende der zur Kinburnschen Landzunge gehörigen Sandbank angebrachten Leuchtschiffes, ist gegenwärtig, von der Verwaltung des Schwarzen Meeres, eine viel zweckmäßigere und leicht zu unterscheidende Beleuchtung angebracht worden. Dazu ist ein einmastiges Fahrzeug bestimmt, dessen Bord zum Unterschied mit breiten rothen Streifen angestrichen ist, und an dessen Mast am Tage eine rothe Flagge wehen wird, des Nachts aber zwei besonders eingerichtete über einander hängende Laternen die erste in einer Höhe von 35 Fuß und die zweite von 23 Fuß über der Meeresfläche zu sehen seyn werden. Wenn beim Reinigen des Feuers in den Laternen, das zu große Schaukeln des Schiffes daran verhindern sollte, die Laternen binnen 5 Minuten wieder auf ihren eigentlichen Standpunkt zu bringen, so wird unterdessen, um fortwährend die Lage des Leuchtfeuers zu bezeichnen, ein Falsch-Feuer angezündet werden. [S. P. Z.]

Odessa, vom 28. May.

Der General-Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, Graf Woronzow, kehrte Sonnabends den 25. May um 2 Uhr Nachmittags auf dem Dampfschiff „Peter der Große", welches die Fahrt von Jalta in 21 Stunden gemacht, aus der Krym hieher zurück. Die Entfernung Jalta's von Odessa beträgt 230 (See-) Meilen oder 460 Werst, folglich fuhr das Dampfschiff mit einer Schnelligkeit von ungefähr 10 Meilen oder 19 Werst in einer Stunde. Auf demselben Dampfschiff langten, ebenfalls aus der Krym, hier an: der General der Cavallerie, Graf Witt und der General-Adjutant Baron v. Geismar. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 12. Juny.

Der General-Adjutant und Corps-Befehlshaber, General Rüdiger, ist am Montage mit dem Stabs-Chef General Friedrichs nach Kalisch abgereist.

Paris, vom 12. Juny.

Die Geschäfte waren heute an der Börse sehr belebt. Man beschäftigte sich viel mit dem von der Londoner Hofzeitung am 10. bekannt gemachten Decrete des Cabinets von St. James. Es hieß, daß in Frankreich, England und Spanien über 30,000 Mann angeworben werden sollten; der General Daine solle schon 12,000 Mann angeworben haben und nur noch die Erlaubniß des Königs der Belgier erwarten, um sie dem Heere des Generals Valdez zuzuführen.

Abälard und Heloise, wer kennte nicht ihre Namen, liegen bekanntlich auf dem Kirchhof Père Lachaise begraben. Am ersten Pfingsttag hat ein Wirbelwind von dem schönen gothischen Denkmal die Krone herabgeworfen. Es war auch ein Pfingsttag, an welchem Abälard durch den Kanonikus Fulbert den Namen eines Mannes einbüßte.

Das „Journal des Débats" meldet: „Die Intervention wird nicht statthaben; England hat es förmlich abgelehnt, sich ihr anzuschlie-

ßen, und die Französische Regierung glaubt nicht, daß es das Interesse Frankreichs sey, ein solches Unternehmen allein zu thun. Der „Courier", der diese Entscheidung nach Madrid überbringt, ist auf dem Wege."

Da die Interventionsfrage nun entschieden ist, so wird Fürst Talleyrand in einigen Tagen wieder nach Rochecette zurückreisen.

Der „Constitutionel" sagt über den Artikel des Journal des Débats, die Intervention betreffend, Folgendes: „Mögen wir nun den Entschluß, bei welchem das Ministerium endlich stehen geblieben ist, der abschlägigen Antwort des Englischen Cabinets verdanken, oder mag die einmüthig an den Tag gelegte Abneigung gegen eine solche Maßregel das Ministerium über die Wünsche und Interessen Frankreichs aufgeklärt haben, jedenfalls schenken wir dem Resultat unsern Beifall. Der Friede wird nicht gestört, das Blut unserer Soldaten wird nicht vergossen werden, unsere so erschöpften Finanzen werden keinen neuen Stoß erfahren — die Intervention wird nicht stattfinden. Aber dieser gerechte Entschluß macht auch mehr als je die Ausführung des mit so wenig Grund zur Unterstützung einer Intervention angeführten Quadrupel-Allianz-Tractates nothwendig. England muß durch seine Bewachung der Küsten, Frankreich aber durch die Bewachung seiner Gränze dem unverschämten Schleichhandel entschieden ein Ende machen. Was insbesondere die dem Französischen Ministerium auferlegte Pflicht betrifft, so erzählten uns alle von der Gränze einlaufende Nachrichten von der großen Leichtigkeit, womit die Agenten des Don Carlos die Wachsamkeit unserer Zollämter täuschen und die Aufrührer mit allen benöthigten Gegenständen versehen. Unsere Correspondenten, wie sehr sie auch an das jederzeit in den Defileen der Pyrenäen so lebhaft betriebene Schauspiel des Contrebandirens gewöhnt sind, erheben sich doch mit Unwillen gegen dasjenige, was in diesem Augenblicke unter ihren Augen vorgeht. Der Schleichhandel wird im Großen getrieben; der Köder des Gewinnes hat in diese unwürdigen Manövers große Häuser verflochten, welche ihre Stellung in der Gesellschaft und selbst die politischen Ansichten ihrer Vorgesetzten vor jedem Verdachte sicher gestellt zu haben scheinen. Man spricht sogar laut von Verrath, so unbegreiflich erscheint die Gleichgültigkeit der Regierung und ihrer Beamten. Die wenigen einzelnen Zollämter sind unzureichend. Zumalacarregui schöpft seine ganze Kraft aus dem Schleichhandel, der ihm gestattet, seine Soldaten zu kleiden, zu bewaffnen, zu ernähren und zu bezahlen. Wenn von Anfang an unsere Gränzen wohl bewahrt gewesen wären, so würde die Insurrection jetzt in den letzten Zügen liegen, und unsere Minister hätten nicht nöthig gehabt, über den Nutzen einer Intervention zu berathschlagen, die alsdann gar nicht in Anspruch genommen worden wäre."

London, vom 12. Juny.

Der König hielt vorgestern eine Geheimeraths-Versammlung, in welcher über die Hülfleistung berathschlagt wurde, die man der Spanischen Regierung in ihrer gegenwärtigen Lage zu Theil werden lassen könne. Bekanntlich verbietet eine Parlamentsacte aus dem 59sten Regierungsjahre Georgs III. (foreign Enlistment Bill) bei strenger Strafe, daß ein Engländer in der Fremde Kriegsdienste nehme oder in England für fremden Dienst Truppen oder Kriegsschiffe ausrüste, ohne specielle oder allgemeine Erlaubniß des Königs. Es wurde nun beschlossen, von dieser dem Könige reservirten Befugniß, solche Erlaubniß zu ertheilen, Gebrauch zu machen, und die Hofzeitung von vorgestern Abend enthielt bereits den darauf bezüglichen Geheimrathsbefehl. Es heißt in demselben am Schlusse: „Se. Maj., nach Anhörung des Geheimraths, veranlaßt durch den Wunsch, Jedermann in den Stand zu setzen, Kriegsdienste zu Wasser oder zu Lande für Ihre Maj. Isabella II. von Spanien zu nehmen, verfügt: daß am und nach dem 10. des laufenden Monats Juny es gesetzlich Jedermann, wer es auch sey, freistehen soll, in die See- und Land-Militairdienste der genannten Majestät einzutreten, sey es als Ober- oder als Unteroffizier, als Land- oder Marine-Soldat, um Ihrer Maj. zu dienen bei jeder militairischen, kriegerischen oder sonstigen Unternehmung zu Lande oder zur See, und zu dem Zweck nach jedem beliebigen überseeischen Platze zu gehen, um dort von Ihrer Maj. Anstellungen, Aufträge, Bezahlungen oder Belohnungen zu erhalten. Jedoch soll diese hiermit gegebene Erlaubniß nur 2 Jahre von genanntem 10. Juny an dauern, es sey denn, daß sie dann durch einen Geheimraths-Beschluß noch weiter ausgedehnt werde."

Nach dem gegenwärtigen Zustand des Amerikanischen und Britischen Kornmarkts zu schließen, ist es nicht ganz unwahrscheinlich, daß im Laufe dieses Jahres Korn aus England zur Versorgung der Vereinigten Staaten aus-

geführt werden dürfte — ein Umstand, der, sollte er eintreten, beinahe ohne Beispiel seyn würde. In Amerika steigen die Kornpreise schnell, aber die Preise in England sind im Fallen. Ob das Steigen auf der andern Seite des Atlantischen Meeres und das Fallen auf dieser Seite so groß seyn wird, um Ausfuhren aus England dahin profitabel zu machen, ist ungewiß, doch herrscht bereits Bewegung unter den Besitzern von fremdem Korn unter Königl. Schloß, und wenn dieses weggesandt ist, so dürfte vielleicht nach Britischem Frage seyn. In Folge der Kälte, die während des Frühjahrs geherrscht, erwartet man in den Vereinigten Staaten keine gute Ernte.

Am Dienstag ist das Schiff „Mina", von 187 Tonnen Last, geführt von Capitain Mason, mit einer vollen Ladung Gewehre aus dem Tower für die Milizen im südlichen Spanien nach Carthagena abgegangen, und es sollen noch mehrere Ladungen folgen.

So eben hören wir, daß General Alava (Spanischer Gesandter in London) autorisirt ist, ohne Verzug 10,000 Mann für den Dienst der constitutionellen Regierung in Spanien auszuheben, und daß ein ausgezeichneter Britischer Officier darein gewilligt hat, das Commando derselben zu übernehmen. Die desfallsigen Aufforderungen werden nächstens in den Zeitungen erscheinen.

Heute sind in London bereits einige große Dampfschiffe gemiethet worden, morgen oder übermorgen soll schon ein Schiff von London abgehen; Angebote zur Lieferung von Waffen und Kriegsbedarf zu billigen Preisen und auf so langen Credit, als man wollte, strömten bei Herrn Carbonell ein; auch zur Geldhülfe war man von allen Seiten bereit. Es war ein Vorschlag zur Haltung einer öffentlichen Versammlung gemacht worden, um Beiträge für diese Unternehmungen einzusammeln, allein es fand sich, daß die vorhandenen Mittel schon hinreichten, so daß man jedes Vorhaben für überflüssig hielt. Auch Admiral Napier soll nach Spanien mitgehen wollen und dem General Bacon weist man ein Cavallerie-Commando zu. Es heißt, Herr Fergus O'Connor werde in Irland ein Corps für die Dienste der Spanischen Regierung anwerben.

Vermischte Nachrichten.

Am 6. May fand zu Oddis Sogn, in der Dänischen Propstei Hadersleben, eine ganz außerordentliche Feierlichkeit statt. Ein achtbares Ehepaar, Anders Petersen und Mette Anders, feierten ihre Juwelen-Hochzeit, oder den 75sten Jahrestag ihrer Vermählung. Der Mann ist 98, die Frau 90 Jahr alt; Beide sind noch rüstig und wohl auf.

Die Pekingzeitung berichtet über ein schreckliches Erdbeben, das voriges Jahr in der Provinz Ho-nan stattfand. Es währte vom 28. Juny Abends bis zum 19. July. In der Hauptstadt des Distrikts Wu-agan ward eine Anzahl von 4000 Personen unter den Trümmern der Häuser, die man auf 100,000 schätzt, erschlagen, der vielen Verwundeten nicht zu gedenken, 195 Meierhöfe in den nahegelegenen Dörfern vernichtet. In dem Bezirk Tsche-Tscheoa kam noch der gräßliche Umstand hinzu, daß sich die Erde an vielen Stellen öffnete und gegen 4000 Menschen verschlang. Der Gouverneur, seine Frau und seine Familie und Dienerschaft kamen auf diese Art um. Die Felder waren mit Trümmern und Leichen bedeckt, an deren Begrabung Niemand dachte. Nicht zu beschreiben sind die Scenen des Jammers, die sich überall dem Auge darboten. — Zu erwähnen ist noch, daß im Lande von Pon-Tchin sich die Erde öffnete und ein großer Fluß hervorstürzte, dessen schwarzes Wasser die Bauernhäuser, die Ernten, Menschen und Vieh mit sich fortriß. Beim Abgange der letzten Nachrichten hatte dieser Fluß noch nicht zu fließen aufgehört.

(Für Uhrmacher.) Bekanntlich ist es in der Uhrmacherkunst als die beste Methode bewährt, die Zapfen der Triebe in Löchern von edlen Steinen laufen zu lassen. Diamanten und Rubinen werden wegen ihres hohen Werthes nur sehr selten, und meist nur bei kleinen Uhren verwendet, so oft auch die Franz. Namen von beiden Steinarten auf den Uhren gravirt sind. Der Uhrmacher Sonneck macht uns in dieser Beziehung folgende gemeinnützige Mittheilung zum Zwecke allgemeiner Verbreitung: „Weil der Feuerstein in Ansehung seiner Härte und schönen Politur am meisten mit dem Brillanten verwandt ist, so machte ich einen Versuch, einen grauen Feuerstein, der ohne alle weiße Adern war, zu Zapfenlöchern einzurichten, und fand, daß derselbe besser wie Rubin und dem Diamanten gleich dazu verwendet werden kann. Da man diesen Stein in großen Stücken findet, läßt er sich zu den größten Zapfenlagern anwenden, und kann daher auch zu Tisch- und Pendel-Uhren verbraucht werden."

Eine Erfindung im 17ten Jahrhundert. Der Zufall hat die meisten Entdeckungen herbeigeführt. Hier einen neuen Beweis. Einer der zahlreichen Fremden, welche im 17ten Jahrhundert aus Italien die Seidenindustrie nach Lyon verpflanzten, Octavio Mai, hatte sein Vermögen von mehrern Millionen in falschen Speculationen sinken sehen. Eines Tages ging er am Ufer der Saone hin, sann auf Mittel, diesen großen Verlust wieder gut zu machen, und zerkauete in der Verzweiflung einige Seidenfaden. Dies gab der Seide einen ungewöhnlichen Glanz. Octavio Mai bemerkte es, und ersann sogleich die Anwendung eines mechanischen Verfahrens, welches der Seide den Glanz gab, den wir an ihr kennen. Diese Entdeckung rettete ihn von der Verzweiflung eines Bankeruts und verdreifachte sein Vermögen.

Bekanntmachungen.

Die Allerhöchst bestätigten Statuten der zweiten Russischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft können in der Canzellei Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auch bei Unterzeichnetem, eingesehen werden. 3

Libau, den 22. Juny 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Im August d. J. werden in einem Predigerhause auf dem Lande zwei Pensionairstellen frei, die durch Schüler von 10 bis 15 Jahren besetzt werden können. Nähere Auskunft darüber ertheilt gefälligst der Oberhofgerichts-Advocat Melville in Libau. 2

Auf dem Kronsgute Oberbartau wird zu Alt-Johanni, nach beendigtem Gottesdienste und die folgenden Tage, eine Auktion stattfinden. Selbige besteht aus Möbeln, Hausgeräthe, Equipagen, Pferde, Kühe, Schaafe, Schweine, Pferde-Geschirre, Bettzeug ꝛc.

Zur Vermiethung eines Kellers unter dem Pavillon ist der erste Torg auf den 29. Juny und der Peretorg auf den 6. July d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale, allwo die Bedingungen zu erfahren, festgesetzt. Libau-Stadt-Kämmerei, den 17. Juny 1835. 2

Ad mandatum

Nr. 73. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Es ist eine sehr bequeme Feuerspritze erschienen, die durch Einen Menschen gehörig regiert werden kann, zugleich eignet sich Dieselbe auch zum bewässern der Gärten und Bäume. Eine dieser Spritzen ist zu jedermanns Ansicht und Prüfung täglich in Augenschein zu nehmen in der Eisenhandlung am neuen Markt, bei 1

J. H. Wirckau.

Daß ich meine Bude verändert und mit verschiedenen neuen Manufaktur- und Galanterie-Waaren, unter anderm auch mit den jetzt so beliebten Neusilberarbeiten, Warschauer Fabrikat, und schönen Wilnaschen Schuhen, versehen habe, zeige ich Einem resp. Publikum hiermit ergebenst an. 1

Libau, den 12. Juny 1835.

Benjamin Amler,
in der Bude im Akimowschen Hause am neuen Markt, in der ehemaligen Jägerschen Handlung.

Gegen pupillarische Sicherheit sind 600 Rubel S. M. zu vergeben. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerey.

Angekommene Reisende.

Den 18. Juny: Herr v. Franck, aus Rancken, beym Herrn Zollberechner v. Franck. — Den 19.: Herr Daniel Heimann, aus Hasenpoth, bei Hrn. Strupp. — Den 20.: Herr Julius Hoffmann, Stud. Theol., aus Dorpat, bei seiner Mutter.

Badegast.

Den 19. Juny: Herr v. Rinckewitsch, aus dem Upitzkischen Kreise, beym Herrn Rath Gamper.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 175
Roggen	—	155 à 165
Gerste	—	105 à 115
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 300
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Wind und Wetter.

Den 15. Juny SW., den 16. NW. und den 17. SW., heiter; den 18. NW., heiter und Regen; den 19. O., heiter; den 20. NO., bewölkt; den 21. SO. bewölkt, heiter.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civil-Obervermaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 51. Mittwoch, am 26sten Juny 1835.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass die Pränumeration auf das Libausche Wochenblatt, von Johanni bis Neujahr 1836, wie bisher, 2 Rubel S. M. beträgt, und in meiner Buchdruckerey angenommen wird. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Postamt beziehen, haben 10 Rubel Banco-Assign. zu zahlen. C. H. Foege.

St. Petersburg, vom 14. Juny.

Eine aus 40 Mann bestehende Partie Tscherkessen, welche am 8. Oct. vom jenseitigen Ufer des Kuban gegen den von Stawropol nach Tscherkask führenden Weg vordrang, faßte nachdem die gegen sie abgeschickten Kosaken sie geschlagen hatten, von diesen verfolgt, in einem Gehölze in der Nähe des Kosakendorfes Kamenoi-Brod festen Fuß. Da die hier durch die Kosaken umringten Tscherkessen keine Möglichkeit sahen sich durch die Flucht zu retten, so stachen sie ihre Pferde nieder, zerbrachen ihre Gewehre, und warfen sich nun mit Dolchen und Säbeln verzweifelt auf ihre Verfolger. Als der in Kamenoi-Brod wohnende, wegen Wunden und Einbüßung der rechten Hand des Dienstes entlassene, Gemeine vom Regiment der Chevaliergarde Ihrer Kaiserlichen Majestät, Koptew, dieses hörte, so eilte er mit den Kosaken herbei, und wurde, da er den Zug anführte, stark im Gesicht verwundet. — Seine Maj. der Kaiser geruhte, als über diese Sache berichtet wurde, Allergnädigst zu befehlen, daß dem genannten Koptew, für seine bewiesene Tapferkeit, der militairische Orden und eine lebenslängliche Pension ertheilt und außerdem noch im Namen S. M. des Kaisers sowohl, als auch im Namen J. M. der Kaiserin, je 300 Rubel als einmaliges Geschenk verliehen, und das Betragen desselben in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werde.

Warschau, vom 21. Juny.

Der Dziennik Powszechny" meldet: „Die Regierung des Königreichs Polen hat durch Vermittelung der Handelshäuser S. A. Fränkel und Joseph Epstein eine Anleihe von 150 Millionen Gulden contrahirt, die in der für den Schatz vortheilhaften Art und Weise zur Abtragung anderer Schulden des Königreichs und zur Bestreitung von außerordentlichen, nicht im Budget verzeichneten, Ausgaben verwendet werden soll. Diese Anleihe wird keine neue Last für das Land nach sich ziehen. Sie soll binnen 40½ Jahren abbezahlt werden, und die jährliche Tilgungs-Summe soll 3,961,000 Fl. betragen. Es sollen 300,000 au porteur lautende Obligationen, eine jede zu 500 Fl., ausgestellt werden, und mit der Verloosung derselben sollen in den ersten 10 Jahren Prämien von 750 bis 1,200,000 Fl. verbunden seyn; nach Verlauf dieser Zeit soll dies Papier 4 pCt. Zinsen tragen, und außerdem soll von da an auf jede Obligation bei ihrer Ziehung eine Prämie von 200 Fl. fallen, oder, mit anderen Worten, jeder Eigenthümer soll für seine 500 Fl. die Summe von 700 Fl. empfangen. Dieser Plan hat im Auslande sehr gute Aufnahme gefunden, und es werden in Berlin und Frankfurt a. M. schon bedeutende Geschäfte zu 540 Fl. pro Obligation gemacht, obgleich die Obligationen noch gar nicht ausgegeben sind. Der vollständige Plan wird in kurzem bekannt gemacht werden."

Wien, vom 15. Juny.

Die Pest soll auch in Griechenland eingeschleppt worden seyn; einige Handelshäuser wollen diese Nachricht erhalten haben: offiziell ist nichts darüber gemeldet.

Paris, vom 15. Juny.

Zwei Französische Deserteure entliefen dieser Tage nach Spanien. Da sie die jenseitigen Ortschaften von Christinos besetzt glaubten, so riefen sie, um sich zu empfehlen: „es lebe die Königin!" sie stießen aber dabei auf Carlisten, und der eine wurde sogleich erschossen, der andere entkam.

In der vorigen Nacht fand hier eine allgemeine Nachsuchung der Polizei nach Vagabonden ꝛc. statt. Man hat im Ganzen 500 Personen verhaftet.

Die Garnison der Hauptstadt besteht gegenwärtig aus 13 Regimentern: nämlich aus 6 Linien-Infanterie- und 3 leichten Infanterie-Regimentern, 1 Cürassier-, 1 Dragoner-, 1 Husaren- und 1 Artillerie-Regiment, wozu noch 4 Veteranen-Compagnieen kommen. In der Umgegend stehen ebenfalls 13 Regimenter, so daß im Nothfalle sofort eine Armee von 50 bis 60,000 Mann beisammen ist.

Vom 19. Im „Courier français" liest man: „Es ereignen sich in diesem Augenblick Dinge von ganz besonderer Beschaffenheit, welche auf eine Krisis hindeuten, die vielleicht näher bevorsteht, als man noch vor 14 Tagen hätte vermuthen können. Der König harmonirt nicht mit dem Cabinet über die Art, wie der Grundsatz der Nicht-Intervention auszulegen sey. Das Cabinet hat zwar in den Worten, aber nicht in der Sache nachgegeben. Dies bemerkte noch vor einigen Tagen der König zu einem seiner vertrautesten Diener, als er sagte: „„Was man von mir nicht auf directe Weise und als Grundsatz hat erlangen können, das will man durch die That erzielen; man will mich wider meinen Willen in einen Krieg verwickeln; aber ich werde denselben nicht unternehmen."" — Wir machen auf diese neue Lage der Dinge aufmerksam, ohne dem einen oder dem andern Theile das Wort reden zu wollen. Ohne Zweifel befindet sich ein Ministerium, das im Widerspruche mit dem Oberhaupte der Regierung steht, in einer sehr schwierigen Lage. Schon durch den Aprilprozeß hat das doctrinaire Cabinet dem Könige einen schlechten Dienst geleistet, denn dieser Prozeß wird mit jedem Tage schwieriger, und im Schlosse fängt man an einzusehen, das die Amnestie das Beste gewesen wäre. Andrerseits giebt das Ministerium jetzt auch der Interventionsfrage eine Wendung, die es in Opposition mit dem Könige setzt. Was muß man aus diesem Allen schließen? — Daß das Ministerium augenscheinlich in der Meinung des Königs erschüttert ist, und daß die Aufrechthaltung desselben nur noch von der Schwierigkeit abhängt, Nachfolger zu finden, die bereit sind, die Verantwortlichkeit für die schwebenden Fragen, und besonders für den Prozeß, zu übernehmen. Wenn die Unmöglichkeit, das jetzige Cabinet beizubehalten, erst ganz erwiesen ist, so könnte eine unerwartete Combination ans Licht treten, die dem doctrinairen Reiche ein Ende machte."

Man schreibt aus Toulon vom 11. Juny: „In unserem Hafen bemerkt man eine außerordentliche Bewegung. Es scheint jetzt gewiß, daß die Schiffe, deren nahe bevorstehende Abreise gemeldet wurde, nach der Spanischen Küste segeln sollen. Die Abtheilung, deren Abfahrt allem Anscheine nach am künftigen Sonntag stattfinden wird, besteht aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und mehrern Gabarren, Corvetten und Briggs. Die Zahl der zu diesem Geschwader gehörenden Transportschiffe kennt man noch nicht genau."

Man zeigt jetzt in der Gallerie in der Adelaidestraße in London einen starken Dornknittel, mit Eisen wohl beschlagen, dessen Don Miguel sich auf seinem Ausritte in Portugal gewöhnlich bedient hat, um Hunde und Menschen, die ihm mißfällig, niederzuschlagen. [Pr. St.-Z.]

London, vom 16. Juny.

Die „Times" will wissen, die Pforte werde nächstens der Englischen Regierung die amtliche Anzeige machen, daß sie zu der Expedition nach dem Euphrat nicht ihre Einwilligung geben könne.

Das für den Dienst der Königin von Spanien hier auszuhebende Corps, welches der Oberst Evans befehligen wird, soll im Ganzen aus 10,000 Mann Infanterie, 800 Mann Cavallerie, 700 Scharfschützen und 300 Artilleristen bestehen. Der heutige „Standard" enthält einen langen Artikel gegen die Werbungen zu Gunsten der Spanischen Regierung, worin es einerseits als unchristlich dargestellt wird, daß eine Regierung ihre Unterthanen dergestalt geradezu aufmuntere, ihr Blut für fremden Sold zu verkaufen, und andererseits als gefährlich, daß sie, ohne Erlaubniß des Parlaments, ein Heer unter fremdem Namen im Lande zusammenziehe, denn es könnte ja

einmal ein anderes Ministerium nach einem solchen Beispiel eine Armee versammeln, die, wie die Wallensteinsche, stark genug wäre, sich selbst zu ernähren und die Verfassung umzustoßen oder Irland von Großbritannien zu trennen.

Konstantinopel, vom 28. May.

Die neuesten Nachrichten aus Syrien und Aegypten bestätigen von allen Seiten die außerordentliche Krisis, welcher der Vice-König von Aegypten in Folge der schrecklichen Pest zu unterliegen scheint. Die Anhänger des Sultans und alle echten Moslims sehen dies Ereigniß als eine Strafe des Himmels an, womit er für seinen Uebermuth und Undank gegen seinen Wohlthäter, den Sultan, heimgesucht sey. Die Bewegungen der Drusen, denen Emir Beschir nur scheinbar Widerstand zu leisten scheint, und ihre Erfolge erregen die größten Hoffnungen in Syrien. Die neulich gemeldete Nachricht, daß der Fürst der Drusen, Emir Beschir selbst an deren Spitze über die Truppen des Ibrahim Pascha hergefallen sey, ist hiernach zu berichtigen. Seiner Verbindung mit Ibrahim Pascha hat er noch nicht ganz entsagt, sondern den Aufstand unter der Hand begünstigt, bis der gelegene Augenblick, der nicht mehr fern schien, gekommen ist. Ibrahim Pascha, der, sich aus Aegypten vor der Pest flüchtend, in St. Jean d'Acre angekommen ist, hat sich in das Kastell eingesperrt, und sucht seine Verluste nicht mehr aus Aegypten, sondern aus dem unzufriedenen Syrien zu ersetzen. Seiner anbefohlenen Rekrutenaushebung wird nirgends mehr Folge geleistet, und Gutunterrichtete hegen bereits die größte Hoffnung, daß binnen Jahresfrist diese Länder der Herrschaft der Pforte wieder anheim fallen dürften. Daß in Folge aller dieser unerwarteten Ereignisse ein anderer Zustand der Dinge im günstigsten Sinne für die Pforte hervortreten müsse, darüber ist man in Pera ganz einig. [P. S.-Z.]

Vermischte Nachrichten.

Friedrich der Große hatte, wenn er zur Besichtigung der Truppen nach Schlesien gereist war, einige Jahre hindurch bei einem Vorspannrelais immer einen und denselben Bauer gesehen. Dies fiel ihm auf, er fragte ihn also: Wie kommt es, daß Er immer den Vorspann leistet? Hat Er Vortheil davon? — „I, behüte!" versetzte der Bauer, „danach drängt sich eben Keiner; es ist nur der Ehre wegen, daß ich den Landrath darum bitte." — Die treuherzige, Anhänglichkeit verrathende Aeußerung gefiel dem Könige; als wieder umgespannt wurde, winkte er den Bauer zu sich, und sprach zu ihm: Er kann sich eine Gnade von mir erbitten. — Der Bauer schwieg. — So rede Er doch! — „Ja, Ew. Majestät, ich weiß nicht, was ich bitten soll." — Er wird doch wohl Etwas zu wünschen haben? — „Nun, wenn ich durchaus wünschen soll, so wünsche ich mir ein Paar neue Stiefeln." — Unwillig über diese alberne Genügsamkeit sprach der König: Das verlohnt sich der Mühe! wandte sich dann von ihm ab, und fuhr weiter. — Der Bauer, heimgekehrt in das Dorf, erzählte dem Pfarrer diesen Vorfall. — „Wie einfällig habt Ihr gehandelt!" rief dieser aus: „da der König so gnädig war, so hättet Ihr dies benutzen, und von ihm etwas erbitten sollen, was Euch zeitlebens hätte glücklich machen können. Ich wollt', ich wär' an Eurer Stelle gewesen. Ich hätte gebeten, mich zum Superintendenten zu machen." — Bei der nächsten Revüereise 1775 fand der König diesen Bauer wieder beim Vorspann. Sich dessen Bitte um ein Paar neue Stiefeln erinnernd, sprach er zu ihm: Ich will mein Versprechen noch halten und Ihm eine Gnade erweisen. Hat er sich besonnen? Was wünscht Er? — „Wenn Ew. Majestät mich zum Superintendenten machen wollten, dadurch könnt' ich zeitlebens glücklich seyn!" — Der König fand diese Aeußerung noch alberner, als die erste, schüttelte bedenklich den Kopf, und setzte seine Reise fort. Er hatte indessen die Bitte des Bauern nicht vergessen, und ließ nun Erkundigungen über ihn einziehen, ob er vielleicht blödsinnig und einer Unterstützung bedürftig sey. Bald erfuhr er den wahren Zusammenhang der Sache, und daß die Aeußerung des Pfarrers den Bauer zu dieser sonderbaren Bitte verleitet habe. Er zog nun auch von der vorgesetzten Behörde des Dorfpfarrers Erkundigungen über diesen ein. Sie war zu seinem Vortheil, und er befahl, ihm die erste erledigte Superintendentur zu ertheilen, jedoch mit der Bestimmung, daß er dem Bauer, der ihm dazu behülflich gewesen, die Hälfte des Mehrbetrags des jährlichen Gehalts davon, so lange solcher lebe, abgeben solle.

In Athen hat man noch immer keine Thurmuhr; einstweilen vertreten Kanonenschüsse die Stelle der Glockenschläge.

Ein Chemiker zu Palermo in Sicilien hat die Erfindung gemacht, Perlemuttermuscheln in eine flüssige Masse aufzulösen, und aus derselben,

wie aus Wachs, allerlei Kunstgegenstände, als Ohrgehänge, Arm- und Halsgeschmeide, Toilettenartikel, Basreliefbilder ꝛc. zu gießen oder zu formen.

Vor Kurzem fand ein Knabe bei Hochstetten im Canton Solothurn in einem Busche 4 junge ihm unbekannte Thiere, die er mit nach Hause nahm. Erst dort erfuhr er, welcher Gefahr er preisgegeben gewesen war, denn die Thiere waren Nestwölfe. Die Regierung hat dem Knaben die gewöhnliche Belohnung von 10 Louisdor auszahlen lassen.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll die bei dem, dem Rathhause gegenüber belegenen Struppschen Hause befindliche, von Benjamin Amler bisher innegehabte Eckbude, mit, auch ohne die über derselben befindlichen Wohnung, auf den 5. July d. J. in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 22. Juny 1835. 3

Bekanntmachungen.

Zur Uebernahme der Ausdielung mehrerer Zimmern im deutschen Pastorathause findet am 29. d. M., Nachmittags um 6 Uhr, ein Torg im Kämmerei-Locale statt; allwo die Bedingungen zu erfahren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 26. Juny 1835.

Ad mandatum

Nr. 75. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Zur Vermiethung eines Kellers unter dem Pavillon ist der erste Torg auf den 29. Juny und der Peretorg auf den 6. July d. J., Nachmittags um 6 Uhr, im Kämmerei-Locale, allwo die Bedingungen zu erfahren, festgesetzt. Libau-Stadt-Kämmerei, den 17. Juny 1835. 1

Ad mandatum

Nr. 73. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Eine Wohnung von sechs aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Kellerraum, Wagenremise und Pferdestall steht für die Badezeit zu vermiethen in dem Hause des Kreislehrer Tit.-Rath Attelmayer. 2

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist eine Ober-Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, einer Dachkammer, einer Küche und einem Holzstall zu vermiethen. Das Nähere darüber ertheilt C. F. Klein. 1

Angekommene Reisende.

Den 22. Juny: Herr Baron Hahn, aus Schnepeln, bei Gerhard; Herr Assessor v. Heyking, aus Goldingen und Herr Assessor v. Heyking, aus Illurt, beym Herrn Dr. Hirsch. — Den 23.: Herr Instanz-Sekr. Tiling, nebst Gemahlin, Frau Rittmeisterin Vahrenhorst und Herr Studiosus Vahrenhorst, aus Hasenpoth, bei Buß; Herr Capitain v. Jesipow, aus Riga, bei der Frau Wittwe Maager. — Den 24.: Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest; Frau Baronin v. Vietinghoff, aus Mitau, beym Schuhmacher Müller. — Den 25.: Herr Collegien-Rath Baron v. Driesen, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, beym Herrn Baron v. Sacken.

Riga, den 20. und 23. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 1/6	53 1/6	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 10/32	9 9/16 17/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/64	10 1/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	357	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	101	101		
— neue	99 1/2	99 1/2		
Curl. dito	102 1/2	102 1/4		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
11.	54	Norweger.	Fortuna.	Tobias Tonnesen.	Flekkefiörd.	Heringen.	Fried. Hagedorn.
23.	55	Holländer.	Dorothea Maria.	Foppe J. Brouwer.	Lissabon.	Salz.	—

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	45	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Riga.	Champagner, Hafer u. Oel.
23.	46	—	Henriette.	Hans Withmer.	Reval.	Roggen, Erbsen u. Graupen.
—	47	Norweger.	Margaretha Ulerika.	C. C. Knutzen.	England.	Knochen ꝛc.
—	48	Russe.	Libaus Wohlfahrt.	O. Olsen.	Holland.	Gerste.
—	49	Franzose.	La Louise.	A. Clemenceau.	Rouen.	Holzwaaren.
25.	50	Russe.	Christina.	Heinr. Timm.	Reval.	Roggen und Gerste.

Nach einem einheimischen Hafen.

22.	6	Russe.	Prahm Anna.	D. W. Zierck.	Reval.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 52. Sonnabend, am 29sten Juny 1835.

Berlin, vom 28. Juny.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Lieutenant a. D., Baron Fromhold Alexander von Bistram, Erb-Besitzer der Majorate Waddax und Dannhoff in Kurland, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Paris, vom 20. Juny.

Briefe aus Holland melden, daß eine große Anzahl Franz. Legitimisten in Amsterdam versammelt ist und sich dort nach Spanien einschiffen wird, um in der Armee des Don Carlos Dienste zu nehmen.

Die Ernennung des Marschalls Clausel zum Gouverneur von Algier soll vorgestern Abend von dem Könige unterzeichnet worden seyn.

Es wird hier seit einiger Zeit viel von einer neuen Gattung von Waizen gesprochen, welcher in 70 Tagen wachsen und reifen soll. Im Nord-Departement haben schon mehrere Versuche damit stattgefunden, welche alle gelungen sind. Wenn sich dieser Waizen in Frankreich acclimatisirt, so kann man jährlich auf drei Ernten rechnen, denn derselbe soll in jeder Jahreszeit gleich gut aufgehen.

Der „Garde National" von Marseille vom 17. d. hat Nachrichten aus Tripoli vom 2. d. erhalten. Die schon lange angekündigte Türkische Flotte war am 25. May mit imposanten Streitkräften dort eingetroffen. — Ein Ferman des Großherrn hat Sidi Ali abgesetzt und Mustapha Bey, der mit der Flotte angekommen war, zum provisorischen Chef ernannt. Dieser hat die Regentschaft Tripoli für eine Türkische Provinz erklärt. Die Umwälzung ist mit vieler List und ohne Schwerdtstreich geschehen. Die Rebellen von Meschia haben sich zum Theil unterworfen; ihre angesehensten Häuptlinge haben die Flucht ergriffen. Sidi befindet sich an Bord einer Türkischen Schaluppe, wo er mit großer Aufmerksamkeit behandelt wird. Er und seine Familie sollen nach Constantinopel gebracht werden.

London, vom 20. Juny.

Am Pfingstmontage, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, kamen 191 Dampfschiffe durch den Theil der Themse, der Pool genannt (es sind nämlich die vielen Hin- und Herfahrten derselben Fahrzeuge dieser Art mitgezählt) meistens nach und von den Orten unterhalb und am Ausfluß des Stroms. Jedes Schiff hatte 2 bis 500 Passagiere an Bord und 100,000 Menschen können wohl auf diese Weise fortgeschafft worden seyn, die auf kleinen Böten ungerechnet.

Brüssel, vom 23. Juny.

Seit der Trennung Süd-Niederlands vom Norden hat sich in unserem Lande ein Hang zu dem äußerst mißlichen Börsenspiele kundgegeben, das man, mit alleiniger Ausnahme von Antwerpen, daselbst fast nicht kannte, das aber dermalen, besonders in der Hauptstadt Brüssel, mit einer Leidenschaft betrieben wird, die für die allgemeine Wohlfahrt ernstliche Besorgnisse einzuflößen geeignet ist. Anfangs lächelte hier das Glück den Speculanten; bald aber folgte Fehlschlag auf Fehlschlag, und in den letzten Tagen war die Börse zu Brüssel wie verödet, indem sämmtliche bei dem Spanischen Papierhandel Betheiligten von derselben weggeblieben sind, oder, in anderen Worten, sich für zahlungsunfähig erklärt haben. Das Schlimmste bei der Sache ist noch, daß durch die Speculation in Papieren der Fabrik-Industrie

große Capitalien entzogen worden sind, so daß gegenwärtig, wo ohnedies noch manche der früheren Absatzwege für deren Erzeugnisse abgeschnitten, oder doch sehr erschwert sind, die Zahl der müssigen Arbeiter sich zusehends vermehrt, und dadurch Grund zu ernstlichen Besorgnissen entsteht.

In Colles lebt, wie Belgische Blätter berichten, ein armes Ehepaar, dessen Zwölf Kinder sämmtlich blind geboren sind.

München, vom 22. Juny.

Münchener Blätter sagen: „Aus zuverlässiger Quelle ist uns die Nachricht zugekommen, daß der hier eben anwesende Herr v. Rothschild aus Neapel die ganze zu dem Bau des Donau-Rhein-Kanales noch nöthige Summe übernommen hat. Es steht sonach der Ausführung dieses großartigen Unternehmens kein Hinderniß mehr im Wege, und es wird unverzüglich mit den Vorarbeiten begonnen werden. Dieses Ereigniß ist von der größten Wichtigkeit, da gleichzeitig in den übrigen Mitteldeutschen Staaten ein Eisenbahnsystem sich zu entwickeln beginnt, welches in Verbindung mit dem Kanal eine Lebhaftigkeit in den Verkehr bringen wird, die man noch vor zehn Jahren für einen sanguinischen Traum gehalten hätte." [Pr. St.-Z.]

Von der Türkischen Gränze, vom 9. Juny.

Die „Gazette di Zara" schreibt aus Scutari vom 24. May, daß die in Bosnien ausgebrochenen Unruhen einen immer ernstlichern Charakter annehmen. Ein 30stündiger Waffenstillstand, der am 22. Mittags abgeschlossen war, hatte nur dazu gedient, die Gemüther noch mehr zu erhitzen. Daud Pascha, Befehlshaber der Großherrlichen Truppen, hatte diese Zeit benutzt, um sich zu verstärken; er sandte den Rebellen, statt der 12 Geißeln, die sie verlangten, einen Mann zu, mit dem Bedeuten, daß das Leben dieses Einen ihm mehr werth sey, als das von hundert Rebellen. Inzwischen schickten die den Abgesandten zurück und die Feindseligkeiten gingen von neuem los. Bereits sollen über 450 Mann von beiden Seiten getödtet und verwundet worden seyn. Die Großherrlichen Truppen sollen mehr an Mannschaft verloren haben als die Rebellen, obgleich diese nicht mit Kanonen versehen sind, wie jene. Erstere halten das Fort und den Basar besetzt, während Letztere die Stadt inne haben. Der Kampf wird fortwährend auf derselben Stelle geführt. Die Landleute aus der Umgegend strömen immer mehr nach der Stadt, um den Rebellen beizustehen, die überdies auch noch die Hoffnung hegen, daß ihnen ein aufrührerischer Pascha 15,000 Mann als Succurs zuführen werde. Inzwischen wird die Stadt auch von dem Wesir Hafis Pascha stark beschossen und soll bereits sehr gelitten haben. — Der Aussage eines aus Scutari gekommenen Oesterreichischen Schiffscapitains zufolge, welcher vergebens dort anlegen wollte, dauerte am 27. May die Kanonade noch fort.

Konstantinopel, vom 28. May.

Die Vorstellungen Lord Ponsonby's bei der Pforte haben keinen bessern Erfolg gehabt, als die früheren; er hat im Gegentheil dadurch verloren. Der Sultan hat sich nicht nur geweigert, den Befehl zur Beschützung der Expedition nach dem Euphrat an Mehmed Ali zu erlassen, sondern hat auch der Britischen Regierung offiziell erklärt, es könnten aus diesem Unternehmen so ernstliche Ungelegenheiten entstehen, daß er nicht länger die Ausführung desselben gestatten könne. Wie soll auch die Pforte Vertrauen zu einer Regierung haben, die öffentlich erklärt hat, „sie könne nichts für die Türken thun?" Nur die Gegenwart der Britischen Flotte in den Dardanellen vermag das alte Vertrauen wiederherzustellen. Der nachstehende Brief aus Sweida in Syrien vom 9. May giebt das Nähere über die freundliche Aufnahme des Obersten Chesney bei seiner Ankunft in Syrien: „Der Oberst Chesney hat sein Lager an der Mündung des Orontes aufgeschlagen und ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, eines seiner Dampfböte zusammenzusetzen, um sein Gepäck, d. h. die andern Dampfböte, die Kanonen, die Taucherglocke und die Lagergeräthschaften, den Fluß hinauf bis Antiochien zu schaffen. Die Muselmänner von Antiochien ersuchten ihn förmlich, nicht zu landen, da indessen seine Landung unter dem Schutz einer Kriegsbrigg stattfand, so setzte man ihr keine weitern Hindernisse entgegen. Man erlaubte ihm, sich Lebensmittel zu verschaffen, als er jedoch in Aleppo Kameele miethen wollte, wurden diese auf dem Wege von dem Gouverneur mit Beschlag belegt, da er noch keinen Ferman von Mehmed Ali erhalten hatte. Vor der Ankunft der Expedition hatten die Behörden einen Ferman der Pforte empfangen und heute ist ein anderer zur Bestätigung des frühern angekommen. Die Kriegsbrigg ist mit dieser Nachricht nach Malta abgegangen, und der Oberst Chesney erwartet, daß die Britische

Regierung Mehmed Ali zwingen wird, sein Versprechen, der Expedition allen möglichen Vorschub zu leisten, zu halten; ein Versprechen, das er mündlich und schriftlich vor Abfahrt des Schiffes von England gegeben hat. Die bei der Expedition befindlichen Gelehrten beschäftigen sich unterdeß mit verschiedenen Untersuchungen; sie messen die Höhe der Berge, sammeln geologische, botanische und zoologische Gegenstände und machen Aufnahmen der Meerbusen von Skandern und Tarms. Man legt ihren Arbeiten keine Hindernisse in den Weg, aber es ist zweifelhaft, ob das Dampfboot, welches in acht Tagen zusammengesetzt seyn wird, die Erlaubniß erhält, den Orontes hinaufzufahren. In Antiochien muß es wieder auseinander genommen und mit dem andern, größern, auf Kameelen weitergeschafft werden. Es ist 90 Fuß lang und ganz von Eisen." — Die Englische Flotte unter dem Befehl Sir T. Rowleys segelte am 12. Juny von Malta ab und lag, den letzten Nachrichten zufolge, auf der Höhe von Athen vor Anker. Sie besteht aus 11 Segeln.

Amerika.

In Guatemala, in der Provinz S. Salvador, hat ein vulkanischer Ausbruch statt gefunden, wobei viele Ortschaften und über 25,000 Menschen durch den Auswurf und die Lava verschüttet worden sind. Diese Erscheinung scheint mit dem Erdbeben, welches im Februar in Mexiko stattfand und an der südlichen Küste im Staate Oaxaca sehr stark gewesen ist, im Zusammenhange zu stehen.

Vermischte Nachrichten.

Vor einiger Zeit fand eine seltsame Beerdigung statt, nämlich die eines Pächters zu Stevenage, der schon vor länger als 30 Jahren gestorben war. In seiner letztwilligen Verfügung hatte er sein Vermögen, dessen jährliche Revenüen 400 Pfd. Sterl. betrugen, seinen beiden Brüdern vermacht, jedoch mit einer höchst sonderbaren Clausel: sie sollten nämlich 30 Jahre lang den Nießbrauch haben, nach welcher Zeit er wieder lebendig zu werden hoffte. Auf diese fixe Idee bezogen sich auch seine Anordnungen wegen seines Begräbnisses. Denselben zufolge mußte sein Sarg mit einem Schlosse versehen, der Schlüssel durch eine kleine Oeffnung ihm in den Sarg gelegt, damit er zu gelegener Zeit selbst aufschließen könne, und der Sarg auf einem Balken seiner Scheune befestigt werden. Die gewissenhaften Testamentsvollzieher gaben dem Verstorbenen 4 Respecttage über die von ihm bestimmte Frist und ließen ihn dann, da er nicht zum Vorschein kam, mit den üblichen kirchlichen Gebräuchen begraben.

Ein Londoner Journal giebt die Beschreibung eines Indischen aus Gummi elasticum verfertigten Bootes, welches ganz neu in seiner Art ist; es wiegt nur 20 ℔, kann zusammengelegt und somit leicht von einem Orte zum andern transportirt werden; es trägt an 2000 ℔ und eignet sich daher auch zur Aufnahme mehrerer Personen sowohl bei Luftfahrten, als bei andern Zwecken.

Im Herbste 1832 (erzählt jetzt ein Reisender) stieg ich in den Hradschin in Prag hinauf, um die Blinden-Anstalt zu besuchen. Die Vesperzeit kam heran und die Zöglinge der Anstalt erhielten Brodschnitte, auf denen etwas Weißes und Grünes sich gemengt befand. Auf meine Frage, was dies sey, wurde mir geantwortet: „Toleranz!" — „O glückliche Zeit", sagte ich, „wo die Toleranz so genießbar geworden ist! Aber welches sind die Bestandtheile derselben?" — „Weißer Käse und Schnittlauch", antwortete man. „Aber warum bilden zwei so fremdartige Stoffe die Toleranz?" — „Eben weil die Toleranz das Fremdartigste mit gleicher Liebe genießt." Der Name dieser eßbaren Toleranz soll in Böhmen seit Kaiser Maximilian entstanden seyn.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats, in der Herrmann Friedrich und Wilhelmine Scheffelschen Concurs-Sache.

Actum die 17. May 1835.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libauscher Stadt-Magistrat hiermit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Herrmann Friedrich und Wilhelmine Scheffelschen Concurs-Sache wird der 18. September d. J. anberaumt, dem Curator Masse aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 2

Die Unterschrift des Magistrats.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll die bei dem, dem Rath-

hause gegenüber belegenen Struppschen Hause befindliche, von Benjamin Amler bisher innegehabte Eckbude, mit, auch ohne die über derselben befindlichen Wohnung, auf den 5. July d. J. in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 22. Juny 1835. 2

Bekanntmachungen.

Das Libausche Zollamt macht hiermit bekannt, daß bei demselben am 5. July d. J. um 10 Uhr Vormittags verschiedene confiscirte Waaren, als: Porzellan-Pfeifenköpfe, eine kleine Partie Zucker, eine größere von Kaffee, vier Kissen weißes Blech u. dgl. m., öffentlich versteigert werden sollen. 2

Libau, den 29. Juny 1835.

Da ich in einigen Monaten eine Reise in's Ausland anzutreten willens bin, und Riga wahrscheinlich ganz verlassen werde, so biete ich um aufzuräumen, eine Anzahl neuer Flügelfortepiano's zum Verkauf aus. Diese Instrumente sind alle solid und dauerhaft gearbeitet, mit stählerner Verspreitzung über dem Resonanzboden, ein hübsches Aeußere von Mahagony und englischer Mechanik, von 6 und 6½ Octaven Umfang, von starkem, durch alle Octaven gleichen Ton und leichter Spielart. Den Preis eines Flügels habe ich freilich mit Verlust auf 195 Rbl. S. M. festgesetzt. 3

J. Kelberer, Instrumentenmacher, wohnhaft in der Sünderstr. Nr. 18 in Riga.

Große holländische Dachpfannen sind zu 18 Rbl. S. M. pr. Mille zu haben bei 3

Joh. Schnobel.

Im ehemaligen Lunnschen Hause sind 5 bis 6 Zimmern, die auch getheilt werden können, zur Badezeit zu vermiethen beym Sprachlehrer Carpentier. 3

Angekommene Reisende.

Den 26. Juny: Herr Baron v. Nolde, aus Callethen, bei Frey. — Den 27.: Herr Theodor Hill, Förstergehülfe aus Rutzau, und Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey; Herr Hahn, Schreiber, und Herr Werner, Handlungsdiener aus Memel, bei Gerhard. — Den 28.: Herr August Koehler, nebst Familie, aus Mitau, bei Butz; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller; Herr Butz, aus Memel, bei Gerhard; Herr General-Major v. Rokassowsky, nebst Gemahlin, aus Riga, bei Fleischer Scheffel.

Badegäste.

Den 26. Juny: Herr Gymnasiast v. Schwikowsky, aus Wilna, beym Herrn Rath Gamper. — Den 28.: Frau Staabs-Doktorin v. Schimansky, nebst Fräulein v. Obuchowitz, bei Herrn Rosenberg.

Libau, den 29. Juny 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 175
Roggen	—	155 à 160
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	200 à 275
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Wind und Wetter.

Den 22. Juny NW., bewölkt; den 23. und 24. NO., den 25. NW., den 26. und 27. SO., und den 28. NO., heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
25.	56	Hanovraner.	Neptunus.	Jacob J. Ebeling.	Boulogne.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	57	Russ. Finnisch	Preciosa.	Ol. Lundqvist.	Uleaborg.	Theer.	Sörensen & Co.
26.	58	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Amsterdam.	Waaren.	Joh. Schnobel.
27.	59	—	Gertrude.	H. Preusz.	St. Petersb.	—	Sörensen & Co.
—	60	Mecklenburger	Phönix.	Wilhelm Maack.	Dunkerque.	Ballast.	Joh. Schnobel.
28.	61	Russe.	Commerce.	A. Karsholm.	Liverpool.	Salz.	Joh. Goebel.

Aus einem einheimischen Hafen.

28.	3	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
26.	51	Norweger.	Concordia.	Lars Svendsen.	England.	Thierknochen.
—	52	Britte.	Annabella.	T. Sinclair.	London.	Flachs, Heede, Kalbleder.
—	53	Norweger.	Enigheden.	L. T. Tonnessen.	England.	Thierknochen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 53. Mittwoch, am 3ten July 1835.

St. Petersburg, vom 21. Juny.

In einem unterm 10. May von Seiner Kaiserl. Majestät an den Dirigirenden Senat erlassenen namentlichen Allerhöchst eigenhändig unterzeichneten Ukas ist enthalten: „Zur wesentlichen Sicherstellung der Kraft der an den Börsen abgeschlossenen Acten befehlen Wir, gemäß der vom Finanzminister gemachten und vom Reichsrath gutgeheißenen Vorstellung: 1) Sowohl die Börsenzettel der Makler, wie auch allgemein die von den Börsenmaklern abgeschlossenen Handelsgeschäfte auf Waaren, sollen auf Stempelpapier geschrieben seyn, und dazu sollen, da die andern besonders für die Negozianten verordneten Formate der übrigen Sorten nicht dazu geeignet sind, nach folgender Eintheilung, in Betreff der Summen gebraucht werden: Von einem bis fünftausend Rubeln — ein Bogen von 50 Kop.; von fünftausend und einem bis zehntausend Rub. — ein Bogen von 1 Rub.; von zehntausend und einem bis zwanzigtausend Rub. — ein Bogen von 2 Rub.; von zwanzigtausend und einem Rubel und höher — ein Bogen von 3 Rub. 2) Die von den Börsenmaklern ertheilten kurzen Frachtzettel, welche nur allgemein die Zahl des Gewichts der Schiffsladung enthalten, aber nicht die Summe der abgesendeten Waare, sollen auch auf dem gedachten Stempelpapier von 50 Kop. der Bogen geschrieben werden. 3) Die Maklergeschäfte und Zettel von Tratten und Rimessen auf auswärtige Plätze und auf Städte im Innern, sollen auf gewöhnliches schlechtes Papier geschrieben werden, gemäß dem Artikel 1942 der Gesetzsammlung der Handelsverordnungen. (Th. XI.) — Der Dirigirende Senat wird nicht ermangeln die gehörigen Maßregeln zur Ausführung zu treffen."

Vom Departement des auswärtigen Handels.

Classification im Tarif nicht benannter Waaren. — Auf Befehl Seiner Erlaucht des Herrn Finanzministers sind zuzuzählen: Hüte, aus Strohgeflecht verfertigt, mit Seide oder anderem Gespinnst im Zettel, zum Tarifsartikel: Strohhüte und baumwollene nach Art der Strohhüte gewebte, mit 12 Rubel Silber Einfuhrzoll das Pfund belastet, und zur Ausfuhr zollfrei. — Trockenes Türkisches Confect, Rachatlakum genannt, zum Tarifsartikel: Getrocknete Früchte, als Birnen, Aepfel, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche, Aprikosen, Feigen, Rosinen, Korinthen, Datteln, Schlehdornbeeren, Pomeranzen, trockene Schwarzbeeren (Tschernika), Hagebutten (Schipownik, Fructus Kinobasti) und andere nicht in Zucker eingemachte, in den Euxinischen, Asowischen und Beßarabischen Häfen für einen Zoll von 80 Kop. S. das Pud zur Einfuhr erlaubt, in anderen Plätzen zu 1 Rub. 50 Kop. Silber.

Den 15. und 16. May wüthete in Kasan und Kostroma ein heftiger Sturm, welcher beträchtlichen Schaden anrichtete. Eine bedeutende Anzahl Fahrzeuge auf der Wolga, namentlich etwa 15 Werst von Kasan und beim Dorfe Krasnowidowo, versanken. Der Verlust an Waaren wird auf 50.000 Rubel berechnet. Außerdem richtete der Orkan an andern Stellen beinahe eben so große Verwüstungen an. Bei Kostroma war besonders das Ipatiewsche Kloster der Wuth desselben ausgesetzt. Von der Dreifaltigkeitskathedrale führte

er zwei Kuppeldächer fort. — In der Stadt selbst war der Sturm etwas minder heftig. [St. Ptb. Ztg.]

Wien, vom 25. Juny.

Im Monat August reist Se. Durchl. der Fürst Metternich nach seinen Herrschaften in Böhmen, auf deren einer, wahrscheinlich zu Königswart, Vorbereitungen zu dem würdigen Empfange unsers Allerdurchlauchtigsten Monarchen getroffen werden sollen, welcher dem Herrn Staatskanzler die Ehre eines Besuchs huldvollst zudachte. Erst von da wird Se. Maj. sich nach Teplitz begeben, vermuthlich in Begleitung des Herrn Fürsten. [Berl. Ztg.]

Die Post aus Konstantinopel vom 11. d. M. ist eingetroffen. Sie bringt die unangenehme Nachricht, daß die Pest in Smyrna ausgebrochen ist. Sie soll durch ein von Alexandrien kommendes Kauffahrteischiff eingeschleppt worden seyn. Alle Fränkischen Bewohner Smyrna's, die nur einigermaßen Mittel dazu besitzen, sollen sich geflüchtet haben.

Nachrichten aus Athen vom 26. May zufolge, wird eine neue Posteinrichtung zu Lande über Salonichi und Seres nach Wien beabsichtigt, so daß wir in 12 Tagen Nachrichten aus Griechenland haben können, während sie über Triest öfters 24 Tage ausbleiben. Im Laufe dieses Jahres soll diese Verbindung durch den Griechischen General-Consul Baron Sina eingeleitet werden.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 3. d. M. Se. H. der Sultan hat der Tochter des Ministers des Auswärtigen, welche im vorigen Monat ihre Hochzeit feierte, eine kostbare mit Brillanten besetzte Dose geschenkt. Der Commandant von Belgrad, Wedschehi Pascha, hat den Rang des Türkischen Ordens erhalten, welcher nur den Wesiren verliehen wird, und der Redacteur der „Tekwimi Wekaji" ist auf weitere vier Monate in seinem Amte bestätigt worden, was dieser selbst anzeigt, indem er sich dabei nennt: „den mit der Kadi-Würde der Residenz begnadigten, zum Dank in jeder Hinsicht ohnmächtigen, im Meere der Großherrlichen Gunst ertrunkenen Historiographen und Redacteur von großer Armseligkeit, Sohn des Sahafler Scheichi Esseid Muhamed Essaad." Ein großer Theil der gestrigen „Tekwimi Wekaji" ist mit der Beschreibung des Festes angefüllt, welches der Sultan dem Prinzen Abdelasis (Abdul-Aziz) veranstaltete, als dieser zum ersten Mal der Vorlesung aus dem Koran beiwohnte. Alle Schulmeister von Konstantinopel, Adrianopel und Brussa und ihre Schüler waren dazu eingeladen worden.

Paris, vom 22. Juny.

Der Marschall Clauzel hat einen Plan zur Errichtung einer Bank in Algier eingereicht, deren Haupt-Tendenz dahin gehen soll, denjenigen Colonisten, die den Verkauf ihrer Ernten nicht abwarten können, oder die ihren Boden durch gewisse Arbeiten verbessern wollen, verhältnißmäßige Vorschüsse zu leisten. Die vorzüglichsten Kaufleute von Marseille haben schon ein Capital von zwei Millionen Fr. zur Errichtung einer solchen Bank angeboten.

London, vom 23. Juny.

Folgendes ist, nach Englischen Blättern, eine Uebersicht der gegenwärtigen Stärke der verschiedenen Flotten im Mittelländischen Meere, wobei jedoch die hier und dort von den Dardanellen bis zur Insel Kreta zerstreuten Russischen Schiffe, und diejenigen, welche einen Theil der Türkischen Expedition bilden, die am 28. April d. J. den Bosporus verließ, nicht mitgezählt sind. Mehrere Amerikanische Kreuzer sind gleichfalls nicht mit eingeschlossen. Englische Kriegsschiffe für die Communication zwischen Malta und Konstantinopel befinden sich in Vurla, im Meerbusen von Smyrna und im Piräus sechs, zwei in Zante und Corfu, eine Galiote zu Cerigo, eine Corvette zu Tripoli und zwei Briggs sind Kreuzer. In Malta befinden sich sieben Linienschiffe, vier Fregatten oder große Corvetten und mehrere Schiffe von untergeordnetem Range. Drei andere Schiffe und mehrere Fregatten, Schaluppen und Transportschiffe werden von England erwartet. — Im Hafen von Suda und zu Canea, auf der Insel Candia, besteht die Aegyptische Flotte aus 6 Linienschiffen (worunter zwei Dreidecker), 4 Fregatten und 5 oder 6 kleineren Schiffen. Mehrere davon wurden kürzlich aus diesen zwei Häfen abgesandt, um zu kreuzen und die Bewegungen der Flotte anderer Nationen zu beobachten. Zwei weitere, mit Ausschluß der Galioten und Brigantinen, die beständig für den regelmäßigen Dienst von Syrien, Alexandrien und Rosette verwendet werden, sind in Syrien. — Die Franzosen haben, außer einem kleinen Schiff, 4 Schiffe in der Levante; eines derselben, von 74 Kanonen, befindet sich zu Athen, um an den Feierlichkeiten bei der Krönung des Königs Otto Theil zu nehmen. Der Rest ist in Smyrna oder Scio stationirt. An der Küste von Algier

und Spanien stationiren fünf Schiffe, ungerechnet die beiden Linienschiffe, welche am 27. May von Toulon nach Algier absegelten, und das Schiff und die Fregatte, die kürzlich nach Athen gesendet wurden. Zu Toulon befindet sich segelfertig der „Duquesne", ein altes Schiff von 80 Kanonen, das den Prinzen von Joinville an Bord nehmen soll, und drei andere Schiffe, deren eines ein Dreidecker ist; ferner zwei Fregatten, die plötzlich ausgerüstet wurden, ohne daß man ihre Bestimmung kennt. [Pr. St.-Ztg.]

Dresden, vom 26. Juny.

Am 24. d. Abends fand hier mit Fackeln und Gesang das feierliche Leichenbegängniß der hier in der Blüthe des Lebens verstorbenen Fürstin von Wittgenstein statt. Der Gesandtschaftsgeistliche aus Berlin verrichtete das Todtenamt. Die Leiche wird später auf die Güter der verstorbenen Fürstin nach Rußland abgeführt werden.

Kahira, vom 5. May.

Die Pest hat noch immer nicht nachgelassen und es sterben hier jetzt durchschnittlich 2000 Menschen an jedem Tage. Mehr als 50,000 Menschen sollen bereits in der hiesigen Stadt allein von der schrecklichen Krankheit dahingerafft seyn. Mehmed Ali befindet sich noch in Schubra, um welches ein dreifacher Cordon gezogen ist.

Vermischte Nachrichten.

Die Kaffern haben eine ganz eigenthümliche Scheu vor Leichen. Sobald einer von ihnen so krank wird, daß man an seinem Wiederaufkommen zweifeln muß, graben sie fern von ihren Wohnungen ein Loch, und tragen den Kranken nebst einigen Nahrungsmitteln dahin, wo er bleibt, bis die Hyänen, der Hunger oder die Krankheit seinem Leben ein Ende machen. Stirbt ein Kaffer in seiner Hütte, so wird sogleich der ganze Kraal auf immer verlassen. Nur mit den Häuptlingen macht man bisweilen eine Ausnahme, indem man dieselben in der Einzäunung begräbt, wohin man des Nachts das Vieh treibt.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll die bei dem, dem Rathhause gegenüber belegenen Struppschen Hause befindliche, von Benjamin Amler bisher innegehabte Eckbude, mit, auch ohne die über derselben befindlichen Wohnung, auf den 5. July d. J. in der Sitzung des Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zur Miethe öffentlich ausgeboten werden: als welches denen Miethslustigen hierdurch zur Kenntniß gebracht wird.

Libau, den 22. Juny 1835. 1

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate Juny 1835 inclusive der Officiere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etat, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

14 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 507.
2 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 1. July 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Der auf mehreren hohen Schulen des In- und Auslandes privilegirte Zahnarzt Löffler hat die Ehre, seine Ankunft allhier anzuzeigen, und da er von mehrern Herrschaften nach Kurland berufen wurde, so sieht er sich auch verpflichtet, Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum Libau's seine Hülfe bei allen nur vorkommenden Fällen der Zahnkrankheiten anzubieten, und schmeichelt sich, selbige zu Dero höchsten Zufriedenheit leisten zu können. Sein Logis ist im ehemaligen Schmidtschen, jetzt Konschackschen Hause.

Libau, den 3. July 1835.

Unterzeichneter, dessen Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer seyn wird, hat die Ehre, sich hiemit Einem hohen Adel und verehrten Publikum als Petschierstecher zu empfehlen, und verspricht die Arbeiten in Stein, Stahl, Messing und andern Metallen, sowohl vertieft als erhaben, auch durchgebrochene Platten zu Visitenkarten, Adressen, vorzüglich Wäsche einzuzeichnen, auf das Beste zu liefern. Da ihm der Beifall der bedeutendsten Städte des Auslandes zu Theil geworden ist, so schmeichelt er sich auch hier die Zufriedenheit der Kunstliebhaber durch prompte und billige Bedienung, so wie durch feine Arbeit, zu erwerben. Sein Logis ist im Akimowschen Hause, dem Hôtel de Russie gegenüber, über der Bude des Herrn Benjamin Amler.

Libau, den 3. July 1835.

H. Natus, Graveur.

Nachdem mir von der Warschauer Classen-

Lotterie mehrere Loose zur 46sten Ziehung, welche vom 23. und 24. July ab bis zum 4. und 5. August stattfinden wird, zugesandt worden, so habe ich solches, und daß ich für die Richtigkeit und Zuverlässigkeit mich mit meiner eigenhändigen Mitunterschrift verbürge, Einem hiesigen geehrten Publikum ergebenst anzeigen wollen, auch daß der Plan bei mir zu Jedermanns Befehl stehet.

Libau, den 3. July 1835.

D. Knie.

Die zwischen Sr. Kaiserlichen Majestät von Rußland und Sr. Majestät dem Könige von Schweden und Norwegen am $\frac{11}{23}$. Juny 1834 auf drei Jahre abgeschlossene Handels-Convention nebst den dazu gehörigen Tarifen und Verzeichnissen der Waaren welche ohne Certificate über ihre Herkunft aus Finnland nach Schweden und aus Schweden und Norwegen nach Finnland eingeführt werden dürfen, ist zu jeder Zeit in der Canzellei des Libauschen Stadt-Magistrats zu ersehen. Libau, den 10. Juny 1835. 1

Stadtältermann Lortsch.

Die Allerhöchst bestätigten Statuten der zweiten Russischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft können in der Canzellei Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auch bei Unterzeichnetem, eingesehen werden. 2

Libau, den 22. Juny 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Das Libausche Zollamt macht hiermit bekannt, daß bei demselben am 5. July d. J. um 10 Uhr Vormittags verschiedene confiscirte Waaren, als: Porzellan-Pfeifenköpfe, eine kleine Partie Zucker, eine größere von Kaffee, vier Kisten weißes Blech u. dgl. m., öffentlich versteigert werden sollen. 1

Libau, den 29. Juny 1835.

Schwitz- und warme See-Bäder sind zu jeder Zeit des Tages für ein billiges zu haben bei W. H. Merby. 4

Große holländische Dachpfannen sind zu 18 Rbl. S. M. pr. Mille zu haben bei 2

Joh. Schnobel.

In meinem Hause sind beide Enden, bestehend aus 8 Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Kellern ꝛc., sowohl jährlich als zur Badezeit, so wie auch jedes Ende separat, zu vermiethen. F. Kossetzky. 3

Eine Wohnung von sechs aneinanderhängenden Zimmern nebst Küche, Kellerraum, Wagenremise und Pferdestall steht für die Badezeit zu vermiethen in dem Hause des Kreislehrer Tit.-Rath Attelmayer. 1

Im ehemaligen Lunnschen Hause sind 5 bis 6 Zimmern, die auch getheilt werden können, zur Badezeit zu vermiethen beym Sprachlehrer

Carpentier. 2

Angekommene Reisende.

Den 29. Juny: Herr Ingenieur-Obrist de Wiado, aus St. Petersburg, bei Gerhard. — Den 30.: Herr Panin, aus Wieborg, Herr Panin, aus Riga, Herr Fähnrich v. Franzen, aus St. Petersburg, und Herr Candidat Tiedemann, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 1. July: Herr Gemeindeschreiber Hoffmann, aus Rutzau, bei Frey.

Badegäste.

Den 30. Juny: Frau Baronin v. Budberg, nebst Familie, aus Garsden, bei Herrn Schiller; Herr Loeffler, Zahnarzt, aus Mitau, bei Herrn Konschack; Frau v. Lisowsky, aus Mitau, bei Herrn E. Andreß; Fräulein v. Derschau und Fräulein v. Treyden, aus Kaltiken, bei Herrn C. C. Dreßler; Madame Schwollmann, aus Mitau, beym Herrn Rath Geelhaar. — Den 1. July: Der Wilnasche Herr, Platz-Major, Obrist Bogdanowitsch, nebst Familie, aus Wilna, bei Herrn Stemmann; Herr Landmarschall v. Kloppmann, nebst Familie, aus Mitau, und Fräulein v. Behr, aus Goldingen, bei Frau v. Medem; Fräulein v. Brevern, aus Mitau, beym Herrn Obrist-Lieut. v. Kleist; Herr Coll.-Assessor Dr. v. Tschasnikow, aus Mitau, beym Herrn Rath v. Losawitzky. — Den 2.: Gräfin Plater-Sieberg, nebst Familie, aus Schloßberg, bei Herrn Makinsky.

Riga, den 27. und 30. Juny.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$53\frac{1}{16}$	$53\frac{1}{16}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{9}{16}$	$9\frac{9}{16}$	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{15}{64}$	$10\frac{5}{24}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$355\frac{1}{2}$	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	101	$101\frac{1}{4}$		
— neue	99	$99\frac{1}{2}$		
Curl. dito	$102\frac{1}{4}$	$102\frac{1}{4}\frac{1}{2}$		

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen $10\frac{1}{2}$ Fuß. Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Juny.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	62	Däne.	Najade.	K. Olufs.	Rendsburg.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 54. Sonnabend, am 6ten July 1835.

St. Petersburg, vom 26. Juny.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an das Ordenscapitel, vom 14. Juny, ist für ausgezeichneten Diensteifer zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Classe mit der Kaiserlichen Krone, Allergnädigst ernannt worden: der Collegienrath, Chef des Libauschen Zoll-Bezirkes, Ignatjew.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist Sonnabend, den 22. d., in Peterhof angelangt.

In einem Allerhöchsten Ukas, dem Dirigirenden Senat unterm 31. May ertheilt, ist enthalten: „Da den Ebräischen Kaufleuten erster Gilde die Handelsrechte nur in einigen Gouvernements und Bezirken gestattet sind, so halten Wir es für billig, ihnen in Betreff der Gildensteuer gegen andere Kaufleute derselben Gilde, welche das Recht überall Handel zu treiben genießen, Erleichterung zu ertheilen, und befehlen: Vom Jahre 1836 an sollen von ihnen für die Berechtigungscertificate auf den Handelsbetrieb, anstatt 2200 Rubel, 1800 Rbl., außer den städtschen und Landabgaben, erhoben werden." [S. P. Z.]

Warschau, vom 23. Juny.

Man sagt, daß zu dem großen Manöver bei Kalisch zwischen 60 bis 70,000 Mann zusammengezogen werden würden. Das Lager ist bereits abgesteckt, und noch in diesem Monat wird dort die Artillerie einrücken. Die Cavallerie und Infanterie möchte sich bis Mitte künftigen Monats einfinden, und bis den 15. August glaubt man, die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers erwarten zu dürfen. — Die ehemalige Tuchfabrik zu Sieradz wird temporair zu einem großen Lazareth eingerichtet werden.

Berlin, vom 29. Juny.

Eine gestern von einem Commando aus Kalisch zurückkehrende Person bringt die Nachricht mit, daß, außer den für die höchsten Gäste mit kostbarer Einrichtung versehenen und zu ihrem Empfange in Bereitschaft gehaltenen 15 Privathäusern, gegen 300 Quartiere für fremde und Russische Generale und Offiziere höhern Ranges oder auf gleicher Stufe stehende Militair- und Civil-Beamten, so wie für Gefolge und Dienerschaft der eingeladenen höchsten Herrschaften in der Stadt, in den Vorstädten, und auf den zunächst gelegenen Orten auch 1500 dergleichen Quartiere für fremde und einheimische subalterne Offiziere, mit allem Möglichen, was zu einem so kurzen Aufenthalte nöthig ist, um ihn zu verannehmlichen, versehen worden sind. Mehrere hundert Häuser sind auf Kaiserliche Kosten mit neuem Abputz und Colonnaden versehen worden. Die große Masse nöthiger Möbel liefern für die hohen Gäste theils die Kaiserlichen Schlösser, theils die Möbel-Magazine von Warschau, theils die Tischler und die aus der Nachbarschaft herbeigerufenen zahlreichen Handwerker. Die Möbel, mit denen die Quartiere in den Privathäusern ausgestattet worden sind, verbleiben, wie man vernimmt, nach dem kurzen Gebrauche der Gäste den Wirthsleuten als Eigenthum. Kostbare Gefäße und Stoffe sind zur Einrichtung einer Griechisch-Russischen Feldkirche angekommen. Einige Restaurateure ersten Ranges, Weinhändler, Moden-Magaziniers, richten ihre Locale schon mit Aufwand und Geschmack ein: selbst aus Paris und St. Petersburg, und viele selbst dort fremdartige in ihrer nationellen Eigenthümlichkeit erscheinende In-

viduen sieht man sich als Speculanten unter die fremden und einheimischen Handelsleute mischen, die Anstalten treffen, ihre verschiedenen Waaren in langen Reihen größerer und kleinerer Boutiken auszulegen, und der Platz wird bald mit seinen lauten Gestalten das Ansehen haben, als wären die Messen von Beaucaire und die Märkte von Nischnei-Nowogorod für eine Zeitlang in Eins verschmolzen worden. Während auf diese Weise man schon in der Stadt ein großes Leben verspürt, hört man fast täglich den Schall der Feldmusik der in das Lager rückenden Truppen von allen Waffengattungen. Die Bilder des Friedens und des Krieges stellen sich schon jetzt auf eine merkwürdige Weise hier dem Auge des Beobachters dar.

Wie man aus guter Quelle vernimmt, so erscheinen viele Deutsche Fürsten, in Folge der an sie ergangenen Einladungen, bei der Kalischer Revue, und auch, wie schon einmal bemerkt, ein glänzender Kreis edler Damen wird dem Feste einen besondern Reiz verleihen.

Wien, vom 24. Juny.

Man meldet aus Konstantinopel vom 9. Juny: „Vor 6 Tagen traf ein Adjutant des Admirals der bei Vurla stationirten Englischen Flotte, Sir J. Rowley, hier ein und begab sich sogleich zu dem Englischen Botschafter, Lord Ponsonby, welchem er Botschaften seines Admirals und des Englischen Consulats in Syrien übergab. Man bemerkte hierauf, daß Lord Ponsonby dem Reis-Effendi eine Note überreicht, und daß sein Dolmetscher täglich mit den Ministern der Pforte verkehrte. Seit zwei Tagen weiß man nun weiter, daß der Englische Botschafter sich über Ibrahim Pascha, welcher die Englische Dampfschifffahrts-Expedition am Euphrat anhielt und nicht weiter läßt, mittelst einer ernsthaften Note an den Sultan beschwert und die Forderung an die Pforte gemacht hat, Ibrahim Pascha den erforderlichen Firman zu ertheilen, damit diese Expedition ungehindert ihren Weg fortsetzen könne."

Paris, vom 27. Juny.

Eine Nachricht, welche in diesem Augenblick von der größten politischen Wichtigkeit ist, wird diesen Nachmittag durch den Telegraphen gemeldet. Eine Depesche des Generals Harispe an den Kriegsminister zeigt an, daß Zumalacarreguy am 25., 11 Uhr Abends, an den Folgen seiner Wunde gestorben ist. Der Verlust dieses Mannes, der sich binnen Kurzem durch seine großen Fähigkeiten von einem unbekannten Offizier zu dem Range eines hochgeachteten Feldherrn emporgeschwungen hat, läßt in den Reihen seiner Partei eine unersetzliche Lücke zurück.

Uebrigens fällt es auf, daß die Depesche, welche den Tod Zumalacarreguy's meldet, nichts über die Lage von Bilbao sagt, über die man nichts Neueres weiß. Nach einem Briefe aus Portugalete, vom 20., waren schon 200 Bomben, 300 Granaten und gegen 400 Kugeln in die Stadt geworfen worden. Die Einwohner sollen vom besten Geiste beseelt seyn, und die Bürgerschaft soll sich vortrefflich schlagen, so daß sie die Carlisten dreimal gezwungen hat, einen lebhaften Angriff, den sie vermittelst einer durch ihr Geschütz geschossenen Bresche machten, aufzugeben. Ein Brief vom Kriegsschauplatze will wissen, daß Eraso das interimistische Commando der Carlistischen Armee abgelehnt habe, weil Andere dessen würdiger wären, und daß in Folge davon Villareal ernannt worden. In demselben Briefe heißt es, Valdez sey abgesetzt und Espeleta an seine Stelle getreten. Ein Brief aus Bayonne vom 22. bestätigt endlich, was bereits durch den Telegraphen gemeldet worden, daß Valdez an der Spitze von 22,000 Mann am 11. von Vittoria zum Entsatz von Bilbao abmarschirt sey. Eine Depesche des Gouverneurs von Vittoria hatte diese Nachricht dem General Jaureguy nach St. Sebastian gemeldet. [Börs.-Hlle.]

London, vom 26. Juny.

Der „Globe" theilt betrübende Details über die in der Grafschaft Galway in Irland herrschende Hungersnoth mit. Bewaffnete Orangistische Banden sind aus der Grafschaft der Königin aufgebrochen, um sich mit denen der Grafschaft Corlow zu vereinigen.

Die beträchtlichen Ausfuhren nach New-York, die noch immer fortdauern, sind ganz ohne Beispiel. Gestern wurde ein Schiff angenommen, um Mehl nach Boston einzunehmen — ein Ereigniß, das nie zuvor (einige Jahre nach der Colonisation der Verein. Staaten ausgenommen) stattgefunden hat. — Die Sendung dürfte, da der Preis sehr niedrig ist, einträglich seyn. Man spricht bereits auch von Korn-Ausfuhren nach den Verein. Staaten.

Danzig, vom 25. Juny.

Ein Schiff mit Russischen, zur Revue nach Kalisch bestimmten, Kanonen ist vor etwa 8 Tagen auf unserer Rhede angekommen. Die Kanonen sind bereits in Oderkähne übergela-

den worden, von denen jeder einzelne, wegen des wenigen Wassers in der Weichsel, nur wenige hat einnehmen können. Auf diesen Oderkähnen geben die Kanonen die Weichsel bis Dobrzyn hinauf und haben von dort aus nur noch bis Kalisch 15 Meilen zu Lande.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Juny bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Dorothea Emilie *. — Friedr. Jacob Gerwin. — Sophia Ottilie Peters. — Mathilde Elisabeth Thomas. — Eva Lina Sokolowsky. — Caroline Dorothea *. — Anna Dorothea Dreyer. — Zwillinge Johann Andreas und Carl Friedrich Schultz. — Catharina Helena Bartzig. — Josephine Barbara Gilbert. — Carl Ulrich *. — Lida Dorothea Kollberg.

Copulirte: Keine.

Verstorbene: Schmiedegesell Ferdinand Krüger, alt 41 J. — Ernst Leopold Appelbaum, alt 3 Monate. — Zwillingskind Carl Friedrich Schultz, alt 6 Tage. — Caroline Dorothea *., alt 4 Wochen.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate Juny geboren: 10 Kinder, 6 Knaben, 4 Mädchen; copulirt: 3 Paare; gestorben: 11 Personen, 8 männlichen, 3 weiblichen Geschlechts. — Unter den Verstorbenen: ein Greis von 103 Jahren. Ein Mann fand in den Wellen seinen Tod, indem er beim Fischfange aus dem Boote fiel.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf geziemendes Ansuchen der verwittweten Agnes Elisabeth Meyer, geb. Fiedler, in Assistenz, per mand. 1) der etwanige Inhaber der von dem Christoph Reinhold Fiedler und dessen Ehefrau Dorothea Charlotte Fiedler, geb. Bubrowitsch, am 12. Juny 1832 über 600 Silberrubel an die Provocantin und deren verstorbenen Ehemann Johann Christoph Meyer, ausgestellten, am 8. May 1833 in die Libauschen Stadthypothekenbücher eingetragenen, der Provocantin aber abhanden gekommenen, obgleich noch völlig gültigen Obligation, desgleichen Alle und Jede, die an solches Werthdokument irgend welche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen; 2) nicht weniger aber auch die debitorischen Fiedlerschen Eheleute, falls sie gegen die Vollgültigkeit ihres obberegten Schuldokuments etwas einzuwenden hätten, dahin provocirt und geladen, daß sie

am vierten Oktober dieses 1835sten Jahres

und zwar die sub 1) erwähnten Personen das Originaldokument bei Einem Libauschen Stadt-Magistrat produciren und resp. ihre Ansprüche an dasselbe verlautbaren und ausführen; die sub 2) genannten Fiedlerschen Eheleute aber ihre Einreden und Beweise gegen die Vollgültigkeit der erwähnten, von ihnen ausgestellten Obligation, bei genannter Behörde beibringen und ausführen, unter der Verwarnung: daß falls die hier provocirten und geladenen, bekannten und unbekannten Personen am 4. Oktober 1835 weder in Person, resp. in Vormundschaft und Assistenz, noch per mandatarium legitimatum et plene instructum, erscheinen und diesen richterlichen injunctis keine Folge leisten würden, die Mortification der verlorengegangenen Original-Obligation hochrichterlich anerkannt, der Provocantin aber eine als Original geltende, für den vollen Betrag von 600 Silberrubel valedirende, Abschrift aus den Libauschen Stadthypothekenbüchern ausgefertigt und ausgehändigt werden soll. Wonach Provocaten sich zu achten haben!

Urkundlich unter Eines Libauschen Stadt-Magistrats Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 31. May 1835. 2

(L. S. J.) Blancat zur Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat ex lege diffamari.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsekretair.

Bekanntmachungen.

Dem mir gewordenen Auftrage Eines Libauschen Stadt-Magistrats gemäß, mache ich meiner resp. Bürgerschaft die Anzeige, daß für die zweite Hälfte d. J. die Servis-Beiträge 40 Kopeken von 100 Rubel des relativen Werths der hiesigen Grundstücke sind.

Libau, den 5. July 1835.

Stadtältermann Lortsch. 3

Es wird hierdurch dem resp. Publikum ergebenst angezeigt, daß ich Endesunterzeichneter das Privilegium des Verkaufs der Spiel-Karten erhalten habe, und zwar zu den von der hohen Krone festgesetzten Preisen. Es darf sich daher Niemand außer mir mit dem Verkauf derselben beschäftigen, widrigenfalls derselbe sich der gesetzlichen Strafe aussetzt, die ein solches Verfahren erheischt; worüber das Nähere bei Einem hiesigen Polizey-Amte zu erfragen ist.

Libau, den 6. July 1835.

N. F. Akimow.

Wohl zu merken!

Mit Beziehung auf das Inserat des Kaufmanns 3ter Gilde Nachmann Heymann unter

Nr. 40 des Libauschen Wochenblattes habe ich wiederholentlich jeden zu warnen, der seiner Lederbude etwas schuldet, alle Zahlung nur an ihn selbst, keineswegs aber an seinen bereits verabschiedeten Handlungsburschen J. J. Oldenburg zu machen, weil letzteren Falls nichts desto weniger solche Schuld als nicht bezahlt ausgeklagt werden wird. 3

Libau, den 6. July 1835.

Oberhofgerichts-Advokat Seelig,
für ꝛc. Nachmann Heymann.

Morgen, Sonntag den 7. d. M., findet für die abonnirte Gesellschaft im Garten ein Concert statt.

Libau, den 6. July 1835.

Joh. Eilenberg.

Der, von der Direction der Warschauer Classen-Lotterie bestätigte Ober-Collecteur und Kaufmann 1ster Gilde Herr von Auer in Wilna, hat mir zum Verkauf eine Anzahl Loose zur 46sten Warschauer Classen-Lotterie eingesandt, welches ich dem geehrten hiesigen Publikum ergebenst anzeige, und zugleich bemerke, daß selbige zu jeder Zeit in meiner Wohnung, in dem der Kreisschule gegenüber belegenen Hause, zu haben sind. Für die Richtigkeit derselben bürgt die eigenhändige Unterschrift des genannten Herrn von Auer, von dem ich auch zu Jedermanns beliebiger Einsicht die Ziehungslisten und Pläne zugesandt erhalte. Libau, den 6. July 1835.

Chaim Falk.

Das Zweietagige Kühnsche Haus unter Nr. 321 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin desselben. 3

Im ehemaligen Lunnschen Hause sind 5 bis 6 Zimmern, die auch getheilt werden können, zur Badezeit zu vermiethen beym Sprachlehrer

Carpentier. 1

Angekommene Reisende.

Den 1. July: Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, und Herr Candidat Raison, aus Ordangen, bei Buß. — Den 2.: Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Fechtel; Herr Doctorand Salomon, aus Riga, beym Kaufmann Martin Strupp. — Den 4.: Herr v. Wirbitzky, aus Zierau, bei Ernest. — Den 5.: Herr Professor, Hofrath v. Neue, aus Dorpat, bei Gerhard; Herr Adolphi, aus Ambothen, bei Herrn Baron Sacken; Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß.

Badegäste.

Den 2. July: Frau Baronin Stakelberg, nebst Familie, bei Herrn Ulmer. — Den 3.: Herr James Rolt, aus Riga, bei Herrn Rath Gamper; Frau Baronin v. Korff, aus Groß-Dahmen, Frau Obrist-Lieut. v. Andrejewsky und Frau Obristin v. Lermantoff, aus St. Petersburg, so wie Frau Gräfin Stenbock, aus Narwa, bei Herrn v. Stuart. — Den 4.: Herr Major v. Batschismalski, aus Wilkomir, bei Herrn Fromm; Herr Staabs-Capitain v. Bobülew, aus Keidan, beym Tischlermeister Foege; Demoiselle Baumbach, aus Schrunden, bei Herrn Melville; Herr Candidat Rose, aus Durben, bei Herrn Schiller; Herr v. Malitzky, aus Wilna, beym Sattler Kosetzky; Herr v. Mirbach, nebst Gemahlin, aus Goldingen, und zwei Fräulein Kettler, aus Essern, beym Herrn Rathsherrn Sakowski; Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, nebst Familie und Demoiselle Hoheisel, aus Hasenpoth, bei Herrn Pastor Rottermund. — Den 5.: Herr v. Hahn, aus Weis-Pommusch, beym Schuhmacher Müller; Herr Baron Nolde jun., aus Callethen, bei Herrn Baron Sacken. — Den 6.: Herr v. Meischtowitsch, nebst Sohn, aus dem Upitzkischen Kreise, bei Gerhard; Frau Disponentin Eck, aus Kursieten, beym Herrn Kreisarzt, Coll.-Assessor v. Olschewsky.

Wind und Wetter.

Den 29. Juny SW., Vorm. Regen, Nachm. heiter; den 30. Juny und 1. July S., bewölkt; den 2. O., Vorm. Regen, Nachm. bewölkt; den 3. und 4. SW., den 5. SO, heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	63	Däne.	Die Stadt Rendsb.	A. Ariansen.	Rendsburg.	Ballast.	J. Harmsen jun.
4.	64	—	Neptunus.	M. Mathiesen.	Copenhagen.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	65	Hanovraner.	Die beiden Margar.	R. Hedden.	Bordeaux.	Wein.	Fried. Hagedorn.
—	66	Britte.	Acorn.	E. Alexander.	Liverpool.	Salz.	—
—	67	Däne.	Wilhelmine.	M. Petersen.	Rendsburg.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	54	Russe.	Commerce.	A. Korsholm.	Reval.	Ballast.
—	55	Holländer.	Dorothea Maria.	Foppe J. Brouwer.	St. Petersb.	Roggen.
—	56	Russ. Finnisch	Preciosa.	Ol. Lundqvist.	Uleaborg.	Hanf, Leder, Mehl ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 54sten Stück des Libauschen Wochenblattes.

Sonnabend, den 6. July 1835.

Vermischte Nachrichten.

Vorschlag zu einem Feuerlöschmittel. Man beschäftigt sich jetzt viel mit Feuerlöschungsmitteln. Außer dem Häcksel, der sich durch Versuche als brauchbar bewährt hat, ist durch den Staatsrath Zimmermann in Odessa wiederum ein Pulver in Vorschlag gebracht worden, welches mit Wasser gemengt, ein Kaminfeuer augenblicklich verlöschen machte. Wir erlauben uns hier auf ein sehr einfaches höchst wohlfeiles Feuer-Löschmittel aufmerksam zu machen, welches überall zu haben ist, und mittelst den Spritzen zu jeder Höhe brennender Gebäude hinauf geführt werden kann. Es ist dies nichts anders als: feingeschlemmte Thonerde. Der schlechteste Lehm und die feinste Porzellanerde leisten hier gleiche Dienste. Nachdem man dieses Material durch Schlemmen vom Sande und andern zufälligen Bestandtheilen befreit hat, mengt man ungefähr einige Pfund davon unter einen Eimer Wasser und begießt oder bespritzt damit brennende Körper. Das Wasser wird verdunsten und der zurückbleibende Lehm oder Thon eine Kruste bilden, die das Weiterbrennen nicht allein verhindert, sondern den brennenden Körper sogleich erlöschen macht, die Feuerspritzen und Schlauche werden durch dieses Löschmittel keineswegs ruinirt, nur muß die angewandte Thonerde frei vom Sande seyn. Lehm ist überall zu haben. Mittelst einer Schlemmmaschine, die wenig kostbar und transportabel ist, kann die benöthigte Menge Lehm, während des Löschens geschlemmt und der Spritze zugeführt werden. Die Brauchbarkeit dieses Vorschlages zu Versuchen findet sich in jeder Küche Gelegenheit. Die Anleitung den Lehm vom Sande zu befreien, wird jeder Töpfer gerne den Hausbesitzern mittheilen. Mit einem kleinen Vorrath dieses Materials und einer Handspritze, kann jedes entstehende Feuer von den Hausbewohnern selbst leicht gelöscht werden.

Entstehung des Wortes Marcipan. Im Jahre 1407 war ein so kalter Sommer, daß alle Früchte verdarben, und eine so große Hungersnoth entstand, daß in Sachsen der Bissen Brod, wie eine welsche Nuß groß, 3 Pfennige (damals gewaltig viel Geld) kostete. Diese kleinen homöopathischen Dreipfennigbrödchen nannte man Markus-Brödchen, und man buck sie zum Andenken an jene so betrübte Zeit in der Folge am Markus Tage, wo sie denn, reichgewürzt, den Namen: Marcipan (panis Marci) erhielten.

Den 21. May fiel im Dorfe Koshuschnaja (Bezirk Orgejew) und dessen Umgegend, in einer Ausdehnung von 3 Werst in die Breite und 8 Werst in die Länge, ein so starker Hagel, daß die Erde an einigen Stellen eine halbe, ja sogar eine ganze (?) Arschin hoch bedeckt wurde, und daß ein Theil der Hagelschichten noch am 26. nicht geschmolzen war. — Viele Weingärten, welche sich in dieser Gegend befanden, wurden so sehr beschädigt, daß man kaum in einigen Jahren auf Früchte von denselben hoffen darf. Baum- und Gartenfrucht ist gänzlich zerschlagen. — Die Aussaat des Türkischen Weizens hat hin und wieder sehr gelitten. Ueberhaupt wird der durch diesen Hagel verursachte Schade auf 57,000 Rubel veranschlagt.

Die Isländer ernähren ihre Kinder mit warmen Molken, nachdem ihnen die Mütter kaum 14 Tage lang die Brust gereicht haben. Sie legen das Kind an die Erde, stellen ein kleines bedecktes Gefäß mit lauwarmen Molken, in welches ein mit Zwirn umwundenes Röhrchen oder dicker Federkiel befestigt ist, neben dasselbe. Wenn das Kind erwacht, oder Zeichen des Hungers von sich giebt, kehrt man es nach dem Gefäß und giebt ihm das Röhrchen in den Mund. So sorglos werden die Kinder gehalten; dennoch sieht man bei den Isländern selten einen gebrechlichen Menschen.

Als am 13. May das Dampfboot „Majestic" auf dem Wege von Neu-Orleans nach St. Louis bei Memphis anhielt, sprang der Kessel, und 40 Personen, meistens Deutsche Auswanderer, wurden theils getödtet oder werden vermißt.

Am 18. Juny brach in Antwerpen bei einer Vorstellung der dort anwesenden Kunst-Reitergesellschaft die stark besetzte Gallerie zusammen. Es gab großes Getümmel, viel Geschrei und manche Quetschung, indeß ist niemand dabei umgekommen.

Libau, den 6. July 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 175
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525¼
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ a 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Brod-Taxe für den Monat July 1835.

Roggen zu 7 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	27
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	22
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	12
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 7½ Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	18¼
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	4½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	9¼
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	13¾

Taxe von Branntwein für den Monat July 1835.

Ein Stoof Korn-Branntwein . . . . . Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein . — 78 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat July 1835.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh . . . . . für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh . . . . . dito	20
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh . . für ein Pfd.	18
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals-, lange Bruststücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes . . . . . für ein Pfd.	15
III) Von einem großen Schwein . dito	24
IV) Von einem kleinen Schwein . dito	18
V) allerbestes Kalbfleisch . . . dito	18
VI) ordinaires dito . . . dito	12
VII) allerbestes Schaaffleisch . . dito	15
VIII) ordinaires dito . . . dito	12

Taxe von Bier für den Monat July 1835.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 21 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier . 18 — — — —

Eine Bouteille Bier . . . — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — — — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski,
Polizei-Assessor.

Friedr. Günther,
Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat July 1835.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag . .	4	—
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag . .	3	—
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag	1	25
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag	4	—

Der Rubel Silber gilt 360 Cop. Banco-Assign.

Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. July 1835.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. Bürgermeister C. G. Unger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 55. Mittwoch, am 10ten July 1835.

Dresden, vom 3. July.

Der Königl. Leibarzt, Hof- und Medizinal-Rath Dr. Carus, ist nach Marienbad gereiset, um dort den Prinzen-Mitregenten und der Prinzessin Marie aufzuwarten, und sie dann nach Franzensbad zu begleiten. Der Kaiserl. Russische Gesandte am Sächsischen Hofe, Herr von Schröder, ist nach Karlsbad abgereist, wohin auch der Kaiserl. Russische Reichs-Vice-Kanzler und Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Nesselrode, und der neue Russische Botschafter in Paris, Graf Pahlen, welche beide einige Tage hier verweilten, schon früher, um die Cur dort zu brauchen, abgereist sind.

Paris, vom 30. Juny.

Sobald Don Carlos von den Absichten Englands, Frankreichs und Belgiens wegen der Organisation fremder Truppen-Corps für die Königin von Spanien unterrichtet worden, hat derselbe (wie das Journal des Débats und andere hiesige Blätter melden) nachstehendes Dekret erlassen: „Königliches Dekret Karl's V. Davon benachrichtigt, daß die revolutionnaire, usurpatorische Regierung, da es ihr nicht durch ihre Täuschungen gelingen mag, ihre Reihen mit neuen Spanischen Opfern zu vergrößern, ihren Agenten in England, Frankreich und Brüssel aufgetragen hat, zu einer Anwerbung von Ausländern zu schreiten, habe ich beschlossen und beschließe wie folgt: 1) Jeder Ausländer, ohne Unterschied des Standes oder des Grades, der die Waffen gegen meine legitimen Rechte ergreifen oder in irgend einer Beziehung, in welcher es auch seyn mag, in dem rebellischen Heere dienen wird, welches die Usurpation unterstützt, soll als außer dem Gesetze stehend betrachtet werden, ohne die Wohlthaten der über die Auswechselung der Gefangenen abgeschlossenen und in Gemäßheit meiner Ermächtigung von meinem Ober-General am letzten 28. April zu Asarta unterzeichneten Convention zu genießen. 2) Die in dem vorstehenden Artikel bezeichneten Ausländer, die in die Gewalt meiner Truppen fallen werden, sollen vom Leben zum Tode gebracht, und soll ihnen nur die nöthige Zeit zum Empfange des geistlichen Beistandes gelassen werden. 3) Sobald der Krieg beendigt ist, soll keiner der Ausländer, welche gegen meine gerechte Sache die Waffen werden ergriffen haben, weder in meinen Staaten bleiben, noch jemals wieder in dieselben kommen, weder in denselben irgend eine Handels-Anstalt errichten, noch Güter oder Eigenthum besitzen können; im Uebertretungsfalle soll er als die Gesetze des Königreichs verletzend behandelt werden. Ihr habt es vernommen und werdet meinem Beschlusse alle mögliche Oeffentlichkeit innerhalb wie außerhalb meiner Staaten geben. Im Königlichen Palaste zu Durango, am 30. Juny 1835. (Unterz.) Ich, der König. An Herrn C. Cruz-Mayor." [Pr. St. Ztg.]

London, vom 30. Juny.

Die Admiralität hat Befehl ertheilt, daß Seeleute, die in Folge der letzten Reduction nach Hause gesandt worden, wieder angenommen werden sollen, wenn sie noch länger dienen wollen. Vier große Linienschiffe „Brittannia", „Royal", „Adelaide" und „Howe", werden in Portsmouth ausgerüstet, von wo die Fregatte „Barham" nächstens nach der Spanischen Nordküste abgehen wird.

Im Sun liest man: „Nach den letzten Be-

richten aus Portugal hat die Königin seit der Auflösung des letzten Kabinets ihre Mußestunden mit der Unterzeichnung von Entlassungen der untergeordneten Beamten desselben ausgefüllt. Dies ging so weit, daß der Herzog von Palmella sich am Ende genöthigt sah, Ihrer Majestät das Unpolitische und Ungerechte dieses Verfahrens vorzustellen. Da viele jener Aemter in der Meinung erkauft worden, daß sie lebenslänglich seyen, so beging die Königin durch die Absetzung der Käufer einen Raub, indem diesen Individuen die Summen, die sie der Regierung dafür gezahlt hatten, geradezu verloren gehen. Marschall Saldanha stimmte dem Herzoge von Palmella bei, und die Königin sah sich genöthigt, ihre Absicht, noch mehr zu der Liste der bereits Verabschiedeten hinzuzufügen, auf die Vorstellungen jener Minister aufzugeben. Ihre geheimen Rathgeber hatten ihr zweihundert solcher Beamten bezeichnet, die sie so schnell als möglich entfernt haben wollten. Diese Art von Ersparniß hatte große Unzufriedenheit erregt. Es waren bereits Gerüchte von einem anderen Ministerwechsel im Umlauf. Das jetzige Kabinet kann nicht in Carvalho's Fußtapfen treten, und auf einem anderen Wege ist keine Sicherheit für das Land." [Pr. St.-Ztg.]

Aus dem Haag, vom 2. July.

Die Härings-Flotte, welche in diesem Jahre von der Provinz Holland ausgerüstet worden, besteht aus 113 Schiffen, von denen 76 allein in Vlaardingen zu Hause sind.

Alexandrien, vom 19. May.

Die Pest ist hier nun ganz vorüber, wie sie denn in Kahira und in den Provinzen stark im Abnehmen ist. Es sterben hier noch 5 bis 10 Menschen, und das letzte Büllletin aus Kahira vom 15. d. zeigt 236 Todte an. Obgleich die amtlichen Documente von dort nur 750 als die größte Zahl von Todten in 24 Stunden anzeigten, ist man doch nicht in Zweifel darüber, daß fast einen ganzen Monat hindurch 1000 bis 1500 täglich beerdigt worden. Diese Zeit über wurde denn natürlich an Geschäfte in Kahira nicht gedacht, jetzt erwartet man aber, daß sie gleich wieder beginnen werden. Uebrigens nimmt man an, daß in ganz Aegypten wohl an zweihundert tausend Menschen ein Opfer der Pest geworden sind; in einem so schwach bevölkerten Lande ein unersetzlicher Verlust. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Ein Soldat, Namens W. F. Wilhelm, der in den Straßen von Strasburg gebettelt hatte, und deswegen aufgegriffen wurde, war, da er auf alle Fragen keine Antwort gab, näher untersucht worden, wo es sich fand, daß er keine Zunge hatte. Aus seiner schriftlichen Erklärung ergiebt es sich, daß er im Jahre 1809 in Militärdienste getreten war, 1812 zum Generaltambour im 14ten Linien-Regiment ernannt, den Feldzug in Spanien mitmachte, dort gefangen wurde und drei Jahre in der Gefangenschaft blieb. Nach dieser Zeit wurde er, mit einem seiner Kameraden, den Algierern verkauft. Da die Beduinen sahen, daß beide nicht wie Sclaven arbeiten wollten, so mißhandelten sie sie auf das Fürchterlichste, banden dem Wilhelm Hände und Füße, nagelten ihm die Hände an und schnitten ihm die Zunge aus. So blieb er drei Tage lang angenagelt, worauf er, nachdem er geheilt worden war, in das Gefängniß zurückgeführt wurde. Dort blieb er bis zum Jahre 1830, wo er durch eine Oeffnung entwischte, an der er mit einigen Unglücksgefährten seit 4 Jahren gearbeitet hatte. Um sich zu retten, mußten sie zum Schwimmen ihre Zuflucht nehmen. So machten sie 30 Französische Meilen, wobei ihnen das Wasser bis an den Gürtel ging: alle seine übrigen Kameraden kamen um. Ihn selbst bemerkte ein Englisches Schiff, das ihn an sein Bord aufnahm. In London wurde er an das Land gesetzt, und von da nach Amsterdam gebracht. In Strasburg wollte er um einen Paß nach Paris nachsuchen, um dort die Pension zu fordern, auf die er Anspruch hat. Der königl. Anwalt las dieß Actenstück in der Gerichtssitzung vor; obgleich es nicht authentisch ist, so sind die Facta doch wahrscheinlich, weil man Spuren großer Gewaltthätigkeiten sieht, auch seine Hände in einem so kläglichen Zustande sind, daß er nicht arbeiten kann.

Bei der Ausbesserung des Theaters zu Valenciennes fand man oben in dem Saale, gerade über den Zuschauerplätzen des Parterres, eine Bombe, welche im Jahre 1793 bei der Belagerung in das Dach gedrungen war, und nun, seit 42 Jahren, wie das Schwerdt des Damokles, auf zwei ganz dünnen, wurmfräßigen Latten über den Zuschauern geschwebt hatte. Es ist nicht zu begreifen, wie die Kugel sich dort so lange festerhalten hat.

Nachrichten aus Ostgothland zufolge hat ein Felssturz nahe dem Asplång-See eine Strecke von 3000 Ellen des Göthe-Canals auf einige Tage unfahrbar gemacht.

Plan zu einem Theater-Abonnement.

Da ich gesonnen bin während der diesjährigen Saison hiesigen Orts 12 theatralische Vorstellungen zu geben, die Kosten aber bedeutend sind, so wähle ich den Weg der Subscription und lade Einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum hierzu ergebenst ein, indem ich die Versicherung hinzufüge, dafs nur die neuern dramatischen Produkte zur Aufführung kommen und meine Gesellschaft von der Art seyn wird, dafs den Anforderungen des geehrten Publikums genügt werden kann. — Der Preifs für 1 Billet zur Loge, Lehnstuhl und Parquet auf alle 12 Vorstellungen ist 4 Rbl. 50 Cop. und für Parterre 2 Rbl. 70 Cop. S. M.

Libau, den 25. May 1835. 1

A. Bogdansky,
Theater-Unternehmer.

Warnung.

Mit Beziehung auf das „Wohl zu merken" des Oberhofgerichts-Advokat Seelig in der letzten Nummer dieses Blattes, mache ich die Schuldner der Nachmann Heymannschen Lederbude darauf aufmerksam, daß sie nur dann bei der Bezahlung ihrer debita sicher gehen werden, wann sie dieselben nicht an den ꝛc. Nachmann Heymann, sondern in das depositum Eines Libauschen Wett-Gerichts einzahlen. Libau, den 9. July 1835.

C. W. Melville, m. n.

Bekanntmachungen.

Unsere gestern vollzogene cheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 17. July 1835.

Bertha Sell, geb. Bencke.
Otto Sell.

Verschiedene Zimmermanns-, Maurer- und Tischler-Arbeiten, so wie Oelmalerei, werden zu dem Mindestbot von der Kämmerei ausgeboten. Die Torge dieserhalb finden in ihrem Locale, zur gewöhnlichen Sessionszeit, am 19. und 20. d. M. statt, auch sind daselbst die Anschläge und Bedingungen zu jeder Zeit mit Ausschluß der Feiertage zu ersehen. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 9. July 1835.

Ad mandatum
Nr. 82. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Unterzeichneter zeiget hierdurch an, wie er sich mit dem Schleifen von Messern, Scheeren, allen chirurgischen Instrumenten u. s. w. beschäftigt und indem er sich bestens empfiehlt, verspricht er zugleich die prompteste Bedienung und seine Arbeiten auf's Beste zu liefern.

Libau, den 9. July 1835.

Knie,
täglich an der Bude des Herrn Akimow am neuen Markt.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich den Verkauf meiner Fabrikate, bestehend in den verschiedensten Sorten von Brandweine, Seife und Lichte, ganz zu den nämlichen Preisen wie bisher in meinem Wohnhause, nunmehr unter den sub Nr. 3 belegenen Hause des Herrn Stadtältesten Oehling, etablirt habe, woselbst auch sowohl en gros als en detail ächte Havanna- und Bulmerincqsche Cigarros auch Rauchtabacke jeder Gattung, zu den Fabrik-Preisen zu haben sind. Ich bitte um geneigten Zuspruch und verspreche prompte und billige Behandlung. 1

Hermann Huecke.

Die Allerhöchst bestätigten Statuten der zweiten Russischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft können in der Canzellei Eines Libauschen Stadt-Magistrats, auch bei Unterzeichnetem, eingesehen werden. 1

Libau, den 22. Juny 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate Juny 1835

inclusive der Officiere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etat, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

14 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 507.
2 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 1. July 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Unterzeichneter, dessen Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer seyn wird, hat die Ehre, sich hiemit Einem hohen Adel und verehrten Publikum als Petschierstecher zu empfehlen, und verspricht die Arbeiten in Stein, Stahl, Messing und andern Metallen, sowohl vertieft als erhaben, auch durchgebrochene Platten zu Visitenkarten, Adressen, vorzüglich Wäsche einzuzeichnen, auf das Beste zu liefern. Da ihm der Beifall der bedeutendsten Städte des Auslandes zu Theil geworden ist, so schmeichelt er sich auch hier die Zu-

friedenheit der Kunstliebhaber durch prompte und billige Bedienung, so wie durch feine Arbeit, zu erwerben. Sein Logis ist im Akimowschen Hause, dem Hôtel de Russie gegenüber, über der Bude des Herrn Benjamin Amler.

Libau, den 3. July 1835.

H. Natus, Graveur.

Der auf mehreren hohen Schulen des In- und Auslandes privilegirte Zahnarzt Löffler hat die Ehre, seine Ankunft allhier anzuzeigen, und da er von mehrern Herrschaften nach Kurland berufen wurde, so sieht er sich auch verpflichtet, Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum Libau's seine Hülfe bei allen nur vorkommenden Fällen der Zahnkrankheiten anzubieten, und schmeichelt sich, selbige zu Dero höchsten Zufriedenheit leisten zu können. Sein Logis ist im ehemaligen Schmidtschen, jetzt Konschackschen Hause.

Libau, den 3. July 1835.

Da ich in einigen Monaten eine Reise in's Ausland anzutreten willens bin, und Riga wahrscheinlich ganz verlassen werde, so biete ich um aufzuräumen, eine Anzahl neuer Flügelfortepiano's zum Verkauf aus. Diese Instrumente sind alle solid und dauerhaft gearbeitet, mit stählerner Verspreitzung über dem Resonanzboden, ein hübsches Aeußere von Mahagony und englischer Mechanik, von 6 und $6\frac{1}{2}$ Octaven Umfang, von starkem, durch alle Octaven gleichen Ton und leichter Spielart. Den Preis eines Flügels habe ich freilich mit Verlust auf 195 Rbl. S. M. festgesetzt. 2

J. Kelberer, Instrumentenmacher, wohnhaft in der Sünderstr. Nr. 18 in Riga.

Große holländische Dachpfannen sind zu 18 Rbl. S. M. pr. Mille zu haben bei 1

Joh. Schnobel.

In meinem Hause sind beide Enden, bestehend aus 8 Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Kellern ꝛc., sowohl jährlich als zur Badezeit, so wie auch jedes Ende separat, zu vermiethen. F. Kossetzky. 2

Schwitz- und warme See-Bäder sind zu jeder Zeit des Tages für ein billiges zu haben bei W. H. Merby. 3

Das Zweietagige Kühnsche Haus unter Nr. 321 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin desselben. 2

Angekommene Reisende.

Den 7. July: Herr Wildgrube und Herr Jarleton, aus Memel, so wie Herr v. Behr, aus Edwahlen, bei Gerhard. — Den 9.: Herr Reichs-Candidat Tabeau, aus Illien, bei Gerhard; Herr Trampedach, aus Nodaggen, und Herr Graf, Amtmann aus Wirgenahlen, bei Ernest; Frau v. Budretzka, aus Salanten, bei Herrn Quiatkowski.

Badegäste.

Den 6. July: Herr v. Grothhuß, aus Memel und Herr Baron Kettler, aus Essern, bei Gerhard; Herr Coll.-Assessor v. Mirsky, nebst Familie, aus Minsk, bei Herrn Beeck; Herr Szezepanowsky, aus Telsch, bei der Madame Günther. — Den 8.: Herr Starost von der Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, bei Buß; Herr Kreisfiskal Minzkewitsch, aus Wilna, und Frau v. Olechnowitschowa, nebst Familie, aus dem Rossianschen Kreise, bei Kossetzky: Herr v. Biestram, aus Waddax, bei Gerhard. — Den 9.: Fräulein v. Wolanska, aus Schaulen, bei der Wittwe v. Willer; Herr v. Hahn, nebst Familie, aus Schneepeln, bei Herrn Konopka.

Riga, den 4. und 7. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	$53\frac{3}{16}$	$53\frac{1}{4}$	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{13}{32}$	$9\frac{2}{16}$	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{11}{64}$	$10\frac{12}{64}$	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$355\frac{3}{4}$	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	$101\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$		
— neue	$99\frac{1}{4}$	$99\frac{1}{4}$		
Curl. dito	$102\frac{1}{4}$	$102\frac{1}{2}$		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	67	Däne.	Wilhelmine.	M. Petersen.	Rendsburg.	Ballast.	J. Harmsen jun.
5.	68	Britte.	Amity.	Robert Dishow.	Liverpool.	Salz.	Joh. Goebel.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	57	Norweger.	Fortuna.	Tobias Tonnesen.	England.	Thierknochen.
—	58	Meklenburger	Belvedere.	Tönnis Voß jun.	Dieppe.	Holzwaaren.
—	59	Russ. Finnisch	Emilia.	Sven Petersen.	Hull.	Thierknochen.
—	60	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Frankreich.	Holzwaaren.
8.	61	Meklenburger	Adolph Friederich.	E. J. Niemann.	Havre.	—
—	62	Holländer.	De Hoop.	S. E. Scherpbier.	England.	Thierknochen.
—	63	—	Jufrouw Maria.	Jank de Boer.	Fecamp.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 56. Sonnabend, am 13ten July 1835.

Publication.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 2. d. M. sub Nr. 253 zum Bau des Libauschen katholischen Pastorats, Torgtermine bei dieser Behörde abgehalten werden sollen, und hiezu solche Termine auf den 30. July und 2. August d. J. anberaumt worden: so werden hiedurch alle Diejenigen, welche besagten Bau übernehmen wollen, aufgefordert, sich an besagten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde, woselbst auch der Plan und Anschlag zum Bau in der Kanzellei derselben täglich, Sonn- und Festtagen ausgenommen, inspicirt werden können, mit der gesetzlichen Sicherheit versehen, zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann einen annoch bei Einem Kurländischen Kameralhofe abzuhaltenden Peretorg abzuwarten. Libau Polizei-Amt, den 10. July 1835.

Polizeimeister, Obrist Uexkull.

Nr. 1084. Sekretaire J. D. Gamper. 3

St. Petersburg, vom 2. July.

Die Feier des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin fand gestern zu Peterhof bei sehr günstigem Wetter Statt. Obgleich der Vorabend des 1. July durch seine wiederholten heftigen Regenschauer befürchten ließ, daß die Illumination dadurch verhindert werden dürfte, so schwanden nach 10 Uhr Morgens doch alle Besorgnisse, und ein klarer Himmel erhöhte die Freuden des Tages. Am Abend sollen, wie es heißt, 200,000 Lampen im Garten gebrannt haben. Die Aussicht vom Schlosse aus hin nach dem demselben gegenüber strahlenden Namenszuge J. Maj. der Kaiserin war unbeschreiblich schön. Ein Meer von Flammen war über den Garten in tausend verschiedenen Wogen ausgegossen und großartig bewegten sich im Festesglanze die zahlreichen Züge von frohen Zuschauern, die seit vorgestern früh auf mehrern hin und her fahrenden Dampfböten, wie auch zu Wagen und zu Fuß, nach Peterhof herbeigeeilt waren. Die unzähligen Ströme, welche in allen Richtungen den geöffneten Schlünden entsprangen und zum Theil als Staubregen niederfielen, blitzten unter wechselndem Farbenspiel, und das erleuchtete Grün der hohen Alleen bildete wundervolle Bogen über den Wandlern. Besonders schön war Marli mit seinem feuerumgebnen Teiche, und auf der See bot sich dem Auge eine prachtvolle Reihe von erleuchteten Schiffen dar.

Durch Allerhöchste Tagesbefehle vom 25. Juny (aus Peterhof) wird der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Capitain vom ersten Range Lütke, zum Contre-Admiral befördert; er gehört zur Suite Sr. K. M., und bleibt wie zuvor bei S. K. H. dem General-Admiral; und der Ober-Quartiermeister des abgesonderten Garde-Corps, Obrist Weymarn, zum Flügel-Adjutanten Sr. M. des Kaisers ernannt, mit Verbleibung auf seinem frühern Posten.

Laut Allerhöchsten Ukases an den Dirigirenden Senat vom 9. Juny (aus Alexandria bei Peterhof), wird der Kriegs-Gouverneur von Kiew und General Gouverneur von Podolien und Wolhynien, General von der Cavallerie und General-Adjutant Graf Lewaschew, seines bisherigen Postens entlassen.

Dorpat, vom 3. July.

Heute Nachmittag um 5 Uhr traf Se. Erlaucht, unser hochverehrter Herr Finanzminister Graf Cancrin in unsrer Stadt ein und

wird dem Vernehmen nach einige Tage hiesebst, so wie auch auf dem, von hochdemselben unlängst erkauften 12 Werst von hier belegenen Gute Rewold verweilen.

Paris, vom 4. July.

Der „Moniteur" zeigt ferner an: „Die Französische Regierung und die Regierung Sr. Großbritannischen Maj. sind über Maßregeln übereingekommen, um Kreuzer sowohl an den südlichen und östlichen, als an den westlichen und nördlichen Küsten Spaniens aufzustellen. Sie werden aus einer gewissen Zahl von Linienschiffen, Fregatten und leichten Fahrzeugen bestehen. Diese See-Streitkräfte werden in solchen Verhältnissen auf die verschiedenen Stationen vertheilt werden, daß die Flaggen der beiden Staaten sich überall neben einander zeigen können."

Als Befehlshaber einer Polnischen Legion, die hier für Spanien angeworben werden soll, nennen einige den General Dembinski, Andre den Grafen Wladislaw Zamoyski.

Nach Privatbriefen von der Spanischen Gränze bestätigt es sich, daß Don Carlos in eigner Person das Commando übernommen hat. Seinen Lieutenants soll es nicht an Talenten fehlen. Vorzüglich soll sein Stab aus erfahrenen Ober-Offizieren bestehen; selbst von Paris aus, heißt es, fehle es ihm nicht an weisem Rathe.

Madrid, vom 23. Juny.

Am 18. ist hier ein Franzose, Names Dumarre, angekommen, angeblich mit dem Auftrage, der Spanischen Regierung von Seiten des in Dijon befindlichen Polendepots ein Corps von 500 Polnischen Uhlanen anzubieten. Dumarre befand sich bei Mina's verunglückter Unternehmung gegen Navarra im Jahre 1830, und wurde im Winter 1832 in Hannover und Braunschweig bemerkt, wo er vorgab, als Oberst den Polnischen Feldzug mitgemacht zu haben. [Brl. Nchr.]

Amsterdam, vom 30. Juny.

Es sind hier sehr unruhige Auftritte ziemlich ernster Art vorgefallen, die jedoch mit der Politik in keiner Verbindung standen, sondern eine rein locale Bedeutung hatten. Den Anlaß dazu gab nämlich der öffentliche Verkauf von Mobilien, als Executionsmaßregel wegen rückständiger Mobiliar-Steuern, für welche hier, wenn die jährliche Hausmiethe 80 Fl. oder darunter beträgt, der Hauseigner und Vermiether haftet. Der Platz, auf dem dieser Verkauf den Morgen stattfinden sollte, liegt in der Nähe des sogenannten „Jordans", eines Quartiers, das zum Theil von einem rohen Schlag Menschen bewohnt wird, und das bei dem Verkauf wohl vorzüglich betheiligt war. Auf diesem Platz nun hatte sich ein Haufen Leute eingefunden, der durch Lärm und Drohungen den Verkauf zu hintertreiben suchte und sowohl der Polizei, die sogar mit Steinen geworfen wurde, als einem hinzugekommenen kleinen Detaschement Veteranen Hohn sprach. Man sah sich endlich um 3 Uhr genöthigt, die unverkauften Mobilien nach dem auf dem Platze befindlichen Magazin, einer Art von Baracken, zu bringen, wo ihre Bewachung einem Detaschement Veteranen überlassen wurde. Etwa gegen 9 Uhr Abends nun lief das Volk aus dem Jordan dort wieder zusammen; 30 bis 40 Kerle bemeisterten sich der Gebäude, schlugen sie auf, und ehe die nöthige Hülfe herbeikommen konnte, stand der ganze Kram in hellen Flammen. Alsbald ging die Feuerglocke und die Nachtwächter schrieen. Eine ungeheure Menschenmasse lief zusammen und die Neugierde vermehrte die allgemeine Verwirrung. Dieselben Kerle hatten im Vorübergehen dem in der Nähe des Jordans wohnenden Einnehmer die Fenster eingeworfen. Die unsinnigsten Gerüchte von einem Aufstande und von Blutvergießen liefen in den übrigen Theilen der Stadt um; gegen 1 Uhr wurde in der ganzen Stadt die Allarmtrommel geschlagen. Indessen waren die Baracken bis auf den Grund niedergebrannt, so daß alle Feuersgefahr verschwunden war, und jenes Gesindel, zufrieden, seinen Zweck erreicht zu haben, hatte sich bereits verlaufen. Der übrige Theil der Nacht verstrich ohne fernere Störung der Ruhe. Indessen ist die ganze Nationalgarde unter den Waffen; die wichtigsten Puncte der Stadt sind von dem mobilen Theil derselben besetzt; 60 Dragoner sind diesen Morgen, von Harlem kommend, eingerückt. Ohne Zweifel wird man heute mit der Execution fortfahren und dieselbe durchsetzen, welches schon gestern geschehen wäre, wenn man Widersetzlichkeit vorausgesehen hätte. — Daß nicht gleich anfangs dem Unfuge mit Energie gesteuert worden, mag wohl zum Theil dem Verhältnisse zuzuschreiben seyn, in welchem die aristokratisch-republikanisch organisirte Stadt-Kommune zu der Provinzial-Regierung steht, die ihren Sitz in Harlem hat, und der daher rührenden Scheu der städtischen Behörden vor Verantwortung. Uebrigens ist der ganze Scan-

dal von höchstens 40 Personen ausgegangen, die Masse des Volks hat durchaus keinen Theil daran genommen, und bei dem vortrefflichen Geist der eigentlichen Bürgerschaft ist auch wohl keine böse Nachwirkung zu fürchten. Die hiesigen Zeitungen erwähnen des Vorfalls noch nicht, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er in fremden sehr entstellt werden wird.

Von der Serbischen Gränze, vom 27. Juny.

Reisende, welche aus Larissa eintreffen, erzählen, daß sich dort im März d. J. gegen 80 Baierische Deserteurs aus der Gegend von Zeitun einfanden, welche den Islamismus annahmen und dort Handtierung treiben. Ihre Anzahl soll sogar stärker gewesen seyn, allein es hatten sich Mehrere nach Salonich begeben, wo sich die Fränkischen Consuln, um dem Scandal ein Ende zu machen, veranlaßt fanden, ihre schnelle Fortschaffung zu betreiben. Der Abfall vom Christenthume hat diesen Ankömmlingen den Haß der Griechischen Bevölkerung so zugezogen, daß es in Larissa öfters Excesse zwischen denselben giebt. [Pr.St.Ztg.]

Athen, vom 26. May.

Vor einigen Tagen ist die Engl. Flotte in der Nähe von Salamis vor Anker gegangen. Täglich besuchen ganze Schaaren Englischer Seeleute Athen. Das Commandeur-Schiff ist das Linienschiff „Caledonia." — Kürzlich ist ein Kurier aus Baiern in der Person des Hof-Bau-Conducteurs Hermann hier eingetroffen, der, dem Vernehmen nach, auch den Plan zur Residenz Sr. Majestät des Königs von Herrn von Klenze überbracht hat. — Man spricht davon, daß Herr von Greiner noch einige Monate hier bleibe.

Vermischte Nachrichten.

In Genf kam vor Kurzem ein sonderbarer Fall vor. Man fand in einer Straße einen Leichnam, in welchem man den Maurergesellen Franz Duc zu erkennen glaubte. Die Eltern und Verwandten desselben werden herbeigerufen und auch sie erkennen ihn an. Franz Duc wird also begraben und aus der Liste der Lebenden in die der Gestorbenen getragen. Allein nach einem Monat stellt sich Duc ein, und will als Lebender anerkannt seyn. Man erwiedert ihm, das ginge nicht, er wäre einmal ganz ordnungsmäßig und gesetzlich in die Todtenliste eingetragen, man könne dergleichen nicht nur so wieder zurücknehmen, schon des Beispiels wegen, weil dann Jeder dasselbe fordern könne. Er hat nun eine Protestation dagegen eingelegt.

Bekanntmachungen.

Morgen, Sonntag den 14. d. M., findet wann es die Witterung erlaubt für die abonnirte Gesellschaft im Garten ein Concert statt.

Libau, den 13. July 1835.

Joh. Eilenberg.

Einem hohen Adel und respectiven Publikum empfehle ich mich mit verschiedenen neuen Waaren und bitte um gütigen Zuspruch.

Libau, den 13. July 1835.

A. L. Danziger. 3

Am 19. d. M., Vormittags um 10 Uhr, wird in dem Sitzungs-Locale der Libauschen Quartier-Commitiée der Peretorg zur endlichen Uebernahme der bei den hiesigen Wachthäusern erforderlichen neuen Bauten und Reparaturen, die den zu selbigen erforderlichen hiesigen resp. Gewerks-Meistern bereits in den früheren Terminen angezeigt worden, abgehalten werden.

Libau, den 12. July 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Eine Frau in den besten Jahren wünscht eine Stelle als Ausspeiserin, jedoch wo ein Koch ist, oder als Kinderfrau; desgleichen wünscht eine Person eine Hofmutterstelle, ein Krug oder Ablagewohnung zu erhalten. Nähere Auskunft ertheilt die hiesige Buchdruckerei.

Dem mir gewordenen Auftrage Eines Libauschen Stadt-Magistrats gemäß, mache ich meiner resp. Bürgerschaft die Anzeige, daß für die zweite Hälfte d. J. die Servis-Beiträge 40 Kopeken von 100 Rubel des relativen Werths der hiesigen Grundstücke sind.

Libau, den 5. July 1835.

Stadtältermann Lortsch. 2

Unterzeichneter, dessen Aufenthalt hier nur von kurzer Dauer seyn wird, hat die Ehre, sich hiemit Einem hohen Adel und verehrten Publikum als Petschierstecher zu empfehlen, und verspricht die Arbeiten in Stein, Stahl, Messing und andern Metallen, sowohl vertieft als erhaben, auch durchgebrochene Platten zu Visitenkarten, Adressen, vorzüglich Wäsche einzuzeichnen, auf das Beste zu liefern. Da ihm der Beifall der bedeutendsten Städte des Auslandes zu Theil geworden ist, so schmeichelt er sich auch hier die Zufriedenheit der Kunstliebhaber durch prompte und billige Bedienung, so wie durch seine Arbeit, zu erwerben. Sein Logis ist im Akimowschen Hau-

se, dem Hôtel de Russie gegenüber, über der Bude des Herrn Benjamin Amler.

Libau, den 3. July 1835.

H. Natus, Graveur.

Der auf mehreren hohen Schulen des In- und Auslandes privilegirte Zahnarzt Löffler hat die Ehre, seine Ankunft allhier anzuzeigen, und da er von mehrern Herrschaften nach Kurland berufen wurde, so sieht er sich auch verpflichtet, Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum Libau's seine Hülfe bei allen nur vorkommenden Fällen der Zahnkrankheiten anzubieten, und schmeichelt sich, selbige zu Dero höchsten Zufriedenheit leisten zu können. Sein Logis ist im ehemaligen Schmidtschen, jetzt Konschackschen Hause.

Libau, den 3. July 1835.

Verschiedene Zimmermanns-, Maurer- und Tischler-Arbeiten, so wie Oelmalerei, werden zu dem Mindestbot von der Kämmerei ausgeboten. Die Sorge dieserhalb finden in ihrem Locale, zur gewöhnlichen Sessionszeit, am 19. und 20. d. M. statt, auch sind daselbst die Anschläge und Bedingungen zu jeder Zeit mit Ausschluß der Feiertage zu ersehen. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 9. July 1835.

Ad mandatum

Nr. 82. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Ein schöner, wenig gebrauchter Halbwagen von ausländischer Arbeit, desgleichen ein schöner Schlitten, stehen in dem Niemannschen Hause unweit des Hafens zum Verkauf. Die Kaufbedingungen erfährt man bei der verwittweten Madame Niemann oder bei Unterzeichnetem. Libau, den 13. July 1835.

F. G. Wendt, Lehrer und Cantor.

Ein guter bequemer Reisewagen steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bei 3

Friedrich Timmler.

In meinem Hause sind beide Enden, bestehend aus 8 Zimmern, nebst Stallraum, Wagenremise, Kellern ꝛc., sowohl jährlich als zur Badezeit, so wie auch jedes Ende separat, zu vermiethen. F. Koffetzky. 1

Auktion.

Montag, den 15. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, werden im Hause des Herrn Mindehl verschiedene mahagony und polirte Meubeln, Bettzeug, Wäsche, Porzellan, Fayence, Glas, Kupfer, Messing, lackirte Sachen ꝛc., öffentlich versteigert werden; als welches desmittelst den resp. Kaufliebhabern zur Wissenschaft gebracht wird.

Libau, den 13. July 1835.

Angekommene Reisende.

Den 9. July: Herr Eduard Zimmermann, aus Windau, bei Herrn Goebel; Der wirkl. Herr Staatsrath Remison und der Beamte der 14. Klasse Schmidt, aus St. Petersburg, bei Gerhard. — Den 10.: Herr Pastor Diston, aus Doblen, bei Herrn Consul Laurentz-Mester; Herr Butz, aus Memel, bei Gerhard. — Den 11.: Herr v. Bechholz, aus Telsen, bei Fechtel; Herr John Kienitz, Gymnasiast aus Riga, beym Herrn Pastor Kienitz; Frau v. Treyden und Herr v. Treyden, aus Neu-Pelzen, bei Herrn C. C. Dreßler. — Den 13.: Herr Mellin, aus Oberbartau, bei Gerhard.

Badegäste.

Den 9. July: Herr Kreismarschall, Baron von der Ropp, nebst Familie, aus Skorbatischek, bei Herrn Mindehl. — Den 10.: Herr Lübinsky, aus dem Witepskischen Gouvernement, beym Reifschlägermeister Peters; Herr v. Grothhuß, aus Wainoden, bei Gerhard; Herr v. Elensky, aus Schaulen, bei Herrn Sonne. — Den 11.: Herr Kameralhofs-Secr. Seraphim, nebst Familie, aus Mitau, bei Herrn Pastor Rottermund; Frau v. Kostrowitzky, nebst Familie, aus Wilna, bei der Madame Maager; Frau Kammerherrin Lopazinska, nebst Familie, und Herr Pastor Dembinsky, aus Wilna, so wie Demoiselle Lida Saemann, aus Klein-Gramsden, bei Herrn Meissel. — Den 12.: Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Gerhard; Herr Kreismarschall v. Fircks, aus Fischreden, bei Fechtel.

Libau, den 13. July 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 175
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	80 à 90
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	562½
— 3brand	—	525
— 2brand	—	487½
Hanf	—	162½ a 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Wind und Wetter.

Den 6. July O., den 7. SO., den 8. O., den 9. SO., den 10. O., den 11. und 12. NW., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 57. Mittwoch, am 17ten July 1835.

St. Petersburg, vom 6. July.

In Uman wird eine Gemeindeschule für die Ebräer errichtet, als deren hauptsächlichen Gründer die Russische St. Petersburgische Zeitung den Doctor der Medizin Abramson nennt.

Ein Reisender schreibt aus Mariupol, daß der Fischfang daselbst in diesem Jahre überaus ergiebig sey; die Menge der getrockneten und gesalzenen Fische beläuft sich auf 39,015,880 Stück, worunter allein 34,936,300 Zärthen (Тарань) und 529,000 Häringe. Der Gesammtwerth dieser ganzen Ausbeute wird auf 509,600 Rubel angeschlagen. 25,000,000 Stück sind schon auf 10,000 Fuhren aus Mariupol ausgeführt worden. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 3. July.

Die militairischen Feierlichkeiten in Kalisch sind, dem Vernehmen nach um einige Wochen verschoben, so daß sie erst gegen Ende Septembers stattfinden dürften. — Am 12. August wird der Abmarsch der Truppen von hier beginnen und sehr langsam geschehen, damit weder Pferde noch Leute stark angegriffen werden. Die Marschroute ist über Breslau gelegt, wo die Truppen nach einigen Ruhetagen zu einem kleinen Manöuvre, welches die Garnisonen dieser Hauptstadt und der umliegenden Orte ausführen werden, mitwirken sollen. Se. Maj. der König wird erst am 10. Sept. (nach Einigen sogar erst am 20.) in Breslau eintreffen. Wenn dies letztere der Fall ist, so werden die Manöuvres bei Kalisch sich in den Oktober hineinziehen.

Paris, vom 8. July.

Der heutige „Moniteur" enthält eine aus Bayonne vom 9. datirte telegraphische Depesche des Inhalts, daß am 5. in Saragossa ein Versuch zur Empörung unter dem Rufe: „Es lebe die Verfassung von 1812", gemacht, jedoch unterdrückt worden ist. Einige Offiziere sind verhaftet worden; die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.

Graf Medem, der Geschäftsträger Rußlands, wird Ende July von hier nach Kalisch abreisen. Er hat schon seine Vorbereitungen begonnen.

Die Cholera, die in Toulon schon im Abnehmen war, scheint aufs neue um sich zu greifen. Das Bulletin vom 2. zum 3. July enthält 47 neue Erkrankungs- und 16 Todesfälle. Die Gesammtzahl der ersteren beläuft sich gegenwärtig auf 183, die der letzteren auf 77.

In Nizza soll die Cholera ausgebrochen seyn.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 17. Juny: „Die Franz. Regierung hatte dem Herrn Tessier die Kriegsbrigg „la Méfange" zur Verfügung gestellt, um diesem Gelehrten die Fortsetzung seiner archäologischen Nachforschungen längs den Küsten des Schwarzen Meeres zu erleichtern. Nachdem der Admiral Rousssin sich einen Ferman zu dieser Expedition erbeten, hat derselbe jedoch von dem Reis-Efendi zur Antwort erhalten, daß der Traktat von Unkiar-Skelessi die Schifffahrt auf dem Schwarzen Meere allen Kriegsschiffen, mit Ausnahme der Russischen, untersage. Lord Ponsonby ist nicht glücklicher in seiner Forderung eines Fermans gewesen, um zu erlangen, daß ein Englischer Gesandter sich auf einem Englischen Dampfboote über Trapezunt an den Persischen Hof begebe."

Nach der „Gazette de France" trat Don Carlos nach dem Tode Zumalacarreguy's in

die Mitte seiner Truppen und sprach folgendermaßen zu denselben: „Ich trete unter Euch, um meine Thränen mit den Eurigen zu vermischen und den Verlust dessen zu beweinen, der von uns allen geliebt war. (Hier wurde er so bewegt, daß er seine Rede einige Minuten unterbrechen mußte.) — Tapfere Krieger! Vertheidiger meiner legitimen Rechte! Ich stelle mich selbst an Eure Spitze; Euer Souverain wird Euch zum Kampfe führen; an Eurer Seite wird er siegen oder sterben!" Diese kurze Anrede, bemerkt die „Gazette", habe die Truppen electrisirt, und sie hätten unter dem Rufe: „Lang lebe der König!" ihren heldenmüthigen Feldherrn zu rächen und die Sache ihres Souverains bis zum letzten Athemzuge zu vertheidigen geschworen.

Brüssel, vom 10. July.

Am 30. Juny, 1. und 2. July feierte die Gemeinde Moerseke den hundertsten Geburtstag ihres Pastors, Schoesitter. Es war dazu ein Musikfest veranstaltet, bei welchem der Musikverein von Zele eine goldene und der der von Audeghem eine silberne Medaille erhielt. Zu einem Pferderennen und Lanzenbrechen am 1. July hatten sich 60 Reiter eingefunden. Der Jubilar selbst vertheilte Brod und Fleisch unter die Armen. — Gegen 300,000 Fremde waren nach der Gemeinde geströmt, um dem seltenen Feste beizuwohnen.

Bei Hasselt beschäftigt sich das Gericht mit einem sonderbaren Verbrechen. Am Sonntag den 5. drangen, während des heftigen Gewitters, welches auch Belgien heimgesucht hat, in Bechmael 10 Kerle in einen Schafstall, und begannen mit Sicheln den Schafen die Köpfe abzuhacken. Beinahe wäre auch der Kopf des Schäfers, welcher unter den Schafen lag, mit abgehackt worden. Auf den Hülferuf des Hirten entliefen die Bösewichte, nachdem sie 6 Schafe geköpft hatten.

München, vom 8. July.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus München: „Unsere neuliche Mittheilung in Betreff der Verehelichung Ihrer Majestät der Königin Marie von Portugal mit dem Herzoge Max von Leuchtenberg bestätigt sich vollkommen. Der Herzog, welcher bereits in Stockholm angekommen seyn wird, wird sich demnächst nach London begeben und sich dort nach Lissabon einschiffen. [Pr. St.-Ztg.]

Rom, vom 30. Juny.

Der Sommer ist dieses Jahr so rauh und naß, daß man sich in den Winter versetzt glauben sollte; fast kein Tag vergeht ohne Regen, Hagel oder Gewitter, welche schon in unserer Campagna und den nahen Gebirgen großen Schaden verursacht haben; auch wirken sie nachtheilig auf die Gesundheit der Einwohner.

Zara (Dalmatien), vom 25. Juny.

Der Capitain der Oesterreichischen Brigantine „Anfografo", der am 28. v. M. Alexandrien verließ, hat ausgesagt, daß er auf offenem Meere einem Sardinischen, einem Englischen und einem Französischen Kauffahrteischiffe begegnet wäre, welche sämmtlich an ihrem Bord die Pest gehabt hätten.

Zürich, vom 7. July.

Vor Kurzem sollte in der Nähe von Schwyz ein ertrunkener Fremder auf dem Kirchhofe zu Freienbach begraben werden. Als sich ermittelte, daß der Ertrunkene kein Katholik, sondern ein Evangelischer aus Zürich sey, erhob sich ein solcher Tumult unter der Bevölkerung, daß es nur mit Mühe gelang, die Leiche vor Frevels zu bewahren. Erst als diese über die Gränze geschafft war, konnten die mit Heugabeln und Knitteln bewaffneten Fanatiker wieder zur Ruhe gebracht werden. — Der große Rath des Cantons Thurgau hat beschlossen, den Galgen für immer abbrechen zu lassen. — In der letzten Woche des Juny ist in den Bergen um Genf eine beträchtliche Menge Schnee gefallen.

Palma (auf Majorka), vom 21. Juny.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juny, um 12 Uhr 29 Minuten, während alles im tiefen Schlaf lag, ließ sich plötzlich ein furchtbarer Knall wie ein gelöster Kanonenschuß hören. Alles wachte auf; die Häuser bebten in ihren Grundvesten; erschreckt stürzten die Einwohner davon und flüchteten aufs Land. Der Himmel war übrigens vollkommen rein, der Wind bließ frisch aus Nordwest, der Mond im letzten Viertel ging eben auf. Der Verlauf der Nacht war ruhig, und gegen 6 Uhr Morgens kehrten die Einwohner in ihre Wohnungen zurück. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag (also vom 17. zum 18.) wiederholte sich dasselbe Ereigniß gerade um dieselbe Stunde, obwohl mit minder starkem Knall und Erschütterung, und die Einwohner flüchteten abermals. Die Häuser hatten mitunter recht bedeutend gelitten. Es wurden daher Zelte im freien Felde aufgerichtet, alles Volk flüchtete sich, die Vornehmen reisten auf der Stelle nach ihren Landhäusern ab. Der Schrecken wuchs noch da-

durch, daß man sich an die alte Prophezeihung eines Geistlichen, Namens St. Vincent, erinnerte, der vor hundert Jahren von der Canzel geweissagt hatte, Majorka werde nach drei warnenden Erdstößen von der See eingeschlungen werden. Der dritte Stoß wurde daher mit Zagen erwartet; alle Kirchen lagen voll Knieender und Betender. Endlich gestern (Sonnabend), um 8 Uhr 16 Minuten des Abends, hörte man einen dritten Donnerschlag mit Erderschütterung verbunden, nicht so stark als der erste, doch stärker als der zweite. Dieser hat den Zustand des Entsetzens bei den abergläubigen Bewohnern Majorka's auf den äußersten Grad gebracht! Die Flucht wurde noch allgemeiner; die Stadt ist nunmehr ganz geräumt, und alle Einwohner sind auf den Feldern zerstreut und erwarten den Untergang der Insel mit jedem Augenblick. [Brl. Ztg.]

Theater-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er während der Badezeit theatralische Vorstellungen zu geben beabsichtigt; um indeß die Kosten dazu einigermaaßen gedeckt zu sehen, ladet er Einen hohen Adel und Ein geehrtes Publikum gehorsamst zu einem Abonnement auf diese Vorstellungen ein, deren vorläufig Acht festgesetzt sind. Der Preis für diese Acht Vorstellungen in: Logen, Lehnstühlen und Parquet ist à Person 3 Rubel S. M. Bestellungen dazu werden angenommen in meiner Wohnung, im Hause des Herrn Rath Luba, Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Die Vorstellungen werden eröffnet Donnerstag, den 18. d. M., mit:

Der erste Schritt,

Lustspiel in 3 Aufzügen von Frau von Weißenthurn.

Libau, den 17. July 1835.

C. M. Gentze.

Musikalische Unterhaltung.

Unterzeichnete zeigen Einem hohen Adel und geehrtes Publikum hiermit ergebenst an, daß sie bei ihrer Durchreise von St. Petersburg nach Berlin, Donnerstag, den 18. d. M., im ehemaligen Platerschen Garten, eine

musikalische Abend-Unterhaltung

auf der Violine, mit Begleitung der Harfe, geben werden. Billetts à 30 Cop. Silb. sind bis Donnerstag, Nachmittags um 4 Uhr, in unserer Wohnung, beym Herrn Gastgeber Frey, und Abends an der Kasse, zu haben. Der Anfang ist um 5½ Uhr.

Libau, den 17. July 1835.

F. Großmann nebst Frau.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats gemäß, soll das, zur Goldarbeiter Gamperschen Concursmasse gehörige, am hiesigen Orte sub Nr. 179 belegene Wohnhaus, am 25. d. M., vor den Acten gedachter Behörde, meistbietlich verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind in termino, und auch früher bei Unterzeichneten zu erfahren.

Libau, den 16. July 1835. 3

Oberhofgerichts-Advocat Slevogt,
Massencurator.

Bekanntmachungen.

Ich Endesunterzeichneter zeige Einem hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum hierdurch ergebenst an, daß ich meine Barbierstube neben der Wein- und Material-Handlung der Herren Mentzendorff & Comp., im Hause des Herrn Kaufmann Gorklo, eröffnet habe, worin nachstehende Geschäfte durch mich oder meinen Gehülfen verrichtet werden, so wie auch in Privathäusern, nämlich im Barbieren, Aderlassen, Blutegelanlegen, Zähneheben, Schröpfen, Lavements appliciren, Hühneraugen oder Leichdornen ausschneiden und selbige durch längere Behandlung gänzlich zu heilen. Es bittet um gütigen Zuspruch 2

C. F. Clemens,
previlegirter Baadermeister.

Da ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, unter Leitung meines Sohnes fortsetzen werde, so bitte ich mir dasselbe Zutrauen, welches mein seeliger Mann hier seit 21 Jahren genossen hat, zu schenken, verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung.

A. S. Seger, Schlösserwittwe.

Da ich Unterzeichneter gedenke binnen zwei Wochen Libau zu verlassen, so ersuche ich Diejenigen, die etwa eine gerechte Forderung an mich zu haben vermeinen, sich direkte an mich zu wenden, und zeige an, daß ich im Laufe dieser Zeit eine Auktion veranstalten werde, worüber jedoch noch eine Anzeige gemacht werden wird. Libau, den 17. July 1835.

Titulairrath Lüders.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Stimmen

der Instrumente, desgleichen ist auch bei ihm ein neues Pianoforte von 7 Octaven mit Metallröhren über den Saiten, mit einem schönen mahagony Kasten versehen, zu verkaufen und zu jeder Zeit in Augenschein zu nehmen.

W. Schefferling,
Instrumentenmacher.
Wohnhaft neben dem Hause des Herrn Sattlermeister Kossetzky. 3

Verschiedene Zimmermanns-, Maurer- und Tischler-Arbeiten, so wie Oelmalerei, werden zu dem Mindestbot von der Kämmerei ausgeboten. Die Lorge dieserhalb finden in ihrem Locale, zur gewöhnlichen Sessionszeit, am 19. und 20. d. M. statt, auch sind daselbst die Anschläge und Bedingungen zu jeder Zeit mit Ausschluß der Feiertage zu ersehen. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 9. July 1835.
Ad mandatum
Nr. 82. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate Juny 1835 inclusive der Officiere des Ingenieur-Corps, des Invaliden-Commandos, Proviant-Etat, des Narwschen und Kaporschen Jäger-Regiments.

14 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 507.
2 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 1. July 1835.
Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Eine wenig gebrauchte Wiener-Kalesche steht zum Verkauf. Das Nähere erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei. 3

Schwitz- und warme See-Bäder sind zu jeder Zeit des Tages für ein billiges zu haben bei W. H. Merby. 2

Das Zweietagige Kühnsche Haus unter Nr. 321 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei der Eigenthümerin desselben. 1

Angekommene Reisende.

Den 13. July: Herr v. Fock, aus Marren, bei der Madame Günther; Herr Rathsherr Schmidt, nebst Gemahlin, bei Fechtel; Herr Schulinspektor, Tit.-Rath Perschke, nebst Söhne, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 15.: Herr Diese und Herr Goetze, Kaufleute, so wie Herr Griebsch und Herr Werner, Handlungsdiener, aus Memel, bei Gerhard. — Den 16.: Herr Otto Klokow, Krons-Revisor, aus Rutzau, bei Gerhard.

Badegäste.

Den 12. July: Herr Kreismarschall Begansky, nebst Familie, aus dem Wilnaschen Gouvernement, bei Herrn Schneider. — Den 13: Frau v. Godlewska, nebst Tochter, aus dem Schaulschen Kreise, bei Herrn Sonne; Herr Assessor Baron Rönne, aus Hasenpoth, bei Herrn Konopka; Frau v. Haaren, nebst Familie, aus Lambertshoff, bei Herrn Mindehl; die Herren Barone Alexander und Adelbert v. Roenne, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Madame Lachmann, nebst Familie, aus Mitau, beym Tischlermeister Foege. — Den 14.: Frau Kameralhofs-Räthin v. Linden, aus Riga, beym Herrn Rittmeister Vorkampff. — Den 15.: Herr v. Magnuschewsky, aus Wilna, und die Herren Gebrüder Joseph und Adam v. Medekscy, so wie Herr v. Soroka, aus dem Kaunenschen Kreise, beym Buchbinder Kogge; Herr v. Polzewitsch, nebst dem minderjährigen v. Makarsky, aus Wilkomir, bei Herrn Waeber; Herr Cornet v. Estreicher, nebst Gemahlin, aus Telsch, bei der Madame Voegeding. — Den 16.: Herr Heinrich Graf Keyserling, aus Telsen, bei Kokowski jun.

Riga, den 11. und 14. July.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam	65 T.	53 3/8	53 1/4 3/8	Cents.	DerRbl.
Hamburg	65 T.	9 19/32	9 19/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London	3 M.	10 17/32	10 3/4	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber		356 3/4	356	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr.	alte	101 1/4	101 1/4		
—	neue	99 1/2 3/4	99 1/4 3/4		
Curl.	dito	102 1/4	102 1/4	102	

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 11½ Fuß.
Auf der Bank 13 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	70	Britte.	Diana.	James Nairn.	Falmouth.	Ballast.	Sörensen & Co.
15.	71	Norweger.	Niord.	J. J. Pedersen.	Nantes.	—	Joh. Schnobel.

Am 6. April ist das Schiff Rudolph, Capt. Hans Kruse, ausgelassen.

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	64	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	St. Petersb.	Holz 2c.
13.	65	Däne.	Najade.	K. Olufs.	Rendsburg.	Holzwaaren.
—	66	—	Die Stadt Rendsb.	A. Ariansen.	—	—
15.	67	—	Wilhelmine.	M. Petersen.	—	—
—	68	Hanovraner.	Die beiden Margar.	R. Hedden.	St. Petersb.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 58. Sonnabend, am 20sten July 1835.

Publication.

Demnach zur Erfüllung des Befehls Einer Kurl. Gouvernements-Regierung vom 2. d. M. sub Nr. 253 zum Bau des Libauschen katholischen Pastorats, Torgtermine bei dieser Behörde abgehalten werden sollen, und hiezu solche Termine auf den 30. July und 2. August d. J. anberaumt worden: so werden hiedurch alle Diejenigen, welche besagten Bau übernehmen wollen, aufgefordert, sich an besagten Tagen, Vormittags um 11 Uhr, bei dieser Behörde, woselbst auch der Plan und Anschlag zum Bau in der Kanzellei derselben täglich, Sonn- und Festtagen ausgenommen, inspicirt werden können, mit der gesetzlichen Sicherheit versehen, zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann einen annoch bei Einem Kurländischen Kameralhofe abzuhaltenden Peretorg abzuwarten. Libau-Polizei-Amt, den 10. July 1835.

Polizeimeister, Obr'st Uexkull.

Nr. 1084. Sekretaire J. D. Gamper. 2

St. Petersburg, vom 6. July.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 30. Juny werden übergeführt: vom Galizischen Jäger-Regiment, der Obrist Bojho, zum Muromschen Jäger-Reg. — Vom Infanterie-Reg. des Prinzen Wilhelm von Preußen, der Obrist Mjelichow zum Jäger-Reg. des Feldmarschalls Fürsten Kutusow-Smolenskij. — Vom Revalschen Jäger-Reg., der Obrist Raßaken, zum Estländischen Jäger-Reg.

Des Dienstes werden Wunden halber Allergnädigst entlassen: Der Befehlshaber von der 23sten Infanterie-Division, General-Lieutenant De St. Laurant, mit Uniform und voller Pension. — Von der 23sten Infanterie-Division: die Commandeure der 1sten und 3ten Brigade, Gen.-Majore: Ajaustow und Litwinow, beide mit Uniform und voller Pension; der Commandeur der 4ten Brigade, Gen.-Major Adamowitsch, mit Uniform und halber Pension, gemäß den Statuten vom 6. December 1827.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Hofcomptoir, vom 30. Juny, haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht, die Fürstin Jekatherina Soltykow, zur Staatsdame J. M. der Kaiserin zu ernennen.

Durch einen andern Allerhöchsten Ukas an das Hofcomptoir, von demselben Tage, haben S. M. der Kaiser zu Hof-Fräulein J. M. der Kaiserin Allergnädigst zu ernennen geruht: Frl. Adelaide von Rosen, Tochter des General-Adjutanten Baron von Rosen; die Fürstin Warwara Dolgorukij, Tochter des Ober-Stallmeisters Fürsten Dolgorukij und Frl. Proskowja Bartenjew.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Ordenscapitel vom 25. Juny, haben S. M. der Kaiser, aus besonderm Wohlwollen, den Adjutanten S. K. H. des Prinzen Friedrich der Niederlande: Obristen Waldkirch und Schiffs-Capitän von der Bosch, den St. Annen-Orden 2ter Classe und dem bei S. K. H. als Ordonnanz befindlichen Husaren-Lieutenant, Grafen Goltz, den St. Annen-Orden 3ter Classe Allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 1sten July hatten die Frau Baronin von Lützerode, Gemahlin des Königlich-Sächsischen Ministers beim Allerhöchsten Hofe und deren Tochter, Fräulein von Lützerode, die Ehre J. M. der Kaiserin im Palais von Peterhof vorgestellt zu werden.

Denselben Tag hatte Herr Farmer, Officier in Königlich Großbritanischen Diensten,

die Ehre JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Durch einen Ukas an den dirigirenden Senat vom 1. July (aus Peterhof) haben S. M. der Kaiser den Präsidenten des Reichs-Rathes und Minister-Comité's, Wirklichen Geheimenrath Nowoßilzow, zum Beweis Allerhöchsten Wohlwollens und als Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen Dienste, in den Grafen-Stand des Russischen Kaiserreiches, Allergnädigst zu erheben geruht. [St. Ptb. Ztg.]

Paris, vom 7. July.

Spanische Angelegenheiten. Der „Moniteur" enthält eine Verordnung, nach welcher die Ausfuhr von Waffen aller Art, von Blei, Schwefel, Pulver, Salpeter, Kriegsgeschossen, Feuersteinen, militairischen Kleidungs- und Equipirungsstücken an der Landgränze der Unter-Pyrenäen nur in Kraft einer Ermächtigung des Ministers des Innern statthaben kann. Die Ausfuhr von Getreide, Mehl, Getränken, gesalzenem Fleisch und gesalzenen Fischen und andern Lebensmitteln jeder Art, von Pferden und Vieh, so wie von Gegenständen, die zur Verfertigung von militairischen Kleidungs- und Equipirungsstücken geeignet sind; bleibt auf allen den Puncten an der nämlichen Gränze erlaubt, wo die Gränzposten auf dem Spanischen Gebiet von den Truppen der Königin Isabella besetzt sind. Sie ist auf allen übrigen Puncten untersagt. Zugleich werden alle Gegenstände aufgezählt, welche als zur Verfertigung von militairischen Kleidungs- und Equipirungsstücken geeignet betrachtet werden müssen.

Man sagt hier mit Bestimmtheit, daß der Graf von Lucchesi Palli, der Gemahl der Herzogin von Berry, nach Spanien gehen und in Don Carlos Armee Dienste nehmen werde.

General Romarino soll sich jetzt in London befinden und an der Expedition nach Spanien Theil nehmen wollen. [Pr. St. Ztg.]

Der Gouverneur von Lerin hatte eine Katzenlieferung von allen umliegenden Ortschaften ausgeschrieben; da die Ratten sich in den Casernen zu Lerin so vermehrt hatten, daß sie nicht mehr bei den Militaireffecten stehen blieben, sondern zur Nachtzeit die Soldaten selbst anfraßen und die Zehen und Ohren verletzten. Einige zwanzig Katzen, welche demgemäß am 14. eingeliefert wurden, liefen aber, sobald sie freigelassen waren, wieder von dannen.

London, vom 7. July.

Mit Hinsicht auf das muthmaßliche Schicksal, welches der in England für den Dienst der Königin von Spanien angeworbenen Mannschaft harren dürfte, sagt der „Standard": „Einen Verlust würde unser Land nicht gerade leiden, wenn auch alle diese Söldlinge, die ihr Blut für fremdes Geld verkaufen, vom höchsten bis zum niedrigsten, in die Bucht von Biscaja, wo sie am tiefsten ist, gestürzt oder von den Carlisten erschossen oder erhängt würden. Das einzige Unheil, was wir zu fürchten haben, ist, daß diese Leute wieder nach England zurückkommen könnten. Aber obgleich jeder Vernünftige erfreut seyn würde, wenn sie zu den Antipoden oder in eine andere Welt reiseten, so ist es doch ein schrecklicher Gedanke, daß die Majestät des Englischen Namens dadurch beschimpft werden soll, daß diese Leute, so schlecht sie auch seyn mögen, auf den Ausspruch fremder Kriegsgerichte und von der Hand fremder Henker die Strafe des Hochverraths erleiden sollen. Doch es steht natürlich ganz in dem Belieben des Don Carlos, ob England von dieser Schmach getroffen werden soll oder nicht. Die Britische Regierung kann sich, ohne daß sie sich offen als Partei in dem Kriege bekennt, nicht unterfangen, für diese gemietheten Banditen, die sie an den Küsten eines von einem harmlosen Volke bewohnten Landes will aussetzen lassen, Bedingungen stipuliren zu wollen. Die Britische Regierung legt ihnen keinen nationalen Charakter bei, und sie will, daß Don Carlos es thun soll? Die Britische Regierung hält sich für deren Benehmen im Kriege nicht verantwortlich, und sie will fordern, daß Don Carlos diese Leute, wenn sie in seine Hände fallen, so behandeln soll, als ob sie im Dienste eines unabhängigen Staats und unter dem Schutze des Völkerrechts ständen? Es steht wohl in Lord Melbourne's Macht, den Bramarbas gegen die Carlistischen Generale zu spielen, und er wird dies ohne Zweifel thun, aber dann ist es auch mit dem Scheine der Neutralität zu Ende, und die Lage der Söldlinge würde dann um so schlimmer seyn. Man würde sie nicht mehr bloß als einzelne Helfershelfer von Verräthern betrachten, sondern als die Repräsentanten des schändlichsten Verraths einer ganzen Nation. Man glaube nicht, daß wir Partei in dem Kampfe nehmen. Wir wünschen wahrlich dem Don Carlos kein Glück; aber es handelt sich hier um eine von der

Span. Politik ganz unabhängige Frage; es ist uns nur um Englands Ehre zu thun. Wenn die Miethlinge die Erlaubniß erhalten hätten, dem Prätendenten zu dienen, wie ihnen erlaubt worden ist, der Königin zu dienen, so würde die Sache zwar nicht ärger, aber doch gerade eben so arg seyn.

Madrid, vom 26. Juny.

Dem „Temps" zufolge soll der Herzog von Bordeaux kränklich seyn und sein Befinden den Seinigen Besorgnisse einflößen, zumal da er sich gerade in der Entwikkelungs-Periode befindet. — Nach Privatberichten, welche auch theilweise durch den ängstlichen Ton der „Gazette" bestätigt werden, soll der Rückgrat des jungen Herzogs sich so gekrümmt haben, daß er fast wie verwachsen aussieht. Befürchtungen dieser Art soll schon der berühmte Dupuitren geäußert haben.

Nachrichten aus Lissabon vom 23. Juny, welche auf außerordentlichem Wege eingetroffen sind, melden, daß in Portugal mit großer Thätigkeit die Equipirung von 6000 M., die nach Spanien bestimmt sind, betrieben wird.

Alexandrien, vom 16. May.

Der von dem Würtembergischen naturhistorischen Reiseverein mit einer wisserschaftlichen Mission nach Africa gesandte Dr. Wiest ist hier am 9. d. M., als ein Opfer der Pest, mit Tode abgegangen. Er hatte, gleich mehreren anderen kürzlich hierher gekommenen fremden Aerzten, keine Absperrungsmaßregeln gegen die Pest getroffen, weil er dieselbe nicht für contagiös hielt. Die Seuche ist übrigens im Verschwinden; gestern starben hier nur noch 10 und heute 9 Personen an der Pest.

Stockholm, vom 7. July.

Der Königlich Griechische Gesandte, Fürst Michael Suzzo, welcher aus St. Petersburg hier angekommen ist, hat die Ehre gehabt, Sr. Maj. dem Könige ein Schreiben seines Souverains und das Großkreuz des Erlöserordens zu überreichen.

Vorgestern lief hier, seit 14 bis 15 Jahren zum ersten Male wieder, ein auf dem hiesigen Werft erbautes großes Schiff von 280 Tonnen Last vom Stapel. Das Schiff erhielt den Namen des Kronprinzen, „Oskar", Höchstdessen Geburtstag zugleich vorgestern gefeiert wurde.

Vermischte Nachrichten.

Das Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers Nikolai ist in Karlsbad durch ein Mittagsmahl bei der Frau Großfürstin Kaiserlichen Hoheit und durch Beleuchtung der von Russen bewohnten Häuser gefeiert worden. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael war zur Feier dieses Tages von Marienbad her am 5. July in Karlsbad eingetroffen. Auch die Herzogin von Nassau, die Schwester der Großfürstin, und ihr Bruder, der Prinz von Würtemberg, sind daselbst angekommen. Am 13. d., dem Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, werden wieder in Karlsbad mehrere Feierlichkeiten stattfinden.

Man schreibt aus Danzig: „Am 3. July ankerte auf der hiesigen Rhede das Kaiserl. Russ. Uebungsschiff für die Zöglinge der Kaiserl. Handels-Schifffahrtsschule in St. Petersburg, „Graf Kankrin" genannt (eine Brigg von circa 80 Lasten), befehligt von dem Direktor der Schule, Herrn Paul von Murawieff. Am Bord befinden sich 32 Schüler, 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 10 Mann von der Kaiserlichen Marine, so wie einige Lehrer."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Der Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats gemäß, soll das, zur Goldarbeiter Gamperschen Concursmasse gehörige, am hiesigen Orte sub Nr. 179 belegene Wohnhaus, am 25. d. M., vor den Acten gedachter Behörde, meistbietlich verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind in termino, und auch früher bei Unterzeichneten zu erfahren.

Libau, den 16. July 1835. 2

Oberhofgerichts-Advocat Slevogt,
Massencurator.

Bekanntmachungen.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in meiner, am neuen Markte belegenen Tabacks-Anlage verschiedene neue Sorten Rauchtabacke und Cigarros von vorzüglicher Güte, zu möglichst billigen Preisen, sowohl en gros als en detail, zu haben sind; zugleich bittet um geneigten Zuspruch 3

Johann Seebeck.

Einem hohen Adel und resp. Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich gesonnen bin mein Waaren-Lager, bestehend in diversen Seidenzeugen, weißen Kleiderzeugen, Bändern, Spitzen, Bombasetts und Flanellen, keine Taschentüchern und verschiedene andere Waaren, aufzuräumen, und empfehle

solche zu möglichst billigen Preisen, weshalb ich um geneigten Zuspruch bitte.

Libau, den 19. July 1835.

Paarche Abraham.

Die resp. Subscribenten für das Heller- und Nationalmagazin werden ersucht die fehlenden Nummern, bis zum Schluß, bei mir abzuholen. Henny.

Dem mir gewordenen Auftrage Eines Libauschen Stadt-Magistrats gemäß, mache ich meiner resp. Bürgerschaft die Anzeige, daß für die zweite Hälfte d. J. die Servis-Beiträge 40 Kopeken von 100 Rubel des relativen Werths der hiesigen Grundstücke sind.

Libau, den 5. July 1835.

Stadtältermann Lortsch. 1

Schwitz- und warme See-Bäder sind zu jeder Zeit des Tages für ein billiges zu haben bei W. H. Merby. 1

Eine Stube nebst zwei Kammern stehen zu vermiethen bei 3

W. H. Siewert.

Einem hohen Adel und respectiven Publikum empfehle ich mich mit verschiedenen neuen Waaren und bitte um gütigen Zuspruch.

Libau, den 13. July 1835.

A. L. Danziger. 2

Ein guter bequemer Reisewagen steht zum Verkauf. Wo? erfährt man bei 2

Friedrich Timmler.

Angekommene Reisende.

Den 16. July: Herr v. Simolin, aus Groß-Dselden; Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff; Herr Pastor Baumbach, aus Schrunden, und Herr Klokow, Kronsrevisor, aus Rutzau, bei Gerhard; Herr Pastor Runtzler, aus Durben, bei Fechtel. — Den 17.: Herr Baron Fircks, aus Pohlen, bei Herrn Baron Sacken; Herr Koch, aus Goldingen, bei Ewerts; Frau Gräfin Choiseul Gouffier, nebst Familie, aus Telsch, bei Frey. — Den 19.: Herr v. Bordehlius, nebst Familie, aus Ligutten, bei Buß; Herr Warrens, aus Memel, bei Gerhard; Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, bei Herrn Dr. Hirsch; Herr v. Kettler, aus Pormsahten, und Herr Albrecht, aus St. Petersburg, bei Gerhard; Herr Tit.-Rath Baron Stuart, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, bei Herrn Graff.

Badegäste.

Den 16. July: Herr Graf Plater Sieberg, aus Mitau, bei Buß; Herr Graf Heinrich Keyserlingk, aus Telsen, beym Schuhmacher Kokowsky; Herr v. Werszinsky, aus Laukszaeden, bei Nachmann Heimann. — Den 17.: Herr Fürst August Oginsky, aus Wilna, bei Herrn Seebeck; Herr Staatsrath Borowsky, nebst Familie, aus Wilna, beym Böttchermeister Jacob Kißner. — Den 18.: Herr v. Gorsky und Herr v. Oszczoklinsky, aus dem Salantenschen Kreise, so wie Herr v. Gedgowd, aus Telsch, bei Frey; Frau Gräfin Choiseul Gouffier, nebst Familie, aus dem Telschen Kreise, bei Herrn Haeberlein.

Libau, den 20. July 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	170 à 175
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	110 à 120
Hafer	—	70 à 80
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	160 à 230
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	525
— 3brand	—	487½
— 2brand	—	450
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Wind und Wetter.

Den 13. July NW., heiter, etwas Regen; den 14. NO. und den 15. SO., heiter; den 16. SW., trübe; den 17. SO., Gewitter und Regen; den 18. N., etwas Regen und windig; den 19. O., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
16.	72	Norweger.	Elisabeth.	K. N. Fischer.	Mandal.	Heringen.	Sörensen & Co.
17.	73	—	Stiernen.	Jan C. Hansen.	Flekkefiörd.	—	Joh. Goebel.

Aus einheimischen Häfen.

19.	4	Russe.	Prahm Zorgen Wyt.	Führer F. Ziepe.	Riga.	Waaren.	Ordre.
—	5	—	Prahm Anna.	— D. W. Zierck.	Narva.	Mauersteinen.	—

Ausgehend:

July.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
			(Verspätet.)			
9.	69	Preusse.	Wilhelmine.	Ludwig Hohorst	Frankreich.	Eichen- und Fichtenholz.

Nach einem einheimischen Hafen.

17.	7	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Hafer, Oel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 68. Sonnabend, am 24sten August 1835.

St. Petersburg, vom 10. August.

Bekanntmachung an die Kaufmannschaft und an die Seefahrer.

Die Ottomanische Pforte hat dem Russischen Gesandten in Konstantinopel eine Note zugestellt, in welcher angezeigt wird, daß wegen des in Scutari (in Albanien) ausgebrochenen Aufruhrs eine Türkische Eskadre dahin geschickt worden, und einer zweiten Eskadre befohlen ist, Bojaz, Durazzo, Chilet, Murta und Kawaja zu blokiren — die Scutari nahe gelegenen Plätze. Die Blokade beginnt nach einem Termin von 31 Tagen — vom $\frac{4}{16}$. July an gerechnet — nach deren Ablauf kein Handels- oder anderes Schiff in den dortigen Gewässern erscheinen darf. Dies Verbot für die Schifffahrt und den Handel in den genannten Plätzen soll so lange währen, bis der Aufruhr gänzlich gedämpft ist.

Diese Verfügung der Türkischen Regierung wird zur Kenntnißnahme allen Russischen Unterthanen bekannt gemacht, welche einen Handel nach den von der Ottomanischen Pforte in Blokade erklärten Plätzen treiben.

Madrid, vom 4. August.

Die „Election de Bordeaux" enthält einen Brief aus Madrid vom 25. July, worin behauptet wird, die Königin Christine sey seit dem Oktober vorigen Jahres mit dem Obrist Munnoz heimlich vermählt. Sie habe diesen Schritt, durch den sie ihr Gewissen habe beschwichtigen wollen, ihrer Schwester, der Herzogin von Berry, die sich in gleichen Umständen befinde, vorher heimlich angezeigt. Wenn im Uebrigen die Königin jene Verbindung noch geheim halte, so geschehe dies bloß, weil die Spanischen Gesetze eine Königin-Mutter, die eine zweite Verbindung eingehe, für unfähig erklären, die Vormundschaft und Regentschaft zu führen.

Paris, vom 14. August.

Fieschi ist so fest überzeugt, daß sein Kopf außer Gefahr ist, daß er schon daran denkt, seinen Wohnort zu wählen, sobald er das Gefängniß verlassen werde. Er schrieb gestern an Nina Lassave, und äußerte gegen sie den Wunsch und die Hoffnung, mit ihr in verborgener Abgeschiedenheit zu leben. (?)

Nina Lassave soll wichtige Angaben von untergeordneten Mitschuldigen Fieschi's gemacht haben, allein über die Hauptanstifter hartnäckig schweigen.

Der Reformateur versichert, der als Mitschuldiger Fieschi's verhaftete Maurey sey Sattlergeselle bei dem Marschall des Herzogs von Angoulème gewesen. Er trage eine Lilie auf dem linken Arm eingeätzt, und habe den Prachtvollen Sattel für das weiße Roß der Herzogin von Berry gemacht, auf welchem sie in den Treffen bei Lechène ritt. Er soll Fieschi seinen Namen und seinen Wohnort verschwiegen haben, und diesem nur als der „Onkel" und der „Zahlmeister" bekannt gewesen seyn. Nur vermittelst Fieschi's Maitresse, Nina Lassave, sey die Polizei zu seiner Verhaftung gelangt. Er scheine der pecuniäre Agent bei diesen höllischen Umtrieben gewesen zu seyn. Maurey und Fieschi wären noch nicht confrontirt worden, doch habe der Bruder des Letztern, Pfarrer zu Coulommier, vor zwei Tagen eine lange Unterredung mit einem Erzbischofe gehabt. Endlich will der Reformateur wissen, die Herzogin von Berry sey am 28sten July bis wenige Augenblicke nach dem Attentat in Paris

gewesen, und zwar habe sie sich in dem Hotel Br...., Rue du Pont aux Choux, aufgehalten.

Der National behauptet, mehrere vornehme Damen hätten die Erlaubniß erhalten, Fieschi incognito zu sehen. — Ein Pfarrer in Courneuve (Seine-Departement) Namens Fieschi, protestirt im Constitutionnel gegen die von diesem Blatte gegebenen Andeutungen, als ob er der Bruder des Verfertigers der Höllenmaschine sey. Er habe, setzt er hinzu, mit diesem Meuchelmörder leider zwar einen und denselben Namen, im Uebrigen aber nie etwas mit ihm zu schaffen gehabt, und sey eben so wenig in irgend einem Grade mit ihm verwandt.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 8ten d. enthält Nachstehendes: „Nach Berichten aus Albacette (Murcia) ist in Talayuelas, in der Provinz Cuenca, eine Verschwörung entdeckt worden, deren nächster Zweck war, die königliche Familie zu vergiften. Einer der Verschworenen war nach Aranjuez abgereist; er wurde aber verhaftet und es sollen wichtige Papiere bei ihm vorgefunden worden seyn.

London, vom 14. August.

Lord Dudley Stuart will in der heutigen Sitzung des Unterhauses auf Bewilligung von 10,000 Pfund für die Polnischen Flüchtlinge antragen.

Es sind hier kostbare Geschenke von dem Könige von Audih an den König von England angekommen, deren Werth auf 80,000 Pfund geschätzt wird. Sie bestehen unter anderm aus einer Bettstelle und einem Tische von massivem Golde, aus zwei Stühlen von massivem Silber, Alles mit großer Kunst und Geschicklichkeit gearbeitet. Ferner befinden sich dabei zwei Elephanten, zwei Arabische Pferde und zwei Büffel von einer ganz eigenthümlich kleinen Gattung. Die Führer sind in prachtvolle Gewänder von Scharlach und Gold gekleidet, auch die Decken der Elephanten mit Scharlach und Gold durchwirkt.

Konstantinopel, vom 28. July.

Seit letzter Post hat sich wenig erheblich Neues ereignet. Man erwartet die Resultate der Expedition nach Albanien mit Ungeduld. — In den letzten Tagen hat sich der Divan mit einem Gegenstande beschäftigt, der in Bezug auf eine in der Ottomanischen Geschichte beispiellose Neuerung, welche auch für ganz Europa nicht ohne großes Interesse gewesen wäre, die öffentliche Aufmerksamkeit aller Moslims sehr in Anspruch genommen hatte, und dessen wir in unsern Berichten schon öfters auf eine verneinende Weise Erwähnung thaten. Es betraf nämlich die projectirten Reisen des Sultans, welcher die Absicht äußerte, nicht nur seine Provinzen, sondern selbst einen Theil von Europa zu bereisen. Dieser Wunsch wurde im Divan verhandelt, und wer die Ottomanische Geschichte, die Stellung der Ulemas und den Trotz der echten, altgläubigen, den Neuerungen abgeneigten Moslims, die den Divan ausmachen, kennt, kann sich doch nur einen schwachen Begriff machen von der Aufregung, mit welcher dieses Ansinnen abgerathen wurde. Man sagt, einige Mitglieder sollen so weit gegangen seyn, gerade heraus zu sagen, daß der Sultan nicht einen Monat abwesend seyn dürfte, und der Thron würde als von seinem Nachfolger besetzt oder erledigt erklärt werden. Wie dem auch sey, der Divan hat mit den kräftigsten Gründen den Plan des Sultans besiegt, und dieser hat darauf verzichtet. — In Pera will man wissen, daß Französischer und Englischer Einfluß diesmal den Berathungen des Divans nicht fremd geblieben sey.

Belgrad, vom 5. August.

Handelsbriefen aus Bitoglia vom 18ten July zufolge, hatte der Rumely-Walleffy mit mehreren Tausend Mann, größtentheils regulairen Truppen, den Marsch nach Scutari angetreten, um den in der Citadelle eingeschlossenen Pascha zu entsetzen. Uebrigens ist nach diesen Briefen auch in der Stadt Elbessan ein bedenklicher Aufstand ausgebrochen, dessen Tendenz indessen ebenfalls nicht politisch, sondern nur gegen die Türkischen Obrigkeiten gerichtet war. — Aus Konstantinopel meldet man, daß die Pest, in Folge anhaltenden Regenwetters, angefangen habe, größere Verbreitung zu gewinnen.

Warschau, vom 11. August.

Die Ernte des Wintergetraides ist in unserm Lande vorüber; überall fiel sie, nach Garben, reichlich aus. Wegen ihres Ertrags in Körnern hört man verschiedene Urtheile. Kleine Landwirthe, welche schon gedroschen haben, wollen dieselben $\frac{1}{4}$ ja sogar $\frac{1}{3}$ weniger lohnend, als voriges Jahr, finden, andere widersprechen diesem. Die Getraidepreise sinken unterdessen immer mehr, und selbst Hafer, der sich, wegen des Verbrauchs der Truppen, noch hoch zu erhalten schien, fängt an zu sinken. Das seit einiger Zeit eingetretene, regnigte Wetter wird den spätern Feld- und Gartengewächsen, dem Grase und vor Allem den Kartoffeln sehr gedeihlich seyn. Letztere werden einen überaus

reichen Ertrag geben und man bringt sie bereits in großer Menge zu wohlfeilen Preisen auf den Markt. Je reicher man aber die Kartoffelernte erwartet, je tiefer fallen die Spiritus-preise, und man darf glauben, daß sie, im künftigen Jahre, auf ihr Minimum sinken werden. Im Handel ist es, außer den Geschäften, welche sich auf das Kalischer Lager beziehen, still, doch geben die Tuchgeschäfte besser, als voriges Jahr. Der Geldmangel hat sich gemindert und die Course der inländischen Staatspapiere haben sich, gegen die im Auslande notirten, ziemlich hoch erhalten. Es ist daher wohl nicht zu zweifeln, daß sie auch dort bald wieder sich heben möchten.

Prag, vom 5. August.

Wie allenthalben, so hat auch hier die Nachricht von dem Mordanschlage auf das Leben Ludwig Philipps die lebhafteste Sensation erregt und unwillkürlich die Blicke des Publikums auf die vertriebene Königsfamilie gelenkt, die vor fünf Jahren ein Opfer desselben Hasses der revolutionairen Partei wurde. Was ich aus vollkommen sicherer Quelle über den Eindruck erfuhr, den jene Kunde auf die in unsern Mauern lebenden Königlichen Verbannten machte, ist Folgendes. Carl X. und die Prinzen seines Hauses haben ihren lebhaftesten Abscheu vor der Feigheit eines solchen Meuchelmordes und der Verruchtheit derer, die dergleichen Mittel für ihre Zwecke wählen konnten, an den Tag gelegt, und der greise König hat, im Augenblicke, als er die Nachricht empfing, ausgerufen: „Ich bin im voraus gewiß und tröste mich damit, daß kein Legitimist die Idee eines solchen Verbrechens gehegt haben kann.“ Eine bemerkenswerthe Aeußerung im Munde dessen, der als der natürlichste Vertreter der royalistischen Gesinnung in Frankreich angesehen werden muß. Auch die Herzogin von Angoulème ist bei dem Gedanken an die Gefühle, welche das Herz der Königin der Franzosen als Gattin und als Mutter zerreißen müssen, tief bewegt gewesen und hat ihr Mitleid mit dieser Fürstin in den rührendsten Ausdrücken ausgesprochen.

Hamburg, vom 15. August.

Der Sturm, welcher in der letzten Woche wüthete, hat in dem Amte Cuxhaven, in den Hannoverschen Landschaften Wursten, Hadeln und Kehdingen, ungeheuren Schaden am Getraide, namentlich am Waizen, angerichtet. Dieser stand unbeschreiblich schön und verhieß eine sehr reiche Ernte: nun hat der Sturm diese schöne Aussicht gänzlich vernichtet. Die Halme sind wie ausgedroschen, die Spitzen stehen ganz kahl, und selbst die Fruchthülsen sind ausgeschlagen; an vielen Orten ist die Hälfte, an andern der dritte Theil, fast überall der vierte Theil des Ertrages auf den Boden zerstreut, und kann höchstens noch den Gänsen als Futter dienen. Die ältesten Leute erinnern sich eines solchen Windschadens nicht.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiserl. Russische Hof-Jägermeister, wirkl. Staatsrath und Kammerherr, Herr Paul Demidoff, hat auf seine Lebenszeit jährlich 500 Rthlr. Gold zur Vertheilung unter die Armen in Potsdam am Geburtstage Sr. Maj. des Königs ausgesetzt und schon für das laufende Jahr an die dortige Armen-Direktion zahlen lassen.

Am 1. August unternahmen acht der besten Schwimmer der Oesterr. Besatzung in Bregenz ein Wettschwimmen von Bregenz nach Lindau über den Bodensee, beinahe eine Deutsche Meile. Schlag 10 Uhr wurde abgeschwommen und um 2 Uhr 57 Minuten landete der Gemeine Tutaja zuerst an der Brücke von Lindau, 32 Minuten später der Premier-Lieut. Cepharowitsch. Die übrigen sechs erreichten nur die Hälfte oder zwei Drittheile des Weges und ließen sich dann von den sie begleitenden Kähnen aufnehmen. Die Fahrt war bei starkem Westwinde und 17 Grad Reaum. Wasserwärme unternommen und mag auf süßem Wasser wohl die größte bis jetzt durchschwommene Strecke seyn. Der Sieger und der Premieur-Lieutenant v. C. waren bei ihrer Landung ganz blau an ihrem Körper und ihr Puls kaum zu fühlen, und es währte mehrere Stunden, ehe ihre Körper wieder die natürliche Wärme bekamen.

Aus dem südlichen Deutschland lauten die Nachrichten über den Wein ungemein günstig. Man verkauft den Ohm vorjährigen Weins bereits zu 5 bis 6 Gulden, um nur Raum zu gewinnen. Man sieht Weinstöcke mit fußlangen Trauben, z. B. in Radolfzell an einem Stock, welcher 223 Trauben trägt, während ein anderer 6jähriger Stock 700 Trauben hat ꝛc.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Aus den Acten Eines Libauschen Stadt-Magistrats, in der Herrmann Friedrich und Wilhelmine Scheffelschen Concurs-Sache.

Actum die 17. May 1835.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Ma-

jestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., eröffnet Ein Libausсher Stadt-Magistrat hiermit folgenden

Bescheid.

Für den zweiten und Präclusiv-Angabe-Termin in der Herrmann Friedrich und Wilhelmine Scheffelschen Concurs-Sache wird der 18. September d. J. anberaumt, dem Curator Masse aufgegeben, diesen Bescheid in die öffentlichen Blätter inseriren zu lassen, und daß solches geschehen, in Termino zu documentiren. V. R. W. 1

Die Unterschrift des Magistrats.

Oeffentliche Auction.

Zufolge Verfügung Eines Libauschen Voigtei-Gerichts sollen die, in dem Nachlasse des weil. Libauschen handeltreibenden Bürgers F. G. Groot vorgefundenen, und unerachtet desfalls ergangener Aufforderungen bisher nicht eingelösten Pfänder, bestehend in silbernen Ess- und Theelöffeln, Ringen, alten Taschenuhren, Kleidungsstücken udgl., am 26. August d. J., nach Mittag um 2 Uhr, auf dem Libauschen Rathhause, öffentlich und gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden: als weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 1

Libau, den 16. August 1835.

C. W. Melville, m. n.

Gerichtliche Vermiethung.

Zufolge Verfügung Eines Grobinschen Stadt-Magistrats sollen die dem Grobinschen Büchsenschmid C. F. Sokolowsky via executionis abgenommenen, sub Nrs. 57 und 58 zu Grobin belegenen beiden Häuser nebst Acker- und Grasland, vor gedachter Behörde, in term. den 2. September 1835, um 11 Uhr vor Mittag, unter den bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich auf ein Jahr vermiethet werden; als wozu die Miethlustigen einladet 1

der impetrantische Mandatar
C. W. Melville.

Bekanntmachung.

Im Wege der Submission soll dem Mindestfordernden die Verpflegung der Artstiere in Entrepriſe gegeben werden. Die Bedingungen sind täglich, mit gewöhnlicher Ausnahme, in der Kämmerei zu ersehen, woselbst man auch die seinigen verlautbaren kann, und weiterhin eines dazu anzuberaumenden Torgs gewärtigen darf. Libau-Stadt-Kämmerei, den 10. August 1835. 1

In Auftrag:
Nr. 92. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Angekommene Reisende.

Den 21. August: Herr Graf Plater, aus Schataiken, bei Frey; Herr Hirschfeld, Kaufmann aus Mitau, bei der Madame Günther. — Den 23.: Herr Alexander v. Baranow, Herr Brandt, Schauspieler, und Herr Oppenheim, Kaufmann aus Memel, bei Frey; Herr Kreisarzt, Dr. Reichwald, aus Hasenpoth und Herr Gouvernements-Architekt Schultz, aus Mitau, bei Fechtel.

Libau, den 24. August 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	100 à 120
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	560 à 580

Wind und Wetter.

Den 17. August NW., heiter; den 18. NW., heiter, etwas Regen; den 19. NW., den 20. und 21. NO., heiter; den 22. O., etwas Regen; den 23. NO., heiter.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 9 Fuß. Auf der Bank 14½ Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	84	Däne.	Neptunus.	M. Mathiesen.	Copenhagen.	Salz ꝛc	Sörensen & Co.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
21.	87	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Narva.	Roggen und Graupen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 69. Mittwoch, am 28sten August 1835.

Publication.

Da mit dem 30. August d. J. die Straßen-Erleuchtung, die bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, wiederum ihren Anfang zu nehmen hat, so wird solches den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht. Libau-Polizei-Amt, den 27. August 1835.

Nr. 1357. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 17. August.

S. M. der Kaiser geruhte am ersten Tage Seiner Anwesenheit in der Stadt Kalisch, d. h. den 7. August, mit dem Fürsten von Warschau das ganze Lager des 3ten Infanterie-Corps zu besichtigen und bezeigte Sich vollkommen zufrieden mit demselben. Den folgenden Tag wohnten S. M. in dem Lager der 8ten Infanterie-Division einer Wachparade vom Infanterie-Regiment des Feldmarschalls Grafen Diebitsch Sabalkanskij und hierauf einer Revue der hier befindlichen Truppen, nämlich: des zusammengezogenen Linien-Kosaken-, des zusammengezogenen Donischen Kosaken- und des Muselmanischen Cavallerie-Regiments bei.

Nach Beendigung der Revue commandirte S. M. dem Muselmanischen Cavallerie-Regiment einige Bewegungen, welche dieses Regiment sogleich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und Genauigkeit ausführte. — Am Abend desselben Tages besichtigte der Kaiser die Militär-Hospitäler.

Am 9ten fand eine allgemeine Revue sämmtlicher zu der Zeit in Kalisch versammelten Truppen statt. S. M. der Kaiser ritt, vom Prinzen Friederich der Niederlande und vom regierenden Herzog von Nassau begleitet, durch alle Linien hin und hielt dann vor der Fronte derselben. Nun erwiesen sämmtliche Truppen, auf das Commando Seiner Majestät, dem Fürsten von Warschau die militärische Ehre und der Kaiser umarmte ihn unter dem lauten Hurrahruf des Heeres und dankte ihm für die Sorgfalt, welche derselbe den ihm anvertrauten Truppen bewiesen. Hierauf defilirten die Regimenter in Parade.

S. M. hatte die Infanterie und die Artillerie in ausgezeichnet gutem Zustande gefunden und bezeigte darüber dem Fürsten von Warschau Seine Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Zu Ende der Revue berief S. M. sämmtliche Divisions-, Brigade- und Regiments-Commandeure und dankte ihnen persönlich.

Heute den 10. August veranstaltete S. M. mit der ganzen hier anwesenden Cavallerie militärische Uebungen, an welchen folgende Truppen Theil nahmen: die Garde-Cavallerie-Abtheilung, das Cüraſſier-Regiment des Prinzen Albert von Preußen, die 3te leichte Cavallerie-Division mit ihrer Artillerie, das zusammengezogene Linien-Kosaken-, das zusammengezogene Donische Kosaken- und das Muselmanische Cavallerie-Regiment. Nach Beendigung dieser Uebungen bezeigte der Kaiser der Garde-Brigade, so wie der Husaren-Brigade der 3ten leichten Cavallerie-Division Seine besondere Zufriedenheit.

Warschau, vom 25. August.

Am 22. d., als dem ersten Sonnabend nach dem Eintreffen der Nachricht von der glückli-

chen Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Kalisch, wurde in allen hiesigen Synagogen das Gebet: „Hanoten Teschua" (der den Königen Majestät verleiht) gesungen.

Der General-Lieutenant Kossecki, General-Direktor der Regierungs-Kommission der Justiz, ist vorgestern in Begleitung des Bureau-Chefs Bruck von hier nach Kalisch abgereist.

Paris, vom 22. August.

Ein ungenannter Deputirter hat in den Temps ein Schreiben einrücken lassen, worin er eine Uebersicht der Kosten giebt, die aus der Leichenfeier vom 5., dem Tedeum vom 6. d. M. erwachsen sind. Die ganze Summe beläuft sich auf 369,980 Fr. Darunter befinden sich für das Einbalsamiren und an die Aerzte 15,000 Fr., für 14 eichene und bleierne Särge, wovon einer auf Kosten der Civil-Liste angefertigt wurde, 6000 Fr., für Ausschmückung und Erleuchtung der St. Pauls-Kirche 15,000 Fr., für den Leichenzug 24,000 Fr., für die Ausschmückung der Invaliden-Kirche, im Innern und Aeußern, 65,000 Fr., die Anschaffung und Anfertigung der hierzu erforderlichen Gegenstände 40,000 Fr., für Tischler-Arbeit 35,000 Fr., für die Arbeit der Zimmerleute 11,000 Fr., für die Maurer 3000 Fr., für Musik 8000 Fr., für den Transport des Kron-Mobiliars 10,000 Fr. Für die St. Pauls-Kirche betrugen die Kosten im Ganzen 52,000 Fr., für die Invaliden-Kirche 240,000 Fr. und für die Metropolitan-Kirche 41,900 Fr. Die Theater erhielten eine Entschädigung von 12,000 Fr.

Die Börse war heute ungemein bewegt, und ein panischer Schrecken hatte sich der Spekulanten bemächtigt. Es waren folgende, allem Anschein nach offizielle Nachrichten verbreitet: „Ein Courier, der Madrid am 16. August verlassen hat, ist gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Es scheint am Abend vorher (15. Aug.), unter der Leitung des Grafen de las Navas, eine Volksbewegung in der Hauptstadt ausgebrochen zu seyn; sie war gegen Toreno und seine Kollegen gerichtet; es fanden mehrere Excesse statt, und man glaubte, das ganze Ministerium sey genöthigt worden, abzutreten. Graf de las Navas soll so weit gegangen seyn, die Königin aufzufordern, ihre Minister zu entlassen. Toreno soll diese Vorgänge der Französischen Regierung berichtet und zugleich aufs dringendste eine Intervention nachgesucht haben. Herr von Broglie ließ den Minister-Rath zusammenkommen, um die Frage von der Intervention nach den geänderten Umständen nochmals zu erwägen. Der Spanische Botschafter, Herzog von Frias, hatte gestern Abend eine Audienz beim Könige und soll Se. Maj. zu einer Intervention geneigt gefunden haben. Die Insurrektion in Catalonien und Aragonien macht einen raschen Entschluß nothwendig. Es geht das Gerücht, auch Galizien und Estremadura folgten dem Beispiel der Provinzen am Mittelländischen Meere. Die Course der Spanischen Fonds sind auf diese Nachrichten abermals um 3 bis 4 Prozent gefallen, und die Entmuthigung der Besitzer dieser Papiere scheint den höchsten Grad erreicht zu haben."

In der hiesigen Königl. Münze ist eine Medaille auf das Attentat vom 28. July geschlagen worden. Dieselbe enthält auf der Hauptseite das Bildniß des Königs, und auf der Kehrseite die Inschrift: „Gott beschützt Frankreich" und rund herum die Worte: „Attentat des 28. July 1835." [Pr. St.-Ztg.]

Vom 23. Die Madrider Zeitungen vom 15. und 16. enthalten betrübende Details über die Vorfälle in der Hauptstadt Spaniens. Schon mehrere Tage hatte sich aus dem Zustande von Gährung und Unruhe in den verschiedenen Quartieren der Hauptstadt entnehmen lassen, daß die Unordnungen, die sich in Barcelona, Saragossa und Valencia zugetragen, bald auch hier nachgeahmt werden würden. Wirklich empörten sich am 16. die Stadtmiliz und die Garnison und verlangten eine Aenderung des Ministeriums. Beim Abgange des Kuriers wartete man mit der größten Gespanntheit auf die Antwort der Königin auf eine so drohende Botschaft. Die Königin war gerade in San Ildefonso. — Das „Eco del Comercio" vom 16. berichtet: „Diesen Abend bemerkte man einige Bewegung in der Hauptstadt. Mehrere Tambours der Stadtmiliz rührten die Trommel in den Straßen und die Milizen begaben sich nach ihren Sammelplätzen. Um 10 Uhr Abends waren die Bataillone der Stadtmiliz mit einigen Bürgern, die sich ihnen angeschlossen hatten, auf dem großen Platze aufgestellt. Ein anderes Bataillon hatte auf dem königlichen Platze mit einem Regiment der Königl. Garde zu Fuß Position genommen. Folgendes ist die Ursache dieser Bewegung: Bei der Rückkehr von dem Stiergefechte erklärten die beiden Compagnieen, welche den Dienst hatten, daß sie die Waffen erst niederlegen würden, wenn die Minister entlassen und energische Maßregeln, die der Zustand der Nation ver-

lange, ergriffen worden waren. Es scheint, daß die verschiedenen Corps der Garnison mit der Miliz sympathisiren. Um 2 Uhr Morgens herrschte nach dem „Eco" die tiefste Ruhe in der Stadt. — Nach der „Revista" vom 16. hatten sich die Milizen auf dem Paradeplatze mit Barricaden umgeben. Der Generalkapitän (so hieß es nach 2 Uhr) hatte mit einer ansehnlichen Truppenmacht in den Umgegenden der Cybele-Fontaine eine Position genommen. Die Truppen waren bis nach 2 Uhr nicht eingeschritten. So hatte man, nach der „Revista", Zeit erhalten, überall Barricaden zu errichten, selbst auf der Hauptstraße hatte man einen breiten Graben gemacht, um die Kavallerie abzuhalten. Um 1 Uhr Morgens (am 16.) war der Königin eine Deputation zugeschickt worden, um ihre neue Anträge vorzulegen. Auf den General Quesada, der, als er an einem Detaschement Milizen vorüber kam, heftige Worte an diese richtete, wurde als Antwort gefeuert, ohne ihn jedoch zu treffen. Die Milizen wollen zum Theil die Constitution von 1812, die Anführer aber sind dagegen. — Die Stadt-Miliz von Madrid hatte an die Bevölkerung der Stadt und die Garnison derselben nachstehende, vom 16. datirte Proklamation erlassen: „Mitbürger, der Zweck, zu dem wir versammelt sind, ist, jenes unbedachtsame Ministerium zu stürzen, welches den Thron umgiebt, das durch seine Rathschläge ihn dem Abgrunde zustößt, und welches unser Vaterland der schrecklichsten Anarchie entgegenführt. Eine Auseinandersetzung, worin wir Ihrer Majestät diese Wahrheiten mit eben so großer Energie, als Achtung darlegen, wird in wenigen Stunden in ihren Königlichen Händen seyn. Mitbürger! Wir alle haben geschworen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis wir das, was wir begehren, erhalten haben. Einwohner Madrids! Besorgt nicht, daß der Frieden eurer Wohnungen gestört werde. Wir haben auch geschworen, jeden Uebelthäter mit dem Tode zu bestrafen, der, in einer falschen Auslegung unseres energischen Schrittes (pronunciamento), es wagen würde, den geringsten Exzeß zu begehen. Mitbürger! Es lebe Isabella II.! es lebe die Freiheit! es lebe die Königin Regentin! Nieder mit dem Ministerium." — Zu bemerken ist, daß diese Proklamation aus der Königl. Druckerei hervorgegangen ist. Alle Madrider Journale vom 15. veröffentlichen die Proklamationen des neuen Gemeinderaths von Barcelona. Die Censur hatte ihnen anfangs die Mittheilung dieser Dokumente untersagt.

Nach der Election von Bordeaux vom 20. wäre in Madrid in Folge der Volks-Bewegung wirklich die Constitution von 1812 proklamirt und das Ministerium gestürzt worden, und zwar ohne Blutvergießen. Justiz-Minister wäre Hr. Augustin Arguelles, Minister des Innern Hr. Alcala Galiano, Finanz-Minister Graf de Las Navas. Sie hätten sogleich ihre Funktionen angetreten und alsbald der Königin eine Botschaft zugeschickt, um sie von den Vorfällen in Kenntniß zu setzen und ihr vorzuschreiben (!), daß sie sich innerhalb vierundzwanzig Stunden nach Madrid verfügen solle, um die Constitution zu proklamiren. Es wäre ihr zugleich angedeutet worden, daß wann sie dies ablehne, sie mit allen, ihrem Range schuldigen Ehren in ihre Heimath zurückgeschickt werden solle. Nach anderen Berichten wären die Insurgenten Herren von Madrid. Es wäre eine Junta von 24 Mitgliedern ernannt worden; Graf las Navas sey ihr Präsident. Man verlangte von der Königin: die Minister in Anklagestand zu versetzen, vollkommene Preßfreiheit und Aufhebung aller Klöster.

Der Messager hat ein Schreiben aus Madrid vom 17ten um 10 Uhr Abends mit der Nachricht erhalten, daß die Madrider Bewegung zu Ende wäre; die Milizen wären, ohne einen Schlag zu thun, wieder nach Hause gegangen. Die Königin habe am 16. ein Dekret erlassen, welches Madrid in Belagerungs-Zustand versetze. [Pr. St.-Ztg.]

Hamburg, vom 26. August.

In der heutigen Sitzung des Senats wurde, an die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Schrötteringk, Herr David Schlüter, seit dem 25. Nov. 1801 Senator dieser Stadt, zum Bürgermeister erwählt.

Der Marquis von Douro, Sohn des Herzogs von Wellington, ist nebst den Oberst-Lieutenants Mitchell und Cook von London hier eingetroffen, um sich ins Lager von Kalisch zu begeben. Auch ist der Nord-Amerikanische Geschäftsträger am Dänischen Hofe, Herr Woodorde, hier angekommen.

An die Freunde des Theaters.

Wohlwollend habt Ihr oft mein schwaches Streben
Euch zu erheitern, freundlich anerkannt,
Was ich vermochte hab ich gern gegeben,
Weil es den Lohn in Euerm Beifall fand,

Ja, Eure Nachsicht wußte selbst zu heben
Was nur als Wunsch, als That nicht vor Euch stand;
Drum läßt mit Recht die Wahl die ich getroffen
Auch diesmal Eure Würdigung mich hoffen.

Denn würdig Eurer ist was ich Euch biete:
Wer kennt es nicht das herrliche Gedicht,
Des deutschen Dichter-Fürsten schönste Blüthe,
Wer kennt „Herrmann und Dorothea" nicht?
In dem zu jedem fühlenden Gemüthe
So zart der Dichter und so kräftig spricht;
Von deutschen Sitten, deutschem Bürgerleben
Wird hier ein anmuthvolles Bild gegeben.

Sie werden sich vor Euren Blicken zeigen
All' die Gestalten die Euch lieb und werth,
In's Leben werden sie herniedersteigen,
Daß Ihr sie handeln, reden seht und hört,
Und freundlich werdet Ihr Euch ihnen neigen,
Weil Ihr das Wahre wie das Schöne ehrt. —
So lad' ich mit vertrauendem Gefühle
Noch Einmal Euch zum heitern Musen-Spiele.

Wilh. Aug. Wohlbrück.

Theater-Anzeige.

Zum Benefiz des Unterzeichneten wird Sonntag, den 1. September, zum ersten Male aufgeführt:

Herrmann und Dorothea.

Idyllisches Familien-Gemälde in 4 Aufzügen nach Goethe's Gedicht von Töpfer.

Billetts zu allen Plätzen sind in meinem Logis, im Hause des Herrn A. Tambourer, zu jeder Zeit zu haben, und am Tage der Vorstellung Abends an der Kasse.

Wilh. Aug. Wohlbrück.

Bekanntmachungen.

Der Besitzer des auf dem Ellernfelde stehenden Bretterhäuschens wird desmittelst aufgefordert, dasselbe bis zum 10. September d. J. hinwegzuschaffen, widrigenfalls es von der Kämmerei öffentlich zu ihrem Vortheil verkauft werden wird. Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. August 1835.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 96. Buchhalter.

Der Besitzer eines auf der Stadtweide gepfändeten Bauer-Pferdes, dunkelbraun und Wallach, etwa 8 Jahre alt, wird desmittelst aufgefordert, es spätestens bis zum 10. September d. J. gegen das Pfänderlohn, die Verpflegungs- und Inserat-Gebühren, bei der Kämmerei einzulösen, widrigenfalls dasselbe öffentlich verkauft, der Erlös aber, unter Abzug bemerkter Unkosten, gerichtlich deponirt werden wird. Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. August 1835.

Ad mandatum
Nr. 95. Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Auktionen.

Nächsten Dienstag, als den 3. September und die darauf folgenden Tage, soll eine Auktion von Möbeln, Betten, Wäsche und Hausgeräthe, Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, in meinem Hause gehalten werden. 2

Libau, den 28. August 1835.

J. Fechtel.

Bei Herren J. C. Stern-Erben im Speicher soll Donnerstag, den 29. August, Nachmittags um 4 Uhr, Champagner und Madeira-Wein in Bouteillen, versteigert werden.

Makler Dewitz.

Angekommene Reisende.

Den 24. August: Herr J. Gregoire, Graduirter der Rechtswissenschaft, aus Goldingen, bei Herrn Makinsky. — Den 25.: Madame Schnee, aus Bauske, bei Herrn Schiller. — Den 26.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, nebst Familie und Dem. Petri, aus Hasenpoth, bei Herrn Dr. Hirsch; Herr Balschweit, aus Pormsaten, bei Ernest; Herr Pastor Sarai, aus Bucharest, bei Frey.

Riga, den 22. und 25. August.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53½	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9⅝	9⅝	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 17/32	10 23/64	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358¼	358¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100¼	—		
— neue	99 98½	—		
Curl. dito	101½ ¼	—		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
26.	85	Hanovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Weener.	Dachpfannen.	J. C. Henckhusen.

Ausgehend:

August.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
24.	88	Norweger.	Enigheden.	T. Eye.	England.	Thierknochen.
			Nach einem einheimischen Hafen.			
25.	10	Russe.	Prahm ohne Namen.	Schiffer F. Schuske.	Mitau.	Heringen.
26.	11	—	Boot ohne Namen.	Führer G. Ziepe.	—	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen d.r Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Föge.

N°. 70. Sonnabend, am 31sten August 1835.

Publication.

Da mit dem 30. August d. J. die Straßen-Erleuchtung, die bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, wiederum ihren Anfang zu nehmen hat, so wird solches den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht. Libau-Polizei-Amt, den 27. August 1835.

Nr. 1357. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 20. August.

Se. Maj. der Kaiser haben dem St. Petersburgschen Militair-General-Gouverneur, General von der Infanterie Grafen von Essen, aus Rücksicht für seine ausgezeichneten Verdienste, Allergnädigst die Erlaubniß zu ertheilen geruht, seinen Familiennamen auf seinen Schwiegersohn, den Grafen Jacob von Steenbock-Fermor, welcher von nun an Graf von Essen-Steenbock-Fermor heißen soll, zu übertragen.

Da der Nishegorod'sche Kaufmann Blümberger und der St. Petersburgische Kaufmann Ssojmonow wünschten, in St. Petersburg Handlungen Russischer Weine eröffnen zu dürfen, so ist solchen mit Allerhöchster, am 4. Juny d. J. erfolgter, Bewilligung gestattet worden, acht solcher Keller für vaterländische Weine, wie dieses auch in Moskau schon der Fall ist, zu eröffnen. Die Aushänge-Schilde werden besagen, daß in diesen Kellern nur Russische Weine verkauft werden; sollten jedoch auch Branntweine verkauft werden, so müssen die genannten Kaufleute sich den §§. 295, 296 und 297 der Pachtbedingungen unterziehn.

Kalisch, vom 17. August.

Das rege Leben in der Stadt ist weniger sehenswerth, als das bunte, großartige Treiben im Lager. Ein schöneres Lager ist nicht leicht denkbar, da nicht nur die Localität äußerst günstig, sondern dieselbe auch trefflich benutzt worden ist. Der Anblick von dem für Se. Maj. den Kaiser neu erbauten Belvedere aus ist unvergleichlich. Der ganze Horizont ist mit einem ungeheuren Saume von Zelten eingefaßt, und aus diesem Meere von Leinewand tauchen bei der Stille des Abends die Töne eines Corps von 1600 Musikern auf und stimmen den Zuhörer zur tiefen Andacht; Raketen steigen zum wolkenfreien, dunklen Himmel, und aus ihnen gleiten Sterne, die sich auf die Andächtigen langsam herabsenken. Ein Kanonenschlag giebt für 60,000 Mann das Zeichen zum Gebete. Nach abgehaltener Andacht ertönen dann nicht selten in der Nähe des Belvedere Russische Nationallieder mit der eigenthümlichen Begleitung Russischer Pfeifen und Tambourins. Der Zudrang der Reisenden, die bloße Neugier hierher führt, ist zu groß, und es erscheinen deshalb die beschränkenden Maßregeln durchaus nothwendig.

Paris, vom 22. August.

Der Herzog von Nemours wird etwa einen Monat in London zubringen. Seine Reise soll keinen politischen Zweck haben, sondern lediglich aus dem Wunsche des Königs hervorgegangen seyn, daß alle seine Söhne England kennen lernen möchten. Man will übrigens wissen, daß der junge Prinz hauptsächlich Mitglieder der Tory-Partei besuchen würde.

Ein hiesiges Blatt sagt: „Madrid scheint am 18. ruhig gewesen zu seyn. Immer herrschte

aber doch noch eine große Gährung dort, und wir wären nicht erstaunt darüber, wenn sich die Unruhen in einigen Tagen wieder erneuern sollten. Herr von Toreno war noch nicht ohne große Besorgnisse über seine Lage, und wir wissen jetzt aus sicherer Quelle, daß er an die Französische Regierung ein Interventionsverlangen gerichtet hat. Nachdem er den Zustand Spaniens mit den düstersten Farben geschildert, fügt er hinzu, es werde ihm unmöglich seyn, länger gegen die revolutionaire Bewegung anzukämpfen, die das ganze Königreich zu erfassen drohe. Wenn sich Frankreich nicht dazu entschließe, ihm zu Hülfe zu kommen, so werde er genöthigt seyn, die Constitution von 1812 wieder einzuführen. Er hoffe übrigens, vermittelst der Versetzung Madrids in Belagerungszustand, sich noch einige Monate gegen die Aufwiegler halten zu können.

Fieschi scheint nunmehr außer Gefahr, spielt Karten mit seinen Wächtern, und scheint sich bewußt zu seyn, die Mittel zu besitzen, sich das Leben zu retten. Gestanden hat er bis jetzt noch nichts, ob aber die Regierung so wenig über die Urheber des Attentats wisse, als sie mit einiger Ostentation sagt, ist eine andere Frage. Bei Hofe ist die Niedergeschlagenheit ungemein groß, nicht nur wegen der anonymen Drohbriefe, welche täglich einlaufen, sondern überhaupt, weil man täglich mehr einsieht, daß man auf dem eingeschlagenen Wege einer Krisis entgegen gehe, ohne zu wissen, nach welcher Seite hin man einlenken soll. Die Pairs-Kammer wird vielleicht sich ermannen, und durch wesentliche Modification der Gesetze die Volksmeinung wieder zu gewinnen suchen, welche sie durch den April-Proceß ꝛc. großentheils eingebüßt hatte.

London, vom 21. August.

Die Span. Regierung hat mit der Engl. einen Contract über die Lieferung einiger Feldstücke aus dem Königl. Arsenal zu Woolwich abgeschlossen. Diese Stücke sind vollkommen fertig ausgerüstet, so daß sie gleich nach ihrer Ausschiffung im Felde gebraucht werden können.

Nachrichten aus Kalkutta vom 3. April besagen, daß die Stadt Jynteah in die Gewalt der Englischen Truppen unter dem Capitain Lister gefallen sey. Der Radschah von Jynteah hatte 4 eingeborene Englische Unterthanen aufgreifen und 3 von ihnen dem Gotte Kallee opfern lassen; der vierte war durch die Flucht entkommen. Als Capitain Lister dies erfuhr, verließ er sogleich am 13. März Sylhet mit einem Detaschement Truppen, erreichte nach einigen Stunden Jynteah und forderte die Uebergabe der Stadt, worin der Radschah nach vergeblichem Weigern endlich willigte. Der Capitain bemächtigte sich der vorgefundenen sehr reichen goldenen und silbernen Geräthschaften, 12 eiserner Kanonen und 49 Elephanten. Man glaubte, die Einwohner würden sich der Autorität der Compagnie nicht widersetzen.

Türkei.

Ueber die Lage des Pascha's von Scutari enthält die „Gazeta di Zara" folgendes Schreiben aus Drivasto vom 21. July: „Am 16. d. griffen die Rebellen die Truppen an, welche von Teranna, Dibra und Tettova zu Hassi-Pascha's Unterstützung gekommen waren. Sobald dieser davon Nachricht hatte, überfiel er die Insurgenten von Casana, die noch im Schlafe versunken waren, ließ mehreren die Köpfe abschneiden, trieb die andern in die Flucht und erbeutete vieles Vieh. Seitdem wird er nicht mehr so streng blokirt und kann sich Lebensmittel verschaffen. Die von der Pforte getroffenen Anstalten lassen hoffen, daß die Anarchie in kurzem aufhören und die Handelsverbindungen wieder hergestellt werden dürften.

Vermischte Nachrichten.

Ein Polnischer Jude, welcher eine bedeutende Quantität Flachs in Memel in einem Speicher untergebracht und gegen Feuersgefahr versichert hatte, versuchte einen Arbeitsmann unter dem Versprechen einer Belohnung von 10 Thalern zur Brandstiftung zu überreden. Dieser machte jedoch davon Anzeige. Der Verbrecher wurde unbemerkt in seinen weitern Verhandlungen von der Polizei beobachtet, das Verbrechen als wirklich beabsichtigt außer Zweifel gesetzt und der Jude dem Gerichte übergeben.

Die Prager Zeitung zeigt als Warnung an, daß kürzlich in Prag eine ganze Familie, in Folge des Genusses einer verdorbenen Gans, deren Leber vor dem Braten schon in Fäulniß übergegangen war, an der sporadischen Brechruhr erkrankte, und nur mit großer Mühe gerettet wurde.

Der Capitain des Englischen Wallfischjägers „Manly", Davies, hat neulich bewiesen, was Kaltblütigkeit und entschlossener Muth eines Mannes selbst in den schwierigsten Verhältnissen vermag. Die Mannschaft des Schiffes, das mit Waffen und Munition gut versehen war, hatte sich verschworen, bei erster bester

Gelegenheit den Capitain über Bord zu werfen, des Schiffes sich zu bemächtigen und Seeräuberei damit zu treiben. Nur zwei Personen, darunter der Zimmermann, blieben dem Capitain treu und verriethen ihm das Complott. Davies sah wohl ein, daß er an Vertheidigung nicht denken könne, nahm sich also vor, die Meuterer und sich selbst zu vernichten. Dem zu Folge ließ der Capitain heimlich 6 Fässer Pulver jedes zu 100 Pfund, in seine Cajüte bringen, machte sie auf und lud zwei Pistolen. Unterdeß schickten sich die Meuterer zur Ausführung ihres Planes an: der erste Lieutenant sollte, unterstützt von den andern Officieren, über den Capitain herfallen. Bald sah er die drei Officiere kommen, nahm seine Stellung und richtete ein Pistol auf die Thüre, und das andere auf eines der Pulverfässer. Bei diesem Anblick fiel der erste Lieutenant auf die Knie und bat den Capitain um Gnade, der ihn in eine Nebenkajüte stieß und dieselbe verschloß. Hierauf wartete er, ob die Meuterer kommen würden, und begab sich, als dies nicht geschah, auf das Verdeck, die beiden Pistolen in der Hand. Ein Theil der Mannschaft war geneigt, sich zu unterwerfen; aber er drohete noch immer, dem ersten, der seinen Befehlen sich widersetze, den Kopf zu zerschmettern oder das ganze Schiff in die Luft zu sprengen. So hielt er die Meuterer in Respect, schlief aber stets neben den Pulverfässern und den Pistolen, während abwechselnd der Zimmermann und der andere Treugebliebene wachte. Zum Glück befand sich das Schiff in der Nähe des La Plataströms; dahin segelte der Capitain und fand nach drei Tagen dort eine Englische Fregatte. Auf diese wurden die Aufrührer in Ketten gebracht und sodann nach England geschickt, um ihre Strafe zu erleiden.

Vor einigen Wochen kenterte unweit St. Kilda (einer von kaum hundert Menschen bewohnten einsamen kleinen Engl. Felsen-Insel mitten im Atlantischen Ocean) eine Brigg, deren 11 Mann starke Besatzung genöthigt war, sich in die Böte zu retten und auf der Insel zu landen. Sie mußten dort beinahe 14 Tage verweilen, ehe sich eine Gelegenheit fand, nach Skye (an der Schottischen Küste) überzuschiffen. Die gesammten Unkosten der 11 Mann für den 14tägigen Aufenthalt, Essen und Trinken, Wohnung und alles Uebrige eingerechnet, betrugen 1 Thaler 20 Sgr. Ein besserer Beweis der Seltenheit des Geldes, so wie der einfachen Gutmüthigkeit und Uneigennützigkeit unter den armen Inselbewohnern, konnte in der That nicht gegeben werden.

Der Schlossermeister Wolf in Berlin hat sich erboten, einen Wagen zu bauen, auf welchem Jemand mit Anwendung einer Kraft von zehn Pfund im Stande ist, sich selbst und noch vier andere Personen mit Gepäck, auf der Chaussee, oder auch nur auf harter fester Straße, fortzuschaffen. Das ist stark, allein Hr. Wolf ist damit noch nicht zufrieden: die Schnelligkeit des Fahrens soll auch derjenigen gleich kommen, mit welcher jetzt die Wagen auf den Eisenbahnen sich bewegen. Man denke, und das will der Mann nur mit rein mechanischen Mitteln ausführen! Führt's der Mann glücklich hinaus, entspricht der Mann allen seinen Forderungen und seinen eignen Versprechungen, — denn er hat gesagt, was er leisten will — so sind Dampf, Pferde, Eisenbahnen und alle Die geprellt, welche dergleichen unternommen haben.

Ein Militair hat in seinen „Beobachtungen über Militair Reiterei" folgende Facta zusammengetragen: „Während des Blutbades von 1811 in Cairo setzte Schahim Bei mit seinem Pferde über eine sechs Fuß hohe Mauer und einen Abgrund von 30 Fuß hinab. Das Pferd blieb auf der Stelle todt, der Reiter aber unversehrt. Der gewaltigste Sprung, der je in Frankreich gemacht wurde, war der, den der Häuptling der Mamelucken-Garde Napoleon's machte, der über einen 20 Fuß breiten Graben setzte. — In Athen standen die 7000 Krieger des Lord Cochrane in einer Reihe viereckiger Redouten, welche durch 7 Fuß breite und 4 Fuß tiefe Gräben gedeckt wurden, und dennoch setzten 1000 Türkische Delhis, welche das angreifende Corps bildeten, mit einem Male über die Werke weg, und machten, ungeachtet der Bajonnette der Vertheidiger, in 10 Minuten 3000 Taktikos und Philhellenen nieder.

Ein Arzt des wissenschaftlichen Vereins zu Toulouse behauptet, man müsse die Blutegel, um sie auszuräumen, umkehren, wie einen Handschuh, und versichert, daß die Thierchen bei dieser Operation das größte Behagen an den Tag legen.

Am 19. July brachte man eine Weibsperson mit heftigen Abdominalbeschwerden in das Pariser Haupthospital, wo sie kurz darauf starb. Bei Eröffnung der Leiche fanden sich 617 Kirschkerne, in den Eingeweiden ange-

häuft und durch eine Verengung in denselben festgehalten, vor.

Theater-Anzeige.

Zum Benefiz des Unterzeichneten wird Sonntag, den 1. September, zum ersten Male aufgeführt:

Herrmann und Dorothea.

Idyllisches Familien-Gemälde in 4 Aufzügen nach Goethe's Gedicht von Töpfer.

Billetts zu allen Plätzen sind in meinem Logis, im Hause des Herrn A. Tambourer, zu jeder Zeit zu haben, und am Tage der Vorstellung Abends an der Kasse.

Wilh. Aug. Wohlbrück.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate August 1835.

11 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 442.
1 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 31. August 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Von der, mit bevorstehendem 1836sten Jahre, Allerhöchst verordnet einzurichtenden Führung der Handlungs-Bücher vollkommen belehret, empfehle ich mich den resp. hiesigen Kaufleuten für diese Beschäftigung. — Zugleich erbiete ich mich Denjenigen, welche diese, oder auch die systematische italienische doppelte Buchhaltung zu erlernen wünschen, gründlichen Unterricht zu ertheilen. 1

Libau, den 10. August 1835.

A. F. Waldhütter.

Der Besitzer eines auf der Stadtweide gepfändeten Bauer-Pferdes, dunkelbraun und Wallach, etwa 8 Jahre alt, wird desmittelst aufgefordert, es spätestens bis zum 10. September d. J. gegen das Pfänderlohn, die Verpflegungs- und Inserat-Gebühren, bei der Kämmerei einzulösen, widrigenfalls dasselbe öffentlich verkauft, der Erlös aber, unter Abzug bemerkter Unkosten, gerichtlich deponirt werden wird. Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. August 1835.

Ad mandatum
Nr. 95. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Der Besitzer des auf dem Ellernfelde stehenden Bretterhäuschens wird desmittelst aufgefordert, dasselbe bis zum 10. September d. J. hinwegzuschaffen, widrigenfalls es von der Kämmerei öffentlich zu ihrem Vortheil verkauft werden wird. Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. August 1835.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 96. Buchhalter.

Hamburger Ziegel sind billig zu Kauf zu haben bei 3

A. Schmidt.

Nächsten Dienstag, als den 3. September und die darauf folgenden Tage, soll eine Auktion von Möbeln, Betten, Wäsche und Hausgeräthe, Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Bezahlung, in meinem Hause gehalten werden. 1

Libau, den 28. August 1835.

J. Fechtel.

Angekommene Reisende.

Den 28. August: Herr v. Recke, aus Bassen, bei Gerhard. — Den 29.: die Herren Gebrüder Baron Kettler, aus Pormsahten, bei Gerhard. — Den 30.: Herr Consul Kievesahl, aus Windau, bei Fechtel.

Libau, den 31. August 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	100 à 120
Gerste	—	80 à 90
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	180 à 200
Flachs 4brand	pr. Stein	500
— 3brand	—	462½
— 2brand	—	425
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 10 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 24. August NO., heiter; den 25. NO., etwas bewölkt; den 26. S., Regen; den 27. O., heiter; den 28. O., Regen und Wind; den 29. und 30. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 71. Sonnabend, am 4ten September 1835.

Publication.

Da mit dem 30. August d. J. die Straßen-Erleuchtung, die bis zum 1. April k. J. fortzusetzen ist, wiederum ihren Anfang zu nehmen hat, so wird solches den hiesigen Einwohnern desmittelst in Erinnerung gebracht. Libau-Polizei-Amt, den 27. August 1835.

Nr. 1357. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 22. August.

Am 6. August wurde, mit Allerhöchster Genehmigung, im Beiseyn S. K. H. des Großfürsten Cesarewitsch Thronfolgers, das hundertjährige Fest des Bestehens vom St. Petersburgischen Stückhofe feierlichst begangen. — Nachdem S. K. H. in der Kathedrale der Verklärung Christi dem Gottesdienst beigewohnt hatte, begab sich Höchstderselbe, in Begleitung des Kriegsministers und vieler andern Standespersonen, zum Stückhofe, bei welchem auf einem Balkone am Ufer der Newa ein offenes Zelt angebracht war. — Hier verrichtete der Ober-Geistliche der Garde, Musowski, mit der übrigen Geistlichkeit, ein Dankgebet, und nach Beendigung desselben wurden, in Gegenwart S. K. H. und der übrigen Gäste, eine drei Pud wiegende Bombe und 5 kupferne Belagerungs- und Feldstücke gegossen. Hiezu wurden in drei Oefen 2006 Pud Kupfer, mehr als jemals seit dem Bestehen des Stückhofes auf einmal, geschmolzen. Nach Beendigung des Gusses begab sich S. K. H. in das zunächstgelegene, mit den seit Begründung der Anstalt hier befindlichen Fahnen und Waffen ausgeschmückte Gemach, und geruhte hier ein Frühstück einzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde S. K. H. durch den Commandeur des Arsenals ein Toast auf das Wohlseyn Seiner Majestät des Kaisers aus dem Becher gebracht, welcher sich aus den Zeiten der Kaiserin Anna hier befindet und mit dem Bildnisse und dem Namenszuge dieser Monarchin geschmückt ist. — Für den Abend waren die Maßregeln zu einer prachtvollen Illumination getroffen, und sowohl für diesen als auch für die folgenden Tage blieb das Arsenal für die Besuchenden geöffnet.

Warschau, vom 26. August.

Die Leipziger Zeitung berichtet aus Kalisch vom 22.: „Vorgestern, nach der Parade, nahmen Se. Kaiserl. Maj. die zwischen beiden Lagern im Prosna-Thale aufgestellten Kurden, Tscherkessen, Kosaken, Grusier und Cirkassier in Augenschein. Diese etwa 1600 Pferde starke leichte Cavallerie führte mehrere Bewegungen und Scheingefechte aus und bot dabei wohl das malerischste militairische Schauspiel, was Europa seit den Zeiten des Mittelalters sah. Man denke sich die bunte Farbenpracht von 800 Kurdischen Reitern, gemischt mit den reichgekleideten Kosaken und Grusiern, und zwischen ihnen die blitzenden silbernen Ritterhelme und Ketten-Panzerhemden von 50 Cirkassischen Fürsten, wovon jeder Einzelne durch Haltung, Waffen und Farben an den Ivanhoe erinnert, dabei ein heftiges Feuer aus Gewehren und Pistolen, oft von Allah- und Hurrahrufen übertönt, und man wird sich ein schwaches Bild dieser Momente verschaffen. Und gewiß fehlte demselben das Gepräge des Krieges wenigstens in den

Augenblicken nicht, wo 400 Kurden von jeder Seite gegen einander ansprengten und den Kampf um die bei Erzerum erworbene Fahne so ernst nahmen, daß 20 Generale und Adjutanten sich vergebens dazwischen warfen, und endlich der Monarch selbst — ihr Padischah — mit erhobenem drohenden Finger dazwischen sprengen mußte, um die im Handgemenge begriffenen Schaaren, die schon mehrere Verwundete zählten, aus einander zu bringen und zu beruhigen. Diese Gränzbewohner sahen an diesem Tage zum ersten Male den Herrscher, der mehrere Chans und Fürsten hervorrief und belobte. Selbst dem ruhigsten Beobachter muß die Begeisterung unvergeßlich bleiben, die aus den Augen dieser Glücklichen blitzte, und die sich über den ganzen Stamm verbreitete, als der Monarch, nur von 2 Adjutanten begleitet, an ihrer Spitze mehrere Attacken selbst führte. [Pr. St.-Ztg.]

Odessa, vom 9. August.

Mehmed-Reschid-Pascha, Ober-Befehlshaber der Armee am Taurus, fährt fort mit Erfolg gegen die aufrührerischen Kurden zu kämpfen. Kürzlich noch hat er einen der wildesten Stämme derselben besiegt und 300 Gefangene nach Konstantinopel gesandt. Doch das Kriegsschiff, welches dieselben hinüber führen sollte, ist bei einem Sturm mit aller Mannschaft untergegangen. Die gefangenen Kurden waren, wegen ihrer ungewöhnlichen Stärke und ihres aufrührerischen Wesens, sämmtlich in Ketten geschlossen, daher sie denn nichts zu ihrer Errettung beitragen konnten. Der Englische Cutter, der diese Nachricht überbrachte, hat gleichfalls Schiffbruch gelitten; allein die Mannschaft desselben, sowie die Briefe, Gelder und ein Theil der Waaren, sind gerettet.

Berlin, vom 3. September.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind auf Allerhöchstihrer Reise von Kalisch nach Liegnitz am 31. v. M., Morgens gegen 7 Uhr, durch Breslau gekommen, nachdem Tages zuvor ein Theil des Kaiserlichen Gefolges vorausgeeilt war. Der Postillon, der den Wagen des Se. Kaiserliche Majestät begleitenden Königl. Preußischen Obersten und Flügel-Adjutanten von Rauch führte, hatte das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen: er gerieth unter die Räder und blieb augenblicklich todt. — In den Königlichen Schlössern werden Einrichtungen zur Aufnahme der Kaiserlichen Herrschaften für einen längern Aufenthalt getroffen, welcher dem Vernehmen nach vom 5. Oktober bis Ende des Monats dauern wird.

Wien, vom 28. August.

Der Reise-Antritt Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ist nun unabänderlich auf den 1. Sept. festgesetzt, und die Ankunft in Teplitz auf den 19., woselbst die Zusammenkunft mit den befreundeten Monarchen stattfinden wird. Gegen Ende des Monats September werden sich die Monarchen in Gesellschaft nach Prag begeben, wo zu ihrem Empfange bereits alle Vorkehrungen getroffen werden. Verschiedene Festlichkeiten, und namentlich ein glänzender Hofball, werden daselbst stattfinden. Schon heute sind mehrere Bagage-Wagen mit Tafel- und Küchen-Service von hier nach Böhmen abgegangen. — Die Transporte von Mobilien aller Art nach Böhmen aus der Kaiserl. Burg gehen so sehr ins Große, daß der Transport-Preis aller Waaren nach dieser Provinz merklich gestiegen ist.

Vorgestern Mittag wurde hier die ganze Familie eines Buchbinders sammt Gesellen, 13 Personen, durch Arsenik vergiftet, den sie in einer Reissuppe genossen hatten. Man hat bis jetzt keine Spur, ob dieses Unglück durch Zufall oder Bosheit veranlaßt worden ist. Da sofort ärztliche Hülfe gerufen wurde, die glücklicherweise das Uebel schnell erkannte, so hofft man das Leben der Meisten zu retten. Ein zweites Unglück ereignete sich am Abend zuvor in der Kaserne zu Gumpendorf, wo ein Fourierschütz dem Hauptmann Grafen Z..... aus Rachgefühl mit einer Hacke einen solchen Schlag auf das Hinterhaupt versetzte, daß er bewußtlos niederstürzte und sein Leben in großer Gefahr schwebt. Der Thäter überlieferte sich selbst dem Gerichte.

Paris, vom 22. August.

Der kürzlich zur Haft gebrachte Hr. Usse, Gemeinderath von Aurillax, wird beschuldigt, er habe den König vermittelst eines Briefes vergiften wollen.

Schon vorgestern sprach man von neuen Unruhen im republikanischen Sinne, die in Toulouse ausgebrochen seyn sollten; die dortigen Studenten hätten in den Straßen: Es lebe die Preßfreiheit! Es lebe das Geschwornengericht! gerufen. In Ralbours sind vor einigen Tagen ähnliche Auftritte vorgefallen, nur waren es da Bürger, welche ihre Mißbilligung laut an den Tag gelegt. Das südliche Frankreich konnte überhaupt nie für die rechte Mitte

gewonnen werden; bald führt sich der Carlistische, bald der republikanische Sinn. Vorzüglich dürften die Veränderungen des Geschwornengerichts in den südlichen Provinzen großen Eindruck machen.

Vom 28. Die Instruktion des Prozesses Fieschi's ist bei weitem noch nicht beendigt. Im Verlauf der letzten Woche hat er fünf Verhöre bestanden. Ein Schneider hat den Auftrag erhalten, Fieschi's Kleider aufzutrennen und überall, selbst in den Knöpfen, nachzusuchen, ob nicht irgendwo Papiere verborgen wären. Vorgestern sind die Herren Mauvas und Loudere, Büreau-Diener der Deputirten-Kammer und insbesondere mit dem Dienst auf der Journalisten-Tribüne beauftragt, mit Fieschi confrontirt; sie haben ausgesagt, daß sie in ihm den Commissionair des Journals „la Revolution" wieder erkennen.

London, vom 25. August.

Die Schifffahrt auf der Themse ist fast gänzlich in Stillstand gerathen; das Wasser ist so niedrig, daß unbeladene Schiffe kaum durchkönnen, und zum Transport von Gütern wird wahrscheinlich noch einige Wochen hindurch nicht Wasser genug seyn.

Einer der jungen Egyptier, welche Mehemed Ali nach England geschickt hatte, um die Gewerbekunde zu studiren, verliebte sich in eine schöne Britin; da er die Einwilligung seiner Vorgesetzten, sie zu heirathen, nicht erlangen konnte, so hat er sich dieser Tage mit Arsenik vergiftet.

Brüssel, vom 25. August.

Auch hier herrscht eine außerordentliche Dürre. Man bezahlt bereits 5 Frs. für eine Tonne Regenwasser. In Falaise (Frankreich) soll man 50 Fr. für die Tonne Trinkwasser zahlen.

Zürich, vom 21. August.

Wie weit die Bevölkerung in der Schweiz zum Theil noch zurück ist, zeigt eine traurige Geschichte, die sich in Fly (am Wallensee) begeben hat. Ein junger Mensch erhielt durch Unvorsichtigkeit im Wirthshause, das ganz voll war, einen Schuß und lag in seinem strömenden Blute auf dem Gange. Kein Einheimischer wollte ihn anrühren, bis er gebeichtet habe; der Beistand einiger anwesenden reformirten Glarner kam zu spät, um ihn zu retten.

Süd-Amerika.

Aus Briefen von Valparaiso vom Anfange Aprils ergiebt es sich, daß der neulich gemeldete Untergang des lebhaften Hafenorts Talcahuano nur zu wahr sey. Die anfangs sehr übertriebene Nachricht, daß in jener Stadt 700 Menschen (fast die ganze Bevölkerung) auf einmal ihr Leben verloren, wird sehr glaublich durch den Zusatz, daß der Untergang der Stadt durch das Austreten des Meeres herbeigeführt worden sey. Dieses rollte, durch unterirdische Stöße aus dem Gleichgewicht gebracht, dreimal hintereinander als eine 30 Fuß hohe Wand über alles niedere Land und die wenig erhabenen Gassen, und riß Alles mit sich in den Abgrund. Schiffe wurden sammt ihren Ankern aufgehoben und blieben auf dem ehemaligen Marktplatze der Stadt, weit von ihrem Elemente entfernt, liegen. Solche Katastrophen sind dort übrigens nicht neu, denn Penco, nahe bei Talcahuano, wurde 1730 und 1751 auf gleiche Weise durch das Meer verschlungen und ist nicht wieder aufgebaut worden; Callao ging mit einer Bevölkerung von 3000 Einwohnern bei einem Erdbeben (1746) in den Fluthen in wenig Augenblicken unter.

Vermischte Nachrichten.

Zwei alte Soldaten, zur Zwangsarbeit verurtheilt, wurden kürzlich durch Gendarmen zu ihrer Bestimmung abgeführt. Als der Zug an den Fluß Orbin im Audedepartement gelangte, um die Fuhrt zu passiren, gerieth ein Gensdarme in die Strömung und schien verloren. Da baten die Verurtheilten dringend, man möge sie ihrer Ketten entledigen; die Nähe der Gefahr hob jedes Bedenken auf und in der That retteten sie mit großer Anstrengung den Gefährdeten, worauf sie sich geduldig wieder fesseln ließen. Wegen dieser That hat man die Gnade der Regierung für jene Sträflinge angesprochen.

Im Berliner Thiergarten hat man 4 Fuß tief unter der Erdoberfläche ein Bernsteinlager entdeckt, welches Stücke bis 5 Zoll Durchmesser liefert, und zwar von allen Nüancen der braunen, rothen, honiggelben, gelblichweißen und strohgelben Farbe.

Ein Schuhmacher in London hat einen ledernen, wasserdichten Nachen verfertigt, welcher wie ein Regenschirm ausgespannt und wieder zusammengelegt werden kann. Dies Fahrzeug wiegt höchstens 30 Pfund und dürfte Kriegs-Expeditionen und Entdeckungsreisen treffliche Dienste leisten. Er hat damit auf der Themse eine Probefahrt angestellt, welche sehr günstig ausgefallen ist.

Der ausgezeichnete Orientalist, Professor Klaproth, ist nach einer langen Krankheit in Paris mit Tode abgegangen.

Bekanntmachungen.

Die resp. Actien-Inhaber des hiesigen Schauspielhauses werden hierdurch eingeladen: sich zu einer nothwendigen Berathung und Beschlußnahme nächsten Montag, den 9. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten versammeln zu wollen und die Original-Actien mitzubringen.

Libau, den 4. September 1835.

P. E. Laurentz-Meister.

In der Kreisschule sollen die beiden Hausfluren neu gedielt werden. Die desfalsigen Torge sind auf den 12. und 13. September d. J. bestimmt und werden zur gewöhnlichen Sessionszeit, im Locale der Kämmerei, abgehalten werden. Die Unternehmer können daselbst täglich, mit gewöhnlicher Ausnahme, die Bedingungen erfahren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 31. August 1835.

Ad mandatum

Nr. 102. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Eine Parthie Fliesen werden meistbietlich im Locale der Kämmerei am 13. September d. J., zur gewöhnlichen Sitzungszeit, verkauft.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 31. Aug. 1835.

Ad mandatum

Nr. 103. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Da ich unlängst von Riga hier angelangt bin, so empfehle ich mich Einem resp. Publikum mit allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten bestens, als im Degatiren von Tuche, Drap de Dames, Bombassetts ꝛc., desgl. auch im Strichgeben, Degatiren und Scheeren alter Kleidungsstücke, so wie auch im Fleckenausmachen aller Art, welches ich alles auf's Beste auszuführen verspreche. Da ich nicht auf eiserne Platten, sondern durch eine besonders dazu eingerichtete Dampfmaschiene degatire, so wird gewiß ein Jeder mit meiner Arbeit zufrieden seyn; verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung. Meine Wohnung ist in der Herberge des Knochenhauermeister Scheffelschen, ehemaligen Bergschen Hauses.

David Zeunert,
Tuchscheerer und Degatirer.

Der Besitzer eines auf der Stadtweide gepfändeten Bauer-Pferdes, dunkelbraun und Wallach, etwa 8 Jahre alt, wird desmittelst aufgefordert, es spätestens bis zum 10. September d. J. gegen das Pfänderlohn, die Verpflegungs- und Inserat-Gebühren, bei der Kämmerei einzulösen, widrigenfalls dasselbe öffentlich verkauft, der Erlös aber, unter Abzug bemerkter Unkosten, gerichtlich deponirt werden wird. Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. August 1835.

Ad mandatum

Nr. 95. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Der Besitzer des auf dem Ellernfelde stehenden Bretterhäuschens wird desmittelst aufgefordert, dasselbe bis zum 10. September d. J. hinwegzuschaffen, widrigenfalls es von der Kämmerei öffentlich zu ihrem Vortheil verkauft werden wird. Libau-Stadt-Kämmerei, den 24. August 1835.

Ad mandatum

Nr. 96. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Kleine Hamburger Ziegel sind billig zu Kauf zu haben bei 2

C. A. Schmidt.

Magazin-Verschläge Nrs. 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommene Reisende.

Den 31. August: Herr Kammerherr v. Offenberg, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 1. September: Herr Baron v. Grotthuß, aus Wainoden, bei Gerhard — Den 2.: Frau Obrist-Lieut. v. Balschutzky, aus Wilna, bei Frey.

Riga, den 29. August und 1. Septbr.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53½	53½	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9⅞	9⅝	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 13/14	10 17/24	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	358¼	358½	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	98½	99½		
Curl. dito	—	—		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
3.	85	Norweger.	Jonas.	Spend Erichsen.	Stavanger.	Heringen.	H. C. Konopka.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

N°. 72. Sonnabend, am 7ten September 1835.

Warschau, vom 1. September.

Die hiesigen Zeitungen melden aus Kalisch vom 29. August: „Den 26. d. geruhten Se. Majestät der Kaiser den Bau des neuen Theaters in Augenschein zu nehmen: später wohnten Allerhöchstdieselben dem Schlagen und Abnehmen einer auf Böcken über die Prosna errichteten Brücke von neuer Erfindung bei. Um 11 Uhr befänden sich Se. Kaiserliche Majestät beim Scheibenschießen zu Pferde, das im gestrecktesten Galopp von den Regimentern der Linien- und combinirten Donischen Kosaken- und von dem Muselmännischen Cavallerie-Regiment ausgeführt wurde. Se. Majestät geruhten Allerhöchstihre Zufriedenheit mit den präcisen und schnellen Bewegungen dieser Cavallerie an den Tag zu legen. Vorgestern, Morgens um 8 Uhr, wohnten Se. Majestät dem Gottesdienst in der in einem Saale des ehemaligen Cadettencorps neu eingerichteten Hof-Capelle bei. Nach beendigtem Gottesdienst ritten Allerhöchstdieselben in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael, des Fürsten von Nassau und einer zahlreichen Generalität, durch die Warschauer Barrière der in Kalisch einrückenden Garde-Abtheilung entgegen, worauf dieselbe, Se. Majestät an der Spitze, in die Stadt einrückte und auf dem Platze, der Wojewodschafts-Commission gegenüber, bei Allerhöchstdenselben im Ceremonialmarsch vorbeidefilirte. Nach beendigter Parade geruhte Se. Majestät diese Abtheilung durch die Breslauer Barrière in das für sie bestimmte Lager zu führen. Als Höchstdieselben bei der achten Infanterie-Division anlangten, stand dieselbe in Linie aufmarschirt, mit der Artillerie in den Lücken. Bei dem Präsentiren des Gewehrs wurde das: Gott erhalte den König, gespielt."

Berlin, vom 4. September.

Ein Schreiben aus Liegnitz vom 2. September enthält Folgendes: „Nachdem Se. Majestät der König am 30. August, Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen waren, begaben sich Allerhöchstdieselben am 31. Morgens nach dem Lager, besahen dort Alles aufs genaueste, nahmen insbesondre Kenntniß von den Kranken und von der Verpflegung der Mannschaften, und fanden Alles zufriedenstellend. Hierauf fuhren des Königs Majestät Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland entgegen. Beide Monarchen begrüßten sich aufs herzlichste und begaben sich in die Stadt, wo der König den Kaiser nach dessen Wohnung begleitete, in welcher Se. Kaiserliche Majestät von den Königlichen und übrigen Prinzen und von der Generalität empfangen wurden. Nachdem auch Ihre Majestät die Kaiserin hier eingetroffen war, speisten die Allerhöchsten Herrschaften mit den Prinzen und Prinzessinnen zu Mittag. — Am 1. September fand auf dem Felde von Wahlstatt die große Parade des fünften Armeecorps statt, wobei Se. Majestät der König in Person Sr. Majestät dem Kaiser die Truppen vorbeiführten. Beim Herunterreiten der Frontlinie wurden die Monarchen vom Volke mit lautem Jubel empfangen. Mittags war große Tafel bei Sr. Majestät dem Könige, an welcher sich, nächst den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sämmtliche hier anwesende Generale und Stabs-Offiziere, eine große Anzahl fremder Offiziere,

der Ober-Präsident der Provinz und mehrere Personen vom Civil befanden. — Heute früh um 9 Uhr war auf demselben Felde das Corps-manöver, dem sämmtliche hohe Herrschaften wieder beigewohnt haben. Se. Majestät der König sind mit den Truppen zufrieden gewesen und haben sich unmittelbar nach dem Manöver nach Kapsdorf begeben."

Ueber die große Parade, die am 1. d. M. auf dem Felde von Wahlstatt abgehalten wurde, enthält der in Liegnitz erscheinende „Correspondent von und für Schlesien" noch folgende nähere Details: „Das ganze fünfte Armeecorps war in zwei Treffen aufgestellt; im ersten stand die Cavallerie, im zweiten die Infanterie in Colonnen, und auf dem linken Flügel die Artillerie. Gegen 9 Uhr Morgens erschienen Se. Majestät der König in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und sämmtlicher anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und fremden Militairs. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, sowie JJ. KK. HH. die Prinzessinnen des Königl. Hauses, nebst Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, beehrten ebenfalls dieses militairische Schauspiel mit Ihrer Gegenwart. Bei Annäherung Sr. Majestät des Königs präsentirte das ganze Corps, auf Commando des commandirenden Generals, General-Lieutenants von Grolmann, und brachte dem allverehrten Landesvater ein dreimaliges Hurrah. Nachdem nun wieder geschultert war, wurde brigadenweise präsentirt; Se. Maj. ritten am rechten Flügel bei der Cavallerie die Truppenlinie entlang und beim zweiten Treffen vom linken nach dem rechten Flügel herauf. Nunmehr defilirte das ganze Corps im Parademarsch vor Sr. Maj. dem Könige vorbei, und zwar die Cavallerie in Escadrons und die Infanterie in Compagnie-Fronten. Hiermit schloß diese schöne militairische Feier, bei welcher die treffliche ächt kriegerische Haltung sämmtlicher Truppen den Kenner, wie den bloßen Zuschauer, auf das Höchste erfreute." — Nach dem darauf stattgehabten Diner bei Sr. Maj. dem Könige (meldet dasselbe Blatt) verfügten sich Ihre Kaiserlichen und Königl. Majestäten nebst den Durchlauchtigsten Prinzen und Prinzessinnen nach der Kirche zu U. L. F. und wohnten dort der Aufführung einer geistlichen Musik bei, die von mehr denn 400 Männerstimmen ausgeführt wurde. — Am Morgen des 2. d. war Corpsmanöver. Es war dieses ein sogenanntes Schulmanöver auf dem Plateau bei Wahlstatt, welcher Ort nach der Disposition angegriffen und genommen ward. Die militairischen Evolutionen wurden alle mit größter Präcision, im Beiseyn Sr. Majestät des Königs und Allerhöchstdessen Erlauchter Gäste, zur völligen Zufriedenheit des Monarchen ausgeführt. Das herrlichste Wetter begünstigte dies seltene Fest, das, durch keinen Unfall getrübt, eine der ersten Stellen in der Geschichte der Militair-Uebungen einnehmen wird. Unmittelbar von dem Manöverplatze reiste Se. Majestät der König nach Kapsdorf, wohin auch Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz abging. Mittags gaben Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Ihrer Wohnung, und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz in den Sälen der Ritter-Akademie ein großes Diner und beehrten nebst Sr. Majestät dem Kaiser Nikolai, dem Großfürsten Michail, den Erzherzögen Franz Carl und Johann von Oesterreich K. H., und den übrigen in Liegnitz anwesenden hohen Fremden einen glänzenden Ball mit Ihrer Gegenwart. Heute (3.) werden sich die Allerhöchsten, Höchsten und Hohen Herrschaften nach Kapsdorf begeben, um den Manövers des 5ten und 6ten Armee-Corps in dortiger Gegend beizuwohnen, und demnächst über Breslau nach Kalisch reisen.

Paris, vom 30. August.

Im „Journal de Paris" liest man: Eine sehr wichtige Verhaftung hat gestern früh stattgehabt. Seit drei Wochen spürte die Polizei einem gewissen Pepin, Ex-Capitain der Nationalgarde, nach, auf dem der Verdacht ruht, dem Fieschi das Geld gegeben zu haben, mit dem die Flintenläufe der Höllen-Maschiene bezahlt worden sind. Drei Wochen hindurch war es dem Pepin gelungen, allen Verfolgungen zu entgehen, indem er jeden Tag seine Kleidung und seinen Aufenthalt wechselte. Gestern früh ist er endlich in seiner Wohnung verhaftet worden, wohin er sich begeben hatte, um die letzten Vorbereitungen zu seiner Abreise nach dem Auslande zu treffen. Pepin ist derselbe, der im Jahre 1832 vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, angeschuldigt, am 6. Juny aus dem Fenster seines Hauses, das dem Eingange in die Straße des Faubourg St. Antoine gegenüber liegt, auf die Nationalgarde geschossen zu haben. Man glaubt, daß diese Verhaftung die Instruction besonders fördern werde." — In dem Börsen-Berichte eines hiesigen Blattes heißt es dagegen: „Die Börse beschäftigte sich heute nur mit zwei Nachrich-

ten, mit der Annahme des Didotschen Amendements und mit der Flucht Pepin's, der erst gestern früh als Fieschi's Mitschuldiger verhaftet worden war. Man hatte ihn noch gestern von der Polizei-Präfectur, wohin er anfänglich gebracht worden war, in seine Wohnung geführt, wo die Abzugs-Kanäle ausgeleert wurden, um nachzusehen, ob nicht irgend corpora delicti hineingeworfen wären. Da die Arbeit ziemlich lange dauerte, so lud Pepin die Polizei-Agenten zu einem Nachtessen ein, welches diese auch nicht verschmähten. Eine herrliche Pastete wurde herbeigebracht; Pepin schonte seinen, wie es scheint, gut assortirten Keller nicht, und schenkte tüchtig ein. Dann stellte er sich, als wenn er schliefe und die Agenten säumten nicht, seinem Beispiel zu folgen, aber ganz in allem Ernste. Während noch der Polizei-Commissair die Gräben prüfte, gewann Pepin mit einem Sprunge die Straße und verschwand. Es ist diese seltsame Flucht heut Morgen um 3 Uhr geschehen. Die Agenten sind verhaftet und der Polizei-Commissair, wie es heißt, abgesetzt."

Der „Bon Sens" sagt, es seyen gestern, in Folge eines neuen Komplottes gegen das Leben des Königs, welches im Augenblicke seiner Ausführung entdeckt worden wäre, neue Verhaftungen vorgenommen worden.

Der „Messager" sagt: „Wir erhalten in diesem Augenblicke die Abschrift eines Briefes des Herrn Pepin an den Präsidenten des Pairshofes. Herr Pepin erklärt darin, daß er, auf seine Unschuld bauend, bereit sey, sich zur gehörigen Zeit als Gefangener zu stellen, wenn der Pairshof glaube, daß Grund vorhanden sey, ihn in Anklage-Zustand zu versetzen. Er habe durch seine Flucht nur der Langenweile einer vorläufigen Gefangenschaft entgehen wollen."

An der Börse wurde heute versichert, es sey der Polizei gelungen, sich des Herrn Pepin wieder zu bemächtigen. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 29. August.

Ein mit Verbrechern nach Vandiemens-Land abgegangenes Schiff, der „Georg III.", ist im April d. J. in der Mündung des Derwent verunglückt, wobei 132 Menschen, meistens Verbrecher, umgekommen sind.

Vermischte Nachrichten.

In der Walachei sind schon seit Jahren Wagen im Gebrauch die man vermöge ihrer Bauart im Sommer wie im Winter mit gleichem Nutzen anwendet. Diese Wagen haben zwei wohlbeschlagene gewöhnliche Schlittensohlen, welche zwischen den Rädern und den Achsen unmittelbar unter dem Wagen selbst angebunden, stets mitgeführt werden. Trifft es sich nun, daß sich auf der Reise eine Winterbahn einstellt, so werden blos die erwähnten Schlittensohlen ohne große Mühe unter den Rädern angebracht, indem man die sich nach unten befindenden Felgen der Räder in den, in den Schlittensohlen sich befindenden Furchen einpaßt, und damit sie nicht ausgleiten, mit Schnüren noch mehr befestigt. Im Uebrigen findet keine Veränderung des Wagens Statt. Obige kurze, jedoch deutliche Beschreibung eines solchen Wagens dürfte auch ohne bildliche Darstellung genügend, und zur Nachahmung insbesondere für Landleute unserer Gegend sehr empfehlenswerth seyn, indem diese bei dem Gebrauch solcher Wagen auf ihren oft weiten Transporten von Landesprodukten, durch den so oftmaligen Wechsel der Wege, vieler Beschwerde enthoben seyn würden.

Der Reisewagen des vor wenigen Tagen hier anwesenden Herrn Pastors A. Sarai aus Bucharest, war ein ähnlicher.

Der „Hamburger Correspondent" enthält folgendes Schreiben aus dem westlichen Italien vom 16. August: „Eine Erscheinung, die allen im Handel mit Edelsteinen bewanderten Männern ganz besonders auffällt, ist, daß unsere Gegenden seit einiger Zeit mit Juwelen aller Art eigentlich überschwemmt sind. Die größere Schönheit derselben, welche die älteren Edelsteine von den neu aufgefundenen wesentlich unterscheidet, giebt, neben anderen Umständen, eine deutliche Spur von dem Orte ihrer neuesten Abstammung, und mehrere im Umlauf befindliche, besonders kostbare Stücke, welche schon durch Beschreibungen bekannt sind, lassen gar nicht zweifeln, daß es die Schätze der Klöster Spaniens sind, aus denen sie vor Aufhebung derselben durch Mönche verschleppt wurden, um bei uns, und vorzüglich in Livorno, Genua ꝛc., in Gold und Silber umgesetzt zu werden und in dieser veränderten Gestalt nach Spanien zu Don Carlos zurückzufließen, in dessen Händen diese Capitalien wuchernde Interessen tragen sollen. Die Besitzer größerer Lager von Edelsteinen sehen sich durch diesen Umstand in großen Nachtheil versetzt, da der Preis durch jene Verkäufer, deren Losungswort „nur Geld" ist, sehr gedrückt wird. Uebrigens beschränkt sich dieses Ergebniß nicht mehr einzig auf unsere Gegenden; vielmehr laufen auch aus Unter-Italien,

dann aus Mailand und Wien, wo ebenfalls Verkäufer ihr Handwerk im Großen treiben, ähnliche Klagen ein."

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts sollen die zum Gerichtsvoigt Henkhusenschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) der sub Nr. 77 litt. A. neben der Brücke am Hafen belegene Pferde-Speicher;
2) der unmittelbar hinter diesem Speicher unter derselben Nummer litt. B. belegene Speicher, und
3) der hinter der Tamoschna sub Nr. 551 belegene Eichhorn-Speicher,

in Termino den 27. dieses Monats, in der Sitzung des gedachten Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause, im Sitzungs-Locale dieses Waisen-Gerichts, einfinden. Libau, den 5. September 1835. 3

Bekanntmachungen.

Die Libausche Steuer-Verwaltung fordert die hier verzeichneten Okladisten allen Ernstes auf, ihre Abgaben-Rückstände sowohl, als auch die jetzt fällige Steuer der zweiten Jahreshälfte ungesäumt zur Vermeidung der Execution einzuzahlen. Libau-Rathhaus, den 2. September 1835. 2

Gerichtsvoigt Tode.

Nr. 42. Archivar Wohnhaas.

Am 24. d. M. wird das Narwsche Jäger-Regiment hier eintreffen, dahero die hiesigen Einwohner sich zum üblichen Empfange desselben bereit zu halten haben. 2

Libau, den 6. September 1835.

Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committée.

Die resp. Actien-Inhaber des hiesigen Schauspielhauses werden hierdurch eingeladen: sich zu einer nothwendigen Berathung und Beschlußnahme nächsten Montag, den 9. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten versammeln zu wollen und die Original-Actien mitzubringen.

Libau, den 4. September 1835.

P. E. Laurentz-Meyer.

Die bereits schon angefangene Auktion von Möbeln, Wäsche, Betten, Hausgeräth ꝛc. in meinem Hause, soll Montag, als den 9. d. und die folgenden Tage, wieder ihren Anfang nehmen.

Libau, den 7. September 1835.

Joh. Fechtel.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate August 1835.

11 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 442.
1 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 31. August 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Die seither von Herrn Seelig Abraham Bernhard inne gehabte Bude, so wie ein Keller unter unserm, am Hafen belegenem Hause, sind von medio Oktober d. J. an, nöthigenfalls auf mehrere Jahre, unter billigen Bedingungen zu vermiethen. 2

Hirschfelds-Erben.

In der Kreisschule sollen die beiden Hausfluren neu gedielt werden. Die desfalsigen Torge sind auf den 12. und 13. September d. J. bestimmt und werden zur gewöhnlichen Sessionszeit, im Locale der Kämmerei, abgehalten werden. Die Unternehmer können daselbst täglich, mit gewöhnlicher Ausnahme, die Bedingungen erfahren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 31. August 1835.

Ad mandatum

Nr. 102. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Eine Parthie Fliesen werden meistbietlich im Locale der Kämmerei am 13. September d. J., zur gewöhnlichen Sitzungszeit, verkauft.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 31. Aug. 1835.

Ad mandatum

Nr. 103. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Kleine Hamburger Ziegel sind billig zu Kauf zu haben bei 1

C. A. Schmidt.

Angekommene Reisende.

Den 6. September: Frau Pastorin Grube, aus Ambothen, beym Herrn Apotheker E. Andreß; Herr Trampedach, aus Nodaggen, und Herr Wagner, Administrator aus Oberbartau, bei Ernest.

Wind und Wetter.

Den 31. August O, heiter und Regen; den 1. September O., veränderlich; den 2., 3., 4. und 5. O., heiter; den 6. O., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

VERWALTUNG
der
LIBAUSCHEN
Wittwen- und Waisen Versorgungs-Anstalt
vom 12ten Juny 1834 bis den 12ten Juny 1835.

Einnahme.	SRo.	Cop.	Ausgabe.	SRo.	Cop.
Cassa-Bestand vom vorigen Jahre	873	45 1/6	Ausgeliehene Capitalien auf Zinsen	4696	—
Beiträge von 86 Mitgliedern	2666	66 2/3	Agio und Zinsen gekaufter Pfandbriefe	82	50
Zinsen	3064	97 5/6	Zurückgezahlte Beiträge gestorbener Mitglieder	2333	33 1/3
Einkauf- und Einschreibe-Gelder	605	33 1/3	Gezahlte Dividenden an 38 Niesslinge	2624	58 2/3
Zurückempfangene Capitalien	2625	40	Unkosten	34	81
			Cassa-Bestand	64	60
SRo.	9835	83	SRo.	9835	83

BILANZ.

	SRo.	Cop.		SRo.	Cop.
Ausstehende Capitalien auf Zinsen	65,776	57 2/3	Guthaben der Mitglieder	32,773	33 1/3
Agio und Zinsen gekaufter Pfandbriefe	82	50	Gewonnenes Capital der Anstalt seit deren Errichtung Anno 1796 bis dato	33,150	34 1/3
Cassa-Bestand am 24. August auf Zinsen ausgegeben	64	60			
SRo.	65,923	67 2/3	SRo.	65,923	67 2/3

Joh. Schnobel, Director. C. W. Stender, Assessor. J. P. Dehling, Assessor.

P. E. Laurentz-Mester. Jacob G. Harmsen. F. Hagedorn jun. J. L. Lortsch. C. F. Tanner. C. G. Ulich. F. A. C. Kleinenberg. H. Henny. H. G. Niemann.

Mitglieder des Ausschusses.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 73. Mittwoch, am 11ten September 1835.

Publication.

Der Libausche Stadt-Magistrat hat diesem Polizei-Amte bei dem Schreiben vom 7. d. M., sub Nr. 1105, die Anzeige gemacht, wie die auf Befehl Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 5. Juny c. sub Nr. 3993 hieselbst niedergesetzte Commission, welche gleich zu Anfange des August-Monats jeden Jahres nach Anleitung der von Seiner Excellenz dem Kurländischen Herrn Civil-Gouverneur eröffneten diesfälligen Regeln, die Feuerstellen aller Häuser des Orts mit der größten Sorgfalt untersuchen, und da wo sich irgend ein Fehler vorfindet, dem Hauswirthe andeuten muß, was er zu repariren und abzuändern hat, demselben nach Beendigung ihres Revisions-Umganges, nachdem sie wegen der vorgefundenen Mängel und Fehler den Hausbesitzern auch bereits das Erforderliche angedeutet, referiret, daß in vielen Häusern:

1) die Wechsel aus den Schornsteinen und Kaminen, so wie die Stender aus den Kaminen und das Holzwerk über der Ofendecke herauszunehmen und durch Mauer zu ersetzen ist;
2) das Holzwerk um die Ofenröhren herauszusägen und mit Blech oder Mauerwerk zu ersetzen ist;
3) die alten engen und schadhaften Kamine umgemauert werden müssen, damit sie besser vom Brandmeister gereinigt werden können;
4) die Risse im Innern und an den Außenseiten der Schornsteine sorgfältig zu verzwicken und die Schornsteine sodann auf den Böden anzuweißen sind, damit etwanige vorkommende Risse sogleich durch das Schwärzen des hervordringenden Rauchs entdeckt werden können;
5) an denjenigen Häusern, welche noch mit Stroh gedeckt sind, sofort Dachpfannen, wenigstens vorläufig um die Schornsteine herum gelegt werden;
6) in den Knieen der blechernen Ofen-Röhren, so wie in den kleinen und engen Schornsteinen, kleine eiserne Thüren anzubringen sind, damit der Brandmeister sich nicht mit der Unmöglichkeit diese Durchzüge zu fegen, entschuldigen könne;
7) die Böden von Heu, Holz und dergleichen so leicht Feuerfangenden Gegenständen, zu reinigen, und endlich
8) die als schadhaft erkannten Oefen ohne Widerrede umzusetzen sind, und die Beseitigung dieser Mangelhaftigkeiten möglichst zu beschleunigen ist; dabei auch dieses Polizei-Amt requirirt, den Hausbesitzern die sofortige Abstellung der sie angehenden, vorstehend sub 1 bis 8 enthaltenen und ihnen sonst noch von der Commission gemachten Bemerkungen, in Betreff ihrer Feuerstellen ernstlichst und mit dem Injuncto einzuschärfen, daß die mehrberegte Commission sich nach 4 Wochen davon zu überzeugen hat, ob die bei der ersten Untersuchung vorgefundenen Mängel gehörig abgestellt sind. Diesemnach hat sich denn dieses Polizei-Amt veranlaßt gesehen, solches den hiesigen Einwohnern hiedurch mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß, falls nach Verlauf der 4 Wochen obgenannte Mängel nicht abgeschafft seyn werden, sie, die Hausbesitzer, sich allen daraus entstehenden Nachtheil selbst beizumessen haben werden. Libau-Polizei-Amt, den 10. September 1835. 3

Nr. 1479. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Berlin, vom 8. September.

Man schreibt aus Kapsdorf unterm 4. d. M.: „Se. Maj. der König sind vorgestern Abend um 6 Uhr in Kapsdorf eingetroffen und haben gestern hier gearbeitet. Im Laufe des gestrigen Tages sind auch alle übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in den verschiedenen Cantonnirungs-Quartieren angekommen. Heute hat die große Parade des sechsten Armeekorps stattgefunden, wobei des Königs Majestät beim Empfange Sr. Maj. des Kaisers vor der Front Demselben den Raport übergaben und wieder die Truppen vorbeiführten. Se. Maj. waren mit denselben sehr zufrieden. Nach der Parade wohnten Allerhöchstdieselben, in Gegenwart des Kaisers und der übrigen Herrschaften, dem

Einrücken der Truppen ins Lager bei. Hierauf kehrten Se. Maj. der König nach Kapsdorf zurück und Se. Maj. der Kaiser besuchten das Grab des Fürsten Blücher in Krieblowitz, geführt von dem ehemaligen Adjutanten desselben, Generalmajor Grafen von Nostitz. Späterhin trafen auch Se. Maj. der König in Krieblowitz ein. Mittags speiseten sämmtliche Herrschaften bei Sr. Maj. und Nachmittags nahmen Allerhöchstdieselben im Lager einen Thee ein, wozu Allerhöchstsie von dem Offizierkorps eingeladen waren.

Vom 10. Man schreibt aus Breslau unterm 7. d. M.: „Se. Maj. der König haben sich vorgestern von Kapsdorf nach Konradswaldau begeben. Gestern sind das 5te und 6te Armee-Corps, welches erstere bisher bei Koischwitz und in der Umgegend theils lagerte, theils in Cantonnirungen zerstreut lag, und welches letztere das Lager bei Kapsdorf und umliegende Contonnements inne hatte, einander näher gerückt, indem sie die engern Cantonnirungen bei Konradswaldau unweit des Pitschenberges bezogen haben. Heute beginnt das große Feldmanöver beider Corps (53 Bataillone, 56 Escadrons und 24 Batterieen) gegeneinander. Für die Nacht beziehen die Truppen Bivouacs, und Morgen ist die Fortsetzung und der Beschluß des Manövers. — Se. Maj. der Kaiser werden morgen nach Beendigung des Manövers hier erwartet, jedoch ohne Aufenthalt die Reise nach Kalisch fortsetzen, wohin Allerhöchstdenselben übermorgen Ihre Majestät die Kaiserin folgen werden, nachdem Allerhöchstsie morgen Abend dem Ball im Börsenhause und übermorgen dem Pferderennen beigewohnt haben. Der Kaiserlich Russische General Feldmarschall Fürst Paskewitsch ist bereits heute Nachmittag um vier ein halb Uhr, und wenige Stunden früher der General der Infanterie und Generaladjutant, Graf von Orloff, auf der Reise nach Kalisch durch unsere Stadt gekommen. — Für die Zeit des großen Feldmanövers in der Umgegend von Konradswaldau haben, außer dem Wechsel des Königlichen Hauptquartiers, noch mehrere Höchste Herrschaften ihren Aufenthaltsort verändert." [Pr. St.-Ztg.]

Warschau, vom 6. September.

Die hiesigen Zeitungen enthalten noch Folgendes aus Kalisch vom 2. Sept. über den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers daselbst: „Den 27. August, um 5 Uhr des Nachmittags, wurde im Beiseyn Sr. Kaiserl. Majestät von den Regiments-Sängern ein zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen verfaßtes Lied gesungen, zu welchem die Geschütze den Takt donnerten. Am 28., um 10 Uhr des Morgens, befanden sich Se. Kaiserl. Majestät beim Exercitium der 3ten leichten Cavallerie-Division und der reitenden Artillerie. Den 29. ließen Allerhöchstdieselben sämmtliche bei Kalisch sich befindende Truppen manövriren. Die Manöver fingen um 8 Uhr des Morgens 6 Werst von der Stadt auf dem Wege nach Stawiszyn an und endigten um 1 Uhr des Nachmittags bei der Warschauer Chaussee. Die Evolutionen wurden von 58 completten Bataillonen, 41 Schwadronen regulairer Cavallerie, 1300 Kosaken und 128 leichten und Positions-Geschützen ausgeführt. Den 30., um 8 Uhr Morgens, befanden sich Se. Kaiserl. Majestät bei der Kirchenparade der Garde-Infanterie-Abtheilung, worauf Allerhöchstdieselben dem Gottesdienste in der Feldkirche dieser Abtheilung beiwohnten. Nach dem Gottesdienste begaben sich Se. Majestät in das Lager zur Parade und geruhten die Ordonnanzen aller Infanterie- und Cavallerie-Regimenter anzunehmen. Um 10 Uhr besichtigten Se. Majestät die Flanqueur-Abtheilungen und das Instruktions-Commando der 3ten Cavallerie-Division. Die Kunstfertigkeit und Präcision, die sowohl die Offiziere als Unteroffiziere und Soldaten dieser Abtheilungen bei den Evolutionen an den Tag legten, hatte sich der Zufriedenheit Sr. Kaiserl. Majestät zu erfreuen. Sämmtliche Fähnriche wurden auf der Stelle zu Offizieren avancirt, den Unteroffizieren befahlen Se. Kais. Majestät Allergnädigst 10 Rubel und den Soldaten 5 Rubel zu geben. [Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 30. August.

Am 20. July kam ein Großherrl. Ferman in Tunis an, worin die Forderung von mehreren Mill. Piastern gestellt ist, als Abgabe von dem Eigenthum des verstorbenen Bei. Die Stadt war in einem Zustande der Gährung. 3 bis 4 Türkische Schiffe lagen in der Bai.

Nach dem „Temps" sind die beiden Hauptursachen, weßhalb auch jetzt die Französische Regierung sich einer Intervention in Spanien widersetzt: 1) die Opposition Englands, indem die Whigs selbst erklären, daß sie eine Intervention Frankreichs im Parlament nicht würden vertheidigen können, 2) die großen Kosten. Uebrigens, fügt das genannte Blatt hinzu, hat Frankreich zu viel eigene Wunden zu heilen,

um Gut und Blut an eine entfernte und gefährliche Expedition zu setzen. Spanien mache nur vernünftige Concessionen, so wird es die Parteien entwaffnen oder wenigstens alle Patrioten um sich her gegen die Carlisten vereinigen.

Vom 2. Sept. Ein ministerielles Journal erzählt, daß am 29. Abends die Gendarmerie in der Nähe von Aurillac zwei Wagen mit Reisenden angehalten habe. Einer derselben, ein Mann von 33 Jahren, giebt sich für einen Engländer aus, und nennt sich Lord Calthorpe. Er ist von einer Dame begleitet, die für seine Schwester und eine Verwandte des Lord Granville gilt. Man versichert, daß zwischen jenem Fremden und D. Miguel eine auffallende Aehnlichkeit herrsche. Der Präfekt hat die Befehle des Ministers des Innern eingeholt, und einstweilen jenem Fremden die Weiterreise untersagt.

London, vom 21. August.

In Folge der anhaltenden Trockenheit und des niedrigen Wasserstandes ist die Schifffahrt auf der Themse nun fast ganz unterbrochen; unbeladene Barken können nicht einmal darauf fahren.

Im „Standard" liest man: „Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel sind der Art, daß sie einen Krieg zwischen dem Sultan und Mehmed Ali als unvermeidlich besorgen lassen. Die Pforte wird die Leitung des Krieges dem Tahir Pascha übertragen."

Die Bostoner Zeitungen berichten, daß in dem Staate Mississippi die größte Aufregung in Folge der Maßnahme der für Freilassung der Sclaven gestimmten Partei vorherrsche, und daß der Gouverneur eine Proklamation erlassen habe, in welcher er die Freunde der Emancipation (Abolitionisten, wie sie genannt werden) als eine Bande gesetzloser, gemeiner, niederträchtiger Weißen bezeichnet, welche das Land durchziehen, um unter den Sklaven Empörung zu erregen; der Gouverneur ermahnt zugleich die Civil- und Militair-Behörden, auf ihrer Hut zu seyn und die größte Wachsamkeit zu beobachten, um insurrektionelle Bewegungen zu unterdrücken, und befiehlt dem General-Quartiermeister, wenn er es für nöthig halte, das Volk zu seiner Selbstvertheidigung zu bewaffnen. — In Charleston war die lebhafteste Unruhe durch die Nachricht entstanden, daß das von New-York ankommende Dampfboot Pamphlets am Bord habe, welche Aufhebung der Sklaverei predigen, und eine der Charlestoner Zeitungen empfahl, die Circulation dieser Pamphlets zu verhindern. Das Volk griff den Vorschlag auf, machte zur Nachtzeit einen Angriff auf das Posthaus und verbrannte die verdächtigen Packete.

Konstantinopel, vom 19. August.

Die Pest macht leider in der Hauptstadt sowohl als in den Umgebungen derselben Fortschritte, jedoch weniger unter den Türken, als unter den übrigen Bewohnern derselben.

Brüssel, vom 2. September.

Die Oberschelde ist jetzt so niedrig, daß die Schifffahrt dadurch gehemmt ist. Bei Grammont hat man, bei dem niedrigen Stande der Dendre, in dem Flußbett eine große Menge Rinderknochen und außerdem viele altrömische Münzen und andere Gegenstände von Gold und Silber gefunden. Die Knochen allein hat man für 1800 Fr. verkauft.

Dresden, vom 4. September.

Die unerhörte Dürre und Trockenheit wird immer beunruhigender und in ihren Folgen verderblicher. Dieselbe Witterung trifft auch den größten Theil von Böhmen, besonders den Leitmeritzer und Saazer Kreis, die Korn- und Gemüsekammer des diesseitigen Böhmens. Am Sonntag, den 30. August, ist deswegen eine große Betfahrt in Prag gehalten worden, wo unter Litanei und Bußgesängen der Erzbischof mit dem ganzen Prager Clerus früh eine Procession bis zur kleinen Seite und aus der Schloßkirche auf den Hradschin gehalten hat. Nachmittags fiel wirklich ein kleiner Regen. Auch bei uns regnete es an diesem Tage eine halbe Stunde. Aber dieß ist ein Tropfen auf einen durchglühten Ziegelstein. Wir haben in der ganzen Umgegend eine ergiebige Getraide-Aerndte gehalten. Aber wie soll es gemahlen werden? Alle Bäche und Brunnen sind ausgetrocknet. Meilenweit muß das Getraide in die noch gangbaren Mühlen gefahren werden, denen nun irgend etwas Anderes, was mit Wasserkräften betrieben wird, Brettschneiden, Oelstampfen u. s. w., untersagt ist. Den hiesigen Bäckern ist vom Kriegsministerium der freie Gebrauch der schönen Dampfmaschine im Institute in Struppen bewilligt worden. Neun Dampfmaschinen könnten hier ganz aushelfen, hier, wo die Steinkohlen so nahe zur Hand sind. Die Windmühlen haben sich überall überlebt. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Am 29. August ist im Wilnaschen Gouvernement die Kreisstadt Widzi fast ganz abge-

brannt. Binnen 3 Stunden waren 300 Häuser in Asche gelegt.

Am 30. August ist in Bromberg das Theater abgebrannt. Ein Bursche des Illuminateurs soll das Feuer verwahrloset haben, das um 5 Uhr Nachmittags ausbrach. Leider konnte gar nichts gerettet werden und der sehr vortheilhaft bekannte Theater-Direktor Döhring hat seinen ganzen Theaterapparat eingebüßt. Es war nichts versichert.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an den sehr unbedeutenden Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Schneidermeisters Ignatz Kursarski noch irgend welche Anforderungen und Ansprüche haben, hierdurch aufgefordert, ihre desfallsigen Angaben binnen 6 Wochen a dato bei dieser Behörde zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Distribution dieses geringfügigen Nachlasses erfolgen soll. 2

Libau, den 31. August 1835.

Die Unterschrift des Magistrats.
In fidem
F. A. C. Kleinenberg,
Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Bekanntmachungen.

Am 24. d. M. wird das Narwsche Jäger-Regiment hier eintreffen, dahero die hiesigen Einwohner sich zum üblichen Empfange desselben bereit zu halten haben. 1

Libau, den 6. September 1835.

Die Unterschrift der Libauschen Quartier-Committée.

Bei mir sind aus der Hand zu verkaufen? Möbeln, Spiegeln, Bettzeug und verschiedene Wagen.

Joh. Fechtel.

Die seither von Herrn Seelig Abraham Bernhard inne gehabte Bude, so wie ein Keller unter unserm, am Hafen belegenem Hause, sind von medio Oktober d. J. an, nöthigenfalls auf mehrere Jahre, unter billigen Bedingungen zu vermiethen. 1

Hirschfelds-Erben.

In der Kreisschule sollen die beiden Hausfluren neu gedielt werden. Die desfalsigen Torge sind auf den 12. und 13. September d. J. bestimmt und werden zur gewöhnlichen Sessionszeit, im Locale der Kämmerei, abgehalten werden. Die Unternehmer können daselbst täglich, mit gewöhnlicher Ausnahme, die Bedingungen erfahren. Libau-Stadt-Kämmerei, den 31. August 1835.

Ad mandatum
Nr. 102. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Eine Parthie Fliesen werden meistbietlich im Locale der Kämmerei am 13. September d. J., zur gewöhnlichen Sitzungszeit, verkauft.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 31. Aug. 1835.

Ad mandatum
Nr. 103. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Angekommene Reisende.

Den 7. September: Herr Schuldirektor, Hofrath v. Braunschweig, aus Mitau, bei Fechtel; Herr Baron Kettler, aus Goldingen, bei Herrn J. D. Meissel; Herr Thun, Candidat der Theologie, aus Windau, und Herr Kreisfiskal v. d. Brinken, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

Riga, den 5. und 8. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 1/8	53 9/16	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 11/14	9 5/8	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 33/34	10 33/34	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359 1/4	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	—	100		
— neue	—	99 1/2		
Curl. dito	—	—		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
4.	87	Däne.	Dorothea.	H. J. Jensen.	St. Petersb.	Ballast.	J. Harmsen jun.
—	88	Norweger.	Activ.	P. S. Olsen.	Egersund.	Heringen.	Niemann & Co.
—	89	—	Bolette.	Ole Eye.	Stavanger.	—	J. C. Henckhusen.
—	90	Hanovraner.	Lambertus.	C. W. Lindeboom.	Hatzum.	Dachpfannen.	Joh. Schnobel.
—	91	Däne.	Julius.	Peter L. Schäffing.	Copenhagen.	Salz u. Mauerst.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	89	Russe.	Babette.	Thos. König.	Dundee.	Flachs und Heede.
8.	90	Hanovraner.	Lambertus.	C. W. Lindeboom.	Kunda.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 74. Sonnabend, am 14ten September 1835.

St. Petersburg, vom 2. September.

Auf Veranlassung Unserer freundschaftlichen Verhältnisse zu der Oesterreichischen Regierung und des von der letztern geäußerten Wunsches wegen Erniedrigung der für Oesterreichische und Ungarische Weine, bei ihrer Einfuhr in Rußland, festgesetzten Zollgebühren, befehlen Wir: vom zukünftigen 1836sten Jahre an von den in Rußland einzuführenden Oesterreichischen und Ungarischen Weinen folgenden Zoll zu erheben: 1) In den längs der Oesterreichischen Gränze liegenden Zollämtern zu 13 Rbl. S. vom Oxhoft, mit Erlassung, der, zufolge Unseres Ukases an den Dirigirenden Senat vom 11. November 1831, zu erhebenden 12½ pCt. vom Werth derselben. 2) In den Bessarabischen Zollämtern und in den Häfen der Donau, des Schwarzen und Asowschen Meeres zu 18 Rbl. S. vom Oxhoft und außerdem zu 12½ pCt. vom Werth. 3) Von dem in Bouteillen durch alle hier genannten Zollämter einzuführenden Weine zu 25 Kop. S. von der Bouteille mit Erlassung der 12½ pCt. vom Werth. 4) Von den durch alle andern Zollämter einzuführenden Oesterreichischen und Ungarischen Weinen ist der gegenwärtig bestehende Zoll zu erheben. — Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die zur Erfüllung dieser Verfügung nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Kalisch, vom 2. September.

Die für die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers hier angeordneten strengen Polizeimaßregeln wurden von Allerhöchstdemselben durch besondern Befehl ermäßigt, und der Monarch besichtigte vielfach zu Fuß in Begleitung eines Adjutanten die neuen Bauten und Fest-Vorbereitungen in der Stadt. In den Wohnungen unserer Allerhöchsten Gäste besahen Se. Kaiserliche Majestät alle Einrichtungen bis ins vorsorglichste Detail. Das Detaschement der St. Petersburger Garde rückte am 27. hier ein. Diese Truppen können nicht genug die gastliche Aufnahme rühmen, die sie auf ihrem Marsche von Danzig nach Thorn im Preußischen Gebiet erfuhren, und die sie hinreichend für die vorangegangene Seereise entschädigte. Se. Majestät fragten vor Ihrer Abreise diese Bataillone scherzweise: „Nun, wie wollt ihr nach St. Petersburg zurückkehren, zur See oder zu Lande? ihr habt zu wünschen, mir gilt es gleich;" und obgleich diese alten Grenadiere antworteten: „Ewr. Majestät haben zu befehlen!" so las man doch in ihren zufriedenen Blicken die Zustimmung zur Landreise. Seit gestern sind die Preußischen Garde-Truppen, 3000 Mann Infanterie, 3000 Pferde und 12 Geschütze, an der Gränze, sieben Werst von hier, im Lager eingetroffen. Die Preußischen Truppen bleiben bis zum 12. d. M. jenseits der Gränze, rücken dann 6 Tage ins diesseitige Lager und nehmen an den großen Manövern in der Gegend von Opatowek Theil. Nach der Rückkehr über die Gränze werden die Truppen noch zwei Tage im Preußischen Lager rasten und dann über Glogau nach Berlin abmarschiren. Das Hauptquartier des Generals von Röder ist gegenwärtig im Zollamte Skalmierzyce. Hier geht eine Denkmünze von Hand zu Hand, die in Berlin auf die Zusammenkunft geprägt ist und sehr glücklich durch zwei zum Schutz und Trutz neben einander stehende Krieger in Altdeutscher und Altnordi-

scher Tracht diese waffenbrüderliche Vereinigung verewigt.

Se. Majestät der Kaiser läßt hier zur Aufnahme des Königs von Preußen ein Haus errichten, welches im äußern Ansehen, wie in der innern Einrichtung, dem Palais, das Se. Maj. in Berlin bewohnt, täuschend ähnlich ist. Zu dem Ende sind mit Sorgfalt alle kleinen Details desselben erforscht worden, und sie werden mit gewissenhafter Genauigkeit hierher übertragen und ausgeführt. Nicht allein wird die gewöhnliche Wache, wie sie in Berlin vor dem Palais steht, auch hier aufgestellt seyn, sondern es wird auch der Portier eigends von Berlin her abgeholt werden, und beim Eintritt des Königs seinen Dienst verrichten. In der Antichambre wird dasselbe Personal sich befinden, das in Berlin den gewöhnlichen Dienst hat. Se. Maj. der Kaiser hat diese Idee mit einem besondern Interesse ergriffen, wacht selbst über deren genaue Ausführung, und freut sich der Ueberraschung, da der König von Preußen wohl hiervon nichts ahnet. — Aus dem Lager wird berichtet, daß nunmehr die sämmtlichen Garden, welche zu dem Manöver bestimmt sind, eingerückt sind und ihre Uebung begonnen haben. Das im Lager erbaute Theater steht von Außen vollendet da, und wird nun von Innen eingerichtet. Es ist von einer Größe, und wird mit einer Pracht und Eleganz ausgestattet, daß es als eine Zierde mancher großen Stadt gelten könnte.

Berlin, vom 13. September.

Aus einem Schreiben aus Breslau vom 9. d. M. entlehnen wir Folgendes: „Am 5. fand das Corps-Manöver des 6. Armeecorps bei Beilau statt, das zur großen Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs ausgefallen ist. Nach dem Dejeuner begaben sich Allerhöchstdieselben nach Konradswaldau. Am folgenden Tage (den 6.) wohnten Se. Majestät dem Gottesdienste bei und sahen Mittags die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zur Tafel bei Sich. Am 7. begannen die Feldmanövers zwischen dem 5ten und 6ten Armee-Corps und endigten an diesem Tage in der Gegend von Ingramsdorf; am 8. wurden solche fortgesetzt und schlossen auf den Höhen von Hohen-Poseritz. Se. Majestät der Kaiser begaben sich unmittelbar vom Manöver-Platze nach Kalisch, Ihre Majestät die Kaiserin und Se. Maj. der König, sowie die übrigen Herrschaften, aber nach Breslau, woselbst die Kaufmannschaft einen Ball auf der Börse arrangirt hatte, den die Kaiserin und die übrigen Herrschaften mit ihrer höchsten Gegenwart beehrten. Für den 9. Vormittags hatte der Schlesische Verein für Pferdezucht Sr. Majestät dem Könige ein Pferderennen offerirt, das auch von Allerhöchstdemselben angenommen wurde. Ungeachtet das Wetter sehr ungünstig war, fand dasselbe dennoch statt und Se. Majestät verweilten gegen 2 Stunden bei demselben. Ihre Majestät die Kaiserin hatte Breslau bereits um 8 Uhr Morgens verlassen und sich nach Kalisch begeben."

Brüssel, vom 7. September.

Vorgestern wurden mehrere geschriebene Zettel gegen die verschiedenen Staats-Gewalten an der Thüre des Hotels des Herzogs von Arenberg, angeheftet gefunden. Diese Zettel enthielten die Worte: „Nieder mit der Tyrannei Leopold's! Nieder mit der Tyrannei der Minister! Nieder mit den Repräsentanten! Nieder mit dem Ministerium, welches das Belgische Volk auf tyrannische Weise mordet! Es lebe die Republik!

Paris, vom 5. September.

In der verflossenen Nacht soll hier die Verhaftung eines Menschen stattgefunden haben, den ein Polizei-Beamter am 28. July gleich nach dem Attentate gegen den König über eine Mauer in der Rue du Temple will haben klettern sehen. Heute Morgen ist dieses Individuum verhört worden.

Es soll Pepin gelungen seyn, nach Belgien zu entkommen.

Vom 7. Im „Bon Sens" liest man: „Die Instructions-Commission des Pairshofes hat jetzt die Ueberzeugung erlangt, daß Fieschi bei dem Attentate vom 28. July nur als Werkzeug gedient hat. Die Hauptperson in dieser ganzen Sache scheint ein gewisser Morey zu seyn. Ein großes Licht auf die ganze Angelegenheit soll ein Taschenbuch des Morey geworfen haben, welches man in einem Abzugs-Canal aufgefunden, und mit großer Mühe entziffert hat. Fast Alles in diesem Taschenbuche ist mit Bleistift und in Ziffern geschrieben. Man findet auch darin alle Summen angeführt, welche Morey vor dem 28. July erhalten hat. Die eine derselben beläuft sich auf 21,000 Fr. Die merkwürdigste und bedeutungsvollste Notiz lautet: „„Der Monat July wird Schrecken über Frankreich verbreiten."" — Nina Lassave und die Frau Petit haben erklärt, daß sie um die Ermordungspläne Fieschi's, aber nichts über die Art und

Weise, wie er dieselben ausführen wolle, gewußt hätten."

London, vom 4. September.

Vorgestern ging ein Schreiben aus Genua in London ein, welches die Nachricht von dem Tode Paganini's bestätigt; er starb an der Cholera, die mit großer Heftigkeit in jener Stadt herrscht; der Anfall, dem er unterlag, war sehr plötzlich, und nach wenigen, aber sehr schmerzvollen, Stunden war der große Virtuos verschieden. Er hinterläßt ein Vermögen von 7 Millionen Franken.

Coblenz, vom 6. September.

Folgende Thatsache wird uns berichtet, die vielleicht einiges Licht auf ein wichtiges Zeitereigniß werfen kann. Wenige Tage vor dem 28. July befand sich eine Person von höherem Range, aus Frankreich, in einem der hiesigen Gasthöfe, welche im Laufe eines lebhaften Gespräches, ihre legitimistischen Gesinnungen nicht verbergend, sich geäußert haben soll: „Daß, wenn Ludwig Philipp in diesem Augenblicke noch nicht dem Verderben anheimgefallen sey, es doch keine acht Tage mehr bis zu seiner Vernichtung anstehen könne." Wegen dieser Thatsache ist, auf Ersuchen von Paris aus, wie aus glaubwürdiger Quelle bestätigt wird, ein Zeugenverhör eingeleitet worden. Hoffen wir, daß die Thätigkeit Preußischer Behörden dazu beitragen möge, die Urheber jenes gräßlichen Attentats der Gerechtigkeit in die Hände zu liefern!

Vermischte Nachrichten.

Am 20. July gerieth zu Kobrin (im Gouv. Grodno) das Haus des Ebräers Lejba-Chail-Bjelski in Brand, und in Zeit von 4½ Stunden wurden 296 Häuser, 83 steinerne und hölzerne Buden, 120 Magazine, 19 Schauer, 138 Ställe, wie auch die Hauptwache, ein Raub der Flammen. Zugleich brannten die Gebäude des Land- und Kreisgerichts, sowie auch das Haus des adlichen Pupillenraths ab, sammt deren Archiven und vielen andern Papieren.

Das Attentat vom 28. July hat bereits den Weg auf das Astley-Theater in London gefunden, wo es unter dem Titel: „die Höllenmaschine, oder der Tod des Marschalls Mortier" dargestellt wurde.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate August bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: George Martin Eduard Ziehpe. — Elisabeth Gertrude *. — George Christoph Scheffel. — Elise Jensine Adeline Koch. — Johann Gottfried Stemmann. — Wilhelm Heinrich Eduard Sörensen. — Anna Elise Mahr. — Friedrich Gottfried Herrmann Conrad. — Joachim Carl *. — Anna Wilhelmine Hoyer.

Copulirte: Musikus Johann Gustav Krellenberg mit Dorothea Elisabeth Gros. — Stadtmusikus Gotthard Wilhelm Friedrich mit Susanna Wilhelmine Wisch. — Kaufmann Johann Herrmann Philipp Rottermund mit Anna Francisca Harmsen. — Kreisrentmeister Heinrich August von Wohnhaas mit Veronica Theophile Mathilde Kranz.

Verstorbene: Johanna Friederike *., alt 10 Monate. — Rathsdiener Carl Ulrich Sigismund Haermson, alt 29 Jahr. — Schifferwittwe Gertrude Dorothea Siebuhr, geb. Geddert, alt 54 Jahr. — Schneiderbursche Johann Christian Meike, alt 13 J. 5 M. — Schuhmacherwittwe Esther Vorsatz, geb. Bonacker, alt 76 Jahre. — Soldatenfrau Maria Elisabeth Bagdanow, geb. Harck, alt 52 Jahr. — Juliane Amalie Triebe, alt 1 Jahr. — Maria Elisabeth Mauerschalck, alt 14 Jahre.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate August geboren: 11 Kinder, 8 Knaben, 3 Mädchen; copulirt: 2 Paare; gestorben: 3 Personen, weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von Einem Libauschen Stadt-Magistrat, auf geziemendes Ansuchen der verwittweten Agnes Elisabeth Meyer, geb. Fiedler, in Assistenz, per mand. 1) der etwanige Inhaber der von dem Christoph Reinhold Fiedler und dessen Ehefrau Dorothea Charlotte Fiedler, geb. Bubrowitsch, am 12. Juny 1832 über 600 Silberrubel an die Provocantin und deren verstorbenen Ehemann Johann Christoph Meyer, ausgestellten, am 8. May 1833 in die Libauschen Stadthypothekenbücher eingetragenen, der Provocantin aber abhanden gekommenen, obgleich noch völlig gültigen Obligation, desgleichen Alle und Jede, die an solches Werthdokument irgend welche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen; 2) nicht weniger aber auch die debitorischen Fiedlerschen Eheleute, falls sie gegen die Vollgültigkeit ihres obberegten Schuldokuments etwas einzuwenden hätten, dahin provocirt und geladen, daß sie

am vierten Oktober dieses 1835sten Jahres

und zwar die sub 1) erwähnten Personen das Originaldokument bei Einem Libauschen Stadt-Magistrat produciren und resp. ihre Ansprüche an dasselbe verlautbaren und ausführen; die sub 2) genannten Fiedlerschen Eheleute aber ihre Einreden und Beweise gegen die Vollgültigkeit der erwähnten, von ihnen ausgestellten Obligation, bei genannter Behörde beibringen und ausführen, unter

der Verwarnung: daß falls die hier provocirten und geladenen, bekannten und unbekannten Personen am 4. Oktober 1835 weder in Person, resp. in Vormundschaft und Assistenz, noch per mandatarium legitimatum et plene instructum, erscheinen und diesen richterlichen injunctis keine Folge leisten würden, die Mortification der verlorengegangenen Original-Obligation hochrichterlich anerkannt, der Provocantin aber eine als Original geltende, für den vollen Betrag von 600 Silberrubel valedirende, Abschrift aus den Libauschen Stadthypothekenbüchern ausgefertigt und ausgehändigt werden soll. Wonach Provocaten sich zu achten haben!

Urkundlich unter Eines Libauschen Stadt-Magistrats Insiegel und der gewöhnlichen Unterschrift gegeben auf dem Rathhause zu Libau, am 31. May 1835. 1

(L. S. J.) Blancat zur Citation vor den Libauschen Stadt-Magistrat ex lege diffamari.

F. A. C. Kleinenberg,
Libauscher Stadtsekretair.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts sollen die zum Gerichtsvoigt Henkhusenschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) der sub Nr. 77 litt. A. neben der Brücke am Hafen belegene Pferde-Speicher;
2) der unmittelbar hinter diesem Speicher unter derselben Nummer litt. B. belegene Speicher, und
3) der hinter der Tamoschna sub Nr. 551 belegene Eichhorn-Speicher,

in Termino den 27. dieses Monats, in der Sitzung des gedachten Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause, im Sitzungs-Locale dieses Waisen-Gerichts, einfinden. Libau, den 5. September 1835. 2

Bekanntmachungen.

In einem anständigen Hause wünscht eine gebildete Person in gesetzten Jahren, als Gehülfin des Hauswesens, unter sehr billigen Bedingungen engagirt zu werden. Das Nähere in der hiesigen Buchdruckerei.

Wie schon im vorigen Jahre angeordnet und darauf gesehen worden, daß die hiesigen Hauseigenthümer, die Soldaten für Geld einnehmen, so wie die, welche die Natural-Einquartierung selbst tragen, darauf unablässig bedacht seyn sollen, daß die Quartiere geräumig und die Soldaten mit Matratzen und Kopfpolster versehen werden. 2

Libau, den 14. September 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Die Libausche Steuer-Verwaltung fordert die hier verzeichneten Okladisten allen Ernstes auf, ihre Abgaben-Rückstände sowohl, als auch die jetzt fällige Steuer der zweiten Jahreshälfte ungesäumt zur Vermeidung der Execution einzuzahlen. Libau-Rathhaus, den 2. September 1835. 1

Gerichtsvoigt Tode.
Nr. 42. Archivar Wohnhaas.

Die bereits schon angefangene Auktion von Möbeln, Wäsche, Betten, Hausgeräth ꝛc. in meinem Hause, soll Montag, als den 16. d., und die folgenden Tage, wieder ihren Anfang nehmen.

Libau, den 14. September 1835.

Joh. Fechtel.

Angekommene Reisende.

Den 11. September: Frau Probstin Runtzler, nebst zwei Dem. Töchtern, aus Bathen, bei Herrn Baron Sacken. — Den 13.: Herr Lehwald, aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest. — Den 14.: Herr Lottermoser, aus Memel, bei Gerhard.

Libau, den 14. September 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	180 à 200
Leinsaat	—	150 à 200
Hanfsaat	—	150 à 160
Flachs 4brand	pr. Stein	—
— 3brand	—	—
— 2brand	—	—
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 7. Septbr. O., bewölkt und Regen; den 8. und 9. O., bewölkt; den 10. O., heiter; den 11. und 12. O., Nebel und heiter; den 13. O., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 75. Mittwoch, am 18ten September 1835.

Publicationen.

Mit Beziehung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 30. April d. J., sub Nr. 630, werden die hiesigen Hausbesitzer, in welchen auf Anordnung des Herrn Orts-Revidenten, Grobinschen Herrn Hauptmanns und Ritters, Baron von Roenne, die angeordneten Hauslisten annoch aufgenommen werden, desmittelst angewiesen, nicht nur die Blanquets zu den Hauslisten, sondern auch alle Legitimationen der bei selbigen befindlichen Personen in Bereitschaft zu halten, indem es sich des Oeftern ereignet, daß die besagten Legitimationen nicht zur Hand gewesen sind. Libau-Polizei-Amt, den 17. September 1835.
Nr. 1517. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Der Libausche Stadt-Magistrat hat diesem Polizei-Amte bei dem Schreiben vom 7. d. M., sub Nr. 1105, die Anzeige gemacht, wie die auf Befehl Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 5. Juny c. sub Nr. 3993 hieselbst niedergesetzte Commission, welche gleich zu Anfange des August-Monats jeden Jahres nach Anleitung der von Seiner Excellenz dem Kurländischen Herrn Civil-Gouverneur eröffneten diesfälligen Regeln, die Feuerstellen aller Häuser des Orts mit der größten Sorgfalt untersuchen, und da wo sich irgend ein Fehler vorfindet, dem Hauswirthe andeuten muß, was er zu repariren und abzuändern hat, demselben nach Beendigung ihres Revisions-Umganges, nachdem sie wegen der vorgefundenen Mängel und Fehler den Hausbesitzern auch bereits das Erforderliche angedeutet, referiret, daß in vielen Häusern:

1) die Wechsel aus den Schornsteinen und Kaminen, so wie die Stender aus den Kaminen und das Holzwerk über der Ofendecke herauszunehmen und durch Mauer zu ersetzen ist;
2) das Holzwerk um die Ofenröhren herauszusägen und mit Blech oder Mauerwerk zu ersetzen ist;
3) die alten engen und schadhaften Kamine umgemauert werden müssen, damit sie besser vom Brandmeister gereinigt werden können;
4) die Risse im Innern und an den Außenseiten der Schornsteine sorgfältig zu verzwicken und die Schornsteine sodann auf den Böden anzuweißen sind, damit etwanige vorkommende Risse sogleich durch das Schwärzen des hervordringenden Rauchs entdeckt werden können;
5) an denjenigen Häusern, welche noch mit Stroh gedeckt sind, sofort Dachpfannen, wenigstens vorläufig um die Schornsteine herum gelegt werden;
6) in den Knieen der blechernen Ofen-Röhren, so wie in den kleinen und engen Schornsteinen, kleine eiserne Thüren anzubringen sind, damit der Brandmeister sich nicht mit der Unmöglichkeit diese Durchzüge zu fegen, entschuldigen könne;
7) die Böden von Heu, Holz und dergleichen so leicht Feuerfangenden Gegenständen, zu reinigen, und endlich
8) die als schadhaft erkannten Oefen ohne Widerrede umzusetzen sind, und die Beseitigung dieser Mangelhaftigkeiten möglichst zu beschleunigen ist;

dabei auch dieses Polizei-Amt requirirt, den Hausbesitzern die sofortige Abstellung der sie angehenden, vorstehend sub 1 bis 8 enthaltenen und ihnen sonst noch von der Commission gemachten Bemerkungen, in Betreff ihrer Feuerstellen ernstlichst und mit dem Injuncto einzuschärfen, daß die mehrberegte Commission sich nach 4 Wochen davon zu überzeugen hat, ob die bei der ersten Untersuchung vorgefundenen Mängel gehörig abgestellt sind. Diesemnach hat sich denn dieses Polizei-Amt veranlaßt gesehen, solches den hiesigen Einwohnern hiedurch mit dem Bemerken bekannt zu mgchen, daß, falls nach Verlauf der 4 Wochen obgenannte Mängel nicht abgeschafft seyn werden, sie, die Hausbesitzer, sich allen daraus entstehenden Nachtheil selbst beizumessen haben werden. Libau-Polizei-Amt, den 10. September 1835.
Nr. 1479. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.) 2

St. Petersburg, vom 6. September.

Den 29. August kamen die Erzherzoge Franz und Johann so wie mehrere Preußische Prinzen in der Stadt Kalisch an. Am 30., dem Namenstage Sr. Kaiserl. Hoh. des Thronfolgers Cesarewitsch, fand eine Kirchenparade vom Leibgarde Pawlow'schen und vom Atamanschen Regiment des Thronfolgers, welche beide an diesem Tage ihr Regiments-Fest feiern, statt. Hierauf wohnten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin dem Gottesdienst in der neuerbauten Griechisch-Russischen Kirche bei, an welchem alle in Kalisch anwesenden fremden Prinzen und Generale, so wie die zur Suite Sr. Maj. und zum General-Stab der activen Armee gehörigen Personen Theil nahmen.

Nach dem Schluß des Hochamtes brachten die fremden Prinzen und die Russischen Generale JJ. Kaiserl. Majestäten ihre Glückwünsche dar.

Um 3 Uhr Nachmittags fuhr S. M. der Kaiser nach der Gränze, S. M. dem König von Preußen entgegen, und um 6 Uhr Abends langten die beiden Allerhöchsten Monarchen in vollkommenem Wohlseyn beim Schloß zu Kalisch an, wo J. M. die Kaiserin Ihren Erhabenen Vater empfing.

Beim Empfang Sr. M. des Königs von Preußen befanden Sich S. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michail Pawlowitsch, die Erzherzoge, die Preußischen Prinzen und Generale, so wie auch die Russischen Generale, Stabs- und Oberofficiere bei der Ehrenwache.

S. M. der Kaiser haben gemäß dem Beschluß des Minister-Comité's Allerhöchst zu befehlen geruht: daß der beim General-Consul in New-York als Actuarius angestellte Alexej Jewstafjew, welcher freiwillig Unterthan der Nordamerikanischen Staaten geworden ist, aus dem Dienste geschlossen und in Rußland aller der seinem Stande gebührenden Vorrechte für verlustig erklärt werde. [St. Ptb. Ztg.]

Wien, vom 15. September.

Der Fürst Esterhazy, Botschafter in London, geht auch nach Teplitz.

Der Türkische Botschafter, Achmed Pascha, macht überall seine Abschieds-Visiten. Dieser Tage war er zu diesem Behufe auch in der Wohnung des Prälaten vom Kloster Neuburg. Die hiesigen Türkischen Unterthanen Griechischer Nation haben ihm zwei kostbare Blumen-Vasen von Porzellan zum Präsent überreicht. Von Sr. Maj. dem Kaiser erhielt er ein prachtvolles Tafel-Service von Porzellan mit den schönsten Gemälden, Gegenden von Wien vorstellend.

Durch die neusten Nachrichten aus Teplitz gewinnt das Gerücht, daß bei der dortigen Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preußen auch die Souveraine einiger Deutschen Staaten zweiten und dritten Ranges sich einfinden werden, einige Glaubwürdigkeit. Man will nämlich dort wissen, daß des Königs von Würtemberg Ankunft so ziemlich sicher sey, und hiernach glaubt man sich zu der Annahme berechtigt, daß König Wilhelm, obgleich ihn nahe Verwandtschafts-Verhältnisse mit jenen Monarchen insbesondere hierzu veranlassen könnten, nicht der Einzige sey, der die vereinten Monarchen mit seinem Besuche erfreuen werde.

Die Post aus Konstantinopel ist hier angelangt. Man soll daselbst wegen Albanien jetzt beruhigter seyn. Man wußte nämlich in Konstantinopel, daß die See-Expedition bereits gegen die Insurgenten eingeschritten war, und überließ sich der Hoffnung, daß in kurzem die Ruhe in Albanien völlig hergestellt seyn werde. Dennoch wurden die Rüstungen im Arsenal fortgesetzt, die, wie schon mehrmals erwähnt, für Tunis bestimmt seyn sollen. Der Sultan war etwas unpäßlich gewesen, doch bereits wieder genesen. Aus Syrien vernahm man wenig, was denn wohl für den ruhigen Zustand dieses Landes spricht. Ibrahim Pascha war beschäftigt, einige Batterieen Congrevescher Raketen zu organisiren, und widmete überhaupt dem Material der Artillerie ganz vorzügliche Sorgfalt. Er scheint in den letzten Feldzügen die Erfahrung gemacht zu haben, daß es hauptsächlich die Artillerie ist, welche über den Sieg entscheidet. Freilich ist mit dem Material nicht Alles gethan, und es hängt wohl eben so sehr von der Führung ab, wenn man die Artillerie wirksam soll brauchen können. Hierzu fehlt es ihm an wissenschaftlich gebildeten Offizieren, denn die geringe Anzahl fremder Artillerie-Offiziere, die in Mehmed Ali's Dienste stehen, reicht nicht hin, um bei einer Armee von mehr als 80,000 Mann von reellen Nutzen zu seyn. Gerade was Ibrahim Pascha jetzt beabsichtigt, thut auch die Pforte, und wenn Ibrahim seine Artillerie nach dem Vorbilde der Französischen organisirt, so ist der Sultan bemüht, die Türkische nach der Russischen einzurichten. Die großen Anstrengungen, die von beiden Seiten für

diese Waffengattung gemacht werden, zeigen deutlich, wie sehr man sich gegenseitig mißtraut und Jeder seine Vorsichts-Maßregeln auf unvorhergesehene Fälle nimmt. [P.S.Z.]

Paris, vom 13. September.

Die Theater-Censur ist gestern zum erstenmale in Anwendung gekommen. Das Théatre de l'Ambigu-comique wollte ein Stück geben unter dem Titel: „Der König in der Ferienzeit." Dasselbe ist verboten worden.

In einem ministeriellen Blatte liest man: „Es scheint gewiß, daß mehrere republikanische Journale in der Schweiz gegründet und zu billigen Preisen in Frankreich verbreitet werden sollen. Die Regierung wird ohne Zweifel Mittel finden, sich dieser Art, das Gesetz zu umgehen, zu widersetzen, und wird den Schleichhandel mit Gedanken eben so wenig erlauben, als den mit Uhren und anderen verbotenen Gegenständen."

Im Bon Sens liest man: „Das Kabinet der Tuilerieen nimmt die Lage Spaniens in ganz ernstliche Betrachtung. Heute Morgen ist ein Minister-Conseil gehalten worden; es ist, wie es heißt, die Frage von der Besetzung mehrerer Festungen Spaniens durch die Französischen Truppen erörtert worden. Gewiß ist es, daß mehrere Regimenter nach der Gränze abgehen werden." — Auch die Nouvelle Minerve versichert, daß in dem Kabinet wieder die Rede von einer Intervention der Französischen Truppen sey; es soll in dem, gestern in den Tuilerieen gehaltenen Conseil nicht an lebhaftem Widerstande gegen diese Maßregel gefehlt haben; allein Herr Guizot hätte sein Portefeuille niederzulegen gedroht, und dann auch schwinde die Abneigung einer hohen Person gegen die Intervention vor den Gefahren, die das doctrinaire Königthum von Spanien umlagerten.

Vom 14. Der König hat gestern vier Glückwünschungs-Schreiben zu der Erhaltung seines Lebens am 28. July von den Senaten der freien Städte Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt erhalten. [Pr. St.-Ztg.]

London, vom 15. September.

Die Nachricht von Paganini's Tode wird in Briefen aus Genua vom 3. jetzt ganz bestimmt widersprochen, mit dem Beifügen, daß es ein Bruder des berühmten Violinisten gewesen, der dort an der Cholera gestorben.

Konstantinopel, vom 19. August.

Es sind bei der Pforte wiederholt Vorstellungen von den verschiedenen hiesigen Zünften eingereicht worden über den harten Verlust, welcher dem Fleiße der Unterthanen des Großherrn dadurch zugefügt werde, daß Tausende von Unterthanen des Königs von Griechenland hier dieselben Gewerbe wie sie betreiben dürften, ohne denselben Bedingungen unterworfen zu seyn, welche die Türkische Regierung ihnen auferlegt habe; mit der Bitte, daß ein Großherrlicher Befehl ergehen möge, damit ein Jeder ohne Ausnahme und von welchem Lande er seyn möchte, der hier ein Gewerbe betreiben wolle, in ihre Innungen treten und der Regierung Steuern wie jeder Raja zahlen müsse. Endlich hat denn auch der Reis-Efendi Herrn Zographos durch eine Note angezeigt, die Pforte sey in Folge des Verlangens der Großherrlichen Unterthanen zu dem Beschluß gekommen, Arbeiter, Künstler, Laden-Inhaber und überhaupt jedes Individuum aus dem Königreiche Griechenland, das eine Profession in den Gebieten des Sultans ausübe, denselben Bedingungen, wie die Einheimischen, zu unterziehen; Jeder aber, der sich hierin nicht fügen wolle, habe die Freiheit, nach Hause zurückzukehren. Diese Note soll den Griechischen Gesandten in große Verlegenheit gesetzt haben. Nicht im Stande, die Schwierigkeiten, die sich ihm zeigten, zu lösen, wandte er sich um Rath an den Englischen und den Französischen Gesandten, und beide stimmten gegen ihn in der Bemerkung überein, das Verlangen der Pforte sey so gerecht, daß er nicht werde umhin können, die Griechen aufzufordern, daß sie sich darein fügten. Nur daß die Kopfsteuer von den Türkischen Behörden erhoben werde, sollen sie nicht in der Ordnung gefunden und darüber der Pforte Vorstellungen gemacht haben, die dann eingewilligt haben soll, daß die Erhebung dem Griechischen Gesandten überlassen werde, der verpflichtet seyn würde, den Belauf der Steuer in den Türkischen Schatz zu zahlen. [Pr. St.-Ztg.]

Vermischte Nachrichten.

Riga, 4. Sept. (Privatmitth.) Der Monat August war den Dampfschiffen sehr verhängnißvoll; erstlich der Unfall unseres Dampfschiffes am 12. August durch das Anfegeln des dänischen Schiffes Frederik VI. — Der Capitain des Letzteren macht seiner Seits nun auch Ansprüche auf Schadenersatz wegen seiner starkbeschädigten Nase. — Zweitens muß das Dampfschiff: „Hambourg" seine Fahrten zwischen Hamburg und Havre einstellen weil es einen Balancier gebrochen; drit-

tens ist die „Beurs van Amsterdam" auf einen Riff gestoßen und hat ihr ganzes Maschinenwesen zertrümmert; viertens ist dem „Prinzen Friedrich", der zwischen Lübeck und Stockholm fahren sollte, seine Achse gebrochen, so daß das Schiff lahm liegt. [Dörpt. Ztg.]

Bekanntmachungen.

Am 25. d. M. werden laut officieller Anzeige vom Narwschen Jäger-Regiment hier einrücken und in Garnison verbleiben:
22 Stabs- und Oberofficiere u. 855 Unterbeamte.
Libau, den 18. September 1835.
Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Mit Bezugnahme auf die in den diesjährigen Wochenblättern Nrs. 69, 70 und 71 enthaltene Bekanntmachung vom 24. August, und da sich kein Eigenthümer zu dem im Ellernwäldchen befindlichen Bretterhäuschen gefunden hat, wird dasselbe am 28. d., zur gewöhnlichen Sitzungszeit, in der Kämmerei meistbietlich gegen baare Bezahlung und mit der Verpflichtung es ungesäumt abzubrechen und fortzuschaffen, verkauft werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 17. September 1835.
Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 110. Buchhalter. 3

Es ist am 16. September Abends, in der Straße von der Wohnung des Herrn Kaufmann Oppelt nach dem neuen Markt, eine Verdienst-Schnalle verloren worden. Es wird gebeten selbige in der hiesigen Buchdruckerei abzuliefern.

Es ist mir ein flach geschnitzter Pfeifenkopf von Holz mit eingeschnittenen Namenszügen, auf dessen silbernem Beschlage die Namen: Carl Heinrich von den Brincken, Dorpat 1825, gravirt sind, kürzlich verloren gegangen. Denjenigen, welcher zu dem Besitze dieses Pfeifenkopfes gelangt ist, ersuche ich ergebenst, denselben, gegen sofortige Erstattung des reellen Werthes desselben, mir zu retradiren.
Hasenpoth, den 17. September 1835.
Kreisfiskal C. von den Brincken.

Wie schon im vorigen Jahre angeordnet und darauf gesehen worden, daß die hiesigen Hauseigenthümer, die Soldaten für Geld einnehmen, so wie die, welche die Natural-Einquartierung selbst tragen, darauf unablässig bedacht seyn sollen, daß die Quartiere geräumig und die Soldaten mit Matratzen und Kopfpolster versehen werden, so ist diese eingeführte Ordnung auch jetzt und in Zukunft wie billig und recht beizubehalten.
Libau, den 14. September 1835.
Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Eine Stube und Kammer sind für einzelne Personen zu vermiethen bei
G. C. Putzberg,
Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 15. September: Herr Berlis, nebst Gemahlin, aus Goldingen, bei Herrn Staeger. — Den 16.: Herr Graf, Amtmann aus Wirgenahlen, bei Ernest; Herr Brünner, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, und Herr Jacobsohn, aus Moskau, bei Frey; Herr Albert Kreutzer, Dr. med., aus Mitau, bei Gerhard.

Riga, den 12. und 15. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53 5/8	53 9/16	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 5/8	9 5/8	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 17/32	10 17/32	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360 1/4	360 1/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	99 3/4	99 3/4		
— neue	98 1/2	99 1/2		
Curl. dito	100	100		

Wasserstand.
Im Hafen 10½ Fuß. — Außer dem Hafen 9 Fuß.
Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	91	Hanovraner.	Herrmanus.	J. C. Hoff.	Lissabon.	Salz.	Fried. Hagedorn.
12.	92	Russe.	Julie.	J. Schildwach.	Glocester.	—	Sörensen & Co.
16.	93	Norweger.	Bertelena.	Petter Grönestad.	Mandal.	Heringen.	Jens Koch.
17.	94	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	St. Petersb.	Waaren.	Sörensen & Co.

Aus einem einheimischen Hafen.

12.	8	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
13.	91	Däne.	Neptunus.	M. Mathiesen.	Copenhagen.	Flachs und Hanf.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 76. Sonnabend, am 21sten September 1835.

Kalisch, vom 13. September.

Heute Vormittag um 11 Uhr fand ein feierlicher Gottesdienst sämmtlicher Truppen in den Lagern statt. Die Russischen Garden versammelten sich vor der halbgeöffneten prächtigen Kaiserlichen Feldkirche, und die Preußischen Garden vor dem auf dem Felde errichteten Altare. Der Gottesdienst begann auf allen Punkten des Lagers zugleich. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften mit ihrer unzähligen Suite wohnten erst dem Griechischen Gottesdienste, bei welchem die Kaiserlichen Kirchen-Sänger mitwirkten, und dann dem Evangelischen bei, wo der Evangelische Prediger, unter Mitwirkung der Militair-Sänger und des Musik-Corps des ersten Garde-Regiments zu Fuß die Liturgie hielt. Hier bemerkte man, neben den Preußischen Garden, auch das Regiment der Finnländischen Scharfschützen, die ebenfalls Evangelischer Religion sind. Nach beendigtem Gottesdienste hatte jedes Regiment vor den Zeltreihen Wachtparade, worauf die Du-jour-Offiziere aller lagernden Infanterie-Regimenter bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen vorbeidefilirten. Eben so ritten Mannschaften aller lagernden Cavallerie-Regimenter im Ceremonial-Marsch, erst zusammen, dann einzeln, und zwar in verschiedenen Gangarten vorbei. Die Tscherkessen, Kurden und Uralschen Linien-Kosaken fesselten besonders die Aufmerksamkeit aller Anwesenden. Eine kleine Abtheilung derselben zeigte zunächst die hohe Ausbildung dieser Leute im Reiten. Es wurde ein Bogen Papier auf die Erde gelegt, an welchem sie einzeln in voller Carrière vorbeisprengten, im Reiten nach dem Bogen schossen und jedesmal, sowohl mit der Pistole, als mit dem Gewehre trafen. Dies war aber nur das Vorspiel eines der interessantesten Manövers, die man nur sehen kann, nämlich die Waffen-Uebungen des Muselmännischen und des ganzen Uralschen Linien-Kosaken-Regiments. Beide Regimenter in ihren fremdartigen Asiatischen Costümen waren auf der Höhe vor dem mehrerwähnten Pavillon aufmarschirt, von welchem sich ein sanfter Abhang nach dem Felde herunterzieht. Das Schauspiel begann mit den Plänkeleien einzelner Paare des Muselmännischen Regiments. Mit unglaublicher Geschicklichkeit tummelten diese Leute im stärksten Laufe ihre Pferde, schossen im Fliehen nach ihren Verfolgern, warfen sich dann aus dem Sattel ganz auf die eine Seite des Pferdes, um sich zu decken, und ergriffen, wenn der Gegner sein Gewehr abgefeuert hatte, gleich wieder mit wildem Geschrei die Offensive. Zu den einzelnen Paaren gesellten sich nach und nach mehrere, so daß zuletzt das ganze Regiment im wildesten Getümmel durch einander focht und ein grausenerregendes Bild von der Kampfart jener Asiatischen Völkerschaften bot. Hatte das Muselmännische Regiment schon Außerordentliches geleistet, so wurde es wo möglich noch von dem Uralschen Linien-Kosaken-Regiment übertroffen. Einzelne Leute holten nicht allein im stärksten Laufe des Pferdes aus einem brennenden Strohhaufen eine hineingeworfene Mütze hervor, sie voltigirten auch, in gerader Linie jagend, 30 bis 40 mal hintereinander zur Erde und wieder aufs Pferd. Zuletzt machte das ganze Regiment, auf den Pferden *stehend*, eine Attake, unter furchtbarem geheulartigen Schlacht-Geschrei. Vergebens würde man versuchen, das wunderbare Fremdartige dieses Anblicks zu beschreiben. Was

man bis jetzt nur in einem Cirkus von Kunstreitern zu sehen gewohnt war, wurde hier auf freiem Felde von einem ganzen Regimente ausgeführt. Den Beschluß dieses interessanten Schauspiels machte eine Probe des Dscherrid-Werfens von einer Abtheilung des Muselmännischen Regiments. Die einzelnen Kämpfer warfen nämlich kleine Wurfspieße, die sie an einer Schnur hielten, mit außerordentlicher Sicherheit gegen einander, zogen sie aber natürlich zurück, noch ehe sie den Körper des Gegners berührt hatten. Nach Beendigung dieser militairischen Uebungen begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nach der Stadt zurück, wo ein großes Diner stattfand, zu welchem die Obersten aller lagernden Regimenter geladen waren. Abends war abermals Theater-Vorstellung, während welcher auf den Plätzen der Stadt verschiedene Musik-Corps den ganzen Abend musicirten. — Morgen ist große Parade beim Dorfe Kokanin.

Vom 15. Gestern war große Parade aller hier versammelten Preußischen und Russischen Truppen; die Aufstellung war rechts von dem Wege von Kalisch nach Stawiozyn auf einer Wiese, einige Werst von der Stadt. Die Truppen waren in vier Treffen aufgestellt; die Infanterie bildete die beiden ersten Treffen, und auf dem rechten Flügel des ersten befand sich die Preußische Infanterie, das 3te Treffen bildete die Cavallerie und das 4te die Artillerie. Seine Majestät der Kaiser empfingen unsern König mit gezogenem Degen am rechten Flügel des ersten Treffens und überreichten ihm den Rapport (die Truppen bestanden aus 60½ Bataillons, 68 Eskadrons und 136 Stück Geschütz, gegen 54,000 Mann stark). Beide Monarchen, auch Ihre Majestät die Kaiserin zu Pferde, gefolgt von allen übrigen Hohen Herrschaften und einer unzählbaren Menge von Zuschauern, ritten unter fortwährendem Hurrahruf die Linien hinunter und kehrten alsdann nach dem rechten Flügel der Infanterie zurück, wo der Vorbeimarsch stattfand. Es wurde zweimal vorbeimarschirt, die Infanterie das zweitemal in Regiments-Colonnen mit vier Bataillons neben einander; die Cavallerie im Trabe. Mittags war Tafel bei Sr. Maj. dem Könige. So freundlich unsere Truppen bei ihrem Einrücken empfangen wurden, eben so glücklich hat sich das vollkommenste Einverständniß fortwährend geäußert; die Russischen Offiziere und Soldaten wetteifern in der Bereitwilligkeit, um unsern Truppen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Die Verpflegung ist vortrefflich. Seine Majestät der Kaiser haben die Fleisch-Portion bei den Soldaten verdoppelt, so daß gegenwärtig der Mann ein Pfund Fleisch täglich bekommt.

Berlin, vom 10. September.

Die verschiedenartigen Unruhen und politischen Verbrechen der neuesten Zeit haben überall einige Vorsichts-Maaßregeln nöthig gemacht, zu welchen es auch zu gehören scheint, daß während der Abwesenheit Sr. Maj. und der königlichen Prinzen Niemanden der Eintritt in Allerhöchstderselben Palaste gestattet ist. Auch in Kalisch werden große Vorsichts-Maaßregeln angewendet, und bei den großen Festen die Speisen für die höchsten Herrschaften einer sehr genauen Aufsicht unterworfen. In Zeiten, wie die unsre, wo die Hand der Bosheit so bereit ist, die ungeheuersten Verbrechen zu begehen, ist es weise, jede auch nur mögliche Gefahr durch Vorsicht abzuwenden. — Die versuchte Verbrennung der Thorner Brücke ist hier Anlaß zu mancherlei Gerüchten gewesen, und allgemein ist der Glaube, daß irgend eine muthwillige oder boshafte Absicht dabei zu Grunde lag; gewiß ist es wenigstens, und vielfach angestellte Versuche haben es bestätigt, daß durch ein zufällig darauf gefallenes glimmendes Schwammstück der Brand nicht bewirkt sey. — Die Verhandlungen der hohen Personen in Töplitz und der diplomatische Congreß, welcher sich dort vorbereitet, verdienen vielleicht weit mehr, als das Lager von Kalisch die Aufmerksamkeit Europa's. Wenn es wahr ist, daß man dem unruhigen Westen hier auf glänzende Weise zeigen wollte, über welche Massen von exaltirten Streitern die Legitimität beim ersten Winke gebieten könne, so werden dagegen die geistigen Kräfte ihr Spiel in Töplitz entfalten und eine Erneuerung des Bundes vom J. 1815 die heiligen Grundsätze zurückrufen, welche damals den Weltfrieden verkündeten. — Es ist möglich, daß nach den neuen Vorgängen in Frankreich eine Vermittelung der anscheinend so feindlichen Extreme näher ist, als man glaubt; gewiß ist es, daß die hohen Monarchen die Schritte der Französischen Regierung und die Annahme des Preßgesetzes durch die Kammern als ein Zeichen des Friedens und der Aussöhnung betrachten, und daß es an den Erlauchten Häuptern nicht liegen wird, die Ruhe Europa's für immer zu sichern.

Von der Preußischen Grenze, vom 25. August.

Nachrichten aus Warschau zufolge, wurden daselbst Anstalten getroffen, um diejenigen Abtheilungen der Kaiserl. Garden — Cavallerie und reitende Artillerie — die, vor etwa vier Wochen auf dem Landwege von St. Petersburg kommend, jene Hauptstadt passirten, für den Winter einzuquartieren. Auch hofft man daselbst, den Kaiser und die Kaiserl. Familie, bei ihrer Rückkehr aus Böhmen, für einige Tage zu besitzen, zumal da es bei den mit Ende Septembers auf der Ostsee eintretenden Stürmen nicht wahrscheinlich ist, daß Se. Maj. auf dem Wasserwege die Rückreise machen werden. — Wie man hört, so wäre dem Senate der freien Stadt Krakau die Befugniß zugestanden worden, eine Deputation nach Kalisch zu entsenden, um dem mächtigen Beschützer dieser Republik ihre Huldigung zu Füßen zu legen. [Hamb. Crsp.]

Paris, vom 13. September.

An der heutigen Börse hieß es, die Regierung habe vor wenigen Stunden eine telegraphische Depesche aus Bayonne des Inhalts erhalten, daß in Madrid die Verfassung von 1812 proklamirt worden sey, die Minister entflohen wären, die verwittwete Königin jedoch sich noch in der Stadt versteckt halte.

Im Kriegsministerium bemerkt man viel Thätigkeit. Die Regierung scheint sich auch auf jeglichen Beschluß, der etwa in Töplitz genommen würde, gefaßt zu machen. Der König soll mehrmals die fremden Botschafter um Erklärung ersucht, und diese befriedigend gefunden haben. Indessen fügt man hinzu, überläßt er sich keinem unbedingten Vertrauen, sondern trifft mit dem Kriegsminister Maaßregeln, daß nöthigenfalls das Französische Heer vergrößert und im äußersten Falle auf 500,000 Mann gebracht werden könnte.

Vermischte Nachrichten.

Am 10. July stürzte sich eine lahme, alte, 60jährige Frau zu London in die Themse, um sich zu ertränken, ward aber gerettet. Sie liebte, und zwar einen 70jährigen Mann; dieser Treulose aber verschmähte sie und heirathete ein ganz junges Mädchen. Das stürzte die Alte in Verzweiflung und sie wollte sterben, wie Werther! — Doch man brachte sie in ein Arbeitshaus, wo sie nun beim Spinnen oder Wergpflücken auf bessere Gedanken kommen wird.

Als einer Mörderin, mit Namen Meyer, welche im vorigen Jahre ihren Ehemann umgebracht hat, das Todesurtheil erster Instanz publicirt wurde, niesete der Deputirte, der es vorlas, zufällig. Die Inculpatin unterbrach sogleich den Vorleser und wünschte ihm sehr höflich: „zur Gesundheit."

Die Bankerutte in Konstantinopel haben sich so vermehrt, daß man dieselben nach der letzten Post auf 4 Mill. Piaster berechnen kann.

Ein Prediger in Cheshire soll eine neue Dampfmaschine erfunden haben, deren Einrichtung weniger als ein Zehntheil von dem kosten soll, was eine andere gewöhnliche Dampfmaschine von gleicher Kraft und deren Anwendung weniger als ein Tausendtheil von den Feuerungs- und Unterhaltungskosten einer gewöhnlichen Maschine kosten. Ueber die Beschaffenheit dieses neuen Wunderwerkes wird nichts Genaueres angegeben.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts sollen die zum Gerichtsvoigt Henkhusenschen Nachlaß gehörigen Grundstücke, und zwar:

1) der sub Nr. 77 litt. A. neben der Brücke am Hafen belegene Pferde-Speicher;
2) der unmittelbar hinter diesem Speicher unter derselben Nummer litt. B. belegene Speicher, und
3) der hinter der Tamoschna sub Nr. 551 belegene Eichhorn-Speicher,

in Termino den 27. dieses Monats, in der Sitzung des gedachten Waisen-Gerichts, an den Meistbietenden öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, auf dem Rathhause, im Sitzungs-Locale dieses Waisen-Gerichts, einfinden. Libau, den 5. September 1835. 1

Bekanntmachungen.

Nächsten Dienstag, als den 24. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, soll eine Auktion von diversen Manufaktur-Waaren, nebst Buden-Einrichtung, gegen gleich baare Bezahlung, in meiner Bude am neuen Markt, gehalten werden.

Libau, den 21. September 1835.

Paarche Abraham Treu.

Indem ich mich mit verschiedenen jetzt erhaltenen modernen Waaren und Tuchen zu billigen Preisen ergebenst empfehle, zeige ich zugleich an, dass bei mir ein Depôt von ächten Eau de Cologne double

und Extrait d'Eau de Cologne double, aus der vorzüglichsten Fabrik zu Cöln, ist. 3

Libau, den 21. September 1835.

Martin Strupp.

Am 25. d. M. werden laut officieller Anzeige vom Narwschen Jäger-Regiment hier einrücken und in Garnison verbleiben:
22 Stabs- und Oberofficiere u. 855 Unterbeamte.

Libau, den 18. September 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Mit Bezugnahme auf die in den diesjährigen Wochenblättern Nrs. 69, 70 und 71 enthaltene Bekanntmachung vom 24. August, und da sich kein Eigenthümer zu dem im Ellernwäldchen befindlichen Bretterhäuschen gefunden hat, wird dasselbe am 28. d., zur gewöhnlichen Sitzungszeit, in der Kämmerei meistbietlich gegen baare Bezahlung und mit der Verpflichtung es ungesäumt abzubrechen und fortzuschaffen, verkauft werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 17. September 1835.

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 110. Buchhalter. 2

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate August 1835.

11 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 442.
1 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 31. August 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Es ist mir ein flach geschnitzter Pfeifenkopf von Holz mit eingeschnittenen Namenszügen, auf dessen silbernem Beschlage die Namen: Carl Heinrich von den Brincken, Dorpat 1825, gravirt sind, kürzlich verloren gegangen. Denjenigen, welcher zu dem Besitze dieses Pfeifenkopfes gelangt ist, ersuche ich ergebenst, denselben, gegen sofortige Erstattung des reellen Werthes desselben, mir zu retradiren.

Hasenpoth, den 17. September 1835.

Kreisfiskal C. von den Brincken.

Eine Stube und Kammer sind für einzelne Personen zu vermiethen bei

G. C. Putzberg,
Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 17. September: Herr Regierungsrath v. Diedrichs, aus Mitau, beym Herrn Sekr. Kranz; Herr George, aus Mitau, bei Fechtel. — Den 19.: Herr Obrist v. Eichler, aus Polangen, und Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Gerhard; Frau v. Nolde, aus Scharken, bei Frey; Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest. — Den 20.: Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 21. September 1835.

Markt-Preise.

		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	120 à 130
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	—
— 3brand	—	—
— 2brand	—	—
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 14. Sept. O., Abends Gewitter und Regen; den 15. O., heiter; den 16. O., veränderlich; den 17. O., heiter; den 18. O., heiter und Nebel; den 19. O., heiter; den 20. O., etwas bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
14.	95	Däne.	Dorothea.	H. J. Jensen.	St. Petersb.	Ballast.	J. Harmsen jun.
17.	96	Franzose.	L'Amédée.	R. M. Henry.	Nantes.	—	Joh. Schnobel.
—	97	Hanovraner.	Frau Martha.	V. J. Höster.	Boulogne.	—	J. Harmsen jun.
18.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	M. Mattuszis.	Memel.	—	Ordre.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
18.	92	Hanovraner.	Herrmanus.	J. C. Hoff.	Narva.	Waitzen und Roggen.
—	93	Däne.	Dorothea.	H. J. Jensen.	Rendsburg.	Fichtenholz.
19.	94	Norweger.	Jonas.	Spend Erichsen.	Reval.	Roggen.
			Nach einem einheimischen Hafen.			
20.	12	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Reval.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 77. Mittwoch, am 25sten September 1835.

Publicationen.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 22. d. M. sub Nr. 1550, werden hiedurch alle Diejenigen, welche den Bau zweier Tamoschna-Häuser hieselbst, und zwar eines Hauses in Stelle des jetzigen alten Baumhauses, veranschlagt auf 5662 Rbl. 17½ Cop. und eines bei der hiesigen Hafen-Küste für die dejouirenden Besucher, veranschlagt auf 1798 Rbl. 63¼ Cop. übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 30. September und 4. Oktober anberaumten Torg-Terminen bei vorerwähnter Tamoschna, woselbst auch die Pläne, Anschläge und Bedingungen zu beregten Bauten an besagten Terminen, in der Session der Tamoschna, von allen zu Podrädden mit der Hohen Krone berechtigten Personen eingesehen werden können, zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 23. September 1835. 3

Nr. 1556. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern, vom 20. d. M. sub Nr. 6412, und mit Beziehung auf die Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. September 1834, sub Nr. 5680, wird desmittelst sämmtlichen hiesigen Einwohnern zur Pflicht gemacht, über das Ableben eines Jeden bei denselben befindlichen Ausländers, Behufs der Consignation der Nachlassenschaft desselben und des weiteren vorgeschriebenen Verfahrens, sofort bei diesem Polizei-Amte Anzeige zu machen. Libau-Polizei-Amt, den 23. September 1835. 3

Nr. 1557. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Der Libausche Stadt-Magistrat hat diesem Polizei-Amte bei dem Schreiben vom 7. d. M., sub Nr. 1105, die Anzeige gemacht, wie die auf Befehl Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern vom 5. Juny c. sub Nr. 3993 hieselbst niedergesetzte Commission, welche gleich zu Anfange des August-Monats jeden Jahres nach Anleitung der von Seiner Excellenz dem Kurländischen Herrn Civil-Gouverneur eröffneten diesfälligen Regeln, die Feuerstellen aller Häuser des Orts mit der größten Sorgfalt untersuchen, und da wo sich irgend ein Fehler vorfindet, dem Hauswirthe andeuten muß, was er zu repariren und abzuändern hat, demselben nach Beendigung ihres Revisions-Umganges, nachdem sie wegen der vorgefundenen Mängel und Fehler den Hausbesitzern auch bereits das Erforderliche angedeutet, referiret, daß in vielen Häusern:

1) die Wechsel aus den Schornsteinen und Kaminen, so wie die Stender aus den Kaminen und das Holzwerk über der Ofendecke herauszunehmen und durch Mauer zu ersetzen ist;
2) das Holzwerk um die Ofenröhren herauszusägen und mit Blech oder Mauerwerk zu ersetzen ist;
3) die alten engen und schadhaften Kamine umgemauert werden müssen, damit sie besser vom Brandmeister gereinigt werden können;
4) die Risse im Innern und an den Außenseiten der Schornsteine sorgfältig zu verzwicken und die Schornsteine sodann auf den Böden anzuweißen sind, damit etwanige vorkommende Risse sogleich durch das Schwärzen des hervordringenden Rauchs entdeckt werden können;
5) an denjenigen Häusern, welche noch mit Stroh gedeckt sind, sofort Dachpfannen, wenigstens vorläufig um die Schornsteine herum gelegt werden;
6) in den Knieen der blechernen Ofen-Röhren, so wie in den kleinen und engen Schornsteinen, kleine eiserne Thüren anzubringen sind, damit der Brandmeister sich nicht mit der Unmöglichkeit diese Durchzüge zu fegen, entschuldigen könne;
7) die Böden von Heu, Holz und dergleichen so leicht Feuerfangenden Gegenständen, zu reinigen, und endlich
8) die als schadhaft erkannten Oefen ohne Widerrede umzusetzen sind, und die Beseitigung dieser Mangelhaftigkeiten möglichst zu beschleunigen ist;

dabei auch dieses Polizei-Amt requirirt, den Hausbesitzern die sofortige Abstellung der sie angehenden, vorste-

hend sub 1 bis 8 enthaltenen und ihnen sonst noch von der Commission gemachten Bemerkungen, in Betreff ihrer Feuerstellen ernstlichst und mit dem Injuncto einzuschärfen, daß die mehrberegte Commission sich nach 4 Wochen davon zu überzeugen hat, ob die bei der ersten Untersuchung vorgefundenen Mängel gehörig abgestellt sind. Diesemnach hat sich denn dieses Polizei-Amt veranlaßt gesehen, solches den hiesigen Einwohnern hiedurch mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß, falls nach Verlauf der 4 Wochen obgenannte Mängel nicht abgeschafft seyn werden, sie, die Hausbesitzer, sich allen daraus entstehenden Nachtheil selbst beizumessen haben werden. Libau-Polizei-Amt, den 10. September 1835. 1

Nr. 1479. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Odessa, vom 30. August.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 23. August: „Am 15. d. M. liefen in dem Hafen von Konstantinopel zwei Tunesische Transporte begleitet von einer Fregatte ein, auf welcher Essik-Bey, Schwiegersohn des Dey von Tunis, anlangte; er überbringt im Namen seines Schwiegervaters die Versicherungen von dessen Ergebenheit gegen den Sultan; auch hat er kostbare Geschenke mitgebracht, worunter 3000 Dutzend Feß (rothe Mützen), 200 Neger, 200 vorzügliche Esel, Schatullen mit Kostbarkeiten, die für das Serail bestimmt sind, und einen mit Goldmünzen gefüllten Koffer. Dieses Ereigniß ist merkwürdig und zeigt von dem Eindruck, welchen die Türkische Expedition nach Tripolis, in Tunis, — wohin, wie es schien, die Türkische Regierung auch einige Kriegsschiffe zu senden beabsichtigte, — gemacht hat. [St. Ptb. Ztg.]

Kalisch, vom 19. September.

Die Preußischen Truppen, im Verein mit den Russischen Garden, hatten den Namen eines Reserve-Corps erhalten, welches unter den Oberbefehl des Kronprinzen von Preußen Königl. Hoh. gestellt wurde, und bei welchem JJ. KK. HH. die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht von Preußen, sowie der Großfürst Michail Kaiserliche Hoheit, Commando's erhalten hatten. Dieses Reserve-Corps führte am 16. September, nachdem am 15. d. M. ein Ruhetag gewesen war, ein Manöver auf demselben Terrain aus, wo die große Parade stattgefunden hatte. Seine Majestät der Kaiser leiteten dieses Manöver, und ertheilten Allerhöchstselbst die zur Ausführung der Bewegungen nöthigen Befehle. Das Manöver dauerte etwa drei Stunden, und endigte mit einem concentrirten Angriff gegen die Stadt Kalisch. Im Laufe desselben ereignete sich ein Vorfall, der glücklicherweise nur selten eintritt, und dessen Veranlassung, ungeachtet der schärfsten Untersuchung, unermittelt geblieben ist. Es flog nämlich ein, mit der zum Manöver nöthigen Munition versehener, Russischer Pulverkarren plötzlich in die Luft. Zwei Artilleristen hatten den Deckel des Karrens geöffnet, um Munition herauszuholen, als die Explosion stattfand; so erzählt wenigstens ein Preußischer Generalstabs-Offizier, welcher unfern des Orts der Begebenheit stand. Da die beiden obgenannten Leute leider ihren Tod fanden, so hat nichts weiter ermittelt werden können. Sonst ist durch diesen Vorfall, außer einem Russischen Artilleristen, der die Pferde des Karrens führte, Niemand beschädigt worden. Sogar die drei Pferde sind am Leben geblieben.

Teplitz, vom 9. September.

Es werden unglaublich viel falsche Gerüchte über unsere Stadt verbreitet. Unter Anderem spricht man von einem großen Lager und Zusammenziehung aller in Böhmen garnisonirenden Regimenter. Davon ist bis jetzt nur so viel gegründet: die Commandanten der Regimenter in Theresienstadt, Saaz, Prag haben Befehl, sich marschfertig zu halten. Wohl möglich, daß, bei der vorbereiteten Einweihung des Monuments bei Kulm auf die Russen, welche dort siegreich gekämpft, durch den Kaiser Nikolai eine ähnliche militärisch-religiöse Feierlichkeit veranstaltet wird, wie sie vor acht Jahren bei der Weihe des Monuments auf den General Colloredo bei Arbassau gehalten wurde, wo der Kanonendonner von den aufgepflanzten Batterieen in den Gebirgsschluchten gegen die Milischauer Berge so majestätisch wiederhallte. Noch fehlt aber alle nähere Bestimmung darüber. Eben so ungegründet sind die Erzählungen von polizeilichen außerordentlichen Maßregeln, wodurch alle herbeieilende Fremden in den Tagen der Zusammenkunft zurückgewiesen, oder gar ein Militair-Cordon besonders gegen die von Sachsen hereinkommenden Neugierigen aufgestellt werden sollte. Natürlich haben die Gesandtschaften wegen der Pässe ihre gemessenen Instructionen; aber von allgemeinen Verboten und Zurückweisungen ist nie die Rede gewesen. Auch liegt dies gar nicht in der Denkungsart des Fürsten Metternich oder des in diesem Falle von ihm abhängigen Oberburggrafen. Im Gegentheile würde man es gerne sehen, wenn recht viele

Notabilitäten aus allen Gegenden, auch des Auslandes, dem großen Fürstenvereine zu naher oder weiter Einfassung dienten. Uebrigens ist ganz Teplitz bemüht, Vorkehrungen zum Empfang der hohen Häupter zu treffen. Triumphbogen werden errichtet, Transparente zur Illumination gemalt, das Schloß und das Theater renovirt, Stallungen und Remisen gebaut, alle Straßen gereinigt, Cantaten einstudirt und Gedichte gedruckt. Täglich kommen neue Quartierbestellungen: kaum wird Teplitz die Menschenmenge fassen; die Miethpreise sind sehr hoch. Am 19. früh wird unser Kaiser erwartet, erst am 22. der König von Preußen und noch später Kaiser Nikolai. Es heißt, daß sie bis zum 5. October hier bleiben werden. Die Badeliste wird, wie verlautet, auf den Wunsch des Fürsten Metternich fortgesetzt und alle hohe Gäste darin aufgeführt werden.

Wien, vom 5. September.

Den neuesten Nachrichten aus Kalisch und vom Hof-Lager unseres Monarchen zufolge, scheint es bei der schon früher gemeldeten Anzeige bestimmt zu seyn, daß die fremden Monarchen nur sechs oder acht Tage in Teplitz verweilen werden, ja man weiß noch nicht sicher, ob Se. Majestät der Kaiser Nikolai wirklich auf einige Tage nach Prag kommt. In diesem Fall verläßt unser Kaiser Teplitz zwei Tage später und begiebt sich auf einige Tage nach Prag, von wo er direct hierher zurückkommt.

Paris, vom 18. September.

Heute um 4 Uhr hat ein tragisches Ereigniß stattgefunden. Der Sergeant Bonnal von dem 1sten leichten Infanterie-Regimente gehörte zu einem Piquet, das den Dienst hatte. Der Lieutenant Santanin hatte ihn beim Appell zweimal vergebens aufgerufen. Beim dritten Aufruf meldete sich Bonnal; er erhielt einen Verweis, und wahrscheinlich auch die Ankündigung einer Strafe. Kurze Zeit darauf näherte er sich von hinten seinem Lieutenant, und schoß ganz dicht bei ihm das Gewehr auf ihn ab. Die Kugel drang etwas unter der rechten Schulter ein, und kam rechts unter den letzten Rippen wieder heraus. Herr Santanin stürzte augenblicklich todt zu Boden. Bonnal wurde verhaftet.

London, vom 18. September.

Im „Albion" liest man: „Am Sonntag Abend zwischen 10 und 11 Uhr wurden die Bewohner von Manchester-Square plötzlich durch einen furchtbaren Knall, der dem Donner eines schweren Geschützes glich, in großen Schrecken versetzt. Eine alte Frau, Namens Marie Wilson, die in Marylebone wohnt, hatte einige Augenblicke vor der Explosion auf dem Trottoir vor dem Hotel des Französischen Botschafters ein matt glimmendes Licht bemerkt, aber wenig darauf geachtet, indem sie es für einen Wiederschein oder für eine weggeworfene noch brennende Cigarre hielt. Kaum aber war sie einige Schritte weiter gegangen, als sie hinter sich ein gewaltiges Krachen hörte, und ehe sie sich umwenden konnte, um zu sehen, woher es käme, wurde sie hinten am Kopf von einem Pflasterstein oder von etwas ähnlichem getroffen; die Wunde der armen Frau war sehr bedeutend, und das Blut floß strömend daraus hervor. Es sammelte sich sogleich ein Volkshaufen in Manchester-Square, und das Gerücht verbreitete sich, es sey dort eine Höllen-Maschine in böswilliger Absicht gegen den Französischen Botschafter abgebrannt worden. Ein Polizei-Beamter untersuchte den Fleck und entdeckte eine große zerplatzte Granate, die noch rauchte. Man hat seitdem erfahren, daß zwei Männer, die ihrem Aeußern nach Fremde zu seyn schienen, einige Augenblicke nach 10 Uhr auf jener Stelle eine Frau angehalten hatten, die eine Laterne trug, und daß der Eine derselben ein Stückchen Licht daran anzündete, welches er in seinem Hut verbarg, worauf dann die beiden Fremden sich zurückzogen, indem der, welcher das Licht trug, zu der Frau sagte: „Es ist gut!" Dieser seltsame Vorfall hat großes Aufsehen hier erregt, und die Polizei bietet alles mögliche auf, um den Urhebern des Verbrechens auf die Spur zu kommen."

Barcelona, vom 8. September.

Gestern Nachmittag versammelte sich ein Haufen Weber vor einem der ansehnlichsten der Manufaktur-Gebäude unter dem Vorgeben, daß der Fabrikant seine Arbeiter genöthigt habe, die Stoffe ohne Erhöhung des Lohnes in größerer Länge zu wirken. Der Volkshaufe schwoll immer mehr an, zerstörte einige Maschienen, zerschnitt eine Menge unverarbeiteter Zeuge und war im Begriff, das Gebäude anzuzünden, als die Civil- und Militär-Behörden herbeikamen, dem Volke versicherten, der Fabrikant solle bestraft werden und ein ähnlicher Vorfall nicht wieder vorkommen. So wurde die Ruhe hergestellt, und heute erschien ein Befehl, welcher alle Fabrikanten, die von ihren Arbeitern mehr verlangen dürften, als sie zu leisten verpflichtet sind, mit strenger Geld- und

Gefängnißstrafe bedroht. Somit hat das Volk seinen Willen durchgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

„Ist Deine Frau schon wieder gesund?" fragte ein Eckensteher seinen Collegen. „Ih ja!" antwortete dieser; „aber st meine Gesundheit ist dabei ziemlich zu Grunde gegangen." — „Na, wie so denn?" — „Na, siehst Du, daß meine Frau gesund werden sollte, hab' ich ohne Unterlaß auf ihre Gesundheit getrunken."

Ein gewisser Thys wollte einer Trödlerin in Antwerpen einige Granaten, die noch von der Belagerung der Citadelle von Antwerpen herrührten, und die er einem Gärtner abgekauft hatte, wieder verkaufen. Die Frau weigerte sich, weil sie noch gefüllt wären. Thys, um die Trödlerin zum Kaufe zu bestimmen, nahm ein Stück Eisen und einen Hammer und schlug auf die Granate, worauf sie krepirte und ihn schwer verwundete, daß er nach zwei Amputationen den Geist aufgab.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die in den diesjährigen Wochenblättern Nrs. 69, 70 und 71 enthaltene Bekanntmachung vom 24. August, und da sich kein Eigenthümer zu dem im Eichenwäldchen befindlichen Bretterhäuschen gefunden hat, wird dasselbe am 28. d., zur gewöhnlichen Sitzungszeit, in der Kämmerei meistbietlich gegen baare Bezahlung und mit der Verpflichtung es ungesäumt abzubrechen und fortzuschaffen, verkauft werden. Libau-Stadt-Kämmerei, den 17. September 1835.

Ad mandatum
Johann Friedr. Lottien,
Nr. 110. Buchhalter. 1

Indem ich mich mit verschiedenen jetzt erhaltenen modernen Waaren und Tuchen zu billigen Preisen ergebenst empfehle, zeige ich zugleich an, dass bei mir ein Depôt von ächten Eau de Cologne double und Extrait d'Eau de Cologne double, aus der vorzüglichsten Fabrik zu Cöln, ist. 2

Libau, den 21. September 1835.
Martin Strupp.

Vom 1. Oktober dieses Jahres an ist die Bude unter meinem Hause zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich dieserhalb an Herrn J. C. Henckhusen zu wenden.

Wittwe D. C. Loopuyt.

Es ist mir ein flach geschnitzter Pfeifenkopf von Holz mit eingeschnittenen Namenszügen, auf dessen silbernem Beschlage die Namen: Carl Heinrich von den Brincken, Dorpat 1825, gravirt sind, kürzlich verloren gegangen. Denjenigen, welcher zu dem Besitze dieses Pfeifenkopfes gelangt ist, ersuche ich ergebenst, denselben, gegen sofortige Erstattung des reellen Werthes desselben, mir zu retradiren.

Hasenpoth, den 17. September 1835.
Kreisfiskal C. von den Brincken.

Eine Stube und Kammer sind für einzelne Personen zu vermiethen bei

G. C. Putzberg,
Schneidermeister.

Angekommene Reisende.

Den 21. September: Herr Busch, aus Olai, bei der Madame Günther. — Den 22.: Herr Mellin, aus Oberbartau, Herr Vanderberg, aus Riga, und Herr Simsohn, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Schoebschelowitz, aus Goldingen, bei Frey. — Den 24.: Herr Friedrichsohn, aus Meschenecck, bei Ernest.

Riga, den 19. und 22. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼	53⅝	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9$\frac{17}{84}$	9$\frac{17}{82}$	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10$\frac{1}{2}$	10$\frac{13}{32}$	$\frac{7}{16}$Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359¼	359	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	98½	98⅝		
Curl. dito	100	100		

Wasserstand.

Im Hafen 10½ Fuß. — Außer dem Hafen 8¼ Fuß. Auf der Bank 12 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	98	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Narva.	Ballast.	Fried. Hagedorn.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
22.	95	Russe.	Julie.	J. Schildwach.	Riga.	Ballast.
—	96	Norweger.	Activ.	P. S. Olsen.	England.	Thierknochen.
—	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	N. Mattuszis.	Memel.	Salz und Blättertaback.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 78. Sonnabend, am 28sten September 1835.

Publicationen.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 22. d. M. sub Nr. 1550, werden hiedurch alle Diejenigen, welche den Bau zweier Tamoschna-Häuser hieselbst, und zwar eines Hauses in Stelle des jetzigen alten Baumhauses, veranschlagt auf 5662 Rbl. 17½ Cop. und eines bei der hiesigen Hafen-Küste für die dejourirenden Besucher, veranschlagt auf 1798 Rbl. 63¼ Cop. übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 30. September und 4. Oktober anberaumten Torg-Terminen bei vorerwähnter Tamoschna, woselbst auch die Pläne, Anschläge und Bedingungen zu beregten Bauten an besagten Terminen, in der Session der Tamoschna, von allen zu Podrädden mit der Hohen Krone berechtigten Personen eingesehen werden können, zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 23. September 1835. 2

Nr. 1556. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern, vom 20. d. M. sub Nr. 6412, und mit Beziehung auf die Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. September 1834, sub Nr. 5680, wird desmittelst sämmtlichen hiesigen Einwohnern zur Pflicht gemacht, über das Ableben eines Jeden bei denselben befindlichen Ausländers, Behufs der Consignation der Nachlassenschaft desselben und des weiteren vorgeschriebenen Verfahrens, sofort bei diesem Polizei-Amte Anzeige zu machen. Libau-Polizei-Amt, den 23. September 1835. 2

Nr. 1557. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 17. September.

Vom Departement des auswärtigen Handels an die Zollämter.

Das Departement des auswärtigen Handels zeigt den Zollämtern zur gehörigen Beachtung in vorkommenden Fällen an, daß in einem der Zollämter, bei der Besichtigung, im Innern eines scheinbar nachlässig auf eine vom Auslande angekommene Fuhre hingeworfenen Balkens, verschiedene ausländische Fabrikate, an Werth bis 400 Rub., entdeckt worden sind. Die Oeffnungen in diesem Balken waren mit kleinen Brettchen sehr künstlich verklebt.

Kalisch, vom 19. September.

Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr fand das Feuerwerk statt, welches Se. Maj. der Kaiser zu Ehren Seines Erlauchten Gastes befohlen hatte. Die riesenhaftesten Vorbereitungen waren seit einem Monat zu diesem großartigen Schauspiele getroffen worden. Auf der einen Seite des Pavillons, der in der Mitte des Infanterie-Lagers steht und durch seine Fernsicht die ganze Gegend beherrscht, hatte man eine Festung errichtet, welche aus einer mannshohen Umwallung, mit den nöthigen Schießscharten für Geschütz, einer 9 Fuß hohen mit Zinnen und Thoren versehenen Mauer, und im Innern aus einer Stadt bestand, deren Kirchen, Paläste, Häuser und Thürme durch große Flächen-Decorations Malerei dargestellt wurden. Dazwischen waren hohe Bäume gepflanzt, so daß das Ganze einen überraschenden Eindruck machte, um so mehr, als zwei Tage zuvor noch keine Spur von der ganzen Stadt zu sehen gewesen war. Hinter den Häusern und Bäumen befanden sich nun die Vorrichtungen für die größeren Feuerwerks-Massen, welche den Schluß des Ganzen zu machen bestimmt waren. Auf der andern Seite des Pavillons, gegen die Preußi-

sche Gränze hin, stiegen dagegen die Fronten empor, welche den ersten Theil des Feuerwerks bilden sollten. Schon um 2 Uhr Nachmittags begann das rege Leben im Lager. Auf allen Seiten erhoben sich, außer den schon angegebenen Gerüsten, kleinere, an denen Namenszüge, Allegorieen und Transparente angebracht waren. Die Artillerie fuhr auf jeder Seite der Festung mit 40 Geschützen in jeder Batterie auf, und vor dem Pavillon wurden 16 Kanonen von schwerem Kaliber aufgepflanzt, welche dazu bestimmt waren, bei der später auszuführenden Hymne nach dem Tacte zu feuern. Aus dem Thal hinauf und aus dem gegenüber auf der Anhöhe liegenden Cavallerie-Lager, das sich dem der 9ten Infanterie-Division anschließt, stiegen lange Züge von Musikern, Trommlern und Sängern, welche sich bei dem Kaiserl. Capellmeister Hase, dem Director aller Militair-Musiken des Gardecorps, meldeten. Sie nahmen den Platz zwischen den Seitenflügeln des Pavillons und den schon erwähnten 16 Geschützen ein. Eine der größten Fronten mit einem Transparent-Gemälde, in der Größe und Ausdehnung des Brandenburger Thores in Berlin, wurde leider nicht fertig. Als nämlich die ungeheure Leinwands-Fläche, auf welcher sich ein allegorisches Bild mit colossalen Figuren befand, in die Höhe gewunden würde, riß ein plötzlicher Windstoß die Leinwand entzwei, und zwar so durchaus, daß jede Ausbesserung unmöglich wurde. Auf den Befehl des commandierenden Artillerie-Generals mußte nun das ganze Gerüst niedergehauen werden, und es sank auch augenblicklich unter hunderten von Axtstreichen zu Boden. Bei einbrechender Dunkelheit und mit dem Schlage 7 Uhr verkündete das immer näher kommende Hurrah-Geschrei der im Lager liegenden Truppen, daß die Allerhöchsten Herrschaften sich die Zeltreihen entlang dem Pavillon naheten. Kaum betrat Se. Maj. der König, von der Kaiserin und Ihrem Erhabenen Gemahl geführt, die Plateforme des Pavillons, als die Musik von 2500 Militair-Musikern ertönte. Gleich darauf begannen alle Sänger, ungefähr 2000 Mann, die Hymne vorzutragen, welche der Trompeter Malischew vom Leib-Garde-Jäger-Regiment auf die Zusammenkunft der Russischen und Preußischen Truppen bei Kalisch gedichtet. Mit dem Eintritte des Chores feuerten die Kanonen im Tacte. Die ersten 4 Schüsse erfolgten jedesmal mit der außerordentlichsten Präcision, eben so der letzte. Das Ganze machte einen wunderbaren Eindruck. Mit dem letzten Kanonenschusse auf dieser Seite des Pavillons wendete sich Alles nach der andern Seite, wo die Haupt-Fronten des Feuerwerks abgebrannt werden sollten. Eine aufsteigende Rakete verkündete das Beginnen desselben. Die erste Front stellt einen ungeheuren Stern, den des Schwarzen Adler-Ordens, mit dem Buchstaben F., von einem sich drehenden Lorbeerkranze umgeben, dar. Daneben brannten zwei thurmhohe Pyramiden, welche von beiden Seiten aus großen Mörsern mit Leuchtkugeln beworfen wurden. Diese Leuchtkugeln kreuzten sich über dem flammenden Sterne in so großer Zahl, daß sie ein leuchtendes Gewölbe über dem Ganzen bildeten. Kaum war der letzte Funke dieser ersten Front verglüht, so sanken auch die Gerüste, die sie getragen, zur Erde, und die zweite Front stellt sich dem Auge dar. Diese bestand aus Cascaden, mächtigen Feuerrädern, Windmühlen, Sternen und Sonnen. Die dritte Front brannte nur in Leuchtkugeln und Raketen, aber in so ungeheurer Anzahl, daß das Herabfallen derselben das Bild eines flammen-sprühenden Wasserfalles darbot. So folgte eine Front der andern, und jede bot irgend eine eigenthümliche Schönheit dar. Die letzte Front bestand aus einem großen transparenten gothischen Tempel, der in mildem weißen Feuer brannte und die verschlungenen Namenszüge aller in Kalisch anwesenden Glieder der Russischen und Preußischen Herrscher-Familie zeigte. Nach diesem begann der eigentliche Haupttheil des Feuerwerks, nämlich die Beschießung der Festung auf der andern Seite. Den Anfang machte das Werfen von Raketen aus den 80 Kanonen auf die Festung. Mit langem glühenden Schweif zogen diese Raketen vom größten Kaliber durch die dunkle Luft, während die ganze Infanterie der beiden diesseits lagernden Divisionen aus kleinem Gewehr feuerte. Jeder Mann hatte 7 Patronen zu diesem Zweck erhalten und der Donner der Geschütze zusammen mit der betäubenden Musik, dem Hurrahgeschrei von so vielen Tausend Menschen und dem Rollen des kleinen Gewehrfeuers, machte einen eigenthümlichen Eindruck. So wie die ersten Raketen die Mauer der Festung berührten, entzündete sich auf dem Walle ein laufendes Feuer. Große Garben von Raketen, Schwärmern und Leuchtkugeln erhoben sich aus dem Innern der Festung in die Luft, und zwar in so ununterbrochener Folge, daß man glauben

konnte, es wolle sich eine neue Welt aus diesem Vulkan gebähren. Besonders zeichnete sich eine Garbe von Leuchtkugeln aus, welche mit Fallschirmen versehen, sich über 7 Minuten, langsam schwebend, in der Luft erhielten, und im Herabsinken viermal die Farbe änderten. Vom brennendsten Dunkelroth fluften die Farben sich erst in hellblau, lichtgelb und dann in milchweiß ab, und gewährten einen überraschenden Anblick. Ein ähnliches Schauspiel, wie die ungeheure Raketen Garbe über der beschossenen Festung, dürfte noch nicht gesehen worden seyn; denn die vielgepriesene Girandola in Rom kann sich mit dieser großartigen Masse nicht vergleichen. Während sich dies in und über der Festung gestaltete, erschienen rechts auf einer Höhe die colossalen Buchstaben F. W. und A. mit der Königs- und Kaiser-Krone wie frei in der Luft schwebend. Das ganze Volk brach bei diesem Anblick in ein Freudengeschrei aus, und die Musik stimmte das Volkslied „Schütze Gott den Kaiser" an. Nach kurzer Unterbrechung erhoben sich abermals mächtige Feuersäulen aus der Festung; ein dichter Dampf lagerte sich auf den Wällen und Mauern, und man sah nur das Zucken der Feuerblitze in dem Gewühle der gewaltigen Dampfmasse, während oben einzelne Raketen zur höchsten Höhe stiegen. Dem ungeheuersten Lärm und der blendenden Tageshelle folgte dann tiefe Stille und dunkle Nacht, in der nur die langen Reihen der Pechpfannen, welche drüben vor den Zelten der andern Hälfte des Lagers einen langen glänzenden Streif bildeten, den Horizont entlang zogen. Jetzt begann der Zapfenstreich, ausgeführt von allen Trommlern, Pfeifern und Horniſten, dann folgte das Abendgebet der Russischen Hornmusik, dem in tiefster, ehrerbietigster Ruhe das stille Gebet der Soldaten selbst sich anschloß. Beim Nachhausefahren der Allerhöchsten Herrschaften wurde derjenige Theil des Lagers, an dessen Fahnenwachen der Weg vorüberführte, von Bengalischen Flammen erleuchtet, was einen wahrhaften feenhaften Anblick gewährte. Die schneeweißen Zelte glänzten wie im hellsten Sonnenschein, während die dazwischenstehenden dunklen Gestalten der Soldaten einen eigenthümlichen, fast geisterhaften Eindruck machten. Sowohl der Lagerweg als auch die Chaussee waren glänzend mit Pechpfannen erleuchtet, und die Stadt war abermals illuminirt. Auch das kleinste Häuschen zierten Lampen und ein reges Treiben hielt die Einwohner bis spät in die Nacht auf den Straßen. Kein Unfall trübte dieses seltene und durchaus schön gelungene Fest. [Pr. St.-Ztg.]

Die St. Petersburger Zeitung giebt noch folgende Nachrichten aus Kalisch: „Nach dem Abzuge der Preußischen Truppen ritt Se. Majestät der Kaiser die Garde-Abtheilung entlang und dankte ihnen für ihren Eifer und ihre gute Aufführung. Dann berief der Kaiser die Offiziere des Garde-Infanterie-Regiments zu Sich und bezeugte ihnen Seine Zufriedenheit mit ihrer musterhaften Aufführung in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Die gerührten Offiziere drängten sich, Thränen in den Augen, um die Knie ihres Kaisers zu umfassen, so daß das Pferd Sr. Majestät Mühe hatte aus ihrer Mitte heraus zu kommen. — Dann defilirten die Garde-Abtheilung und das Cürassier-Regiment des Prinzen Albert von Preußen vor JJ. MM. und vor dem Kronprinzen von Preußen vorbei und begaben sich auf den Rückmarsch, die Garde-Abtheilungen nach Danzig, das Curassier-Regiment nach den Chersonschen Militair-Ansiedlungen. — Hierauf verabschiedeten sich die Preußischen Prinzen von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin und reisten ab; JJ. MM. aber kehrten zu Pferde nach der Stadt zurück. — Vor dem Palais geruhte J. M. die Kaiserin abzusteigen, S. M. der Kaiser aber begab Sich mit dem Fürsten von Warschau und der ganzen Suite nach der Wohnung des Feldmarschalls, welcher gegenüber ein Zug des Orelschen Jäger-Regiments mit den Fahnen dieses Regiments aufgestellt war. Hier ernannte S. M. der Kaiser, ganz unerwartet für den Feldmarschall und alle Anwesende, den Fürsten von Warschau zum Chef dieses Regiments, welches von nun an das Jäger-Regiment des General-Feldmarschalls Fürsten von Warschau heißen wird, zur Erinnerung daran, daß dieses Regiment durch den Fürsten im Jahr 1810 gebildet worden, zur Zeit, als derselbe noch Flügel-Adjutant und Obrist war. Auf das Commando Sr. Majestät präsentirte der Zug und die Fahnen wurden in die Gemächer des Feldmarschalls gebracht, wohin der Kaiser mit dem Feldmarschall Sich begab. — Zu derselben Zeit brachte der Preußische Flügel-Adjutant Obrist Rauch dem Feldmarschall einen äußerst schmeichelhaften Gnadenbrief von S. M. dem König von Preußen und einen prachtvollen mit Diamanten verzierten Degen.

Am 21. d. M. Nachmittags ist die Kaiserlich Russische Flotte wieder auf der Danziger Rhede vor Anker gegangen, wo sie nun bis zur Ein-

schiffung der aus Kalisch zurückkehrenden Garde-Truppen ihre Station behält. Die Einschiffung dürfte am 7. October stattfinden. — Abends zuvor soll in Danzig ein großer Ball gegeben werden, zu welchem, wie man von dort meldet, schon jetzt die nöthigen Anstalten getroffen werden.

Vermischte Nachrichten.

Ein junges Mädchen ließ sich malen und sandte das fertige, wohlgetroffene Bildniß an ihren treulos gewordenen Geliebten. Mit zierlicher Hand hatte sie darunter geschrieben: „Kennst Du diese Ziege?"

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Freunden mache ich mit betrübtem Herzen die Anzeige, daß meine geliebte Gattin im 74sten Lebensjahre, nach einem siebentägigen Leiden, am Gallenfieber, zum bessern Leben entschlummerte. Wer sie im häuslichen gekannt hat, weiß was ich und meine Kinder verloren haben, obgleich sie schon seit einigen Jahren das Tageslicht entbehrte.

Libau, den 26. September 1835.

Joh. Jacob Kluge und Kinder.

Gerichtlicher Häuser-Verkauf.

Zufolge einer, auf desfallsige Bitte der ꝛc. Debling'schen Erben ergangenen Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll

1) das sub Nr. 258 A., gegenüber der Regimentsschmiede belegene Wohnhaus, und
2) das sub Nr. 390 belegene, zweistockige, von Holz erbaute, ehemals Schwickert'sche Haus nebst Herberge ꝛc. am 7. Oktober 1835, um 11½ Uhr vor Mittag, in der Sitzung genannter Behörde, unter den in termino zu verlautbarenden, vorher aber schon bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

als wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden. 3

C. W. Melville, m. n.

Bekanntmachungen.

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist eine Ober-Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, einer Dachkammer, einer Küche und einem Holzstall zu vermiethen. Das Nähere darüber ertheilt C. F. Klein. 3

Indem ich mich mit verschiedenen jetzt erhaltenen modernen Waaren und Tuchen zu billigen Preisen ergebenst empfehle, zeige ich zugleich an, daſs bei mir ein Depôt von ächten Eau de Cologne double und Extrait d'Eau de Cologne double, aus der vorzüglichsten Fabrik zu Cöln, ist. 1

Libau, den 21. September 1835.

Martin Strupp.

Angekommener Reisende.

Den 26. September: Herr Mahler, aus Windau, bei Gerhard.

Libau, den 28. September 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	90 à 100
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	130 à 135
Flachs 4brand	pr. Stein	—
— 3brand	—	—
— 2brand	—	—
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 21. September O., veränderlich; den 22. O., heiter und Regen; den 23. SO., etwas bewölkt; den 24. S., veränderlich; den 25. SW. und den 26. NW., etwas bewölkt; den 27. SO., veränderlich. R.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
24.	99	Hanovraner.	Neptunus.	Jacob J. Ebeling.	Dunkerque.	Ballast.	J. Harmsen jun.
26.	100	Russe.	Rudolph.	C. T. Pedersen.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
—	101	Franzose.	Adelaide.	Pre Lavergne.	Dunkerque.	Ballast.	Joh. Schnobel.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
27.	97	Norweger.	Bertelena.	Petter Grönestad.	Norwegen.	Ballast.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 79. Mittwoch, am 2ten Oktober 1835.

Publicationen.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 22. d. M. sub Nr. 1550, werden hiedurch alle Diejenigen, welche den Bau zweier Tamoschna-Häuser hieselbst, und zwar eines Hauses in Stelle des jetzigen alten Baumhauses, veranschlagt auf 5662 Rbl. 17½ Cop. und eines bei der hiesigen Hafen-Küste für die dejourirenden Besucher, veranschlagt auf 1798 Rbl. 63¾ Cop. übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich an den auf den 30. September und 4. Oktober anberaumten Torg-Terminen bei vorerwähnter Tamoschna, woselbst auch die Pläne, Anschläge und Bedingungen zu beregten Bauten an besagten Terminen, in der Session der Tamoschna, von allen zu Podrädden mit der Hohen Krone berechtigten Personen eingesehen werden können, zu melden, ihre Mindestforderungen zu verlautbaren und sodann das Weitere zu gewärtigen. Libau-Polizei-Amt, den 23. September 1835. 1

Nr. 1556. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Zur Erfüllung des Befehls Seiner Excellenz des Kurländischen Herrn Civil-Gouverneurs, wirklichen Staats-Raths und Ritters von Brevern, vom 20. d. M. sub Nr. 6412, und mit Beziehung auf die Publikation Einer Kurländischen Gouvernements-Regierung vom 29. September 1834, sub Nr. 5680, wird desmittelst sämmtlichen hiesigen Einwohnern zur Pflicht gemacht, über das Ableben eines Jeden bei denselben befindlichen Ausländers, Behufs der Consignation der Nachlassenschaft desselben und des weiteren vorgeschriebenen Verfahrens, sofort bei diesem Polizei-Amte Anzeige zu machen. Libau-Polizei-Amt, den 23. September 1835. 1

Nr. 1557. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 20. September.

Die Russische St. Petersb. Zeitung enthält einen Auszug aus einem Schreiben des Patriarchen Athanasios, worin derselbe den Erzbischof Hierotheios benachrichtigt, daß die Feinde des Glaubens die Kirche des heil. Grabes in Jerusalem bedroht, daß aber, auf Verwendung des Grafen Alexander Wassiljewitsch Medem, welcher, so wie der wirkliche Staatsrath Abram Sergejewitsch Norow, zu der Zeit im heil. Lande sich befand, Ibrahim Pascha dem frevelhaften Beginnen der Ungläubigen gänzlich Einhalt zu thun versprochen habe.

Auf Grundlage des 11. Punctes des Zusatzes zum 591. Artikel des XI. Bandes der Gesetzsammlung, werden die Zöglinge der St. Petersburgischen Kauffahrteischifffahrtsschule vom Departement der Manufacturen und des innern Handels mit Pässen ohne Termine versehen, mit welchen sie, zufolge des 260. Artikels des XIV. Bandes der Gesetzsammlung über Pässe, ins Ausland mit Russischen Schiffen Fahrten machen können, ohne einer besondern Erlaubniß zur Seefahrt zu bedürfen. — Da diese Zöglinge nicht immer, nach ihrer Entlassung aus der Schule, zur Seefahrt auf Russischen Schiffen, wegen der geringen Zahl derselben, angestellt werden können, aus dieser Anstalt aber nach den Attestaten als Steuermannsgehülfen entlassen werden; so ertheilt das Departement des auswärtigen Handels, auf Mittheilung vom Departement der Manufacturen und des innern Handels, den Zollämtern die Vorschrift: „Im Falle, daß Zöglinge der Kauffahrteischifffahrtsschule mit den ihnen ertheilten Attestaten auf ausländischen Schiffen angestellt werden, so soll kein Anstand genommen werden, ihnen Pässe ins Ausland zu ertheilen auf Grundlage des 898. Artikels der Sammlung der Zollgesetze."

Odessa, vom 3. September.

Den letzten Nachrichten zufolge scheint die Aegyptische Armee einen neuen Verlust in Hedschas erlitten zu haben, indem die Regierung genöthigt war schleunigst Verstärkungen dahin zu senden, wozu ein Theil der kürzlich aus Syrien gekommenen Truppen bestimmt wurde. Die Aegyptier sind nur noch Herren von Mokka und von einigen armseligen Dörfern; alle Versuche vorzudringen blieben fruchtlos, sowohl der localen Hindernisse wegen, als auch des kräftigen Widerstandes von Seiten der Jemenschen Araber, auf die sie bei jedem Schritte stießen. Dieser unglückselige Krieg hat schon viele Opfer an Menschen sowohl als an Geld gekostet und die Regierung fängt nun schon an die traurigen Folgen desselben zu befürchten. — Mehemed Ali hat der Pforte seinen Tribut entrichtet; auch hat er, was seit sechs Jahren nicht mehr geschah, dem Sultan einen Bericht über den Zustand der von ihm verwalteten Länder übersandt. Seit der Unterwerfung Syriens haben seine Angelegenheiten eine üble Wendung genommen; die Lossagung vom aufgelegten Tribut in dieser Provinz, die furchtbaren Verheerungen, welche die Pest anrichtete und die Aufreibung seiner Armee in Hedschas (im südlichen Arabien) haben ihn in die schwierigste Lage versetzt; sein Neffe Ibrahim Pascha, der in Hedschas commandirte, hat sich nur mit Noth retten können; fast alle seine Soldaten kamen unter den Säbelhieben der Beduinen um, oder fielen in der Wüste, und nur Wenigen gelang es dem Tode zu entgehen. — Viele der hier ansäßig gewordenen St. Simonisten haben den Mahomedanischen Glauben angenommen.

Berlin, vom 29. September.

Am 26. d. M. wurde Se. Kaiserliche Hoh. der Großfürst Konstantin, nach gehaltenem Nachtlager in Dirschau, in Danzig erwartet, um auf dem Dampfboote „Herkules" die Rückreise nach St. Petersburg anzutreten.

Teplitz, vom 27. September.

Gestern Abend ist der Kaiser von Rußland über Theresienstadt mit seinem nächsten Gefolge, den Generalen Benckendorf und Orloff u. s. w., hier eingetroffen und im Fürstlichen Schloß im zweiten Stock abgestiegen, da der erste, des großen Banketsaales wegen, von dem Kaiserlichen Wirth bewohnt wird. Die Kaiserin von Rußland mit Ihrem Gefolge kommt, eben so wie Se. Maj. der König von Preußen, heute direct von Schlesien hier an. Jetzt werden die großen Festlichkeiten beginnen. Sowohl in Brix als Theresienstadt sind schon Musterungen der dort zusammengezogenen oder garnisonirenden Regimenter von Kaiser Ferdinand gehalten worden; und so dürfte es wohl dabei bleiben, daß hier kein Lager gehalten, kein großes Manöver ausgeführt werden wird. Täglich sind Abtheilungen von Fußvolk und Reiterei, welche in der nächsten Umgebung kantonniren, hierher zum außerordentlichen Wachtdienst beordert. Durch sie wird auch die Schloßwache, sowohl in den inneren Gallerien, als an den äußeren Eingängen, besetzt werden. Natürlich umschließt diese Wache auch den Fürstlichen Park, den innersten Sammelpunct der Allerhöchsten Herrschaften. Dennoch werden alle Fremde, welche überhaupt in Teplitz oder auf den nächsten Dörfern ein Unterkommen finden konnten, durch leicht zuerwirkende Karten ungestörten Zutritt zum Park in den Mittagsstunden erhalten können. Ueberhaupt ist es der Wille des Kaisers und des seine Befehle vollziehenden Oberstallmeisters und Oberdirectors der getroffenen Anordnungen, des Grafen Wrbna, so wie des Fürsten Metternich, daß keinem nur irgend beglaubigten Fremden Schwierigkeiten bei Ausfertigung der Pässe und der Erlaubnißscheine der hiesigen Oberpolizei gemacht werden, und in der That ist der Zufluß der herbeiströmenden Fremden sehr groß, wozu auch der Umstand viel beiträgt, daß alle Böhmischen Fürsten und großen Majoratsherren es für ihre Pflicht hielten, mit ihren Gemahlinnen ihrem Monarchen hier die Aufwartung zu machen und zu dem Glanze des Oesterreichischen Kaiserhofes durch alle ihnen zu Gebot stehenden Mittel — und diese sind in der That erstaunenswürdig — alles Mögliche beizutragen. Es ist nicht zu sagen, auf welche kleine Räume die Besitzer von Fürstenthümern und prächtigen Schlössern des In- und Auslandes hier beschränkt sind. Die vornehmsten Damen haben kaum kleine Kammern, um ihre Toilette zu machen. Aber Alles übersteigt der Glanz und die Herrlichkeit der Equipagen und Hof-Livreen unseres Hofes. Die Staatskutschen sind alle ganz vergoldet und die Uniformen und Livreen starren von gediegenen Goldverbrämungen. Es herrscht ein unermeßliches Getümmel in unseren kleinen Stadträumen bis tief hinunter zur Schönau. Daher ist es begreiflich, daß Lebensmittel und Futtervorräthe täglich im Preise steigen.

Dresden, vom 26. September.

Nachrichten aus Teplitz zufolge, ist das Zuströmen von Fremden dort keineswegs übermäßig gewesen; doch wird sich der Ort heute und morgen sehr füllen, zumal da der Eintritt nach Böhmen unter den jetzigen Umständen eigentlich keinen größeren Schwierigkeiten unterliegt als sonst. So verhält sich's wenigstens an unserer Gränze. Morgen wird ein nächtliches Leuchtfeuer auf dem hohen Milleschauer einen großen Theil Böhmens und das benachbarte Erzgebirge beleuchten.

Wien, vom 22. September.

Ob die Armee in Italien nach der Wendung der Dinge in Spanien jetzt noch reduzirt werden dürfte, ist zweifelhaft. Jedenfalls wird es nicht uninteressant seyn, den ganzen Stand unseres Heeres kennen zu lernen. Er beläuft sich in diesem Augenblick auf ungefähr 395,000 Mann, die Officiere jedes Grades eingerechnet. Die Generalität beträgt, ohne die unangestellten Generale, 239, Stabs- und Ober-Officiere etwa 10.000, Unterofficiere 31,200, Beamte gegen 1590. Pferde 70,000.

Madrid, vom 18. September.

In der Nacht vom 14. zum 15. wurde hier eine Verschwörung entdeckt, welche die Proclamirung der Constitution von 1812 zum Zweck hatte, und deren Herd die Cürassier-Caserne war, woselbst zehn Quartiermeister verhaftet wurden, bei denen man wichtige Papiere fand.

Rom, vom 14. September.

Heute Vormittag ist Don Miguel mit dem Marquis von Lavradio und einem Theile seines Gefolges von hier abgereist. Das Ziel seiner Reise ist, dem Vernehmen nach, Böhmen. [Pr.St.-Ztg.]

Paris, vom 20. September.

Seit einigen Tagen geht Fieschi, der nun fast völlig wieder hergestellt ist, jeden Morgen in einem besondern Hofraume der Conciergerie spazieren. Um den Kopf hat er ein schwarzseidenes Tuch; die verwundete Hand trägt er in einer Binde. Zu seiner Bewachung sind die außerordentlichsten Vorsichts-Maßregeln getroffen.

Der König ist in der Nacht von vorgestern auf gestern von dem Schlosse Eu hierher zurückgekehrt. Gestern verbreitete sich das Gerücht, daß in der Nähe von Paris auf seinen Wagen geschossen worden sey. Das Haus, aus welchem der Schuß fiel und das zwischen St. Ouen und Batignoles belegen ist, wurde sofort umstellt und der Eigenthümer desselben sammt seiner Frau verhaftet. Beide sind indeß schon wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem der Erstere erklärt, daß die Ankunft des Königs ihm völlig unbekannt gewesen sey, und daß er aus dem Fenster seiner Wohnung bloß blind geschossen habe, um Diebe zu verjagen, die ihm die Früchte seines Gartens hätten stehlen wollen.

In der „Gazette de France" liest man: „Mina hat die Aufsicht der Französischen Polizei getäuscht und ist nach Spanien zurückgekehrt, um den Oberbefehl über die Armee der insurgirten Junten in Catalonien zu übernehmen. Die Ankunft Mina's in Spanien, um sich in demselben Augenblick an die Spitze der revolutionairen Bewegung zu stellen, wo die Chefs der Opposition unter den Cortes sich des Ministeriums bemächtigen, ist eine Thatsache von Bedeutung."

Die „Gazette des Tribunaux" warnt das Publicum, sich durch den Halleyschen Cometen nicht um Uhr und Börse bringen zu lassen. Neulich stehen zwei Spitzbuben auf der Straße still und schauen unverwandt durch eine Lorgnette den gestirnten Himmel an, und bewundern in lauten Ausdrücken das schöne Licht und den glänzenden Schweif des Cometen. Ein Vorübergehender, dadurch neugierig gemacht, bittet die beiden eifrigen Beobachter, ihm doch auch einen Blick auf den vielbesprochenen Cometen zu gestatten. Sehr bereitwillig wird ihm die Lorgnette abgetreten; er sucht lange vergebens, die beiden dienstfertigen Astronomen machen sich sehr viel um ihn zu schaffen, stellen ihm den Kopf bald etwas mehr rechts, bald etwas mehr links, und als er nach einiger Zeit noch immer nichts von dem schönen Cometen gesehen haben will, meinen sie, es müsse wohl etwas zu nebelig in der höhern Atmosphäre geworden seyn, und entfernen sich schnell durch ein Nebengäßchen. Nach einigen Minuten bemerkte der neugierige Herr zu seinem großen Schrecken, daß, während er den Cometen vergeblich gesucht, die Diebe mit großem Erfolg alle seine Taschen geleert hatten.

London, vom 27. September.

Am 21. v. M. ereignete sich in Charleston in Nord-Amerika ein scandalöser Auftritt. Ein gewisser Carrol, dem man Schuld gab gestohlene Sachen von Sclaven gekauft zu haben, wurde nämlich auf offener Straße nach dem berüchtigten Lynchgesetze behandelt. Man zog ihn nackt aus und gab ihm 20 Peitschenhiebe, bestrich ihn dann mit Theer und umhüllte ihn mit Baumwolle. — In diesem Auf-

zuge mußte er durch die Straßen wandern und wurde sodann in den Kerker geworfen. Eine Menge achtbarer Bürger war dabei zugegen und klatschte Beifall. Um dieselbe Zeit brach zu Charleston eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche 70 Gebäude verzehrte und 300 Familien ihres Obdachs beraubte. Der Schaden wird auf 200,000 Dollars geschätzt.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Berner Oberland ist folgende romantische Nachricht nicht ohne Interesse: Ein junger, rüstiger Schotte, Namens Callender, der sich in Interlaken aufhält, bewirbt sich um die Hand einer schönen Engländerin, die mit ihrer Familie sich ebenfalls dort befand. — Die tolle Britin verlangte von ihrem Bewerber, er solle die Jungfrau besteigen. Mit den größten Anstrengungen hat der Schotte nun schon zweimal mit zwölf Führern den Versuch gemacht, konnte aber beide Mal den Gipfel nicht erreichen. Das zweitemal wäre er beinahe in einer Eishöhle, in der er mit einem Theil seiner Begleiter übernachtete, erfroren.

Zwei besondere Schüsse. Im April 1812 erhielt ein Engl. Offizier eine Flintenkugel in's rechte Ohr, welche hinten am Nacken wieder herauskam; obgleich er nun nach einer schmerzlichen Krankheit sich wieder erholte, so blieb sein Kopf doch schief gezogen, und er mußte denselben so tragen, daß er über die rechte Achsel sah. — In der Schlacht von Waterloo 1815 erhielt derselbe Offizier eine Kugel in das linke Ohr, welche einen halben Zoll von der ersten Wunde hinten am Nacken herauskam und den Kopf wieder gerade rückte. — Die Sache sieht aus wie ein Mährchen von Münchhausen, ist aber buchstäblich war; der Offizier ist der Lieutenant Worsley, der heute noch in Nottinghamshire lebt.

Gerichtlicher Häuser-Verkauf.

Zufolge einer, auf desfallsige Bitte der ꝛc. Dehling'schen Erben ergangenen Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll

1) das sub Nr. 258 A., gegenüber der Regimentsschmiede belegene Wohnhaus, und
2) das sub Nr. 390 belegene, zweistockige, von Holz erbaute, ehemals Schwickert'sche Haus nebst Herberge ꝛc.

am 7. Oktober 1835, um 11½ Uhr vor Mittag, in der Sitzung genannter Behörde, unter den in termino zu verlautbarenden, vorher aber schon bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden: als wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden. 2

C. W. Melville, m. n.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate September 1835.

33 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 1118.
1 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 30. September 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Vom 1. Oktober dieses Jahres an ist die Bude unter meinem Hause zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich dieserhalb an Herrn J. C. Henckhusen zu wenden.

Wittwe D. C. Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 29. September: Herr Oberhofgerichts-Advokat Seraphim, nebst Frau Gemahlin, aus Hasenpoth, bei Buß. — Den 1. Oktober: Herr Obrist v. Eichler, aus Polangen, bei Gerhard.

Riga, den 26. und 29. September.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼	53⅛	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 17/64	9 19/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10½	10 11/12	7/12 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	98½	98½		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Sept.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
30.	102	Russe.	Atalante.	Lud. Schildwach.	St. Ubes.	Salz.	Sörensen & Co.
—	103	—	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	—	—	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

Septbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain;	nach:	mit:
29.	98	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Lübeck.	Hanf und Hanfheede.
—	99	Norweger.	Bolette.	Ole Eye.	Stavanger.	Gerste, Roggen, Flachs ꝛc.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 80. Sonnabend, am 5ten Oktober 1835.

St. Petersburg, vom 24. September.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: daß der Ukas des Dirigirenden Senats vom 13. April 1833, durch welchen das Zuschreiben der Vagabonden zu den Astrachanschen und Kraukasischen Kosaken, sowie auch die Verschickung derselben nach Sibirien, aufgehoben, und befohlen wird: in Betreff dieser Individuen, ausgenommen bei Criminal-Verbrechen, keine gerichtlichen Untersuchungen anzustellen, sondern die tauglichen als Soldaten, die untauglichen aber in Militair-Arbeits- und Arrestanten-Compagnieen abzugeben.

Auszug aus einem Schreiben des Herrn Akademikers Struve in Dorpat an den beständigen Secretair der Akademie: „Dorpat den 21. September 1835. Den Cometen habe ich vorgestern zuletzt beobachtet. Er war sehr gut mit bloßem Auge sichtbar und einem Sterne vierter Größe an Helligkeit gleich. Er nimmt jetzt sehr an Lichtstärke zu und bewegt sich rasch nach Norden. Am hellsten wird er in etwa acht Tagen seyn, und sich dann in den Abendstunden vor Aufgang des Mondes recht schön zeigen. Am 17. habe ich zuerst einen ordentlichen Schweif gesehen, der aber noch sehr schwach war. Zugleich gelang es mir eine völlig centrale Bedeckung eines Sterns neunter Größe zu beobachten, der keinen Augenblick unsichtbar ward, sondern mitten durch den Cometen mit voller Helligkeit durchschien. Es ergiebt sich daraus, daß kein fester Kern von erheblichem Durchmesser im Cometen sey."

Odessa, vom 10. September.

Am 6. d. M. um halb 6 Uhr traf hier, nach einer 78stündigen Fahrt, das Kriegs-Dampfschiff „Pluto" aus Konstantinopel ein, worauf sich der Königl. Großbritannische Botschafter am Allerhöchsten Hofe, Lord Durham, befand; sobald derselbe die Quarantaine überstanden hat, begiebt er sich sogleich nach St. Petersburg.

Warschau, vom 27. September.

Vorgestern Mittags kehrten Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin Paskewitsch von Kalisch wieder hierher zurück, und gestern empfing der Fürst in den Zimmern des Schlosses die Geistlichkeit, die hier anwesenden Generale, die Beamten sämmtlicher Behörden, die fremden Consuln und andere angesehene Personen, die ihn nach seiner Rückkehr begrüßten. Kurz darauf fand eine Parade auf dem Sächsischen Schloßplatz statt. Auch die Generale Rüdiger und Pogodin trafen gestern von Kalisch hier ein.

Kalisch, vom 21. September.

Nach den entschwundenen Festlichkeiten, deren Andenken jedoch den hiesigen Einwohnern eben so, wie Allen, die daran Theil genommen, für immer bleiben wird, ist nunmehr eine gewissermaßen feierliche Ruhe eingetreten. Aber diese scheint auch ganz zu der Trauerfeier zu passen, deren Zeuge wir heute Nachmittag gewesen sind. Es fand nämlich die Beerdigung eines vor einigen Tagen nach kurzer Krankheit hier verstorbenen jungen Preußischen Offiziers, des Grafen Benno v. d. Schulenburg, Premier-Lieutenant im sechsten Cürassier-Regiment (Kaiser Nikolai I.) statt. Nicht nur die in diesem Augenblicke hier anwesende hohe Generalität nebst den Offizieren aller Grade, nicht nur der größere Theil der hiesigen Einwohner,

sowie alle Gewerke mit ihren Fahnen, begleiteten die irdische Hülle des Verblichenen unter Trauermusik und gedämpftem Trommelschlag einer Militair-Abtheilung, sondern auch der Statthalter von Polen, Fürst Paskewitsch-Eriwanski, dessen Abreise bereits gestern stattfinden sollte, hatte dieselbe aufgeschoben, um dem in Polnischer Erde begrabnen Preußischen Offizier persönlich die letzte Ehre zu erweisen.

Töplitz, vom 29. September.

Heute Vormittag um 10 Uhr wurde an der Straße nach Kulm, nahe bei dem Dorfe Pristen, wo General Ostermann, der 1813 die Russischen Garden commandirte, seinen Arm verlor, der Grundstein zu dem Monument gelegt, welches Kaiser Ferdinand den dort am 28., 29. und 30. August 1813 gefallenen Russen errichten läßt. Man könnte wohl behaupten, daß man noch nie bei einer Grundsteinlegung so viel Höchste Personen gesehen hat, als bei dieser. Alle fuhren in den glänzendsten kaiserlich Oesterreichischen Equipagen, worunter zwanzig sechsspännige Gallawagen, von Töplitz zu der Stelle, wo bereits die Unterlage des Monuments steht. Den ganzen Platz umgaben ein Grenadier-Bataillon, ein Infanterie-Regiment und das Regiment Koburg Uhlanen. Die Kaiser und die Kaiserinnen von Oesterreich und Rußland fuhren in einem mit 6 Schimmeln bespannten prachtvollen Gallawagen, und wurden, so wie die andern Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in das bereit gehaltene prächtige Zelt geführt, wo sie die Einweihung des Monuments sehen konnten. Diese verrichtete der Prälat von Ossegg in Pontificalibus, von zahlreicher Geistlichkeit umgeben, und nach dem katholischen Ritus. Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen vollzogen nachher die gewöhnlichen drei Schläge mit dem Hammer auf den Stein, und umarmten sich dann wechselseitig, zum öffentlichen Beweise innigster Freundschaft. In diesem Augenblicke feuerten die Truppen eine dreimalige Salve, und die Kanonen wurden gelöst. An dem Monumente unmittelbar standen sechs Soldaten von der Russischen Garde, welche bei Kulm mitgefochten hatten, und darunter ein Capitain. Er wurde dem Kaiser vorgestellt, und dieser ernannte ihn auf dem Schlachtfelde zum Obristen, wonächst er auch an die kaiserliche Tafel gezogen wurde. Nach der Grundsteinlegung fuhren sämmtliche Allerhöchste Herrschaften nach dem bei Arbessau stehenden Preußischen und Oesterreichischen Monument. Hier traf es sich, daß ein alter Unteroffizier und Invalide, der die Aufsicht über das Monument und in der Nähe ein eigenes Wohnhäuschen hat, den Erzherzog Carl erkannte, der in dem Feldzuge bei Zürich auf seinem Tornister geruht, auch von seinem Brod gegessen hatte. Auch der Erzherzog erinnerte sich dessen, beschenkte ihn und ließ sich in seine mit einem Gärtchen versehene Wohnung führen. Beide Kaiser und Kaiserinnen, der König von Preußen, die Erzherzoge u. s. w., die davon hörten, begaben sich auch dahin. Der alte Veteran und Monumentshüter setzte den Versammelten Butter, Brod und Birnen aus seinem Gärtchen auf, und die Höchsten Personen machten dem ergrauten Krieger die Freude, davon Einiges zu genießen, worauf der überglückliche Mann auch noch reichlich beschenkt wurde. Morgen, den 30. Sept., ist große Jagd, wo nebst Hasen, Rebhühnern und Fasanen auch Goldfasanen den Jagdlustigen sich darbieten werden.

Wien, vom 26. September.

Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser, ehe er Teplitz erreichte, ein Handbillet an den Hofkriegsraths-Präsidenten Grafen von Hardegg erlassen, in welchem dem Hofkriegsrath eine unter den jetzigen Umständen bedeutende Reduction der Armee, sowie eine Dislocirung, anbefohlen wird. Bei der in Italien auf dem Kriegsfuß stehenden Armee tritt eine Verminderung von vier Regimentern ein; die Compagnien werden von 200 Mann auf 160 zurückgebracht. Auch wird wahrscheinlich die Landwehr ganz aufgelöst werden. Diese deutlich an den Tag gelegte friedliche Gesinnung Oestreichs bewirkt eine Ersparniß von mehrern Millionen. Die Conferenzen in Teplitz werden im friedlichen Sinne abgehalten werden, und die Erhaltung des Friedens bleibt nach wie vor die erste Aufgabe derselben.

Der Oesterreichische Beobachter meldet, daß in Laibach, wo sich bereits Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Beira nebst ihren Neffen, den Söhnen des Don Carlos, befindet, auch Don Miguel, Bruder der Prinzessin von Beira, erwartet wird.

Konstantinopel, vom 9. September.

Als das Englische Kriegsschiff, welches den Lord Durham trug, in den hiesigen Hafen einlief, wurde eben der Jahrestag der Krönung des Kaisers Nikolaus von den hier stationirten Russischen Kriegs- und Kauffahrteischiffen ge-

feiert und der Russische Botschafter befand sich daher am Bord einer Fregatte seiner Nation. Kaum hatte Lord Durham dies erfahren, so bestieg er eine Schaluppe, um Herrn von Butenieff aufzusuchen und Theil an der Feierlichkeit zu nehmen. Diese Aufmerksamkeit hat hier allgemein gefallen, und das Bestreben, Lord Durham gut zu empfangen, vermehrt. Wirklich wird er von der Pforte und dem diplomatischen Corps mit seltener Zuvorkommenheit behandelt. Ueber den wahren Zweck seiner Hierherkunft herrscht noch Ungewißheit; bis jetzt scheint er sich mehr mit Besichtigung der hiesigen Merkwürdigkeiten und der Umgebungen der Stadt, als mit Geschäften zu befassen. Er sah den Reis-Efendi erst Einmal und nur auf kurze Zeit. Inzwischen gedenkt Lord Durham höchstens noch acht Tage hier zuzubringen. Hat er also wirklich mit der Pforte zu unterhandeln, und will etwas zu Stande bringen, so muß er sich beeilen; denn hier ist man langsamen Temperaments und kommt nicht leicht zu einem Entschlusse.

[Pr. St.-Ztg.]

Paris, vom 26. September.

Morey, Fieschi's angeblicher Mitschuldiger, hat sich seit mehreren Tagen geweigert, Nahrung zu sich zu nehmen. Auch hat er mehrere vergebliche Versuche gemacht, sich selbst das Leben zu nehmen.

Am 18. d. hat der Central-Polizei-Commissär zu Toulouse das Café Jollibert, wo ein republikanischer Clubb unter Vorsitz eines vormaligen Grenadier-Sergeanten, Namens Juliot, gehalten wurde, umzingeln lassen. Man fand in einem Zimmer des zweiten Stockes 14 Personen eingeschlossen. Auf einem Tische lagen ein Crucifix und eine Bibel, nebst einem Strick in der Gestalt einer Schlinge und zwei kreuzförmige Dolche; auf dem Bureau mehrere Papiere und ein geladenes Pistol. Alle Anwesende trugen die phrygische Mütze, einen blauschwarz-rothen Gurt und hatten Dolche in der Hand, einige auch das Gesicht mit einer schwarzen Taffetmaske verhüllt. Sie ließen sich ohne Widerstand verhaften; es waren fast sämtlich Arbeiter oder Studenten, auch zwei Polnische Flüchtlinge. Man hat außerdem bei einem der Verhafteten noch 15 Dolche und 8 Freiheitsmützen gefunden.

London, vom 27. September.

Die „Times" spricht sich mit großer Entrüstung darüber aus, daß ein Königl. Officier, der Capitain Speirs, sich nicht entblödet habe, dem Diner in Glasgow beizuwohnen, bei welchem O'Connell den Herzog von Wellington den Ober-Schweinehirten des Britischen Reichs genannt.

Leipzig, vom 26. September.

Man erzählt sich hier, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann am vergangenen Mittwoch nebst seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Albert Königl. Hoheit, und dessen Erzieher, dem Geheimen-Rath von Langen, in augenscheinlicher Lebensgefahr geschwebt haben. Von der Festung Königsstein zurückkehrend, sprang an dem Wagen eine Kette, und der steile Abhang machte die Lage der in demselben sich befindenden Personen äußerst gefährlich. Ein Pferd soll auf der Stelle todt geblieben, der Postillon einige Stunden danach in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben seyn. Die hohen Herrschaften, so wie Herr von Langen, trugen mehre Verwundungen am Kopfe davon; doch befanden sich, dem Vernehmen nach, alle außer Gefahr.

Vermischte Nachrichten.

In Folge einer Wette verschluckte kürzlich ein junger Mensch in Belgien ein 2 Frankenstück. Da die Expedition glücklich ablief, so ließ sich der Gewinner zu einer zweiten Wette der Art verleiten, und wollte ein 5-Frankenstück verschlucken, welches ihm jedoch in der Kehle stecken blieb. Alle Versuche das Geldstück hinunter oder herauf zu bringen, waren vergebens, so daß sich der Wagehals auf den Weg nach Brüssel machen mußte, um sich dort operiren zu lassen. Er legte die 14 Stunden glücklich zurück, bei seiner Ankunft aber war der Hals ganz verschwollen. Zwei Instrumente zerbrachen bei der Operation, endlich gelang es, das Geldstück wieder heraus zu bringen. Da demnach die Münze nicht wirklich verschlungen worden ist, so hat der Geldfresser die Wette verloren, wird sich aber, durch die großen Schmerzen, die er ausgestanden, belehrt, schwerlich wieder zu einer ähnlichen Wette verstehen. Er ist übrigens gänzlich wieder hergestellt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

Auf Befehl Seiner Kaiserl. Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate Alle und Jede, welche an den sehr unbedeutenden Nachlaß des verstorbenen Libauschen Bürgers und Schneidermeisters Ignatz Kursarski noch irgend welche Anforderungen und Ansprüche haben, hierdurch aufgefordert, ihre

desfallsigen Angaben binnen 6 Wochen a dato bei dieser Behörde zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist die Distribution dieses geringfügigen Nachlasses erfolgen soll. 1

Libau, den 31. August 1835.

Die Unterschrift des Magistrats.

In fidem

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabe-Termin in der Carl Friedrich Meisselschen Nachlaßmasse abgelaufen ist, alle Diejenigen, die an diese Nachlaßmasse irgend welche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, und sich in dem ersten Termine noch nicht angegeben haben, imgleichen Diejenigen, die annoch etwa Zahlungen an gedachte Masse zu machen verpflichtet sind, hierdurch und zwar erstere bei Vermeidung der Präclusion und letztere unter Androhung der aus der Nichtmeldung entstehenden gesetzlichen Folgen, vorgeladen und angewiesen, daß sie nunmehro in dem auf den 29. November d. J. anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine, oder Falls dann ein Festtag einfällig seyn sollte, an dem darauf folgenden ersten Sitzungstage, sich bei diesem Magistrate, nach erfolgter Acclamation der Sache, in gesetzlicher Art angeben und melden, sodann aber das weitere Rechtliche gewärtigen mögen. 2

Libau, den 29. July 1835.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Gerichtlicher Häuser-Verkauf.

Zufolge einer, auf desfallsige Bitte der ꝛc. Oehlingschen Erben ergangenen Verfügung Eines Libauschen Stadt-Magistrats soll

1) das sub Nr. 258 A., gegenüber der Regimentsschmiede belegene Wohnhaus, und
2) das sub Nr. 390 belegene, zweistockige, von Holz erbaute, ehemals Schwickertsche Haus nebst Herberge ꝛc.

am 7. Oktober 1835, um 11½ Uhr vor Mittag, in der Sitzung genannter Behörde, unter den in termino zu verlautbarenden, vorher aber schon bei Unterzeichnetem zu erfahrenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden: als wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden. 1

C. W. Melville, m. n.

Bekanntmachungen.

Der erste abonnirte Ball findet Sonntag, den 13. October, statt. Das Locale ist um 6½ Uhr geöffnet, der Tanz beginnt präcise um 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Den geehrten Herren Einwohnern des dritten Quartals hiesiger Stadt widme ich hiemittelst die Anzeige, daß ich gegenwärtig im ehemaligen Janckewitzschen Hause wohne.

Quartieraufseher, Coll.-Sekr. Wernich.

So eben erhaltene schöne Malagaer Weintrauben und ganz frische Feigen, sind zu haben im Fruchtkeller bei 3

N. F. Akimow.

Vom 1. Oktober dieses Jahres an ist die Bude unter meinem Hause zu vermiethen. Darauf Reflectirende haben sich dieserhalb an Herrn J. C. Henckhusen zu wenden.

Wittwe D. C. Loopuyt.

Angekommene Reisende.

Den 2. Oktober: Herr Adolphi, Disponent aus Suhrs, bei Gerhard. — Den 3.: Herr Baron von Treyden, aus Neu-Pelzen, bei Herrn C. C. Dreßler.

Wind und Wetter.

Den 28. September SO., etwas bewölkt; den 29. SO., viel Regen; den 30. NW., Regen und etwas heiter; den 1. und 2. Oktober SW., den 3. und 4. O., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 10½ Fuß.
Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	104	Hanovraner.	Lambertus.	C. W. Lindeboom.	Kunda.	Ballast.	Fried. Hagedorn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum 80sten Stück des Libauschen Wochenblattes.
Sonnabend, den 5. Oktober 1835.

Vermischte Nachrichten.

Fündling. Einige Tage vor der Hinrichtung eines Mörders erschien im Wochenblatte des Städtchens X. folgende Anzeige: „Mein Gasthof ist einem resp. Publikum bestens bekannt. Da es nun unseren wohlweisen Gerichten gefallen hat, kommenden Dienstag einen armen Sünder abthun zu lassen, und man von der Seitenfaçade meines Hauses dem sogenannten „Köpfberg" gerade gegenüber ist, so habe ich mit polizeilicher Erlaubniß die Fensterflügel ausheben und ein Gerüst anstoßen lassen, von wo man die beste Aussicht hat. Ich hoffe dadurch besonders den Wünschen schaulustiger Damen zuvor zu kommen, und finde es der Zartheit des Geschlechts unpassend, solches auf freiem Felde dem Wind und Wetter Preis zu geben. Die Büffets sind, nebst allen Erfrischungen, versehen mit einer Quantität Hoffmann'scher Tropfen, Essig und Eau de Cologne, welches ganz echt aus der alten Deutschen Stadt Cöln am Rhein bezogen wird und bei Ohnmachten besonders zu empfehlen ist. X., Gastwirth."

Eine Frau fiel ins Wasser und ertrank. Ihr Mann kam gelaufen und suchte sie von der Stelle, wo sie hineingefallen war, den Strom hinauf. „Bist Du toll," riefen ihm die Leute zu, „sie wird mit dem Strom geschwommen seyn!" — „Das glaube ich nicht", entgegnete der Mann, „sie ist in unserer Ehe immer gegen den Strom geschwommen."

Aus Amsterdam erfährt man, daß sich gegenwärtig der Sohn des Sultans von Surakarta daselbst befindet, um die Buchdruckerei zu erlernen, indem die Regierung auf Java beschlossen hat, eine Buchdruckerei in dem Gebiete dieses Fürsten anzulegen, in welcher Schriften in Malayischer Sprache gedruckt werden sollen. Man will die Eingebornen, besonders die Jugend, dazu anhalten, lesen und schreiben zu lernen. Auch der Vetter dieses Prinzen, ein Knabe von 11 bis 12 Jahren, ist mit ihm nach Europa gekommen.

Vor kurzem liefen bei Adorf in der Preußischen Rheinprovinz zwei Kinder, das eine 5, das andere 7 Jahr alt, anderen größeren nach, welche zum Haselnußpflücken in den Wald gingen, und geriethen dabei so weit hinein, daß sie zwei Tage und Nächte darin herumirrten, und sich von Waldfrüchten, als Heidelbeeren, Himbeeren ꝛc. ernährten. Ein Hund, der einem Fuchse nachsetzte, fand die beiden Kleinen schlafend neben einander auf der Erde liegen; er ließ sogleich von der Verfolgung des Fuchses ab, lief mit Geschrei und Gebell zu seinem im Walde befindlichen Herrn zurück, und ließ nicht eher mit Springen und Winseln nach, bis der Herr ihm tief in den Wald gefolgt war. Jener fand die beiden Kleinen noch schlafend neben einander liegen; und so wurden sie aus der ihnen drohenden Gefahr gerettet, und zu ihren Eltern glücklich zurückgebracht.

Die Indischen Schauspieler sind in Bordeaux wirklich angekommen. Der Director derselben verließ Arakan mit eilf der ausgezeichnetsten Schauspieler des Landes, worunter fünf Frauen, welche von seltener Schönheit seyn sollen. Das Ziel ihrer Reise ist nicht Bordeaux, ist nicht einmal Frankreich, sondern Berlin. In Bordeaux wird die Gesellschaft nur als Begünstigung einige Stücke geben und dann ohne weitern Aufenthalt durch die Schweiz nach Preußen gehen. Man spricht viel von einer jungen Tänzerin Padna. Ihre Kleidung besteht aus den kostbarsten Stoffen und ist mit Perlen, Diamanten, Saphiren und Rubinen besetzt.

Es werden abermals „Reisen in den Mond und in die Sonne" von einer 17jährigen Somnambule in Würtemberg bekannt gemacht. Das Mädchen hat gesehen, wie die Seligen im Monde wohnen, auch die Verdammten, in besondere Städte vertheilt; auch will sie die Männer Arnd, Stilling und Göthe im Uranus deutlich erkannt haben.

Verbürgten, in Berlin eingegangenen Nachrichten zufolge, ist der Kaiserl. Russ. Etatsrath, General-Consul in Genua, Ritter Carl v. Heydeken, ein hochverdienter, liebenswürdiger, edler Mann, im Laufe des Septembers ein schnelles Opfer der Cholera geworden.

Vor einiger Zeit ließ sich ein entflohenes Ehepaar in Gretna-Green trauen, und der Schmidt, welcher die Trauung verrichtete, verlangte 5 Guineen dafür. „Wie?" sagte der Bräutigam, „der Herr, den Ihr zuletzt getraut habt, hat mir ja gesagt, er hätte euch nur eine Guinee gegeben?" „Ganz recht", antwortete der Schmidt, „das ist aber auch ein Irländer, den habe ich schon sechs Mal getraut; das ist ein guter Kunde; Sie sehe ich aber in meinem Leben vielleicht nicht wieder!"

Libau, den 5. Oktober 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	—
— 3brand	—	—
— 2brand	—	—
Hanf	—	162½ a 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Brod-Taxe für den Monat Oktober 1835.

Roggen zu 6 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
1) Von ordinairem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	29½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	27½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	3	23
2) Von gebeuteltem Roggenmehl:		
Ein 2 Kop. Brod m. d. Zeichen 00 soll wiegen	—	—

Waitzen zu 7 Rubel B. A. pr. Loof gerechnet.

	Pfd.	Loth
Ein 6 Kop. Brodm. d. Zeichen VI soll wiegen	—	20½
Ein 12 Kop. dito dito XII dito	1	8½
Ein 24 Kop. dito dito XXIV dito	2	16½
3) Von gebeuteltem Waitzenmehl:		
Ein 2 Kop. Franzbrod m. d. Zeich. 00 soll wieg.	—	—
Ein 6 Kop. dito dito VI dito	—	14⅓

Taxe von Branntwein für den Monat Oktober 1835.

Ein Stoof Korn-Branntwein = = = = = = Rubel 60 Cop. B. A.
Ein — einfacher Kümmel-Branntwein = — 78 — —

Taxe für das Libausche Fleischer-Amt beim Verkauf des Rind- und Schweine-Fleisches nach Gewicht. Für den Monat Oktober 1835.

	Cop.
I) Die besten Stücke, als: vordersten Rippenstücke, hohle Seite, Schwanzstück, Schaamrippen, Sackstück, kurze Bruststück und Rinderbraten:	
1) Von gemästetem Kalmückischen und Kosackischen Vieh = = = = = für ein Pfd.	—
2) Von Kurländischen und Litthauschen Mast-Vieh = = = = = dito	18
3) Von Kurländischen und Litthauschen ungemästetem Vieh = = für ein Pfd.	16

	Cop.
II) Die schlechten Stücke, als: Mittelrippen, Dickstück, Lappen, Hals, lange Brusstücke, halbe, und ganze Lenden, Piepknochen, Hack-Bein- und Kluftstücken ꝛc., ohne Unterschied des Viehes = = = = = = = für ein Pfd.	14
III) Von einem großen Schwein = dito	20
IV) Von einem kleinen Schwein = dito	15
V) allerbestes Kalbfleisch = = = dito	18
VI) ordinaires dito = = = dito	12
VII) allerbestes Schaaffleisch = = dito	12
VIII) ordinaires dito = = = dito	10

Taxe von Bier für den Monat Oktober 1835.

Eine Tonne Bouteillen-Bier 21 Rub. — Cop. B. A.
Eine — Krugs-Bier = 18 — — — —

Eine Bouteille Bier = = — Rub. 25 Cop. B. A.
Eine Tonne Mitteltrinken 8 — — — —

Wenn sich Jemand unterstehen sollte, Lebensmittel höher oder theurer, als die obigen Taxen besagen, zu verkaufen, der soll mit 25 Rubel Banco-Assign. bestraft werden.

Rathsherr Sakowski, Polizei-Assessor.

Friedr. Günther, Wett-Präses.

Taxe für die in der Stadt Libau auf Tagelohn arbeitende Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner ꝛc., für den Monat Oktober 1835.

	Banc. Ass. Rbl.	Cop.
Ein Zimmer- oder Maurermeister, welcher selbst arbeitet, erhält per Tag = =	3	50
Ein Zimmer- oder Maurer-Gesell erhält ohne den Meistergroschen per Tag = =	2	50
Ein Handlanger oder Tagelöhner per Tag = = = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Brettschneider für einen Balken von einem Faden lang, für jeden Schnitt	—	20
Ein Steinbrücker für einen Faden zu pflastern = = = = = = = = = = = =	1	—
Ein Arbeiter mit 2 Pferde und Wagen per Tag = = = = = = = = = = = =	3	75

Der Rubel Silber gilt 360 Cop. Banco-Assign.
Gegeben Libau-Rathhaus, den 1. Oktober 1835.

Polizeimeister, Obrist Uexkull. Bürgermeister Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 81. Mittwoch, am 9ten Oktober 1835.

Teplitz, vom 3. Oktober.

Gestern stellte sich das den Namen „Kaiser Nikolaus" führende Kaiserlich Oesterreichische Husaren-Regiment in der Umgegend von Kulm auf. Um 10 Uhr erschienen die drei verbündeten Monarchen mit den übrigen Hohen Herrschaften; Se. Maj. der Kaiser von Rußland, in der Obersten-Uniform Ihres Regiments, stellten sich zu Pferde an die Spitze desselben, commandirten persönlich einige Uebungen und führten sodann das Regiment erst in Zügen, dann in ganzen Escadrons-Fronten, bei den Allerhöchsten Herrschaften vorüber. — Heute war wieder Manöver bei Dux. Das dort zusammengezogene Truppenkorps commandirte der Kaiserl. Oesterreichische General-Lieutenant, Baron Wilhelm von Mengen. Die Kaiser von Rußland und Oesterreich, der König von Preußen, die Erzherzoge, der Großfürst Michael und die übrigen Höchsten Herrschaften waren sämmtlich bei diesen Uebungen zugegen. Die gute Haltung der Truppen und die Präcision in allen Bewegungen erhielten allgemeines Lob. — Morgen wird der Kaiser von Oesterreich und am 5. der Kaiser von Rußland von hier nach Prag abreisen, der König von Preußen aber noch ein paar Tage hier verweilen, und dann über Fischbach in Schlesien, wo Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland einige Tage zu bleiben gedenkt, nach Berlin zurückreisen.

Vom 6. Teplitz, über das sich seit vierzehn Tagen so viel Glanz verbreitet hatte, wird nun wieder einsamer. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, die Erzherzoge, der Großfürst Michael und andere Erlauchte Gäste verließen unsere Stadt schon am Sonntag den 4. d. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht von Preußen, der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Friedrich der Niederlande reisten am 5. nach Prag ab. Se. Maj. der König von Preußen werden erst am 7. d. von hier über Gitschin nach Fischbach sich begeben, wohin auch die Kaiserin von Rußland am 8. d. von Prag abgeht. Der Kaiser von Rußland wird von Prag aus direct nach Warschau und von da nach St. Petersburg reisen. Die Prinzessin von Oranien ist nicht nach Teplitz gekommen, sondern in Dux geblieben, wo sie sowohl von ihrem Erlauchten Bruder, dem Kaiser Nikolai, und den übrigen Verwandten, als auch von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich Besuche erhalten hat.

Danzig, vom 28. September.

Seit ungefähr 8 Tagen befindet sich nun die zur Abholung der Russischen Garden bestimmte Kaiserl. Flotte auf unserer Rhede. Vorgestern früh, zwischen 9 und 10 Uhr, fuhr der am 21. Sept. 1827 geborene Großfürst Constantin, Kaiserl. Hoh., der bekanntlich den Titel eines Großadmirals führt, unter dem Donner der auf den Wällen aufgepflanzten Kanonen, durch unsere Vorstadt. Er kam von Kalisch, hatte die Nacht in Dirschau zugebracht und wechselte vor dem hohen Thore die Pferde, worauf die Fahrt, ohne daß der Großfürst den Wagen verlassen hatte, fortgesetzt wurde. In Neu-Fahrwasser angelangt, begab sich Se. Kaiserl. Hoheit sofort an Bord des Dampfschiffes Herkules, um mit demselben die Ueberfahrt nach St. Petersburg anzutreten; die Abfahrt hatte jedoch erst Nachmittags um 2 Uhr statt, indem noch verschiedener Proviant

eingenommen werden mußte.. Von Russischer Seite ist in vergangener Woche das Neumannsche Haus in Neufahrwasser, zur Anlage eines Lazareths für am Scorbut leidende Kranke, gemiethet, worauf ungefähr hundert von diesem Uebel befallene Individuen von den Schiffen an das Land und in das Lazareth gebracht worden sind. Die an gastrisch-nervösen Fiebern darniederliegenden Patienten sind indeß auf den Schiffen geblieben. Eben so leiden mehrere Russ. Seeleute, und namentlich Offiziere, an Augenentzündungen, die, sobald sie einen scorbutischen Charakter annehmen, gefährlich werden. Die im Lazarethe gestorbenen Russen werden stets, die von den Schiffen zuweilen, in Neufahrwasser beerdigt. [B.R].

Wien, vom 28. September.

Am 17. July besuchte, wie der „Moniteur Ottoman" berichtet, der Sultan die beiden Militairschulen in Konstantinopel. Der Großherr setzte sich auf das Catheder, ließ sich die einzelnen Hefte vorlegen und hielt ein förmliches Examen über Arithmetik, Algebra, Geometrie, Geographie, die Arabische, Persische und Türkische Sprache mit den Schülern. Zuletzt lobte der Sultan die Schüler wegen ihrer Kenntnisse, die große Hoffnungen erregten, ermunterte sie zum fleißigen Fortarbeiten und versicherte sie seiner Gewogenheit. Die 400 Zöglinge empfingen diese huldvollen Worte des Sultans mit dem lauten Jubelruf: „Es lebe unser Padischah!" [Brl. Nchr.]

Paris, vom 29. September.

In Havre ist eine Brigg mit Gegenständen, welche der Herzogin von Berry gehören, beladen worden. Sie ist nach Triest bestimmt, und bringt dahin auch ein kleines Pferd, auf welches die Prinzessin einen besondern Werth legt.

Aus Griechenland sind hier über Toulon Nachrichten eingegangen, die in Betreff des dortigen Zustandes der Dinge sehr beunruhigend lauten. Der Kampf zwischen den Rumelischen Insurgenten und den K. Bayrischen Truppen dauert nicht nur fort, sondern diese letztern Truppen haben mehrere Niederlagen erlitten. Das Feldgeschrei der Insurrection ist: „Es lebe die Constitution!" Die Bayrischen Truppen und die Nationalgarden, die gegen die Constitutionellen, welche in den westlichen Provinzen die Fahne der Empörung aufgepflanzt, ausgesandt waren, sind ebenfalls geschlagen worden. In allen Theilen des Landes herrscht eine starke Gährung, und besonders gegen den Grafen von Armansperg eine große Erbitterung. Die Bayern sollen überhaupt im Lande sehr verhaßt seyn, weil man glaubt, sie schickten alles baare Geld in ihr Vaterland.

London, vom 23. September.

Der „Courier" meldet: „Es ist ein Dampfschiff von England aus nach Ostende geschickt worden, um den König der Belgier an Bord zu nehmen, der heute zu einem Besuch bei der Herzogin von Kent in Ramsgate erwartet wird. Sein Entschluß zu dieser Reise ist so plötzlich und so sehr im Geheimen gefaßt worden, daß der Belgische Gesandte in London nicht eher davon etwas erfahren hat, bis um die Absendung eines Dampfschiffes gebeten wurde. Er erfuhr es erst am Sonnabend und gab sogleich durch einen Expressen dem Lord Palmerston davon Nachricht, der demzufolge gestern in der Stadt eingetroffen ist. Dieser unerwartete Besuch des Königs der Belgier wird nicht ermangeln eine Menge von Gerüchten und Vermuthungen zu veranlassen, und alle Welt wird meinen, daß der Reise des Königs ein politischer Zweck zu Grunde liege. Wir haben indeß Grund zu glauben, daß es dabei hauptsächlich wohl nur auf einen Besuch bei seiner Schwester abgesehen ist, deren persönliche Bekanntschaft zu machen des Königs Gemahlin bisher noch keine Gelegenheit gefunden hatte. Damit mag aber König Leopold allerdings die Absicht verbinden, sich mit dem Englischen Ministerium persönlich über die Verhältnisse seines Landes zu besprechen."

Türkei.

Der „Morning Herald" theilt folgenden Briefauszug aus Konstantinopel mit: „Als Herr Ellis während seines Hierseyns den Persischen Gesandten, Paladjah Hodadad Khan, besuchte, wurde er von diesem höchst cavaliermäßig empfangen. Der Kisselbasch schien nur darauf bedacht, seinem Besuch eine hohe Meinung von seiner eigenen, ungeheuern Wichtigkeit beizubringen, und ging daher Herrn Ellis nicht, wie die Sitte verlangt hätte, bis an die Thüre des Saals entgegen. Er gab sich eine so vornehme Miene als nur möglich, und als Hr. Ellis wieder abtrat, stand er bloß auf und warf ein nachlässiges „Salam" („Friede mit dir!") hin, statt ihn bis an den Fuß der Treppe zu geleiten. Unser Gesandter für Persien beschloß daher seine Würde zu behaupten, und als er beinahe bis an das Hofthor gekommen war, ließ er den Khan auf-

fordern, sich wegen eines solchen Empfanges geziemend zu entschuldigen. Der Perser gerieth in Unruhe, wackelte mit lächelnder Demuth die Treppe herab und stammelte einen ganzen Schwall verwirrter Abbitten. Der Triumph des Herrn Ellis war vollständig, da diese Ehrenerklärung in Gegenwart Vieler, darunter der Dienerschaft des Hauses, gegeben wurde. Es ist nur zu bedauern, daß die Sache nicht in Persien vorfiel; denn dort hätte der hochmüthige und grobe Perser die Bastonade obendrein bekommen. Am nächsten Tage wartete er Hrn. Ellis auf, umarmte ihn auf das zärtlichste und überschüttete ihn mit seinem Vorrathe von Complimenten. Alles freut sich über die Demüthigung dieses Mannes, der mit seinen geckenhaften Anmaßungen bisher Jeden, der sich ihm nahte, beleidigt hatte." [A. Z.]

Aegypten.

Im Journal de Smyrne liest man: „Aus Beirut wird unterm 10. August gemeldet, daß die Bewohner Syriens von den Aegyptiern alle nur mögliche Arten von Plackereien und Bedrückungen zu erdulden haben. Durch Aushebungen von Mannschaft, Abgaben, Frohndienste und Monopole werden sie fast erdrückt und zur Verzweiflung gebracht, und man begreift nicht, wie ein solcher Stand der Dinge von jenen Europäischen Mächten geduldet werden könne, denen daran liegt, ihren Einfluß in der Levante zu erhalten. Die Menschlichkeit allein schon sollte ihnen gebieten, zahlreiche Bevölkerungen gegen die Habsucht und den Despotismus Mehmed Ali's und seines Sohnes zu beschützen, aber auch ihre eigene Würde legt ihnen die Pflicht auf, größere Energie zu entwickeln, denn ihre Consuln sind von den Agenten der Aegyptischen Verwaltung beschimpft worden, ohne daß irgend eine Genugthuung erfolgt wäre, wenn man anders je gewagt hat, eine solche von Mehmed Ali zu fordern. Man dürfte sich gar nicht wundern, wenn bald eine Menge Europäischer Etablissements aus Mangel an hinreichendem Schutz von Seiten ihrer Regierungen geschlossen würden. Das Elend und die Bedrückung, welche auf den Bewohnern Syriens lasten, übersteigen allen Glauben; ihr Mißvergnügen ist aber auch aufs Höchste gestiegen, und es bedarf nur eines Funkens, um ein Feuer anzufachen, welches zu löschen Mehmed Ali nicht mehr im Stande seyn dürfte." [Pr.St.-Z.]

Vermischte Nachrichten.

Mehrere Gegenden des südlichen Frankreichs sind wie ausgebrannt. Die Mühlen stehen wegen Wassermangels still, und es sind 3000 Arbeiter in den Kattunfabriken zu Conde du Noireaux, zu deren Betrieb ebenfalls Wasser nöthig ist, arbeit- und brodlos. In manchen Orten müssen sich die Thiere bequemen, Aepfel- oder Birnwein zu saufen u. s. w.

Ein Schneider in Bristol hat einen originellen Gesellen, nämlich einen Orang-Utang, welcher zum Trennen der alten Kleidungsstücke, zum Ausbürsten und Ausklopfen des Tuches, sowie zum Austragen der Kleider, trefflich zu gebrauchen ist.

Der Herzog von Modena soll dem Infanten Don Miguel eine angemessene Pension für den Aufenthalt in seinen Staaten zugesichert haben, da Don Miguel wirklich fast ohne alle Geldmittel seyn soll.

In der Kanonengießerei von Douai hat man einen Versuch gemacht, den Dampf als Heilmittel gegen die Cholera zu benutzen. Es wurde ein Apparat angefertigt, in welchen man einen Menschen bis an den Kopf steckte. Der aus dem Kessel herausströmende Dampf wurde in einem sehr hohen Wärmegrad in den Dampfkessel gespritzt. Die plötzliche Erschütterung stellte den Blutumlauf wieder her, und versetzte in eine starke Transspiration. Sobald die gehörige Wirkung eingetreten war, nahm man den Kranken, in eine wollene Decke gehüllt, wieder heraus, legte ihn zu Bett, und in wenigen Tagen war er hergestellt, ohne einen Rückfall fürchten zu müssen.

Der Zuckerbecker Dorset in Paris hat ein Meisterstück der Zuckerbäckerkunst verfertigt, nämlich die Stadt Paris auf einem Raume von 30 Schuh im Umfange, deren Häuser alle mit Berücksichtigung der Localfarbe und architektonischen Form auf das Feinste in Zucker nachgebildet sind. Dieses Meisterstück ist eine Arbeit von 5 Jahren, und soll für einen auswärtigen Hof bestimmt seyn.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Septbr. bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Ehlert Sievert *. — Michael Daniel *. — Friedrich Wilhelm Reichardt. — Gottlieb Heinrich Schiller. — Carl Friedrich Oswald Korn. — Otto Friedrich Ludwig Reishoff. — Anna Hagedorn. — Charlotte Antonie Elisabeth Kontramovicz. — Eleonore Sophia Barbara Drall. — Zwillinge Johann Bernhard Julius und Herrmann Friedrich Ferdinand Wille. — Carl August Kopfstahl. — Charlotte Amalie Rosenberg.

Copulirte: Kaufmannssohn dritter Gilde Johann von Schmidt mit Anna Sophia Henriette Rohde. — Tischler Johann George Wilhelm Schulze mit Anna Charlotte Korrmann. — Segelmacher Johann Gottfried Lemcke mit Charlotte Elisabeth Debbert.

Verstorbene: Michael Daniel *., alt 12 Stunden. — Briefträgerfrau Anna Dorothea Korn, geb. Erdmann, alt 36 J. 8 M. — Kommerzienräthin Sophia Magdalena Reich, geb. Hagedorn, alt 66½ J. — Ewald Heinrich Steinert, alt 6½ J. — Tischlermeisterfrau Dorothea Juliane Wilhelmine Wille, geb. Vonwiller, alt 34 J. 7 M. — Seefahrer Wilhelm Meyer, aus Hannover gebürtig, alt 50 J. — Bäcker-Aeltermanns und Bürger-Capitain's-Frau Sophia Maria Kluge, geb. Stübner, früher verwittwete Binger, alt 73 J. 5 M. — Mädchen Luise Charlotte Zimmermann, alt 25 J.

In der Libauschen Evangelisch-Lettischen Gemeinde sind im Monate September geboren: 11 Kinder, 4 Knaben, 7 Mädchen; copulirt 2 Paare; gestorben: 13 Personen, 7 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Gerhard Daniel Raabeschen Nachlaß gehörige, im 3ten Quartier sub Nr. 340 allhier in der Nähe des Hafens belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 18. dieses Monats, in der Waisen-Gerichts-Sitzung, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige belieben sich gedachten Tages, um halb 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, auf dem hiesigen Rathhause, einzufinden. 3

Libau, den 5. Oktober 1835.

Bekanntmachungen.

Der erste abonnirte Ball findet Sonntag, den 13. October, statt. Das Locale ist um 6½ Uhr geöffnet, der Tanz beginnt präcise um 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Da noch viele städtische Grund-Besitzer mit ihren Grundzinsen im Rückstande sind, so werden diese desmittelst aufgefordert, sie sofort und zwar spätestens bis zum 31. dieses, entweder in der Kämmerei, oder an den Einkassirer Gilbert, gegen Quittung einzuzahlen. Nach Ablauf dieses Termins werden unausbleiblich diese Rückstände Einer Libauschen Polizei aufgegeben werden. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 8. Oktober 1835.
Nr. 115. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate September 1835.

33 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 1118.
1 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 30. September 1835.
Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Eine Stube und 3 Kammern sind zu vermiethen bei der Wittwe Maager.

So eben erhaltene schöne Malagaer Weintrauben und ganz frische Feigen, sind zu haben im Fruchtkeller bei 2

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 8. Oktober: Herr Vasterdt, aus Repschen, und Herr Anger, aus Preekuln, bei der Madame Günther.

Riga, den 3. und 6. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 9/16	9 9/16	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 15/32	10 7/16	7/16 Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	360¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	98½		
Curl. dito	100	100		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
5.	105	Norweger.	Maria Antoinette.	T. P. Randulff.	Stavanger.	Heringen.	Fried. Hagedorn.
7.	106	Russ.-Finnisch	Preciosa.	Ol. Lundqvist.	Uleaborg.	Theer.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
5.	100	Russe.	Adelheid.	H. Wischhusen.	Narva.	Roggen.
6.	101	Däne.	Julius.	Peter L. Schäffing.	England.	Thierknochen.
—	102	Hanovraner.	Lambertus.	C. W. Lindeboom.	Reval.	Roggen.
8.	103	Franzose.	L'Amédée.	R. M. Henry.	Morlaix.	Leinsaamen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 82. Sonnabend, am 12ten Oktober 1835.

St. Petersburg, vom 2. Oktober.

Das vom Preußischen Unterthan Schwedersky im vorigen Jahre beim Ministerium des Innern eingereichte Project über die Errichtung einer Actien-Gesellschaft, zur Versicherung lebenslänglicher und anderer zu bestimmter Zeit zu beziehender Einkünfte, wie auch baarer Capitalien, haben Seine Maj. der Kaiser am 4. Sept. in Kalisch Allerhöchst zu bestätigen geruht und befohlen: Daß der vom genannten Schwedersky, auf Grundlage der Vorschriften des vom Reichsrathe durchgesehenen und verbesserten Statuts, zu begründenden Gesellschaft erlaubt werde, im Verlauf von 20 Jahren, seit ihrer Bestätigung, ausschließlich die oben angeführten Versicherungen zu übernehmen, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Sparcassen, sowie auch die gegenwärtig bei den Evangelischen Kirchen und Parochial-Schulen schon bestehenden Witwencassen und andere denselben ähnliche wohlthätige Vereine, welche künftig noch ins Leben treten sollten, dadurch in ihrem Wirkungskreise nicht gestört werden; ferner: daß die der Gesellschaft gehörigen Capitalien während des besagten Termins von jeder Abgabe frei bleiben; nur sind 25 Kop. jährlich von jeden 1000 Rubeln, welche ein für allemal ausgezahlt werden und ½ pCt. von denjenigen Summen, die lebenslängliche Einkünfte bilden, zum Besten der Krone zu erheben. — Auf Schwedersky's Gesuch haben die Adjutanten Graf von Benkendorf und Graf Stroganow, sowie auch die St. Petersb. Kaufleute Plitt und Carr, eingewilligt, der von ihm zu begründenden Gesellschaft als Directoren vorzustehn. Die Statuten dieser Assecuranz-Gesellschaft sollen nächstens im Druck erscheinen.

Odessa, vom 19. September.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 25. Sept.: „Wir waren höchlichst erstaunt, als am 6. d. M. ein Theil der Flotte des Arnaut-Bei, bestehend aus einem Schiff und vier Fregatten, jenseits des Serails ankerte; ein Flamändisches Schiff machte Halt in den Dardanellen. Scutari hält sich immer noch, und die Angelegenheiten Albaniens sind bis jetzt immer noch nicht beendigt. — Die Escadre des Sultans, welche hier ausgerüstet wurde, ist nun fertig. — Täglich werden hier Gefangene aus dem Lager des Großwesirs gebracht. Dieser Feldherr hat alle feindlichen Stämme bezwungen, und reiche Beute gemacht. — Am 7. brach in Beschik-Tasch Feuer aus; da dieser Sommerpalast zum Aufenthalt der Sultaninnen und vieler Türkischen Großen dient, so kam schnelle Hülfe; das Feuer verzehrte 2 Häuser und 10 Buden. — Verwichnen Sonntag fuhr der Großherr in Fenerbasch spazieren; S. H. regierte selbst die Pferde Seines Cabriolets.

Warschau, vom 6. Oktober.

Eine Abtheilung der Kaiserl. Russischen Leib-Garde-Cavallerie von allen Waffengattungen wird auf der Rückkehr von Kalisch nach St. Petersburg heute hier eintreffen und ein paar Tage in Warschau Rast machen.

Der Administrationsrath hat eine Verordnung bekannt gemacht, welcher zufolge von jetzt an alle Arten Russischer Silber-, Gold- und Platina-Münzen ohne Umstände, aus dem Königreich Polen eben sowohl wie aus Rußland, ins Ausland ausgeführt werden dürfen.

Berlin, vom 11. Oktober.

Se. Königl. H. d. der Herzog von Cumberland ist von Teplitz hier eingetroffen.

Se. Maj. der König haben dem Erzherzog Karl von Oesterreich Kais. Hoh. den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Nachrichten aus Breslau zufolge, ist der commandirende General des 6ten Armee-Corps, General der Cavallerie v. Zieten, einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zufolge, am 6. d. M. über Warschau nach dem südlichen Rußland abgereist, um daselbst die Militair-Colonieen in Augenschein zu nehmen.

Teplitz, vom 3. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Obrist-Lieutenant und Grenadier-Bataillons-Commandanten von Matauschek, welcher die bei der Feierlichkeit am 29. v. M. ausgerückten Truppen commandirte, den St. Annen-Orden zweiter Classe verliehen. Auch haben Se. Maj. der Kaiser dem als Wächter bei dem Monumente des Feldzeugmeisters Grafen Colloredo bei Arbessau angestellten Invaliden, Corporal Joseph Berran, den St. Annen-Orden fünfter Classe und ein namhaftes Geschenk in Gold zustellen lassen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben der Mannschaft des Allerhöchstihren Namen führenden Oesterreichischen Husaren-Regiments 24 Anna-Kreuze fünfter Classe mit der Bestimmung für solche Unteroffiziere und Gemeine, die sich vor dem Feinde besonders ausgezeichnet haben, und außerdem ein Geschenk von Tausend Dukaten verliehen.

Se. Maj. der Kaiser Ferdinand haben den Veteranen der Kaiserlich-Russischen Garde, welche bei der am 29. v. M. stattgehabten Feierlichkeit zur Wache bei dem Unterbau des Monuments aufgestellt waren, eine ehrenvolle Auszeichnung angedeihen lassen, indem Allerhöchstdieselben dem Commandanten des Detaschements, Obristen Lawrentjew, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen, dem Fähnrich Generalew aber eine goldne, und jedem der fünf Unteroffiziere eine silberne Medaille einhändigen zu lassen geruhten, welche auf die Feierlichkeit der Grundsteinlegung geprägt worden sind.

Am 4. um 8 Uhr früh hörten Se. Majestät der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin die Messe in der Stadtkirche; nachdem JJ. MM. vorher im Fürstlichen Schlosse von der Fürstin von Clary Abschied genommen hatten, nahmen Sie noch ein von dem Teplitzer Bürgermeister Wolfram überreichtes Abschiedsgedicht gnädig auf, und bestiegen sodann an der Thür der Kirche, in welcher so eben die gedrängte Masse der Bewohner den Segen des Himmels von dem Allerhöchsten erbeten hatte, unter dem lauten Jubel der Menge den Reisewagen. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 3. Oktober.

Den in der Armee stattgehabten Reducirungen werden bald neue und wichtigere folgen. Die Auflösung sämmtlicher Landwehr-Bataillone, wodurch die Armee um mindestens 40,000 Mann vermindert wird, wird vorbereitet, doch dürfte sich die Verwirklichung dieses Vorhabens noch bis künftiges Frühjahr verziehen.

Heute ist der Bundestags-Beschluß, wodurch die in Paris erscheinende Bibliothek Deutscher Classiker in Deutschland verboten wird, an den öffentlichen Plätzen hier angeschlagen worden.

Mailand, vom 30. September.

Unsere gestrige Zeitung enthält einen langen Bericht über die Verurtheilung von 20 Mitgliedern der Faction „das junge Italien" genannt. 19 wurden vom hiesigen Criminalgericht zum Tode, einer zu 20jährigem Gefängniß verurtheilt. Indessen haben Se. Maj. der Kaiser die Todesstrafe Aller in mehr oder minder lange Gefängnißstrafe, je nach dem Grade ihrer Schuld, und die 20jährige Gefängnißstrafe des Einen in 10jährige verwandelt. Ein Kaiserl. Rescript vom 4. März stellt es überdies diesen und allen politischen Verbrechern, die zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt sind, frei, statt dieser Strafe die lebenslängliche Deportation nach Amerika zu wählen, wobei sie jedoch das Oesterr. Bürgerrecht, so wie den Rang und die Privilegien, die sie in Oesterreich genossen, verlieren, und auf immer unfähig werden eine Stelle in den Oesterreichischen Staaten zu bekleiden.

Paris, vom 3. Oktober.

Die Aerzte, die bisher den Fieschi behandelt hatten (es sind deren 8), haben ihn jetzt für gänzlich hergestellt erklärt. Morey, einer der Mitangeschuldigten Fieschi's, scheint abermals den Entschluß gefaßt zu haben, Hungers sterben zu wollen; wenigstens hat er seit 2 Tagen nicht die mindeste Nahrung zu sich genommen. Die in die Fieschi'sche Angelegenheit verwickelte Frau Petit ist heute in Freiheit gesetzt worden. Ein hiesiges Blatt sagt: „Fieschi soll, wie seltsam es auch klingen mag, fest überzeugt seyn, daß durch das Abfeuern seiner Höllenmaschine Niemand ums Leben gekommen sey. Er glaubt demnach, daß er mit der Deportation davon kommen werde;

und gestern, als er sich bei der Confrontation mit Nina Lassave in diesem Sinne äußerte, stand diese im Begriff ihn zu enttäuschen, als sie durch den Instruktions-Richter schnell unterbrochen wurde. Es scheint, daß man ihn in seinem Irrthume durch eine besondere Edition des „Journal de Paris" erhalten hat, das täglich besonders für ihn gedruckt wurde. — Herr Pepin ist seit einigen Tagen krank."

Pepin hatte gestern ein langes Verhör in Gegenwart Fieschi's zu bestehen; er wich indessen auf alle an ihn gerichteten Fragen aus, und bemühte sich bloß, sein Alibi in dem Augenblicke des Mordversuchs auf den König zu beweisen.

Ein junger Rabbiner, der bei Gelegenheit des dießjährigen Mosaischen Herbstfestes in der hiesigen Synagoge beredt sprach, endigte seine Rede damit, daß er seinen Zuhörern Glück wünschte, in einer Epoche zu leben, wo einer ihrer Glaubensgenossen, Herr Mendizabal (Mendel vom Berge), zum Minister Ihrer Katholischen Majestät ernannt worden sey.

London, vom 2. Oktober.

Fast die ganze Quantität des seit längerer Zeit unter Königs Schloß befindlichen fremden Hafers ist aus den K. Speichern herausgenommen worden, um zur Consumtion im Innern des Landes verwandt zu werden. In London allein wurden im Anfang des vorigen Monats während einer Woche 121,000 Quarter Hafer zu diesem Zweck aus dem Verschluß der Regierung genommen. — Dieses Getraide kommt daher auf den Markt zu einer Zeit, in welcher der dafür zu entrichtende Zoll sehr niedrig und zugleich für den Landmann die Aussicht auf eine der reichlichsten Ernten vorhanden ist. Den zahlreichen Gegnern der jetzt bestehenden Korngesetze, die übrigens mit vieler Zuversicht von der nächsten Parlaments-Session Abhülfe ihrer Beschwerden erwarten, bietet dieser Umstand neue Ursache zu Klagen.

Einem Briefe aus Dublin zufolge, den die „Morning Chronicle" mittheilt, hätten mehrere von den conservativen Gutsbesitzern angefangen, ihren katholischen Pächtern und Unterpächtern aufzusagen, um diese Katholiken durch Protestanten zu ersetzen. Lord Beresford wäre der erste gewesen, eine solche protestantische Colonie, größtentheils aus Orangisten, in Irland zu begründen, und ein Herr Brewster, ein Advokat, hatte 24 katholischen Familien auf einmal aufgekündigt, ungeachtet des Anerbietens dieser Pächter, 55 Sh. statt 20 Sh. Pacht zahlen zu wollen. Dies, meint der „Morning Chronicle", sey eine völlige Proscription der katholischen Pächter, und man könne sich kaum wundern, wenn die Katholiken dafür Vergeltung übten.

Vermischte Nachrichten.

Zwölf Talglichte. Höchst charakteristisch für Deutsche Gutmüthigkeit ist eine Anekdote von zwölf Pommerschen Grenadieren zur Zeit der Anwesenheit der verbündeten Truppen zu Paris. Ein Bürger daselbst hatte sich eines argen Versehens schuldig gemacht, welches eine strenge Bestrafung von Seiten der militairischen Behörden erforderte. Man lagerte während dreier Tage zwölf Soldaten bei ihm ein, denen man zu bedenken gab, daß der Bürger sehr straffällig und sehr reich sey. Der kleinen Executions-Armee, zu der man überdies verdiente Individuen der Compagnieen gewählt, wurde ausdrücklich aufgetragen, Alles zu fordern, was in ihrem Belieben stände, und der General glaubte den Bürger genügend bestraft, als der Capitain ihnen einschärfte: „sie sollten sich nichts abgehen lassen." Die drei Tage waren vorüber, das Executionsgeschäft beendet. Die Grenadiere schienen sehr zufrieden. Der Capitain, neugierig, wie seine Leute von der ungemeßnen Licenz Gebrauch gemacht, befragte im vertraulichen Gespräch den Gefreiten. — Wir haben uns nichts abgehen lassen, Herr Capitain, erwiederte der ehrliche Pommer, wohlgefällig den Bart streichend. „Ihr habt Euch gute Zimmer anweisen lassen, feine Betten?" Nein, wir blieben auf der Flur, alle mit einander. Er hatte ja nicht so viel Betten, und die feinen Zimmer hätten sich nicht für uns geschickt. Aber fühlen haben wir's ihm lassen, dem Parisischen Musje. „So mußte er Euch täglich eine ausgesuchte Tafel decken. Habt Ihr Euch mit sechs Gerichten, Fisch, Braten u. s. w. begnügt, oder ging es bis zu zwölf Schüsseln?" Nein, Herr Hauptmann, jeder Mann ein halb Pfund Fleisch, wie jeder Einquartirte nach dem Reglement bekommt, und das haben wir uns selbst gekocht. „Aber dafür habt Ihr Euch im Wein entschädigt?" Das wäre wohl zu theuer gewesen, Herr Hauptmann; des Tages der Mann eine Flasche Halbbier. „Aber Tausend ***, wie habt Ihr es denn dem Schurken fühlen lassen?" O Herr Hauptmann, erwiederte der Gefreite mit schlauem Blicke, vor Jedem von uns hat er ein apartes Talglicht hinstellen müssen, und unsre

Pfeifen haben wir uns nicht selbst angezündet. Nein, Er hat's thun müssen.

In Persien bedient man sich der Katze, um einen Verbrecher zum Geständniß zu bringen. Man bindet sie einem solchen auf den nackten Rücken und schlägt nun tüchtig darauf los. Dann unterläßt sie nicht, demjenigen, auf dessen Rücken sie befestigt ist, mit Kratzen und Beißen reichlich zu vergelten, was sie erdulden muß. Nun wird der Verdächtige befragt, ob er sich des angeklagten Verbrechens schuldig gemacht hat. Beharrt er beim Leugnen, so erhält die Katze neue Schläge, und man fährt damit so lange fort, bis er eingesteht, was man von ihm verlangt. Fast nie widersteht Jemand dieser Tortur und unterwirft sich lieber der Strafe des wirklich begangenen oder nur angeschuldigten Verbrechens, als solche Marter zu erdulden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Gerhard Daniel Raabeschen Nachlaß gehörige, im 3ten Quartier sub Nr. 340 allhier in der Nähe des Hafens belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 18. dieses Monats, in der Waisen-Gerichts-Sitzung, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige belieben sich gedachten Tages, um halb 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, auf dem hiesigen Rathhause, einzufinden. 2

Libau, den 5. Oktober 1835.

Bekanntmachungen.

Montag, den 14. d. M., Nachmittags um 2 Uhr und an den folgenden Tagen, wird in meinem Hause eine öffentliche Auction von Meublen, Bettzeug, Porzellain, Fayence, verarbeitetem Silber, Kupfer, Messing, Zinn u. s. w. stattfinden.

Libau, den 12. Oktober 1835.

Friedr. Wilh. Reich.

Da noch viele städtische Grund-Besitzer mit ihren Grundzinsen im Rückstande sind, so werden diese desmittelst aufgefordert, sie sofort und zwar spätestens bis zum 31. dieses, entweder in der Kämmerei, oder an den Einkassirer Gilbert, gegen Quittung einzuzahlen. Nach Ablauf dieses Termins werden unausbleiblich diese Rückstände Einer Libauschen Polizei aufgegeben werden. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 8. Oktober 1835.

Nr. 115. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Angekommene Reisende.

Den 8. Oktober: Herr Pastor Bilterling sen., Herr Pastor Bilterling jun. und Demoiselle Bilterling, aus Sahten, bei Herrn Dr. Bilterling. — Den 9.: Herr Major v. Keyserlingk, aus Gawesen, und Frau v. Mirbach, aus Ambothen, bei Gerhard. — Den 10.: Herr v. Fircks und Herr v. Heyking, aus Rudbahren, bei Gerhard. — Den 11.: Herr Oberhofgerichts-Advokat Cramer, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

Libau, den 12. Oktober 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	145 à 150
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 50
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	—
— 3brand	—	—
— 2brand	—	—
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 5. Oktober NO., veränderl. und Regen; den 6. O., ziemlich heiter; den 7. O., bewölkt; den 8. NO., veränderlich; den 9. SO., bewölkt; den 10. NO., heiter; den 11. NO., bewölkt.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 9½ Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
8.	107	Däne.	Phönix.	Oluf Ketels.	St. Petersb.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Aus einem einheimischen Hafen.

8.	9	Russe.	Prahm Zorgen	Blyt. F. Ziepe.	Reval.	Fliesen ꝛc.	Ordre.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
9.	104	Russe.	Friederich.	J. J. Bünning.	Morlaix.	Säeleinsaat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.
(Hierzu eine Publication als Beilage.)

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 83. Mittwoch, am 16ten Oktober 1835.

Publication.

Gemäß der Requisition des Commandeur's des Libauschen Invaliden-Commandos vom 12. d. M. sub Nr. 598, und in Berücksichtigung dessen, daß es an einen passenden Ort zum Verführen des Straßendüngers mangelt, werden die hiesigen Grundbesitzer desmittelst aufgefordert und angewiesen, allen Straßendünger nach dem zur Benutzung des Libauschen Invaliden-Commandos angewiesenen, jenseits der großen Reiferbahn hieselbst belegenen Felde führen lassen, woselbst der dort befindliche Invalide die Stelle anweisen wird, wo dieser Dünger abgeworfen werden kann. Libau, den 15. Oktober 1835. 3

Nr. 1679. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 5. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht: Daß den auf Rechnung des Reichsschatzes unterhaltenen Zöglingen der bei den Gymnasien befindlichen adlichen Pensionen, wenn sie nicht zur fernern Ausbildung eine Universität beziehen, zur Pflicht gemacht werde, sechs Jahre im Civilfache und zwar in dem nämlichen Gouvernement zu dienen, in welchem sich das von ihnen besuchte Gymnasium befindet, und dieses auch auf diejenigen Zöglinge ausgedehnt werde, welche sich in den Pensionen auf Rechnung der vom Adel dargebrachten Capitalien und Geldbeiträge befinden. Wird den zur Universität Uebergegangenen auch da noch eine ähnliche Unterstützung zu Theil, so sind dieselben, nach Beendigung ihres vollen Lehrcursus auf der Universität, verpflichtet, in dasjenige Gouvernement zurückzukehren, in welchem sie erzogen wurden, um daselbst wenigstens sechs Jahre im Civilfache zu dienen.

Vom 7. Vorgestern hatten wir die Freude unsere von Kalisch rückkehrenden Krieger hier anlangen zu sehn. Diese Abtheilungen der Garde-Infanterie kamen nach einer glücklichen Fahrt, von Danzig aus, wohlbehalten in Kronstadt an, verweilten dort einen Tag und wurden mit Hülfe von 6 Dampfschiffen die Newa heraufgeführt, wo sie am Englischen Kai ans Land stiegen. Die Cavallerie wird im Winter zurückerwartet. [St. Ptb. Ztg.]

Warschau, vom 9. Oktober.

Die Königlich Preußischen Generale von Zieten und von Rauch sind hier angekommen.

Heute verläßt die combinirte Abtheilung der Kaiserl. Garde-Cavallerie die hiesige Stadt und tritt ihren Rückmarsch nach St. Petersburg an.

Prag, vom 8. Oktober.

Vorgestern, um 10 Uhr Morgens, fand auf dem Exercierplatze beim Invalidenhause die Parade der Prager Garnison, bestehend aus den Infanterie-Regimentern Hohenegg und Trapp, den Grenadier-Bataillons Borosiny und Devery, dem zweiten Jäger-Bataillon und vier Batterieen statt. Die ganze Parade wurde von dem Feldmarschall-Lieutenant Fleischer commandirt, welcher die Generalmajors Fürst Carl Auersperg und Baron Hauer unter seinen Befehlen hatte. Nachdem Se. Maj. der Kaiser mit dem Kaiser von Rußland und seinen übrigen Erlauchten Gästen die in drei Treffen aufgestellten Truppen abgeritten hatten, wurden einige taktische Evolutionen ausgeführt, die mit der Defilirung der Truppen vor JJ. MM. endigten. Ihre Majestäten die beiden Kaiserinnen und die übrigen hier anwesenden

Höchsten Frauen wohnten der Parade in offnen Wagen bei. — Se. Maj. der Kaiser geruhten, der Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, eine dreitägige Gratis-Löhnung zu bewilligen.

Gestern fuhren Se. Maj. der Kaiser mit Allerhöchstihren Erlauchten Gästen nach dem Exercierplatz bei Gbell, wo die Cavallerie-Brigade Fürst Reuß, bestehend aus dem Regimente Kaiser-Cürassier und Fiquelmont-Dragoner, aufgestellt war. Nach Abreitung der Treffen führte die Brigade ein Exercier-Manöver aus, und defilirte zuletzt mit halben Escadronen im Schritt. S. M. der Kaiser geruhte dem Generalmajor Fürst Reuß über die vorzüglich gelungene Führung dieses Manövers, sowie den beiden Obristen über den guten Zustand ihrer Regimenter, die besondere Allerhöchste Zufriedenheit in den gnädigsten Ausdrücken an den Tag zu legen, und der Mannschaft vom Wachtmeister abwärts eine viertägige Gratis-Löhnung zu bewilligen.

Am 8. d. M., um 9 Uhr früh, begaben sich S. M. der Kaiser mit Allerhöchstihren Erlauchten Gästen nach dem Exercierplatze bei Holleschowitz, um den Schieß-Uebungen der Artillerie beizuwohnen. Die Produktion begann mit dem Bataille-Feuer zweier Cavallerie-Batterieen, welche auf die Distanzen von 1200, 900—600 Schritten, und zuletzt auf 400 Schritt mit Kartätschen, im Avanciren nach der 36 Klafter langen Scheibenplanke feuerten. — Hierauf ward das Ricochetiren mit 18- und 24pfündigen Belagerungs-Kanonen aus der auf 333 Klafter Entfernung von der Ravelins-Face erbauten Ricochet-Batterie vorgenommen, und zuletzt das Bombenwerfen mit 10-, 30 und 60pfündigen Mörsern aus der hierzu errichteten Mörser-Batterie auf ein in der Entfernung von 240 Klaftern ausgestecktes Bastion ausgeführt. — Unmittelbar hierauf traten S. M. der Kaiser von Rußland im strengsten Incognito die Reise nach Wien an, um J. M. die Kaiserin Mutter mit einem Besuche zu überraschen. J. M. die Kaiserin von Rußland und J. K. H. die Großfürstin Olga sind um dieselbe Zeit über Gitschin nach Fischbach abgereist. — Abends besuchten JJ. MM. und die sämmtlichen hier noch anwesenden Höchsten Herrschaften den im landständischen Schauspielhause abgehaltenen Maskenball, wo sich der hiesige Adel und die angesehensten Einwohner der Hauptstadt zahlreich eingefunden hatten, und wo JJ. MM. bei der Ankunft mit dem lebhaftesten Jubel empfangen worden sind. Noch größer war aber der Jubel als JJ. MM. Sich nach einem längern Aufenthalte in Allerhöchstihrer Loge erhoben, in den Tanzsaal begaben, und mit sämmtlichen Höchsten Herrschaften im Kreise der Bewohner Prags so lange zu verweilen geruhten, daß Jedermann das Glück genießen konnte, JJ. MM. recht nahe zu schauen. [Pr. St.-Ztg.]

Wien, vom 7. Oktober.

Lord Durham wird auf seiner Reise nach St. Petersburg von einigen Engl. Offizieren begleitet, welche die Russ. Militair- und Marine-Anstalten am Schwarzen Meere bereisen werden. Man glaubt, der Lord werde über Kiew reisen und dort mit Sr. Maj. dem Kaiser zusammentreffen, welcher ein bei dieser Stadt zusammengezogenes Russ. Militairkorps mustern will.

Vom 8. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind heute Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ganz unvermuthet von Prag hier eingetroffen, im Kaiserl. Russischen Botschafts-Hotel abgestiegen, und haben Sich sogleich in einer Equipage des Herrn Botschafters nach Schönbrunn zu Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter begeben, um Allerhöchstdieselben mit Ihrem Besuche zu überraschen. Kaum hatte sich die unerwartete Kunde von der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus in Wien verbreitet, als nur Ein Gefühl der tiefsten Rührung in Aller Herzen über die zarte Aufmerksamkeit rege wurde, mit welcher der Erlauchte Monarch, das unvergeßliche Andenken Seines erhabenen Freundes und Verbündeten ehrend, hierher eilte, um den Schmerz über den Verlust des Dahingeschiedenen mit Seiner durch diesen Unglücksfall tief gebeugten Wittwe zu theilen.

Paris, vom 7. Oktober.

Als der Graf Sebastiani in Dover nach Calais sich einschiffen wollte, lagen dort zwei Packetboote, ein Franz. und ein Englisches. Der Botschafter zog das letztere vor, wodurch sich der Befehlshaber des Franz. so verletzt fühlte, daß er sich gewissermaßen zu rächen beschloß, mit dem Engl. Dampfboote zu gleicher Zeit abfuhr, aber die Dampfkraft seiner Maschine in dem Grade steigerte, daß er 40 Minuten früher in Calais eintraf.

Unlängst erhielt ein achtbarer Mann in Lyon ein Schreiben von einem gewissen Bourg, der ihm darin seine Geldverlegenheit klagte und sich erbot, gegen die Summe von 10,000 Fr. den König zu ermorden — ein Anerbieten, auf welches er gewiß bereitwillig eingehen werde, da er ein Legitimist sey. Der Empfänger des

Briefes übergab diesen sogleich der Behörde und der Verfasser wurde verhaftet.

Im Nord-Dep. hausen gegenwärtig so viele Wölfe, daß seit Kurzem nicht weniger als 100 Kühe und Kälber von ihnen verschlungen worden sind.

An der Pariser Börse giebt es 60 Wechsel-Makler, von denen jeder im Durchschnitt jährlich 125,000 Fr. einnimmt; ihre Gesammt-Einnahme beträgt also 7,500,000 Fr. Da nun für jede 3000 Fr. Rente 100 Fr. Courtage bezahlt werden, so erfordert die Aufbringung jener Summe jährlich einen Umsatz von 225 Mill. Rente, oder, zum Course von 80 Procent gerechnet, von 18 Milliarden in Capital. Die Summe für die allein an der Pariser Börse Geschäfte in Staatspapieren gemacht werden, ist dreimal so groß, als das Capital der ganzen Französischen Schuld.

London, vom 6. Oktober.

Der König Leopold hat England noch nicht wieder verlassen. Gestern folgte er nebst seiner Gemahlin, der Herzogin von Kent und der Prinzessin Victoria, einer Einladung des Herzogs von Wellington nach Walmer-Castle, und kehrte am Abend nach Ramsgate zurück. Daß übrigens seine Anwesenheit in England der Politik nicht ganz fremd ist, ergiebt sich daraus, daß ihm nicht nur von Seiten des auswärtigen Amtes unmittelbar Depeschen zugesendet worden sind, sondern daß auch Lord Palmerston selbst sich am 2. d. M. nach Windsor begeben hat, um mit dem Könige Leopold, der sich zum Besuche dort befand, zusammenzutreffen.

Der „Morning Chronicle" sagt: „Wir haben 4 Kriegsschiffe mit schwerem Geschütz armirt, und in 10 Tagen könnten wir 15 bis 20 Dampfschiffe, die jetzt mit Küstenhandel beschäftigt sind, ohne Mühe als Kriegsschiffe ausrüsten und bemannen. Dessenungeachtet sind wir der Meinung, daß unsre Seemacht nicht in dem reduzirten Zustande bleiben sollte, in welchem sie sich jetzt befindet; 2—4000 Mann könnten ganz wohl der Bemannung unsrer Kriegsschiffe hinzugefügt werden, ohne daß das Land sich darüber beschweren würde. Wir haben Grund zu glauben, daß Jemand, den wir nicht genauer bezeichnen können, sich diesen Gegenstand sehr zu Herzen nimmt, wie es denn auch einem braven Engl. Seemann zukommt, der fühlt, daß die Stärke seines Vaterlandes in dessen „hölzernen Wällen" besteht, welche durch wenige volle Ladungen alte Gewölbe diplomatischer Schlauheit zu zerstören wissen." Der „Courier" empfiehlt noch ganz besonders eine große schwimmende Batterie, aus Kriegsdampfschiffen zusammen gesetzt, welche mit verhältnißmäßig geringen Kosten erhalten werden könne, und verlangt, daß fortwährend eine Engl. Flotte in See gehalten werde, nicht nur hinreichend die Küsten zu schützen, sondern unverzüglich jeden Angriff einer fremden Macht gegen die Engl. Flagge oder das Engl. Territorium zu rächen.

Im July d. J. betrug die Zahl der registrirten Dampfschiffe in Großbritannien 397, mit einem Gehalte von 36,849 Tonnen. Nicht registrirt waren 84 und im Bauen begriffen 46 Dampfschiffe. Von der Gesammtzahl gehörten 98 nach London, 56 nach Glasgow, 28 nach Liverpool, 14 nach Bristol, 15 nach Hull, 80 nach Newcastle und 14 nach Sunderland.

Es heißt, daß die Vorbereitungen zu einer schon lange beabsichtigten Telegraphen-Verbindung zwischen London und Paris jetzt gänzlich vollendet sind, und daß die Communication binnen kurzem werde bewerkstelligt werden. Ein Herr Richardo und ein Franzose sind die Unternehmer. In Frankreich würden vierzehn, in England neun Stationen seyn, die erste von diesen letztern auf dem St. Georgenfeld, die letzte zu Folkestone in der Grafschaft Kent. Anfänglich sollen nur die Preise der Fonds auf beiden Börsen zu gewissen bestimmten Zeiten mitgetheilt werden, später will man die Verbindung auch zur Versendung andrer Mittheilungen benutzen. Die Nachrichten, heißt es, würden in anderthalb Stunden von London nach Paris gelangen. [Pr. St.-Ztg.]

Genua, vom 23. September.

Wir sind hier in der Angst, mit einem Kriege bedroht zu werden, der unsern ganzen Handel vernichten dürfte. Der Obrist Giraldes, Generalconsul von Portugal, hat seine Pässe auf Befehl seiner Regierung gefordert. Wir hoffen indessen, unsere Regierung werde den Versuch machen, ihn zurückzuhalten. Diesen Morgen sandte der Marquis Paulucci nach ihm, doch ist über die Art ihres Gesprächs nichts bekannt geworden. Nur das weiß man, daß unmittelbar nach der Audienz der Französische Generalconsul, Hr. Famin, einen Courier nach Turin an den Franz. Gesandten schickte. Man will dies für ein günstiges Zeichen halten.

Vermischte Nachrichten.

Am 18. September hat in Messina und der

Umgegend dieser Stadt ein furchtbares Unwetter gewüthet, das besonders den Landleuten großen Schaden gethan hat. Eine Masse Vieh wurde in das Meer geschwemmt und 37 Personen büßten ihr Leben ein.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Verfügung Eines Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts soll das zum Gerhard Daniel Raabeschen Nachlaß gehörige, im 3ten Quartier sub Nr. 340 allhier in der Nähe des Hafens belegene Haus cum att- & pertinentiis auf den 18. dieses Monats, in der Waisen-Gerichts-Sitzung, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, zum Kauf öffentlich ausgeboten werden. Kauflustige belieben sich gedachten Tages, um halb 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, auf dem hiesigen Rathhause, einzufinden. 1

Libau, den 5. Oktober 1835.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten bitten schon jetzt die Gelegenheit wahrnehmen zu dürfen um ihren Mitbürgern die bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage zur innigen Beherzigung anzuempfehlen. Eine Brodlose Zeit hat in diesem Jahre das Bedürfniß nach umfassender Hülfe größer gemacht, als je zuvor, und viele ganz ohne Mittel gebliebene Arme hoffen schon jetzt in ihrer Bedrängniß auf die Unterstützung, welche unser Verein ihnen wird bieten können. Möge sich ihre Hoffnung nicht täuschen, sondern der schon oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unsres Ortes sich auch dieses Mal wieder bethätigen! der Lohn dafür bleibt nicht aus.

Libau, den 15. Oktober 1835.

Obrist Uexkull.
Joh. Schnobel. L. Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Da noch viele städtische Grund-Besitzer mit ihren Grundzinsen im Rückstande sind, so werden diese desmittelst aufgefordert, sie sofort und zwar spätestens bis zum 31. dieses, entweder in der Kämmerei, oder an den Einkassirer Gilbert, gegen Quittung einzuzahlen. Nach Ablauf dieses Termins werden unausbleiblich diese Rückstände Einer Libauschen Polizei aufgegeben werden. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 8. Oktober 1835.
Nr. 115. Johann Friedr. Tottien, Buchhalter.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung in dem Monate September 1835.

33 Stabs- und Oberofficiere u. Unterbeamte 1118.
1 Stabs- und 2 Oberofficiers-Frauen.

Libau, den 30. September 1835.
Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Eine Stube und 3 Kammern sind zu vermiethen bei der Wittwe Maager.

So eben erhaltene schöne Malagaer Weintrauben und ganz frische Feigen, sind zu haben im Fruchtkeller bei 1
N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 12. Oktober: Herr v. Grothhuß, aus Gawesen, und Herr v. Grothhuß, aus Wainoden, bei Gerhard. — Den 13.: Herr Roerich, aus Papplacken, bei Buß. — Den 15.: Herr Lehwald, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth, und Herr Walter, Amtmann aus Sergenmiethen, bei Ernest.

Riga, den 10. und 13. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 7/8	53	Cents.	} DerRbl.	
Hamburg . 65 T.	9 1/2	9 17/32	Sch.Bco.	} in Bco.-	
London . . 3 M.	10 13/32	10 7/16	7/16 Pce.St.	} Assign.	
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.		
Livl. Pfandbr. alte	100	100			
— neue	98 1/2	98 1/2			
Curl. dito	100	100			

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	108	Norweger.	Jonas.	Svend Erichsen.	Reval.	Ballast.	H. C. Konopka.
14.	109	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Aalburg.	Kreideballast.	Sörensen & Co.
—	110	—	Patrioten.	Niels P. Nielsen.	Copenhagen.	Salz.	J. Harmsen jun.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
11.	105	Norweger.	Jonas.	Svend Erichsen.	Norwegen.	Ballast.
13.	106	Hanovraner.	Die Frau Maria.	H. W. Meyer.	Treguier.	Säcleinsaat und Perdeleder
14.	107	Russe.	Atalante.	Lud. Schildwach.	Helsingfors.	Gerste.
			Nach einem einheimischen Hafen.			
12.	13	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Reval.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 84. Sonnabend, am 19ten Oktober 1835.

Publicationen.

Gemäß der Requisition des Commandeur's des Libauschen Invaliden-Commandos vom 12. d. M. sub Nr. 598, und in Berücksichtigung dessen, daß es an einen passenden Ort zum Verführen des Straßendüngers mangelt, werden die hiesigen Grundbesitzer desmittelst aufgefordert und angewiesen, allen Straßendünger nach dem zur Benutzung des Libauschen Invaliden-Commandos angewiesenen, jenseits der großen Reiferbahn hieselbst belegenen Felde führen lassen, woselbst der dort befindliche Invalide die Stelle anweisen wird, wo dieser Dünger abgeworfen werden kann. Libau, den 15. Oktober 1835. 2

Nr. 1679. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 16. d. M., sub Nr. 1701, werden alle Diejenigen, welche die Reparatur der Tamoschna-Packhäuser, veranschlagt auf 4880 Rbl. B. A., zu übernehmen Willens sind, desmittelst aufgefordert, an den auf den 25. und 29. d. M. angesetzten Torgterminen sich Vormittags um 11 Uhr bei besagter Tamoschna zu melden, woselbst auch die Anschläge und näheren Bedingungen täglich zur Sessionszeit eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 17. Oktober 1835. 3

Nr. 1704. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Riga, vom 12. Oktober.

Heute, am Vormittag gegen 11 Uhr, reisete unsere geliebteste Landesmutter, auf der Rückreise nach der Residenz, ohne anzuhalten, in erwünschtem Wohlseyn nebst Gefolge durch unsere Stadt. [Rig. Ztg.]

Odessa, vom 27. September.

Ein furchtbares Erdbeben hat unlängst einen großen Theil der Stadt Kaisarieh (des alten Caesarea) in Cappadocien, nebst den umliegenden Dörfern zerstört. Folgendes sind die aus Kaisarieh selbst eingegangenen näheren Nachrichten über dieses schreckliche Ereigniß, welche 7 oder 8 Tage nach dem Erdbeben niedergeschrieben wurden. Am 13. v. M., gegen 5 Uhr Abends, erhob sich am Fuße des Berges Ardeg, an welchen die Stadt Kaisarieh sich lehnt, ein dichter Rauch, aus dem mit furchtbarem Gekrach Feuersäulen hervorbrachen. Anfangs glaubte man nicht anders, als daß es der Ausbruch eines Vulkan's sey. In demselben Augenblicke fühlte man ein Wanken der Erde und es begann das heftigste Erdbeben, welches sieben Stunden dauerte; die Schläge folgten sich mit einem erschrecklichen Getöse fast ununterbrochen. Mehr denn 2000 Häuser wurden zerstört; die Verwirrung und Furcht erreichten den höchsten Gipfel; die Einwohner eilten in Unordnung sich in den Dörfern zu verbergen; viele derselben wurden mitten auf der Flucht von den einstürzenden Gebäuden begraben. Gegen 150 Menschen büßten dabei das Leben ein. Bis zum 20. empfand man täglich 2 bis 3 Stöße, jedoch waren sie schwächer als die vom 13., und richteten nur noch unbedeutenden Schaden an. Während dieser ganzen Zeit konnten die Bewohner Kaisarieh's, welche sich einstweilen auf der Ebene gelagert oder in die Dörfer geflüchtet hatten, noch immer nicht die Stadt betreten, und obgleich es einige wagten, so konnten sie daselbst doch nicht länger als einige Minuten verweilen. Alle Dörfer, die sich vom Berge Ardeg südlich auf eine Distanz von 30 Meilen hinabziehen, haben furchtbar gelitten. Viele Einwohner sind erschlagen und der größte Theil der Wohnungen zerstört. (Das neueste Blatt der Odessaer Zeitung giebt

das Verzeichniß derjenigen Dörfer, welche am meisten gelitten haben. In dem einzigen Dorfe Manzosir sollen 500 Individuen umgekommen seyn und da, wo der Ort Kumenzi stand, befindet sich gegenwärtig ein großer See.)

Warschau, vom 15. Oktober.

Eine Verordnung vom 18. August d. J. lautet dahin, daß den Einwohnern des Königreichs Polen alle bis zu Ende des Jahres 1834 in den Büchern der Staatskasse notirte und bis jetzt noch nicht eingezogene Executions-Gebühren erlassen werden sollen. —

Die durch das Lustlager von Kalisch hervorgerufenen Handels-Spekulationen haben einen schlechten Erfolg gehabt. Selbst die Weinhändler haben ihr Ziel vollkommen verfehlt, und mancher soll kaum die Reisekosten gewonnen haben. Der größte Theil der dort versammelten Menschenmasse bestand aus Militairpersonen und wurde von S. M. dem Kaiser als Gäste bewirthet. — Die Zahl der übrigen Fremden war verhältnißmäßig nur gering, so daß in den Gasthöfen die Tafeln nicht viel größer waren, als gewöhnlich.

Wien, vom 10. Oktober.

Es war gestern Nachmittags 1¼ Uhr, als (wie bereits erwähnt) Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit sechs Wagen ganz unerwartet hier ankamen und im K. Russischen Botschafts-Hotel abstiegen. Dieser Besuch hat so allgemein überrascht, daß man, als die Kunde hiervon in die Kaiserliche Burg kam, weit davon entfernt war, ihr Glauben zu schenken, sondern an der Richtigkeit erst, nachdem dieselbe durch eigne Beamte, deren mehrere abgeschickt wurden, weil man auch ihnen anfangs nicht traute, bestätigt war, zu zweifeln aufhörte. Selbst das Botschafts-Hotel, dessen Bewohner sich auf dem Lande befinden, war beinahe ganz leer und verwaist; nur der Botschaftsrath Fürst Gortschakow und der Staatsrath von Kudriawski waren in Geschäften im Hotel anwesend. Um diese Ueberraschung recht vollkommen zu machen und damit ja nichts geahnt werden könnte, wurde die größte Vorsicht vom Kaiser selbst anbefohlen, und namentlich wurden die Postpferde grade in entgegengesetzter Richtung von Wien bestellt. Um so freudiger ist aber auch der Eindruck, den die angenehme Kunde auf allen Gesichtern malt, und man kann dem Kaiser die Meisterschaft in der Kunst, Herzen zu gewinnen, nachdem man solcher Vorgänge Zeuge gewesen ist, gewiß nicht absprechen. — Ein Kurier wurde sogleich nach Prag abgeschickt, um unserm Kaiser die frohe Botschaft des höchsten Besuchs zu überbringen. Derselbe galt insbesondere J. M. der Kaiserin Mutter, welcher der Kaiser von Rußland seine schmerzliche Theilnahme über den Verlust eines theuern Gatten und unvergeßlichen Freundes mündlich zu bezeugen sich vorgenommen hatte. In dieser Absicht begab sich auch der Erlauchte Kaiser unverweilt, nachdem er sich schnell in die Uniform des seinen Namen führenden Husaren-Regiments geworfen hatte, nach Schönbrunn, wo sich nun eine Scene des Wiedersehns bereitete, die sich unmöglich beschreiben läßt. JJ. KK. HH. der Erzherzog Franz Karl und Erzherzog Ludwig hatten sich bei der Kaiserin Mutter eingefunden. Nach zweistündigem Verweilen bei J. M. und den KK. HH. begab sich der Kaiser zurück in die Stadt unmittelbar in die Staats-Kanzelei, um der Frau Fürstin von Metternich, der er einen Brief von ihrem Gemahl aus Prag überbrachte, einen Besuch abzustatten, und nach einem kurzen Aufenthalte daselbst kehrte er in das Botschafts-Hotel zurück, aber nur um sich in die Russische Campagne-Uniform umzukleiden und dann die Gräfin von Czernitschew, welche im Gasthof zum goldnen Lamm in der Leopoldstadt wohnt, mit einem Besuche zu überraschen. Von da aus fuhr Kaiser Nikolai abermals nach Schönbrunn und kehrte Abends nach 9 Uhr auf dem Rückwege noch einmal bei der Frau Fürstin von Metternich ein, welche Ihn, in Gesellschaft ihrer beiden Töchter, der Gräfin von Sandor und der Fürstin Hermine, empfing, da der Kaiser den Wunsch geäußert hatte, keine größere Gesellschaft zu finden. Erst nach 11 Uhr verließ S. M. die Fürstlich Metternichschen Appartements, um sich nach einer beispiellos forcirten Reise im Botschafts-Hotel zur Ruhe zu begeben und sich von den Anstrengungen des Tages zu erholen. Heute in aller Frühe waren schon zahlreiche Gruppen hiesiger Einwohner vor dem Botschafts-Hotel versammelt, die den ritterlichen Kaiser zu sehen hofften. — Ihr Wunsch wurde auch bald erfüllt; schon in den ersten Vormittagsstunden ging der Kaiser aus, um die sehenswerthen Theile der Stadt in Augenschein zu nehmen. Ein gewöhnlicher Fiaker wurde auf seinen ausdrücklichen Befehl zu diesem Behufe requirirt. Jede Auszeichnung und selbst eine Ehrenwache hatte S. M. sich auf das Bestimmteste verbeten. Dem diplomatischen Corps,

welches anfragte, ob es seine Aufwartung machen dürfe, wurde die Antwort: daß es der Kaiser außerordentlich bedaure, aus Mangel an Zeit, da Er schon heute Nachmittag wieder abreise, dasselbe nicht empfangen zu können. Um 12 Uhr kam S. K. H. der Erzherzog Palatinus, von der frohen Ueberraschung in Kenntniß gesetzt, von Preßburg hier an, und eilte ohne Aufenthalt nach dem Botschafts-Hotel, um den Kaiser zu bewillkommnen, der ihn auf's herzlichste empfing und ihm seine freundschaftlichste Achtung auf eine ausgezeichnete Weise zu erkennen gab. Nach einer stundenlangen Besprechung verabschiedete sich der Erzherzog, um sich nach Schönbrunn zu begeben. Seine Majestät der Kaiser fuhr im Wagen seines Botschafters nach der Staats-Kanzlei, um von der Fürstin Metternich Abschied zu nehmen. Um 2 Uhr erwartete Ihn die Kaiser-Familie zum Mittagsessen im Lustschloß von Schönbrunn. Nach diesem wird S. M. nur noch einen Augenblick nach dem Botschafts-Hotel zurückkommen und dann die Rückreise nach Prag unverweilt antreten, also noch einmal mit unserm Kaiser zusammen kommen. Daß der Kaiser Nikolai durch diesen, wenn auch kurzen, Besuch unserer Kaiserlichen Familie einen wiederholten sprechenden Beweis der zartesten Aufmerksamkeit geliefert hat, wird hier allgemein und um so lebhafter empfunden, als er dadurch auch eine hohe Achtung für die Oesterreichische Monarchie überhaupt beurkundet hat. Man kann sich aber auch keinen Begriff machen von der freudigen Aufregung, welche die Kunde von seiner Ankunft verbreitete. Diese Stimmung hat sich auch schon verschiedenemale gestern und heute beim Erscheinen des Kaisers durch lauten Jubel Luft gemacht, und mit vollkommener Ueberzeugung wiederhole ich, daß sich derselbe dadurch in jedes Oesterreichers Brust ein unvergängliches Andenken gegründet hat. In der Begleitung Sr. Maj. befindet sich der Kaiserl. General-Adjutant Graf von Benkendorf und der Ihm als Flügel-Adjutant von Seiten unseres Kaisers beigegebene General-Major Fürst Carl Lichtenstein. — Heute ist auch der Kaiserl. Königl. Botschafter am Londoner Hof, Fürst Esterhazy, von Prag zurück hier angekommen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind heute Nachmittag um 5 Uhr, nachdem Allerhöchstdieselben mit J. M. der Kaiserin Mutter, Sr. K. H. dem Erzherzog Palatinus und den übrigen hier anwesenden Mitgliedern der Königl. Familie in Schönbrunn gespeist hatten, wieder nach Prag abgereist. — Um dem großen Todten, Dessen Verlust Kaiser Nikolai, als Dessen Freund und Verbündeter im Leben, mit uns beweint, die letzte Ehrfurcht zu erweisen, verfügte sich der Monarch heute Morgens im strengsten Incognito zu den P. P. Kapuzinern, ließ sich die K. Gruft öffnen, und zu dem Sarge, der die sterblichen Ueberreste des hohen Verblichenen umschließt, führen. Sichtbar bewegt, verweilte er an dieser geheiligten Stätte, betete, und verließ sie tief ergriffen. So hat Kaiser Nikolai, nachdem Er die Ueberlebenden durch seine Erscheinung hoch erfreut und aufgerichtet hatte, auch dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und Sich dadurch in den Herzen der Bewohner dieser Kaiserstadt und, wenn die Kunde sie erreicht, gewiß des ganzen Kaiserreichs, ein unvergängliches Denkmal errichtet.

Paris, vom 10. Oktober.

Der „Bon Sens" will wissen, daß eine abermalige Verschwörung gegen das Leben des Königs entdeckt worden sey, wonach der Monarch auf seiner letzten Reise von Fontainebleau hierher ermordet werden sollen; 4 Personen seyen in Fontainebleau verhaftet worden.

Beim Kriegs-Ministerium herrscht große Thätigkeit. Die republikanische Partei scheint sich jetzt die Aufgabe gestellt zu haben, die Armee für sich zu gewinnen, was ihr bereits an mehreren Orten gelungen seyn soll. Wenigstens wird fast täglich aus den Provinzen über die gefängliche Einziehung von Offizieren und Unteroffizieren berichtet.

Das General-Conseil des Departements des Norden hat eine Summe von 1200 Fr. zur Errichtung eines Denkmals für den Marschall Mortier bewilligt.

Turin, vom 6. Oktober.

In Folge der zwischen dem hiesigen Königl. Hofe und der Portug. Regierung eingetretenen Mißverständnisse hat der König befohlen, die ganze Flotte auszurüsten, um die Ehre seiner Krone, wie die Interessen seiner Unterthanen zu beschützen. Diese Flotte besteht gegenwärtig aus 7 Fregatten, (wovon vier 64 Kanonen führen) 3 Corvetten, 3 Briggs, mehreren Galeeren und Kanonenböten und 3 Königl. Dampfschiffen. — Die Cholera, welche hier bisher in weniger furchtbarem Umfange erschien, hat plötzlich zugenommen. Man zählte bis vorgestern 128 Erkrankungen und 86

Todesfälle. — In Genua, wo man am 3. einen so starken Regen hatte, daß in der Nähe der Stadt ein Postillon mit 4 Pferden in der Ueberschwemmung ertrank, waren bis zum 2. Oktober 4174 erkrankt und 2096 gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Der Türkische Gesandte, Ahmed Pascha, ist auf seiner Rückreise nach Konstantinopel durch Preßburg, wo ihn der Erzherzog Palatinus feierlich empfing, und Pesth gekommen. Bei dem Besuche des Blinden-Instituts in Wien bot man ihm von den Arbeiten der Blinden einen trefflich gearbeiteten Beutel als Geschenk an. Ahmed sagte: „aus dem, was Blinde gefertigt, will ich auch blind wählen", drückte die Augen zu, griff nach den ausgelegten Sachen, und faßte — ein aus Holz geschnitztes Crucifix.

Vor einiger Zeit ereignete sich in E. bei Danzig der unerhörte Fall, daß ein ehrgeiziger Schauspieler, welcher in der letzten Scene nicht mehr beschäftigt war, sich einen Mantel umwarf, in das Parterre ging und sich dort mit überlauter Stimme bemühte, sich selbst herauszurufen. Die Intrigue wurde jedoch von einigen Zuschauern entdeckt und der Schauspieler ausgezischt.

In Dieppe ereignete sich kürzlich das Unglück, daß ein Maurer vom Dache eines im Bau begriffenen Hauses herabstürzte und seinen zwölfjährigen, unten mit Ziegelordnen beschäftigten, Sohn im Niederstürzen traf und todt schlug. Als die Frau des Maurers, welche Ziegel zureichte, vom Dache diese Scene sah, wurde sie, vom Schwindel ergriffen, ebenfalls in die Tiefe hinabgeschleudert und fand ihren Tod. Unterdeß spielten die vier kleinen Kinder des Maurers zu Hause, sich ganz allein überlassen. Das älteste machte ein Feuer an mitten im Zimmer und die Kinder belustigten sich damit, über die Flamme zu springen. Das Feuer griff immer weiter um sich und die Hitze und der Rauch wurde so groß, daß die beängstigten Kinder sich durch die Flucht zu retten suchten. Aber nur dem ältesten, einem Knaben von 6 Jahren, gelingt es, sich zu retten; die übrigen, vom Rauche betäubt, wurden ein Raub des Todes. In kurzer Zeit brannte das ganze Haus in lichten Flammen auf, und diese Maurerfamilie ging, mit Ausnahme des Knaben, an einem Tage gänzlich zu Grunde.

Bekanntmachung.

Eine separate Wohnung mit auch ohne Möbeln, bestehend aus zwei heitzbaren und einem kalten Zimmer, nebst Küche, Backofen und ein großer Boden, sind zu vermiethen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Angekommener Reisende.

Den 19. Oktober: Herr Starost von der Ropp, aus Papplacken, bei Buß.

Libau, den 19. Oktober 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 155
Gerste	—	100 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	—
— 3brand	—	—
— 2brand	—	—
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	580 à 600

Wind und Wetter.

Den 12. und 13. Oktober NO., den 14., 15. und 16. SO., bewölkt; den 17. SO., heiter; den 18. S., veränderlich.

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 9½ Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
17.	111	Däne.	Neptunus.	M. Mathiesen.	Copenhagen.	Salz und Zucker.	Sörensen & Co.

Aus einem einheimischen Hafen.

18.	10	Russe.	Prahm ohne Namen.	F. Schuscke.	Riga.	Waaren.	Ordre.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
16.	108	Russe.	Rudolph.	C. T. Pedersen.	Paimpol.	Säeleinsaat.
—	109	Franzose.	Adelaide.	Pre Lavergne.	Lannion.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 85. Mittwoch, am 23sten Oktober 1835.

Publicationen.

Gemäß der Requisition des Commandeur's des Libauschen Invaliden-Commandos vom 12. d. M. sub Nr. 598, und in Berücksichtigung dessen, daß es an einen passenden Ort zum Verführen des Straßendüngers mangelt, werden die hiesigen Grundbesitzer desmittelst aufgefordert und angewiesen, allen Straßendünger nach dem zur Benutzung des Libauschen Invaliden-Commandos angewiesenen, jenseits der großen Reiserbahn hieselbst belegenen Felde führen zu lassen, woselbst der dort befindliche Invalide die Stelle anweisen wird, wo dieser Dünger abgeworfen werden kann. Libau, den 15. Oktober 1835. 1

Nr. 1679. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 16. d. M., sub Nr. 1701, werden alle Diejenigen, welche die Reparatur der Tamoschna-Packhäuser, veranschlagt auf 4880 Rbl. B. A., zu übernehmen Willens sind, desmittelst aufgefordert, an den auf den 25. und 29. d. M. angesetzten Torgterminen sich Vormittags um 11 Uhr bei besagter Tamoschna zu melden, woselbst auch die Anschläge und näheren Bedingungen täglich zur Sessionszeit eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 17. Oktober 1835.

Nr. 1704. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.) 2

Libau, den 22. Oktober.

Seine Excellenz der Kurländische Herr Civil-Gouverneur, wirkliche Staats-Rath und Ritter von Brevern trafen auf Hochdero Inspektions-Reise den 19. d. M., Abends, hier ein, und traten heute Morgen die weitere Reise von hier nach Polangen an.

St. Petersburg, vom 12. Oktober.

Auszug aus den „Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenuen."

Schon in Nr. 82 des Wochenblatts theilten wir den Allerhöchsten Ukas mit, wodurch Se. Maj. der Kaiser diese auf Actien gegründete Gesellschaft zu bestätigen geruhte. Die Statuten derselben sind sowohl in Russischer und Deutscher Sprache erschienen, weshalb wir uns hier auf folgenden gedrängten Auszug beschränken: §. 1. Es wird eine Russische Gesellschaft zur Versicherung von lebenslänglichen und anderen temporären Einkünften und Geldcapitalien errichtet. Sie hat den Zweck, die gegenwärtige und zukünftige Wohlfahrt eines Jeden zu sichern — der an dieser Gesellschaft Theil nehmen will — indem sie ihm ein Capital oder eine lebenslängliche Pension verbürgt. §. 2. Die Gesellschaft schließt mit denjenigen, welche es wünschen, Verträge in folgenden vier Branchen ab: In der Branche A. a) kann der Versicherte, nach seinem Tode seinen Erben, oder wem er sonst wünscht, als wohlerworbenes Vermögen, ein Capital ein für allemal hinterlassen, welches von der Gesellschaft ausgezahlt wird. Anmerkung. Assecuranzen dieser Art werden entweder auf ein Jahr, auf 7 Jahre, oder auf Lebenszeit angenommen. In der Branche B. b) kann der Versicherte, nach seinem Tode, einer in der Police zu benennenden Person eine lebenslängliche Pension hinterlassen, welche dieser Person von der Gesellschaft jährlich ausgezahlt wird. In der Branche C. c) kann der Versicherte sich selbst eine lebenslängliche Pension verschaffen, welche ihm, nach Ablauf der in der Police festgesetzten Frist, von der Gesellschaft jährlich ausgezahlt wird. In der Branche D. d) kann der Versorger eines von ihm in der Police zu benennenden Kindes demselben ein Capital erwerben, welches die Gesellschaft auszahlt, sobald das Kind das in diesem Document voraus be-

stimmte Alter erreicht hat. §. 3. Das Capital der Gesellschaft besteht in 4,000,000 Rubel in Banco-Assignationen. Dieses Capital wird durch Vertheilung von 20,000 Actien, zu 200 Rubel B. A. für jede Actie, gebildet. §. 5. Die Gesellschaft tritt in Thätigkeit, sobald 1,000,000 Rubel B. A. für verkaufte Actien bei der Direction derselben eingegangen sind. §. 6. Jeder Actionär nimmt Theil an den Vortheilen der Gesellschaft, nach Maaßgabe der Anzahl seiner Actien; aber er verantwortet nur für die Summe des von ihm eingetragenen Geldes, und ist keiner weitern Geldzahlung unterworfen. §. 7. Die Actien werden au porteur ausgestellt, gleich den Billetten der Depositobank, welche auf den Namen eines Unbekannten ausgestellt sind. Jede Actie mit der Unterschrift zweier der ersten fünf Directoren und des Generalbevollmächtigten der Verwaltung, dient zugleich als Quittung über das für selbige erhaltene Geld. §§. 10. und 13. Die Direction der Gesellschaft besteht aus 5 Directoren, von welchen, nach Ablauf der ersten 5 Jahre des Bestehens der Gesellschaft, alljährlich einer austritt, dessen Stelle durch eine neue Wahl wieder besetzt wird. §. 15. Jeder der Directoren erhält, zur Vergeltung für seine Mühe, ein Procent von dem reinen Gewinn der Gesellschaft. §. 24. Die Generalagenten erhalten einen jährlichen bestimmten Gehalt, welcher in ihrem, mit der Direction abgeschlossenen Contract festgesetzt ist. §. 28. Jeder Actionär hat das Recht, in der allgemeinen Versammlung gegenwärtig zu seyn, und seine Meinung zu äußern; aber das Stimmenrecht hat nur derjenige, welcher nicht weniger als 10 Actien hat. Wer über hundert Actien besitzt, hat zwei Stimmen; wer zweihundert Actien und mehr besitzt, hat drei Stimmen. Jeder ist verpflichtet, beim Eintritt in die Versammlung, seine Actien vorzuzeigen. §. 32. Jeder Eigenthümer von zehn Actien hat das Recht, die Bücher und Rechnungen der Gesellschaft, im Verlauf von 14 Tagen nach der jährlichen allgemeinen Versammlung, im Hauptcomtoir der Gesellschaft durchzusehen. §. 37. Von dem reinen Gewinn wird, nach dem Gutachten der Direction, ein Theil als Reserve-Capital bei Seite gelegt; dieser Theil darf nicht weniger als das Viertel und nicht mehr als die Hälfte des reinen Gewinnes betragen. §. 38. Der reine Gewinn wird gebildet: 1) aus den von den Assecuranzen erhaltenen Vortheilen; 2) aus den Zinsen für die in der Commerzbank niedergelegten Capitalien. Aus diesem Gewinn wird, nach Bezahlung der jährlichen nöthigen Verwaltungsausgaben und nach Abzug der zum Reservecapital bestimmten Summe (§. 37.) die Dividende berechnet und unter alle Actionärs nach Verhältniß der Actienzahl bezahlt. §. 40. Erscheint ein Actionär in der festgesetzten Zeit nicht bei der Direction zum Empfange der Dividende, so bleibt selbige für ihn zehn Jahre lang, jedoch ohne Zins-Anwachs, liegen. Mit dem Anfange des eilften Jahres wird die Dividende, welche dem im Laufe von 10 Jahren zur Erhebung derselben nicht erschienenen Actionär gehört, das Eigenthum der Gesellschaft. §. 42. Im Laufe von zwanzig Jahren, von dem Tage an gerechnet, wo die Allerhöchste Erlaubniß zur Stiftung der Russischen Gesellschaft zur Versicherung lebenslänglicher und anderer Einkünfte und Geld-Capitalien erfolgt, hat keine andere Gesellschaft in Rußland und im Auslande das Recht, im Russischen Reiche Assecuranzen in den, §. 2. dieser Statuten angegebenen, vier Branchen vorzunehmen. In Folge dessen schließen die Agenten der ausländischen Gesellschaften, welche bisher dergleichen Assecuranzen betrieben, ihre Geschäfte in dieser Beziehung, von dem Tage an, wo diese Statuten bekannt gemacht werden, unter einer zum Besten der privilegirten Russischen Gesellschaft zu zahlenden Geldstrafe von 20 Procent von denjenigen Summen, welche außerhalb derselben versichert werden; — was aber diejenigen Versicherungen betrifft, welche von jenen Agenten vor der Bekanntmachung dieser Statuten abgeschlossen worden, so verbleiben selbige in ihrer Kraft. §. 47. Streitigkeiten in Geschäften der Gesellschaft zwischen den Versicherten mit der Direction oder zwischen den Directoren und Bevollmächtigten und Agenten werden durch Schiedsrichter geschlichtet, von deren Entscheidung keine weitere Apellation stattfinden darf. Daher hat Niemand das Recht, sich in Geschäften der Gesellschaft an die Gerichtsbehörden zu wenden, und alle Personen, welche mit der Gesellschaft contrahiren, unterwerfen sich dadurch gleichzeitig der obenangeführten Art der Entscheidung.

(Der Schluß folgt.)

Warschau, vom 16. Oktober.

Die hiesigen Zeitungen melden: „Der theuerste Wunsch der Bewohner der Hauptstadt des Königreichs Polen ist erfüllt. Gestern Abend wurden sie durch die Kunde beglückt, daß Se. Maj. der Kaiser und König, unser gnädigster Herr, noch an demselben Abend in Warschau ankommen werde. Sogleich erleuchteten Alle ihre Häuser und beeilten sich, von der Wolaschen Barrière an alle Straßen zu füllen, durch welche der gepriesene Monarch kommen sollte. Dieser ersehnte Augenblick erschien um

ein Viertel auf neun Uhr. Bei dem Anblick des sich nahenden huldvollen Vaters ertönte aus Aller Munde ein herzlicher Freudenruf, der lange die Luft durchhallte. Se. Maj. geruhten von der Barrière an durch die Kurfürsten-, Senator- und Weidenstraße, durch die Krakauer Vorstadt und die Neue Welt nach dem Königlichen Palast Lazienki zu fahren und dort das Nachtquartier zu nehmen. Der General-Adjutant und Kriegs-Gouverneur Pankratjeff empfing Se. Maj. vor der Thür des Palastes. Die angesehensten Bürger hatten sich vor der Bank versammelt und begrüßten den Monarchen mit wiederholtem Jubelruf. Die ganze Stadt war bis in die späte Nacht hinein illuminirt; an vielen Fenstern leuchtete die Namenschiffre Sr. Maj. des Kaisers, und besonders zeichneten sich durch ihren Glanz aus: die Bank, die Ressource der Kaufmannschaft, das Haupt-Rathhaus, das große Theater, die Paläste des Grafen Vincenz Krasinski, Zamoyski und andere. Vor dem Gebäude in der Straße Nalewka, in welchem sich die Sitzungs-Kanzlei der Israelitischen Gemeinde Vorsteher befindet, brannte die Namenschiffre Sr. Maj. mit der Krone und darunter ein schönes Transparent mit einer Bibelstelle in Russischer, Polnischer und Hebräischer Sprache. Se. Durchl. der Feld-Marschall Fürst von Warschau, der sich vorgestern Nachmittags nach Lowicz begeben hatte, traf im Gefolge Seiner Kaiserl. Majestät gestern wieder in Warschau ein."

Berlin, vom 19. Oktober.

Se. Majestät der König sind vorgestern hier wieder eingetroffen.

Wien, vom 17. Oktober.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind vorgestern Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr von Ihrer nach Böhmen unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der K. Hofburg abgestiegen. — JJ. MM. wurden von der uniformirten Bürgergarde der Haupt- und Residenzstadt und einer unermeßlichen Menge Volks, das der Erlauchten Reisenden auf dem Wege harrte, empfangen und mit herzlichstem Jubel begrüßt.

J. M. die Kaiserin-Mutter und S. K. H. der Erzherzog Franz Karl mit Seiner Gemahlin sind bereits vor einigen Tagen von dem Lustschlosse Schönbrunn hierher zurückgekehrt.

Die Franz. Gesandtschaft hat einen Courier aus Constantinopel erhalten, welcher ihr den Einzug des Wessirs von Rumelien in Scutari meldet. Er soll mit 12,000 Mann daselbst eingezogen seyn. Es ist Befehl gegeben worden, von den Albanesern die Auslieferung der Waffen zu fordern, auch sollen die vertriebenen Behörden wieder eingesetzt werden. Das in Constantinopel ausgerüstete neue Geschwader besteht aus 25 Kriegsschiffen, und soll ebenfalls nach der Afrikanischen Küste abgehen.

Das Lager bei Kiew, welches Se. Maj. der Kaiser von Rußland jetzt mustern wird, besteht aus 78 Schwadronen Cavallerie. Der diesseitige Gen. Narboni ist einer Einladung dahin gefolgt.

Teplitz, vom 14. Oktober.

Es ist in Vorschlag bei der hiesigen Bürgerschaft, die Anwesenheit unsers allverehrten Kaisers Ferdinand und seiner hohen Alliirten in unserm mit so vielfachem Heil gesegneten Badeplatze durch ein bleibendes Denkmal zu ehren. Man will aber dem Fürsten Clary, der so gern und mit eigner Aufopferung Lokale und Besitzungen dargeboten hat, darin nicht etwa vorgreifen. Am 11. sollte der Fürst Metternich, am 15. der Hof nach Schönbrunn zurückkommen. JJ. MM. werden dann die seit so langen Jahren unbewohnt gebliebenen Appartements der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Franz, ihres Gemahls, die daher in aller Schnelligkeit wieder hergestellt wurden, beziehen, und dort wahrhaft Kaiserlich wohnen.

Brüssel, vom 14. Oktober.

Der Poln. Gen. Pac, einer der angesehensten unter den Poln. Flüchtlingen, ist gestorben.

Ein Sturm am 9. hat in der Provinz Limburg große Verwüstungen angerichtet. Er riß Bäume von 4 bis 5 Fuß im Umfange darnieder. Was unglaublich scheint, von Augenzeugen aber bestätigt wird, ist, daß er das Haus eines Arbeiters 2 Fuß von seiner ursprünglichen Stelle verrückte, ohne es umzustürzen. Es erklärt sich dies durch die perpendiculaire Richtung des Windes und die Lage des Hauses auf einer Unterlage von Zimmerholz, eine dort gewöhnliche Bauart.

Paris, vom 13. Oktober.

In dem hiesigen Münz-Museum wird ein besonderes Zimmer eingerichtet, in welchem alle Münzen und Medaillen, die unter der Regierung Napoleons geprägt worden sind, zusammengestellt werden sollen. Die Büste des Kaisers aus weißem Marmor ist bereits in diesem Zimmer aufgestellt; über dem Eingange zu demselben liest man: Napoleons-Saal.

London, vom 13. Oktober.

Briefe aus Konstantinopel vom 23. v. M. in der „Times" melden, daß die Fregatte „Barhan" am 18., als sie nach dem Mittelländischen Meere absegelte, im Bosporus dem Sultan begegnet war, der gerade in seiner Staatsbarke zum Gottesdienst nach Arnaut Kennie fuhr, und daß sie denselben mit einer Königl. Salve begrüßt hatte. Der Geschäftsträger Mehmed Ali's hatte der Pforte die baldige Ankunft einer Fregatte mit dem rückständigen und dem diesjährigen Tribut, sowie mit dem Betrage der Kopfsteuer der Rajahs von Kandien, angezeigt. In Tauris hatte die Pest, in Teheran die Cholera im August furchtbare Verheerungen angerichtet: an letzterm Orte starben 8—10,000 Menschen.

Aus Berichten von Portorico bis zum 22. August erhellt, daß der furchtbare Orkan am 13. dort schreckliche Verheerungen angerichtet hatte. Die halbe Stadt Guyama lag in Trümmern; auf 60 Plantagen sind die Zuckerwerke, die Negerhäuser und die Pisangbäume ganz zerstört. Man hatte solche Verwüstungen noch nie erlebt. Auch mehrere Menschen, meistens Neger, waren dabei um's Leben gekommen. Die anderen Theile der Insel hatten jedoch nicht so sehr gelitten.

Aus dem Haag, vom 15. Oktober.

Die Stürme am 10. und 11. d. M. haben an der Seeländischen Küste bedeutenden Schaden angerichtet; die See ist ganz bedeckt mit Schiffstrümmern, und unter Anderem wurden auch 6 Matrosen-Leichname an das Ufer gespült. Zwei Wracks wurden aufgebracht, von denen das eine als dasjenige der Ostender Brigg „La Colombe" erkannt wurde.

Vermischte Nachrichten.

Menschenfreundliche Bitte. Eine Frau in Z., der die Haare ausgegangen waren, brauchte das bewährte Kräuteröl und mit glänzendem Erfolg. Die schönsten Locken wallen an ihrem sonst kahlen Haupte herab. Aus Unvorsichtigkeit aber und aus allzustarkem Eifer ist ein Theil des köstlichen Oels herabgeflossen und so ein junger kräftiger Backenbart gewachsen. Man bittet nun dringend um Mittheilung etwa eines andern Oels, das entgegengesetzt wirkt und wird gern erkenntlich sein.

Bekanntmachungen.

Es ist am 20. d. M. früh Morgens aus meiner Wohnung eine schwere, englische zweigehäusige silberne Secunden-Capsel-Taschenuhr, entwendet worden. Die Kennzeichen der Uhre sind: ein geschliffenes Glas und römische Zahlen. Wer mir zum Wiederbesitz dieser Uhr verhilft, erhält eine Belohnung von 5 Rbl. S. M. Libau, den 23. Oktober 1835.

Johann Seebeck.

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist eine Ober-Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, einer Dachkammer, einer Küche und einem Holzstall zu vermiethen. Das Nähere darüber ertheilt C. F. Klein. 2

Angekommene Reisende.

Den 19. Oktober: Herr v. Nopp jun., aus Grobin, bei Buß; Herr v. Mirbach, aus Goldingen, im Meisselschen Hause. — Den 20.: Herr v. Behr, aus Wirgenahlen, bei Gerhard. — Den 21.: Herr v. Bordehlius, und Herr Candidat Rehn, aus Ligutten, bei Buß; Herr General-Major v. Rehbinder, aus Ostgen, und Herr Architekt Sternberg, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 22.: Herr v. Grynewicz, aus Krettingen, bei Buß; Herr Pastor Baumbach, aus Rutzau, bei Gerhard.

Riga, den 17. und 20. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53¼	53 7/16	Cents.	Der Rbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 1/2	9 9/32	5/8 Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 17/32	10 17/16	35/64 Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	98½	98½		
Curl. dito	100	99⅝		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
20.	112	Russe.	Не Чойся.	Heinr. Jürgensen.	St. Petersb.	Waaren.	Fried. Hagedorn.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	110	Russ. Finnisch	Preciosa.	Ol. Lundqvist.	Uleaborg.	Rogaen, Gerste, Rindleder.
—	111	Norweger.	Maria Antoinette.	T. P. Randulff.	Stettin.	Säcleinsaat.
—	112	Däne.	Phönix.	Oluf Ketels.	Rendsburg.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 86. Sonnabend, am 26sten Oktober 1835.

Publicationen.

Demnach zum 1. Januar 1836 das Amt des Gefängnißaufsehers hierselbst vacant wird, so werden hierdurch Diejenigen, welche sich zu besagtem Amte qualificiren, und Dasselbe übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich bis zum 1. November d. J. bei dieser Behörde zu melden. 2

Libau-Polizei-Amt, den 25. Oktober 1835.

Nr. 1736. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 16. d. M., sub Nr. 1701, werden alle Diejenigen, welche die Reparatur der Tamoschna-Packhäuser, veranschlagt auf 4880 Rbl. B. A., zu übernehmen Willens sind, desmittelst aufgefordert, an den auf den 25. und 29. d. M. angesetzten Torgterminen sich Vormittags um 11 Uhr bei besagter Tamoschna zu melden, woselbst auch die Anschläge und näheren Bedingungen täglich zur Sessionszeit eingesehen werden können. Libau-Polizei-Amt, den 17. Oktober 1835.

Nr. 1704. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.) 1

St. Petersburg, vom 15. Oktober.

Auszug aus den „Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenuen."

(Schluß.)

§. 49. Die Aufhebung der Gesellschaft vor Ablauf der zwanzigjährigen Frist (§. 42) kann nur in folgenden Fällen stattfinden: 1) Wenn nach Verlauf der ersten fünf Jahre die eingegangenen Prämien nicht hinreichen, um die schon fälligen verassecurirten Summen auszuzahlen und die Unkosten für die Verwaltung zu decken, so daß das für die Actien eingegangene Capital bedeutend geschmälert wird. 2) Wenn nach fünf Jahren oder später die Nothwendigkeit der Auflösung von allen fünf Directoren, welche die Direction bilden, erwiesen worden. In beiden Fällen wird die Aufhebung der Gesellschaft in der allgemeinen Versammlung nach Stimmenmehrheit beschlossen. §. 51. Die Aufhebung der Gesellschaft mag beruhen auf welchem Grunde es auch sey, so hat doch die Gesellschaft auf keinen Fall das Recht, die einmal übernommenen Verpflichtungen aufzuheben und alle Bedingungen, auf welche die Versicherungen abgeschlossen worden, dienen zur ausschließlichen Richtschnur für die Geschäfte der Gesellschaft. §. 52. Der Direction der Gesellschaft steht das Recht zu, einige Veränderungen in den Statuten vorzunehmen, oder neue Artikel hinzuzufügen, die der Regierung zur Bestätigung vorgelegt werden. Es versteht sich jedoch von selbst, daß dieselben auf die bereits ausgegebenen Policen keinen Einfluß haben können. §. 55. Wenn ein Versicherter, welcher einige Jahre hindurch die Prämien bezahlt hat, nun wünscht: a) entweder von der Gesellschaft eine Summe Geldes auf seine Police gegen die Capitalien oder Pensionen, welche ihm nach Ablauf der verabredeten Frist zukommen, zu leihen, oder auch b) die Assecuranz ganz aufzuheben und mit der Gesellschaft über den Empfang einer gewissen Summe Geldes für die von ihm gezahlten Prämien gutwillig übereinzukommen, so verspricht die Gesellschaft, in diesen Fällen den Vortheil der Versicherten so viel als möglich wahrzunehmen. §. 56. handelt überhaupt von den bei Abschluß einer Assecuranz, so wie bei Beziehung der dadurch zugesicherten Summen beizubringenden Scheinen und Attestaten, und den außerdem noch dabei zu beobachtenden Formalitäten. §. 58. Die jährlichen Prämien werden an dem Tage bezahlt, wo die

Police ausgegeben worden, und zwar in St. Petersburg im Hauptcomtoir und in den Gouvernements an die General- oder Unteragenten, was immer auf den Policen selbst, oder auf den, statt derselben, laut §. 53., ausgegebenen Certificaten bemerkt wird. Wenn am ersten Tage des vierten Monats, von dem Tage an gerechnet, wo die Police ausgegeben worden, so hören die Verpflichtungen der Gesellschaft gegen den Versicherten, oder gegen den Eigenthümer der Polide auf; die Police selbst wird vernichtet und verliert ihre Kraft. §. 60. Nur solche Personen, welche eine unbezweifelt gute Gesundheit genießen und keinen chronischen Krankheiten unterworfen sind, welche dem Leben schnell ein Ende machen, werden zur Assecuranz in den Branchen A. und B. zugelassen, denn durch die Auslieferung der Police verpflichtet sich die Gesellschaft zur Zahlung, die versicherte Person mag sterben an welcher Krankheit sie wolle. §. 61. In folgenden Fällen ist die Gesellschaft von der Zahlung frei: 1) Bei Selbstmord, den die Regierung entdeckt. 2) Wenn Jemand, zu dessen Besten eine andere Person ein Capital oder eine Pension versichert hat, alle göttlichen und menschlichen Gesetze so weit vergäße, daß er einen Anschlag auf das Leben seines Wohlthäters machte, und dieses gerichtlich erwiesen würde. 3) Bei Todesstrafe oder Verbannung nach Sibirien zur Zwangsarbeit durch richterlichen Urtheilsspruch. 4) Bei vorsätzlichem, gerichtlich bewiesenem Betruge von Seiten des Versicherten, zum Nachtheil der Gesellschaft. 5) Bei Nichtbezahlung der Prämien nach Grundlage des §. 58, endlich 6) wenn ein Dienender in der Landarmee und auf der Kriegs-Flotte in der Schlacht, oder ein Dienender auf einem Kauffahrteischiffe während eines Schiffbruches umkommt, und keiner von ihnen gegen diese Gefahren besonders versichert war. §. 67. Das Maximum der zur Versicherung anzunehmenden Summen ist folgendermaaßen festgesetzt: In der Branche A nicht weniger als 100 und nicht mehr als 50,000 Rbl. einmaligen Capitals. In der Branche B nicht weniger als 10 und nicht mehr als 5000 Rbl. lebenslänglicher Pension. In der Branche C nicht weniger als 50 und nicht mehr als 8000 Rbl. lebenslänglicher Pension. In der Branche D nicht weniger als 200 und nicht mehr als 40,000 Rbl. einmaligen Capitals. Anmerkung. Zur größern Bequemlichkeit muß sich jede versicherte Summe durch 10 theilen lassen. §. 68. Alle Rechnungen, Geld-Empfang und Auszahlung werden von der Gesellschaft in Banco-Assignationen geführt. Der Schluß handelt: Ueber den Empfang der versicherten Summen, wozu vier Tabellen gehören. Wir verweisen in Betreff derselben auf die obenerwähnten gedruckten Statuten.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Hofkomptoir haben Se. Maj. der Kaiser den Mitauschen Kreismarschall, Otto v. Mirbach, zum Kammerjunker des Kaiserl. Hofes zu ernennen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben am 20. August Allerhöchst zu befehlen geruht: daß die Ausländer, welche, ohne den Unterthans-Eid abgelegt zu haben, sich im Russischen Militairdienste befinden, bei ihrer Dienst-Entlassung, nur in dem Falle in Betreff der Pensionen und einmaligen Unterstützungen Russischen Unterthanen gleichgestellt werden, wenn sie in Rußland bleiben, derselben aber verlustig gehen, sobald sie ins Ausland zurückkehren; daß dieses Gesetz auch auf ihre Wittwen und Waisen ausgedehnt werde; wenn sie jedoch Wunden halber Ansprüche auf Pensionen aus dem am 18. August 1814 Allerhöchst bestätigten Comité haben, so sollen diese Pensionen ihnen und ihren Wittwen noch im Auslande ausgezahlt werden; daß sie in keinem Fall mit Rang-Erhöhung verabschiedet werden; daß ihnen nur in Rußland erlaubt werde, die Uniform beizubehalten, jedoch durchaus nicht im Auslande.

Wien, vom 15. Oktober.

Gestern hatte der K. Russische Botschafter von Tatischew Audienz bei JJ. MM., um eigenhändige Schreiben JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland zu überreichen.

S. M. der Kaiser haben dem K. Russischen General v. Neidhardt das Großkreuz und den K. Russischen Flügel-Adjutanten, Fürsten Dolgoruki, Fürsten Radziwill und von Lwow, sowie dem wirklichen Staatsrath und Director der Feldkriegs-Kanzellei, von Posen, das Commandeur-Kreuz des Leopold-Ordens verliehen.

Am Sonntag vor ihrer Abreise aus Prag hatten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin noch die Abschiedsbesuche Carls X., der Herzogin von Angoulème und ihres Gemahls, des Herzogs von Bordeaux und seiner Schwester, welche sämmtlich bei JJ. MM. speisten, empfangen.

Frankfurt a. M., vom 20. Oktober.

S. K. H. der Großfürst Michael von Rußland, der am 17. d. M. von Bieberich hierher kam, hat sich zwei Tage lang hier aufgehalten und ist sodann nach Bieberich zurückgekehrt.

Paris, vom 19. Oktober.

Der neue Russische Botschafter, Graf von Pahlen, ist vorgestern hier angekommen.

Im „Journal de Paris" liest man Folgendes: „Die Behörde war seit längerer Zeit davon unterrichtet, daß einige politische Flüchtlinge an der Verbreitung auswärtiger geheimer

Gesellschaften arbeiteten, und ließ diejenigen, die sie im Verdachte hatte, daß sie solche strafbare Umtriebe leiteten, strenge bewachen. Gestern Abend wurde demgemäß ein Haus umzingelt, in welchem sie wußte, daß hier Flüchtlinge sich versammeln würden, und man fand deren in der That 15, die gerade eine Sitzung hielten. Auf dem Tische, um den sie saßen, fand man viele wichtige Briefe und fast alle Papiere der erwähnten Gesellschaften."

Es heißt, der Herzog von Orleans habe den Wunsch zu erkennen gegeben, an der Expedition gegen Abdel Kader in Afrika Theil zu nehmen, und werde in wenigen Tagen nach Afrika abgehen.

London, vom 17. Oktober.

Als der König neulich das Chelsea-Hospital besuchte, ließ sich der 90jährige Gouverneur, Sir Samuel Hulse, auf einem Rollstuhle herbeibringen und sagte: „Ew. Majestät, seitdem ich hier Gouverneur bin, habe ich schon vor zwei Königen gestanden, und ich würde mich glücklich fühlen, wenn ich auch vor dem dritten noch stehen könnte." „„Schon gut, schon gut"", erwiederte der König, und schüttelte dem alten Kriegsmanne freudig die Hand.

Der Fürst Alexander Lieven, Russischer Gesandtschafts-Secretair in Madrid und zweiter Sohn des ehemaligen Russischen Botschafters am hiesigen Hofe, ist mit Depeschen an den Grafen Pozzo di Borgo aus der Spanischen Hauptstadt, und der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Suchosanet, mit Depeschen des Grafen von Nesselrode von Teplitz hier eingetroffen.

Der Doctor Walsh in Irland hat vor der Commission zur Untersuchung des dortigen Armenwesens unter anderem Folgendes ausgesagt: „Ich werde oft zu Kranken geschickt, bei denen ich ein Elend vorfinde, das über alle Beschreibungen geht. Häufig treffe ich sie auf nackter Erde liegen und ohne alle Bedeckung, denn Stroh ist ein Luxus-Artikel, welchen, wenn sie ihn überhaupt haben, nur das Schwein genießt, da dieses das Mittel ist, womit sie ihren Hütten-Zins bezahlen, und da sie, wenn dies wegen schlechten Futters oder Lagers nicht gedeiht, hinausgejagt werden. In vielen Fällen, wenn ich den Kranken Grützwasser verordnete, erhielt ich zur Antwort, daß sie weder Grütze hätten, noch einen Topf, um sie zu kochen. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß viele dieser armen Menschen aus gänzlichem Mangel an Lebensmitteln verschmachten."

Nachrichten aus Havanna zufolge, war dort ein Offizier aus Madrid mit dem Befehl der Regierung angekommen, daß dem Sclavenhandel, der in Havanna noch immer betrieben wird, sogleich ein Ende gemacht werden solle.

Die Regierung hat in Glasgow ein Dampfschiff von 1000 Tonnen Last und 300 Pferde Kraft bestellt, welches zur Schifffahrt auf dem rothen Meere angewendet werden soll.

Aus Brasilien sind Nachrichten von neuem Blutvergießen in Para eingelaufen. Die Indier vom Tampu-Stamme hatten am 14. August die Stadt angegriffen und nach deren Einnahme am 23. alle Weißen, die sie vorfanden, ermordet. Als Grund dieses Angriffs gaben sie die Befreiung des Bruders ihres Chefs an, der auf einer Brasilianischen Fregatte gefangen gehalten wird. — Nur diejenigen Weißen, welche sich an Bord der fremden Kriegsschiffe retten konnten, sind verschont geblieben.

Memel, den 4. November 1835.

Herr v. Olivo aus Venedig hat im hiesigen Schauspielhause, bei sehr zahlreichem Besuch, drei brillante Vorstellungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie und Physik eröffnet. Der Ruf der diesen Künstler von mehreren Orten voranging, berechnete uns zu großen Ansprüchen, er hat diese nicht allein bewährt, sondern auch die Erwartungen aller übertroffen, die verschiedene ausgesuchte Künstler dieses Fachs schon gesehen hatten, als Bosco, Pitorelli u. a. m. Die Fertigkeit, Unbefangenheit, vollendete Präcision und Sicherheit mit welcher Herr v. Olivo seine Zauberkünste ausführt, erhalten das Publikum in einer immerwährenden Aufmerksamkeit und freudiger Erwartung. Nicht allein die ganz eigenthümliche Ausführung dieser Stücke, sondern auch die ganz neue Erfindung derselben, überraschen die Zuschauer auf das Angenehmste. Die Apparate prachtvoll und imposant zu nennen. Höchst überraschend und allgemein und beifällig sind zu nennen: Der Regenschirm und das Zaubertableaux mit Blumen, welche Ausführungen unbegreiflich scheinen. Da der Künstler auch nach Libau kommen wird, so haben wir aus mehrerer Achtung gegen denselben, nicht unterlassen wollen, ihm öffentlich dieses unpartheiische Zeugniß auszustellen und ihm den kunstliebenden Publikum Libau's mit dem innigsten Wunsche zu empfehlen, daß auch dort die Leistun-

gen des seltenen bescheidenen Künstlers durch recht zahlreiche Besuche anerkannt werden mögen.

Mehrere Kunstfreunde.

Todes-Anzeige.

Am 24. Oktober wurde der Libausche wissenschaftliche Kreislehrer Titulairrath Johann Luba, nachdem derselbe etwa acht Tage an einem Entzündungsfieber krank gelegen, in seinem sechsundsechzigsten Lebensjahre durch einen sanften Tod von dieser Erde abgerufen, wiewohl zum untröstlichen Kummer seine ohne Beschützer und Versorger Hinterbliebenen, in deren Namen für entferntere theilnehmende Freunde und Verwandte des Entschlafenen, diese Anzeige hier eingerückt wird.

Concert-Anzeige.

Einem kunstliebenden Publikum verfehlen wir nicht die Anzeige zu machen, dass Herr Feldt, erster Clarinettist der Oper zu Amsterdam nächsten Montag, als den 28. October, im Saale des hiesigen Rathhauses ein Concert geben wird und sich darin auf der Clarinette hören lassen wird. Wir können seine Virtuosität auf diesem Instrumente mit Recht als vorzüglich rühmen und machen unsere geehrten Mitbürger darauf aufmerksam, damit sie es nicht verabsäumen, sich einen genussreichen Abend zu verschaffen.

Mehrere Kunstfreunde.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 27. October, findet der zweite diesjährige Winterclubb auf dem hiesigen Rathhause statt. Mit Ausnahme des Militairs im Costume muss Jeder, der tanzen will, mit Schuhen bekleidet seyn.

Die Vorsteher.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., füget der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch zu wissen, daß das allhier in Libau sub Nr. 415 belegene, dem Bürger und Zinngießer Carl Friedr. Coffried zugehörige Wohnhaus, auf Anhalten des genannten Eigenthümers, bei dieser Behörde, Behufs der Befriedigung der creditorischen Griebelschen Minorennen, am 26. k. M. öffentlich unter denen in hoc termino bekannt zu machenden, auch schon früher bei dem Oberhofgerichts-Advokat Slevogt einzusehenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und denen Meistbietenden, sobald er die Bedingungen erfüllt, adjudiciret werden soll. 3

Libau, den 25. Oktober 1835.

(L. S.) Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1292. F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Bekanntmachungen.

Es ist am 20. d. M. früh Morgens aus meiner Wohnung eine schwere, englische zweigehäusige silberne Secunden-Capsel-Taschenuhr, entwendet worden. Die Kennzeichen der Uhre sind: ein geschliffenes Glas und römische Zahlen. Wer mir zum Wiederbesitz dieser Uhr verhilft, erhält eine Belohnung von 5 Rbl. S. M. Libau, den 23. Oktober 1835.

Johann Seebeck.

Eine Stube und 3 Kammern sind zu vermiethen bei der Wittwe Maager.

Angekommene Reisende.

Den 21. Oktober: Herr Berlis, aus Roennen, bei Frey. — Den 22.: Herr v. Hoffmann, aus Nedern, und Herr Berg, aus Zeidicken, bei der Madame Günther. — Den 23.: Herr Graf Lambsdorff, aus Laiden, Herr Eckstein, aus Goldingen, und Herr Feldt, Musikus aus Braunschweig, bei Gerhard. — Den 24.: Herr Ahrens, aus Mitau, bei Gerhard. — Den 26.: Herr Balschweit, aus Pormsahten, bei Ernest.

Libau, den 26. Oktober 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 165
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	—
— 3brand	—	—
— 2brand	—	—
Hanf	—	162½ a 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	600 à 620

Wind und Wetter.

Den 19. Oktober SO., veränderlich; den 20. O., Regen; den 21. NO, Schnee und Hagel; den 22. NO., ziemlich heiter; den 23. und 24. NO., heiter und Frost; den 25. NO., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. Tanner, Censor.
(Hierzu eine Bekanntmachung von der Spar-Kassa als Beilage.)

Bekanntmachung.

Durch die von dem Kurländischen Credit-Verein verfügte Zinsenherabsetzung der Kurländischen Pfandbriefe, ist auch die Administration der Liebauschen Spar-Kassa genöthigt, für die bei ihr eingelegten und annoch einzulegenden Gelder die Zinsen von 5 und 4½ pCt. allgemein auf 4 pCt. herabzusetzen, und glaubt dieselbe für den wohlthätigen Zweck den die Spar-Kassa erfüllen soll, das äußerste zu thun, wenn sie für die ihr anvertrauten kleinen Kapitalien dieselben Zinsen bietet, als sie selbst für große Summen nur wird erlangen können.

Zufolge Hochobrigkeitlicher Genehmigung werden demnach die bei der Liebauschen Spar-Kassa eingehenden Gelder von nun an, und alle bei derselben bisher eingezahlten Summen vom 12ten Juny 1836 an, nur mit Vier pCt. jährlich verzinset werden. Die Inhaber von Scheinen der Liebauschen Spar-Kassa, denen diese Rente nicht genehm seyn sollte, werden demnach aufgefordert:

„sich bis zum 12ten April 1836 dahin zu erklären, ob sie ihre Gelder zurücknehmen, wornach dann die Bezahlung am 24sten Juny 1836 erfolgen soll;"

so wie es von Denjenigen, die sich bis zu diesem anberaumten Termin vom 12ten April 1836 nicht melden,

„angenommen werden wird, daß solche ihre Capitalien von Johannis 1836 an, zu 4 pCt. Zinsen erlassen."

Für die auf Zinsen stehenden Gelder werden allen Denjenigen, welche selbige der Spar-Kassa zu 4 pCt. Zinsen erlassen, neue Scheine mit neuen Zins-Coupons ausgefertigt und gegen die alten Scheine sub Litt. B., bei der Einforderung der am 12ten Juny 1836 fälligen Zinsen, welche alljährlich schon vom April-Monat an gezahlt werden, ausgetauscht.

Für die auf Zinseszins stehenden Gelder, welche der Spar-Kassa zu 4 pCt. Zinsen gelassen werden, worüber die bisherigen Scheine sub Litt. C. aber nicht zum Austausch gegen neue Scheine hier sollten beigebracht werden können, sollen vom 12ten Juny 1836 an, die jährlichen Zinseszinsen nur zu 4 pCt. zugerechnet werden.

Liebau, den 12ten Oktober 1835.

Die Administration der Liebauschen Spar-Kassa:

F. Hagedorn jun. P. E. Laurentz-Meyer. F. G. Schmahl.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 87. Mittwoch, am 30sten Oktober 1835.

Publication.

Demnach zum 1. Januar 1836 das Amt des Gefängnißaufsehers hierselbst vacant wird, so werden hierdurch Diejenigen, welche sich zu besagtem Amte qualificiren, und Dasselbe übernehmen wollen, desmittelst aufgefordert, sich bis zum 1. November d. J. bei dieser Behörde zu melden. 1

Libau-Polizei-Amt, den 25. Oktober 1835.

Nr. 1736. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 21. Oktober.

Die St. Petersburgische Polizei erinnert gegenwärtig durch eine öffentliche Bekanntmachung daran, daß 1) das Straßenbetteln verboten sey, 2) daß es Pflicht der Polizei ist alle Bettler aufzugreifen und endlich 3) daß das Unterstützen derselben durch sogenannte milde Gaben bei 5 Rbl. Strafe schon durch den Ukas vom 16. November 1720 untersagt sey, indem auf diese Weise nur die Zahl der Müßiggänger und Böswichter vermehrt wird. Möchten doch die Bewohner unserer Hauptstadt diesen Aufruf beherzigen! möchten sie einsehen, daß die Unterstützung eines Tagediebs schon an sich ein nicht zu verantwortendes Vergehen ist gegen den Allmächtigen Geber unserer gezählten Tage sowohl, wie auch gegen die Regierung, welche es sich angelegen seyn läßt, für die wahrhaft Dürftigen, Altersschwachen, Kranken und Waisen zu sorgen. Wer nicht schon die ihm von der Vorsehung verliehenen Mittel mit verschämten, der Unterstützung würdigen, Armen theilt, der bedenke doch mit freigebiger Hand die wohlthätigen Anstalten, welche dafür da sind, um nach gehöriger Prüfung den Hülfsbedürftigen zweckmäßig beizustehen! (Es wäre auch für Libau nothwendig zu empfehlen.)

Arensburg, vom 4. Oktober.

Bei der jetzt herrschenden höchst stürmischen Witterung strandeten an der hiesigen Küste, unweit des Gränzpostens Fettel, folgende Schiffe: am 27. September: das Russisch-Finnländische Schiff „Trucheten", Capitain J. Widmann, mit Ballast von Kopenhagen nach Jakobstadt bestimmt. Die Besatzung wurde bis auf den Capitain, welcher, während der große Mast gekappt wurde, in die See stürzte und ertrank, gerettet. Außer der geborgenen Takelage ist das Schiff an sich für verloren anzusehen. Am 28. September: das Französische Schiff „Le jeune Emile", Capitain Amand Liard, in Riga mit 664 Tonnen Säeleinsaat und einiger Holzwaare befrachtet und nach Dünkirchen bestimmt. Die Mannschaft wurde gerettet und die Takelage ist geborgen, von der Ladung bis jetzt jedoch nur ein kleiner Theil, weil das Schiff fast ganz unter Wasser steht. [St. Ptb. Ztg.]

Berlin, vom 19. Oktober.

Unter den Maßregeln, die auf dem Congresse verabredet seyn sollen, glaubt man, befinde sich eine, die für alle Staaten Deutschlands von Seiten des Bundes geltend gemacht werden soll. Man werde es nämlich als Grundsatz aufstellen, daß die bewaffnete Gewalt Deutschlands eine sey, die nicht den einzelnen Staaten, sondern der Gesammtheit derselben angehöre, da nach dem Bundesvertrage unter den einzelnen Staaten ja kein Krieg stattfinden könne, mithin die Truppen auch nur dem

Bunde zu dienen bestimmt sind. Deshalb sollen alle Ständeversammlungen auf das Recht verzichten, die Budgets den Kriegsministerien speziell zu votiren, und statt dessen soll eine Durchschnittssumme für jeden Staat aus den seit 1815 votirten oder für den Militair-Etat verbrauchten Summen festgestellt werden, die alljährlich bei den Staats-Ausgaben vorweg angenommen und auf das ganze Finanzbudget als fester Posten eingetragen werden soll. — Desgleichen will man wissen, daß die Angelegenheiten des geistigen Eigenthums eifrig besprochen worden, und daß beschlossen wäre eine Commission zu ernennen, der die endliche Regulirung derselben übertragen werden wird, ohne daß dieselbe die Genehmigung der einzelnen Regierungen für die Beschlüsse einzuholen brauchte.

Wien, vom 15. Oktober.

Es heißt, der Kaiser werde auch die politischen Gefangenen in Brünn begnadigen. Der Fürst Metternich hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland eine kostbare Dose mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin erhalten. Den Grafen von Münch-Bellinghausen und von Sedlnitzki wurde das Großkreuz des Alexander-Newski-Ordens und dem Fürsten von Fürstenberg das Großkreuz des St. Annen-Ordens zu Theil. Im Ganzen hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland während Seiner Anwesenheit in den Kaiserlich Oesterreichischen Staaten etwa 60 Orden verliehen.

Frankfurt a. M., vom 20. Oktober.

Aus Wien vom 19. d. hat man die Nachricht erhalten, daß die K. Oesterreichische Regierung mit den Banquierhäusern Rothschild, Geymüller, Arnstein-Eskeles und Sina ein Anlehen von 5 Millionen Gulden in 3proc. Metalliques zu 75 pCt. abgeschlossen hat.

Brüssel, vom 20. Oktober.

Vor zwei Tagen wurde eine hiesige Dame von Stande in dem Zank mit ihrem Dienstmädchen so wüthend, daß sie in das Zimmer eilte, zwei Pistolen holte und dieselbe auf das Mädchen abfeuerte. Zum Glück war sie kein guter Schütze. Das Mädchen ist nicht verwundet, aber die Sache schwebt jetzt vor Gericht.

Paris, vom 20. Oktober.

Gestern Mittag hatte der neue Russische Botschafter die Ehre, dem Könige in einer öffentlichen Audienz das Schreiben seines Souverains zu überreichen, das ihn in der gedachten Eigenschaft bei Sr. Maj. dem Könige der Franzosen beglaubigt. Der Graf von Pahlen, von dem gesammten Gesandtschafts-Personale begleitet, wurde zu dieser Audienz mit dem üblichen Ceremoniell in Königlichen Equipagen abgeholt, und machte demnächst der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen seine Aufwartung.

Unter den Personen, die gestern dem neuen Russischen Botschafter, Grafen von Pahlen, ihre Aufwartung machten, bemerkte man den Türkischen Botschafter. Beide Diplomaten kannten sich bereits aus frühern Zeiten, und begrüßten sich sehr freundschaftlich.

Reschid Bey ist als Botschafter der Pforte schon drei Mal vom Könige empfangen worden. Das bereits erwähnte eigenhändige Glückwunschschreiben, welches er, hinsichtlich des Attentats vom 28. July, dem Könige überreichte, ist fast 3 Fuß lang und 4 oder 5 Zoll breit, sehr sorgfältig und nett geschrieben, und von dem Sultan mit allen seinen Titeln versehen worden; das Papier ist sehr fest und außerordentlich glänzend. Es lag in einem Umschlage, der mit des Sultans Wappen versiegelt war. Das Ganze befand sich in einem scharlachrothen, mit Seide und Gold gestickten, Säckchen, von dem eine sehr schön gearbeitete Troddel herabhing.

London, vom 17. Oktober.

Der Handel mit China hat sich seit Aufhebung des Monopols der Ostindischen Compagnie bedeutend gehoben; in dem jetzt abgelaufenen ersten Jahre seit dieser Veränderung sind 158 Schiffe von 82,472 Tonnen Last mit 43,641,200 Pfund Thee von Canton abgesegelt.

Konstantinopel, vom 7. Oktober.

Der K. Russische General Graf Alexander Stroganow, welcher nach Griechenland abgesandt worden war, um dem König Otto zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen, ist am 3. d. M. auf einem Russischen Dampfschiffe nach Konstantinopel zurückgekehrt, und gedachte binnen wenigen Tagen die Weiterreise nach Odessa anzutreten. Er hat von Seiner Majestät dem Könige von Griechenland das Großkreuz vom Orden des Erlösers nicht allein für sich, sondern auch für seinen Vater, den ehemaligen Kaiserlich Russischen Gesandten bei der hohen Pforte, erhalten.

Am 2. Oktober gab der Reis-Efendi in seiner Sommerwohnung zu Balta-liman dem Sultan ein Festmahl, welchem Abends ein prachtvolles Feuerwerk folgte. Der Sultan bezeigte dem Reis-Efendi bei diesem Anlasse

das größte Wohlwollen, schenkte ihm sein Portrait und theilte unter dessen Gefolge reichliche Geschenke aus.

Cairo, vom 20. September.

Der Französische Renegat, Soliman Pascha, ist von hier nach Syrien abgereist, um den Europäischen Consuln, namentlich in Bairut, welche sich mannigfach über Ibrahim Pascha beschwert haben, Genugthuung zu geben. — Zwei angestellte St. Simonisten sind zum Islam übergetreten. — Während seiner Reise in Ober-Aegypten, bei dem Ausbruche der Pest, ließ Mehemed Ali alle Präfecten und Bürgermeister (Scheich el Belek) verschiedener Provinzen rufen, und forderte sie in eigener Person, in Gegenwart des Hofes, auf, sich einer alten rückständigen Schuld gegen die Regierung zu entledigen. Vergebens bewiesen sie die Unmöglichkeit der Zahlung dieser Schuld, da ihnen nach der Ernte kaum das Nöthige für ihren Lebensunterhalt gelassen wird. Der Pascha nimmt eine zornige Miene an, schimpft, flucht, droht und schwört, er müsse in 14 Tagen das verlangte Geld haben. Als die armen Araber weinend ihm zu Füßen fielen, und ihn beschwuren, wenigstens bis nach der Ernte zu warten, sagte er zu seinen Offizieren: „Schafft mir sogleich diese Leute aus den Augen!" Diese fingen an, mit ihren Stöcken und Säbeln darauf zu schlagen, und da die Thüre des Saales, in welchem diese Sitzung gehalten worden, sehr eng war, so entstand ein fürchterliches Drängen, Stoßen und Schreien, bis alle das Freie gewinnen, und sich von ihrem Schrecken und ihren Prügeln erholen konnten. Es wurden darauf sogleich Truppen in jene Provinzen geschickt, die Alles, was sie finden konnten, Lebensmittel, Hausgeräthschaften, Ackerwerkzeuge und Vieh wegnahmen, und in die Magazine der Regierung brachten. Nun stürmten natürlich alle wieder zum Pascha, die Einen mit ihren Quittungen, welche bewiesen, daß sie längst nichts mehr schuldig waren, Andere mit lautem Geschrei über die Gewißheit — da ihnen alle Lebensmittel und Arbeitswerkzeuge entrissen worden — vor Hunger umkommen zu müssen. Der vicekönigliche Beschluß war: „Da ihr unfähig seyd, eure Schulden zu bezahlen, so habe ich das Recht, alles Eurige wegzunehmen; da ihr dann gewiß untergehen müßt, so will ich gegen Euch gnädig seyn, euch jetzt sowohl als in zukünftigen Zeiten so viel Lebensmittel (d. h. Bohnen, Zwiebeln, Durra u. s. w.) lassen, daß ihr nicht Hungers sterbet, auch wird euch das zur Arbeit nöthige Vieh, die erforderlichen Sämereien und Geräthschaften gegeben, damit ihr so zur Erhaltung euers Lebens und meiner Casse fortarbeiten könnt. Eigentliches Recht habt ihr aber auf gar nichts mehr." Dieselbe Scene mit ähnlicher Entwickelung wiederholte sich in Schubra. Während der Pascha in Schubra Quarantäne hielt, starb einer seiner Eunuchen an der Pest. Der Pascha ward sehr ängstlich. Einer der Höflinge sagte, der Verstorbene habe eine Schaafheerde, es wäre möglich, daß er mit seinem Hirten verkehrt habe. Der unschuldige Hirt schwur, daß seit Anfang der Quarantäne er den Eunuchen weder gesehen habe, noch auf irgend eine Art mit ihm in Berührung gekommen sey. Dessen ungeachtet ward er auf den Boden geworfen, und ohne daß der Verdacht gegen ihn den geringsten Grund hatte, so lange geprügelt, bis man ihn leblos wegtragen mußte.

Alexandrien, vom 5. August.

Die Cholera dauert fort, doch stirbt kaum 1 von 20. Auch von der Pest sind noch einige Spuren vorhanden, was ihr Wiedererscheinen nächstes Frühjahr immer wahrscheinlicher macht. Während die Pest am mörderischsten war, träumte einem hiesigen Muselmännischen Kaufmann, es würden eilf Personen an der Pest in seinem Hause sterben. Als er erwachte, seines Traumes sich erinnerte, und über die Zahl seiner Hausgenossen nachdachte, war er höchst beunruhigt, als er, um in seinem Hause eilf zu finden, sich selbst mitzählen mußte. Seine Angst nahm zu, als gleich am folgenden Tage seine Frau, zwei Sklavinnen, und zwei Kinder starben; er war aber seines nahen Todes gewiß, als am vierten Tage schon auch die noch übrigen zwei Kinder, zwei Knechte und eine alte Magd ins Grab gestiegen. Er machte daher seine Vorbereitungen um zur Ewigkeit überzugehen, erzählte seinen Traum einigen seiner Freunde, und bat sie, jeden Morgen nachzusehen, um, falls er todt sey, ihn mit gebräuchlichen Ceremonien beerdigen zu lassen. Ein schlauer Dieb, der dies hörte, benutzte die Furcht dieses Kaufmanns, um in der Nacht die Thüre seines Hauses zu öffnen, und dem erschrockenen Mann auf sein „Wer da?" „Ich bin der Todesengel!" zu antworten, um, während jener sich unter seiner Decke verbarg und ganz von Sinnen kam, die im Hause befindlichen Effekten zusammenzupacken und fortzuschleppen. Unglücklicherweise bekam er

aber selbst die Pest und starb auf der Treppe. Der Kaufmann indessen wagte es sogar einige Stunden nach Sonnenaufgang noch nicht, das Haupt unter der Decke hervorzustrecken, bis endlich die verlegenen Freunde kamen, das Vorgefallene von ihm hörten, die Effecten fanden, den Dieb erkannten, die Wahrheit entdeckten und die Verwirklichung des Traums auf eine wunderbare Weise bestätigten. Nun war der Kaufmann seines Lebens eben so sicher, wie seines Todes, und er hat sich nicht geirrt, denn er selbst erzählt jetzt noch die Geschichte, die seine Nachbarn und Freunde für vollkommen wahr erklären.

Vermischte Nachrichten.

Ein neuer Stern der Hoffnung für Taubstumme! Dr. Berries in Berlin hat Instrumente erfunden, womit er Tauben das Gehör wieder giebt. Er schafft das Fleischstückchen von dem Trommelfell weg, und hat so bloß in Berlin schon 30 Tauben das Gehör wiedergegeben. Der König hat für jeden Armen die geforderten 100 Thlr. bezahlt.

Ein New-Yorker Blatt meldet: Vor wenigen Tagen kaufte ein Gutsbesitzer aus Kentucky drei Sklaven: einen Mann, dessen Weib und Kind. Der Mann war seinem Verkaufe durchaus entgegen, und erklärte dem Käufer, ehe der Contract geschlossen war, daß er niemals für ihn arbeiten würde. Als, seiner Vorstellungen ungeachtet, der Kaufvertrag dennoch zu Stande kam, begab sich der Sklave alsbald in den Hof, legte seine linke Hand auf einen Block, und trennte sie durch einen einzigen Hieb mit dem Beile von seinem Arme.

Ein katholischer Pfarrer im Canton Luzern hat die Bibel-Uebersetzung Leanders van Eß als eine Verfälschung öffentlich verdammt und von seinen Beichtkindern ihre Auslieferung verlangt, damit er sie verbrenne.

In Moutiers, im Oise-Departement (Frankreich) hat ein Landwirth den Versuch gemacht, ein Füllen von der Geburt an bis zum vollendeten vierten Jahre nie aus dem Stall zu lassen und in dieser Zeit nur mit Stroh und Korn zu füttern. Der Versuch ist nach Wunsch ausgefallen, das Pferd ist stark, leicht zu lenken und durchaus nicht scheu.

Bekanntmachungen.

Es ist am 20. d. M. früh Morgens aus meiner Wohnung eine schwere, englische zweigehäusige silberne Secunden-Capsel-Taschenuhr, entwendet worden. Die Kennzeichen der Uhre sind: ein geschliffenes Glas und römische Zahlen. Wer mir zum Wiederbesitz dieser Uhr verhilft, erhält eine Belohnung von 5 Rbl. S. M. Libau, den 23. Oktober 1835.

Johann Seebeck.

Eine Stube und 3 Kammern sind zu vermiethen bei der Wittwe Maager.

Angekommene Reisende.

Den 26. Oktober: Frau v. Buttler, nebst Fräulein Tochter, aus Kruthen, bei Herrn Jawein; Herr Kronsförster Lulley, aus Schrunden, und Herr Graduirter der Rechte Gregoire, aus Goldingen, bei Frey; Herr Tardee, Papierfabrikant aus Grünhoff, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Hacker, Candidat der Theologie, aus Durben, bei Gerhard. — Den 28.: Herr Garde-Capitain, Baron Uexküll Güldenband, aus Berlin, beym Herrn Polizeimeister; Herr Capitain, Graf Steenbock, aus Berlin, bei Herrn v. Stuart; Herr Strahl, Amtmann aus Zierau, bei Ernest.

Riga, den 24. und 27. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53 52 1/5	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/2	9 1/2 3/5	Sch. Bco.	in Bco.
London . . 3 M.	10 1/2	10 1/6	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	359 1/2	358 3/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue		99 1/2		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Wasserstand.

Im Hafen 12 Fuß. — Außer dem Hafen 10 1/2 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	113	Britte.	David.	James Fyfe.	Dundee.	Ballast.	J. Harmsen jun.

Aus einem einheimischen Hafen.

26.	11	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Reval.	Fliesen ꝛc.	Ordre.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	113	Hanovraner.	Frau Martha.	P. J. Höster.	Rouen.	Holzwaaren und Saat.
28.	114	—	Neptunus.	Jacob J. Ebeling.	Frankreich.	Holzwaaren.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 88. Sonnabend, am 2ten November 1835.

Frankfurt a. M., vom 22. Oktober.

Auch an unserm Platze lassen sich noch einige Nachklänge der großen militairischen und politischen Vorgänge vernehmen, deren Schauplatz kürzlich die östlicheren Gegenden waren. Es gehört dahin namentlich der Besuch, den uns mehrere hohe Nordische Gäste abstatteten, und von denen noch in diesem Augenblick der Großfürst Michail von Rußland in unsrer Nähe, nämlich in der Herzoglich Nassauischen Residenz Biberich, nebst Höchstseiner Gemahlin verweilt. Dieser Prinz war auch am 18. Oktober hier anwesend, wo die zur Feier dieses Festes angeordnete Militair-Parade dessen Aufmerksamkeit in dem Grade in Anspruch nahm, daß er sich in ein neben dem Gasthofe zum Englischen Hofe belegenes Privathaus, — das Gontardsche, — begab, um von einem Fenster desselben der Truppen-Aufstellung zuzuschauen. S. K. H. soll sich bei dieser Gelegenheit sehr beifällig über die militairische Haltung und geschmackvolle Uniformirung unserer Stadtwehrmannschaften geäußert haben: ein Lob, das um so schmeichelhafter ist, da es von einem unzweideutigen Sachkenner ertheilt ward. — Mehrere Zweige der hiesigen Gewerbs-Industrie haben sich ebenfalls des Beifalls S. K. H. auf eine Art zu erfreuen gehabt, die ihnen, neben der Ehre der hohen Gönnerschaft, noch manchen wesentlichen Nutzen zu Wege gebracht hat. S. K. H. und dessen Erlauchte Gemahlin haben hier nicht unbedeutende Emplette an Bijouteriewaaren gemacht, auch bei Gewerbsleuten ansehnliche Bestellungen ausführen lassen.

An unserm Geldmarkte macht sich dermalen eine besondere Erscheinung bemerklich, die, ihres innern Widerspruchs wegen, es wohl verdienen möchte, von Staatsphilosophen und Finanziers in nähere Betrachtung gezogen zu werden. Zu derselben Epoche nämlich, wo nicht nur Staaten, sondern auch Privat-Personen, wie namentlich mehrere Deutsche Standesherren, ihre Absicht öffentlich verkündigen, die Zinsen der von ihnen früher contrahirten Schulden auf $3\frac{1}{2}$ pCt. herabzusetzen, denjenigen Gläubigern aber, die sich dazu nicht verstehen wollen, das Capital heim zu zahlen, steht hier der Wechsel-Disconto $5\frac{1}{2}$ bis 6 pCt.; bei Verpfändung von Staats-Effecten aber nehmen die Capitalisten wohl das Doppelte dieses Zins-Betrages in Anspruch. Dieser hohe Preis des Baargeldes nun ist keinesweges nur eine ephemere Erscheinung, sondern er besteht als Thatsache schon zwei Monate lang an ein und demselben Orte, von wo durch notable Häuser die vorerwähnten Verkündigungen auftragsweise erlassen worden sind.

Prag, vom 25. Oktober.

Der ehemalige Französische Marschall Graf Bourmont ist hier angekommen und im Gasthof zum schwarzen Roß abgestiegen. Nach kurzem Verweilen fuhr er zu S. M. Carl X. Es heißt, er werde sich längere Zeit hier aufhalten.

Leipzig, vom 7. Oktober.

In diesen Tagen ist an einem unsrer ersten Banquierhäuser eine freche Gaunerei verübt worden. Ein Mensch, der sich während der letzten Messe sowohl an der hiesigen Börse, als auf verschiednen Comptoirs das Ansehen eines bedeutenden Geschäftsmannes zu geben wußte, kaufte von jenem Banquierhause mehrere Wechsel auf Frankfurt a. M., zum Be-

laufe von mehrern tausend Thalern. In wiefern der Ueberbringer derselben nicht gehörige Vorsicht bei der Ueberlieferung angewandt, ist noch nicht hinreichend im Publikum bekannt geworden; kurz, der Betrüger verschwand, die Wechsel in der Tasche, ohne Zahlung geleistet zu haben. Seine Spur wurde nach Zeitz hin verfolgt; doch hatte er einen Vorsprung von mehrern Stunden gewonnen.

Paris, vom 24. Oktober.

An den Befestigungen von Toulon wird jetzt mit aller Thätigkeit gearbeitet.

Nachrichten aus Toulon zufolge würde der Herzog von Orleans sich dort in den letzten Tagen d. M. nach der Insel Corsika einschiffen, und zwar auf dem Dampfboote „Castor." Es heißt, daß die sämmtlichen Truppen, die an der Expedition gegen Abdel-Kader Theil nehmen sollen, sich zunächst in Algier sammeln, und nachdem sie hier von dem Herzog von Orleans gemustert worden, nach Oran eingeschifft werden würden. Das ganze Expeditions-Heer wird aus etwa 12,000 Mann bestehen. Man sagt, auch der Marschall Clauzel werde dem Heere folgen.

London, vom 25. Oktober.

Als neulich zu Carlisle kurz vor dem Abend-Gottesdienst der Schlüssel der Kirchthüre abbrach, wurde der ganze Gottesdienst ausgesetzt, weil man es nicht für schicklich hielt, an einem Sonntage die Thüre aufzubrechen.

Ein Meerschwein von der ungewöhnlichen Größe von 7 Fuß ist an dem Strande bei Sheerness gefunden worden. Es scheint, daß es einen Aal verschlingen wollte, daß dieser aber den Schwanz in eines der Luftlöcher des Thieres gestreckt hatte, so daß dasselbe erstikken mußte. Der Aal wurde noch lebend herausgezogen.

Konstantinopel, vom 7. Oktober.

Fürst Miloschy von Serbien trifft Anstalten zur Abreise. Wie man vernimmt, gedenkt er bis zum Demetrius (7. Nov.) in Kragujewatz, seiner Residenz, einzutreffen. Hinsichtlich der künftigen Regierungsform Serviens soll der Fürst die Pforte allen seinen Wünschen und Ansichten zugänglich gefunden haben, und überhaupt äußerst zufrieden seyn. Es verlautet sogar, daß der Sultan die Absicht habe, einen Distrikt von Bosnien mit dem Serbischen Fürstenthum zu vereinigen, um einerseits das Serbische Volk und seinen Fürsten zu belohnen, und andrerseits die Dauer der Ruhe an der Serbisch-Bosnischen Gränze zu begründen. Doch sind dies Alles bis heute noch Gerüchte. — Die Unordnungen in Samos nehmen einen ernsthaften Charakter an. — Dieser Tage ist der Griechische Patriarch plötzlich seiner Würde enthoben worden. Man erzählt sich allerlei Sagen als die Veranlassung hiervon, ohne jedoch weder die eine noch die andere verbürgen zu können. — Die Pest macht mit jedem Tage bedeutende Fortschritte.

Vermischte Nachrichten.

Bei einer großen Treib-Jagd in der Nähe von Chalons (in Frankreich) wurden, zum nicht geringen Schrecken der Einwohner, 14—15 Bären bis in die Straßen dieser Stadt getrieben; 8 davon sind erlegt worden.

In dem Badeort Meinberg bei Detmold hat sich in diesen Tagen ein Vorfall ereignet, welcher ein merkwürdiges Beispiel abgiebt, wie hoch sich die Verworfenheit eines Menschen steigern kann. Ein Kuhhirt, bereits ein Sechsziger, mehrmals des Diebstahls bezüchtigt, lebte mit seinem ältesten Sohne, welcher ihn einmal wegen eines Diebstahls angezeigt, seit längerer Zeit in Unfrieden und hatte ihm vor Zeugen gedroht, sein Haus anzuzünden. In der Nacht zum 14. Okt. ging diese Drohung in Erfüllung. Die ganze Gemeinde muthmaßte in dem Vater den Thäter; er wurde in seiner Wohnung gesucht, aber weder er, noch seine 26jährige Tochter, waren aufzufinden. Am 18. Morgens hörten endlich Kinder in einem Heuschoppen ein Röcheln, machten Anzeige, und man fand den alten Verbrecher mit halbdurchschnittenem Halse neben seiner von ihm ermordeten Tochter. Der Mensch war noch bei Besinnung, statt aber irgend eine Reue zu bezeigen, ballte er, sterbend noch, mit teuflischem Lächeln gegen seinen Sohn die Faust und bezeichnete ihn, da die Luftröhre durchschnitten war, mit zitternder Hand schriftlich als seinen und seiner Tochter Mörder, unstreitig aus Rachgier und Bosheit, daß der Sohn lebend aus dem brennenden und von Außen verschlossenen und versperrten Hause entkommen war. Der fünffache Verbrecher lebte unter den größten Qualen, und ohne seine Gesinnung zu ändern, noch bis zum folgenden Mittag, wo er endlich sein scheußliches Leben aushauchte.

Ein Mann, welcher in der Nähe von St. Albans in England eine kleine Pachtung hat, kam neulich auf einem Wagen, welcher von vier großen Schweinen gezogen wurde, nach London gefahren. Er fuhr in frischem Trabe, unter dem Beifallrufen von Hunderten von

Menschen, die durch dieses ungewöhnliche Schauspiel herbeigezogen worden waren. Nachdem er bis auf den Marktplatz gekommen war, wurden die Schweine abgezählt und mit einem Troge voll Bohnen und Wasser gefüttert. Sie blieben etwa zwei Stunden, während welcher Zeit der Herr seine gewöhnlichen Geschäfte auf dem Markte besorgte, dann wurden sie wieder eingespannt und nach Hause getrieben. Der Mann hatte die Thiere nur 6 Monate in Dressur. Ein Herr bot ihm auf der Stelle 350 Thaler dafür, aber das Gebot wurde abgelehnt.

Zu Bhurtpur in Indien hatten unlängst zwei Männer wegen einer Rupie einen Streit mit einander. Sie legten ihre Sache dem Hakim vor, der zur Entscheidung eine Feuerprobe in Antrag brachte, die darin bestehen sollte, daß der Kläger eine glühende Kanonenkugel in die Hand zu nehmen hätte; dieser willigte ein, und der Tag wurde anberaumt. Eine ungeheure Menschenmenge war versammelt, um dieser untrüglichen Probe der Wahrheit beizuwohnen; als es aber zur Sache kam, weigerte sich der Kläger, seine Unschuld auf die bedungene Weise darzuthun. Da man ihm hierauf seine Feigheit laut vorwarf, so faßte er sich endlich ein Herz, griff die Kugel an und verbrannte sich. Dies galt nun als unwiderleglicher Beweis, daß seine Klage ungegründet gewesen sey, die Rupie wurde dem Gegentheil zugesprochen, und das Volk pries laut die Untrüglichkeit glühender Kanonenkugeln und den Scharfsinn des Hakim.

Ein junger Mensch, der einer Dame einen Ring entwendet hatte, entschuldigte seine That mit den Worten: Ich liebe die Dame, und habe von meiner Seite stillschweigend mich mit ihr verlobt.

Auf einer Alpe im südlichen Frankreich ist im Sommer d. J. ein Wolkenbruch niedergegangen, dessen Fluthen gegen 50 Kühe in den Abgrund hinabwälzten und dem Tode entgegenführten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., füget der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch zu wissen, daß das allhier in Libau sub Nr. 415 belegene, dem Bürger und Zinngießer Carl Friedr. Coffried zugehörige Wohnhaus, auf Anhalten des genannten Eigenthümers, bei dieser Behörde, Behufs der Befriedigung der creditorischen Griebelschen Minorennen, am 26. k. M. öffentlich unter denen in hoc termino bekannt zu machenden, auch schon früher bei dem Oberhofgerichts-Advokat Slevogt einzusehenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und denen Meistbietenden, sobald er die Bedingungen erfüllt, adjudiciret werden soll. 2

Libau, den 25. Oktober 1835.

(L. S.) Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1292. F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Bekanntmachungen.

Durch die von dem Kurländischen Credit-Verein verfügte Zinsenherabsetzung der Kurländischen Pfandbriefe, ist auch die Administration der Liebauschen Spar-Kassa genöthigt, für die bei ihr eingelegten und annoch einzulegenden Gelder die Zinsen von 5 und 4½ pCt. allgemein auf 4 pCt. herabzusetzen, und glaubt dieselbe für den wohlthätigen Zweck den die Spar-Kassa erfüllen soll, das äußerste zu thun, wenn sie für die ihr anvertrauten kleinen Kapitalien dieselben Zinsen bietet, als sie selbst für große Summen nur wird erlangen können.

Zufolge Hochobrigkeitlicher Genehmigung werden demnach die bei der Liebauschen Spar-Kassa eingehenden Gelder von nun an, und alle bei derselben bisher eingezahlten Summen vom 12. Juny 1836 an, nur mit Vier pCt. jährlich verzinset werden. Die Inhaber von Scheinen der Liebauschen Spar-Kassa, denen diese Rente nicht genehm seyn sollte, werden demnach aufgefordert:

„sich bis zum 12. April 1836 dahin zu erklären, ob sie ihre Gelder zurücknehmen, „wornach dann die Bezahlung am 24. Juny „1836 erfolgen soll;"

so wie es von Denjenigen, die sich bis zu diesem anberaumten Termin vom 12. April 1836 nicht melden,

„angenommen werden wird, daß solche ihre „Capitalien von Johannis 1836 an, zu 4 „pCt. Zinsen erlassen."

Für die auf Zinsen stehenden Gelder werden allen Denjenigen, welche selbige der Spar-Kassa zu 4 pCt. Zinsen erlassen, neue Scheine mit neuen Zins-Coupons ausgefertigt und gegen die alten Scheine sub Litt. B., bei der Einforderung der am 12. Juny 1836 fälligen Zinsen, welche alljährlich schon vom April-Monat an gezahlt werden, ausgetauscht.

Für die auf Zinseszins stehenden Gelder, wel-

che der Spar-Kassa zu 4 pCt. Zinsen gelassen werden, worüber die bisherigen Scheine sub Litt. C. aber nicht zum Austausch gegen neue Scheine hier sollten beigebracht werden können, sollen vom 12. Juny 1836 an, die jährlichen Zinseszinsen nur zu 4 pCt. zugerechnet werden. 2

Liebau, den 12. Oktober 1835.

Die Administration der Liebauschen Spar-Kassa:
F. Hagedorn jun. P. E. Laurentz-Meyer.
F. G. Schmahl.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Oktober 1835.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . 10.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:
5 Stabs- und 27 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 971.

Außerdem im Laufe dieses Monats angekommen und ausmarschirt:
1 Stabs-, 9 Ober-Officiere und Unterbeamte 242.

Libau, den 1. November 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Die jenseits des Hafens belegene, an die Koppel des Herrn Amts-Aeltermanns Demme grenzende Stadt Koppel wird am 16. dieses, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, von der Kämmerei öffentlich im Wege des Meistbots vermiethet. Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. November 1835. 3

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Nr. 122.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß nicht von mir verfertigte Toilette-Seifen, und diese von schlechter Qualität, für die aus meiner Fabrike gelieferten, verkauft werden; so halte ich es für meine Pflicht, Einem resp. Publikum hierdurch anzuzeigen, daß die von mir veräußerten Seifen, jedes Stück mit meinem Namen versehen ist. 3

Mitau, den 22. Oktober 1835.
J. R. Georgi.

Ganz frische Revaler Killoströmlinge und Neunaugen sind zu haben bei 2
F. W. Beeck.

Ganz frischer Kaviar und Bouillon in Tafeln, sind zu haben bei 3
N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 30. Oktober: Herr v. Korff, aus Trecken, bei Gerhard. — Den 31.: Herr Pastor Wolter, aus Zierau, bei Gerhard.

Libau, den 2. November 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 165
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	—
— 3brand	—	—
— 2brand	—	—
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	610 à 625

Wind und Wetter.
Den 26. Oktober NO., bewölkt; den 27. NO., bewölkt und etwas Schnee; den 28. NO., heiter; den 29. NO. und 30. SO., bewölkt; den 31. NO., etwas heiter; den 1. Novbr. SO., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Okt.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
29.	114	Hanovraner.	Lambertus.	C. W. Lindeboom.	Reval.	Ballast.	Fried. Hagedorn.

Ausgehend:

Oktbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
29.	115	Russe.	Libau's Wohlfahrt.	O. Olsen.	der Nordsee.	Saat.
—	116	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Reval.	Roggen und Gerste.
—	117	Russe.	Ile Чойся.	Heinr. Jürgensen.	Pernau.	Roggen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 89. Mittwoch, am 6ten November 1835.

Publication.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1836 zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem auf den 8. d. M. angesetzten Torg- und den 11. d. M. einfälligen Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlages an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. 2

Libau, den 5. November 1835.

Nr. 1796. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 25. Oktober.

Seine Majestät der Kaiser haben am 10. Sept. auf Vorstellung des Herrn Finanz-Ministers und gemäß Beschluß des Minister-Comité zu befehlen geruht, daß hinfüro nicht mehr gestattet werde, Privat-Personen im Astrachanschen und Saratowschen Gouvernement, wie auch in der Cis-Kaukasischen Provinz gelegene, der Krone gehörige, zinstragende und wüste Ländereien zur Ansiedlung oder zur Viehzucht anzuweisen.

Der Englische Gesandte Lord Durham ist am 24. Oktober hier angekommen.

Warschau, vom 30. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser haben durch eine Verordnung vom 4. (16. Okt.) d. J. eine Reihe von Gütern im Königreich Polen an besonders verdienstvolle und ausgezeichnete Personen als Privateigenthum geschenkt, welches diese mit denselben Rechten und Nutznießungen, die der Schatz des Königreichs als Gutsbesitzer hat, auf ewige Zeiten in erblichem Besitz behalten sollen. Es sind dieser Schenkungen 16 an der Zahl, und zwar erhält: 1) der Commandeur des 3ten Infanterie-Corps, General der Cavallerie und General-Adjutant Rüdiger, die in der Wojewodschaft Lublin, Bezirk Lublin, gelegenen Lubliner Güter mit den dazu gehörigen Vorwerken, Dörfern und Dependenzien, die jährlich einen reinen Ertrag von 30,000 Fl. bringen; 2) der Commandeur des 1sten Infanterie-Corps, General-Lieutenant und General-Adjutant, Baron Geismar, die in der Wojewodschaft Lublin, Bezirk Zamosc, belegenen Urzendower Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 3) der Chef des Generalstabes der activen Armee, General-Lieutenant und General-Adjutant Fürst Gortschakoff, die in der Wojewodschaft Plozk, Bezirk Pultusk, belegenen Oberytter Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 4) der General-Quartiermeister der activen Armee, General-Lieutenant und General-Adjutant Berg, die in der Wojewodschaft Augustowo, Bezirk Kalwarya, belegenen Ludwinower Güter von 20 000 Fl. jährlichem Ertrage; 5) der Ingenieurs-Chef der activen Armee, General-Lieutenant Den, die in der Wojewodschaft Sandomir, Bezirk Radom, belegenen Kozienier Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 6) der Chef der Artillerie der activen Armee, General-Lieutenant Gillenschmidt die in der Wojewodschaft Masovien, Bezirk Kujavien, belegenen Przedeczer Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 7) der Kriegs-Gouverneur der Stadt Warschau, General-Lieutenant und General-Adjutant Pankratjeff, die in der Wojewodschaft Krakau, Bezirk Olkusk, belegenen Kozieglower Güter von 20,000 Fl.

jährlichem Ertrage; 8) der General-Lieutenant und General-Adjutant, Graf Rostiz, die in der Wojewodschaft Augustowo, Bezirk Kalwarya, belegenen Bartnicker Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 9) der Chef der 9ten Infanterie-Division, General-Lieutenant Tymofiejeff, die in der Wojewodschaft Kalisch, Bezirk Petrikau, belegenen Czarnociner Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 10) der Präsident und General-Direktor der Regierungs-Commission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, General-Lieutenant Golowin, die in der Wojewodschaft Podlachien, Bezirk Lukow, belegenen Prawdaer Güter von 20,000 Fl. jährlichem Ertrage; 11) der Präsident und General-Direktor der Regierungs-Commission der Finanzen, Geheimerath Fuhrmann, die in den Wojewodschaften Masovien und Plozk, in den Bezirken Gostyn und Plozk, belegenen Brwilnoer Güter von 30,000 Fl. jährlichem Ertrage; 12) der Chef der 7ten Infanterie-Division, General-Major Kuprya-noff, die in der Wojewodschaft Kalisch, Bezirk Petrikau, belegenen Wiewiecer Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage; 13) der Commandeur der 8ten Infanterie-Division, General-Major Paniutin, die in der Wojewodschaft Podlachien, Bezirk Radzyn, belegenen Konkolownicaer Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage; 14) der Dejour-General der activen Armee, General-Major Wikinski, die in der Wojewodschaft Masovien, Bezirk Lenczyz, belegenen Bryśker Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage; 15) der General-Polizeimeister der activen Armee und Vice-Präsident von Warschau, General-Major Storozenko, die in der Wojewodschaft Krakau, Bezirk Kielce, belegenen Chenciner Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage, und 16) der General-Intendant der activen Armee, Pogodin, die in der Wojewodschaft Sandomir, Bezirk Sandomir, belegenen Osieker Güter von 10,000 Fl. jährlichem Ertrage. Die Beschenkten haben alle auf diesen Gütern haftende Lasten und Verpflichtungen zu übernehmen. Die Schenkung tritt mit dem 20. Novbr. (2. Decbr.) d. J. in Kraft, die Beschenkten werden aber erst am 20. May (1. Juny) 1836 in ihren neuen Besitz installirt und erhalten die auf das Semester zwischen beiden Terminen fallenden Einkünfte aus dem Schatze ausgezahlt. Die geschenkten Güter dürfen bei der Vererbung nicht zerstückelt, mit keinen neuen Verpflichtungen belastet, nicht verpfändet und nicht veräußert werden; das Recht ihrer Vererbung erstreckt sich nur auf legitime Kinder der Griechisch-Russischen Religion, und zwar sollen sie immer auf das älteste Kind übergehen, wobei jedoch die Söhne vor den Töchtern den Vorzug haben; ist kein Erbe in gerader Linie vorhanden, so geht die Erbschaft nach denselben Vorschriften auf die nächste Seitenlinie über; erlischt die Familie ganz, so fallen die Güter an den Schatz zurück; dasselbe ist der Fall, wenn kein Nachkomme der Familie von Russischem Adel und Griechisch-Russischer Religion mehr am Leben ist. Die Beschenkten haben alle Kosten zu tragen, welche diese Schenkungen verursachen.

Der General Rüdiger ist von hier nach Kurland abgereist, wo er einen Monat verweilen wird.

Paris, vom 27. Oktober.

Nachrichten aus Algier vom 19. zufolge haben die Franzosen am 6. abermals eine kleine Niederlage erlitten. Der Oberst Schauenburg hatte nämlich den Auftrag, den neuen Bey von Medeah, Mohammed-ben-Hussein, nach seiner Residenz zu begleiten, als der Vortrab seines aus etwa 2000 Mann bestehenden Corps an dem Gebirgspasse bei Tenia plötzlich von zahlreichen Schwärmen von Arabern angegriffen wurde. Der Oberst gab zwar sofort das Zeichen zum Rückzuge, indessen traf der Befehl dazu zu spät ein, so daß der Vortrab, bestehend aus mehreren Zuaven-Compagnien und der 4ten Schwadron der Afrikanischen Jäger, schon von allen Seiten überfallen war. Dem Seconde-Lieutenant Bro, Sohn des Generals dieses Namens, der den Vortrab commandirte, wurde sein Pferd unterm Leibe erschossen und er selbst wurde gefährlich verwundet. In dieser kritischen Lage, und nachdem in seiner Umgebung mehrere Leute gefallen, wurde er von den Seinigen verlassen, und bald sah er sich von mehreren Arabern umgeben, die ihm den Kopf abhauen wollten. Er vertheidigte sich tapfer; endlich stürzten mehrere seiner Cameraden hinzu, und es gelang ihnen, den schwer Verwundeten zu befreien. Dem Peloton, das den Lieutenant Bro in seiner Noth verlassen, wurde ein derber Verweis zu Theil, während der Oberst laut erklärte, daß der Lieutenant Guillard (Bro's Freund) und der Quartiermeister Maas mit einigen Anderen die Ehre des Regiments gerettet hätten.

In Ajaccio auf Corsika wird auf dem Buonaparteplatz eine Granitsäule mit dem Bildnisse Napoleons errichtet werden.

Der bisherige Russische Geschäftsträger in Paris, Graf Medem, wird uns in wenigen Tagen verlassen und sich, dem Vernehmen nach, über London nach St. Petersburg begeben.

Der „Moniteur Algérien" berichtet über verschiedene Grausamkeiten, die der Bey von Constantine gegen einen benachbarten Araberstamm, den von Beni Moumem, verübt hat, indem er nämlich 200 Arabern aus diesem Stamm die rechte Hand hat abhauen lassen, ihre Weiber, 2000 Ochsen, 30,000 Schaafe, 40,000 Centner Waizen und eine Menge Cameele geraubt hat.

London, vom 27. Oktober.

Bei der Eröffnung des Coventgarden-Theaters war das Drängen so stark, daß einem Herren zwei Rippen eingedrückt wurden.

Die Zeitungen von Neu-Orleans enthalten Nachrichten über einen furchtbaren Orkan, der in der Nacht vom 18. September in Matamoras gewüthet und über 300 Häuser mehr oder weniger beschädigt hat; mehrere Gebäude, unter andern die Kaserne, stürzten ganz ein, und viele Soldaten kamen dabei ums Leben.

Dem Pariser Correspondenten des „Morning Herald" zufolge stände der Nordamerikanische Geschäftsträger in Paris im Begriff, Frankreich auf Befehl seiner Regierung zu verlassen.

Belgrad, vom 22. Oktober.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist aus Konstantinopel die Nachricht eingegangen, das Fürst Milosch diese Hauptstadt am 17. d., überhäuft mit Ehrenbezeugungen, verlassen hat. Der Sultan hat ihm nach der Abschiedsaudienz 6 Kanonen durch den Groß-Vezir als Geschenk übergeben lassen, wobei Se. Hoh. äußerte: „Bediene Dich derselben zum Schutze der erhabenen Pforte und aller getreuen Unterthanen." Nach Eingang dieser Nachrichten wurden bereits Anstalten zum feierlichen Empfange des Fürsten getroffen. Man erwartet seine Ankunft zwischen den 3. und 4. November allhier.

Wien, vom 28. Oktober.

Ueber den Zustand der Moldau und Wallachei berichtet ein Reisender aus Bucharest vom 20. August Folgendes: „Ich machte den Weg von der Gränze bis Jassy in einem Rollwagen, der nicht viel größer war, als in England die Kinderwägelchen. Im Frühjahr sind die Straßen ungangbar. Jassy ist ein schmutziger, elender Ort; außer auf einer oder zwei Strecken sind die Straßen ungepflastert. Die Bewohner bilden ein Gemisch aus Moldauern, Armeniern, Albanesen, Türken, Juden, Zigeunern, Griechen und Franken. Aus den Zigeunern besteht wenigstens ein Viertheil der Bevölkerung der Moldau und Bessarabiens; sie sind Leibeigene und werden im Durchschnitt zu 7 bis 8 Dukaten verkauft. Die Landleute leben auf eine an Wildheit gränzende Weise; ihre Wohnungen sind Erdhöhlen, 15 bis 20 Fuß lang, 8 bis 10 breit und 4 bis 5 tief. Bei dem Eingang in die Höhlen sind ein Paar Pfosten, zur Stütze des Daches, das gewöhnlich mit Gras und Erde bedeckt ist, angebracht. Ein Reisender kann nahe an denselben hin, ja sogar fast durch ein ganzes Dorf fahren, ohne zu gewahren, daß er an menschlichen Wohnungen vorübergekommen sey. Das Landvolk ist frei und hat Freizügigkeit von den Gütern eines Bojaren zu denen eines andern. Die meisten Landleute besitzen Vieh und die nöthigen Lebensbedürfnisse; ihre rohe Lebensweise kann den Verheerungen des Krieges zugeschrieben werden, indem die Moldau immer ein Kriegsschauplatz war, und als ein zwischen beiden Nationen streitiges Land zu betrachten ist. Zu Jassy stehen die Britischen Unterthanen unter der Obhut des Französischen Consuls. Ein dem oben erwähnten ähnliches Fuhrwerk brachte mich nach dem 210 Englische Meilen entfernten Bucharest in Einem Tage (??); die Straßen sind zwar so, wie Gott sie gemacht hat, die kleinen ausgehungerten Pferde aber, von denen man glauben sollte, sie könnten sich nicht rühren, werden von drei Postillons durch Schreien und Peitschen in reißender Schnelligkeit vorwärts getrieben. Das Volk und die Bojaren sind so entsittlicht, daß eine neue Generation erstehen muß, ehe eine gute Gerechtigkeitspflege möglich ist. Gegenwärtig wird der günstige Spruch an Den verkauft, der am meisten bietet. Die Vortheile einer constituirten Regierung machen sich bereits dadurch bemerklich, daß die Güter auf den vierfachen Werth gestiegen sind. Das Ansehn, welches sich die Consuln fremder Nationen in Bucharest geben, ist kaum begreiflich: jeder betrachtet sich als unabhängigen Fürsten mit besonderen Unterthanen, die den Landesgesetzen nicht unterworfen und bloß ihm für Vergehen verantwortlich sind." [Berl. Nchr.]

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate, nachdem der erste Angabe-Termin in der Carl Friedrich Meisselschen Nachlaßmasse abgelaufen ist,

alle Diejenigen, die an diese Nachlaßmasse irgend welche Ansprüche haben, oder machen zu können vermeinen, und sich in dem ersten Termine noch nicht angegeben haben, imgleichen Diejenigen, die annoch etwa Zahlungen an gedachte Masse zu machen verpflichtet sind, hierdurch und zwar erstere bei Vermeidung der Präclusion und letztere unter Androhung der aus der Nichtmeldung entstehenden gesetzlichen Folgen, vorgeladen und angewiesen, daß sie nunmehro in dem auf den 29. November d. J. anberaumten zweiten und Präclusiv-Angabe-Termine, oder Falls dann ein Festtag einfällig seyn sollte, an dem darauf folgenden ersten Sitzungstage, sich bei diesem Magistrate, nach erfolgter Acclamation der Sache, in gesetzlicher Art angeben und melden, sodann aber das weitere Rechtliche gewärtigen mögen. 1

Libau, den 29. July 1835.

(Die Unterschrift des Magistrats.)

In fidem

F. A. C. Kleinenberg,

Jud. sup. Civ. Lib. Secrs.

Ball-Anzeige.

Der dritte diesjährige Winterclubb findet Sonntag, den 10. November, statt. Mit Ausnahme des Militairs in Costume muss Jeder, der tanzen will, mit Schuhen bekleidet seyn. 2

Die Vorsteher.

Kunst-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird A. von Olivo, italienischer Künstler, auf seiner Durchreise nach St. Petersburg, nächsten Freitag, als den 8. d. M., im hiesigen Schauspielhause eine grosse brillante Kunst-Production aus dem Gebiete der natürlichen Magie, Physik und Chemie, dargestellt in italienischer Manier (hier noch nicht gesehen) mit grosen und brillanten Apparaten, in zwei Abtheilungen zu geben die Ehre haben. Das Nähere werden die Zettel besagen. Libau, den 6. October 1835.

Bekanntmachungen.

Eine Parthie von den rothen chemischen Zündhölzchen ist mir zum Verkauf eingesandt worden, ich kann Dieselben zu 15 Cop. S. M. das 1000 Stück abgeben, und ein dazu gehöriges Zündfläschchen für 10 Cop. S. M.

J. H. Wirckau. 3

Ganz frische Revaler Killoströmlinge und Neunaugen sind zu haben bei 1

F. W. Beeck.

Ganz frischer Kaviar und Bouillon in Tafeln, sind zu haben bei 2

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 4. November: Herr Andria d'Olivo, mechanischer Künstler, nebst Gemahlin, aus Venedig, bei Gerhard. — Den 5.: Frau Starostin von der Ropp, nebst drei Fräulein Töchter, aus Papplacken, bei der Frau von Medem.

Riga, den 24. und 27. October.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	53	53	$52\frac{15}{16}$ Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	$9\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	$\frac{33}{64}$ Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	$10\frac{15}{32}$	$10\frac{7}{16}$	$\frac{35}{64}$ Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	$359\frac{1}{2}$	$358\frac{3}{4}$	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$		
Curl. dito	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$		

Wasserstand.

Im Hafen $11\frac{1}{2}$ Fuß. — Außer dem Hafen 10 Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
1.	—	Preusse.	Boot ohne Namen.	Führer J. Stoffert.	Memel.	Ballast.	Ordre.
2.	115	Däne.	Pindfesse Louise.	Jacob Abröe.	Copenhagen.	Früchten.	Sörensen & Co.
3.	116	Oldenburger.	Amalie Catharina.	J. H. Mencke.	Rendsburg.	Ballast.	—
—	117	Russe.	Amalie.	H. P. Hensing.	Schiedam.	Waaren.	Joh. Schnobel.
—	118	Holländer.	Jacobine.	Rente J. Klünder.	Danzig.	Roggen.	Fried. Hagedorn.
—	119	Russe.	Babette.	Thos. König.	Charlestown.	Steinkohlen.	Joh. Schnobel.
4.	120	Däne.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	121	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Lübeck.	—	—

Ausgehend:

Nach einem einheimischen Hafen.

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
3.	14	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Reval.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 90. Sonnabend, am 9ten November 1835.

Publication.

Alle Diejenigen, welche die Beheitzung, Erleuchtung und Reinigung des hiesigen Gefängnisses, so wie das Waschen der Betten und der Wäsche der Arrestanten daselbst für das Jahr 1836 zu übernehmen Willens sind, werden hierdurch aufgefordert, bei dem auf den 8. d. M. angesetzten Torg- und den 11. d. M. einfälligen Peretorg-Terminen, Vormittags um 11 Uhr vor dieser Behörde zu erscheinen, ihre Mindestforderung zu verlautbaren und des Zuschlages an den Mindestfordernden gewärtig zu seyn. 1

Libau, den 5. November 1835.

Nr. 1796. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 30. Oktober.

Am 25. d. M., um 3 Uhr Nachmittags, starb hier der Chef der Haupt-Ingenieur-Schule, Generalmajor Christian Christianowitsch Christiani, nach kurzer, schnell überhand nehmender Krankheit, im 48sten Jahre seines Alters. Sein Tod erfüllte alle, auch seine entfernten Bekannten mit tiefem Schmerz, denn man mußte ihn bloß kennen, um ihn zu lieben und hochzuachten. — Christiani hatte das Glück, bei Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger als Lehrer für die Fortification angestellt zu seyn. S. K. H., von dem gefährlichen Zustande des Kranken benachrichtigt, bewies demselben den innigsten Antheil, und schickte aus Zarskoje-Selo einen Expressen, um Erkundigungen über dessen Befinden einzuziehen, mit dem Befehl, darüber täglich an S. K. H. zu berichten.

Leipzig, vom 26. Oktober.

Es herrschte auf unsrer diesjährigen, erst jetzt völlig beendigten Michaelis-Messe eine ungemeine Lebhaftigkeit. Die Zahl der Verkäufer war zwar, wie bei der vorigen Jubilatemesse, außerordentlich groß; aber es fehlte verhältnißmäßig auch keineswegs an Käufern. So ungeheuer die Waarenvorräthe waren, so sah man doch überall Absatz, und gleich in der ersten Woche wurden viele Magazine ganz geleert. Manche Deutsche Fabrikanten, namentlich in Baumwollen-Zeugen, hörte man bedauern, daß sie nicht mehr von ihren Artikeln an Ort und Stelle hätten, indem die Nachfrage den vorhandnen Vorrath überstieg. Klagen über Mangel an Absatz wurden fast nur von Englischen und Französischen Waarenhändlern vernommen, die allerdings in mehr als einem Artikel die Concurrenz mit den in den Staaten des Zoll-Vereins verfertigten Waaren nicht bestehen zu können schienen. Auch die Deutschen Wolltuch-Fabrikanten, deren Verkehr auf der vorigen Messe, wegen Ueberfüllung des Marktes, etwas flau war, daher manche es vorzogen lieber nicht zu verkaufen, als sich zu niedrige Preise gefallen zu lassen, machten diesmal gute Geschäfte. Welcher großer Waarenvertrieb hier stattgefunden hat, mag man schon aus der einzigen Thatsache abnehmen, daß gegen 30,000 Centner Waaren allein von den Orientalen und Polnischen Juden aufgekauft worden seyn sollen. Ankäufer aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika fanden sich ein ganzes Dutzend hier diesmal beisammen.

Wien, vom 31. Oktober.

In der Sitzung des Ungarischen Reichstages vom 16. hat die zweite Ständetafel den wichtigen Beschluß gefaßt, sich für den Königl. Beschluß zu erklären, nach welchem Edelleute,

welche Bauergüter besitzen, von diesen steuerpflichtig seyn sollen. Durch diesen Zusatz zu dem Urbarialgesetze entäußert sich der Adel eines bedeutenden Vorrechts, und es geht ein Theil der Lasten von den Bauern auf die Edelleute über.

Paris, vom 1. November.

Der Kriegsminister Marschall Maison hat einen Befehl an alle Officiere der Cavallerie erlassen, in Jahresfrist ein Pistol, einen Säbel und einen Degen in einer von ihm bestimmten Fabrik zu kaufen. Dieser Befehl hat mannigfachen Tadel gefunden, denn noch selten hat sich so unverhüllt die Begünstigung eines Einzelnen kund gegeben.

Die hiesige vornehme Welt ist in großer Bewegung. Die Fürstin Lieven macht jetzt das Centrum aller Morgen- und Abendvisiten aus und in der Rue Castiglione findet man in den fashionablen Stunden stets eine bedeutende Wagenreihe, wo die Wappenthüren nicht fehlen. Fürst Talleyrand hat auch, eben angelangt, der geistreichen Diplomatin eine Visite gemacht. Sie sind alte Londoner Bekannte. Der Fürst Lieven wird alle Tage erwartet.

Man spricht seit einigen Tagen viel von einem neuen Kniffe der Pariser Spitzbuben. Es hatten sich nämlich 6 oder 8 derselben als Municipal-Gardisten und Gerichtspersonen verkleidet, sich unter dieser Verkleidung in die Wohnung eines reichen Kapitalisten begeben, und dort eine Haussuchung angestellt. Nach langen Durchsuchungen versiegelten sie die Thüren und entfernten sich. Als der Eigenthümer, der auf dem Lande gewesen war, zurückkehrte, ergab es sich, daß die Siegel falsch waren, und man fand beim Oeffnen der Thüren, daß fast alle Schränke geleert, und eine Menge Kostbarkeiten in die Taschen der Executoren gewandert waren.

Nachrichten aus Algier vom 23. v. M. zufolge, hat der Marschall Clausel dem Bey Miliana, einem der Generale Abdel-Kaders, am Fuße des Atlas ein Gefecht geliefert, und denselben auf's Haupt geschlagen.

London, vom 1. November.

Der „Dover Telegraph" meldet: „Der Luftschiffer Graham beabsichtigt, von Dover aus eine Luftreise nach der Französischen Küste zu machen, sobald die Gelegenheit dazu günstig ist. Vorgestern Nacht passirte ein illuminirter Ballon von den Höhen herab über die Stadt Dover und den Hafen nach der See; wir wissen nicht, ob derselbe bestimmt war, unseren Continental-Nachbaren einen Besuch abzustatten, so viel wissen wir aber, daß sein übergroßer Glanz die Zuschauer mit Bewunderung erfüllte, und daß viele von ihnen glaubten, in ihm einen Boten vom Cometen zu sehen."

Konstantinopel, vom 14. Oktober.

Der Kaiserlich Russische General Graf Alexander Strogonoff hatte am 10. d. M. eine Audienz beim Sultan, von welchem er mit einer reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkt wurde, und trat an demselben Tage Abends die Rückreise nach Odessa an.

Im Arsenale wird eine Flotille von acht Kriegsschiffen ausgerüstet, welche unter dem Commando des Groß Admirals Tahir Pascha absegeln und dem Vernehmen nach sich nach Tunis begeben soll.

In einem von der „Times" mitgetheilten Schreiben aus Konstantinopel vom 3. Oktbr. heißt es unter Anderm: „Den Nachrichten aus Syrien zufolge ist Bagdad seit einiger Zeit täglich der Schauplatz von Gefechten zwischen Beduinen und den Soldaten des Sultans gewesen. Der Pascha hat seine Truppen aus dem Stadttheile am westlichen Ufer des Tigris zurückgezogen und Reschid Pascha, dessen Hauptquartier in Mussul ist, um Verstärkung gebeten. Es sollen in kurzem zwei Regimenter aus Konstantinopel dahin abgehen. Die Unruhen in Mesopotamien werden ohne Zweifel durch die Agenten Mehmed Ali's unterstützt, der dabei offenbar die Absicht hat, die Aufmerksamkeit des Sultans zu beschäftigen, welche ihm gefährlich werden könnte, wenn sie ausschließlich gegen ihn gerichtet wäre. Ibrahim gesteht es ganz offen, daß sein Augenmerk auf Bagdad gerichtet ist, und daß er, im Falle er von dem Sultan angegriffen werde, sich sogleich dieser Stadt bemächtigen wolle. — Der Oberst Campbell war an demselben Tage in Emir Beschirs Residenz, wo die ganze Bevölkerung des Gebirges, einem hier umlaufenden Gerüchte zufolge, in vollem Aufstande gegen Ibrahim Pascha begriffen seyn sollte. Das ganze Land war jedoch am Tage der Abreise des Obersten aus Beirut vollkommen ruhig. Die Bewohner des Libanon sind zwar keineswegs günstig für Ibrahim gestimmt, aber es ist dennoch nicht wahrscheinlich, daß sie einen Aufstand gegen ihn unternehmen werden. Ihre geringe Zahl und ihre unbedeutenden Hülfsmittel lassen sie das Thörigte eines Kampfes mit disciplinirten Truppen einsehen. Ibrahims Armee befindet sich in einem weit bessern Zustande als die des Sultans, und der Geist,

welcher sie beseelt, wird als sehr günstig für seine Pläne geschildert. Die Mittel, welche er angewendet hat, um das gute Vernehmen zwischen seinen Soldaten und den Syriern zu verhindern, haben einen Erfolg gehabt, der vielleicht noch seine Erwartungen übertrifft, denn sie hassen sich gegenseitig auf das Furchtbarste. Ibrahim unterläßt nichts, um seine Armee zu verbessern und die Liebe der Soldaten zu gewinnen. Die Aegyptier, welche früher nicht über den Rang eines Lieutenants hinaus avanciren konnten, werden jetzt auch zu den Majorsstellen zugelassen. Ibrahim hat vor kurzem aus Europa alle zur Errichtung eines Cürassier-Regiments nöthigen Gegenstände erhalten. Seine Verwaltung Syriens ist noch immer eben so drückend, wie sie in den letzten zwei Jahren gewesen ist. Die Bewohner der Dörfer müssen fortwährend Frohndienste thun, wofür sie nichts erhalten als Schläge. Mehrere hundert dieser Unglücklichen sollen in den Kohlengruben arbeiten, die in der Nähe von Beirut entdeckt worden sind. Diese Kohlen, welche noch besser seyn sollen, als die von Kumi auf Negropont, werden die Dampfschifffahrt auf dem Mittelländischen Meere wesentlich befördern. Ibrahim soll in den Pässen des Taurus einen bedeutenden Schatz aufgefunden haben, der aus Münzen aus den Zeiten der Kreuzzüge besteht.

Vermischte Nachrichten.

Am 29. Oktbr., früh Morgens vor 4 Uhr, wurde die Bevölkerung von St. Gallen durch eine für die dortige Gegend sehr heftige Erderschütterung aus dem Schlafe geweckt.

Unparteiische Empfehlung.

Herr A. d'Olivo, dessen Geschicklichkeit schon früher in vielen öffentlichen Blättern Deutschlands rühmlichst anerkannt worden ist, befindet sich jetzt in unsrer Mitte, und hat in der hier von ihm gegebenen ersten Vorstellung die Erwartungen seiner Zuschauer nicht allein befriedigt, sondern selbst übertroffen. Seine, mit Geschmack ausgewählten, Vorstellungen aus der natürlichen Magie, werden von ihm mit einer seltenen Kunstfertigkeit ausgeführt, und gewähren eine höchst anziehende Unterhaltung.

Von besonders angenehm überraschender Wirkung, und mit lautem, allgemeinen Beifalle anerkannt, sind der Regenschirm und die Zauber-Knoten. Auch die Persönlichkeit des Herrn d'Olivo ist so interessant, und sein Betragen so freundlich und gefällig, daß die Zuschauer bei dem ersten Anblicke nur vortheilhaft für ihn eingenommen werden können.

Mehrere Kunstfreunde.

Ball-Anzeige.

Der dritte diesjährige Winterclubb findet Sonntag, den 10. November, statt. Mit Ausnahme des Militairs in Costume muss Jeder, der tanzen will, mit Schuhen bekleidet seyn. 1

Die Vorsteher.

Kunst-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird morgen, Sonntag den 10. und Montag, den 11. d. Mts., der italienische Künstler A. d'Olivo seine zweite, dritte und letzte Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie, Physik und Chemie, im hiesigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben. Das Nähere werden die Zettel besagen.

Libau, den 9. November 1835.

Bekanntmachungen.

Durch die von dem Kurländischen Credit-Verein verfügte Zinsenherabsetzung der Kurländischen Pfandbriefe, ist auch die Administration der Liebauschen Spar-Kassa genöthigt, für die bei ihr eingelegten und annoch einzulegenden Gelder die Zinsen von 5 und 4½ pCt. allgemein auf 4 pCt. herabzusetzen, und glaubt dieselbe für den wohlthätigen Zweck den die Spar-Kassa erfüllen soll, das äußerste zu thun, wenn sie für die ihr anvertrauten kleinen Kapitalien dieselben Zinsen bietet, als sie selbst für große Summen nur wird erlangen können.

Zufolge Hochobrigkeitlicher Genehmigung werden demnach die bei der Liebauschen Spar-Kassa eingehenden Gelder von nun an, und alle bei derselben bisher eingezahlten Summen vom 12. Juny 1836 an, nur mit Vier pCt. jährlich verzinset werden. Die Inhaber von Scheinen der Liebauschen Spar-Kassa, denen diese Rente nicht genehm seyn sollte, werden demnach aufgefordert:

„sich bis zum 12. April 1836 dahin zu erklären, ob sie ihre Gelder zurücknehmen, „wornach dann die Bezahlung am 24. Juny „1836 erfolgen soll;"

so wie es von Denjenigen, die sich bis zu diesem anberaumten Termin vom 12. April 1836 nicht melden,

„angenommen werden wird, daß solche ihre „Capitalien von Johannis 1836 an, zu 4 „pCt. Zinsen erlassen."

Für die auf Zinsen stehenden Gelder werden allen Denjenigen, welche selbige der Spar-Kassa zu 4 pCt. Zinsen erlassen, neue Scheine mit neuen Zins-Coupons ausgefertigt und gegen die alten Scheine sub Litt. B., bei der Einforderung der am 12. Juny 1836 fälligen Zinsen, welche all-

jährlich schon vom April-Monat an gezahlt werden, ausgetauscht.

Für die auf Zinseszins stehenden Gelder, welche der Spar-Kassa zu 4 pCt. Zinsen gelassen werden, worüber die bisherigen Scheine sub Litt. C. aber nicht zum Austausch gegen neue Scheine hier sollten beigebracht werden können, sollen vom 12. Juny 1836 an, die jährlichen Zinseszinsen nur zu 4 pCt. zugerechnet werden. 1

Liebau, den 12. Oktober 1835.

Die Administration der Liebauschen Spar-Kassa:
F. Hagedorn jun. P. E. Laurentz-Meyer.
F G. Schmahl.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Oktober 1835.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . 10.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

5 Stabs- und 27 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 971.

Außerdem im Laufe dieses Monats angekommen und ausmarschirt:

1 Stabs-, 9 Ober-Officiere und Unterbeamte: 242.

Libau, den 1. November 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Die jenseits des Hafens belegene, an die Koppel des Herrn Amts-Aeltermanns Demme grenzende Stadt-Koppel wird am 16. dieses, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, von der Kämmerei öffentlich im Wege des Meistbots vermiethet. Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. November 1835. 2

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 122. Buchhalter.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Malagaer Zitronen und Pomeranzen, so wie auch Flensburger Austern, empfiehlt sich
N. F. Akimow. 3

Eine Parthie von den rothen chemischen Zündhölzchen ist mir zum Verkauf eingesandt worden, ich kann Dieselben zu 15 Cop. S. M. das 1000 Stück abgeben, und ein dazu gehöriges Zündfläschchen für 10 Cop. S. M.
J. H. Wirckau. 2

Ganz frischer Kaviar und Bouillon in Tafeln, sind zu haben bei 1
N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 5. November: Herr Gregoire, Arrendebesitzer, und Herr Gregoire, Candidat. Juris, aus Oschenecck, bei Frey. — Den 6.: Herr Starost von der Ropp, nebst Herrn Sohn, aus Papplacken, bei Buß; Herr v. Schroeders, aus Ordangen, bei Gerhard; Herr Pastor Eichwald, aus Graesen, und Herr Lehwald, Amtmann aus Schloß-Hasenpoth, bei Ernest. — Den 7.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr Adolphi, Disponent aus Suhrs, bei der Madame Günther. — Den 8.: Frau Pastorin Wolter, nebst Demoiselle Tochter, vom Auslande retour, und Herr Kreisrichter v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Gerhard.

Libau, den 9. November 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 165
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	140 à 150
Flachs 4brand	pr. Stein	450
— 3brand	—	400
— 2brand	—	350
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	610 à 625

Wind und Wetter.

Den 2. November NW., Regen; den 3. NO., bewölkt; den 4. und 5. SW., Hagel und Regen; den 6. W., bewölkt, Abends Nordlicht; den 7. O., Schnee; den 8. NO., etwas heiter.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
6.	122	Britte.	Transit.	Edw. Scollay.	Elsenеur.	Ballast.	J. Harmsen jun.
7.	123	Preusse.	Ottilie.	J. C. Torgow.	Stettin.	Roggen.	—

(Die Ladung an Friederich Hagedorn.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 91. Mittwoch, am 13ten November 1835.

Publication.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. July 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse, und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1836sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate, die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 9. November 1835. 3

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1394. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Riga, vom 6. November.

Heute, Morgens nach 9 Uhr, hatten wir das Glück, Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael, vom Auslande kommend, in erwünschtem Wohlseyn durch unsere Stadt passiren zu sehen. [Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 1. November.

Seine Majestät der Kaiser sind vorgestern in vollkommenem Wohlseyn in Zarskoe-Selo angekommen.

Am 26. Oktober, Morgens um 3 Uhr, kamen Se. Maj. in Tula an, verfügten sich um 9 Uhr in die Kathedrale, besuchten das Cadettenkorps, das Arsenal, die Waffenfabriken und die Wohlthätigkeits-Anstalten, und empfingen die Huldigungen des Adels und der Kaufmannschaft. Nachmittags reisten Se. Maj. nach Moskau ab, und zwar, des eingetretenen Schneefalls wegen, auf Schlitten, und kamen im besten Wohlseyn, gegen 11 Uhr Abends, daselbst an.

Biberich, vom 6. November.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helena, Schwester unsrer Durchlauchtigen Frau Herzogin, wird, wie man vernimmt, Ihren Besuch hierselbst den ganzen Winter hindurch verlängern, um durch längern Aufenthalt in einem milden Klima den vollkommenen Erfolg der in diesem Sommer von ihr gebrauchten Badekur zu sichern. — Unter andern Geschenken hat Se. Durchlaucht der Herzog auch ein Viergespann schöner Russischer Pferde, dem ein Russe als Kutscher beigegeben wurde, von Seiner Majestät dem Kaiser

Nikolai mitgebracht. — In Leipzig äußerte der Kutscher den dringenden Wunsch, in seine Heimath zurückzukehren, gab jedoch den Vorstellungen nach, als er erfuhr, daß ihm die Befugniß zur Rückkehr ins Vaterland jederzeit unbenommen bleibe. Seit seiner Ankunft hat er sich jedoch mit unsern Sitten und Gewohnheiten so sehr befreundet, daß sein früheres Heimweh gänzlich verschwunden zu seyn scheint.

Danzig, vom 5. November.

Folgender Criminalfall ist jetzt in Danzig der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, besonders im kaufmännischen Publikum: „Das Schiff „Nordstern", 75 Normal-Last, gehörig dem Schiffs-Capitain C. A. Jantzen, und geführt vom Capitain V. D. Stemming, ging am 22. April d. J. von hier nach St. Petersburg unter Segel; Schiff und Ladung — die letztere angeblich aus Roggen, Kartoffeln, mehrern Kisten mit Bernstein, Büchern, Gemälden, Bijouterien u. dgl. bestehend — waren in Hamburg für 58,000 Mk. versichert. Die schon beim Antritt der Reise laut gewordene Vermuthung, daß das mit hoch versicherten Gütern beladene Schiff wohl nicht zurückkommen werde, erhielt bald darauf ihre Bestätigung durch die Nachricht: daß Schiff und Ladung bei Odisholm, in der Nähe von Hapsal, total verloren gegangen. Der Angabe nach ist das Schiff durch ein mittelst plötzlichen Aufsegelns auf ein treibendes Wrack erhaltenes Leck gesunken, die Mannschaft geborgen, von der Ladung aber gar nichts, auch nicht das Schiffs-Journal, zu retten gewesen. Der für Schutz und Sicherheit des Publikums rastlos wachende Polizei-Direktor Lesse hierselbst unterließ nicht, der wahren Ursache des Sinkens des Schiffes nachzuforschen, und durch die einsichtsvolle Thätigkeit dieses Beamten ist die Sache so weit gelangt: „daß das hiesige „K. Land- und Stadt-Gericht die Criminal-„Untersuchung eingeleitet und den C. A. Jan-„tzen, sowie den Cap. Stemming nebst einigen „andern verdächtig scheinenden Individuen, zur „Haft gebracht hat." Schuld wie Unschuld haben vor den Preuß. Gerichtshöfen auf gleiche Weise Gerechtigkeit zu erwarten. Die Untersuchung ist eben so einsichtsvollen als geschickten Richtern anvertraut, und ist ein Verbrechen verübt, so wird diese der Preußischen Flagge zugefügte Schmach ihren gebührenden Lohn finden."

Paris, vom 4. November.

Der Kaiserlich Russische Botschafter hat es bisher sorgfältig vermieden, mit dem König der Belgier zusammenzutreffen. Am Tage vor dem Diner, das der Herzog von Broglie dem fremden Monarchen zu Ehren gab, besuchte, wie verlautet, der Kriegsminister den Russischen Botschafter, und erklärte demselben, daß sein College ihn deshalb nicht einladen zu dürfen geglaubt habe, weil Belgien von Rußland noch nicht definitiv anerkannt sey. Wenige Tage darauf aber gab der Kriegsminister dem Russischen Botschafter ein Diner, zu welchem, außer den anwesenden Russen von Stande, das ganze diplomatische Corps, mit Ausnahme des Spanischen und des Belgischen Gesandten, gebeten war.

Der Herzog von Orleans hat sich am 31. v. M. bei einer überaus günstigen Witterung auf dem Dampfboote „Castor" nach Corsica eingeschifft, von wo er sich nach Algier begiebt.

Der „Temps" sagt: „Man erzählt sich für gewiß, daß der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, in Gemäßheit der von seiner Regierung erhaltenen Instruktionen, seine Pässe verlangt habe, um in zwei oder drei Tagen Paris verlassen zu können. Herr Barton stand eben im Begriff, nach Havre abzureisen, wo er sich auf dem „Poland" einschiffen wollte, als er sich veranlaßt fand, seine Abreise um einige Tage zu verschieben. Man weiß nicht, ob dies in Folge ihm neuerdings zugegangener Instructionen geschehen ist, oder ob von Seiten unseres Ministeriums einige Zugeständnisse gemacht worden sind." — Heute hatte sich hier sogar schon das Gerücht verbreitet, daß Herr Barton nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Herzog von Broglie in der verflossenen Nacht abgereist sey.

Vom 8. Der Griechische Gesandte, General Coletti, übergab gestern dem Könige in einer Privataudienz ein Schreiben seines Souverains. Es heißt, in diesem Schreiben werde eines Theils um die Einwilligung der Französischen Regierung zur Erhebung eines neuen Theils der von Rußland, Frankreich und England verbürgten Anleihe, und andern Theils um die Absendung von Truppen aus Frankreich (und England) nach Griechenland, zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung daselbst, nachgesucht.

London, vom 1. November.

Die Berichte aus Westindien liefern noch eine Menge von Nachträgen zu den Angaben über den großen Verlust, welchen diese Colonieen in Folge der schrecklichen Orkane, die

dort gewüthet, erlitten haben. Bei St. Thomas sollen an 100 Fahrzeuge zu Grunde gegangen seyn. Auf der Insel St. Croix wurde der unlängst für den Gouverneur erbaute Palast gänzlich vernichtet. Dieser saß gerade mit einer Anzahl angesehener Gäste bei Tafel, als der Orkan ausbrach; die Gesellschaft ging sogleich aus einander, und kaum hatte sie die Tafel verlassen, als der Wind das Dach abhob; in weniger als 3 Stunden war das ganze Gebäude von der Höhe, auf der es gestanden, herabgeweht, und Teller, Schüsseln und Möbel lagen in der Tiefe bunt durch einander. Die Insel Trinidad scheint allein verschont geblieben zu seyn. Die Gemahlin des Gouverneurs von St. Barthelemy ist vor Schreck gestorben.

In Glasgow wurde kürzlich der Versuch gemacht, einen Laden, der sehr gut versichert war, in die Luft zu sprengen, aber noch zur rechten Zeit entdeckt und vereitelt; der Eigenthümer des Ladens selbst, ein Herr John Arthur, ist als dieses Versuches verdächtig eingezogen worden.

Vermischte Nachrichten.

Seit kurzem scheint man sich in der Erfindung wunderlicher Thiergeschichten zu ergehen. Unter so vielen erlogenen mag denn auch endlich einer wirklichen Begebenheit gedacht werden. Der Schauspieler Prüske, bekannter unter dem Namen Brand, hatte einen Pudel, welcher auch in Berlin durch seine Darstellung des Hundes des Aubry bekannt geworden ist. Das Thier bewies große Klugheit und immer eine seltne Anhänglichkeit an seinen Herrn. Vor acht Wochen starb der Herr des Hundes auf einer Jagd bei Poggensee, unweit Lübeck, 61 Jahre alt, plötzlich am Schlage. Der Leichnam, welcher unbekannt war, wurde im Walde gefunden und blieb dort die Nacht über liegen. Der treue Pudel wich aber nicht von dem Verstorbenen und sein Benehmen erregte allgemeine Rührung. Unter lautem Winseln bedeckte derselbe die Leiche mit seinem Körper und leckte unaufhörlich das kalte blasse Gesicht des Entseelten, als wolle er ihn erwärmen und wieder ins Leben zurückrufen. Der treue Pudel war der einzige Freund, welcher den Verstorbenen zu Grabe geleitete.

In den ersten Tagen des Nov. hat man in einem Garten bei Posen 2 lebendige Maikäfer gefunden.

Ein Hutmacher zu Copenhagen macht Hüte aus Pelzwerk, welche die Filzhüte an Schönheit und Dauerhaftigkeit bei weitem übertreffen.

Im Norden und andern Theilen von England sind die Schnepfen gegenwärtig in ungeheurer Menge vorhanden, was man als ein untrügliches Zeichen eines strengen Winters betrachtet.

Libau, den 13. November.

Vorgestern gab Herr d'Olivo im hiesigen Schauspielhause vor einer zahlreichen Versammlung seine dritte Vorstellung. Der Künstler überraschte das Publikum mit immer neuen Stücken und erhielt dasselbe in stets froher Laune und reger Erwartung. Seine physikalischen Productionen waren so vollendet zu nennen, daß Kunstkenner laut erklärten, solche nie besser gesehen zu haben. Besonders effectvoll war die Ausführung das verschwinden des Schnupftuchs, wodurch er auch den ihm gebührenden Beifall einerntete. Herr d'Olivo ist durchaus Meister in seinem Fache.

Möge daher diesen talentvollen Künstler bei seiner Abreise der Wunsch begleiten, daß ihm auch an andern Orten durch zahlreichen Zuspruch eine gerechte Anerkennung seiner ausgezeichneten Geschicklichkeit werde, während wir ihm hiermit nochmals für alle Ueberraschungen, die er uns bereitete, unsern Dank abstatten.

Mehrere Anwesende bei dieser Vorstellung.

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate Oktober bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Charl. Wilhelmine Schnohr. — Susanna Caroline Amalie *. — Joh. Gottfried Sandmann. — Findling Dorothea Caroline Schauer. — Dorothea Amalie Bidschinsky. — Jakob Gottlieb Eberhard Ohlsen. — Dorothea Olga Rosenkranz. — Friedrich Wilhelm *. — Christine Dorothea Emilie Lankau. — Johann Heinrich Künstler. — Maria Antonie *. — Carl Jakob Wilhelm Sprohje.

Copulirte: Seefahrer Johann Oppermann mit Dorothea Charlotte Philipps. — Handeltreibender Bürger Carl Nikolaus Hollien mit Julie Eveline Edelmann. — Schmidt Lasding Anss mit Charlotte Wilhelmine, geb. Sievert, verw. Grünberg.

Verstorbene: Maria Therese Auguste Herrmann, alt 8 Monate. — Leichenwächter und Nachtwächter Ludwig Altrock, alt 74 J. — Postillionsfrau Agnese Maria Haußmann, geb. Tiedemann, alt 68 J. — Weiland Postillion Joh. Ludwig Zorn, alt 85 J. — Arbeitsmanns-Wittwe Anna Maria Pegen, geb. Tausendfreud, alt 90 J. — Der dänische Matrose Rasmus Hansen Holm, alt 21 Jahr.

In der Libauschen lettischen Gemeinde sind im Monate Oktober geboren: 13 Kinder, 8 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 6 Paare; verstorben: 4 Personen weiblichen Geschlechts.

Kunst-Anzeige.

Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung wird morgen, Donnerstag den 14. d. M., der italienische Künstler A. d'Olivo, aufgefordert durch mehrere Kunstfreunde, noch eine Vorstellung aus dem Gebiete der natürlichen Magie, Physik und Chemie, im hie-

sigen Schauspielhause zu geben die Ehre haben. Da die Zettel das Nähere besagen werden, so wird nur Ein resp. Publikum auf das eine Stück, nämlich eine unbegreifliche physikalische Execution:

Die Courage des Künstlers,
oder:
Schreck und Freude,

aufmerksam gemacht, indem er überzeugt ist, dass dieses Stück hier noch nie gesehen worden ist, bittet er auch zugleich um gütigen Zuspruch.

Libau, den 13. November 1835.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, des Selbstherrschers aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc., füget der Libausche Stadt-Magistrat hierdurch zu wissen, daß das allhier in Libau sub Nr. 415 belegene, dem Bürger und Zinngießer Carl Friedr. Coffried zugehörige Wohnhaus, auf Anhalten des genannten Eigenthümers, bei dieser Behörde, Behufs der Befriedigung der creditorischen Griebelschen Minorennen, am 26. k. M. öffentlich unter denen in hoc termino bekannt zu machenden, auch schon früher bei dem Oberhofgerichts-Advokat Slevogt einzusehenden Bedingungen, zum Verkauf ausgeboten und denen Meistbietenden, sobald er die Bedingungen erfüllt, adjudiciret werden soll. 1

Libau, den 25. Oktober 1835.

(L. S.) Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1292. F. A. C. Kleinenberg, Secrs.

Bekanntmachungen.

Da die Libausche Stadt-Kämmerei durch die nachläßige Erleuchtung der Brücken-Laternen, sich veranlaßt gesehen, dieselbe für Rechnung des bisherigen Unternehmers Johannson, auszubieten; so werden zu den deshalb stattfindenden Torgen am 19. und 23. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, im Kämmerei-Locale die etwanigen Unternehmer eingeladen.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 12. November 1835. 2

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 125. Buchhalter.

Capitain James Tyie, führend das englische Schiff David, ersucht einen Jeden seiner Besatzung nichts ohne baare Bezahlung verabfolgen zu lassen, indem er dergleichen Schulden nicht bezahlen wird.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß nicht von mir verfertigte Toilette-Seifen, und diese von schlechter Qualität, für die aus meiner Fabrike gelieferten, verkauft werden; so halte ich es für meine Pflicht, Einem resp. Publikum hierdurch anzuzeigen, daß die von mir veräußerten Seifen, jedes Stück mit meinem Namen versehen ist. 2

Mitau, den 22. Oktober 1835.

J. R. Georgi.

Die jenseits des Hafens belegene, an die Koppel des Herrn Amts-Aeltermanns Demme grenzende Stadt-Koppel wird am 16. dieses, zur gewöhnlichen Sessions-Zeit, von der Kämmerei öffentlich im Wege des Meistbots vermiethet. Libau-Stadt-Kämmerei, den 1. November 1835. 1

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Nr. 122. Buchhalter.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Malagaer Citronen und Pomeranzen, so wie auch Flensburger Austern, empfiehlt sich

N. F. Akimow. 2

Eine Parthie von den rothen chemischen Zündhölzchen ist mir zum Verkauf eingesandt worden, ich kann Dieselben zu 15 Cop. S. M. das 1000 Stück abgeben, und ein dazu gehöriges Zündfläschchen für 10 Cop. S. M.

J. H. Wirckau. 1

Angekommene Reisende.

Den 9. November: Herr Oberhauptmann, Staats-Rath Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Gerhard. — Den 10.: Herr Lindt, und Herr vom Berg, vom Auslande, so wie Herr v. Grotthuß, aus Wainoden, bei Gerhard. — Den 11.: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr Otto Sell, aus Danzig, im Hahnenfeldschen Hause; Herr Friedrichsohn, Amtmann aus Preekuln, bei Ernest.

Riga, den 7. und 10. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 3/4	52 5/8 3/4	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9 1/2 17/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/3	10 7/6	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360 1/2	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2 5/8		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 92. Sonnabend, am 16ten November 1835.

St. Petersburg, vom 8. November.

Seine Majestät der Kaiser haben, gemäß dem vom Reichsrathe gefaßten Beschluß, in Betreff der Ritter des KK. St. Stanislaus-Ordens Allerhöchst zu befehlen geruht: daß von denjenigen Personen, welchen vom Jahr 1815 an bis zum 17. November 1831 der genannte Orden verliehen wurde, nur die Ritter der ersten Classe als Russische Edelleute anzuerkennen sind; daß dagegen aber alle Individuen, welche seit dem 17. Nov. 1831, wo der St. Stanislaus-Orden den Russischen Orden zugezählt ward, zu Rittern von einer der vier Classen ernannt wurden, oder hinführo noch ernannt werden sollten, als Adelige anzuerkennen sind, auch dann noch, wenn sie ihrem Stande nach keine Ansprüche auf Adel haben.

Zu Obojan im Kurskischen Gouvernement brach am 12. August bei heftigem Sturm Feuer aus, welches sich plötzlich über die ganze Stadt verbreitete. In kurzer Zeit wurden über 400 Häuser ein Raub der Flammen. Der Militair- und Civil-Gouverneur von Kursk, Generalmajor Murawjew, eilte in eigner Person dahin, um nach Kräften zur Milderung des Unglücks beizutragen. [St. Ptbg. Ztg.]

Kronstadt, vom 4. November.

Am 29. Oct. war nach der See zu, sowie nach allen Richtungen, so weit das Auge reicht, nur Eis zu sehen.

Am 31. war zwischen hier und Oranienbaum die Communication schon völlig etablirt.

[St. P. Hdls. Ztg.]

Weimar, vom 11. November.

Vorgestern ist Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland aus Wiesbaden hier angekommen und im Großherzogl. Residenzschlosse abgestiegen. Höchstdieselbe wird uns morgen früh wieder verlassen und die Reise nach St. Petersburg fortsetzen. [Pr. St.-Ztg.]

Kopenhagen, vom 9. November.

Aus Lund meldet ein Dänisches Blatt vom 4. d.: „Es ist ein zu dieser Zeit im Jahre ungewöhnlich strenger Winter eingetreten. Ist derselbe von Dauer, so wird man in Kurzem mit aller Lust und Bequemlichkeit über den Sund nach Kopenhagen promeniren können, um seine Dänischen Freunde zu umarmen."

Paris, vom 8. November.

Die Fürstin Lieven soll im Begriff stehen, nach Neapel zu reisen. Der Prinz Alexander Lieven, der zum Secretair der Russischen Botschaft am hiesigen Hofe ernannt ist, wird binnen kurzem hier eintreffen.

Der „Bon Sens" enthält folgenden Artikel: „Man ist bei Hofe sehr verstimmt. In den Vorzimmern flüstert man von einem Briefe, den der Herzog von Orleans von Toulon aus an den Marschall Gérard geschrieben habe. Der Herzog soll, wie man sagt, über den kalten Empfang von Seiten der dortigen Einwohner sehr betreten gewesen seyn, und sich in nicht eben schmeichelhaften Ausdrücken über die Beförderer des Einschüchterungs-Systems beklagen, dem er die Kälte zuschreibt, die er rings um sich her wahrgenommen. Die wiederholten Kanonen-Salven von den Wällen und von der Rhede haben ihn nicht verhindern können, das Schweigen der Einwohnerschaft neben den offiziellen Vivats zu bemerken. Auf der andern Seite sind von Lyon und Marseille Berichte eingegangen, die den

ungünstigen Eindruck schildern, den es auf die Einwohner macht, daß der Herzog es auf seiner Reise so absichtlich vermieden habe, diese beiden Städte zu berühren."

Der Vice-Admiral Graf von Rigny ist in der Nacht vom 6. auf den 7. um halb 1 Uhr nach dreiwöchentlichen schweren Leiden im 52sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. Das Leichenbegängniß wird übermorgen stattfinden.

Hiesige Zeitungen theilen aus Turin Folgendes mit: Allen Juden in Piemont ist der Befehl gegeben worden, in allen Städten in das Ghetto (Judenviertel), den einzigen Ort, wo es ihnen von nun an zu wohnen erlaubt ist, zurückzukehren. Seit dem Sturze des Kaiserreichs konnten die Juden Grundeigenthum nur mit K. Erlaubniß kaufen, die ihnen eben so viel kostete, wie das Grundstück selbst; doch durften sie wohnen, wo sie wollten. — Jetzt aber müssen sie ihre schönen Häuser wieder verkaufen und in die Ghetti zurückwandern.

Vor einigen Tagen arbeitete im Creuze-Dep. ein Landmann mit seinem Sohne auf dem Felde, und wurde über dessen Ungehorsam so entrüstet, daß er ihm einen fürchterlichen Hieb über den Kopf versetzte und ihn, ohne es zu wollen, todt zu Boden streckte. Von Entsetzen getrieben eilte er nach Hause und erzählte seiner Frau, was vorgefallen war. Diese begab sich nach dem Felde, um zu sehen, ob ihr Sohn wirklich todt sey. Sie überzeugte sich davon, aber ein noch schrecklicherer Auftritt harrte ihrer bei ihrer Heimkehr: ihr Mann hatte sich während ihrer Abwesenheit aus Verzweiflung erhängt, und ihr unbewachtes junges Kind, welches in der Wiege gelegen hatte, war von einer Sau verschlungen worden.

London, vom 8. November.

Wir werden jetzt 7 Linienschiffe im Mittelländischen Meere haben. Die Zusammenberufung so bedeutender Streitkräfte läßt auf irgend eine wichtige Vorbereitung schließen. Viele Leute meinen, daß die Regierung damit umgehe, die Balearischen Inseln zu besetzen, um den Flotten der Vereinigten Staaten im Mittelländischen Meere jeden Zufluchtsort zu rauben. Andere glauben, daß es auf eine neue Truppen-Sendung nach Afrika abgesehen sey."

Barcelona, vom 2. November.

In einem von der „Times" mitgetheilten Privat-Schreiben aus Bayonne vom 1. November wird gemeldet: „Der hiesige Spanische Consul hat folgende Depesche, die der Militair-Gouverneur von Gijon in Asturien an den General-Capitain von Alt-Castilien eingesandt, officiell mitgetheilt erhalten: „„Der Englische Vice-Consul in diesem Hafen hat mir folgende Nachricht zugehen lassen: So eben empfange ich eine Depesche von dem Capitain der Königlich Großbritannischen Fregatte „Magicienne", die hier vor Anker liegt, nachstehenden Inhalts: Ich habe von dem Admiral Sir W. Gage, Ober-Befehlshaber auf dieser Station, den Befehl erhalten, die Sache Ihrer Katholischen Majestät gegen Don Carlos und ihre rebellischen Unterthanen auf jede mögliche Weise zu unterstützen, wovon Sie dem Militair-Gouverneur von Gijon Mittheilung zu machen haben. Oviedo, den 14. Oktober. Fernando de Miranda."""

Neapel, vom 20. Oktober.

Seit einigen Tagen fängt es hier an Winter zu werden, Alles klagt über seinen zu frühen Eintritt, tröstet sich jedoch mit der Hoffnung einer nochmaligen Aenderung des Wetters zum günstigen warmen hin. Die Somma, der Vesuv und der Monte St. Angelo sind seit gestern früh ziemlich stark mit Schnee bedeckt. Man hört hier viel Klagen über die Witterung dieses Jahres, in welchem die sonstigen Ausnahmen der unfreundlichen Tage sich zur Regel gestaltet haben sollen. Länger hier Ansäßige behaupten sogar, das Klima Neapels habe sich gegen früher, seit 30 bis 50 Jahren, bedeutend verändert, verschlechtert, es werde früher kalt und später warm; so früh wie in diesem Jahre sey es jedoch noch nicht kalt geworden. — Die sonst so schönen Früchte, namentlich Trauben und Feigen, sind in diesem Jahre sehr mittelmäßig, eher schlecht sogar zu nennen, und die starken Regen in der letzten Zeit haben die Feigen fast ganz verdorben, und von dem Weine verspricht man sich nur ein geringe Lese von mittlerer Qualität.

Vermischte Nachrichten.

In St. Omer in Frankreich ist folgende wahre Geschichte vorgefallen. Ein hier ansäßiger Bürger kam aus Aire zurück, und brachte zwei Pfund kleiner Würste mit, die dort sehr gut angefertigt werden. Bevor er indessen nach Haus ging, kehrte er in einem Wirthshaus ein, woselbst sich mehrere seiner Freunde befanden; er trank einige Gläser Wein, wurde müde und schlief. Inzwischen machen

sich seine Freunde über die Würste her, lassen sie von der Wirthin braten, verzehren sie mit dem besten Appetit, und erst nachdem die letzte aus der Schüssel verschwunden ist, wecken sie den Bestohlenen, und erzählen ihm mit vielem Lachen den Diebstahl. Dieser aber zeigt eine immer ernster werdende Miene, fragt dreimal, ob es wahr sey, was man ihm erzähle, und bricht endlich in den Ruf des Schreckens aus: „Unglückliche! was habt Ihr gemacht, die Würste sind vergiftet! Ich habe sie so zubereiten lassen, um die Ratten in meinem Hause zu vertreiben." Jetzt verwandelt sich die Lustigkeit der Gesellschaft in Schreck und Angst; man ruft und schreit nach Milch, nach Oel! Alles ächzt und krümmt sich! Es wird nach Aerzten geschickt, es versammeln sich Leute, die Frauen und Kinder der Vergifteten stürzen herbei und weinen vor Angst und Schrekken. Nachdem der Lärmen so einige Zeit gedauert hat, und Alle Milch und Oel getrunken haben, um sich zu erbrechen, bricht der bestohlene Wurstbesitzer plötzlich in ein lautes Gelächter aus und sagte: „Nun seyd Ihr genug gestraft für Euren Diebstahl! Ihr habt auf meine Kosten zu Mittag gegessen, ich auf die Eurigen Kaffee getrunken. So sind wir quitt. Die Würste waren so wenig vergiftet, daß ich nur bedauere nicht mit gegessen zu haben."

Eine Verfügung des Kriegs-Ministers von Belgien, zufolge welcher kein Offizier, vom Oberlieutenant abwärts, sich verehelichen darf, hat alle heirathsmäßigen Mädchen auf das Aeußerste erbittert. Erst dem Hauptmanne ist es erlaubt, sich in Hymens Fesseln schlagen zu lassen; allein damit ist den Schönen wenig gedient, weil dortlandes die Meisten unter den Waffen grau werden, ehe sie im Stande sind, jenen Grad zu erreichen.

Man hat neuerdings eine Art Papier erfunden und es Sicherheitspapier genannt, da kein Wort darauf ausgekratzt und geändert werden kann, indem jedes chemische Verfahren, zu diesem Zwecke zu gelangen, das Papier entfärbt und dadurch die Entdeckung des Betrugs herbeiführt.

Ein Chemiker zu London hat glückliche Versuche gemacht, die Eierschalen zu einem Brei aufzulösen, und aus dieser teigartigen Masse allerlei Galanteriearbeiten, zum Beispiel: Visitenbillette, Basreliefbilder u. dgl., zu verfertigen.

Zu Vesoul in Frankreich starb vor einigen Monaten eine Soldatenwitwe 142 Jahr alt. Sie hatte in ihrem hundertsten Jahre zum achten Male geheirathet. Aus ihrer frühern Ehe leben noch acht Töchter und vier Söhne. Das älteste dieser Kinder, 90 Jahr alt, ist nun Urgroßmutter.

Am 15. d. starb zu Nicotera in Calabrien die Wittwe eines Advokaten, Namens Migale, im 104ten Jahre. Noch in ihrem 102ten Jahre wuchsen ihr die Haare, und zwar vollkommen schwarz, nur wurden sie bald nachher weiß. Sie las bis zum vorletzten Jahre ihres Lebens, ohne sich einer Brille zu bedienen.

Die Fischer an der Küste von Edinburg werden seit längerer Zeit durch eine unermeßliche Menge Seehunde belästigt, so daß der größere Theil der Boote in den letzten zwei oder drei Tagen gar nicht in See gegangen ist. Die Angeln an den Kabliauschnüren werden entweder von den Seehunden weggerissen, oder die daran gefangenen Kabliaue werden so von ihnen zerstückt, daß sie gar nicht mehr auf den Markt gebracht werden können.

Kunst-Anzeige.

Mit Hoher Obrigkeitlicher Bewilligung wird der bekannte A. d'Olivo morgen, Sonntag den 17. *d. M., im hiesigen Schauspielhause eine aufserordentliche Kunst-Vorstellung mit seiner Muskel- und Sehnenkraft in der Luft,*

der Luft-Körper

genannt und seine unterhaltenden Experimente in der natürlichen Magie, mit brillanter bengalischer Flammen-Beleuchtung, zu geben die Ehre haben. Das Nähere wird durch die Zettel bekannt gemacht werden.

Libau, den 16. *November* 1835.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 27. d. M. sollen die zum Hartungschen Nachlaß gehörigen Häuser, und zwar:

1) das sub Nr. 66 in der Poststraße belegene steinerne Haus cum att- & pertinentiis, und
2) das sub Nr. 212, dem ehemaligen Welschschen Hause gegenüber belegene, vom

Tischler Reichardt gegenwärtig bewohnte Haus,
in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, auf dem Rathhause einfinden. 3

Libau, den 15. November 1835.

Bekanntmachungen.

Da die Libausche Stadt-Kämmerei durch die nachläßige Erleuchtung der Brücken-Laternen, sich veranlaßt gesehen, dieselbe für Rechnung des bisherigen Unternehmers Johannson, auszubieten; so werden zu den deshalb stattfindenden Torgen am 19. und 23. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, im Kämmerei-Locale die etwanigen Unternehmer eingeladen.

Libau-Stadt-Kämmerei, den 12. November 1835. 1

Ad mandatum
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Nr. 125.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat Oktober 1835.

Vom Ingenieur-Corps:
1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . 10.

Vom Proviant-Etat:
1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:
1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:
5 Stabs- und 27 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 971.

Außerdem im Laufe dieses Monats angekommen und ausmarschirt:
1 Stabs-, 9 Ober-Officiere und Unterbeamte 242.

Libau, den 1. November 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 1

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Malagaer Citronen und Pomeranzen, so wie auch Flensburger Austern, empfiehlt sich
N. F. Akimow. 1

Angekommene Reisende.

Den 14. November: Herr v. Buchholtz, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Schoen, aus Katzdangen, bei Herrn Schiller.

Libau, den 16. November 1835.

Markt-Preise.		Cop. S.M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 165
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	450
— 3brand	—	400
— 2brand	—	350
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	610 à 625

Wind und Wetter.

Den 9. November SO., Schneegestöber; den 10. SW., bewölkt und Regen; den 11. SW., bewölkt und windig; den 12. O., heiter; den 13. SO., bewölkt; den 14. S., Nebel; den 15. S., bewölkt.

Wasserstand.

Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß. Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
12.	124	Oldenburger.	Johanna Catharina.	M. Rabe.	Bremen.	Waaren.	Sörensen & Co.
—	125	Preusse.	Emilie.	Philipp Graeven.	Lübeck.	Gerste.	—
13.	126	Däne.	Fortuna.	Niels Mogensen.	Copenhagen.	Ballast.	Niemann & Co.
—	127	Russe.	Attalante.	Ludw. Schilowach.	Helsingfors.	Waaren.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
14.	118	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Helsingfors.	Gerste und Hafer.
15.	119	Däne.	Neptunus.	M. Mathiesen.	Lübeck.	Leder ꝛc.
—	120	Oldenburger.	Amalie Catharina.	J. H. Mencke.	Bremen.	Säcleinsaat.
—	121	Hanovraner.	Lambertus.	C. W. Lindeboom.	Frankreich.	—

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 93. Mittwoch, am 20sten November 1835.

Publication.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. July 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse, und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1836sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate, die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 9. November 1835. 2

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1394. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

Riga, vom 13. November.

Heute, Vormittags um 11 Uhr, passirten Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helena Pawlowna, nebst Gefolge, auf der Rückreise vom Auslande, im erwünschtesten Wohlseyn durch unsere Stadt.

St. Petersburg, vom 9. November.

Am 7. d. sind der Preußische General der Cavallerie Graf Ziethen, und der Oesterreichische General-Lieutenant Narboni, von Moskau hier eingetroffen.

Die Russische St. Petersburger Zeitung enthält in zwei Beilagen folgende Nachricht für Diejenigen, welche Zöglinge in der neuerrichteten Kaiserlichen Schule der Rechtswissenschaft unterzubringen wünschen. Es werden auf Kronskosten für den dreijährigen Cursus 25 und eben so viele Pensionaire auf eigne Kosten angenommen. Da jedoch für den Anfang bloß die drei untersten Classen eröffnet werden sollen, so können einstweilen nur 40 Krons-Zöglinge und 40 Pensionaire in die Anstalt eintreten. Der Aufnahme geht ein Examen voraus, welches den 11. Nov. beginnt.

Odessa, vom 1. November.

Aus Konstantinopel ist uns vom 15. October Folgendes mitgetheilt worden: „Nachdem die Flotille des Arnaut-Bey den ihr zu Theil gewordenen Auftrag an den Küsten der Berberei erfüllt hatte, lief dieselbe in den Bosporus, unter dem Donner der von allen Seiten erfolgten Kanonen-Salven, ein. Der Sultan, welcher sich um diese Zeit in Hajder-Pascha befand, sah aus seinem Kiosk diese in der be-

sten Ordnung zurückkehrende Escadre ankommen, deren Fahrt von einem frischen Südwinde begünstigt wurde.

Berlin, vom 19. November.

(Allgemeine Zeitung.) Vor einigen Tagen gaben Se. Majestät den Russischen sowohl, als den in Kalisch anwesend gewesenen Preußischen Officieren, und andern geladenen Militairs ein glänzendes Festmahl von 250 Couverts bei dem Hoftraiteur Jagor. Die Prinzen August und Karl Königl. Hoh. machten dabei die Honneurs. Vielfach wurden die üblichen Toaste auf die Verbrüderung der Russen und Preußen getrunken. Die Kosten sollen gegen 3000 Thaler betragen. — Die Russischen Offiziere sollen mit ihrer Aufnahme in allen fashionablen Cirkeln der Hauptstadt äußerst zufrieden seyn. Ueberall beeifert man sich, besonders unsere Militairs, ihnen zu beweisen, daß Preußische Gastfreundschaft nicht hinter der Russischen zurückbleibt.

Paris, vom 10. November.

Der Tod des Vice-Admirals Rigny hat einen tiefen Eindruck gemacht. Der Held von Navarin war allgemein geachtet, wegen seiner Tapferkeit, seines wohlwollenden Benehmens, und der Schärfe und Feinheit seines Geistes. Man erfährt, daß der König am Abend vor seinem Tode die Ordonnanz unterzeichnet habe, wodurch derselbe zum Admiral, einer Würde, die der Marschallswürde gleichkommt, ernannt worden sey. Das Gesetz gestattet nur drei Admirale für Frankreich. Dies wäre nicht entgegen, denn außerdem haben wir nur die Admirale Truguet und Duperré. Herr von Rigny starb mit vollem Bewußtseyn, sehr gefaßt; er endete in seinem Lehnsessel, weil die Natur der Krankheit ihm das Liegen unmöglich machte. Sie bestand in einem hartnäckigen alten Rheumatismus, der anfangs nur die äußern Glieder heimzusuchen pflegte, sich nach und nach jedoch mehr in das Innere des Körpers gezogen und auf die zum Leben unentbehrlichen Organe geworfen hatte; zuletzt hatte er das Herz und die Lungen heftig angegriffen. Die Oeffnung des Leichnams zeigte daher auch, daß die ärztliche Kunst nicht fehl gegangen war, ihre Mittel aber nicht zugereicht hätten ihn zu retten.

Der ausgezeichnete Bildhauer, Hr. A. David, ist mit der Anfertigung einer Marmorbüste des Herrn v. Rigny beauftragt, und hat zu diesem Ende bereits vorigen Sonnabend einen Gypsabdruck von dem Gesichte des Todten genommen. Der Maler Hr. Lepaule wird den Sieger bei Navarin in Lebensgröße, und als am Bord der Fregatte „Sirene" während jener Schlacht stehend, darstellen.

Das „Journal des Débats" berichtet heute, der Nord-Amerikanische Geschäftsträger habe, nachdem er seine Pässe verlangt, solche vorgestern früh um 10 Uhr erhalten und unmittelbar darauf die erforderlichen Anstalten getroffen, um am nächsten Sonnabend abzureisen, nachdem die Papiere der Gesandtschaft vor einiger Zeit fortgeschafft worden. Die Französische Regierung, fügt das gedachte Blatt hinzu, werde auch ihrerseits ihren Geschäftsträger in Washington zurückberufen.

In Calais und Boulogne sollen die Zoll- und Polizeibeamten sehr eifrig darüber wachen, daß keine politischen Carricaturen aus England eingebracht werden, indem, wie es heißt, die hiesigen Carricaturenmaler, denen durch das neue Preßgesetz das Handwerk gelegt worden ist, den Ausweg ersonnen haben, den mit ihren politischen Carricaturen beabsichtigten Zweck durch Englische zu erreichen zu suchen.

Der König und die Königin der Belgier sind bereits vorgestern von hier nach Brüssel zurückgekehrt. Die Abreise war so im Stillen geschehen, daß die Herausgeber der hiesigen Zeitungen gestern noch nicht das Mindeste davon wußten.

London, vom 13. November.

Lord Beresford und der Lieutenant Latouche haben eine Anzahl katholischer Familien in Irland, die den Pachtzins nicht zahlen konnten, von ihren Gütern vertrieben und durch Protestanten ersetzen lassen.

Unweit Manchester, zu Levenshulm, sind die Gasröhren einer Baumwollen-Spinnerei der Herren Bowers und Compagnie gesprungen, wodurch mehrere Menschen getödtet und für 30,000 £. Schaden angerichtet worden.

Einer Privat-Correspondenz der „Times" aus Konstantinopel vom 14. Okt. zufolge, soll die Türkische Armee jetzt 92,000 Mann stark seyn, wovon sich 60,000 mit 150 Kanonen und 50 Haubitzen in Asien befänden. — In Europa soll die Türkische Artillerie aus 482 Kanonen bestehen, wovon 362 in Konstantinopel von 5000 Topdschis bedient würden. Eben diese Correspondenz meldet, daß die Tunesische Fregatte, welche den Abgesandten des Bey's nach Konstantinopel gebracht, sich anschickt mit der ausgerüsteten Türkischen Flott-Abtheilung zusammen abzusegeln, was die

Bestimmung dieser letztern nach Tunis noch wahrscheinlicher mache.

Lissabon, vom 5. November.

Die Königin und die Herzogin von Braganza sollen manchmal Tage lang kein Wort mit einander reden, was man dem Einflusse der Camarilla zuschreibt, zu welcher sich nunmehr auch der Erzbischof von Lacedämon, Padre Marcos, geschlagen hat.

Kassel, vom 7. November.

Kürzlich befand sich ein Missionair hier, der in einer sehr belebten Straße ein Gasthaus untergeordneten Ranges bewohnte und sich zum Geschäft machte, wenn er Landleute bei seiner Wohnung vorübergehen sah, Traktätlein aus dem Fenster auf die Straße zu werfen. — Die Vorübergehenden hoben schon aus Neugierde die ihnen in den Weg geworfenen Druckschriften auf und nahmen sie mit sich. Auf diese Weise erreichte er den Zweck, diese Schriften im Lande zu verbreiten. Wie man hört, war der gedachte Missionair bereits verschwunden, bevor noch die Polizei Notiz von dieser Sache nehmen konnte.

Vermischte Nachrichten.

Großer Frauenzimmermangel in einigen Theilen Nordamerika's und in Neusüdwales. Ein Correspondent der Handelszeitung von Boston meldet von Galena, auf der Vereinstaaten Nordamerika's westlicher Gränze: „die männliche Bevölkerung befindet sich auf unserer Gränze außer allem Verhältniß mit der weiblichen. Die jungen Mädchen von 15, ja sogar von 12 Jahren, bis zu den 50jährigen Wittwen, sehen sich von so einer großen Menge Freiwerber umringt, daß sie ihrer nur mit Mühe sich erwehren können, und in einer wirklich peinlichen Wahlverlegenheit sich befinden. Die in den Minen arbeitenden Männer fühlen sich so unglücklich, wegen der gänzlichen Abwesenheit der schönsten Hälfte des Menschengeschlechts, daß unter andern einer derselben 20 Meilen (7 Stunden) lief, bloß um das Kleid „einer Art Frau" zu sehen, weil er gehört, daß an dem bezeichneten Orte eine solche wohne.

„In den meisten neuen Staaten ist der Mangel an Frauenzimmern so bemerklich, daß viele tausend Männer, in ihrer vollsten Lebenskraft, sich zum strengsten Cölibat verurtheilt sehen. Sollte es denn kein Mittel geben, aus den nördlichen Staaten, wo die weibliche Vegetation in so großem Ueberfluß wuchert, uns eine beträchtliche Sendung dieser zarten Pflanzen zukommen zu lassen?" — Der Zeitungsschreiber begleitet vorstehenden Auszug mit einigen Bemerkungen: „Derselbe Weibermangel", sagt er, „macht sich auch in Neusüdwales (Australien) fühlbar, und man behauptet, daß aus England in einem Jahre drei Schiffsladungen Frauenzimmer, über 800 an der Zahl, auf Kosten der Regierung dahin geschickt werden, um sich daselbst zu verheirathen. Am 1. May 1834 ist von Gravesend nach Hobarts-Town (Von Diemensland) ein Schiff mit einer Fracht von 290 wohlkonditionirten jungen und sittsamen Mädchen unter Segel gegangen, und ein anderes im July von London, mit 340 Frauenzimmern von 16 bis 25 Jahren. Die ein Jahr früher expedirte Ladung, hatte nach ihrer Ankunft sehr guten Absatz gefunden, so daß einige Tage nach der Ausschiffung kaum noch zwei oder drei Mädchen übrig waren. Die letzte Sendung welche im August 1834 von London nach Sidney der Hauptstadt von Neusüdwales, abgegangen, bestand aus 310 unverheiratheten Frauenzimmern, von denen mehrere von ihrer ganzen Familie begleitet wurden.

So befand sich unter ihnen eine Mutter mit sieben Töchtern. Eine andere Familie bestand aus Vater, Mutter, zwei Söhnen und zehn Töchtern. Die Regierung sorgt für ihre Ueberfahrt und ihre Verpflegung während derselben (die 9 bis 10 Monate dauert) gegen eine Entschädigung von 5 Pfd. St. für die Person. Wer diese Summe nicht gleich zahlen kann, hat sie nach der Ankunft an dem Bestimmungsorte und nach einer vorher bestimmten Frist zu entrichten.

„Warum ahmt unser Congreß der englischen Regierung nicht nach, die so nützliche Auswanderungen begünstigt? In den westlichen Staaten der Union schreit man um heirathsfähige Mädchen, und bei uns ist deren ein so großer Ueberfluß, daß die meisten alle Hoffnung aufgeben müssen, je einen Mann zu bekommen. Es giebt in Neuengland Pächter, die genöthigt sind ihre 10 oder 12 Töchter mit Eicheln zu füttern, und die glücklich und im Ueberfluß in den so äußerst fruchtbaren Staaten im Westen leben könnten."

In Genf ist ein Franzose, welcher die Errichtung einer Bildsäule für den Reformator Calvin für eine Beschimpfung des katholischen Glaubens hält, mit einer Sammlung zu einer Bildsäule für den heil. Petrus oder den h. Franciscus von Sales aufgetreten.

Während einer Vorstellung im Théâtre français zu Paris gerieth eine Logenschließerin mit einem Fremden, der sich sein Abendessen in der Loge auftragen lassen wollte, in einem so heftigen Wortwechsel, daß sie der Schlag rührte und sie auf der Stelle daran starb.

Wieder ein Wunderkind! Eine Dlle. Marie Borchardt in Brüssel, 5 Jahr alt, läßt sich auf dem Piano mit improvisirten Melodieen hören, ohne je Musik-Unterricht gehabt zu haben, begleitet nach dem Gehör alle Instrumente und Gesangstücke und transponirt auf der Stelle alle Tonarten.

In Teheran in Persien hatte die Cholera gegen 10,000 Menschen hingerafft, und Nachrichten vom 11. August zufolge hauste die Pest dort und in Tabris noch fürchterlicher. In Karyin und Masanderan war die Cholera ausgebrochen.

In der Nacht zum 16. November verstarb in Berlin der als Komiker und Lustspieldichter im Volkston allgemein beliebte L. Angely.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 27. d. M. sollen die zum Hartungschen Nachlaß gehörigen Häuser, und zwar:

1) das sub Nr. 66 in der Poststraße belegene steinerne Haus cum att- & pertinentiis, und
2) das sub Nr. 212, dem ehemaligen Welschschen Hause gegenüber belegene, vom Tischler Reichardt gegenwärtig bewohnte Haus,

in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, auf dem Rathhause einfinden. 2

Libau, den 15. November 1835.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 24. November 1835, findet der vierte diesjährige Tanz-Clubb auf dem hiesigen Rathhause statt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten bitten schon jetzt die Gelegenheit wahrnehmen zu dürfen um ihren Mitbürgern die bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage zur innigen Beherzigung anzuempfehlen. Eine Brodlose Zeit hat in diesem Jahre das Bedürfniß nach umfassender Hülfe größer gemacht, als je zuvor, und viele ganz ohne Mittel gebliebene Arme hoffen schon jetzt in ihrer Bedrängniß auf die Unterstützung, welche unser Verein ihnen wird bieten können. Möge sich ihre Hoffnung nicht täuschen, sondern der schon oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unsres Ortes sich auch dieses Mal wieder bethätigen! der Lohn dafür bleibt nicht aus.

Libau, den 15. Oktober 1835.

Obrist Uexkull.
Joh. Schnobel. L. Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß nicht von mir verfertigte Toilette-Seifen, und diese von schlechter Qualität, für die aus meiner Fabrike gelieferten, verkauft werden; so halte ich es für meine Pflicht, Einem resp. Publikum hierdurch anzuzeigen, daß die von mir veräußerten Seifen, jedes Stück mit meinem Namen versehen ist. 1

Mitau, den 22. Oktober 1835.

J. R. Georgi.

Angekommene Reisende.

Den 16. November: Madame Lunn, aus Riga, bei Herrn Kogge. — Den 10.: Herr Candidat Hacker, aus Durben, bei Gerhard.

Riga, den 14. und 17. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 5/8	52 5/8 1/2	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 1/2	9 1/2 1/2	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 7/16	10 1/32	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360 1/2	360 1/2	Cop.	in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2 3/8		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
10.	128	Holländer.	Hendricka.	Otto G. Sap.	Rendsburg.	Ballast.	Sörensen & Co.
15.	129	Russe.	Henriette.	Hans Withmer.	Liverpool.	Salz.	Fried. Hagedorn.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
19.	122	Däne.	Prindsesse Louise.	Jacob Abroe.	Stettin.	Saat.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 94. Sonnabend, am 23sten November 1835.

Publication.

Auf den Grund des §. 184 der Allerhöchsten Ergänzungs-Vorschrift über die Verfassung der Gilden und den Handel der übrigen Stände vom 14. Oktober 1824 und mit Beziehung auf den Allerhöchsten Befehl vom 11. July 1826, enthaltend mehrere zur Erleichterung des Handels und der Gewerbe gereichende Allergnädigste Bestimmungen, werden von dem Libauschen Stadt-Magistrate alle Kaufleute dieser Stadt, imgleichen die Prikaschtschicken erster Klasse, und die handeltreibenden Bauern, so wie überhaupt alle Personen, welche im nächstfolgenden 1836sten Jahre einen Handel, zu welchem besondere Handelspatente erforderlich sind, treiben wollen und können, hierdurch aufgefordert, diese Patente unfehlbar im gegenwärtigen und dem nächstfolgenden Monate in gehöriger Art zu lösen, und sich darüber sofort bei diesem Magistrate durch Vorzeigung der Patente zu legitimiren, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche sich die Legitimationen für ihren Handel nicht zur gehörigen Zeit besorgt haben, unfehlbar den gesetzlichen Strafen werden unterzogen werden. Zugleich aber werden auch alle Bürger, welche von den handeltreibenden Bürgern zustehenden Handels- und Gewerbs-Berechtigungen im nächsten Jahre Gebrauch machen wollen, so wie auch diejenigen Personen, welche als Beisaaßen und handeltreibende Bauern, der von Ausnahme der Patente befreieten Klassen, einen gesetzlich-erlaubten Detail-Handel zu treiben gedenken, hierdurch angewiesen, sich ebenmäßig bei diesem Magistrate zu melden, indem ohne sein Vorwissen und seine Bewilligung keine Handels- oder Gewerbs-Anstalt in hiesiger Stadt stattfinden darf.

Zur Nachsuchung und Ausfertigung der in den obigen Beziehungen von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, ist während dieser zwei Monate, die Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, Sonnabend, Sonntag und die Festtage ausgenommen, bestimmt worden, in welchen Stunden die Interessenten sich auf dem Rathhause zu melden haben. Libau, den 9. November 1835. 1

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1394. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 12. November.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch ist am 8. November Abends hier angekommen.

Am 8. Nov. wurde Lord Durham, Botschafter Sr. Königl. Großbritannischen Majestät, bei Sr. Maj. dem Kaiser zur Audienz gelassen und übergab sein Beglaubigungsschreiben. Hierauf hatte der Botschafter Audienzen bei Ihrer Majestät der Kaiserin und bei Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger. Nach diesem hatte Herr Arthur Kennairt, Attaché bei der Botschaft, die Ehre JJ. MM., sowie S. K. H. vorgestellt zu werden. Herr Arthur Magennis, ebenfalls Attaché bei der Botschaft, hatte gleichfalls die Ehre S. K. H. vorgestellt zu werden.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 25. Oktober ist dem Inspektor aller angesiedelten Cavallerie, Grafen Witt, der St. Andreas-Orden, und dem Commandeur der ersten Reserve-Cavallerie-Corps, General der Cavallerie Nikitin, der St. Wladimir-Orden erster Classe Allergnädigst verliehen worden.

Seine Majestät der Kaiser haben auf Vorstellung des Finanzministers und gemäß dem Gutachten des Reichsraths am 20. September Allerhöchst zu befehlen geruht: Daß denjenigen Zöglingen der praktischen Commerz-Akademie zu Moskau, welche von freiem Stande sind, den Cursus in der genannten Anstalt mit Auszeichnung beendigten und darüber das gehörige Attestat besitzen, das erbliche Ehrenbürgerrecht als Belohnung ertheilt und darüber

das gesetzmäßige Zeugniß ausgestellt werde. Diejenigen Zöglinge, welche schon erbliche Ehrenbürger sind, können in dem angeführten Falle, nach Gutdünken der Akademie, entweder mit kleinen im Knopfloche am Annenbande zu tragenden goldnen Medaillen, oder mit großen und kleineren silbernen Denkmünzen belohnt werden. — Diese Vorzüge sollen auch denjenigen vorzüglichsten Zöglingen zu Theil werden, welche in dem gegenwärtigen Jahr nach Beendigung ihres Lehrcursus diese Anstalt verlassen.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl aus Kursk vom 22. Okt. sind des Dienstes Allergnädigst entlassen: der gewesene Commandant der ehemaligen Festung Jenikale, Generalmajor Berchmann 2., welcher sich zur Armee zählt, mit Beibehaltung der Uniform und seines vollen Gehalts als Pension; ferner der Flügel-Adjutant, Obrist Graf Lambsdorf, vom Ismailowschen Leibgarde-Regiment, und der Obrist Baron Buchholz, welcher sich zur Armee rechnet, beide mit Beibehaltung der Uniform.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an den Dirigirenden Senat (aus Zarskoje-Sselo) vom 1. Nov., haben Se. Maj. der Kaiser, auf Vorstellung des Finanzministers, und gemäß dem Beschlusse des Minister-Comité's, zu befehlen geruht: daß die zollfreie Einfuhr des Getraides aus dem Auslande, welche durch den Ukas vom 28. December 1834 bis zum 1. Januar 1836 gestattet worden, in den Häfen des Estländischen Gouvernements und der Stadt Narwa noch bis zum 1. Januar 1837, den früheren Grundlagen gemäß, fortdauern dürfe. [St. Ptb. Ztg.]

Odessa, vom 29. Oktober.

Die ersten Fröste fingen dieses Jahr bei uns mit dem 24. Oktober an und die Nächte wurden von dieser Zeit an empfindlich kalt. Waren auch diese Fröste nicht sehr stark, so war dagegen in unserem Clima ihr Erscheinen frühzeitig. Sonntag Morgens den 27. zeigte sich der erste Schnee, gegen 4 Uhr Nachmittags fielen schon dichte Flocken und bedeckten bei starkem Nordwinde die Erde. Abends wurde der Wind zum Sturme, dessen Heftigkeit einen furchtbaren Grad erreichte, so daß man mit Recht für die im Hafen befindlichen Schiffe fürchtete; zu wiederholten Malen wurden Nothschüsse vernommen. Der Sturm dauerte auch gestern noch den ganzen Tag fort und hielt die Nacht durch bis heute Morgen um 9 Uhr an, wo derselbe sich legte und der Wind aus West blies. Dieser Sturm hat in unserem Hafen großen Schaden angerichtet. Hier nur diejenigen Fälle, welche uns bis jetzt bekannt geworden. Gestern, Montag früh, ward die Sardinische Brigg „Giulietta" von den Ankern gerissen und auf den Strand geworfen; dasselbe Schicksal hatte Abends eine Englische Brigg. Die Mannschaft beider Schiffe wurde gerettet und nach der Quarantaine gebracht. Man hofft auch die Ladung zu retten. Zwei andere Schiffe, wovon eins ein Russisches, „Chios", rissen sich gleichfalls von den Ankern los, wurden aber durch neue Anker, welche ihnen das Rettungsboot zuführte, festgehalten. In der Nacht, während der Sturm mit schrecklicher Gewalt wüthete, erhielt ein auf der Rhede befindliches, mit Holz beladenes Kronsfahrzeug, welches unlängst von der Donau her gekommen, ein Leck. Der Offizier und vier Matrosen wurden durch Wellen und Sturm vom Verdeck gespült und ertranken. Die übrigen Matrosen wurden heute an's Land und in's Krankenhaus gebracht. In derselben Nacht lief ein Kahn mit einem Leichnam auf den Strand. Bei der großen Fontaine und hinter der Peresyp scheiterten zwei Schiffe. In der Stadt selbst riß der Sturm einen Theil des Daches vom Theater ab und im Hafen wurde der Molo beschädigt. Wenige erinnern sich, hier einen so starken und so anhaltenden Sturm erlebt zu haben. [St. Ptb. Ztg.]

Stockholm, vom 20. Oktober.

In dem zu Gefle erscheinenden Wochenblatte wird unterm 7. gemeldet, daß zwei Drittheile des besten Theils der Stadt Söderham in der Nacht vom 5. abgebrannt seyen.

Wien, vom 12. November.

Briefen aus Prag zufolge, hat Karl X. schon seit einiger Zeit mit seinem Hofstaate Buschtiehrad verlassen und den Hradschin wieder bezogen.

Der Herzog von Blacas mit Sohn, und der Marschall Bourmont, von zwei Söhnen begleitet, sind im Laufe dieser Woche von Prag hier eingetroffen. Letzterer wird in den nächsten Tagen seine Reise nach Rom fortsetzen.

Brüssel, vom 15. November.

Dem Budget des Kriegsministeriums zufolge beläuft sich das Belgische Heer jetzt im Ganzen auf 45,931 M.

Paris, vom 16. November.

Im „National" liest man: „Wir glauben versichern zu können, daß Befehle zur Aus-

rüstung eines Geschwaders ertheilt werden sind, das aus 15 Schiffen bestehen, und unter den Befehl eines Admirals und zweier Contre-Admirale gestellt werden soll. Außerdem ist das Budget, welches man in den Büreaus des Seeministeriums für die künftige Session vorbereitet, auf den Kriegsfuß gestellt."

In Paris sind aus Afrika mehrere Beduinen angekommen, die gestern ihre erste Vorstellung auf dem Theater am Thore St. Martin gegeben, und durch ihre außerordentliche Gelenkigkeit, so wie durch die Kühnheit ihrer Sprünge, außerordentlichen Beifall errungen haben.

In Nantes hat sich bereits ein so starker Frost eingestellt, daß die dortigen Conditors sich ihren ganzen Eisbedarf haben verschaffen können.

London, vom 13. November.

Man versichert, daß wöchentlich gegen 200,000 Blätter und gestempelte Zeitschriften in London umlaufen.

Der als Urheber einer Post-Verbindung durch Dampfschiffe zwischen England und Indien bekannte Waghorn hat Hotels für Reisende auf diesem Wege in Alexandrien und Suez errichtet und erbietet sich, jeden Passagier von den Küsten des Mittelländischen Meeres an, bis an die des rothen Meeres (eine Reise von 6 Tagen) für 60 Dollars hinzuschaffen, wobei er für Diener, Gezelte u. s. w. sorgt; auch falls kein Schiff in Suez läge, sie auf Fahrzeugen des Landes nach Mokka zu schaffen, von wo zu allen Zeiten des Jahres Handelsschiffe nach Indien fahren. Ist das Dampfschiff in Suez, so wird die ganze Reise in 60 Tagen gemacht, wo nicht, möchte sie auf die oben angegebene Weise auch nicht 85 überschreiten. Briefe erbietet er sich zu 3 Sh. 6 Pce. oder pr. Unze zu 5 Sh., Zeitungen das Stück zu 4 Pce. hinzuschaffen, außer dem, was die Regierung sich an Porto bis Falmouth zahlen läßt, und was unter Anderm für Zeitungen 5 Sh. vom Pfund beträgt.

Es ist eine große Anzahl Maschinen, vorzüglich solche, die zur Verbesserung der Dampfmaschinen, nach Rußland gesandt worden, und man versichert überhaupt, daß fast nichts in London erfunden werde, wovon nicht sogleich Modelle nach jenem Lande geschickt würden.

Zu Killyman in Irland haben jüngst die Protestantischen Einwohner die Häuser mehrerer Katholiken dem Erdboden gleich gemacht. Die Irländische Regierung hat eine Belohnung von 100 L. für den, der die Thäter namhaft macht, ausgesetzt.

Genf, vom 4. November.

Im Tempel der heiligen Magdalena haben sich 125 Katholiken einschreiben lassen, um zur protestantischen Religion überzutreten, was nächstens je zu vier stattfinden wird.

Ostindien.

Die Armee des Königs von Lahore, von dem bekannten General Allard, der sich bereits mehrere Wochen auf Urlaub in Frankreich befindet, organisirt, ist ganz einfach eine Armee wie unter Napoleon, mit seiner Uniform, seinen Flinten, seiner Patrontasche, seiner Theorie, seiner Pelotonsschule und seiner Fahne. Herr Allard hat an die Ufer des Setletsch die Regimenter des Kaiserreichs, Grenadiere, Husaren, Dragoner, Infanterie, Elite-Compagnieen, Alles, bis zum Französischen Commando-Wort, verpflanzt. Man kann sich denken, welche Geduld, Entschlossenheit, Muth, Scharfsinn und Eifer dazu gehörte. Die Rekrutirung geschieht durch freiwillige Anwerbung; da aber das Volk sehr kriegerisch und der Soldatenstand der beste ist, so fehlt es nicht an Freiwilligen. Will der König von Lahore seine Armee vermehren, so kann man fast von ihm sagen, daß er nur mit dem Fuß auf die Erde stampfen dürfe, so werden mit Hülfe Allards ganze Bataillone daraus hervorgehen. Die Verproviantirung der Armee ist die einfachste von der Welt, die Regierung mischt sich nicht darein. Die Soldaten erhalten so und so viel Rupien monatlich, etwa 20 F. für die Infanteristen, und das Doppelte für die Cavalleristen; mit diesem Solde müssen sie sich selbst ihre Ernährung besorgen. Führen sie Krieg, so folgt ihnen eine Bande Krämer und Verkäufer aller Art, die auf ihre Kosten reisen und auf ihre Rechnung verkaufen, ohne daß sich der Chef der Armee weiter um sie bekümmert, als für Polizei und gute Ordnung bei diesen wandernden Märkten zu sorgen. Die Reiter haben berittene Diener, welche Pferdefutter auftreiben. — Die Leichtigkeit, womit eine Armee von 10,000 und selbst 20,000 Mann nach ihrer Ankunft in einem Lande, das keine Hülfsquellen darzubieten scheint, und wo man fürchten muß Hungers zu sterben, in wenigen Stunden mit Proviant versehen wird, ist nach der Erzählung Allard's, bewundernswürdig, und auf diese Art konnten die Truppen des Königs von Lahore außerordentliche Märsche unternehmen,

und sich in ganz unbekannte Länder vertiefen, ohne je die Entbehrung leiden zu müssen, die in andern, und selbst den civilisirtesten, Ländern für die Militair-Disciplin so nachtheilig sind. Die Truppen Rundschit-Singh's tragen keine Französischen Tschako's, sondern den Turban mit langen Haaren, durch welche der Kaschemir geschlungen ist. Die Haare sind die wahre Koketterie der Männer; sie verbinden damit eine Idee der Kraft und Macht, und pflegen sie mit gewissenhaftem Eifer. Eben so ist es mit dem Bart. Ohne Bart ist man kein Mann; Jung und Alt muß er in schwarzen oder weißen Wogen auf die Brust herabwallen. Allard trägt Französische Generals-Uniform und ein leichtes Casquet von eleganter und bequemer Form mit Gold gestickt. Das Duell ist bei der Armee Runtschit-Singh's nicht gebräuchlich. Die Offiziere machen ihren Streit mit der Faust aus.

Gerichtliche Bekanntmachung.

Auf den 27. d. M. sollen die zum Hartungschen Nachlaß gehörigen Häuser, und zwar:

1) das sub Nr. 66 in der Poststraße belegene steinerne Haus cum att- & pertinentiis, und
2) das sub Nr. 212, dem ehemaligen Welschschen Hause gegenüber belegene, vom Tischler Reichardt gegenwärtig bewohnte Haus,

in der Sitzung des Libauschen Stadt-Waisen-Gerichts, unter denen in Termino bekannt zu machenden Bedingungen, auf ein Jahr zur Miethe öffentlich ausgeboten werden. Miethslustige können sich gedachten Tages, Mittags um 12 Uhr, im Sitzungs-Locale des Waisen-Gerichts, auf dem Rathhause einfinden. 1

Libau, den 15. November 1835.

Ball-Anzeige.

Sonntag, den 24. November 1835, findet der vierte diesjährige Tanz-Clubb auf dem hiesigen Rathhause statt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Den zur hiesigen Stadt verzeichneten zünftigen Okladisten zeige ich es hiermit zur gehörigen Beachtung an, daß sie die Rekrutensteuer für dieses laufende Jahr mit 6 Rbl. 55 Kop. Banco Assign. pr. Person spätestens bis zum 15. December d. J., an mich einzuzahlen haben, weil in Folge eingegangener höherer Befehle diese Abgabe unmaßgeblich noch vor Jahresschluß der competenten Kreis-Rentei überliefert sein muß. Wer sich nun nicht zum vorangesetzten Termin mit der Zahlung bei mir einfindet, der hat sich selbst Citationskosten und sonstige Strafgelder zuzuschreiben.

Libau, den 23. November 1835. 3

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Malagaer Tafelrosinen und Feigen, so wie verschiedenen candisirten Früchte, als: Sukade, Pomeranzenschaalen, Bergamotten und Marmolade, desgleichen auch mit in Zucker eingemachten Säften, als: Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Pflaumen und Pomeranzen, empfiehlt sich zu billigen Preisen bestens 3

Platon Spitalew.

So eben erhaltene ganz frische Malagaer Weintrauben, Astrachanscher großkörnigter Kaviar, verschiedene Sorten von eingemachten Säften und ganz frischer Sukade, sind zu haben bei N. F. Akimow. 3

Angekommene Reisende.

Den 20. November: Herr v. Nolde, aus Zerxten, bei Gerhard. — Den 22.: Herr v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Aistern, bei Gerhard. — Den 23.: Herr Trampedach, aus Nodaggen, bei Ernest.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 165
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	450
— 3brand	—	400
— 2brand	—	350
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	610 à 625

Wind und Wetter.

Den 16. Nov. S., bewölkt und Regen; den 17. S., Nebel; den 18. SW., den 19. und 20. SO., bewölkt; den 21. SW., etwas heiter; den 22. SW., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 95. Mittwoch, am 27sten November 1835.

St. Petersburg, vom 15. November.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Durch Unsern dem Dirigirenden Senat am 13. Oct. 1833 ertheilten Ukas erlaubten Wir den Kaufleuten dritter Gilde bis zum 1. Januar 1836 auf der Landgränze gegen Europa jede Art im Tarif nicht verbotener Waaren auszuführen, dabei unter fortwährender Beibehaltung der jetzt bestehenden Verordnungen in ihrer vollen Kraft rücksichtlich der Einfuhr ausländischer Waaren, und daß diese Erlaubniß sich nicht auf den Handel in den Häfen erstrecken soll. — Jetzt befehlen Wir zufolge des vom Finanzminister gemachten, im Reichsrathe beprüften Antrags, zur wesentlichen Erleichterung des Ausfuhrhandels: Die in Unserm gedachten Ukas ertheilte Erlaubniß soll auf derselben Grundlage noch bis zum 1. Januar 1840 verlängert werden. — Der Dirigirende Senat soll nicht unterlassen, die zur gehörigen Erfüllung erforderlichen Verfügungen zu treffen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet: Nikolai.

Moskau, den 27. October 1835.

Seine Majestät der Kaiser haben, gemäß der, auf Vorstellung des Dirigirenden Senats erfolgten, Meinung der allgemeinen Versammlung des Reichsraths, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß, in Ermangelung des Taufscheines eines in Dienste tretenden Individuums, derselbe durch einen Beichtschein ersetzt werden dürfte, sobald die Erlangung eines Taufscheins unmöglich ist.

Die Russische St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts erachtet es für nothwendig, die von dem Oberdirectorium der Censur aufgestellten Regeln zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, nach welchen die Censur in Zukunft bei Ertheilung der Erlaubniß zur Subscriptions-Eröffnung auf herauszugebende Werke verfahren wird. Diese Regeln, welche Seiner Majestät dem Kaiser vorgelegt worden, sind folgende: 1) Die Subscription auf ein Werk von nicht mehr als zwei Bänden kann erst nach vorhergegangener Prüfung und Genehmigung des ganzen Werkes durch die Censur eröffnet werden. 2) Wenn das Werk mehr als 2 Bände enthält, so wird die Eröffnung der Subscription auf das Ganze nach erfolgter Prüfung und Genehmigung der Hälfte gestattet. 3) Wenn das Werk in vielen Bänden erscheinen soll, so darf die Subscription auf einen oder mehrere Theile zugleich eröffnet werden, so wie die Censur solche durchgesehen und genehmigt hat. 4) Es bleibt jedem Schriftsteller oder Uebersetzer unbenommen, eine Subscription im Allgemeinen und ohne Vorausbezahlung zu eröffnen, um zu erfahren, ob und in welchem Maße das herauszugebende Werk auf die Theilnahme des Publicums rechnen könne; jedoch muß in der Einladung zur Subscription gesagt seyn, daß die Zahlung erst nach dem Erscheinen eines oder einiger Theile zu entrichten ist." — Anmerkung. Es versteht sich von selbst, daß die mit Erlaubniß der Regierung erscheinenden periodischen Schriften diesen Regeln nicht unterliegen.

Seine Majestät der Kaiser haben am 3. Sept., gemäß dem Beschluß der Minister-Committee, Allerhöchst zu befehlen geruht: daß

ins Innere des Reichs keine Billete ausländischer Lotterieen eingeführt werden dürfen. Wenn einer von ihnen erklärt, daß er keine Billete mit sich führe und dennoch welche bei ihm gefunden werden, so sind dieselben zu confisciren. — Denjenigen, welche anzeigen, daß sie ausländische Lotterie-Billete besitzen, soll gestattet werden, dieselben entweder unverzüglich über die Gränze zurückzusenden, oder in besondern mit ihrem und dem Zoll-Siegel versehenen Paketen auf dem Zollamte liegen zu lassen, mit der Verpflichtung, diese Billete vor Ablauf von drei Monaten über die Gränze zu schaffen. — Die Zoll-Aemter haben über den Empfang dieser Pakete Quittungen auszustellen, doch sollen weder die Nummern noch andre auf den Billeten befindliche Zeichen angegeben werden, damit im Innern von Rußland das Recht auf diese Billete nicht auf andre Personen übertragen werden könne. Lotterie-Billete, welche in Zeit von drei Monaten, seit dem Tage, wo dieselben in den Zoll-Aemtern angehalten wurden, noch nicht über die Gränze gebracht sind, sollen confiscirt, und mit den confiscirten Billeten der Ausländer eben so wie mit den den Russischen Unterthanen gehörenden verfahren werden, d. h. es sind dieselben im Zoll-Amt aufzubewahren, und wenn eines davon gewinnen sollte, so ist die gewonnene Summe einzufordern und wie eine durch den Verkauf verbotener Waaren gelöste Summe zu betrachten.

Unsere Handelszeitungen enthalten nebst andern Nachrichten aus Kronstadt Folgendes: „Nachdem man am 13. Morgens mit aller Thätigkeit das Eineisen der Schiffe begonnen hatte, setzte sich gegen Mittag, während alles in voller Thätigkeit begriffen war, das Eis in Bewegung, und die Mehrzahl der eingetroffenen Schiffe wurde durch den Südostwind fortgetrieben; es waren selbst auf den Eisschollen, welche losgerissen der See zutrieben, einige 30 Menschen und ein Schlitten nebst Pferd befindlich, welche wahrscheinlich auf den Schiffen Zuflucht gefunden haben werden. — Nur 4 Schiffe sind in ihrer früheren Lage vor Anker geblieben. — Sechs andere sind der Finnländischen Küste, bis auf ungefähr 30 Werst von hier, zugetrieben. — Das Preußische Schiff „Lisette", Capitain Beyer, liegt bei Tolbuchin auf dem Grunde, und hatte die Nothflagge wehen; es war aber nicht möglich dahin zu gelangen. — Die ausgehenden Schiffe sind wieder um eine Werst vorwärts gekommen. — Am 15. erfuhr man, daß von den dreißig M., welche mit dem Eise, das sich bei Kronstadt plötzlich in Bewegung setzte, fortgetrieben wurden, achtzehn Personen gerettet sind; das Schicksal der übrigen war noch unbekannt.

Wien, vom 12. November.

Die Zahl der nach dem Türk. Reiche ausgewanderten Griechen, meistentheils reicher und gebildeter Leute, beläuft sich bereits auf 4000. Die Türkische Regierung scheint absichtlich jede Annäherung zu der Griechischen zu vermeiden. — Aus Konstantinopel meldet man vom 27. Oktober, daß das Türkische Ministerium nur die Serbischen Privilegien von 1829 und 1830 bestätigt habe und daß also die Gültigkeit der Serbischen Constitution aufhöre. Aus Seres waren mehrere Griechen, worunter auch einige Unterthanen des Königs Otto, als Falschmünzer, nach den Gefängnissen von Konstantinopel abgeführt worden. Auch die Pforte hatte nun die Nachricht erhalten, daß in Syrien sich die Drusen dem Pascha von Aegypten vollständig unterworfen hätten.

Nach Berichten aus Serbien dürfte sich Fürst Milosch vielleicht nicht des besten Empfanges bei seiner Rückkehr zu erfreuen haben, da Mißtrauische behaupten, er habe zu Konstantinopel mehr für sich als für das Land gesorgt. Man sieht mit Spannung den nächsten Nachrichten aus jenem Lande entgegen.

Paris, vom 16. November.

Die hiesige Polizei hat, im Widerspruche mit den bestehenden Verordnungen, in dem sogenannten Lateinischen Viertel (wo gewöhnlich die Studenten wohnen) die Eröffnung eines Spielhauses gestattet. Dasselbe befand sich zuerst in der Rue Dauphine, dann in der Rue du Bac, und jetzt ist es in der Mitte aller Studenten-Wohnungen. Viel Unheil ist dadurch schon angerichtet worden, und noch vorgestern wurde der einzige Sohn einer angesehenen und wohlhabenden Familie in der Provinz, als er sich Abends gegen 11 Uhr von dem Spielhause, wo er diesmal gewonnen hatte, nach Hause begeben wollte, von einem Paar Caudieben angefallen und ermordet. Da indessen die Verbrecher durch den Hülferuf des jungen Mannes in ihrem Vorhaben gestört wurden, so fand man in den Taschen des Ermordeten noch 2300 Fr. in Gold und Banknoten.

Die (in der vor. Nr. d. B. erwähnten Beduinen erscheinen unter dem Namen der „Truppe des Atlas." Ihre Hauptkünste bestehen aus

dem großen Laufe des Jocko, dem Indischen Wirbeltanz, dem Lalbatibid-Sprunge mit Säbel, Dolch, Jatagans u. s. w., von Kaikuk ausgeführt, komischen Scenen von zwei Kindern, welche die Schlangen aus der Wüste Sahra nachahmen, der Menschenpyramide, welche die Moschee Mohammeds darstellt ꝛc.

In den Gewässern der Levante befinden sich gegenwärtig 9 Franz., 17 Engl., 12 Russ., 4 Oesterr., 22 Aegypt. und 28 Türk., theils größere, theils kleinere Kriegsfahrzeuge.

Die Superiorin des Klosters der Ursulinerinnen in Valenciennes hat von dem neuen Gesetze, welches in Frankreich das Klostergelübde nach fünfjährigem Zeitraume zu brechen gestattet, Gebrauch gemacht und den Schleier abgelegt.

Der „Gazette de France" zufolge, hat Herr Campuzano, Attaché bei der Spanischen Gesandtschaft in Lissabon, der Franz. Regierung persönlich die Weigerung des Portugiesischen Cabinets, das mehrerwähnte Hülfskorps an dem Kampfe im nördlichen Spanien Theil nehmen zu lassen, überbracht. Als Grund dieser Weigerung wird angegeben, daß das Hülfskorps vertragsmäßig nur zur Bewachung fester Plätze bestimmt sey. Der eigentliche Grund soll aber die Besorgniß seyn, daß ein großer Theil der Portugiesischen Truppen zu Don Carlos übergehen möchte.

Hamburg, vom 20. November.

Hier hatte man in der Nacht zum 19. d. eine sehr hohe Sturmflut, welche die niedrigen Stadttheile unter Wasser setzte. Die Elbe ist übrigens wieder ganz frei von Eis. An den Küsten bei der Elbmündung sind einige Schiffe auf den Strand gelaufen, oder sonst beschädigt worden.

Athen, vom 17. Oktober.

Der „Sotir" berichtet in einer seiner neuesten Nummern: „Die Griech. Flagge ist vor Kurzem zu Konstantinopel mit der wildesten Brutalität beschimpft worden. Ein Griech. Matrose, den die Türk. Polizei verfolgte, flüchtete sich auf eines von unseren Schiffen; die Türken stürzten in Menge nach, rissen unsere Flagge herab und traten sie mit Füßen. Der arme Matrose wurde furchtbar geschlagen und Viele von der Mannschaft auf die Galeeren geschleppt, wo sie mehrere Tage blieben und nur durch Vermittelung des Russischen Botschafters freigegeben wurden."

Die Extreme der Witterung haben sich erreicht: die Hitze zum Verbrennen und der Staub zum Ersticken hat aufgehört, der Regen zum Ersäufen und der Koth zum Versinken dafür begonnen. Athen hat keine, oder nur einzelne, schlecht erhaltene Abzugskanäle, kein Pflaster und keine Beleuchtung, so daß es wirklich gefährlich ist, bei Nacht in den Straßen der Griechischen Hauptstadt einher zu gehen.

Brüssel, vom 17. November.

Die Dame in Ghent, welche auf ihr Dienstmädchen zwei Pistolen abgefeuert hatte, ist zu 1 Monat Gefängniß und 200 Fr. Geldstrafe, das Mädchen zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

Bekanntmachungen.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, ist sowohl in Quart-Format auf ganz feinem weissen, als in Octav auf farbigtem Papier, zu 6 Cop. S. pr. Brief, in der hiesigen Buch- und Steindruckerei zu haben.

Da mit dem 1. December mein Tanz-Unterricht hier wieder beginnen soll, so ersuche ich Diejenigen, die an diesem Unterrichte noch Theil nehmen wollen, sich bald bei mir zu melden. Meine Wohnung ist beym Herrn Uhrmacher Kopfstahl. 2

Libau, den 26. November 1835.

E. Bräutigam, Tanzlehrer.

Da ich mich in meinem Musikfache etablirt habe, so empfehle ich mich sowohl zum praktischen Unterrichte im Violin-, Flöte- und Klavierspielen, als auch zum Klavierstimmen und deutlichem Notencopiren, wie auch zum Liniiren aller beliebigen Gattungen Noten-Schemas, zu annehmbaren Preisen. Da die resp. Personen, welche von meinem vorläufigen Unterricht und Instrumentenstimmen bisjetzt Gebrauch gemacht haben, mir Ihre vollkommene Zufriedenheit darüber zu erkennen geben, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß Ein kunstliebendes Libausches Publikum mir, als eingebornen, Ihr Zutrauen und Wohlwollen schenken werden. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kürschnermeister Rosenberg. Libau, den 27. November 1835.

G. H. Fischer. 3

Wem es gefällig wäre, Französischen Sprach-Unterricht gegen Musik-Unterricht zu ertheilen, wird gebeten mir, Unterzeichnetem, darüber Nachricht zu geben. Auch mache ich ergebenst bekannt, daß ich außerdem gewöhnlichen Musik-Unterricht ertheile, auch eine Musik-Schule

in meinem, im ehemaligen Wittwe Baakschen Hause, anlege, für welche die Schüler nur ein Drittel der gewöhnlichen Musik-Unterrichtskosten zu zahlen haben. Hierauf Reflektirende werden gebeten mir baldmöglichst Nachricht darüber zu geben. Libau, den 27. November 1835. Franz Wallenrath. 3

Den Bewohnern der der Stadt gehörigen Häuser wird desmittelst die Anzeige gemacht, daß, falls an den Dächern und Oefen ihrer Wohnungen Beschädigungen stattfinden sollten, sie zu deren sofortigen Abhülfe sich an den Maurermeister Lehnert und Töpfermeister Schmidt sen. zu wenden haben; als welche die Instandhaltung dieser Gegenstände von der Kämmerei in Accord übernommen haben. 3

Libau-Stadt-Kämmerei, den 23. November 1835.

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Von der Kämmerei werden am 30. d., zur gewöhnlichen Sessionszeit, eine Partie alter Fenster meistbietlich verkauft. Libau-Stadt-Kämmerei, den 23. November 1835.

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Den zur hiesigen Stadt verzeichneten zünftigen Okladisten zeige ich es hiermit zur gehörigen Beachtung an, daß sie die Rekrutensteuer für dieses laufende Jahr mit 6 Rbl. 55 Kop. Banco-Assign. pr. Person spätestens bis zum 15. December d. J., an mich einzuzahlen haben, weil in Folge eingegangener höherer Befehle diese Abgabe unmaßgeblich noch vor Jahresschluß der competenten Kreis-Rentei überliefert sein muß. Wer sich nun nicht zum vorangesetzten Termin mit der Zahlung bei mir einfindet, der hat sich selbst Citationskosten und sonstige Strafgelder zuzuschreiben.

Libau, den 23. November 1835. 2
C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Malagaer Tafelrosinen und Feigen, so wie verschiedenen candisirten Früchten, als: Sukade, Pomeranzenschaalen, Bergamotten und Marmolade, desgleichen auch mit in Zucker eingemachten Säften, als: Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Pflaumen und Pomeranzen, empfiehlt sich zu billigen Preisen bestens 2
Platon Spitalew.

So eben erhaltene ganz frische Malagaer Weintrauben, Astrachanscher großkörnigter Kaviar, verschiedene Sorten von eingemachten Säften und ganz frischer Sukade, sind zu haben bei N. F. Akimow. 2

Angekommene Reisende.

Den 24. November: Herr Geisler, aus Memel; Herr v. Mirbach, aus Goldingen; Herr v. Simolin, aus Groß-Dselden, und Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, bei Gerhard. — Den 25.: Herr v. Saß, aus Scheden, und Herr v. Mirbach, aus Neuhoff, bei Gerhard.

Riga, den 21. und 24. November.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 5/8	52 7/8	Cents.	DerRbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9 9/16 17/32	Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10 1/2	10 1/2	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	360	359 3/4	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99	99		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2 3/8		

Wasserstand.
Im Hafen 11½ Fuß. — Außer dem Hafen 9¼ Fuß.
Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
23.	130	Däne.	Frederik & Maria.	P. Dam.	Reval.	Ballast.	Sörensen & Co.

Ausgehend:

Novbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
25.	123	Oldenburger.	Johanna Catharina.	M. Rabe.	Bremen.	Schlag- und Säeleinsaat.
—	124	Däne.	Patrioten.	Niels P. Nielsen.	England.	Thierknochen.
—	125	Holländer.	Jacobine.	Rente J. Klünder.	Frankreich.	Säeleinsaat.
—	126	Preusse.	Ottilie.	J. C. Torgow.	Stettin.	——
—	127	Holländer.	Hendricka.	Otto G. Sap.	Amsterdam.	Schlagsaat.
—	128	Britte.	Transit.	Edw. Scollay.	England.	Schlagsaat, Flachs, Leder.
—	129	Russe.	Babette.	Thos. König.	Reval.	Roggen und Gerste.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 96. Sonnabend, am 30sten November 1835.

St. Petersburg, vom 19. November.

Se. Maj. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß dem Civil-Gouverneur von Livland, wirkl. Staatsrath v. Foelkersahm, für erfolgreiches Erheben der rückständigen Kronsabgaben, S. M. Zufriedenheit zu erkennen gegeben werde.

Die von uns gegebene Nachricht, daß 18 Mann von denen, welche auf dem Eise fortgetrieben wurden, gerettet sind, bestätigt sich durch Mittheilungen aus Kronstadt. Sie wurden von einem Lübischen Schiffe aufgenommen. Die übrigen, nebst Schlitten und Pferd, fehlen noch, sollen aber am Bord des Engl. Schiffes „Produce" Aufnahme gefunden haben.

Vom Departement des auswärtigen Handels an die Zollämter.

Im 1sten Punkte des 949sten Artikels der Gesetzsammlung der Zollverordnungen und Reglements ist befohlen, den vom Auslande Anreisenden für jede gegenwärtige Person, nach Verhältniß ihres Wuchses, Pelze und verschiedene Pelzkleidungen zu mancherlei Gebrauch, von jeder Sorte Bekleidung ein Stück zollfrei zuzulassen.

Das Departement zeigt den Zollämtern zu gehöriger Befolgung an, daß unter der Benennung „ein Stück" zu verstehen sey „eine Art Pelz", d. i. jeder Anreisende kann nicht zwei Pelzbekleidungen einer und derselben Art Pelzwerk haben, wären sie auch zu verschiedenem Gebrauch bestimmt, zum Beispiel einen Pelz von Genotten und einen Schlafpelz von Genotten. [St. Petersb. Hdls.-Ztg.]

Paris, vom 21. November.

Auf Französischen Kauffahrteischiffen bedient man sich bei der Austheilung von Weinrationen kleiner bleierner Gefäße, und die Erfahrung hat gelehrt, daß der Genuß des Weines aus solchen Bleigefäßen eine tödtliche Kolik herbeiführen kann. Der „Moniteur" erzählt mehrere Beispiele dieser Art, so wie andere, wo eine Lähmung der Glieder auf solche Weise herbeigeführt worden ist.

Gestern wurden vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht zwei Abenteurer, Deschamps und Tazard, jeder zu einjährigem Gefängniß und einer Geldstrafe von 50 Fr. ꝛc. verurtheilt. Diese Herren gehören nämlich zu Denen, welche nicht im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod zu erwerben suchen, sondern, auf Kosten von Leuten leben, die einfältig genug sind, sich durch ihre Anpreisungen in öffentlichen Blättern anlocken und um ihr Geld bringen zu lassen. Zu diesem Ende haben sie ein sogenanntes Commissionsbüreau errichtet, wo, wie sie in regelmäßig erscheinenden Ankündigungen behaupten, jedem Heirathslustigen sogleich zu einer reichen Frau verholfen werden könne. Sie haben aber viele Helfershelfer bei der Hand, so daß Diejenigen, welche sie mit ihren Aufträgen beehren, eine Weile bei der Nase herumgeführt und, nachdem sie um ihr Geld geprellt worden sind, mit leeren Entschuldigungen abgefertigt werden. Eines ihrer Opfer war denn auch ein junger Mann aus Frankfurt a. M., Namens Hartmann, der nach Paris gekommen war, um sich in der Französischen Sprache zu vervollkommnen, aber mit der Zeit auf den Gedanken gerieth, sich wegen einer reichen Frau an jene Commissionaire zu wenden. Diese machten ihm denn auch wirkliche Hoffnung, ihm eine schöne und reiche Dame, die sie ihm zeigten, zur Frau

zu verschaffen, und ließen sich einstweilen 50 Fr. auf Abschlag zahlen. Herr Hartmann wurde eine Zeitlang mit leeren Versprechungen hingehalten, bis er Verdacht schöpfte und nähere Erkundigung einzog, worauf es sich fand, daß jene Dame schon längst verheirathet, aber bei den Gaunerstreichen der Commissionaire auch längst betheiligt war. So erfolgte denn das gestrige Erkenntniß des Zuchtpolizeigerichts.

London, vom 20. November.

Die Schiffe „Pearl" von 20 und „Nimrod" von 20 Kanonen sollen in wenigen Tagen von hier abgehen, um das Britische Geschwader im nördlichen Spanien zu verstärken. Das Linienschiff „Rodney", vom Capitain Parker befehligt, ist am Mittwoch mit 15,000 Stück Waffen für die Christinos von Plymouth nach der Nordküste von Spanien abgesegelt, von wo er sich nach dem Mittelländischen Meer begeben wird.

Ein Yorker Geistlicher berichtet in der „Times", daß ihm am 15. d. M. nach dem Gottesdienste von einem Manne, Namens Simpson, der allgemein als Republikaner bekannt sey, zwei Knaben zur Taufe gebracht worden, mit dem Verlangen, dem einen den Namen „Graf von Kent", dem andern den Namen „Marquis von Yorkshire" beizulegen. Der Geistliche fügte hinzu, er habe natürlich geglaubt, der Mann sey von Sinnen, da dieser jedoch bei seiner Forderung geblieben und gesagt, seine Kinder hätten eben so viel Recht, Lords und Herzoge zu seyn, als andere, so habe er sich geweigert, sie zu taufen, woran er jedoch nicht Recht gethan zu haben fürchte.

In Canton herrscht große Dürre, und der Pivan von Kwang-chow-foo soll daher am 25. April folgendes Edict erlassen haben: „Die Himmel haben uns seit langer Zeit keinen Regen gesandt, die Dürre ist vollständig, Gebete und Anrufungen sind ohne Wirkung, und alle Herzen sind von einem brennenden Grame aufgetrocknet. Ist nicht innerhalb der Gränzen von Kivang-tung irgend ein außerordentlicher Mann — ein wunderbarer Gelehrter zu finden, der im Stande ist, den Drachen zu vertreiben und den Regen vom Himmel herabzubringen? Ich verkünde allen in dieser Provinz, dem Militair, dem Volke und allen Andern zu ihrer Nachricht, daß es nicht untersucht werden soll, woher ein solcher Mann gekommen, ob er von dem gefiederten Stamme (Taousel) oder von dunkler Seide (Buhdist) sey, wenn er nur im Stande ist, durch die mächtige Anwendung seiner magischen Künste süße und fruchtbar machende Regengüsse vom Himmel herabzubringen. Ich der Pivan von Kwang-chow-foo will ihn mit allen gehörigen Ceremonien ersuchen, auf den Altar zu steigen, und will Gebete an ihn richten, und wenn der Regen bewirkt ist, sollen Gelübdetafeln in großer Zahl zur Bekanntmachung und Erhöhung seines Ruhms ihm dargeboten werden. Eilt daher zu dieser Aufforderung herbei und versäumt nicht die festgesetzte Zeit."

Konstantinopel, vom 4. November.

Am 26. v. M. ist die aus 5 Kriegsschiffen bestehende Türkische Escadre, nachdem sie mehrere Tage früher auf der Höhe der sieben Thürme Anker geworfen hatte, unter Commando des Groß-Admirals Tahir Pascha nach den Dardanellen abgesegelt. Ueber die Bestimmung dieser Escadre hat noch immer nichts Gewisses verlautet. — Während der Abwesenheit des Kapudan Pascha ist der zum Range eines Ferik oder Divisions-Generals erhobene Namik Pascha beauftragt, die Leitung des Marine-Departements zu führen.

Die Pest macht leider in der Hauptstadt immer größere Fortschritte.

New-York, vom 28. Oktober.

Der Graf von Survilliers (Joseph Buonaparte) ist mit seinem Gefolge in Philadelphia angelangt. Er wurde von seinen Freunden herzlich bewillkommet und will den Rest seines Lebens in Amerika zubringen.

Spanien.

Ein aus Estella kommender Reisender erzählt, daß er in dieser Stadt einer Messe beigewohnt habe, bei der auch Don Carlos zugegen gewesen, und daß ein Mönch in seiner Predigt unter Anderm gesagt habe: Carl V. sey vom Himmel gesandt, um Spanien von dem Republikanismus zu befreien, den die Spanische Regierung dem Lande aufdringen wolle. Nach beendigter Predigt warf sich alles Volk um Don Carlos auf die Kniee und küßte ehrfurchtsvoll den Saum seines Gewandes."

Vermischte Nachrichten.

Sub dato Stuttgart 17. Febr. 1665 wurde ex speciali Resc. serenissimi domini ducis verordnet: „Wir haben uns in Ansehung des zu erwartenden Kometen in Gnaden dahin resolvirt, daß in allen Kirchen unsers Herzogthums an dreien nach einander folgenden Sonntagen, und zwar Oculi, Lätare, Judika, mit Anhaltbehaltung der gewöhnlichen Periko-

pen, absonderlich ausführliche Kometenpredigten in guter Disposition und Ordnung gehalten, und zwar am Sonntage Oculi aus der Veranlassung, da von Christo ein Zeichen am Himmel gefordert worden, die Gelegenheit genommen, nach Erzählung der Wunderzeichen, so Gott je zu gewissen Zeiten noch am Himmel sehen läßt, expresse auf diesen Kometen geschritten, und wie dieser nicht vergeblich, auch nicht aus natürlichen Ursachen, sondern aus sonderbarem Willen Gottes uns dargestellt und zu einem Dräu- und Warnungszeichen erschienen seie — fleißig ausgeführt." — „Solchergestalt darauf am Sonntage Lätare abermal in occasione evangelii die Handlung vom Kometen, da das Volk von Christo Zeichen zu sehen begehrte, kontinuirt, und was solche Zeichen und Kometen gewöhnlich zu bedeuten pflegen, aus denen Historien und observationibus temporum erzählt und vor Augen gestellt." — Sodann am Sonntage Judika bei Gelegenheit der Juden-Urtheils über Christum, da sie von seinen Wundern, daß er die Teufel ausgetrieben, übel reden, von denen Urtheilern, von diesen Kometen auch allerlei ausschlagen, geredet und männiglich erinnert werden sollte; diesen Kometen also anzusehen und davon zu reden, als durch welchen Gott uns was sonderliches verkündigen und unsere ernstliche Buße, damit er nicht mit den vorhabenden Strafen ernstlich einbrechen, sondern gnädiglich verschonen möge, erwarten wolle."

Folgendes ist der Küchenzettel (Bill of fare) des am 9. in London stattgefundenen Lord-Mayors-Schmauses: 250 Terrinen echte Schildkrötensuppe (jede Terrine zu fünf Seidel), 50 Schüsseln Hühner, 45 Capaunen, 110 Pasteten, 53 ausgeschmückte Schinken, 43 Zungen, 2 Ochsenlenden, 2 Lammsviertel, 13 Roastbeefs, 60 Schüsseln Hummern, 80 gebratene Welschen, 80 Fasanen, 24 Gänse, 30 Schüsseln Rebhühner, 15 Schüsseln wildes Geflügel, 140 Schüsseln Gelees, 50 Blancmangers und Mandelcremes, 60 Schüsseln kleine Pasteten, 60 Schüsseln süßen Gebäcks, 56 Salate, 70 Rahmtorten, 200 Schüsseln Eiscreme, 200 Platten mit Trauben aus dem Treibhause, 225 Platten mit anderm Obst, 50 Gläser eingemachten Ingwer, und 35 Gläser Kirschen in Branntwein. Die Getränke waren: Champagner, Rheinwein, Bordeaux (Claret), Madeira, Port, Cherry — und jeder konnte davon nach Belieben trinken.

Die gepriesene Wohlfeilheit in Ungarn hat in den letzten beiden so überaus trockenen Jahren einen starken Stoß erlitten. Fleisch und Brod stehen in diesem Augenblicke um Weniges niedriger im Preise, als in den meisten Gegenden Deutschlands. Rinderpest und Mißernte haben diese Erscheinung herbeigeführt. Die Rinderpest erstreckt sich fast über den ganzen Nordwesten von Ungarn und hat bereits an 100,000 Rinder hinweggerafft.

Es befindet sich in München gegenwärtig ein Griech. Uhlanen-Obrist., welcher 400 Bauern zur Auswanderung nach Griechenland anwerben soll. Da sich in Alt-Baiern wenig Lust dazu zeigt, so wird er nach Würtemberg und Baden abreisen.

In einigen Städten der vereinigten Staaten Nord-Amerikas fangen die jungen Damen an, goldene Ringe nicht nur in den Ohr- sondern auch in den Nasenläppchen zu tragen. Sie haben diese bizarre Mode den schönen Wilden abgelauscht, und ist das Auge einmal an diese Nasenverzierung gewöhnt, so trägt selbe zur Verschönerung des Gesichtes auf dieselbe Weise bei, wie die Gehänge und Reife an den Ohrläppchen.

In Mons hat ein Offizier eine Maschine erfunden, mit welcher sich jeder in seiner Wohnung und aus seinen Brennmaterialien mit geringen Mitteln das zu seinem Bedarf nöthige Licht-Gas herstellen kann.

Ein Candidat, der zum ersten Male predigte, blieb in Exordio stecken. Der witzige Schulmeister fing darauf als Kanzellied den Vers an:

Reiche Deinem schwachen Kinde,
Das auf matten Füßen steht,
Deine Gnadenhand geschwinde,
Bis die Angst vorübergeht.

Ball-Anzeige.

Am 6. December 1835 findet zur Feier des Namensfestes Seiner Kaiserlichen Majestät, auf dem Libauschen Rathhause für die abonnirten Mitglieder ein Ball statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Statuten der Russischen Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien und lebenslänglichen Revenüen, nebst Commentar, sind zu haben bei

H. L. Staeger.

Ein guter Buchhalter wünscht künftiges Jahr für einige Handlungen die Führung der Bücher zu übernehmen. Wer darauf reflec-

tirt, beliebe das Nähere in der Expedition dieses Wochenblattes zu erfragen. 3

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, ist sowohl in Quart-Format auf ganz feinem weissen, als in Octav auf farbigtem Papier, zu 6 Cop. S. pr. Brief, in der hiesigen Buch- und Steindruckerei zu haben.

Da mit dem 1. December mein Tanz-Unterricht hier wieder beginnen soll, so ersuche ich Diejenigen, die an diesem Unterrichte noch Theil nehmen wollen, sich bald bei mir zu melden. Meine Wohnung ist beym Herrn Uhrmacher Kopfstahl. 1

Libau, den 26. November 1835.

E. Bräutigam, Tanzlehrer.

Da ich mich in meinem Musikfache etablirt habe, so empfehle ich mich sowohl zum praktischen Unterrichte im Violin-, Flöte- und Klavierspielen, als auch zum Klavierstimmen und deutlichem Notencopiren, wie auch zum Liniiren aller beliebigen Gattungen Noten-Schemas, zu annehmbaren Preisen. Da die resp. Personen, welche von meinem vorläufigen Unterricht und Instrumentenstimmen bis-jetzt Gebrauch gemacht haben, mir Ihre vollkommene Zufriedenheit darüber zu erkennen geben, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß Ein kunstliebendes Libausches Publikum mir, als eingebornen, Ihr Zutrauen und Wohlwollen schenken werden. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kürschnermeister Rosenberg. Libau, den 27. November 1835.

G. H. Fischer. 2

Wem es gefällig wäre, Französischen Sprach-Unterricht gegen Musik-Unterricht zu ertheilen, wird gebeten mir, Unterzeichnetem, darüber Nachricht zu geben. Auch mache ich ergebenst bekannt, daß ich außerdem gewöhnlichen Musik-Unterricht ertheile, auch eine Musik-Schule in meinem, im ehemaligen Wittwe Baakschen Hause, anlege, für welche die Schüler nur ein Drittel der gewöhnlichen Musik-Unterrichtskosten zu zahlen haben. Hierauf Reflektirende werden gebeten mir baldmöglichst Nachricht darüber zu geben. Libau, den 27. November 1835. Franz Wallenrath. 2

Mit so eben erhaltenen ganz frischen Malagaer Tafelrosinen und Feigen, so wie verschiedenen candisirten Früchten, als: Sukade, Pomeranzenschaalen, Bergamotten und Marmolade, desgleichen auch mit in Zucker eingemachten Säften, als: Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Kirschen, Pflaumen und Pomeranzen, empfiehlt sich zu billigen Preisen bestens 1

Platon Spitalew.

So eben erhaltene ganz frische Malagaer Weintrauben, Astrachanscher großkörnigter Kaviar, verschiedene Sorten von eingemachten Säften und ganz frischer Sukade, sind zu haben bei N. F. Akimow. 1

Angekommene Reisende.

Den 26. November: Herr v. Schroeders, aus Ordangen; Herr v. Keyserling, aus Groß-Lahnen, und Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 27.: Herr Instanz-Sekr. Tiling, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr v. Bordehlius, nebst Gemahlin, aus Ligutten, bei Buß; Herr v. Seefeld, aus Niederbartau, bei Frey.

Libau, den 30. November 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 165
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	45 à 55
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	450
— 3brand	—	400
— 2brand	—	350
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	610 à 625

Wind und Wetter.

Den 23. Nov. SW. und den 24. NW., veränderlich; den 25. NO., heiter; den 26. NO., Schnee; den 27. NW., Schnee und Frost; den 28. NO., bewölkt; den 29. S., veränderlich.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Nov.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
27.	131	Russe.	Gertrude.	H. Preusz.	Helsingfors.	Ballast.	Sörensen & Co.
28.	132	—	Friederich.	J. J. Bünning.	Morlaix.	—	Fried. Hagedorn.
29.	133	Däne.	Maria Catharina.	M. Andersen.	Copenhagen.	Salz und Zucker.	Sörensen & Co.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 97. Mittwoch, am 4ten December 1835.

Paris, vom 25. November.

Ein gewisser Bourg, der sich zu Lyon gegen einen Kaufmann Hrn. Mattau brieflich erboten hatte, Ludwig Philipp für 10,000 Fr. zu ermorden, ist zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt worden. Er hat sich damit entschuldigt, daß er die Gesinnungen des Herrn Mattau, den er als einen Legitimisten kannte, habe erproben wollen. Wirklich soll er als Liebhaber Polizei treiben und sogar mit Hrn. Fulchiron deshalb correspondiren.

Die Französischen Stationen in den fremden Gewässern werden auf den Fall eines Bruches mit den Vereinigten Staaten nunmehr unverweilt verstärkt werden. Der Contre-Admiral Mackau, der, an die Stelle des Contre-Adm. Halgan, zum Gouverneur von Martinique ernannt worden ist, wird in den ersten Tagen des nächsten Monats nach seiner Bestimmung abgehen, und im Fall des wirklichen Ausbruches des Krieges den Befehl über die sämmtlichen Französischen Land- und Seestreitkräfte in den Antillen erhalten. Die in diesen Gewässern befindlichen Französischen Kriegsfahrzeuge werden durch 3 Linienschiffe und drei Fregatten verstärkt werden.

In Havre sind durch das Amerikanische Packetboot „Erin" Berichte aus New-York vom 1. d. eingegangen. Nach dem „Baltimore-Chronicle" bemühte sich die Umgebung des Präsidenten Jackson sehr, ihn gegen Frankreich aufzureizen und ihn zu einem Bruche mit dieser Macht zu bewegen.

Der Obrist Schwarz, der die Französische Legion kommandirte, die sich in Spanien so schlecht betrug, daß sie aufgelöst werden mußte, ist durch Bordeaux nach Paris gereist. Die ganze Legion hat den Spanischen Dienst und Spanien verlassen.

Man sprach an der Börse neuerdings von Rüstungen in unsern Seehäfen, und es hieß, daß die Englischen und Französischen Flotten an den Küsten Spaniens auf eine außerordentliche Weise verstärkt werden sollten, um sich irgend einem entscheidenden Unternehmen zu Gunsten des Don Carlos zu widersetzen. [Pr. St.-Ztg.]

Vom 26. Vorgestern hat ein großes diplomatisches Diner in den Tuilerieen statt gefunden, welches, wie man glaubt, mit besonderer Rücksicht für den Grafen Pahlen veranstaltet worden ist. Daher wurde auch sehr viel Gewicht darauf gelegt, daß die sämmtlichen Mitglieder des Cabinets dabei zugegen seyen, und Herr von Broglie, der sich selbst Gäste geladen hatte, war genöthigt, denselben abzusagen, um in den Tuilerieen erscheinen zu können.

An der Börse sprach man viel von einer großen Aushebung von Matrosen, und einige Personen sagten, in Briefen aus Havre würde die Zahl derselben auf 20,000 Mann angegeben.

London, vom 24. November.

Wie erbittert die Stimmung der Zehnten-Inhaber in Irland ist, beweist unter andern folgender Umstand: Ein einziger Advokat hat 90 Processe wegen Zehntenforderungen in Händen, wovon die größte 3 Pfund beträgt. Die vorläufigen Kosten betragen 14 Pfund, aber darauf ist es abgesehen von den Klägern; denn wenn sie ihre Forderungen bei den Quartal-Sessionen, statt bei den höheren Tribunalen, eingeklagt hätten, so würde es so gut wie gar keine Prozeßkosten geben. [Brl. Ztg.]

Im „Globe" liest man folgendes aus Kon-

stantinopel vom 27. Okt.: „Herr Brant, der Englische Consul in Trapezunt, befindet sich jetzt in Konstantinopel. Er hat kürzlich eine Reise in das Innere von Klein-Asien gemacht und Diarbekir besucht. Er fand dort die regulaire Armee unter dem Commando von Mehmed Reschid Pascha, welche 20,000 Mann stark ist und mit den Verstärkungen bald 25,000 Mann zählen wird. In dem Lager von Koniah befinden sich 15,000 Mann regulairer Truppen, und die Zahl der irregulairen ist vollkommen eben so groß. Der Versuch, zwei Regimenter Kurden zu discipliniren, hat nur einen sehr mittelmäßigen Erfolg gehabt. Es ist in der That nicht schwieriger wilde Thiere zu zähmen, als diese Bergbewohner an Ordnung und Disciplin zu gewöhnen. Sie erkranken und sterben unter dem ihnen aufgelegten Zwang. Als das Hauptquartier sich vor einiger Zeit in Diarbekir befand, empörten sich zwei Generale gegen Mehmed Reschid Pascha, plünderten die benachbarten Dörfer und brachten das ganze Lager in Verwirrung, während sie sich selbst entzweiten. Die Generale heißen Reschid Pascha und Bekir Pascha. Beide sind ihrer Würden entsetzt, und der Letztere ist auf dem Wege nach Konstantinopel."

Die letzten aus New York hier eingegangenen Nachrichten vom 4. d. M. verbreiten wenig Licht über die Streitigkeiten mit Frankreich; im Allgemeinen aber scheint es danach, daß der Präsident, anstatt Zugeständnisse zu machen, durch die starke Sprache in seiner Botschaft eher zum Kriege herausfordern werde.

Ein Nordamerikanischer Wallfischfänger hat im Frühjahr d. J., unter 171° 7′ W. L. (ob von dem Greenwicher oder Pariser Meridian, ist nicht angegeben) und 9° 23′ S. B., eine waldreiche und bevölkerte Insel entdeckt, welcher der Name „Wolf" beigelegt worden ist. Die Eingebornen kamen in 30 Kähnen hervor, in der Absicht, auf das Schiff Jagd zu machen.

In einem vom „Morning Herald" mitgetheilten Schreiben aus Athen vom 26. Oktbr. wird behauptet, daß die Londoner Conferenz über die Griechischen Angelegenheiten auf den Antrag des Königs von Baiern binnen kurzem wieder zusammentreten würde.

Berichten aus Bombay vom 15. July zufolge, die aber noch der Bestätigung zu bedürfen scheinen, soll in Delhi ein blutiger Aufstand gegen alle Europäer ausgebrochen seyn, weil man die Verurtheilung des Nabobs von Feroſipur wegen Ermordung des Britischen Agenten Frazer hintertreiben wollte. Der Nabob soll befreit, der Brittische Richter, Herr Colvin, nebst vielen andern Engländern ermordet worden seyn und die Stadt Delhi sich im Besitze des Nabobs befinden. Zeitungen aus Delhi vom 1. July wissen von diesen Auftritten nichts, und jene Meldung dürfte daher noch sehr zu bezweifeln seyn.

Hamburg, vom 27. November.

Wir sind ermächtigt, anzuzeigen, daß die Subscriptionen zur Altona-Hamburg-Lübecker Eisenbahn so erwünschte Fortschritte gemacht haben, daß nunmehr die von allen Seiten herbeigeströmten Anmeldungen die Zahl der zum Ausgeben bestimmten Actien bereits um ein Beträchtliches überstiegen haben. Indem diese erfreuliche Erscheinung den hohen Grad des Zutrauens beweist, den das größere Publikum in die Ausführbarkeit jenes gemeinnützigen Unternehmens setzt, läßt sie zugleich hoffen, daß das einzige jetzt der Ausführung noch entgegenstehende Hinderniß nicht unbesiegbar seyn wird. [Pr. St.-Ztg.]

München, vom 23. November.

Aus Ankona meldet man vom 7., daß dort ein Englischer Kurier aus Korfu mit der Nachricht eingetroffen sey, daß mehrere Englische Kriegsschiffe und ein Engl. Dampfschiff nach Ankona abgesendet worden, um den Grafen von Augsburg, unter welchem Namen S. M. unser König reist, nach Griechenland einzuschiffen.

Konstantinopel, vom 4. November.

Bei der fortdauernden milden und unbeständigen Witterung dauert leider die Pestseuche noch immer fort. — Die Zahl der Erkrankungen, wie der Todesfälle, steigert sich mit jedem Tage. — Alle Gewerbe klagen über außerordentliche Stockung.

Der Correspondent der „Times" in Konstantinopel meldet unterm 28. Okt. die Ankunft einer Aegyptischen Fregatte mit 5 Millionen Piastern, als dem bis Ende März fällig gewordenen Tribut Mehmed Ali's an den Sultan; hinsichtlich der seitdem noch zu entrichtenden Summe soll der Pascha um Aufschub gebeten haben. Auf jener Fregatte befand sich auch Scheikreb Hanum, die Wittwe Ismail Paschas, eines Sohnes Mehmed Ali's, der vor einigen Jahren in Folge seiner Grausamkeiten und Erpressungen von den Einwohnern Sennaar's lebendig verbrannt wurde; Mehmed Ali hatte dieser Frau erlaubt, ihren Vater, Arif Bey, einen der ersten Ulema's des Türkischen Reichs, besuchen zu dürfen. — Tahir

Pascha, der am 26. Okt. von Konstantinopel abgesegelt war, sollte, wie der genannte Correspondent berichtet, auf seiner Fahrt nach Tunis in Samos einlaufen und Hussein Bey auf dieser Insel zurücklassen, den der Sultan beauftragte, dem zwischen den Einwohnern von Samos und dem Vice-Gouverneur bestehenden Streit ein Ende zu machen. Logotheti soll aus dem Palastdienst des Sultans entlassen und der Reis Efendi selbst in Gefahr seyn, in Ungnade zu fallen.

Frankfurt am Main, vom 27. November.

Der Main ist jetzt wieder frei vom Eise. — Wir haben kürzlich wieder Nachrichten von unseren nach Nord-Amerika übergesiedelten Landsleuten erhalten, die aber nichts weniger als ermunternd sind. Befremden muß es besonders, daß selbst Aerzte, die in ihrer Deutschen Heimath des Rufes guter Studien genossen, in jenen Gegenden, wo, allen Angaben zufolge, ihr Berufsfach keineswegs mit geschickten Männern übersetzt ist, sich genöthigt gesehen, dasselbe gänzlich aufzugeben und ganz andere Bahnen des Broderwerbes zu betreten. In diesem Falle befinden sich nämlich zwei unserer Mitbürger, wovon der eine schon vor längerer Zeit, der andere aber kürzlich ihre Vaterstadt verließen, wo sie ein ganz behagliches Auskommen hatten, das sie aber aufgaben, um gewisse Ideen zu verfolgen, deren Verwirklichung jedoch selbst in dem vielbelobten Lande der Freiheit ihnen bis jetzt noch keineswegs gelungen zu seyn scheint.

Vermischte Nachrichten.

Der „Courier de la Moselle" berichtet folgenden schrecklichen Unfall: „Zu St. Epure warf der Wind einem Mädchen, welches eine Heerde Schweine hütete, den Strohhut vom Kopfe und mitten unter die Schweine. Die Thiere wurden dadurch erschreckt, und als das Mädchen dem noch immer fortrollenden Hute nachlief und mitten unter die Schweine gerieth, stürzten diese wüthend auf sie zu und zerrissen sie in wenigen Augenblicken. Die Unglückliche war kaum 16 Jahre alt. Ihre Mutter, die ihr zu Hülfe eilen wollte, entging dem nämlichen Schicksal nur dadurch, daß sie sich in das Schilf der dem Schauplatze dieser schrecklichen Scene nahen Seine flüchtete."

In Perramporth (Cornwallis) ist kürzlich eine versandete Kirche ans Tageslicht gefördert worden, die, wenn der durch Urkunden nur schwach unterstützten Sage zu glauben ist, 500 oder 600 Jahre unter dem Sande verschüttet gelegen hätte. Diese Kirche ist wahrscheinlich eine der ältesten, die jemals aufgedeckt worden, und es fehlt ihr nichts, außer Dach und Thüren, zu ihrer ursprünglichen Vollständigkeit. Die Länge der Kirche beträgt inwendig 25 Fuß, auswendig 30, die Breite innerhalb 12½ Fuß und die Höhe der Mauern eben so viel. Sehr merkwürdig ist es, daß keine Spur von Fenstern aufgefunden worden, man müßte denn eine kleine Oeffnung von unbedeutendem Umfange in der Wand des Altarplatzes, die 10 Fuß über der Oberfläche des Bodens befindlich ist, dafür halten. Vermuthlich wurde daher der Gottesdienst hier nur bei Kerzenlicht abgehalten. — Rings um dies interessante Gebäude liegen tausende von menschlichen Gebeinen der Entweihung preisgegeben, da die Stürme den Sand, worin sie begraben waren, verweht haben.

Ein Pietist, der einen Spezereihandel hatte (erzählt Hirzel in seinem Lesebuche), hielt einst folgendes Gespräch mit seinem Ladendiener: „Abraham, habt Ihr Steinchen und Reiser unter die Rosinen gemischt? — Ja, Herr. — Ist die Weiden- und Eichenrinde für die China angekommen? — Ja Herr. — Ist der Farinzucker und die Kreide gemischt, die ich Euch gegeben habe? — Ja, Herr. — Ist der Taback angefeuchtet? — Ja, Herr. — Habt Ihr den Branntwein auch ordentlich angemacht? — Ja, Herr. — Nun so kommt, wir wollen in die Betstunde gehen."

Verzeichniß der Getauften, Copulirten und Verstorbenen im Monate November bei der evangelisch-deutschen Gemeine in Libau.

Getaufte: Anna Antonie Voß. — Friedr. Wilhelm *. — Anna Elisabeth Wille. — Johanna Gottlieb Kluge. — Johanna Dorothea Mahlstädt. — Friederike Alexandrine Fanny Büttner. — Caroline Barbara von Nolde. — Andreas Marcus Rose. — Ulrike Sophia Reinhausen. — Joachim Ludwig Meyer. — Diedrich August Klein. — Michael Daniel *. — Johann Heinrich Siré. — Herrm. Heinr. Thorsen.

Copulirte: Handlungs-Commis Johann Friedr. Schäfer mit Sus. Wilhelmine Möller. — Musiklehrer Gotthard Herrmann Fischer mit Caroline Juliane Braese. — Maurergesell Ludwig Alexander Robbert mit Anna Maria Calchert, geb. Zeitz. — Steuermann Jakob Ludwig Schoen mit Juliane Caroline Charlotte Straube.

Verstorbene: Lootsenfrau Anna Luise Schloßmann, geb. Teich, alt 50½ Jahr. — Jungfer Cathar. Maria Beater, alt 74 Jahr. — Fräulein Sophia Luise von Korff, alt 87 Jahr, 7 Monate. — Jungfer Anna Catharina Petersohn, alt 76 Jahr.

In der Libauschen evangelisch-lettischen Gemeinde sind im Monate November geboren: 8 Kinder, 3 Knaben, 5 Mädchen; copulirt: 6 Paare; verstorben: 7 Personen, 1 männlichen, 6 weiblichen Geschlechts-

Ball-Anzeige.

Am 6. December 1835 findet zur Feier des Namensfestes Seiner Kaiserlichen Majestät, auf dem Libauschen Rathhause für die abonnirten Mitglieder ein Ball statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt.

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Vom Commandeur des Narwschen Jäger-Regiments, Herrn Obrist und Ritter Chotainzow, werden 3 Scheunen oder Speicher zum Exerciren der Unterbeamten verlangt. Diejenigen Hausbesitzer, die solche vermiethen wollen, belieben sich am 5. December, um 10 Uhr Vormittags, im Locale der Quartier-Committée einzufinden.

Libau, den 4. December 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat November 1835.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . 10.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

5 Stabs- und 20 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 993.

Außerdem im Laufe dieses Monats angekommen und ausmarschirt:

5 Ober-Officiere und Unterbeamte . . 99.

Libau, den 30. November 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Einem verehrungswürdigen Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich bereits hier eingetroffen, und wider Tanz-Unterricht zu geben wünsche. Gestützt auf das mir im vorigen Jahre geschenkte Zutrauen, ersuche ich alle Diejenigen, welche an diesen Unterricht Theil zu nehmen wünschen, gefälligst mit mir Rücksprache zu nehmen.

E. Bräutigam, Tanzlehrer.

Den Bewohnern der der Stadt gehörigen Häuser wird desmittelst die Anzeige gemacht, daß, falls an den Dächern und Oefen ihrer Wohnungen Beschädigungen stattfinden sollten, sie zu deren sofortigen Abhülfe sich an den Maurermeister Lehnert und Töpfermeister Schmidt sen. zu wenden haben; als welche die Instandhaltung dieser Gegenstände von der Kämmerei in Accord übernommen haben. 2

Libau-Stadt-Kämmerei, den 23. November 1835.

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Den zur hiesigen Stadt verzeichneten zünftigen Okladisten zeige ich es hiermit zur gehörigen Beachtung an, daß sie die Rekrutensteuer für dieses laufende Jahr mit 6 Rbl. 55 Kop. Banco-Assign. pr. Person spätestens bis zum 15. December d. J., an mich einzuzahlen haben, weil in Folge eingegangener höherer Befehle diese Abgabe unmaßgeblich noch vor Jahresschluß der competenten Kreis-Rentei überliefert sein muß. Wer sich nun nicht zum vorangesetzten Termin mit der Zahlung bei mir einfindet, der hat sich selbst Citationskosten und sonstige Strafgelder zuzuschreiben.

Libau, den 23. November 1835. 1

C. E. Schroeder,
Stadtältermann der Zünfte und Gewerke.

Angekommene Reisende.

Den 29. November: Herr Roerich, nebst Gemahlin, aus Papplacken, bei Buß; Herr v. Drachenfels, aus Sirgen, bei Herrn Graff. — Den 30: Herr v. Sacken, aus Drogen, bei Gerhard.

Riga, den 28. Nov. und 1. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 7/8	52 3/4	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9 17/32	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/2	10 1/2	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop.	in Bco.-Ass.
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99 1/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
2.	134	Russe.	Claud. M. Paulucci.	Joh. Seebeck.	Liverpool.	Salz.	F. G. Schmahl.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches

Wochen- blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 98. Sonnabend, am 7ten December 1835.

Riga, vom 30. November.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ vom Donnerstag den 21. November liefert einen neuen Beweis von der erhabenen Geistesgröße und Charakterfestigkeit Seiner Majestät unseres Kaisers, indem es die Rede, welche Seine Majestät bei Allerhöchstdero letzter Anwesenheit in Warschau am 10. Oct. d. J. an den Gemeinderath dieser Stadt gehalten haben, und einen Extrait du Journal des Débats du 13. Novembre 1835 mit folgender Einleitung enthält:

Das „Journal des Débats“ hat, nach Anführung der Worte, in welchen Seine Majestät der Kaiser bei Allerhöchstdero letzter Anwesenheit in Warschau sich gegen die Deputation dieser Stadt ausgesprochen haben, dieselben mit so feindseligen und falschen Betrachtungen begleitet, daß sie offenbar im Widerspruch mit den Grundsätzen der Stabilität und Ordnung stehen, zu welcher sich dieses Journal seit einiger Zeit bekennt.

Wir haben den Auftrag erhalten, diese Artikel des „Journal des Débats“ wieder abdrucken zu lassen, damit sie in Rußland bekannt werden. Die Oeffentlichkeit, welcher man sie übergiebt, ist die einzige Antwort, welche sie verdienen. Sie wird zugleich deren bitterste Kritik seyn, denn sie wird beweisen, wie wenig Gewicht man bei uns auf Angriffe eines ohnmächtigen Hasses legt, welche gegen Handlungen oder Worte des Kaisers gerichtet sind. In Rußlands unermeßlicher Ausdehnung wird die Rede, welche Er in Warschau gehalten hat, wie immer, mit dem einmüthigen Gefühl der Treue und National-Ergebenheit aufgenommen werden; im Königreich Polen aber wird sie in der innigen Ueberzeugung gehört worden seyn, daß sie der Ausdruck einer ernsten, aber heilsamen Wahrheit ist. Denn nicht indem man den Leidenschaften der Völker schmeichelt, gelangt man dazu, deren Ruhe zu sichern. Um auf dauerhafte Art die Ruhe und das Glück Seiner Unterthanen im Königreiche zu verbürgen, mußte der Kaiser ihnen laut sagen: Bleibt treu euren Pflichten, und ihr werdet Vergessenheit des Vergangenen verdienen; wacht selbst über die Ruhe eures Landes; schützt es gegen die Verbreitung aufrührerischer Schriften, und ihr werdet seine Wohlfahrt wieder befestigen; erzieht eure Kinder in den Grundsätzen der Religion und der Treue gegen ihren Monarchen, und ihr werdet ihnen eine glückliche Zukunft sichern; endlich wachet selbst über dem innern Frieden in eurer Stadt, und Alexanders Citadelle wird nur da seyn um euch zu schützen. Wo nicht, so werdet ihr euch und eurem Vaterlande unersetzliche Verluste zuziehen. Das sind die Wahrheiten, welche der Kaiser und König die Deputirten Warschau's vernehmen lassen mußte. Aber er fügte noch folgende denkwürdige Worte hinzu, welche das „Journal des Débats“ sich sorgfältig hütete mit aufzunehmen: „Seit lange schon habe ich die gegen Mich „und Meine Familie gerichteten Frevel verge„ben. Mein einziges Gelübde ist Böses mit „Gutem zu vergelten, euch wider euren eignen „Willen glücklich zu machen. Ich habe dieses „vor Gott geschworen, und Ich breche Meine „Eide nicht.“

Diese Vergebungs- und Friedens-Worte sind laut gesprochen worden. Sie werden wiederhallen in den Herzen aller Polen, welche ih-

rem Monarchen treu, und wahrhaft Freunde ihres Vaterlandes sind. Sie werden, wir haben die feste Hoffnung, ein neues Pfand der wiederspriessenden Wohlfahrt des Königreichs seyn. Nur die Feinde seiner Ruhe können sie verdrehen oder mit Stillschweigen übergehen."

[Rig. Ztg.]

St. Petersburg, vom 27. November.

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß auf allen Haupt-Schlachtfeldern des ewig denkwürdigen Jahres 1812 Monumente errichtet werden. Zur Anfertigung der Projecte zu diesen Denkmalen wird ein Concurs eröffnet, an welchem alle Russischen Künstler Theil nehmen können. — Diesem Kaiserlichen Willen gemäß, ladet der Finanzminister, dem die Ausführung desselben übertragen ist, alle Künstler, welche an diesem Concurs Theil zu nehmen wünschen, ein, ihm die Pläne, Facaden und wo möglich auch die Profile nebst den Beschreibungen der projectirten Denkmale unter folgenden Bedingungen zuzustellen: 1) Diese Denkmale müssen in ihren Haupttheilen von Gußeisen seyn, und da sie auf die Dauer berechnet sind, so erfordern sie Einfachheit, mit Beseitigung und mit Weglassung von Abbildungen (die vom Roste angegriffen werden); sie müssen von bedeutender Größe seyn, jedoch so, daß dieselben aus Gußeisen verfertigt werden können und zum Aufrichten an dem Orte ihrer Bestimmung nicht zu schwer sind. Die Abbildungen können übrigens von dreierlei Art seyn: kleinere, mittlere und große, mit Angabe des Maßstabes und einer $2\frac{1}{2}$ Arschin hohen menschlichen Figur. 2) Bei jedem Denkmale soll, zur Aufnahme eines Invaliden, ein Wohnhäuschen erbaut werden, dem ein Hofraum und Garten beizugeben sind. 3) Das Gitterwerk kann, wo solches vorausgesetzt wird, der Dauerhaftigkeit wegen, von Eisen seyn. 4) Da an den Orten, wo die Denkmale errichtet werden sollen, schwerlich große Granitstücke oder andere Steinblöcke vorhanden seyn dürften, so können solche nicht als Material zu den Denkmalen in Vorschlag gebracht werden. 5) Auf großen Denkmalen können Verzierungen von Bronze vorgeschlagen werden. 6) Als letzter Termin der Einsendung solcher Projecte wird der 1. May 1836 anberaumt.

Warschau, vom 1. December.

Heute, als am zehnten Jahrestage des Todes des verewigten Kaisers Alexander, fand in der hiesigen Kathedrale ein Trauergottesdienst und sodann, in Gegenwart des Fürsten Statthalters und aller in Warschau befindlichen Civil- und Militairbehörden, in der Citadelle die Enthüllung und Einweihung des jenem Monarchen dort errichteten Denkmals statt.

Paris, vom 26. November.

Es ist nicht nur zwischen Havre und New-York, sondern auch zwischen dem erstern Hafen und St. Petersburg, eine regelmäßige Dampfschifffahrt im Werke.

Verschiedene Blätter geben folgende Details über den Aufenthalt des Herzogs von Orleans zu Algier. Am 10. d. war er bekanntlich dort eingetroffen. Der Maire empfing ihn und hielt ihm eine Rede. Im Namen der Stadt wurde ihm hierauf, als er ans Land gestiegen war, ein eingebornes prächtiges Pferd, auf Arabische Weise gezäumt und gesattelt, und mit einer seidenen, reich mit Gold und Silber gestickten, Decke geschmückt, zum Geschenk gemacht. Das Pferd war ganz so aufgezäumt, wie es der ehemalige Dey zu reiten pflegte. Auf diesem Roß hielt der Herzog seinen Einzug. Bevor er durch den am Seethore errichteten Triumphbogen ritt, besichtigte er die Zuavs, unter dem Oberst La Moriciere, die sich eben einschiffen sollten. Die treffliche Haltung dieses Corps und die Gewandtheit der Reiter setzten ihn in Erstaunen. Von dem Thor bis zum Wohnhause des Prinzen hatten die Truppen ein Spalier gezogen, zwischen welchem der Herzog hindurch ritt, während ihn von allen Seiten der laute Jubel begrüßte. Am nächsten Tage besuchte er verschiedene Institute der Stadt, zunächst aber das Hospital. Mittags war großes Diner, wozu alle Behörden eingeladen waren, und Nachmittags Empfang. Dabei fanden sich außer sämmtlichen fremden Consuln alle Personen von irgend einer Bedeutung in der Stadt ein, wie die ersten Colonisten, Kaufleute, Landwirthe u. s. w. Abends war Ball. Man hätte glauben sollen, das schlechte Wetter würde sehr viele Besucher abgehalten haben, da man in Algier fast gar keine Wagen hat, allein alle Sänften der Stadt blieben nicht nur in unaufhörlicher Thätigkeit, um die Gäste herbei zu holen, sondern Viele ließen sich auf den Schultern ihrer Sclaven hintragen. Den Prinzen überraschte der Anblick des Saales sehr, die ganze Gallerie war mit Mauren, Juden und Arabern angefüllt, deren kostbarphantastische Trachten einen äußerst reichen Ueberblick gewährten. —

Sehr hoch haben die Bewohner Algiers es dem Fürsten angerechnet, daß er seinen Aufenthalt in einem Mauriſchen Hauſe, bei dem reichen Muſtapha Paſcha, genommen hat. Dieſer hatte ihm ſeine ganze Haupt-Etage eingeräumt, während er mit ſeinen Frauen das Erdgeſchoß bezog. Muſtaphas Wohnung iſt mit allem Luxus des Orients, Teppichen, Springbrunnen, Blumengefäßen u. ſ. w. geſchmückt. — Eine Anekdote von dem Aufenthalte des Herzogs im Lager zu Bouffarieck erzählt man, die in der That mittheilenswerth iſt. Eine junge Negerin war ihrem Mauriſchen Herrn entlaufen, weil ſie die Mißhandlungen deſſelben nicht mehr aushalten konnte, und hatte ſich in das Lager von Bouffariek geflüchtet, eben als der Prinz dort ankam. Sie ſtürzte ſich ihm zu Füßen und flehte ſeinen Schutz an. Zu gleicher Zeit aber erſchien der Maure und forderte von dem Prinzen Schutz ſeines Eigenthums. Die Geſetze und Gebräuche dieſes Landes geſtatten ihm allerdings, die Negerin als eine ihm gehörige Sache anzuſehen. Der Prinz wollte keinen Gewaltſchritt gegen ihn begehen, und doch die menſchlichen Rechte aufrecht erhalten. Daher kaufte er ihm die Negerin für einen bedeutenden Preis ab. Jetzt entſtand die Frage, was man mit derſelben anfangen ſolle. Der Prinz erklärte, wenn ſich ein Mohr von unbeſcholtenem Ruf fände, der ſie heirathen möchte, ſo wolle er ihr eine gute Ausſteuer geben. Nach kurzem Beſinnen weldete ſich ein Marechal de Logis unter den Spahi's, der das beſte Zeugniß eines wackern Soldaten und wohlwollenden Mannes hatte. Auf der Stelle wurde der Vertrag geſchloſſen, und das neue Paar kehrte vergnügt nach Algier zurück. Dieſe That des Prinzen hat ihm die allgemeinſte Liebe unter den Arabern wie unter den Beduinen erworben.

Stuttgart, vom 26. November.

Der „Schwäb. Merkur" meldet nach einem Handelsſchreiben aus Wien vom 23. d. M. Folgendes: „Ueber Trieſt hier eingegangenen Nachrichten zufolge, wäre an die Befehlshaber der in den Griechiſchen Gewäſſern ſtationirten Engl. und Franz. Schiffs-Abtheilungen eine Aufforderung von Seiten der Regierung in Athen ergangen, ſich auf den Fall, daß ſie ihres Beiſtandes bedürftig ſeyn ſollte, in die erforderliche Verfaſſung zu ſetzen."

Konſtantinopel, vom 7. November.

Unter der Rubrik „Wunderbares" theilt die Türkiſche Zeitung mit offiziellem Ernſte folgende Nachricht mit: „Ein Bewohner des zum Sandſchak Kiuthaije gehörigen Fleckens Uſchak, ſeines Namens Seid Muhammed, hatte funfzehn Jahre lang mit ſeiner Gattin in kinderloſer Ehe gelebt. Eines Tages ſagte die Letztere: „„Wenn Allah uns einen Knaben ſchenkt, ſo wollen wir ihn von ſeinem zehnten Jahre an in das Großherrliche Heer eintreten laſſen."" Unmittelbar darauf fühlte die Frau ſich ſchwanger; und als die beſtimmte Zahl der Monden verfloſſen war, da gebar ſie drei Kinder zugleich, zwei Knaben und ein Mädchen! Dies leuchtende Zeichen von Allah's Wohlgefallen an dem Wirken unſers Sultans haben ſämmtliche Bewohner des Ortes mit Ehrfurcht aufgenommen, und ſie haben demnach zu dem Geber alles Guten für Se. Hoheit brünſtig gebetet."

Vermiſchte Nachrichten.

Das Gras um uns her war außerordentlich hoch und die Landſchaft hatte einen Ueberfluß an Springböcken, ſo erzählte ein Reiſender. Einer unſrer Hottentotten glaubte, daß er einen im Graſe erblickte, kroch dicht zu ihm heran, um ihn ſicher zu treffen, als er beim Aufſtehen, um ſeine Büchſe abzuſchießen, ſich ganz nahe bei einem großen Löwen befand, der augenblicklich ein lautes Gebrüll ausſtieß. Der Mann floh, und da er nicht weit vom Wagen war, ſo verfolgte ihn der Löwe nicht. Die Art, wie der Hottentotte die Geſchichte erzählte, war ungemein ergötzlich und charakteriſtiſch. Ich ſah, ſagte er, einen Springbock, den ich gewiß Nachts im Topfe zu haben glaubte, als ich aber näher zu ihm heranging, fand ich, daß es der Gouverneur war. Ich war eben im Begriff Feuer zu geben, als er mich mit lauter Stimme fragt: Was habt Ihr im Sinne zu thun? — Oh! verſetzte ich, ich bitte Euch um Verzeihung; ich wußte nicht, daß es Ew. Gnaden war, ſonſt würde ich nicht die Vermeſſenheit gehabt haben, Euch ſo nahe zu kommen; ich hoffe Ew. Gnaden werden es nicht für eine Beleidigung halten, und ich will mich augenblicklich entfernen. So lief ich ein gut Theil ſchneller davon, als ich gekommen war.

In den Forſten des Rieſengebirges wurden in dieſem Jahre die Himbeeren ſorgfältig aufgeſucht, da ein Kaufmann in Hirſchberg 20,000 Quart davon, zu einer Lieferung von 80 Eimern Himbeerſaft, aufkaufte. Eine große Anzahl armer Perſonen fand dadurch auf einige Zeit eine beſondere Beſchäftigung.

Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten bitten schon jetzt die Gelegenheit wahrnehmen zu dürfen um ihren Mitbürgern die bevorstehende Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage zur innigen Beherzigung anzuempfehlen. Eine Brodlose Zeit hat in diesem Jahre das Bedürfniß nach umfassender Hülfe größer gemacht, als je zuvor, und viele ganz ohne Mittel gebliebene Arme hoffen schon jetzt in ihrer Bedrängniß auf die Unterstützung, welche unser Verein ihnen wird bieten können. Möge sich ihre Hoffnung nicht täuschen, sondern der schon oft bewährte Wohlthätigkeitssinn unsres Ortes sich auch dieses Mal wieder bethätigen! der Lohn dafür bleibt nicht aus.

Libau, den 15. Oktober 1835.

Obrist Uexkull.

Joh. Schnobel. L. Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Da ich mich in meinem Musikfache etablirt habe, so empfehle ich mich sowohl zum praktischen Unterrichte im Violin-, Flöte- und Klavierspielen, als auch zum Klavierstimmen und deutlichem Notencopiren, wie auch zum Liniiren aller beliebigen Gattungen Noten-Schemas, zu annehmbaren Preisen. Da die resp. Personen, welche von meinem vorläufigen Unterricht und Instrumentenstimmen bis jetzt Gebrauch gemacht haben, mir Ihre vollkommene Zufriedenheit darüber zu erkennen geben, so schmeichle ich mir mit der Hoffnung, daß Ein kunstliebendes Libausches Publikum mir, als eingebornen, Ihr Zutrauen und Wohlwollen schenken werden. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Kürschnermeister Rosenberg. Libau, den 27. November 1835.

G. H. Fischer. 1

Wem es gefällig wäre, Französischen Sprach-Unterricht gegen Musik-Unterricht zu ertheilen, wird gebeten mir, Unterzeichnetem, darüber Nachricht zu geben. Auch mache ich ergebenst bekannt, daß ich außerdem gewöhnlichen Musik-Unterricht ertheile, auch eine Musik-Schule in meinem, im ehemaligen Wittwe Baakschen Hause, anlege, für welche die Schüler nur ein Drittel der gewöhnlichen Musik-Unterrichtskosten zu zahlen haben. Hierauf Reflektirende werden gebeten mir baldmöglichst Nachricht darüber zu geben. Libau, den 27. November 1835.

Franz Wollenroth. 1

Ein guter Buchhalter wünscht künftiges Jahr für einige Handlungen die Führung der Bücher zu übernehmen. Wer darauf reflectirt, beliebe das Nähere in der Expedition dieses Wochenblattes zu erfragen. 2

Bei C. A. Schmidt ist Bouteillen-Bier zu 5 und 6 Cop. S. zu haben. Da die Abfüllung nur in Porter-Bouteillen geschieht, so wird auch nur gegen solche, oder ein Ersatz von 5 Cop. S. pr. Bouteille, verabfolgt. 3

Ganz frischer großkörnigter Kaviar, und holl. Heringe, sind zu haben bei 3

Platon Spitalew.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Kaviar, ist zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 5. December: Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 6.: Herr v. Simolin, aus Groß-Dselden, Herr v. Wettberg, aus Brinckenhoff, und Herr Registrator Zimmermann, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Berlis, aus Goldingen, bei Frey; die Herren Grot und Wegner, aus Alschwangen, bei der Madame Günther.

Libau, den 7. December 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 30. Novbr. SW., veränderlich; den 1. Decbr. NW., etwas heiter; den 2. SW., bewölkt; den 3. SW., veränderlich; den 4. und 5. NW., den 6. N., bewölkt.

Schiffs-Liste.

Ausgehend:

Decbr.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	nach:	mit:
6.	130	Dänc.	Dorothea.	Hans Bladt.	Flensburg.	Flachs.
—	131	Britte.	David.	James Fyfe.	Dundee.	Flachs und Hanfheede.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-Blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 99. Mittwoch, am 11ten December 1835.

Publication.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monates nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich, wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, auch Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. Libau-Rathhaus, den 9. December 1835. 3

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1519. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 20. November.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Unsere Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige Lage der von Polen zurückerstatteten Gouvernements richtend, haben Wir Uns mit besonderem Mißvergnügen davon überzeugt, daß der Adel jener Gegend sich größtentheils dem Dienste in Unsern Heeren, wie im Civilfache, entzieht, und im Müßiggange beharrt. Daher wird bei den Wahlen ein großer Theil der Posten des innern Gouvernements-Dienstes solchen Individuen anvertraut, die entweder gar nicht, oder nur sehr kurze Zeit, in wirklichen Staatsdiensten gestanden haben. Auf diese Weise werden Vorrechte, die dem Adel der Groß Russischen Gouvernements für dessen Treue und Aufopferung im Dienste des Vaterlandes verliehen sind, hier nur als Vorwand gebraucht, um Vorzügen dieser Art ohne alles Verdienst theilhaftig zu werden, und um die Wahlposten mit gänzlich unerfahrenen, unfähigen und oft unzuverlässigen Individuen zu besetzen. Damit einem solchen Mißbrauche gesteuert werde, haben Wir für nützlich erachtet Folgendes festzusetzen: 1) Hinführo hat in den Gouvernements: Wilna, Grodno, Minsk, Wolhynien, Podolien und der Provinz Bjelostok Niemand das Recht, Posten, welche durch Adelswahlen besetzt werden, zu bekleiden, wenn er nicht 10 Jahre lang im Militair- oder im Civildienste gestanden hat. 2) Hierbei wird nur in Beziehung auf Diejenigen eine Ausnahme gemacht, welche, ohne in wirklichen Diensten gestanden zu haben, schon zweimal 3 Jahre nach einander Wahlposten bekleideten. 3) Sollte sich kein taugliches Subject für die erledigten Posten finden, so sind dieselben durch den Minister des Innern, oder durch das am 18. August 1814 errichtete Committée, jedoch dem Gutachten des Ministers des Innern gemäß, zu besetzen. Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen die in dieser Hinsicht nöthigen Maßregeln zu treffen.

Die Moskausche Bürgerschaft hat eines ihrer ältesten und geachtetsten Mitglieder, den Commerzienrath und Ritter Michail Titow, verloren, der am 6. d. im 68sten Jahre seines Alters starb. Er wurde zwei Mal zum

Stadthaupt erwählt, und wußte als solcher die Maskausche Bügerschaft mit Würden zu vertreten, wie auch ihre Vortheile wahrzunehmen. Titow war der erste Zitz-Fabrikant in Rußland. Er verwandte bedeutende Geldsummen auf die Vervollkommnung seiner Fabrik, und suchte bis an sein Ende dieselbe auf gleicher Stufe mit den ersten Europäischen Manufacturen zu erhalten. Daher schickte er auch seinen Sohn auf Reisen, um die bedeutendsten Zitz-Fabriken des Auslandes in Augenschein zu nehmen, und die Chemie zu studiren; dieser beschäftigte sich in Mühlhausen mit der Zitzfabrikation, und kehrte, nachdem er mit unermüdlichem Eifer gründliche Kenntnisse erlangt hatte, nach Rußland zurück, woselbst er seinem Vater nicht nur in dessen Geschäften beistand, sondern auch die Stelle des ersten Färbers einnahm, welcher letztere ein jährliches Gehalt von 20,000 Rubel bezogen hatte. Bei der ersten Industrie-Ausstellung zu Moskau wurde Titow zum Ritter des St. Annen-Ordens ernannt und mehr denn einmal hat die hochselige Kaiserin-Mutter, Maria Feodorowna, ihm, als Präsident der Moskauschen Commerzschule, Ihre besondre Zufriedenheit zu erkennen gegeben und seiner Fürsorge arme Kinder anvertraut.

Warschau, vom 4. December.

Das am 1. d. enthüllte Denkmal, welches in der hiesigen Citadelle zum Andenken an den verewigten Kaiser Alexander errichtet ist, und dessen Errichtung schon im Jahre 1827 beabsichtigt, durch die Zeitumstände aber verspätet wurde, besteht in einem 30 Ellen hohen Obelisken, der sich auf einer quadratförmigen Basis aus Gußeisen erhebt. Jede Seite dieser Basis ist 13½ Ellen breit. Auf der Hauptseite derselben befindet sich die Inschrift: „Alexander dem Ersten, Kaiser aller Reussen, dem Besieger und Wohlthäter Polens. Errichtet nach der Beendigung der Warschauer Citadelle, 19. Nov. 1835." Zwei andere Seiten sind mit vergoldeten Rüstungen verziert. In der Mitte des Obelisken, auf jeder der vier Seiten, sind Doppeladler, ebenfalls von vergoldetem Metall, angebracht.

Paris, vom 4. December.

Ein Theil der Katakomben unter der Ecke der Ruo Notredame des champs stürzte am Freitag ein und es entstand eine Oeffnung von etwa 4 Fuß im Durchmesser. Es wurde ein 25 Fuß langes Seil hinabgelassen, ohne daß dasselbe den Boden berührte. Von Seiten der Behörden wurden sogleich die erforderlichen Maßregeln getroffen, um etwanigen Unglücksfällen vorzubeugen.

Ueberall in Frankreich werden bereits Anstalten zur Vollziehung des schon früher erwähnten Gesetzes über die Abschaffung der Zahlen-Lotterie getroffen. Die meisten Lottobüreaux sind geschlossen worden, indem vom 1. Januar 1836 an durchaus nicht mehr gespielt werden darf.

Napoleon's Hut, der sich mit in der Nachlassenschaft des Malers Gros befand, ist in der gestrigen Auction dem Dr. Delacroix für 1950 Frs. zugeschlagen worden. Unter den Mitbietenden befanden sich zwei, die sich vorzüglich diese Reliquie streitig machten. Als man nach erfolgtem Zuschlage den jetzigen glücklichen Besitzer zu kennen wünschte, rief eine Stimme laut: „Er ist ein Franzose!" Bei diesen Worten brach ein solcher Sturm von Beifallsbezeigungen aus, daß man einen Augenblick befürchtete, die Decke der geräumigen Werkstatt des Herrn Gros möchte einstürzen. Bald erfuhr man denn auch den Namen des „glücklichen Besitzers"; es ist, wie gesagt, Herr Delacroix; sein Mitbewerber war Herr Armand Carrel, der sich bis auf 1920 Frs. hatte treiben lassen.

Gestern warf ein Notair aus der Provinz, der hierher gebracht war, um von einer Gemüthskrankheit geheilt zu werden, in einem heftigen Anfall von Wahnsinn, aus einem mehrere Stockwerke hohen Zimmer, seine junge Gattin zum Fenster hinaus, so daß sie auf der Stelle starb. Erst jetzt ist er nach Bicetre in die dortige Irrenanstalt gebracht worden.

London, vom 28. November.

Dieser Tage entstand zu Hatfield, in der Behausung des Marquis von Salisbury, Feuer, welches aus Mangel an Löschanstalten so schnell um sich griff, daß die Marquise, eine Dame von 84 Jahren, in den Flammen ihren Tod fand und die übrigen Hausgenossen sich nur mit den größten Anstrengungen demselben Schicksale entziehen konnten. Das prachtvolle Gebäude selbst liegt fast ganz in Asche.

Wegen des schrecklichen Unglücksfalles, der den Marquis von Salisbury betroffen hat, sind die Festlichkeiten, welche dieser Tage bei Hofe in Brighton stattfinden sollten, abgesagt worden. Mit der unglücklichen Marquisin sollen alle ihre Juwelen verbrannt seyn, die von unschätzbarem Werthe waren; unter andern befand sich darunter eine kostbare Perlenschnur,

welche Eduard III. der berühmten Gräfin Salisbury schenkte, und die später Carl II. der Familie des Ministers Cecil verehrte.

Von Hull wird gemeldet, daß neun auf dem Wallfischfang begriffene Englische Schiffe unter 69½° N. B. in der Baffins-Bay, über 120 Meilen von der Disco-Insel entfernt, im Eise festliegen, und daß 200 Britische Seeleute auf denselben in Lebensgefahr schweben. Es wird gefragt, ob die Capitaine Roß und Back denn kein Mittel anzugeben wüßten, wie jene Schiffe losgeeist werden könnten, und es soll deshalb eine öffentliche Versammlung im Werke seyn.

Wien, vom 2. December.

Reisende aus Salonichi machen eine in jeder Hinsicht traurige Schilderung von dem neuen Königreich Griechenland, welche ihren Eindruck auf die Serbier nicht verfehlt, und den gegenwärtigen Reformen des Fürsten Milosch nur günstig seyn muß.

Nach der neuesten Griechischen Zeitung besteht die Griechische Armee gegenwärtig aus 5148 Mann regelmäßiger Truppen, aus 1463 Mann unregelmäßiger Truppen und 1351 Gendarmen, zusammen 7962 Mann. Hierzu gehören noch 37 Platz-Commandanten und 150 disponible Officiere der regelmäßigen Truppen, so daß die Gesammtzahl sich auf 8192 Mann beläuft.

Berlin, vom 27. November.

Die Hoffnung, den König von seinem Unwohlseyn hergestellt zu sehen, hat sich zur allgemeinen Freude völlig bewährt. Se. Maj. haben nicht allein in Ihrem Pallast ein glänzendes Fest veranstaltet, bei welchem sämmtliche Gesandte gegenwärtig waren, sondern auch einigen andern Festlichkeiten in der Königl. Familie beigewohnt. In Kurzem erwartet man die Großherzogin von Weimar, welche wahrscheinlich längere Zeit sich hier aufhalten wird, da sie der Entbindung ihrer Tochter, der Prinzessin Karl, beizuwohnen wünscht. — Die allgemeinen Klagen über die mangelhafte Vertheilung der Classensteuer lassen hoffen, daß dieselbe in ihrer Anwendung eine genaue Revision erfahren und in den Steuersätzen eine Aenderung erhalten werde. Der allgemeine Wunsch spricht sich dahin aus, die niedern Sätze von 4 Thlr. und 12 Thlr. jährlichem Beitrage ermäßigt und die Steuerfähigkeit der Pflichtigen genau ermittelt zu sehen, während man, um den Ausfall zu decken, ohne Nachtheil die hohen Steuersätze von 24 und 48 Thlr., welche nur den Reichen und Begüterten treffen, um etwas erhöhen zu können glaubt.

Vermischte Nachrichten.

Am 1. December ist das Wiener Hoftheater nächst dem Kärnther Thor mittelst Contracts an eine Gesellschaft Italienischer Künstler, an deren Spitze der bekannte Merelli steht, pachtweise auf 5 Jahre überlassen worden. Die Pächter erhalten vom Allerhöchsten Hof jährlich eine Unterstützung von 100,000 Gulden Conv.-M., wogegen sie sich verpflichten, 4 Monate des Jahres, nämlich März, April, May und Juny, Italienische Opern zu geben. July und August ist ihnen erlaubt, das Theater zu sperren, und die übrige Zeit wechseln Deutsche oder Italienische Opern mit Ballets ab. Die Pacht beginnt den 1. März 1836. Diese Nachricht, daß Wien wieder stehende Italienische Opern erhalten wird, erregt dort unter den zahlreichen Musikfreunden große Freude.

Am 24. November fand zu Havre eine allgemeine Versammlung der Actionäre der Havre-Hamburg-Dampfschifffahrts-Gesellschaft statt, in welcher beschlossen wurde, ein drittes Dampfboot von größerer Dimension mittelst Emission von 250 neuen Actien al pari zu erbauen. Das Capital der Gesellschaft betrug 750,000 Fr. in 375 Actien, zu 2000 Fr. jede, und wird demnach bis zu 1,250,000 Fr. vermehrt werden. Im Laufe dieses Jahres ist die Dampfschifffahrt durch zwei Fahrzeuge versehen worden, die etwa 800,000 Fr. gekostet. Das hieraus entsprungene Deficit von 50,000 Fr. ist durch den Ertrag der diesjährigen Schifffahrt völlig gedeckt. Man berechnet, daß drei Dampfschiffe, die jeden fünften Tag abgehen, hundert Fahrten in einem Jahre werden machen können, was nach dem Durchschnitts-Ertrage des letzten Vierteljahres 600,000 Fr. ergeben würde. Der gesammte Kosten-Ueberschlag ist auf höchstens 350,000 Fr. berechnet, was einen Rein-Ertrag von 250,000 Fr., 20 pCt. des Gesammt-Capitals, ergiebt. Von diesem Ueberschusse müssen, nach der Bestimmung der Statuten, 20 pCt. einbehalten werden.

Der aus der Belgischen Revolution bekannte Juan van Halen ist in Madrid angekommen, um nunmehr in die Reihen der Christinos zu treten.

Man sagt, daß in London wiederum die Conferenzen wegen der Belgisch-Holländischen Angelegenheit aufgenommen werden sollen. Der Graf Orlow wird dazu in London erwartet.

In London erhielt ein Buchbinder am Nachmittag den Auftrag, 1800 Bände von Taschenbüchern, die nach Amerika versandt werden sollten, einzubinden, und am folgenden Morgen um 10 Uhr abzuliefern. Der Buchbinder, welcher 300 Gesellen beschäftigt und sich überdieß sehr zweckmäßiger, neu erfundener Maschinen bei seiner Kunst bedient, lieferte die gebundenen Bücher pünktlich ab.

Bekanntmachungen.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat November 1835.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . 10.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

5 Stabs- und 20 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 993.

Außerdem im Laufe dieses Monats angekommen und ausmarschirt:

5 Ober-Officiere und Unterbeamte . . 99.

Libau, den 30. November 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Den Bewohnern der der Stadt gehörigen Häuser wird desmittelst die Anzeige gemacht, daß, falls an den Dächern und Oefen ihrer Wohnungen Beschädigungen stattfinden sollten, sie zu deren sofortigen Abhülfe sich an den Maurermeister Lehnert und Töpfermeister Schmidt sen. zu wenden haben; als welche die Instandhaltung dieser Gegenstände von der Kämmerei in Accord übernommen haben. 1

Libau-Stadt-Kämmerei, den 23. November 1835.

In Auftrag:
Johann Friedr. Tottien,
Buchhalter.

Sehr sauber gedruckte mit Verzierungen lithographirte Apotheker-Signaturen, sind für ein billiges in der hiesigen Buchdruckerei zu haben.

Magazin-Verschläge Nrs. 2, 3, 4 und 5, so wie Formulair-Listen und Impf-Journal, Verschlag und Scheine, desgl. Vormundschafts-Tabellen, sind zu jeder Zeit käuflich zu haben in der hiesigen Buchdruckerei.

Im Struppschen Hause, dem Rathhause gegenüber, ist eine Ober-Wohnung, bestehend in zwei Zimmern, einer Dachkammer, einer Küche und einem Holzstall zu vermiethen. Das Nähere darüber ertheilt C. F. Klein. 1

Bei C. A. Schmidt ist Bouteillen-Bier zu 5 und 6 Cop. S. zu haben. Da die Abfüllung nur in Porter-Bouteillen geschieht, so wird auch nur gegen solche, oder ein Ersatz von 5 Cop. S. pr. Bouteille, verabfolgt. 2

Ganz frischer großkörnigter Kaviar und holl. Heringe, sind zu haben bei 2
Platon Spitalew.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Kaviar, ist zu haben bei 2
N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 6. December: Herr Pastor Wagner, aus Johannisberg, bei Frey. — Den 8.: Herr v. Rahden, und Herr v. Ditmar, Ingenieur-Offiziere, aus Windau, bei Gerhard. — Den 9.: Herr Faktor, Professor der Chemie, aus Riga, bei Gerhard.

Riga, den 5. und 8. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52 5/8	52 1/4 7/8	Cents.	Der Rbl.
Hamburg . 65 T.	9 17/32	9 1/4 1/64	Sch. Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10 1/2	10 1/2 3/64	Pce. St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99 1/4	99 1/4		
Curl. dito	99 1/2	99 1/2		

Wasserstand.

Im Hafen 11 1/2 Fuß. — Außer dem Hafen 9 1/4 Fuß.
Auf der Bank 14 Fuß.

Schiffs-Liste.

Einkommend:

Aus einem einheimischen Hafen.

Dec.	No.	Nation:	Schiff:	Capitain:	kommt von:	mit:	an:
9.	12	Russe.	Prahm Zorgen Vlyt.	F. Ziepe.	Reval.	Fliesen ꝛc.	Ordre.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 100. Sonnabend, am 14ten December 1835.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1836 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publication.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 11. d. M. sub Nr. 2043, wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, wie am 8. Januar 1836 und am Peretorgtermine nach 3 Tagen mittelst öffentlichen Torges das zur besagten Tamoschna gehörige alte hölzerne, in der Stadt Libau im 3ten Quartier in der Mühlengasse sub Nr. 336 belegene, Kronsgebäude nebst dem bei selbigem befindlichen Platze von 332 Quadratfaden, taxirt 1440 Rbl. B. A. verkauft werden wird und Diejenigen, welche besagtes Kronsgebäude mit dem zu selbigem gehörigen Platze käuflich an sich bringen wollen, sich an obbesagten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr in der Session der Libauschen Tamoschna melden können, woselbst ihnen die näheren Verkaufsbedingungen werden vorgelegt werden. Libau-Polizei-Amt, den 13. December 1835. 3
Nr. 2023. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 4. December.

Der Commandeur vom 4ten Bezirk des Corps der Gensd'armerie, General-Major Jasykow 1. wird zum Director vom Departement des auswärtigen Handels ernannt und der Cavallerie beigezählt.

Als Unterstützung für die Stadt Reval und zur Verhinderung der heimlichen Einfuhr von Salz, befehlen Wir, auf Vorstellung des Herrn Finanzministers: daß der Zoll, welcher von dem in Reval eingeführten ausländischen Salze erhoben wird, auf drei Jahre, vom J. 1836 an gerechnet um 10 Kop. Silber, herabgesetzt werde, so daß von nun an vom Pud nur 15 Kop. S., nebst den durch Unsern Ukas an den Dirigirenden Senat vom 11. Nov. 1831 festgesetzten 12½ pCt. erhoben werden sollen. Das in Reval bereits vorräthig liegende Salz muß jedoch mit dem bisherigen vollen Zolle belegt werden. — Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen zur Erfüllung dieses die nöthigen Maßregeln zu treffen.

Paris, vom 7. December.

Der Pairshof hat in seiner gestrigen Sitzung über mehrere der Aprilangeklagten von der Lüneviller Categorie das Urtheil gesprochen, und den einen, Thomas, zur Deportation, einen andern, Bernard, zu 20jährigem, und drei andere Unterofficiere zu 10- und 12jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Zu den See-Rüstungen für den Fall eines Krieges mit den Nord-Amerikanischen Freistaaten sollen schon jetzt 8 Millionen Franken verwandt worden seyn.

An der Börse glaubte man heute allgemein, es werde nicht zu einem offenen Kriege mit den Vereinigten Staaten kommen, wohl aber möchten die Handelsverbindungen einige Monate lang in Folge einer Nonintercourse-Acte unterbrochen werden. Man besorgt auch, der

General Jackson werde Kaperbriefe ausgeben. Uebrigens hatte man keine neuere Nachricht aus den Vereinigten Staaten.

Die Verwaltung der Lotterie in Frankreich hat jetzt kurz vor dem Erlöschen noch mit großen Besorgnissen zu kämpfen gehabt, denn wären bei der letzten Ziehung in Boulogne drei mit nicht weniger als 25.000 Fr. besetzte Nummern herausgekommen, so würde sie 137 Mill. Fr. zu zahlen gehabt haben.

London, vom 5. December.

Da der jetzige Lord-Mayor seit dem Antritte seines Amtes von seiner Gattin mit einem Knaben beschenkt worden ist, so hat der hiesige Stadtrath eine Commission ernannt, um über den seit vielen Jahren bestehenden Gebrauch zu berichten, nach welchem ein Lord-Mayor in solchem Fall stets eine silberne Wiege und 1000 Pfund Sterling von der Stadt London zum Geschenk erhalten hat.

Der Ackerbau-Verein von West-Somerset versammelte sich am vorigen Freitage zu einem Diner in Sherborne, bei welchem mehrere Reden über die Noth der ackerbautreibenden Classe gehalten wurden. Herr E. A. Sanford bedauerte es, daß sich keine Aussichten auf eine bessere Zukunft darböten, aber er glaube nicht, daß das Parlament der Sache abhelfen könne; das Uebel zu heilen, meinte er, stände nicht in der Macht der Gesetzgebung, denn man bedürfte höherer Getraidepreise, und die Preise zu heben oder zu reguliren vermöge kein Gesetz und keine Regierung; wohl aber gebe es eine Hülfe, und diese liege in den Privat-Verhältnissen zwischen Gutsherrn und Pächter. (Großer Beifall.) Sir T. B. Lethbridge glaubte, es möchte dem Uebel dadurch abzuhelfen seyn, wenn die Britischen Häfen dem fremden Getraide geöffnet, aber feste Zölle, wie auf andere eingeführte Produkte und Waaren, darauf gelegt würden; auch einen Zehnten-Austausch, so daß der Zehnten nicht mehr vom Pächter, sondern vom Gutsherrn bezahlt würde, hielt er für ein sehr heilsames Mittel, dem Ackerbau aufzuhelfen.

In Folge der Befürchtung des Ausbruchs von Feindseligkeiten zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ist der Preis von Hanf und anderem Schiffsbedarf in London gestiegen.

Auf Autorität des hiesigen Kaiserlich Russischen General-Consuls, Herrn Benkhausen, widerspricht die „Morning Post" dem Gerücht, daß das Silbergeräth des Grafen Matuschewitsch auf der See verloren gegangen wäre, denn es sey noch gar nicht abgesandt.

Graf Pozzo di Borgo liegt in Brighton krank darnieder; er leidet an der Gicht.

Das Schiff „Newa", welches, mit 150 zur Deportation verurtheilten Frauenzimmern an Bord, von Cork nach Vandiemensland abgegangen war, ist am 13. May, ungefähr 90 Meilen von Königs-Island, an einer Klippe gescheitert und untergegangen. Nicht weniger als 226 Menschen fanden dabei ihren Tod in den Wellen. Nur 26 Personen ist es gelungen, Kings-Island zu erreichen, und von diesen starben bald darauf 7 an den Folgen der ausgestandenen Mühseligkeiten.

Hamburg, vom 12. December.

Den in unserer erbgesessenen Bürgerschaft vorgekommenen Anträgen zufolge, findet sich in unseren diesjährigen Finanz-Verhältnissen ein Deficit von 231,000 Mark welches durch die Ueberschüsse der Jahre 1831 und 1832 gedeckt werden soll. Da im nächsten Jahre ein eben so großes Deficit erwartet wird, so ist zur Deckung desselben eine Wiederherstellung der Personal-Steuer, wie sie im Jahre 1832 bestanden, mit einigen Modificationen in Vorschlag gebracht worden.

Wien, vom 5. December.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich, dritter Sohn des Erzherzogs Karl, welcher sich mit überraschendem Erfolge dem Studium der Marine widmet, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Schiffs-Capitain ernannt worden. Die beiden älteren Brüder dieses Prinzen haben Obersten-Rang in der Kaiserlichen Armee, und alle drei sind Inhaber von Regimentern, welche Auszeichnungen als ein schmeichelhaftes Zeugniß sowohl der Achtung und Zuneigung des Kaisers für die Person und Familie des großen Feldherrn, als auch des Talents seiner blühend heranreifenden Söhne angesehen werden kann. — Das Nervenfieber setzt seine Verheerungen fort und rafft vorzugsweise Leute im blühendsten Jugendalter dahin, obgleich auch jedes Alter und jeder Stand seine Opfer zählt. Vorgestern waren wir Zeuge der Beerdigung des 19jährigen Prinzen Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Sohnes des Vice-Präsidenten beim Hof-Kriegsrathe, und vor einigen Tagen wurde dem allgemein betrauerten Generalmajor von Geppert von der ganzen hiesigen Generalität die letzte Ehre erwiesen. Beide starben am Nervenfieber. Die öffentlichen Heil-Anstalten sind überfüllt von Kranken. Gestern

circulirten unter den hiesigen Aerzten einige Verordnungen der obersten Sanitäts-Behörden, wodurch sie angewiesen werden, den Spitälern in Rücksicht ihrer Ueberfüllung nur Nervenfieber-Kranke zuzuweisen, für Unterbringung anderer Kranken aber in dringenden Fällen die Bezirks-Polizei-Behörde Sorge tragen zu lassen. Die wohlthätige Absicht dieser Anordnung ist nicht zu verkennen, indem das Nervenfieber schon in Rücksicht seiner Geneigtheit zur Ansteckung vorzugsweise Absonderung erfordert.

Aus dem Haag, vom 5. December.

Die Stadt Amsterdam hat für ihre Stadtschulden jährlich 800,000 Gulden Zinsen zu zahlen, welches, zu 5 pCt. berechnet, eine Capitalsumme von 16 Mill. gäbe, indeß zahlen die Stadtobligationen nur $2\frac{1}{2}$, 3 und höchstens 4 pCt. Obwohl nun diese Ausgaben sich mit den gewöhnlichen Einnahmen nicht bestreiten lassen und jährlich Anleihen nothwendig sind, so ist doch der Credit so groß, daß alle diese Schuldpapiere noch immer über pari stehen.

Konstantinopel, vom 7. November.

Die „Times" enthält eine Privat-Correspondenz aus Konstantinopel, wonach dort das Gerücht ging, die Insel Rhodus sey der Schauplatz blutiger Auftritte gewesen, und der dortige Pascha sey mit dem größten Theil seiner Anhänger vom Volke ermordet worden. Auch hieß es, daß in Samos der Stratarch Nikoli und zwei Primaten ums Leben gekommen wären. — Der Sultan hat unter den aus England erhaltenen Pferden besonders das Rennpferd und das Jagdpferd bewundert, beim Anblick der schweren Zugpferde aber, deren Beine fast so dick waren, wie die eines Elephanten, brach er in ein lautes Gelächter aus. Er bot dem Britischen Consul, nach Türkischem Gebrauch, ein Geschenk an Geld an, welches dieser ehrerbietigst ablehnte; die Stallknechte indeß sperrten sich nicht, ein Douceur anzunehmen. Wie es hieß, hatte der Sultan eine brillantene Tabatière mit seinem Portrait, 5000 Guineen an Werth, bestellen lassen, um sie dem Könige von England zum Geschenk zu machen, und eine andere von geringerem Werthe für den Britischen Gesandten.

Der Correspondent der „Morning Post" in Konstantinopel meldet unter demselben Datum, der Sultan habe sich sein Kopfhaar wachsen lassen und befohlen, daß die Muselmänner sich ebenfalls den Kopf nicht mehr scheeren, sondern das Haar wachsen und es sich dann nach dem Muster des seinigen schneiden lassen sollten. Er hatte einen Armenischen Barbier, Namens Acentin, in Galata zu seinem Haarschneider ernannt, und demselben bei dem ersten Dienste eine Handvoll Gold zugeworfen.

So eben verbreitet sich die Sage, daß Fürst Milosch am vorgestrigen Tage von Widdin nach Poscharevatz zurückgekommen und mit Jubel empfangen worden sey.

Vermischte Nachrichten.

Die Herrn M. A. von Rothschild und Söhne in Frankreich haben bekannt gemacht, daß die Actien-Summe für den Verbindungs-Canal der Donau mit dem Main nunmehr completirt und die Subscriptionsliste geschlossen ist. Die nach dem Inhalte des Programms zu bewerkstelligende erste Einzahlung von 10 pCt. für den subscribirten Antheil ist auf den 15. December anberaumt.

Fresco Anekdote aus dem Leben.

Der jetzt in Berlin anwesende athletische Künstler, Herr Rappo, wurde bei seiner Ankunft in Kopenhagen sogleich von dem Redacteur eines dort erscheinenden Blattes besucht, worauf sich ohne Weiteres folgendes Gespräch entspann:

Der Redacteur klopft an die Thür und tritt ein. — Sie sind Herr Rappo? Antw.: Aufzuwarten! Fr.: Ich bin der Redacteur des —Blattes, und es ist hier üblich, daß jeder Künstler auf mein Blatt abonnirt, wenn er wünscht, daß seine Leistungen gepriesen und besungen werden, und Sie werden hoffentlich diese kleine Ausgabe nicht scheuen: denn mein Blatt ist das Organ von ganz Dänemark. Rappo, den Sprecher mit nachdenkender Miene einige Augenblicke betrachtend, antwortet: ich werde nicht abonniren! Nun so werden Sie heruntergerissen! Gut, Herr Recensent! dabei greift Roppo in die Tasche, giebt demselben vier Friedrichsd'or und spricht: „Ich bitte Sie, mich für diese Belohnung herunterzureißen, aber so, daß kein Fischweib es besser im Stande ist; doch, hier haben Sie noch einen Friedrichsd'or. Aber reißen Sie mich nicht mit kannibalischer Malice herunter, so bekommen Sie für jeden Friedrichsd'or sechs Ohrfeigen. Hierauf geben Sie mir Ihr Wort und Ihre Hand." Der Recensent etwas bestürzt antwortet: „Nun gut, ich willfahre Ihrem Wunsch, aber es ist doch höchstsonderbar, andere Künstler zahlen, damit sie gelobt werden, und Sie zahlen, damit man Sie herunterreißt: ich werde es aber thun."

Am dritten Tage steht in diesem Blatte eine solche Recension, wie sie wohl noch nie abge-

druckt worden ist; und es fehlte nur noch, daß der Verfasser gesagt hätte: Rappo sey zum Schaffot reif! Unterschrieben mit seinem Namen. Dies hatte Rappo nicht geglaubt und es war ihm doch nicht gleichgültig, so hart mitgenommen zu seyn; aber er konnte nichts dazu sagen, da er in Gegenwart von Zeugen den Wunsch ausgesprochen. Nach der zweiten Vorstellung enthielt nun dasselbe Blatt einen Aufsatz, worin der Redacteur die ganze Sache dem Publikum wörtlich, wie sie hier niedergeschrieben, erzählte, und dabei dem Verdienste seine Krone reichte.

Bekanntmachungen.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daſs zu diesem Weihnachten wieder eine Ausstellung von verschiedenen, sich zu Weihnachts-Geschenken qualificirenden Gegenständen, in meiner Wohnung am alten Markt, im J. E. Bingerschen Hause, stattfinden wird, und zwar vom 18. bis zum 31. December, jeden Tag Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

J. H. Wirckau.

Mit einer grosen Auswahl verschiedener Sachen die sich zu Weihnachtsgeschenken sowohl für Erwachsene als Kinder eignen, empfiehlt sich bestens

A. L. Danziger.

Libau, den 14. December 1835.

Es ist am 12. Decbr. Abends, vom Ende der großen Straße bis zum Reishoffschen Hause, der Stein sammt Einfassung aus einem Petschafte verloren gegangen. Der Finder desselben wird gebeten ihn in der hiesigen Buchdruckerei gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Verzeichniß der Natural-Einquartierung im Monat November 1835.

Vom Ingenieur-Corps:

1 Stabs- und 3 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . 10.

Vom Proviant-Etat:

1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten . . . . . 5.

Vom Invaliden Commando:

1 Stabs- und 1 Ober-Officier, mit Inbegriff der verheiratheten Unterbeamten 170.

Vom Narwschen Jäger-Regiment:

5 Stabs- und 20 Ober-Officiere, mit Inbegriff der verheiratheten, Arrestanten und kranken Unterbeamten . . . . . 993.

Außerdem im Laufe dieses Monats angekommen und ausmarschirt:

5 Ober-Officiere und Unterbeamte . . 99.

Libau, den 30. November 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Commiktée. 1

Bei C. A. Schmidt ist Bouteillen-Bier zu 5 und 6 Cop. S. zu haben. Da die Abfüllung nur in Porter-Bouteillen geschieht, so wird auch nur gegen solche, oder ein Ersatz von 5 Cop. S. pr. Bouteille, verabfolgt. 1

Ganz frischer großkörnigter Kaviar und holl. Heringe, sind zu haben bei 1

Platon Spitalew.

So eben erhaltener ganz frischer großkörnigter Kaviar, ist zu haben bei 1

N. F. Akimow.

Angekommene Reisende.

Den 13. December: Herr Staats-Rath, Baron Korff, aus Hasenpoth, bei Gerhard; Herr Graf, Amtmann aus Wirgenahlen, und Herr Steben, aus Schrunden, bei Ernest.

Libau, den 14. December 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	425
— 3brand	—	375
— 2brand	—	325
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 7. und 8. December NO., heiter; den 9. SW., veränderlich; den 10. SW., etwas heiter; den 11. NW., veränderlich; den 12. NO., veränderlich und Schnee; den 13. NO., windig; den 14. NO., heiter und strenge Kälte.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 101. Mittwoch, am 18ten December 1835.

Publication.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monates nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich, wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Attestate, täglich, Sonn- und Festtage, auch Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. Libau-Rathhaus, den 9. December 1835. 2

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1519. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 4. December.

Ein Allerhöchster Ukas an den Dirigirenden Senat vom 9. November befiehlt wegen der geringen Zahl von Rechtssachen, welche bei den Gerichtshöfen zu Archangelsk und Olonez vorkommen, in diesen beiden Gouvernements die Civilhöfe mit den Kriminalhöfen zu vereinigen, jedoch bei jedem derselben zwei Secretaire, einen für Civil-, den andern für Criminal-Angelegenheiten, mit den erforderlichen Canzlei-Beamten, anzustellen. Zum Unterhalt der auf solche Weise vereinigten Gerichtshöfe sollen alle bis jetzt aus dem Reichsschatze für jeden derselben angewiesene Summen verabfolgt werden.

Den Rittern des St. Annen-Ordens zweiter Classe, Obristlieutenants Johann Stern und Friedrich Bergmann, sind, der Ancienneтät nach, Ordens-Pensionen zuerkannt.

Am 1. December, nach 10 Uhr Abends, brach plötzlich auf der Petersburger Seite Feuer aus. Durch die schnelle Ankunft des Brandcommando's aus allen Stadttheilen und durch die ausgezeichnete Thätigkeit derselben, wurde die heftige Flamme verhindert überhand zu nehmen. — Nur das Gebäude, in welchem sich die entzünderen Heuvorräthe befanden, wurde ein Opfer des Feuers. — Die Gegenwart Seiner Majestät des Kaisers erhöhte den Eifer des Brandcommando's, wodurch es allein möglich ward, die in der Nähe befindlichen hölzernen Häuser zu retten; ja es wurde selbst untersagt, die Häuser zu räumen, um nicht die Möbeln und das übrige Eigenthum der Hausbesitzer der Gefahr auszusetzen, verdorben zu werden. Für diese ausgezeichnete Thätigkeit haben S. M. der Kaiser zu befehlen geruht, daß den Obern der Polizei-Commando's Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen gegeben werde; den Unteroffizieren und Soldaten aber wurde Jedem ein Rubel, ein Pfund Fisch und ein Glas Branntwein ertheilt.

Odessa, vom 22. November.

Aus Konstantinopel schreibt man vom 15. v. M.: „Fast das ganze diplomatische Corps ist nun von Bujukdere nach Pera gezogen. — Namik Pascha beschäftigte sich eifrig mit Zurüstungen des übrig gebliebenen Restes der

Flotte. — Es sind einige Schiffe aus Alexandria in Konstantinopel angekommen; sie haben jedoch keine wichtigen Nachrichten mitgebracht. Mehemed-Ali's Gesundheit ist noch immer zerrüttet. Die Cholera und die Pest haben beide in Aegypten bedeutend nachgelassen. Auch in Konstantinopel ist die Pest im Abnehmen, obgleich laut dem letzten Berichte von 30 Sterbefällen die Rede ist. Aus der Zahl der Türken, vorzüglich aber der Armenier, die man kürzlich aus Asien herüberkommen ließ, um hier als Arbeiter auf den Baumwoll- und Feß-Fabriken gebraucht zu werden, sterben täglich gegen 30 Personen an der Pest und andern Krankheiten.

Die Oesterreichische Brigg „Drogos" ist in den Dardanellen gestrandet, nun aber wieder flott gemacht worden. Eine andere Brigg „Il Genio Navigatore", aus Marseille kommend, sah sich genöthigt eines Lecks wegen in Zante einzulaufen, allein die Englischen Batterieen nöthigten selbige durch Kanonenschüsse, weiter zu segeln, aus Furcht es möchte durch dieses Fahrzeug die Cholera eingebracht werden. Hierdurch in augenscheinliche Gefahr versetzt, beschloß der Capitain auf Cefalonia zu steuern, um die Brigg dort stranden zu lassen und so doch die Ladung zu retten; allein dies gelang nicht und die Brigg ging in einer Entfernung von 40 Meilen von der Küste unter; die Equipage rettete sich im Boote. Die sonderbare Vorsicht der Engländer ist in diesem Falle um so bedauernswerther, da dieselbe doch ganz unnütz war.

Paris, vom 11. December.

Die Fürstin von Talleyrand ist vorgestern hierselbst im 74sten Lebensjahre mit Tode abgegangen; sie stammte aus einer Dänischen Familie.

Vor kurzer Zeit stürzte sich ein Mann von der höchsten Gallerie der Vendôme-Säule auf den Platz hinab, und brachte sich so um's Leben. Da hier jede Art des Selbstmordes gleich Nachahmer zu finden scheint, so bestieg auch gestern ein Mann, der der arbeitenden Classe anzugehören schien, die genannte Säule, und schoß sich, oben angelangt, eine Kugel durch den Kopf.

Brest, vom 5. December.

Die Armirungen hierselbst dauern noch immer fort. Täglich kommen über 100 Marine-Soldaten der neuen Aushebung in die Stadt. Man rechnet, daß binnen 8 Tagen mehr als tausend Mann beisammen seyn werden. — Die kleine Flotille, an deren Spitze die Fregatte „Dido" steht, der sich fünf kleine Fahrzeuge zugesellen, bleibt für die Antillen bestimmt, und wird den Contre-Admiral La Bretonniere zum Befehlshaber erhalten. Sie ist ganz unabhängig von der durch Herrn von Mackau befehligten Flotte.

London, vom 11. December.

Se. Majestät der König hatten Sonnabend in Brighton lauter Seemänner, worunter verschiedene Veteranen, bei sich zur Tafel, unter Andern den mehr als 70jährigen Admiral Sir Isaak Coffin (aus Nantucket in den jetzigen Vereinigten Staaten gebürtig und früher sehr launiges Parlamentsmitglied) der stark am Podagra leidet und auf einem Räderstuhl herbeigeschoben werden mußte.

Die hiesigen Assecuranz-Geschäfte haben durch den befürchteten Bruch zwischen Frankreich und Nord-Amerika bedeutend an Lebhaftigkeit gewonnen. Unter Anderm sind bereits aus Amerika Aufträge für Versicherungen auf Amerikanische Fahrzeuge angelangt, welche von Amerika nach Französischen Häfen und nach dem Mittelländischen Meere bestimmt sind. Die Policen für diese Fälle sind zu 10 pCt., mit Einschluß der Kriegsgefahr, gezeichnet worden.

Briefe aus Canton vom 26. May melden, daß in Nankin in Folge eines Versuchs, den Sold der Truppen zu reduciren, eine ziemlich bedeutende Revolution ausgebrochen war. Die Soldaten rächten sich durch die größten Gewaltthätigkeiten und hieben unter Andern mehrern hohen Regierungs-Beamten die Köpfe ab. Obgleich die Unruhen sich beim Abgange der letzten noch nicht ganz gelegt hatten, so hatte doch die oberste Regierung aus Furcht den Truppen ihren vollen Sold zugestanden, ihre eignen Beamten preisgegeben und geläugnet, daß dieselben auf ihren Befehl gehandelt hätten. Diejenigen Beamten, welche der Wuth der Soldaten entgangen waren, hatte die Regierung abgesetzt.

Nachrichten aus Montevideo zufolge ereignete sich daselbst am 15. und 16. September die außerordentliche Natur-Erscheinung, daß die See plötzlich sank und nicht nur den Hafendamm bis auf den Grund entblößte, sondern auch die Schiffe ganz aufs Trockne setzte, so daß die Anker sichtbar wurden. Der Wasserstand war um 12 Fuß niedriger als gewöhnlich, und Niemand erinnerte sich, Aehnliches gesehen zu haben. Dieser Zustand dauerte dreißig Stunden, dann hob sich die See nach und

nach zu ihrer gewöhnlichen Höhe. Unter den im Hafen von Montevideo liegenden Schiffen, selbst die fremden Kriegsschiffe nicht ausgeschlossen, herrschte so starke Desertion, daß mehrere Fahrzeuge aus Mangel an Mannschaft nicht in See gehen konnten.

Brüssel, vom 5. December.

Aus London meldet man, daß das Ministerium fest entschlossen sey, den Streit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten gütlich beizulegen und es nicht zum Kriege kommen zu lassen.

Die K. Französischen Messagerieen und die des Herrn Lafitte Achard haben die Preise so weit herabgesetzt, daß man jetzt für 18 bis 9 Fr., je nach der Art der Plätze in den Wagen, binnen 30 Stunden von hier nach Paris reist.

Wien, vom 9. December.

Se. Maj. der Kaiser hat die seit 8 Jahren begehrte Einverleibung der Gespannschaften Kraszna, Szelnok und Zarard, so wie des Distrikts Kövar, zum Königreich Ungarn genehmigt.

Aus Scutari meldet man, daß die Großherrl. Truppen wegen Mangels an Fourage von Scutari nach Bitoglia und Alessio zurück gegangen seyen. Der Großwesir selbst wollte am 15. November abreisen. Der Befehlshaber der in Scutari befindlich gewesenen Truppen, Daud Pascha, hat die Richtung von Larissa eingeschlagen. Nur Skender Pascha mit 6000 Mann bleibt noch in Scutari und der Umgegend. Es heißt, im neuen Jahr werde die Armee wieder zusammen kommen, um der Einführung der Conscription in Albanien Nachdruck zu geben, und dann zu gleichem Zweck in Bosnien einrücken.

In Siebenbürgen, der Moldau und Wallachei, Bulgarien und Serbien, ist so viel Schnee gefallen, daß Transporte von der Leipziger Messe liegen bleiben mußten. Ein großer Theil der Wein- und Maiserndte ist in dem frühen Winter zu Grunde gegangen.

Heidelberg, vom 9. December.

Es hat sich hier unter jungen Bürgern ein Liebhaber-Theater gebildet, welches vorgestern seine Vorstellungen mit der Aufführung der „Toni oder die Schreckensnacht auf St. Domingo" eröffnete. Die Spielenden ahneten nicht, daß dieses Schauspiel für sie selber mit einer Art Schreckensnacht enden sollte. Schon während der Vorstellung machten einige Studenten den Versuch, in den Saal, wo das Schauspiel stattfand, einzudringen, was ihnen jedoch nicht gelang. Nach der Vorstellung versammelten sich Die, welche bei der Darstellung mitgewirkt hatten, in einem Weinhause zu einem freundschaftlichen Mahle, zu welchem der Maschinist des Manheimer Theaters welcher die sehr schönen Decorationen gemalt hatte und andere Gäste geladen waren. Hier drängten sich nun nach eilf Uhr auch einige Studenten ein, welche ohne Weiteres mit den Anwesenden Händel anfingen, jedoch weichen mußten. Jetzt versammelte sich vor dem Hause eine größere Anzahl Studenten, welche das Haus zu stürmen drohten. Sie scheinen bewaffnet gewesen zu seyn, denn einem der Bürger wurde wirklich eine Ladung Pulver ins Gesicht geschossen. Man verrammelte das Haus von innen, allein bei der Eile, womit man in dem oberen Stocke die Läden zu schließen eilte, fiel ein Fensterladen auf die Straße und verwundete einen der Studenten lebensgefährlich. Die Studenten riefen nun „Bursch heraus!" und sammelten sich in großen Massen vor dem Hause. Zum Glück kam inzwischen auch der Universitäts-Amtmann herbei, und seinem klugen Zureden und Bemühen gelang es, die Studenten von weiteren Excessen abzuhalten. Der von dem Fensterladen getroffene Student ist noch nicht todt, doch soll man wenig Hoffnung haben, daß er wieder aufkommen werde. Die Spannung zwischen den Studenten und Bürgern ist sehr groß, und kann bei anderer Gelegenheit wohl noch Schlägereien zur Folge haben.

Vermischte Nachrichten.

Der „Earl of Mar", Capt. Martin, von Riga nach Dundee mit Flachs bestimmt, hat bei Dragöe gestoßen, und ist nach Löschung eines Drittheils der Ladung auf der Rhede von Kopenhagen angekommen.

Die „bonne Espérance", Cap. Larché, von Riga nach Havre bestimmt, ist bei Stevns gestrandet und soll voll Wasser gelaufen seyn. Die Ladung besteht in Leinsamen, Hanf und Stäben.

Ball-Anzeige.

Am zweiten Weihnachtstage, den 26. d. M., findet auf dem Libauschen Rathhause ein Ball statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. — Mit Ausnahme des Militairs in Costume, darf Niemand anders als in Schuhen tanzen. 3

Die Vorsteher.

Gerichtliche Vermiethung.

Am 7. Januar 1836 soll, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, der den ꝛc. Oehlingschen Erben gehörende, am Hafen sub Nr. 434 belegene, sogenannte Schiff-Speicher an den Meistbietenden auf ein Jahr vermiethet werden: weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 3

C. W. Melville,
m. p.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche die gütige Absicht hegen der Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage einen Beitrag zu verehren, werden ergebenst ersucht die dafür bestimmten Gegenstände einem der unterzeichneten Vorsteher zustellen zu wollen. Die Nummer-Listen zu der Verloosung selbst werden in diesen Tagen dem Publiko vorgelegt werden.

Libau, den 18. December 1835.

Obrist Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Namens einer Wittwe mit sechs unmündigen Kindern habe ich dem Libauschen Kaufmann und Stadtältesten Herrn J. C. Wirkau den wärmsten Dank für seine Herzensgüte zu sagen, daß Derselbe durch mich der tiefgebeugten Gattin, und den vaterlosen Kindern, ein nicht unbedeutendes Opfer überbringen ließ.

Hasenpoth, den 16. December 1835.

H. C. S—r.

Unterzeichneter zeiget hiermit ergebenst an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Assortiment von Gegenständen besitzt, die sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, z. B. in Cristall-, Bronce-, Lackirten- und noch vielen andern Waaren im neuesten und gefälligsten Geschmack, so wie eine überaus große Auswahl der schönsten Kinderspielzeuge. Prompte Bedienung und die möglichst billigsten Preise versprechend, empfiehlt sich derselbe zu geneigten Aufträgen. Hasenpoth, den 16. December 1835. B. Tambourer. 3

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dafs zu diesem Weihnachten wieder eine Ausstellung von verschiedenen, sich zu Weihnachts-Geschenken qualificirenden Gegenständen, in meiner Wohnung am alten Markt, im J. E. Bingerschen Hause, stattfinden wird, und zwar vom 18. bis zum 31. December, jeden Tag Nachmittags von 3 bis 7 Uhr.

J. H. Wirckau.

Mit einer grofsen Auswahl verschiedener Sachen die sich zu Weihnachtsgeschenken sowohl für Erwachsene als Kinder eignen, empfiehlt sich bestens

A. L. Danziger.

Libau, den 14. December 1835.

Daß auch in diesem Jahre von dem Bordehlschen Confecte an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, in meinem Hause verlooset werden wird, erlaube ich mir hiemit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 18. December 1835.

H. A. Buß.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, ist sowohl in Quart-Format auf ganz feinem weissen, als in Octav auf farbigtem Papier, zu 6 Cop. S. pr. Brief, in der hiesigen Buch- und Steindruckerei zu haben.

Bei C. A. Schmidt ist Bouteillen-Bier zu 5 und 6 Cop. S. zu haben. Da die Abfüllung nur in Porter-Bouteillen geschieht, so wird auch nur gegen solche, oder ein Ersatz von 5 Cop. S. pr. Bouteille, verabfolgt. 1

Angekommene Reisende.

Den 14. December: Herr Raue, aus Wahren, bei Ernest. — Den 17.: Herr Wohlberg, aus Medsen, bei Ernest; Herr v. Krummes, verabschiedeter Capitain, aus Ulmahlen, bei Gerhard.

Riga, den 12. und 15. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52¾	52¾	Cents.	DerRbl. in Bco.-Assign.
Hamburg . 65 T.	9 7/32	9 7/32	2/16 Sch. Bco.	
London . . 3 M.	10½	10½	Pce. St.	
Ein Rubel Silber.	360	360	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99¼	99¼		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 102. Sonnabend, am 21sten December 1835.

☞ Der eintretenden Feiertage wegen wird das am 25. d. erscheinende Wochenblatt schon am 24., Abends, ausgegeben werden. ☜

St. Petersburg, vom 10. December.

Durch die am 21. November Allerhöchst bestätigte Meinung des Reichsraths ist festgesetzt worden, daß, gemäß der Vorstellung des Finanzministers, der gegenwärtige Kronscours des Russischen Gold- und Silberrubels auch für das bevorstehende Jahr 1836 unverändert bleibe, und namentlich soll der Rubel in Gold bei Entrichtung der gesetzmäßigen Abgaben und Steuern von Seiten der Krone, zu 3 Rbl. 65 Kop. angenommen, und zu demselben Course ausgegeben werden, der Silberrubel aber zu 3 Rbl. 60 Kop. in Assignationen.

In einem Allerhöchsten Ukas an den Dirigirenden Senat ist enthalten: „In Rücksicht der Bitte des Direktors des Departements des auswärtigen Handels, Geheimenraths Bibikow, entlassen Wir ihn Allergnädigst, seiner zerrütteten Gesundheit wegen, von diesem Dienste, wobei er beim Finanzminister verbleibt. Zum Direktor des genannten Departements aber ernennen Wir den Befehlshaber des vierten Bezirks des Gensdarmenkorps, den Generalmajor Jasikow."

Paris, vom 12. December.

Heute Morgen um 9 Uhr brach hier in der „Rue du pot de fer" unweit der Kirche St. Sulpice in dem Hause eines Buchhändlers Feuer aus, welches noch um 3 Uhr nicht gelöscht war. Der verursachte Schaden wird auf mehr als 500,000 Fr. angegeben. Es sind allein für 100,000 Fr. an Stereotypen vernichtet worden.

Das „Journal des Débats" giebt den durch den Brand in der Rue du pot de fer angerichteten Schaden auf mehr als 1½ Mill. Frcs. an. In dem Hause, wo das Feuer ausbrach, befand sich nämlich, außer einer Buchdruckerei, einer Schriftgießerei und einer Papier-Niederlage, auch noch eine Buchhandlung und eine Anstalt zum Broschiren der Bücher, so daß zugleich viele überaus werthvolle Werke (der Verlust mehrerer Exemplare des Journal du Palais, einer Sammlung juristischer Abhandlungen, wird allein auf 150,000 Fr. angegeben) von den Flammen vernichtet worden sind. Erst um 6 Uhr Nachmittags konnte man des Feuers dergestalt Meister werden, daß für die Nebengebäude nichts weiter zu fürchten war; die eingeäscherten Gebäude gehörten der Gräfin des Brosses. — Unter Anderen sind auch die Schriften der Herren von Tocqueville und von Beaumont über Amerika vernichtet worden; es soll indessen eine neue Auflage derselben erscheinen, für welche die Verfasser auf jedes Honorar verzichtet haben. Am meisten verliert bei jenem Brande der Buchhändler Dumont, dessen ganzer Bücher-Vorrath von mehr als 16,000 Bänden ein Raub der Flammen geworden ist. Auf der Mairie des 11ten Stadt-Bezirks ist eine Subscription eröffnet worden, um vorläufig den brodlos gewordenen Arbeitern zu Hülfe zu kommen.

London, vom 12. December.

Ueber die Seerüstungen Frankreichs bemerkt der „Standard": „Diese Rüstungen mögen nun offensiv oder defensiv gemeint seyn, so finden sie jedenfalls in einem Maßstabe statt,

der bei weitem größere Kosten verursacht, als die Summe beträgt, welche Frankreich an die Vereinigten Staaten schuldet, und der uns zu entsprechenden Rüstungen nöthigt. Dies ist sicher sehr hart für England, und dieser Streit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten, bei dem es sich etwa um 1,000,000 L. handelt, wird uns, die wir nicht im geringsten dabei betheiligt sind, wahrscheinlich mehr als das Doppelte dieser Summe kosten. Fast möchten wir im Ernst sagen, das Weiseste, was England thun könnte, wäre, Frankreichs Schuld an Amerika selbst zu bezahlen."

Capitain James Roß und ein anderer Capitain der Königl. Marine sind in Hull angekommen, um bei den zur Rettung der in der Davisstraße eingefrornen Wallfischfänger zu ergreifenden Maßregeln ihren Rath zu ertheilen.

Das Schiff „Pacific" hat von der Küste von Chili für Rechnung der Regierung die größte Summe an baarem Gelde überbracht, die sich jemals am Bord eines Kauffahrtei-Schiffes befunden, nämlich 500,000 Dollars und 10 Tonnen Goldes.

Spanien.

Das „Eco del Comercio" enthält einen Bericht über blutige Ereignisse, welche am 24., 25. und 26. November in der Stadt Zamora vorgefallen, wo die Portugiesen, die schon in Burgos angelangt seyn sollten, damals noch immer standen. „Seitdem", so meldet jenes Blatt, „die Portugiesen in Zamora eingerückt waren, gab es oft Händel zwischen ihnen und den Kaufleuten der Stadt, weil Erstere Alles mit ausländischem Gelde bezahlten, dessen Werth von den Spanischen Behörden nicht festgesetzt worden war. So kam es, daß am 24. nach einem heftigen Streit ein Landmann von Portugiesischen Soldaten tödtlich verwundet wurde. Diese durchzogen darauf mit ihren Cameraden die Straßen der Stadt, erlaubten sich allerlei Ausschweifungen und begingen mehrere Diebstähle. Die Ruhe wurde jedoch wieder hergestellt, und die Nacht ging ohne Störungen vorüber. Unglücklicher Weise fand man Abends gegen 10 Uhr an einem Ort, las cortinas de San Miguel genannt, einen Portugiesischen Soldaten vom 6ten Regiment durch Dolchstiche ermordet, und die Ortspolizei, statt den Leichnam sogleich beiseit zu schaffen, ließ denselben die ganze Nacht und einen Theil des folgenden Morgens hindurch im Koth liegen. Als die Portugiesen aus ihren nicht weit von jenem Platz entfernten Quartieren herauskamen, war das Erste, was ihnen in die Augen fiel, dieser blutige Leichnam. Sogleich stürzten die fremden Soldaten, durch diesen Anblick erbittert, durch die Stadt, hieben mit Säbeln und Messern um sich, mißhandelten alle Spanier, die ihnen begegneten, warfen die Buden um und verwandelten Zamora in eine erstürmte Stadt, die vom Feinde mit Feuer und Schwerdt verheert wird. Am 25. um 8 Uhr Morgens fand man in den Straßen von Zamora keinen einzigen Landes-Einwohner mehr und alle Thüren verschlossen. Die Wuth der Portugiesen legte sich indeß noch nicht, und ungeachtet aller Bemühungen ihrer Offiziere griffen sie mehrere Wachthäuser und Balkone mit Steinwürfen an; doch floß im Laufe dieses Tages kein Blut mehr. Am folgenden Tage, den 26., mußten auf Befehl der Spanischen Militair-Behörden gemischte Patrouillen, aus Spanischen und Portugiesischen Soldaten bestehend, die Stadt durchziehen, und so gelang es allmählig die allgemeine Aufregung zu beschwichtigen, obgleich am Abend noch eine dieser Patrouillen von den Landleuten mit Steinwürfen angegriffen und von St. Lazarus bis zum Feria-Thore verfolgt wurde. Die Soldaten waren so vernünftig, nicht zu schießen, und es wurde nur ein einziger Bauer, der sich zu nahe an die Patrouille herangewagt hatte, durch einen Kolbenstoß verwundet. Am 28. war Alles zur Ordnung zurückgekehrt, und die Streitigkeiten, die zwischen beiden Theilen etwa noch vorfielen, hatten weiter keine ernsten Folgen mehr." Die „Revista" sagt über diese Ereignisse nicht ein Wort.

Mittheilung.

So eben wird uns die Nachricht, daß der Kunsthund Findi, der zum Erstaunen an den größten Orten Deutschlands seine Künste producirt hat, nächstens auch unsern Ort besuchen wird. Dieser Hund soll etwas bewunderungswürdiges leisten, und so die Aufmerksamkeit des Publikums erregt und befriedigt haben, und theilen noch eine Annonce und Bitte des vierbeinigten Künstlers mit, die sich im Königsberger Wochenblatt befindet, indem wir voraus setzen, daß es den resp. Lesern dieses Blattes nicht unangenehm sein dürfte und also lautet: „Schon viele verdienstvolle zweifüßige Künstler, als Habit, Bosko, Olivo, Molduano ꝛc. wird die Welt schon zu bewundern Gelegenheit gehabt haben, aber noch nie so einen vierbeinigen, in seiner Gestalt kleinen aber in seinen Kunstleistungen großen Künstler, wie ich. Ich schmeichle mir, die volle Zufriedenheit eines so kunstreichen und lieben Publikums auch hier, wie bisher überall, zu erwerben und gewiß wird alsdann auch hier mir wieder der Ruf zu Theil werden; „o du der Bewunderung würdiges Thier!" da Capo! Hierbei-

ben! ꝛc. — Dies zur Einleitung: nun aber zur Sache. Wie schon oben gesagt, habe ich als Leibeigener des Herrn Anton Machowirth aus München, der auch, aber leider nur zweibeiniger Künstler ist, bei unserer Durchreise nach St. Petersburg es nicht unterlassen können, auch hier in dieser Stadt eine kurze Zeit durch erstaunenswürdige Kunstproductionen aus dem Gebiete der natürlichen Magie ꝛc. das Publikum zu kurzweilen und, um mich gelinde auszudrükken, zu bezaubern. — Ueber meinen frühern moralischen und künstlerischen Lebenswandel, auch darüber, daß ich hier bereits brillante Examen in meinem Fache genügend, abgelegt, kann ich auf Erfordern schriftliche und gedruckte Beweise ablegen. — Außer dem Rechnen, als Addiren, Subtrahiren und Multipliciren, worin ich, da ich bei großen Lehrern langen Unterricht genossen, Meister bin, producire ich unter vielen andern, mannigfachen und unterhaltenden Kunststücken, die der Raum alle aufzunehmen hier nicht gestattet, folgende: Findi wird aus einem verdeckten Spiel-Karten auf Befehl der geehrten Zuschauer mehrere gewünschte Blätter genau heraussuchen. Ferner können die geehrten Zuschauer mit 3 Würfeln werfen und Unterzeichneter wird auf Befehl nicht allein die obere, sondern auch die zweite Zahl genau anzeigen. Sehr überraschend wird folgendes Stück seyn: Unterzeichneter vierbeiniger Künstler wird jeden von Jemanden auf eine Tafel geschriebenen Namen nach der Orthographie aus einzelnen Buchstaben genau zusammensetzen ꝛc. — Thaliens Bretter werde ich hier nicht betreten, indem der Raum daselbst zu groß und die glänzende Beleuchtung zu blendend, auch der Applaus zu geräuschvoll und das Hervorrufen zu störend auf meine Nerven einwirken würde, daher ich bitte, mich in Privat- und Familienzirkel, und sonstige öffentliche Gesellschaften, woselbst sich jedoch, um unangenehme Collisionen zu vermeiden, meinesgleichen nicht vorfinden darf, einzuführen oder einführen zu lassen, und werde ich alsdann jederzeit bemüht sein, die billigen Wünsche Eines hochgeehrten Publikums auf die billigste Art ad libitum und cum amore, jedoch ohne den Anstand zu verletzen, zu befriedigen. Bei meinem anspruchslosen Wesen und vorgeschrittenen hohen Alter von 18 Jahren und überhaupt bei meinem eigenthümlichen Cynismus, fühle ich außer einigen Knochen wenig Bedürfnisse und bitte daher, auch die freiwilligen beliebigen andern Gaben, meinem mir zur Seite stehenden oben genannten Brodherrn für meine Leistungen gütigst zukommen zu lassen. Schließlich erlaube ich mir nur noch zu bemerken, daß ich, falls ich in Gesellschaften berufen, wo ich mich aus eignem Antriebe nie von selbst eindrängen werde, da ich mich zur Raçe der Schmarotzer nicht bekenne, mich dahin tragen lasse, um geschwinder und wohlfeiler als durch Droschken an dem Ort meiner Bestimmung zu gelangen. Meine Adresse lautet:

„An Sr. Niedergeboren den
Kunsthund Findi,"
pr. Adresse des Herrn Anton Machowirth,
Künstler aus München.

Ball-Anzeige.

Am zweiten Weihnachtstage, den 26. d. M., findet auf dem Libauschen Rathhause ein Ball statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. — Mit Ausnahme des Militairs in Costume, darf Niemand anders als in Schuhen tanzen. 2

Die Vorsteher.

Subscriptions-Anzeigen.

Unter dem Titel:

„die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte"

erscheint ein Prachtwerk in 24 monatlichen Lieferungen, jede mit 3 schönen Stahlstichen und einem Bogen Text von dem rühmlich bekannten Zschocke. Preis für die Lieferung auf Velinpapier ist 45 Kop. Silb. und auf chinesischem Papier in Royal-Quart 90 Kop. Silb. Auf dieses, jedem Literatur- und Kunstfreunde willkommene, Werk nimmt die Subscription an: die Reyhersche Buchhandlung in Mitau und Herr Pastor Rottermund und Waisenlehrer Wäber in Libau. 3

Auf die in einem besondern Blatte vom 18. d. M. annoncirten deutschen Vorschriften, wovon das erste Heft bereits erschienen und sofort verabfolgt werden wird, werden Subscriptionen, per Exemplar 1 Rbl. S. M. (Pränumeration), nur bis zum 1. Januar fut. an. angenommen. Noch wird bemerkt, daß das 2te von den nachträglich erscheinenden 4 Heften mit dem nächsten Monat fertig seyn und an die resp. Herren Subscribenten sofort verabfolgt werden wird. 2

Libau, den 20. December 1835.

Privat-Lehrer C. W. Fenton.

Bekanntmachungen.

Obgleich alljährlich Ein Libausches Polizei-Amt die hiesigen Einwohner auf vorsichtiges Umgehen mit Feuer und Licht aufmerksam gemacht hat, und noch machet, auch der Brand-Meister Stange dazu angestellt worden, sämmtliche Schornsteine und Kamine der Stadt unter seine Aufsicht zu stellen, so wollen dennoch die hier in Garnison stehenden Soldaten bemerkt haben, daß mehrere Oefen durchleuchtig sind und so Feuers-Gefahr drohen. Um nun das hiesige Militair gegen den etwanigen Vorwurf zu schützen, daß das entstandene Feuer durch seine Unvorsichtigkeit im Heitzen entstanden ist, hat Sr. Hochwohlgeboren der Herr Obrist und Ritter Chatainzow seinem Militair den Befehl ertheilet, die Oefen nicht selbst zu heitzen, sondern solches den Wirthen zu überlassen; auch diese Quartier-Committée hiervon in Kenntniß gesetzt, damit diese es den hiesigen Einwohnern bekannt machen könne.

Ferner soll das hiesige Militair nicht die gesetzliche Quantität Licht, d. h. für jede 10 Mann 1 Licht von denen 8 auf 1 Pfund gehen, bekommen — dahero diese öffentliche Bekanntmachung und die Warnung, daß dem Wirthen welcher nicht die gesetzliche Quantität Lichte verabfolgen wird, eine Kaserne zu halten nicht erlaubt werden wird, und daß der, bei dem Feuer auskommen sollte, wofür Gott sey! lediglich selbst für allen Schaden und Nachtheil verantwortlich gemacht werden wird.

Libau, den 20. December 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 3

Nachdem wir unsere, bisher durch Pferdekraft getriebene Oel- und Farben-Fabrike allhier mit einer Dampfmaschine versehen haben, die zu gleicher Zeit drei Mahl- und Beutelgänge in Bewegung setzt; so bringen wir solches hiermit zur Kenntniß des Publikums, und zeigen zugleich an, daß nach wie vor nicht nur Oel und Oelfarben in dem Keller unter unserm Wohnhause en detail und en gros zu haben sind, sondern daß auch jede beliebige Quantität Getreide zur Vermahlung und Verbeutelung bei unserm Fabrikgebäude entgegengenommen und auf das Schnellste abgefertigt werden soll. — Personen, die mit uns über beträchtlichere Lieferungen fertigen Mehls Accord zu schließen wünschen, belieben sich an unsere unterzeichnete Handlung zu wenden.

Libau, den 21. December 1835. 3

Sörensen & Comp.

Mit einer grosen Auswahl verschiedener Sachen die sich zu Weihnachtsgeschenken sowohl für Erwachsene als Kinder eignen, empfiehlt sich bestens

A. L. Danziger.

Libau, den 14. December 1835.

Unterzeichneter zeiget hiermit ergebenst an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Assortiment von Gegenständen besitzt, die sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, z. B. in Cristall-, Bronce-, Lackirten- und noch vielen andern Waaren im neuesten und gefälligsten Geschmack, so wie eine überaus große Auswahl der schönsten Kinderspielzeuge. Prompte Bedienung und die möglichst billigsten Preise versprechend, empfiehlt sich derselbe zu geneigten Aufträgen. Hasenpoth, den 16. December 1835. B. Tambourer. 2

Am Weihnachten und Neujahr heiligen Abend wird von dem Bordehlschen Confecte in meinem Locale verlooset werden. Indem ich die ergebene Anzeige hiermit mache, bitte ich um gütigen und zahlreichen Besuch. 3

Gerhard.

Daß auch in diesem Jahre von dem Bordehlschen Confecte an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, in meinem Hause verlooset werden wird, erlaube ich mir hiemit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 18. December 1835.

H. A. Buß.

Die Bude nebst Einrichtung unter meinem Hause ist zu vermiethen. 3

H. G. Niemann.

Angekommene Reisende.

Den 18. December: Herr v. Bordehlius, aus Ligutten, bei Buß; Herr Rosa, aus Polangen, bei Oettinger. — Den 19.: Herr Probst Sudimt, und Herr Pastor Rupeiko, aus Schoden, bei Buß; Herr Fleischer, nebst Tochter, aus Gravern, bei Gerhard. — Den 20.: Herr Balschweit, aus Pormsahten, und Herr Moritz, aus Diensdorff, bei Ernest. — Den 21.: Herr Wendt, Kaufmann aus Danzig, bei Gerhard.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 14. December NO., heiter; den 15. O. und den 16. NO., bewölkt; den 17. SW., veränderlich; den 18., 19. und 20. NO., heiter.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 103. Mittwoch, am 25sten December 1835.

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1836 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publication.

Gemäß der Requisition der Libauschen Tamoschna vom 11. d. M. sub Nr. 2043, wird desmittelst dem Publico zur Wissenschaft gebracht, wie am 8. Januar 1836 und am Peretorgtermine nach 3 Tagen mittelst öffentlichen Torges das zur besagten Tamoschna gehörige alte hölzerne, in der Stadt Libau im 3ten Quartier in der Mühlengasse sub Nr. 336 belegene, Kronsgebäude nebst dem bei selbigem befindlichen Platze von 332 Quadratfaden, taxirt 1440 Rbl. B. A. verkauft werden wird und Diejenigen, welche besagtes Kronsgebäude mit dem zu selbigem gehörigen Platze käuflich an sich bringen wollen, sich an obbesagten Torgterminen, Vormittags um 11 Uhr in der Session der Libauschen Tamoschna melden können, woselbst ihnen die näheren Verkaufsbedingungen werden vorgelegt werden. Libau-Polizei-Amt, den 13. December 1835. 2

Nr. 2023. (Die Unterschrift des Polizei-Amtes.)

St. Petersburg, vom 13. December.

Durch Allerhöchsten Befehl vom 23. Nov. haben S. M. der Kaiser zu verordnen geruht, daß in der Hauptstadt und deren Umgebungen neu erbaute steinerne Häuser weder im Innern noch von Außen in demselben Jahre beworfen (stukkaturt) werden dürfen, in welchem sie erbaut wurden, sondern daß die Regeln der Architektur hinsichtlich des Abtrocknens neuer Mauern genau zu befolgen seyen; der Orts-Polizei soll es obliegen darüber zu wachen, daß dieser Verordnung bei der Errichtung von Privatgebäuden sowohl, als bei Kronsbauten, nachgekommen werde.

Warschau, vom 18. December.

Die Regierungs-Commission der Finanzen hat unterm 9. d. folgende Bekanntmachung erlassen: „Da sich der Fall mehrmals ereignet hat, daß Personen, die an der Revolution Theil genommen und sich ins Ausland begeben hatten, obgleich sie später, von der huldvoll bewilligten Amnestie Gebrauch machend, ins Land zurückkehrten, dennoch, weil sie die erhaltenen Erlaubnißscheine zum Aufenthalte im Lande nicht der Finanzbehörde vorgezeigt, als abwesend angesehen und auf die der Verordnung des Administrationsraths vom 10. July d. J. beigefügte Liste der Personen, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht haben, und über deren Vermögen die Confiscation mit den durch die Verordnung vom 11. April d. J. vorgeschriebenen Folgen verhängt ist, gesetzt worden sind; so bringt die Regierungs-Commission der Finanzen zur öffentlichen Kenntniß, daß es Denjenigen, die der Meinung sind, daß ihre Namen mit Unrecht und bloß aus Irrthum auf die Liste der Personen, welche die Amnestie nicht benutzt haben, gesetzt worden seyen, unbenommen bleibt, die Berichtigung dieses Irrthums und die Aufhebung aller daraus entspringen,

den Folgen zu verlangen, und zwar auf nachstehendem Wege: 1) Alle Gesuche um Ausstreichung von Personen aus der Liste Derer, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht, sowie um Zurückgabe des in Folge dessen der Confiscation anheim gefallenen Vermögens, sollen binnen sechs Monaten, vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Verfügung an gerechnet, von Seiten der betheiligten Personen bei den Militair-Chefs der Wojewodschaften, in welchen die erwähnten Personen sich aufhalten, eingereicht werden. 2) Die betreffenden Eingaben müssen die Bezeichnung des Zeitpuncts enthalten, wann der Einsender von der ertheilten Amnestie Gebrauch gemacht, und mit Zeugnissen über die Zeit versehen seyn, seit welcher der Bittsteller sich im Königreiche befindet, sowie über den Zeitpunct und Ort, wann und wo derselbe Sr. Maj. den Eid der Unterthanentreue erneuert hat. 3) Nach Erwägung der Eingaben und der beigefügten Zeugnisse werden die Militair-Chefs dem Fürsten Statthalter des Königreichs zur weitern Entscheidung darüber Bericht erstatten, und diese Entscheidung wird sodann zur Auswirkung der Schluß-Verfügung von Seiten des Administrationsrathes, sowohl in Betreff der Ausstreichung einzelner Personen aus der Liste Derer, die von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht, als auch in Betreff der Zurückgabe ihres confiscirten Vermögens, von der Kanzlei Sr. Fürstl. Durchlaucht der Regierungs-Commission der Finanzen mitgetheilt werden."

Wien, vom 15. December.

Aus Agram meldet man vom 8. December, daß dort seit mehrern Tagen fortwährend ein so dichter Nebel herrsche, wie sich die ältesten Leute nicht erinnerten; man könne nicht sechs Schritte vor sich sehen. Aus Galacz wird gemeldet, daß dort eine furchtbare Kälte eingetreten sey; in Galacz und Braila liegen 150 Schiffe, welche dort überwintern müssen. Viele Menschen sind erfroren und eine Menge Vieh ist vor Kälte umgekommen. Von der Weinlese ist etwa die Hälfte eingefroren, und da man keine Zeit gehabt die Weinstöcke einzugraben, so fürchtet man auch für die Stöcke.

Paris, vom 15. December.

In der Umgegend des Theatre français fand gestern eine weibliche Emeute statt. Die Besitzer eines in der Nähe von Paris liegenden Gutes haben eine ungeheure Meierei angelegt, um den Parisern einmal einen Begriff von reiner, unverfälschter Milch zu geben. Außer einem Central-Etablissement in der Mitte der Stadt wurden auch in verschiedenen Stadtvierteln reinlich gekleidete Milchmädchen aufgestellt, die mit schönen und ebenfalls sehr sauber gehaltenen Gefäßen umgeben waren. Diese Neuerung rief einen lebhaften Widerstand hervor, und gestern rottirten sich die vom Wasser lebenden Milchweiber zusammen und vertrieben die neuerungssüchtigen Milchmädchen mit Gewalt von ihren Plätzen. Man glaubt aber, daß in der Folge die Reformatorinnen von der Polizei geschützt werden dürften.

London, vom 15. December.

Capitain James Roß, der sich (wie in der vorigen Nr. bereits gemeldet) nach Hull begeben hat, um dort bei den Maßregeln zur Rettung der in den arktischen Regionen vom Eise eingeschlossenen 11 Englischen Grönlands-Fahrer, die eine Besatzung von 600 Mann haben, behülflich zu seyn, ist der Neffe und Begleiter des bekannten Sir John Roß und hat allen seit dem Jahre 1819 stattgefundenen Nordpol-Expeditionen beigewohnt. Er soll sich erboten haben, den Befehl über eine Expedition zu übernehmen, um jenen Schiffen, wenn es noch nicht zu spät ist, Hülfe zu leisten, welches Anerbieten die Admiralität, wie es heißt, angenommen und ihn daher zunächst nach Hull geschickt hat, um dort die nöthigen Erkundigungen über die ganze Sache einzuziehen. Wenn sich dann Kaufleute finden, die ein Schiff hergeben, und Matrosen, die freiwillig darauf dienen wollen, so beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die Admiralität, die Ausrüstung und die Verproviantirung desselben und die Besoldung der Mannschaft zu übernehmen. Die Expedition ganz zu einer Regierungs-Sache zu machen, soll die Admiralität wegen der vorauszusehenden großen Gefahren nicht zweckmäßig gefunden haben.

Dresden, vom 16. December.

Die höchste Frequenz der Studirenden der nicht Deutschen Zunge auf der Berg-Akademie in Freiberg hatte im Jahre 1829 stattgefunden, sich seitdem aber, wahrscheinlich durch die politischen Verhältnisse Europa's, vermindert. Mit diesem Jahre steigt aber die Frequenz, und man bemerkt hier im jetzigen Winter wieder Studirende aus Rußland, Polen, Ungarn, England und Brasilien. — Glaubhaften Nachrichten zufolge will im nächsten Jahre der Director des Kaiserlichen Berg-Instituts zu St. Petersburg mit einem Theile der Berg-Ingenieur-Eleven Freiberg und das Erzgebirge

besuchen, um unsere Einrichtungen und Werke kennen zu lernen.

Berlin, vom 12. December.

Die Criminaluntersuchung gegen die vorzüglich in Königsberg bestehende mystische Secte, Mucker genannt, hat merkwürdige Aufschlüsse über die Verirrungen des menschlichen Geistes nach dieser Seite sowohl, als über die Heuchelei und Nichtswürdigkeit einzelner ihrer Mitglieder, geliefert. Der Bericht an das Ministerium darüber ist eines der merkwürdigsten Aktenstücke, und verdiente zur allgemeinen Beherzigung veröffentlicht zu werden. Uebrigens sind diese und ähnliche Secten in weiten Verzweigungen über den ganzen Osten der Monarchie verbreitet; man hofft jedoch allgemein, daß der kürzlich an mehrern Orten ausgebrochene Fanatismus zeigen werde, wohin die lange Duldung derselben geführt habe, und daß, im Fall man nicht kräftig verfährt, sie leicht gefährlicher werden könnten, als politischer Fanatismus.

Preußen.

Der lang genährte Gedanke der Errichtung eines Denkmals für Friedrich den Großen scheint sich endlich seiner Ausführung zu nähern. Die Entscheidung Sr. Maj. des Königs ist, unter den vielen ihm vorgelegten Entwürfen, auf den einer Säule gefallen, welche, den Trajans- und Antoniussäulen in Rom ähnlich, das Leben des unsterblichen Monarchen in einer Reihe von Basreliefs darstellen soll, die sich schneckenförmig um die Säule winden, auf deren Spitze dann die Statüe des großen Königs zu Fuß kommen soll. Die Säule soll in einem der schönsten Theile der Stadt Berlin, am Anfange der Linden, aufgestellt werden. Das Bild des großen Königs zu Pferd hat sich aber dem Volke so tief eingeprägt, daß man wünscht, es möge in geringer Entfernung von der Säule auch das Reiterbild desselben aufgestellt werden. Die Basreliefs der Säule würden dann den besten und glänzendsten Kommentar zu dem Standbilde darbieten, und die Statüe der Borussia auf dem Gipfel der Säule gleichsam die Hauptidee aussprechen, von welcher das Wirken des großen Herrschers im Frieden wie im Kriege ausgegangen ist.

Kiel, vom 19. December.

In der vergangenen Nacht, gegen 3 Uhr Morgens, hatten wir hier unter Donner und Blitz eine Sturmfluth, wie sie seit Menschengedenken hier nicht stattgefunden; sie hat eine bedeutende Verwüstung in allen niedrig gelegenen Gegenden der Stadt und deren Umgebung angerichtet. Häuser, Speicher, Gärten, welche niemals von Ueberschwemmungen gelitten, wurden unter Wasser gesetzt. Je unerwarteter und plötzlicher die Fluth entstand, desto größer wird der Schaden seyn, welcher erst bei niedrigem Wasser ausgemittelt werden kann. — Verschiedene Salz- und Waaren-Magazine, sowie Getraide-Speicher, sind mit Wasser angefüllt, ein Schiff ward von den Helgen gespült, kurz überall ein sehr bedeutender Schaden angerichtet.

Vermischte Nachrichten.

In Dounay ist der unlängst gemachte Versuch, Zucker aus Maisstroh zu gewinnen, vollkommen gelungen. Es wird auf diesem Wege eben so viel Zucker, wie aus den Runkelrüben, gewonnen, und das ausgepreßte Stroh kann außerdem noch zur Bereitung von Papier benutzt werden.

Der Dr. G., Pfarrer und Friedensrichter in einem Dorfe der Grafschaft Kent, war ein seltsamer Mann, und seine Beichtkinder waren sehr zanksüchtig. Aergerlich darüber, sie als Friedensrichter immer anhören und ihre Klagen entscheiden zu müssen, dachte er über ein Mittel nach, ihnen das Processiren zu vertreiben. Jedesmal, wenn Einer kam und ihm etwas vortragen wollte, schickte er ihn unter dem Vorwande, er sey eben sehr beschäftigt, fort, und versprach ihm, ihn holen zu lassen, sobald er Zeit habe. Er wartete dann, bis es anfing zu regnen; nun ließ er alle die zu sich holen, welche einen Streit mit einander hatten, stellte sich auf die Schwelle seiner Hausthüre und hörte sie hier an. Die Klagenden, welche mit entblößtem Kopfe vor ihm stehen mußten, wurden stets so naß, als wären sie ins Wasser gefallen, und dieß vertrieb ihnen bald die Lust zum Klagen.

Man ist in Frankfurt am Main mit dem Project einer Lebensversicherungs-Anstalt für die Jagdfreunde in Sachsenhausen beschäftigt. Kaum wagt noch ein Mann, dem das Leben von einigem Werthe ist, in Gesellschaft dem sonst so schönen Jagdvergnügen beizuwohnen, so gefährlich wird solches durch die ungeübten Schützen, deren es hier mehr als Hasen in den freien Jagdrevieren giebt. In dem kurzen Zwischenraume von einigen Wochen traf einer dieser Jagdfreunde statt eines Hasen seinen Vater, und in diesen Tagen fehlte ein anderer Wild, traf aber einen jungen Offizier. Nur

Zufälle besonderer Art machten, daß das Geschoß bei Beiden nicht tödtlich ward.

Ball-Anzeige.

Am zweiten Weihnachtstage, den 26. d. M., findet auf dem Libauschen Rathhause ein Ball statt, der um 7 Uhr seinen Anfang nimmt. — Mit Ausnahme des Militairs in Costume, darf Niemand anders als in Schuhen tanzen. 1

Die Vorsteher.

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche die gütige Absicht hegen der Verloosung zum Besten der Armen am Neujahrstage einen Beitrag zu verehren, werden ergebenst ersucht die dafür bestimmten Gegenstände einem der unterzeichneten Vorsteher zustellen zu wollen. Die Nummer-Listen zu der Verloosung selbst werden in diesen Tagen dem Publiko vorgelegt werden.

Libau, den 18. December 1835.

Obrist Baron Uexkull.
Joh. Schnobel. Ludolf Schley.
Pastor Rottermund. Dr. Vollberg.

Obgleich alljährlich Ein Libausches Polizei-Amt die hiesigen Einwohner auf vorsichtiges Umgehen mit Feuer und Licht aufmerksam gemacht hat, und noch machet, auch der Brand-Meister Stange dazu angestellt worden, sämmtliche Schornsteine und Kamine der Stadt unter seine Aufsicht zu stellen, so wollen dennoch die hier in Garnison stehenden Soldaten bemerkt haben, daß mehrere Oefen durchleuchtig sind und so Feuers-Gefahr drohen. Um nun das hiesige Militair gegen den etwanigen Vorwurf zu schützen, daß das entstandene Feuer durch seine Unvorsichtigkeit im Heitzen entstanden ist, hat Sr. Hochwohlgeboren der Herr Obrist und Ritter Chatainzow seinem Militair den Befehl ertheilet, die Oefen nicht selbst zu heitzen, sondern solches den Wirthen zu überlassen; auch diese Quartier-Committée hiervon in Kenntniß gesetzt, damit diese es den hiesigen Einwohnern bekannt machen könne. Ferner soll das hiesige Militair nicht die gesetzliche Quantität Licht, d. h. für jede 10 Mann 1 Licht von denen 8 auf 1 Pfund geben, bekommen — dahero diese öffentliche Bekanntmachung und die Warnung, daß dem Wirthen welcher nicht die gesetzliche Quantität Lichte verabfolgen wird, eine Kaserne zu halten nicht erlaubt werden wird, und daß der, bei dem Feuer auskommen sollte, wofür Gott sey! lediglich selbst für allen Schaden und Nachtheil verantwortlich gemacht werden wird.

Libau, den 20. December 1835.

Die Unterschrift der Quartier-Committée. 2

Unterzeichneter zeiget hiermit ergebenst an, daß er gegenwärtig ein vollständiges Assortiment von Gegenständen besitzt, die sich hauptsächlich zu Weihnachtsgeschenken eignen, z. B. in Cristall-, Bronce-, Lackirten- und noch vielen andern Waaren im neuesten und gefälligsten Geschmack, so wie eine überaus große Auswahl der schönsten Kinderspielzeuge. Prompte Bedienung und die möglichst billigsten Preise versprechend, empfiehlt sich derselbe zu geneigten Aufträgen. Hasenpoth, den 16. December 1835. B. Tambourer. 1

Daß auch in diesem Jahre von dem Bordehlschen Confecte an den heiligen Abenden von Weihnachten, Neujahr und heiligen drei Könige, in meinem Hause verlooset werden wird, erlaube ich mir hiemit die ganz ergebenste Anzeige zu machen.

Libau, den 18. December 1835.

H. A. Buß.

Die Bude nebst Einrichtung unter meinem Hause ist zu vermiethen. 2

H. G. Niemann.

Angekommene Reisende.

Den 21. December: Herr Abramowitz, aus Gursden, und Herr Assessor v. Mirbach, aus Grobin, bei Gerhard. — Den 22.: Herr Rath v. Notbeck, aus Ernsthoff, bei der Madame Günther. — Den 23.: Herr Rittmeister v. Heyking, aus Hasenpoth, bei Frey. — Den 24.: Herr Registrator Günther, aus Talsen, und Herr Amtmann Krüger, aus Stenden, bei Herrn Krüger.

Riga, den 15. und 19. December.

Wechsel- und Geld-Cours.

Amsterdam 65 T.	52¾	52 13/16	Cents.	DerRbl.
Hamburg . 65 T.	9 7/12	9 1/2	Sch.Bco.	in Bco.-
London . . 3 M.	10½	10½	Pce.St.	Assign.
Ein Rubel Silber.	360	359¼	Cop. in Bco.-Ass.	
Livl. Pfandbr. alte	100	100		
— neue	99'	99½		
Curl. dito	99½	99½		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.

Libausches Wochen-blatt.

Herausgegeben, gedruckt und verlegt von C. H. Foege.

№. 104. Sonnabend, am 28sten December 1835.

☞ Des eintretenden Neujahrstages wegen wird das am 1. Januar 1836 erscheinende Wochenblatt schon am 31. d., Abends, ausgegeben werden. ☜

Den resp. Interessenten dieses Blattes wird hierdurch ergebenst angezeigt, dass mit dem 1. Januar 1836 das neue jährige und halbjährige Abonnement beginnt, und Diejenigen, welche ferner diese Anzeigen zu erhalten wünschen, werden ersucht, gefälligst vor Ablauf des Termins die Bestellung darauf zu machen. Der jährige Betrag ist wie früher 4 Rubel, und der halbjährige 2 Rubel S. M. Auswärtige resp. Interessenten, welche dieses Blatt durch das hiesige Post-Amt beziehen, haben jährlich 20 Rubel, und halbjährlich 10 Rubel Bco.-Assign. zu zahlen.

C. H. Foege.

Publication.

Von dem Libauschen Stadtmagistrate werden alle in der Stadt Libau befindlichen handeltreibenden Personen, welche die erforderlichen Handelsscheine noch nicht gelöset haben, zur sofortigen Ausnahme derselben hierdurch aufgefordert, unter dem Andeuten, daß Diejenigen, die sich auch im Laufe dieses Monates nicht die gehörige Legitimation besorgen werden, sich selbst die ihnen nachher daraus entspringenden Nachtheile beimessen können. Uebrigens haben die Handeltreibenden sich, wegen der von diesem Magistrate zu ertheilenden Atteſtate, täglich, Sonn- und Festtage, auch Sonnabend ausgenommen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der Kanzellei zu melden. Libau-Rathhaus, den 9. December 1835. 1

Bürgermeister Schmahl.

Nr. 1519. F. A. C. Kleinenberg, Sekr.

St. Petersburg, vom 17. December.

Ukas an den Dirigirenden Senat.

Der verabschiedete Obrist Michail Bachtin, von dem gesetzlichen Rechte der freien Verfügung über sein wohlerworbenes Eigenthum Gebrauch machend, hat all sein Vermögen zum Besten eines in Orel zu errichtenden Cadettenkorps bestimmt und bittet nun, zu diesem Zwecke alsobald eine Million fünf Mal hundert tausend Rubel, welche in den Credit-Anstalten liegen, nach seinem Tode aber noch 2700 Bauern mit allen dazu gehörigen Grundstücken und Vortheil bringenden Besitzthümern anzunehmen. — Indem Wir mit besonderer Zufriedenheit dieses eines Russischen Edelmannes, der seinen Wohlstand zum Besten der adeligen Jugend verwendet, vollkommen würdige Opfer der Wohlthätigkeit entgegennahmen, haben Wir schon die dem Ansuchen des Obristen Bachtin entsprechenden Befehle ertheilt, und da Wir diesem würdigen Sohne des Vaterlandes Unsere Erkenntlichkeit zu beweisen, und zugleich das Andenken an eine so rühmliche Handlungsweise der Nachwelt aufzubewahren wünschen, so ernennen wir den Obrist Bachtin Allergnädigst zum Generalmajor mit Verbleibung außer Dienst und befehlen, daß das in der Stadt Orel zu errichtende Cadettenkorps, nach seinem ersten Gründer, das Bachtinsche Corps genannt werde.

Berlin, vom 24. December.

Nach eingeholter Höchster Genehmigung Sr. Majestät haben Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, das feierliche Ehe-Versprechen zwischen Höchstihrer Tochter, der Prinzessin Marie Elisabeth Caroline Victorie Königl. Hoheit, und Sr. Hoh. dem Prinzen Carl von Hessen-Darmstadt am 15. d. M. zu Schloß Fischbach erklärt.

Paris, vom 19. December.

Gestern, als am Namensfeste Sr. Maj. des Kaisers Nikolai von Rußland, gab der Graf Pahlen ein großes diplomatisches Diner, dem auch die Minister, sowie der Präsident der Pairskammer, und Herr Dupin, als letzter Präsident der Deputirtenkammer, beiwohnten. Abends war das Gesandtschafts-Hotel glänzend erleuchtet.

Der Fürst von Talleyrand ist vorgestern zum ersten Male wieder ausgefahren, jedoch im Schritte, da das rasche Fahren ihn noch zu sehr angreift.

Der Herzog von Orleans hat Afrika nicht verlassen, wie ein Morgenblatt (der „Temps") es zu verbreiten sucht. Allerdings war die Absicht des Prinzen, als er sich nach Afrika begab, nur die Französischen Niederlassungen zu besuchen, und unsrer Armee einen Beweis seiner Theilnahme zu geben; aber als der junge Prinz sich in der Mitte der Truppen befand, die im Begriff waren, den Feldzug zu eröffnen, hat er sich nicht von ihnen trennen können, und sie nicht am Tage vor der Schlacht verlassen wollen. Den letzten Nachrichten zufolge, befand sich der Herzog von Orleans im Lager am Feigenbaum, und wollte sich am andern Tage zu der Brigade Oudinot begeben. Wir begreifen nicht, wie man daraus abnehmen kann, daß der Prinz vor dem Ende des Feldzugs nach Frankreich zurückkehren werde."

Die „Quotidienne" meldet in einem Postscriptum Folgendes: Wir erhalten so eben von einem unserer Correspondenten die wichtige Nachricht von einem allgemeinen Aufstande zu Gunsten des Don Carlos in der Provinz Galizien, einer der bevölkertsten in ganz Spanien. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so muß sie nothwendig einen großen Einfluß auf den fernern Gang der Ereignisse ausüben."

London, vom 15. December.

Am Mittwoch kamen hier bei einem überaus dichten Nebel 6 Menschen durch Unfälle ums Leben.

Das Schiff „Cove" ist jetzt in Hull in Fracht genommen, um den in der Baffins-Bey eingefrornen Grönlandsfahrern zu Hülfe zu kommen, und Capitain James Roß wird dasselbe führen.

Der „Morning Herald" benachrichtigt die Rheder, deren Schiffe nach Konstantinopel fahren, daß England sehr bald bei den Dardanellen zwei Dampfschiffe stationirt haben werde, um größere Fahrzeuge durch die Meerenge zu bugsiren, sowie ein anderes am Bosporus für Schiffe, die nach dem Schwarzen Meere wollen. Die Dampfschiffe würden zu diesem Zweck bereits in London gebaut, und zwar für Rechnung einer kleinen Gesellschaft Britischer Kaufleute, die sich dabei gewiß gut stehen würden, und man glaube, daß das erste Boot seine Fahrten zu Ende März werde beginnen können.

Nach dem „Globe" würde es zwischen England und den Columbischen oder Venezuelaschen Behörden zu einem ernsten Streite kommen. Zu Guiria hatte nämlich der Gouverneur eine Menge Personen, worunter mehrere Britische Unterthanen, massacriren lassen. Andere haben sich in die Waldungen gerettet und erwarten die Ankunft eines Britischen Kriegsschiffes, welches der Gouverneur von Trinidad, von Barbadoes und Grenada her verlangt hatte. Ein Schoner, den er abgesandt, um Britische Unterthanen an Bord zu nehmen, erhielt Befehl binnen 24 Stunden Guiria zu verlassen, und der Capitain wurde mit der größten Verachtung behandelt.

Wien, vom 19. December.

In letzter Woche ist der Königl. Sächsische Oberbergrath von Herder aus Serbien zurück hier durchpassirt. Er war von dem Fürsten Miloſch berufen worden, um sein Gutachten über möglicherweise vorhandene Mineralien in Serbien abzugeben. Das Resultat seiner Forschungen soll zu schönen Hoffnungen berechtigen, an mehreren Orten soll der Bergbau das Auffinden reicher Metall- und namentlich Gold- und Silber-Adern mit vieler Wahrscheinlichkeit erwarten lassen. Ueberhaupt giebt Herr von Herder eine sehr vortheilhafte Schilderung von Serbien im Allgemeinen.

Frankfurt a. M., vom 18. December.

So fremd auch dem Deutschen Volke die Sache des Don Carlos an und für sich ist, so scheint dieselbe doch, muthmaßlich um des Princips willen, das ihr Manche zu Grunde legen, wenn auch nur ausnahmsweise, einen bis zur Begeisterung entflammenden Anklang

bei demselben zu finden. So hat kürzlich ein junger Doktor der Philosophie, der bei einem Dicasterium zu Darmstadt angestellt war, seine Entlassung aus dem Großherzoglichen Staatsdienste genommen und ist mit einem Passe, nach Bayonne hin ausgefertigt, von dort abgereist. Aus den Aeußerungen dieses jungen Mannes aber, wie auch aus dem Umstande, daß derselbe noch vor seiner Abreise zur katholischen Kirche übertrat, darf man den Schluß ziehen, daß er sich zu den Fahnen des D. Carlos zu begeben Willens ist.

Vermischte Nachrichten.

Ein neues Eisenbahnsystem ist (wie Belgische Blätter berichten) durch einen Uhrmacher und Mechaniker zu Brüssel, Herrn Marchal, erfunden worden, wofür ihm die Regierung ein Brevet auf 10 Jahre verleiht. Hr. Marchal hat seiner Erfindung den Namen „bewegliche Eisenbahn" gegeben, weil diese Eisenbahn mit dem Wagen, welchen sie trägt, selber fortschreitet. Man versichert, dieses System sey auf die Post- und Privatwagen, kurz auf jede Art von Fuhrwerk anwendbar. Die Wagen, auf welche dieses System angewendet wird, werden, wie die jetzigen Wagen, auf den gewöhnlichen Wegen und Straßen fahren, und können durch jede Art von Bewegungskraft in Gang gebracht werden.

Am 26. November wurde auf dem Theater zu Toulouse auf das Verlangen der Zöglinge der Taubstummen daselbst, zur Jahresfeier der Geburt des berühmten Taubstummen-Lehrers, des Abbé de l'Epée, das Schauspiel dieses Namens gegeben, in welchem ein junger Taubstummer die Rolle des Julius spielte.

Im Regierungs-Bezirk Oppeln erhing sich eine 100jährige Frau in der fixen Idee: Gott habe sie, nachdem sie alle die Ihrigen überlebt, aus dieser Welt abzurufen vergessen.

Ein Vorfall, der sich in Pesth ereignete, erregt allgemeines Mißfallen. Ein Pole von Rang fand bei einem hiesigen Gutsbesitzer gastfreundliche Aufnahme. Seit beinahe einem Jahre speiste er an seinem Tische, schlief in seinem Zimmer, und erhielt alle andere Bedürfnisse. Der Pole lohnte aber seinem Wohlthäter sehr übel; er machte sich nächtlicher Weise davon, nachdem er ihm 16,000 Gulden entwendet hatte. Noch hat man den Flüchtling nicht ertappt.

Zu Bern macht jetzt zwei Schwestern Aufsehen, von welchen die ältere seit sechs vollen Wochen nicht in Schlaf verfallen kann, indeß die jüngere seit eben dieser Zeit nur mit der höchsten Mühe zu erwecken ist, um einige Nahrung zu sich zu nehmen. Der Schreck über ihren Vater, den sie vor ihren Augen ertrinken sahen, hat diesen Zustand erzeugt. Einzeln sind solche Fälle wohl schon vorgekommen, aber bei einem Schwesterpaare, eine gleiche Ursach zur selben Stunde so verschiedene Wirkungen, dieß dürfte in psychologischer Hinsicht höchst beachtenswerth seyn!

In dem Bezirk Aigre (Charente in Frankreich, wo viel Safran gebaut wird) stellte sich vor der Conscriptionsbehörde ein junger Mann mit so schreckbar aussehender Gelbsucht, daß die Anwesenden einen Ausruf des Schreckens nicht zurückhalten konnten. Der Arzt aber fing an, den Gelbsüchtigen zu frottiren, und siehe da es kam bald die weiße Haut zum Vorscheine. Der grobe Betrug gab Anlaß zu vielem Lachen, und die Behörde erklärte, daß eine solche Gelbsucht nicht vom Militairdienste befreie.

Gerichtliche Vermiethung.

Am 7. Januar 1836 soll, in der Sitzung Eines Libauschen Stadt-Magistrats, der den ꝛc. Oehlingschen Erben gehörende, am Hafen sub Nr. 434 belegene, sogenannte Schiff-Speicher an den Meistbietenden auf ein Jahr vermiethet werden: weshalb diese Bekanntmachung ergehet. 2

C. W. Melville,
m. p.

Bekanntmachungen.

Die Straßen- und die Hausbettelei ist gesetzlich verboten; Straßen- und Hausbettler sind aber auch Diejenigen, die beim Jahreswechsel in die Häuser dringen, glückwünschend sich eine Gabe erbetteln um sie anderweitig zu vergeuden. Diese Unverschämten abzuweisen und die Noth verschämter Armen abzuhelfen oder doch zu lindern ist, warum ich das hiesige Publikum, nach einem früheren Beschlusse der Bürgerschaft hiermit dringendst bitte.

Libau, den 28. December 1835.

Stadtältermann Lortsch.

Eintrittsbillette zu dem Balle, welcher am 1. Januar 1836 auf dem Rathhause zum Besten der Armen stattfinden wird, sind: à 50 Cop. für jedes Damen, und à 75 Cop. S. für jedes Herrenbillet am Neujahrstage, von Morgens 9 Uhr im Rathhause zu haben. Ohne

Billet kann Keinem, ohne Ausnahme, der Zutritt gestattet werden. Wer zu der mit diesem Balle verbundenen Verloosung noch einige Beiträge zu liefern beabsichtigt, wird ersucht diese baldmöglichst an uns abzuliefern.

Die Vorsteher.

Briefpapier mit einer lithographirten Ansicht von Libau, ist sowohl in Quart-Format auf ganz feinem weissen, als in Octav auf farbigtem Papier, zu 6 Cop. S. pr. Brief, in der hiesigen Buch- und Steindruckerei zu haben.

Am Neujahr heiligen Abend wird von dem Bordehlschen Confecte in meinem Locale verlooset werden. Indem ich die ergebene Anzeige hiermit mache, bitte ich um gütigen und zahlreichen Besuch.

Gerhard.

Nachdem wir unsere, bisher durch Pferdekraft getriebene Oel- und Farben-Fabrike allhier mit einer Dampfmaschine versehen haben, die zu gleicher Zeit drei Mahl- und Beutelgänge in Bewegung setzt; so bringen wir solches hiermit zur Kenntniß des Publikums, und zeigen zugleich an, daß nach wie vor nicht nur Oel und Oelfarben in dem Keller unter unserm Wohnhause en detail und en gros zu haben sind, sondern daß auch jede beliebige Quantität Getreide zur Vermahlung und Verbeutelung bei unserm Fabrikgebäude entgegengenommen und auf das Schnellste abgefertigt werden soll. — Personen, die mit uns über beträchtlichere Lieferungen fertigen Mehls Accord zu schließen wünschen, belieben sich an unsere unterzeichnete Handlung zu wenden.

Libau, den 21. December 1835. 2

Sörensen & Comp.

Die Bude nebst Einrichtung unter meinem Hause ist zu vermiethen. 1

H. G. Niemann.

Ganz frische Malagaer Weintrauben sind zu haben bei 3

N. F. Akimow.

Subscriptions-Anzeigen.

Unter dem Titel:

„die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte"

erscheint ein Prachtwerk in 24 monatlichen Lieferungen, jede mit 3 schönen Stahlstichen und einem Bogen Text von dem rühmlich bekannten Zschocke. Preis für die Lieferung auf Velinpapier ist 45 Kop. Silb. und auf chinesischem Papier in Royal-Quart 90 Kop. Silb. Auf dieses, jedem Literatur- und Kunstfreunde willkommene, Werk nimmt die Subscription an: die Reyhersche Buchhandlung in Mitau und Herr Pastor Rottermund und Waisenlehrer Wäber in Libau. 2

Auf die in einem besondern Blatte vom 18. d. M. annoncirten deutschen Vorschriften, wovon das erste Heft bereits erschienen und sofort verabfolgt werden wird, werden Subscriptionen, per Exemplar 1 Rbl. S. M. (Pränumeration), nur bis zum 1. Januar fut. an. angenommen. Noch wird bemerkt, daß das 2te von den nachträglich erscheinenden 4 Heften mit dem nächsten Monat fertig seyn und an die resp. Herren Subscribenten sofort verabfolgt werden wird. 1

Libau, den 20. December 1835.

Privat-Lehrer C. W. Fenton.

Angekommene Reisende.

Den 26. December: Herr Friedensrichter v. Hahn, aus Grobin, und Herr v. Mirbach, aus Goldingen, bei Gerhard; Herr Starost v. d. Ropp, aus Papplacken, bei Buß; Herr Amtsrath Worms, aus Würzau, beym Herrn Postmeister v. Winter; Frau Starostin v. d. Ropp, nebst Familie, aus Papplacken, bei Frau v. Medem; Herr Eduard Smit, nebst Gemahlin, aus Riga, bei Herrn Henckhusen. — Den 27.: Herr Dreßler, aus Riga, bei Herrn Rathsherrn Günther.

Libau, den 28. December 1835.

Markt-Preise.		Cop. S. M.
Weitzen	pr. Loof	160 à 175
Roggen	—	150 à 160
Gerste	—	90 à 105
Hafer	—	50 à 60
Erbsen	—	150 à 160
Leinsaat	—	150 à 250
Hanfsaat	—	170 à 175
Flachs 4brand	pr. Stein	400
— 3brand	—	350
— 2brand	—	300
Hanf	—	162½ à 237
Wachs	pr. Pfund	25 à 27
Butter, gelbe	pr. Viertel	800
Kornbranntwein	pr. 11 Stoof	100
Salz, grobes	pr. Loof	220
— feines	—	200
Heringe	pr. Tonne	630 à 650

Wind und Wetter.

Den 21. und 22. December O., bewölkt; den 23. und 24. O., veränderlich; den 25. L., heiter; den 26. und 27. S., bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen, Tanner, Censor.